NEDL
HN 6897 9

Digitized by Google

KC18123

Digitized by Google

Digitized by Google

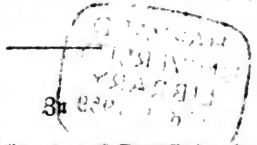
Geschichte

des

Bunzlauer Waisenhauses,

zugleich ein

Spiegelbild der wichtigsten pädagogischen und didaktischen Bestrebungen in dem evangelischen Deutschland und der Schweiz während der letzten anderthalb Jahrhunderte.



der am 14. März 1854 stattfindenden

Feier des 100jährigen Bestehens der Anstalt

herausgegeben

von

W. A. H. Stolzenburg,
Königlichem Waisenhaus- und Seminar-Direktor.

Zum Besten des Waisenhauses.

Breslau.
Ferdinand Hirt's Buchhandlung.
1854.

Digitized by Google

KC18123

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
FEB 6 1959

Druck der Königl. Waisenhaus-Buchdruckerei
von C. B. Tiße.

Digitized by Google

Seiner Majestät

dem Könige

Friedrich Wilhelm IV.

in

tiefster Unterthänigkeit

zugeeignet

von

dem Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allerdurchlauchtigſter,

Großmächtigſter,

Allergnädigſter König und Herr.

Aus der Allerhöchſten Landesväterlichen Huld, mit welcher vor einem Jahrhundert die Königliche Majeſtät des Großen **Friederich** die Gründung des Bunzlauer Waiſenhauſes Allergnädigſt verſtattete und förderte; aus der reichen Gnadenerweiſung, durch welche vor nunmehr 51 Jahren des in Gott ruhenden Hochſeligen Königs Majeſtät dieſem Hauſe von faſt gänzlicher Zernichtung zu neuem Leben und freudigem Wiederaufblühen verhalf; aus der huld- und gnadenvollſten Theilnahme, welche Eure Königliche Majeſtät dieſer Stätte chriſtlicher Jugend-

Digitized by Google

bildung dauernd zugewendet und zu vielen Malen in unvergeßlicher Weise an den Tag gelegt, habe ich geglaubt, den Muth zu der allerunterthänigsten Bitte gewinnen zu dürfen, daß es mir verstattet sein mögte, diese zum Säkularfeste gesammelten Erinnerungen an die reiche Entwickelung der durch Gottes Gnade vielgeprüften und vielgesegneten Anstalt, als geringes Zeichen eines in Tausenden von Herzen dauernd lebendigen Dankgefühles, vor Eurer Majestät Erhabenen Thron allerunterthänigst niederzulegen.

Digitized by Google

Möge der gnädige Gott, der Seines heiligen Wortes Kraft und Wahrheit: „Wenn des Königes Angesicht freundlich ist, das ist Leben, und Seine Gnade ist wie ein Abendregen“ an diesem Hause so herrlich und klärlich erwiesen, alle Genossen desselben in ihrem Beten und Arbeiten, in ihrem Reden und Leben, in ihrem Lehren und Lernen fort und fort auf das Eine, was noth ist und mit welchem alles Andere zufällt, also entschieden hinrichten, daß nimmer eine andere Bildung hier erstrebt werde, als die getragen und durchdrungen ist von dem

Digitized by Google

lebendigen Glauben an den einigen Meister, Jesum Christum gestern und heute und denselbigen auch in Ewigkeit; keine andere Bildung, als in welche für jeglichen Beruf und Stand der lebensvolle Keim gelegt wird zu der in allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit zu zeitigenden Frucht des Geistes, zu der in lauterem Wort und entschiedener That unabläßig kräftigen Erweisung der apostolischen Mahnung: Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb.

Der Herr schirme Eure Königliche Majestät

Digitized by Google

und Allerhöchst Ihr ganzes Königliches Haus; Er wolle in Gnaden jegliche Förderung, welche Allerhöchstdieselben aller ächten Wissenschaft und edlen Kunst, allen Bestrebungen für wahres Volksglück und christliche Bildung, für leibliche und geistliche Aufhülfe verwaiseter und sonstiger armer Jugend unabläßig und reichlich zu Theil werden lassen, mit dem besten Segen und Gedeihen krönen; Er wolle in Gnaden geben, daß von Preußens Ruhmvollem Königsthrone auf dieses, der Ehre Gottes und dem Wohl der Brüder geweihete

Digitized by Google

Haus auch in dem zweiten Jahrhunderte seines Bestehens Segen und Gedeihen reichlich herniederströme.

Eurer Königlichen Majestät

allerunterthänigster

Stolzenburg,
Königlicher Waisenhaus- und Seminar-Direktor.

Bunzlau, den 10. Februar 1854.

Digitized by Google

Vorwort.

In der Subskriptions-Aufforderung, mit welcher ich im August des vorigen Jahres das Erscheinen dieser Jubelschrift vorläufig anzeigte, sprach ich die Hoffnung aus, daß dieselbe einerseits vielen, mit so großer Pietät an der Stätte ihrer Bildung hangenden früheren Zöglingen des Waisenhauses und des Seminars ein liebes Gedenkbuch werden, andererseits durch die bei der Spezial-Geschichte dieses Hauses unerläßlich nothwendige Erörterung der bedeutenderen pädagogischen Bestrebungen des letzten Jahrhunderts überhaupt auch in weiteren Kreisen einige Theilnahme finden, sowie nicht minder allen Freunden des Reiches Gottes manchen trostreichen Beweis von der in ihren wunderbaren Wegen doch endlich immer offenbaren reichen Fülle der göttlichen Barmherzigkeit vor die Seele stellen mögte.

Meine aus mehrjähriger Führung des an der Anstalt überkommenen Amtes gewonnene genauere Bekanntschaft mit den allerdings ganz besonderen und eigenthümlichen Entwickelungsstadien des hier zu Tage getretenen Lebens und

Digitized by Google

Wirkens ließ mich die Zuversicht gewinnen, nach jenen verschiedenen Seiten hin das Buch einer Beachtung auch für weitere pädagogische Kreise zu empfehlen. Ich übergebe dasselbe nun der Oeffentlichkeit mit dem herzlichen Wunsche, daß die Ausführung nicht zu weit hinter dem Versprechen zurückgeblieben sein; daß der auf dem Titelblatte gemachte Zusatz, welcher einen über das Spezial-Interesse für das Waisenhaus hinausgehenden allgemein pädagogischen Inhalt verheißt, Niemandem als aus anmaßlicher Ueberhebung hervorgegangen erscheinen; daß einem jeden Leser der innere höhere Segen, welcher mir selbst bei und aus der Arbeit erwachsen ist, ebenfalls in reichem Maße zu Theil werden möge.

Was den Inhalt des Buches betrifft, so kann ich wenigstens dies Eine versichern, daß ich ernstlichst beflissen gewesen bin, in keinem Stücke gegen die erste, an jede Geschichtschreibung zu stellende Forderung unpartheiischer Objektivität zu verstoßen; daß ich durch keine Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit, durch keine subjektiven und persönlichen Sympathieen oder Antipathieen dieselbe verletzt zu haben, mir bewußt bin; daß ich, soviel in meinen Kräften und an zuverlässigen Hülfsmitteln mir zu Gebote gestanden, Alles benutzt habe, um jener Forderung nach bestem Wissen und Gewissen zu genügen.

Was in der Ausführung des Einzelnen an sorgfältigerer Feile vermißt werden mögte, empfehle ich der billigen Nachsicht freundlicher Leser mit dem Bemerken, daß die Abfassung

Digitized by Google

des Buches, als einer Gelegenheitsschrift, nicht auf Zeiten stillerer Muße, welche dem hiesigen Amte wohl ohnehin schwerlich kommen dürften, verschoben werden konnte, sondern unter dem Drange ganz besonders vielfacher Unruhe und Arbeit, wie unter dem Drucke schwerer Bekümmerniß und Trauer des Herzens geschehen mußte, wenn dies Zeugniß dankbarer Pietät — denn allein als ein solches bitte ich die Arbeit ansehen zu wollen — wenigstens noch kurz vor dem Jubelfeste selbst der Oeffentlichkeit übergeben werden sollte.

Ich schließe dies kurze Wort mit dem herzlichsten Danke gegen alle Hohen Behörden, welche die Subskription auf dies Buch so wohlwollend gefördert, sowie gegen meine lieben Amtsgenossen, welche mit ihren Erinnerungen, schriftlichen, wie mündlichen, an die in diesem Hause von ihnen selbst durchlebten Zeiten; welche durch Unterstützung bei der Korrektur oder sonstige Aushülfen in bedrängter Arbeitszeit mir bei der Abfassung des Buches förderlich geworden sind; sowie endlich gegen alle diejenigen, welche durch Darbietung anderer, zum Theil seltener Materialien meiner Arbeit Vorschub geleistet haben, und gedenke dabei ganz besonders der großen Freundlichkeit, mit welcher Herr Direktor Kramer in Halle mir die ältesten Nachrichten über das dortige Waisenhaus, die Mutter des hiesigen, zur Disposition gestellt, aus denen ich auf S. 100—116 solche Mittheilungen habe machen können, von denen ich hoffe, daß sie Manchem lieb, lehrreich und gesegnet sein werden. — Die freundlichen Sendungen der Herren Prediger Flashar in Berlin und Weihe in Spenge habe ich leider nicht mehr so benutzen

Digitized by Google

können, als ich es gewünscht hätte, da beim Empfange derselben der Druck bereits über die betreffenden Stellen hinaus vorgerückt war.

Bunzlau, den 12. Februar 1854.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

§. 1—4. Einleitender Rückblick auf frühere pädagogische Bestrebungen innerhalb der deutschen evangelischen Kirche . . . . . 1—9

§. 5—10. Erster Abschnitt. Die Gründung des Waisenhauses durch den Maurermeister Gottfried Zahn . . . . . 9—30

§. 11—21. Zweiter Abschnitt. Der erste Fortgang des Waisenhauses bis zu E. G. Woltersdorff's Tode. Von 1754—1761.

A. Die beiden ersten Waisenväter Zahn und Hänisch . . . . . 30—49

B. Ernst Gottlieb Woltersdorff's Direktorat . . . . . 50—62

§. 22—44. Dritter Abschnitt. Der weitere Fortgang des Waisenhauses bis zur Erhebung desselben zur Königlichen Anstalt.

1761—1803.

Christian Ludwig Woltersdorff's Direktorat.

A. Aeußere Verhältnisse des Waisenhauses. 62—92

B. Unterricht und Erziehung im Waisenhause. 92—164

(Das Verhältniß zu dem philanthropistischen und pietistischen Bildungs-Prinzip.)

§. 45—53. Vierter Abschnitt. Von der Erhebung des Waisenhauses zu einer Königl. Anstalt bis zur Verwandlung seiner Lehrverfassung in eine höhere Bürgerschule. 1803—1815. . . . . 165—207

Digitized by Google

Seite.

§. 54—63. Fünfter Abschnitt. Von der Umwandlung der Waisen- und Schul-Anstalt in eine höhere Bürgerschule bis zur Verbindung eines Schullehrer-Seminars mit derselben. Ostern 1815 bis Michaelis 1816. . . . . 207—247

(Die Pestalozzischen Bestrebungen für Erziehung und Unterricht).

§. 64—76. Sechster Abschnitt. Von der Verbindung eines Schullehrer-Seminars mit der Waisen- und Schul-Anstalt bis auf die jüngste Zeit. Michaelis 1816 bis zu dem Jubelfestjahre 1854. . . . . 247—309

Beilage A. Verzeichniß sämmtlicher, in den Anstalts-Akten und sonstigen Nachrichten aufgeführten Legate, welche dem Waisenhause in dem ersten Jahrhunderte seines Bestehens zugefallen sind . . . . . 311—316

Beilage B. Verzeichniß der Kuratoren, Waisenväter und Direktoren, Lehrer und Beamten der Anstalt während dieses Jahrhunderts . . . . . 317—330

Beilage C. Gegenwärtiger Besitzstand des Waisenhauses . . . . . 331—334

Bemerkte Druckfehler

1. Auf S. 43 Z. 7 von oben lies 600 Thlr. statt 1600 Thlr.
2. Auf S. 81 Z. 17 von oben lies erwarten statt erwerben.
3. Auf S. 97 Anmerk. 2. Z. 7 von unten lies Montaigne statt Montaique.
4. Auf S. 214 Z. 7 v. oben lies aufgepfropft statt aufgepropft.
5. Auf S. 224 Z. 17 v. oben lies versuchen gekonnt statt versuchen.

Digitized by Google

Einleitender Rückblick auf frühere pädagogische Bestrebungen innerhalb der deutschen evangelischen Kirche.

1.

Die Geschichte des Bunzlauer Waisenhauses hangt, wie in ihren ersten Anfängen mit den wichtigsten Bestrebungen und Ereignissen voraufgegangener Zeiten, so in ihrer weiteren Entwickelung mit den bedeutsamsten Begebenheiten eng zusammen, welche im Verlaufe des letzten Jahrhunderts die wichtigsten Abschnitte in der Geschichte unsers Vaterlandes bezeichnen. Daher mag eine geschichtliche Darstellung dessen, was durch Gottes Gnade diese Anstalt ins Leben gerufen und aus kleinen Anfängen zu einer so bedeutenden Ausdehnung hat heranwachsen lassen, wol mit einem kurzen Rückblick auf dasjenige beginnen, woraus, als aus einem gedeihlich vorbereiteten Boden, dieselbe ihre ersten Lebenskräfte gesogen hat, wie auch im weitern Verlaufe alle diejenigen Verhältnisse nicht unberücksichtigt lassen, durch welche sie in ihrer Entwickelung gefördert oder gehemmt oder umgestaltet worden, ja welche bisweilen auf eine bedeutsame Weise in den Erlebnissen und in der Gestaltung dieses Hauses sich abspiegeln.

2.

Auf dem Boden des lebendigsten evangelischen Glaubens in den ersten Zeiten evangelischer Beherrschung der Schlesischen Lande erwachsen und in wenigen Jahrzehnten für das evangelische Schulwesen dieser Provinz von bedeu-

Digitized by Google

tendem Einfluß geworden, darf dieses Haus seinen Ursprung aus dem Leben ableiten, welches durch die Reformation für Kirche und Schule neu erweckt worden. Ist ja durch die Reformatoren der Kirche und ihre Nachfolger auch auf dem Gebiete der Schule so Vieles angebahnt, was eine Grundlage vieler späteren pädagogischen und didaktischen Bestrebungen geworden ist. Wie nämlich die Reformation durch Wiederherstellung der wahren biblischen Lehre von der Erbsünde den richtigen Ausgangs- und Zielpunkt für alle erziehliche Einwirkung auf die sündhaft gewordene, aber zu der ursprünglichen Gemeinschaft Gottes wieder zu erneuernde Menschennatur gab; wie sie durch Wiederbringung der Bibel-Lehre von der Gerechtigkeit aus dem Glauben ohne Verdienst der Werke, dem Erziehungsgeschäfte auch den allein richtigen Weg zeigte, daß nämlich nicht auf das rein äußerliche Thun einzelner Werke das größte Gewicht zu legen ist, sondern auf die Heranbildung einer durch die Aneignung des Heils im Glauben gewirkten Gesinnung, aus welcher durch innere Nöthigung die That als naturgemäß entwickelte Frucht hervorgeht: so mußte sie andererseits auch durch die von ihr wieder zur Geltung gebrachte schriftgemäße Idee vom allgemeinen Priesterthume der Christen sich gedrungen fühlen, Bildungsstätten für die Jugend des Volkes zu begründen und derselben die rechten Bildungsstoffe darzubieten. Und zwar dies um so mehr, je mehr die Reformatoren selbst durch ihre in den Sprachen und Wissenschaften gewonnene Bildung sich für den um die Güter des Evangeliums entbrannten Kampf um so gerüsteter fühlten; je aufrichtiger es ihnen darauf ankam, ein neues Geschlecht heranzubilden, welches, durch allerlei nützliche Erkenntniß in seinem ganzen geistigen Leben gehoben, auch um so geschickter wäre, die Wahrheiten der Heilslehre um so klarer und tiefer im Einzelnen, wie um so bewußter in ihrem Zusammenhange zu erfassen, und den heilsamen Rathschluß Gottes mit allen seinen Menschenkindern, wie die weisen Wege, welche er dieselben zu diesem Ziele führen will, durch eigne Bibelforschung, die wieder manche andere Kenntniß bedingt und bringt, um so gründlicher zu verstehen, um so geistiger, lebendiger und inniger die ganze Fülle des Heils im Glauben sich anzueignen.

Digitized by Google

So war es nicht etwa allein die rein individuelle, sondern die in den Dienst der Kirche gestellte außerordentliche Begabung und wissenschaftliche Durchbildung, welche den Melanthon zum **praeceptor Germaniae** machte. Und er selbst hat von diesem Verhältnisse der Kirche zu den Schulwissenschaften schon beim Eintritt in sein Lehramt zu Wittenberg ein so bestimmtes Bewußtsein, daß er in seiner Antrittsrede es ausspricht, wie die auf dieser Universität dargebotenen Studien — „der ächte Aristoteles im Original, Quinctilian und Plinius, Mathematik, Poeten, Redner, Historiker und die rechte Philosophie, Hebräisch und Griechisch" — dem Geistlichen nöthig seien, indem mit ihrem Verfall auch die Kirche in Verfall gekommen und durch Menschensatzungen entstellt worden. Und in einer spätern Rede über die Philosophie sagt er, daß Unwissenheit die Religion verfinstere, zu entsetzlichen Spaltungen, zur Barbarei und Verirrung des Menschengeschlechts führe; daß ungelehrte Theologie eins der größten Uebel sei, ein Wirrwarr von Lehre, da das Wichtigste nicht deutlich erklärt; was zu scheiden wäre, durch einander gemengt; was hingegen seiner Natur nach verbunden werden sollte, auseinander gerissen würde.

Und Luther „will es Allen gesagt sein lassen, daß wir das Evangelium nicht wohl werden erhalten ohne die Sprachen. Die Sprachen sind die Scheide, darinnen dieses Messer des Geistes steckt; sie sind der Schrein, darinnen man dies Kleinod trägt; sie sind das Gefäß, darinnen man diesen Trank fasset; sie sind die Körbe, darinnen man diese Brote und Fische und Brocken behält. Darum ist's gewiß, wo nicht die Sprachen bleiben, da muß zuletzt das Evangelium untergehen" u. s. w. — Und nicht minder hoch hält er jede andere nützliche Wissenschaft. So rühmt er gegen Erasmus, „der die Kreaturen ansehe, wie die Kühe ein neu Thor: Wir sind jetzt in der Morgenröthe des zukünftigen Lebens; denn wir fahen an, wieder zu erlangen das Erkenntniß der Kreaturen; wir beginnen von Gottes Gnaden seine herrlichen Werke und Wunder auch aus den Blümlein zu erkennen, wenn wir bedenken, wie allmächtig und gütig Gott sei; darum loben und preisen wir ihn und danken ihm. Und um die Historien, sagt er, ist es ein köstlich Ding. Denn was die Philosophie, weise Leute und die ganze Ver-

Digitized by Google

nunft lehren und erdenken kann, das zum ehrlichen Leben nütze sei, das giebt die Historie mit Exempel und Geschichten gewaltiglich und stellet es gleichsam vor die Augen, als wäre man dabei und sähe es also geschehen..... Und wenn man's gründlich besinnet, so sind aus den Historien und Geschichten fast alle Rechte, Künste, guter Rath, Warnung, Dräuen, Schrecken, Trösten, Stärken, Unterricht, Fürsichtigkeit, Weisheit, Klugheit sammt allen Tugenden aus einem lebendigen Brunnen gequollen: das macht, die Historien sind nicht anders, denn Anzeigung, Gedächtniß und Merkmal göttlicher Werke und Urtheile, wie er die Welt, sonderlich die Menschen erhält, regiert, hindert, fördert, straft und ehret, nachdem ein Jeglicher verdienet Böses oder Gutes. — Und, wenn ich Kinder hätte, sagt er, und vermögt's, sie müßten mir nicht allein die Sprachen und Historien hören, sondern auch singen und die Musica mit der ganzen Mathematica lernen."

Und nicht allein auf hohen Schulen wollte Luther in solchen Wissenschaften und Künsten die Kinder der höheren Stände oder besonders befähigte Jünglinge unterwiesen haben, sondern es sollte nach seinem Wunsche die ganze Jugend des Volkes durch nützliche Erkenntniß gebildet werden. Wie dringlich mahnt er deshalb in seiner Schrift an die Rathsherren aller Städte Deutschlands, daß, wie man jährlich so viel wenden müsse an Büchsen, Wege, Stege, Dämme und dergleichen unzählige Stücke mehr, damit eine Stadt zeitlichen Frieden und Gemach habe, man doch vielmehr auch so viel wenden möge an die dürftige arme Jugend, daß man einen geschickten Mann oder zween zu Schulmeistern hielte. — Und wie thut er in seiner Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation mit nicht geringerem Nachdruck der niederen Schulen Erwähnung. — Und wie hat er den Preis des Lehramtes so herrlich erhoben, da er saget: „ich weiß, daß dies Werk nächst dem Predigt-Amte das allernützlichste, größeste und beste ist und weiß dazu noch nicht, welches unter beiden das beste ist."

Solches, auch für die Schule geredete Wort der Kirchen-Reformatoren ist ebenfalls nicht leer zurückgekommen, sondern hat viel Frucht geschafft. Ein Trotzendorf, Michael Neander und Johannes Sturm bildeten sich,

Digitized by Google

durch das kirchlich reformatorische Wirken Luthers und Melanthons nach Wittenberg gezogen, unter beiden zu den bedeutendsten Schulmännern ihres Jahrhunderts aus. Städte, wie Nürnberg, Regensburg, Mühlhausen u. v. a. wandten sich, zur evangelischen Lehre übergetreten, an Melanthon mit der Bitte um seinen Rath für die Ordnung ihres Schulwesens und vertrauten den von ihm gebildeten und empfohlenen Männern die Einrichtung und Leitung desselben an. Die Gründung der berühmten Fürstenschulen, dieser Mittelpunkte gediegener Schulbildung auf Jahrhunderte hin, standen in dem engsten und nicht etwa, wie es auf den ersten Anblick scheinen könnte, bloß äußerlichen Zusammenhange mit der Reformation. Und die von den Reformatoren im Auftrage des Kurfürsten unternommene Kirchenvisitation ist nicht minder eine mit reichem Segen begleitete Untersuchung der Schulen geworden, welche außer dem noch bis heute unübertroffenen Schulbuche des kleinen lutherischen Katechismus in weiterem Gefolge eine allmälig erweiterte und vervollständigte Schulordnung für die Kursächsischen Lande hatte, wie eine ähnliche für Würtemberg, ebenfalls mit der Kirchenordnung verbunden, ausdrücklich bestimmt, daß nicht nur in den Städten lateinische, sondern auch in den kleinen Dörfern und Flecken deutsche Schulen sein sollen. Aehnliches war, und zwar immer im innigsten Verbande mit den im Gefolge der Reformation veranlaßten Kirchenordnungen, in Pommern, Mecklenburg, Hamburg, Lübeck, Dänemark, Braunschweig und mehreren Sächsischen Fürstenthümern, durch die Reformation ins Leben gerufen. Namentlich war es Bugenhagen, der „Pastor" unter den Reformatoren, der mit wahrhaft pastoraler Weisheit allenthalben, wohin er zur festen Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse berufen wurde, auch das Schulwesen ordnete. *)

*) Es möge hier nur noch Erwähnung finden, daß von zweien Fibeln jener Zeit die eine („Handbüchlein, wie man zu der Schrift und Lehre halten soll") Philipp Melanthon, die andere wahrscheinlich Justus Jonas zu Verfassern hat, und eine Lautirmethode, welche der jetzt gangbarsten (von O. Schulz) in ihren Grundzügen sehr ähnlich war, von einem in den Streitigkeiten mit Karlstadt vielfach betheiligten Theologen, Namens Valentin Ickelsamer erfunden wurde.

Digitized by Google

3.

So wurde von Allen, welche in jenen Zeiten mächtiger Begeisterung das Heil der Kirche auf betenden Herzen trugen und mit starker Hand zu fördern suchten, nicht minder der Schule Wohl mit Ernst berathen, und es ist eine große Nichtachtung geschichtlicher Wahrheit, wenn die Emancipationsgelüste unserer Tage dasjenige, was die Reformation der Kirche zugleich für die Schule gethan, ganz ignoriren und die eigentliche Volksschule als ein erst in den letzten Zeiten unabhängig von der Kirche aufgewachsenes Kind des Staats und der Lokalgemeinde darstellen mögten. Freilich ist manches damals ausgestreute Saamenkorn unter der Ungunst unruhiger Zeiten nicht alsbald zu frischem und fröhlichem Wachsthum gelangt; manches andere, hervorgewachsen, unter dem Einfluß der auch die Entwickelung frischen kirchlichen Lebens hemmenden unseligen dogmatischen Streitigkeiten von verderblichem Mehlthau befallen und manches grünende Saatfeld auch auf diesem Acker geistigen Lebens durch die grauenvollen Verheerungen jenes Krieges verwüstet worden, welcher ja eben nicht bloß ein Kampf um irdische Besitzthümer und Gerechtsame der Kirche, sondern noch mehr als ein Vernichtungskrieg gegen das neu erwachte evangelische Glaubens- und Geistesleben gerichtet war. Denn als nach den entsetzensvollen Stürmen des 30jährigen Krieges endlich die Sonne des lang ersehnten Friedens wieder über die Gefilde unsers Vaterlandes schien, waren es zumal in dem evangelischen Mittel- und Nord-Deutschland unsäglich traurige Bilder der Verwüstung, welche sie beleuchtete. Verwüstete Städte mit daniederliegenden Gewerben, verödete Landschaften mit zerstampften Feldern, der noch übrig gebliebene Rest der Bevölkerung meist verarmt, elend, entsittlicht, verwildert, ja zum Theil räuberische Banden — das war die äußere Seite der Zustände, in Beziehung auf welche der fromme Dichter betet: „Erhebe dich und steure dem Herzleid auf der Erd'; bring' wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Heerd'! Laß blühen, wie zuvorn, die Länder, so verheeret, die Kirchen, so zerstöret durch Krieg und Feuerszorn." Wie hätten in solcher Zeit die Pflanzstätten geistiger Jugendbildung unangetastet bleiben mögen von den Ausbrüchen roh-

Digitized by Google

ſter Barbarei und wildeſter Kriegsluſt! Von vielen gelehrten Schulen erzählt uns die Geſchichte ausdrücklich, daß ſie aufgehoben und verſprengt worden, und das Geſammtbild jener unheilvollen Zeit zeigt uns kaum noch einzelne Züge deſſen, was durch die Reformatoren und die von ihnen gebildeten Geiſtlichen, durch proteſtantiſche Fürſten und Herren, ſowie durch die Magiſträte der der Kirchenverbeſſerung zugewendeten Städte für die deutſche evangeliſche Volksſchule angebahnt, und zum Theil ſchon zu erfreulicher Blüthe gelangt geweſen war.

4.

Und doch wurde inmitten dieſes die Schulen verwüſtenden Krieges für das ſpätere Wiederaufblühen derſelben ein neuer Grund gelegt. Amos Comenius, der chriſtliche Pädagog und bedeutſame Vorkämpfer für eine naturgemäße, auf Anſchauung gegründete Unterrichtsmethode, der treue Bekenner des Evangelii, um das er aus ſeinem Vaterlande vertrieben wurde, der unermüdliche Arbeiter auch unter den manchfaltigſten traurigſten Wechſeln des Lebens, verfaßte, von dem Gedanken beſeelt, daß durch neue Stiftung von Schulen, in denen nach guten Lehrbüchern und klarer Methode unterrichtet würde, dem Volke bei Rückkehr beſſerer Zeit wieder aufgeholfen werden müßte, grade in den Kriegsjahren ſo wichtige und bedeutſame Schulſchriften, daß er weit über Deutſchlands Gränzen hinaus bei den edelſten Geiſtern für die Angelegenheiten der Schule eine neue Theilnahme erweckte*) und mit der Hoffnung auf gewiſſen Erfolg in dem Friedensjahre 1648 für dieſe wichtige Sache an die Großen der Erde die ernſte Mahnung richten durfte: „Ihr

*) Zumal in England, wo das Parlament über ſeine Werke verhandelte; in Schweden, wo der Kanzler Oxenſtierna und die Reichsſtände ihm manche Förderung angedeihen ließen; in Ungarn und Siebenbürgen, wo er auf die Einladung des Fürſten Ragozki ein vierjähriges Aſyl und die Muße zur Abfaſſung ſeines orbis pictus fand; in Holland, wohin zuletzt geflüchtet er der Gunſt und Unterſtützung reicher Kaufleute ſich zu erfreuen hatte und wo er i. J. 1671 80jährig ſtarb.

Digitized by Google

habt Vieles zerstört, o ihr Mächtigen, erbauet nun wieder Vieles! Ahmt hierin dem nach, welcher euch an seiner Statt zu Verwaltern der menschlichen Angelegenheiten eingesetzt hat: Er zerstört, um zu bauen, reutet aus, um zu pflanzen."

Und wie in den ersten Zeiten des durch die Reformation wieder aufgedeckten Lichtes evangelischer Wahrheit die Liebe Christi so manche Herzen gedrungen, auch der Jugend des Volkes Stätten der Geistesbildung und Glaubensgründung bereiten zu helfen: so fand auch jetzt solche und manche andere ähnliche Mahnung einen vollen Anklang bei Allen, welche mit klarem Auge und erbarmendem Herzen den entsetzlichen Schaden der eingerissenen Barbarei erkannten und denselben im tiefsten Grunde nur durch der Jugend heilsame Zucht und förderſame Bildung in tüchtiger und gediegener Kenntniß göttlicher und menschlicher Dinge für heilbar erachteten. Dazu kam, daß auch in dem Leben der Kirche, dieser gottgeordneten Mutter und Pflegerin der Schule, eine neue Richtung entschieden hervortrat, welche den tiefstgreifenden Einfluß auf eine gesegnete Gestaltung des evangelischen Schulwesens gewonnen hat. Der Spenersche und Hallenser Pietismus machte sich geltend gegen die begriffsmäßige Starrheit der Orthodoxie und gegen jene unfruchtbare Kälte, welche seit der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts das von der Reformation hervorgerufene christliche Leben in weiten Kreisen ertödtend angewehet hatte; er drang auf ein thätiges, im Glauben an die Grundthatsachen des Heils und in der dadurch gewirkten heiligen Liebe lebendiges Christenthum; er richtete deshalb den Blick der Lehrer entschiedener und klarer auf dasjenige hin, was zu einer gedeihlichen Bildung für Geist und Herz und Leben wahrhaft ersprießlich ist; er legte mit der Hingabe selbstverleugnendster Liebe, wie mit reicher Erfahrung und großer geistiger Begabung, vor Allem aber mit der Demuth und Treue einer nur die Ehre des Herrn suchenden und auf Ihn sich festiglich verlassenden Glaubensfreudigkeit durch seine hervorragendsten Träger selbst Hand an das Werk einer gedeihlichen Jugendbildung; er rief ferner in den Kreisen der Wohlhabenderen, wie auch der mittleren Volksschichten, an vielen Orten jene Opferfreudigkeit hervor, welche zur Herstellung der Kirchen und Schulen überhaupt erforderlich war, welche auch zur

Digitized by Google

Aufrichtung von frommen Stiftungen, von Waisenhäusern und andern Erziehungs-Anstalten, als Centralstätten der Bildung und Erziehung, die Mittel herzugeben sich nicht scheute.

So wurde es möglich, daß durch A. H. Francke das Hallesche Waisenhaus, durch Hecker die Berliner Realschule, durch Steinbart das Züllichausche, durch den Fuhrmann Buchen das Langendorffsche Waisenhaus gestiftet werden konnte. Und wenn die an vielen andern Orten errichteten ähnlichen Anstalten nicht einen so umfassenden Wirkungskreis gewannen, als die eben genannten, sondern nur die Bedeutung von Lokal-Instituten behalten haben oder aus ihrer ursprünglichen Organisation allmälig in andere Formen übergegangen oder mit andern, mehr der nur leiblichen Versorgung gewidmeten frommen Stiftungen verschmolzen sind, so haben doch auch sie zu jener Zeit eine bedeutende Wichtigkeit für die Wiederbelebung christlicher Bildung, Zucht und Sitte, zumal auch für die Kreise des niedern Volkslebens gehabt.

Aus diesem lebendigen Glauben, welcher die wahre christliche Bruderliebe und die im Liebeswerk beharrlich machende Hoffnung wirket, ist auch das Bunzlauer Waisenhaus vor einem Jahrhundert hervorgegangen.

Erster Abschnitt.

Die Gründung des Waisenhauses durch den Maurermeister Gottfried Zahn.

5.

Seitdem nach dem Westphälischen Frieden in den Erbfürstenthümern Schlesiens den Evangelischen ihre Kirchen von Kaiser Ferdinand genommen, und ihnen nur verstattet worden, ihre Religionsübung an benachbarten Orten außerhalb Landes zu suchen, hielten die Augsburgischen Konfessionsverwandten in der Stadt Bunzlau und Umgegend, da sie den einige Jahre später gebauten 3 Friedenskirchen zu

Digitized by Google

Schweidnitz, Jauer und Groß-Glogau, wie den in der Altranstädter Konvention (1707) ausbedungenen 6 Gnadenkirchen zu Landeshut, Hirschberg, Freistadt, Sagan, Militsch und Teschen zu entlegen wohnten, ihren Gottesdienst in der eine Meile von der Stadt entfernten Kirche des in der damals sächsischen Oberlausitz gelegenen Thommendorf. Durch die dortigen treuen Seelsorger war eine große Erweckung in dieser ganzen Gegend hervorgerufen, so daß zumal aus Bunzlau große Schaaren mit frommen Gesängen ihren weiten Pilgerweg zum Gotteshause erfüllten, diesen Gesang auf den Gräbern des Thommendorfer Kirchhofes noch fortsetzten und auf diesem Platze oft noch lange nach geendigtem Gottesdienste beteten.

6.

Mit diesen Schaaren zog in den Zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch ein Jüngling, Namens Gottfried Zahn, welcher i. J. 1705 in Bunzlau oder dem benachbarten Tillendorf geboren, frühe verwaiset und ohne Unterricht aufgewachsen, auf diesen Kirchgängen von der Liebe zum Heilande ergriffen, in späteren Jahren der Gründer des Bunzlauer Waisenhauses wurde. Doch er möge selbst mit den Worten eines von seiner eigenen Hand geschriebenen, noch bei den Anstaltsakten befindlichen längeren Aufsatzes, in welchem er die Beweggründe und die ersten Anfänge der Stiftung dieses Hauses mittheilt, auch von seinen früheren Lebensjahren und demjenigen, was den ersten Keim höheren Lebens in ihm geweckt hat, erzählen: „Ich bin," so schreibt er, „in meiner zartesten Kindheit von Vater und Mutter verwaiset worden, und habe Manches erfahren müssen, wie elend es um solche Kinder aussieht. Niemand will sich ihrer annehmen; und wenn auch Jemand solches Kindes sich annimmt und ihm Brot giebt, so siehet man denn, wie mans ihm mit leiblicher Arbeit wieder abmurkeln kann. Welches den Kindern zwar gut ist leiblicher Weise, damit sie ihr Brot ihnen verdienen lernen; aber zur Schule sie anzuhalten, damit sie zugleich nach Leib und Seele versorget werden, das geschiehet selten. Dergleichen habe ich

Digitized by Google

auch erfahren müssen, daß ich wohl zu leiblicher Arbeit angehalten wurde, aber nach meinem Seelenheile fragte Niemand, bis ich endlich meine Jünglingsjahre erreichte, da der Herr unser Gott durch den seligen Herrn Mäderjan zu Thommendorf an der Sachsen-Gränze sein Wort mit großem Nachdruck verkündigen ließ. Da ließ der Herr an meiner Seele sein Wort auch kräftig werden, und da wurde ich denn gewahr des Schadens, daß ich in meiner Jugend von der Schule versäumt worden war: daher ich mich entschloß, als ein Maurergesell noch in die Schule zu gehen. Ich befragte mich beim seligen Herrn Mäderjan, bei wem ich in die Schule gehen sollte. So gab er mir den Rath, ins Waisenhaus*) bei dem alten Herrn Weber als Waisenvater. Welches ich denn auch that in meinem vierundzwanzigsten Jahre und setzte mich bei dem Herrn Weber mitten unter die kleinen Schüler. Daher ich denselben Winter einen großen Vortheil für meine Seele genießen konnte. Was aber Lesen und Schreiben anlangte, ist denn so leicht nicht gethan, wie man im Sprichwort pflegt zu sagen: Was Hänschen nicht lernt, Hans lernt's nicht."

Indessen hat er's, wie sich aus manchen von ihm noch vorhandenen Schriftstücken ergiebt, noch zu einer deutlichen und festen Handschrift, und wenn auch nicht zu orthographischer Sicherheit, so doch, wie auch aus Vorstehendem schon zum Theil erhellt, zu einer schriftlichen Gedankendarstellung gebracht, welche durch treffenden Ausdruck, wie durch kindliche Einfalt eben so rührend, als erwecklich von der Klarheit und Innigkeit seines Glaubenslebens Zeugniß giebt.

Von den nächstfolgenden Jahren seines Lebens ist eine Kunde nicht aufbehalten; doch hat er es oft erzählt, wie

*) Dies später eingegangene Thommendorfische Waisenhaus war von dem frommen Grafen von Promnitz, Herrn auf Klitschdorf, Wehrau u. s. w. zum Besten der armen Kinder aus seiner Herrschaft gestiftet. Manche glauben durchaus irrthümlich, daß diese Anstalt späterhin von Thommendorf nach Bunzlau übergesiedelt und so das Bunzlauer Waisenhaus aus dem Thommendorfischen hervorgegangen sei.

Digitized by Google

neben dem sonstigen Segen, welchen Mäderjans Predigten und Webers Unterricht für ihn gehabt, besonders auch der tiefe Eindruck, welchen er von der ersten zur mühsamen Nachbildung dort empfangenen Schulvorschrift bekommen, ein für sein ganzes Leben unauslöschlicher geworden sei. Diese Vorschrift hatte nämlich gelautet: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.

7.

Unter der befruchtenden Sonne der in seinem Herzen entzündeten Liebe zu seinem Heilande entwickelte die Erinnerung an jene traurige Verlassenheit und Versäumung seiner eigenen verwaiseten Jugend in ihm ein zum Grundzug seines Wesens werdendes herzliches Mitleid mit armen Waisen, wie er selbst bezeuget: „Nach derselben Zeit habe ich immer groß Mitleid mit armen verwaiseten Kindern gehabt, und wo ich Gelegenheit fand, suchte ich ihnen unter die Arme zu greifen. Ich wollte nicht gern davon viel sagen, indem ich gern unter denen sein will, die es vergessen haben, daß sie was Gutes gethan hätten."

Und unter demselben Einfluß der immer mächtiger in ihm werdenden Kraft des Evangelii gestaltete das Wort jener Vorschrift, daß dem, der da glaube, alle Dinge möglich seien, als ein fruchtbringender Keim in das Herz des werdenden Mannes gelegt, sich zu einer felsenfesten freudigen Ueberzeugung, welche ihn, obgleich mit irdischen Gütern wenig gesegnet, die zuversichtliche Hoffnung fassen ließ, daß er durch die zu seinem Glauben sich bekennende Gnade Gottes ein Vater und leiblicher Versorger der Waisen werden könne, und welche trotz vieler Mühsal, Verkennung, Schmach und Hinderung ihm unabläßig in dieser Hoffnung zu beharren und dieselbe zur gesegneten Ausführung zu bringen, die ausdauernde Stätigkeit verlieh.

Denn da er i. J. 1744, 15 Jahre nach jener seiner Schulzeit in Thommendorf, nachdem er schon i. J. 1733 in der Obervorstadt von Bunzlau ein Haus erworben und einen Hausstand begründet hatte, A. H. Francke's „segensvolle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebreichen

Digitized by Google

und getreuen Gottes", d. i. „die Nachrichten von dem Waisenhause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle" gelesen hatte, ergriff ihn mit großem lebhaften Verlangen der Gedanke, ob nicht bei der großen Freiheit,*) welche Gott durch den neuen evangelischen Landesherrn, den König Friedrich II., in Schlesien verliehen, auch in Bunzlau eine solche Anstalt erwachsen könnte; „ob man's nicht auf Gott wagen mögte, etwas anzufangen?"

Diesen Gedanken, der bald zum sehnlichsten Wunsch, ja zum unauslöschlichen Trieb in ihm wurde und den Angelpunkt aller seiner Bestrebungen für das Reich Gottes bildete, zur Ausführung zu bringen, hat er, von jenem mitleidsvollen Erbarmen mit armen Waisen gedrungen und von der Kraft jenes zur festen Ueberzeugung bei ihm gewordenen Glaubenswortes über alle Schwierigkeiten hinweggehoben, 10 ganze schwere Jahre voller Anfechtungen und Behinderungen allerlei Art nicht aus den Augen gelassen.

Noch in demselben Jahre 1744 nahm er nämlich für seine Kinder einen eigenen Lehrer ins Haus und gab dadurch andern Bewohnern der Obervorstadt zu einem unentgeltlichen Unterrichte auch ihrer Kinder gern Gelegenheit. Denn obwohl er noch nicht wußte, wie die Gründung

*) Wie groß unter der Oesterreichischen Herrschaft die Religionsbedrückung gewesen, möge auch daraus entnommen werden, daß den Evangelischen über ein halbes Jahrhundert nicht einmal gestattet war, bei den 3 Friedenskirchen zu Schweidnitz, Jauer und Glogau Schulen anzulegen, welche Erlaubniß ihnen, gleich den neu zu errichtenden Gnadenkirchen, erst in Folge der Altranstädter Convention zu Theil wurde. — Das in früheren Zeiten einst so blühende evangelische Schulwesen Schlesiens — auch in Bunzlau hatte Trotzendorff eine Zeitlang gelehrt — war gänzlich in Verfall gekommen und jeglicher beabsichtigten Hebung desselben wurden von Seiten der Katholiken unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt. — Nach der durch Friedrich II. gegebenen Religionsfreiheit kamen auch auf Veranlassung des Ministers Grafen von Bees einige Lehrer aus Klosterbergen, der Berliner Realschule und aus dem Würtembergischen nach Schlesien, welche aber in weiteren Kreisen einen tiefer greifenden Einfluß zu gewinnen noch nicht vermogt hatten.

Digitized by Google

eines Waisenhauses weiter anzugreifen wäre, so sah er doch die ersten Keime und Anfänge eines solchen mit hoffendem Geiste in dieser Schule, welche namentlich auch den Kindern der Armen zugleich sich dienstbar machte. Dabei arbeitete er, zunächst ganz im Stillen und ohne irgend Jemand die Gedanken seines Herzens zu offenbaren, daran, eine Stätte zu begründen, wo er, wenn Gott weiter Gnade geben mögte, sofort arme Waisen aufnehmen könnte. Er bauete nämlich vom Jahre 1745 an jährlich in allmäliger Erweiterung sein Haus zu diesem Behufe zweckmäßig aus, so daß es i. J. 1753 massiv, mit Ziegeln gedeckt, außer seiner unten befindlichen Wohnung im oberen Stock einen ziemlich geräumigen Saal, eine große und 2 kleine Stuben nebst ein paar Kammern und außerdem noch unter dem Dache 4 Kammern enthielt.

Hatte schon die Errichtung der Schule in seinem Hause ihm manche Verkennung und böse Nachrede, als ob er aus Eitelkeit und Hoffahrt etwas Besonderes an Ruhm und Ehre suche, zugezogen, so erregten einzelne Aeußerungen, die er allmälig über die Absicht dieses Baues gethan zu haben scheint, noch mehr den Neid mancher Widersacher, und es wußten dieselben einige Fehlgriffe, die Zahn in der Behandlung der Kinder gemacht, so gehässig auszubeuten, daß ihm der Magistrat unter Berufung auf die i. J. 1752 erfolgte bessere Organisation des städtischen Schulwesens die Unterweisung anderer, als seiner eigenen Kinder durch einen besondern Informator obrigkeitlich untersagte. Zahn hoffte, daß er durch eine Reise zum Ober-Consistorial-Rath Burg nach Breslau, sowie durch eine Prüfung, welcher sein damaliger Lehrer Hübel vor dem Inspektor Walter in Jauer sich unterzog und worin derselbe ein günstiges Zeugniß über seine Lehrbefähigung erlangte, dies Verbot werde rückgängig machen können. Doch er täuschte sich; ja, es betraf ihn, da er in dieser Hoffnung die Schule in seinem Hause nicht sofort geschlossen hatte, das harte Schicksal, daß sowohl sein Lehrer 2 Tage ins Stockhaus gesetzt wurde, als auch er selbst grade zu einer Zeit, wo er einen Hauptbau an seinem Hause ausführte, wegen Auflehnung wider die Obrigkeit 8 Tage im bürgerlichen Gefängniß zubringen mußte.

Digitized by Google

8.

Mit wie großer Geduld und ohne Erbitterung Zahn nun auch diese tiefe Demüthigung hinnahm, so wurde doch diese scheinbare Vereitelung seiner bisherigen Bestrebungen die Veranlassung, daß er von nun an mit um so größerer Entschiedenheit zu der Ausführung seiner lange auf eine Waisenanstalt gerichteten Absicht die nöthigen Schritte that, „da es ihm völlig unerträglich war, sein bald fertig gemachtes Haus so leer stehen zu lassen und nach verlorener Schule alle seine Wünsche ganz vereitelt zu sehen."

So reisete er denn gegen Michaelis 1753 zum zweiten Male nach Breslau und entdeckte dem Ober-Consistorial-Rath Burg und dem Herrn Grund zu St. Barbara, denen er auch schon früher Andeutungen davon gemacht zu haben scheint, diese seine Absicht ganz unverhohlen; und da diese Männer ihm sein Unternehmen „nicht verargeten", so redete er, nach Bunzlau zurückgekehrt, frei öffentlich davon. Namentlich war es fortan sein Beichtvater, der zweite Prediger Ernst Gottlieb Woltersdorff,*) den er in das Interesse für diese Sache zu ziehen und zum Gehülfen für dieselbe zu gewinnen suchte.

---

*) Woltersdorff wurde im Jahre 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin geboren, von wo sein Vater 10 Jahre später als Prediger nach Berlin berufen wurde. Unter den segensreichen Einwirkungen des elterlichen Hauses vor schwereren jugendlichen Verirrungen bewahrt, bezog er als ein reichbegabter, stiller, sinniger, frommer, fleißiger Jüngling die Universität Halle, wo er, im Waisenhause wohnend und unterrichtend, seit 1742 unter Lange, Michaelis, Baumgarten und Knapp Theologie studirte, durch den frommen Dichter Lehr — Diakonus in Köthen — zu dem lebendigen Glauben an das durch Christi Tod erworbene Heil geführt wurde, welches Glaubens freudige Zuversicht er fortan in den begeistertsten Liedern sang. — Nach seiner Studienzeit machte er auf einer längeren Reise die Bekanntschaft vieler frommen Geistlichen, lebte dann zuerst in der Uckermark, dann in der Lausitz als Hauslehrer, bis er i. J. 1748 von dem Pastor Rothe in Thommendorf der Gemeinde zu Bunzlau, welche seit mehreren Jahren ein eigenes Kirchensystem begründet hatte, als Prediger empfohlen wurde.

Digitized by Google

Dieser Gottesmann, der durch seine Arbeit und sein Gebet späterhin einen so besonderen Segen über das Waisenhaus gebracht hat, auch nach des Waisenvaters Zahn Tode der erste Direktor desselben geworden ist, stellte zuerst sehr viele Bedenken entgegen, rieth zu verschiedenen Malen auf das Ernstlichste von solchem Unternehmen ab, so daß Zahn an ihm ganz irre zu werden anfing und einst „mit erröthetem Angesicht" ihn fragte, ob er auch unter denen sein wolle, die die gute Sache verhindern; ja, daß Woltersdorff selbst späterhin erzählt, er habe sich nachgehends seiner selbst gewundert, wie es habe möglich sein können, daß er nicht eher zugegriffen, da ihm doch dergleichen Werke Gottes vorher nicht so unbekannt gewesen seien. *)

Nach hartem, aber vergeblichem Kampfe, den manche Feinde Christi gegen seine kräftige und lautere Predigt des Evangelii erhoben hatten, trat er in dies Amt ein und stand demselben bis zu seinem frühen Tode i. J. 1761 mit reichem Segen vor.

*) Woltersdorff spricht über sein früheres Verhältniß zu dem Stifter des Waisenhauses und über seine zuerst gehegten Bedenken gegen ein solches Unternehmen in der ersten Waisenhaus-Nachricht vom Jahre 1754 sich also aus:

„Als ich i. J. 1748 hierher ins Predigtamt berufen worden und es meine höchste Schuldigkeit war, mich nebst meinem werthgeschätzten Herrn Kollegen der hiesigen Schulen nach Möglichkeit anzunehmen, suchte ich dieser meiner Pflicht zuerst bei der Stadtschule, hernach auch bei den Vorstadt- und Dorfschulen, so viel Zeit und Kräfte erlauben wollten, wahrzunehmen. Und folglich that ich bei dieser Schule des Maurermeister Zahn, so lange sie connivente Magistratu stehen blieb, desgleichen, und zwar auf unpartheiische Weise, ob es wohl zuweilen Einigen auf beiden Seiten anders vorkam."

„Man sagte mir bald, daß er ein Waisenhaus im Sinne habe; welches theils feindselig, theils spöttisch von Manchen vorgetragen wurde. Ich hielt es für eine erdachte Auflage. Denn er selbst hatte mir, ohnerachtet ich sein Beichtvater bin und er Zutrauen zu mir hegte, seine Gedanken nicht gesagt, weil er noch keinen Weg sah und wohl merkte, ich würde die Sache so leicht nicht approbiren."

„Inzwischen gab man ihm bei seiner Schule und Waisenhaus-Gedanken allerlei falsche Absichten Schuld: er thue es aus eitler Ehr-

Digitized by Google

Als aber Zahn seinen Gegenvorstellungen immer wieder entgegenhielt, er könne von solchen Gedanken nicht ablassen; denn sobald er es thun wolle, habe er in seinem Gemüthe keine Ruhe; als er ihm seinen unwiderruflichen Entschluß erklärte, daß er, um die Konzession zu einem Waisenhause von Sr. Majestät dem Könige zu erbitten, mit nächster Frankfurter Martini-Messe selbst nach Berlin reisen wolle, und daß er nur dann ruhig sein und ablassen werde, wenn Gott das Herz des Königs von ihm ablenkte und er die gesuchte Erlaubniß nicht erhielte: da fing Woltersdorff an zu denken, „es mögte doch wol nicht von ungefähr sein,

---

begierde oder aus geistlichem Hochmuth, aus rebellischem Eigensinn, aus Rachgierde, aus Eigennutz, daß er Profit darunter suche; aus eigener Gerechtigkeit, er wolle sich den Himmel dadurch verdienen; oder aus Vorwitz, indem er nicht dazu berufen sei und Gott versuchen wolle."

„Alle diese Urtheile machten mein Gemüth auf ihn desto aufmerksamer. Wenn ich aber die Wahrheit gestehen soll, so konnte ich von allen diesen Beschuldigungen keine einzige mit Ueberzeugung entdecken. Alles, was ich zuletzt zugeben mußte, war dieses, daß er es bei einem so unauslöschlichen Triebe, welchem von außen ein Jahr nach dem andern widerstanden worden und wobei er Niemandem sein Herz ganz vertrauen oder Rath und Hülfe suchen können, folglich vieler Unruhe seines Geistes unterworfen gewesen, dazu als ein ungelehrter und solcher Sachen unkundiger Mann in manchen Stücken versehen habe. Sein redliches Gemüth aber blieb mir allezeit, soweit meine Augen sehen konnten, unwidersprechlich."

„Endlich fing er auch gegen mich an, deutlicher zu reden, wie er nämlich eine solche freie Waisen- und Schul-Anstalt, die sich auf Gottes Vorsehung gründete, zu Stande gebracht zu sehen herzlich wünsche. Kaum aber, daß er ausgeredet hatte, so schlug ich es in Liebe zurück und bat ihn, stille zu sein; indem Gott, wo er dergleichen etwas in seinem Rath beschlossen habe, selbst einen Wink dazu geben, auch Mittel und Wege verschaffen würde. Und dieses war ungefähr der Inhalt aller meiner Antworten, wenn er davon öfter mit mir redete." —

Was aber ihn gegen das Unternehmen zuerst so bedenklich gemacht habe, darüber spricht Woltersdorff sich in jener selben ersten Nachricht folgendermaaßen aus:

„Ich habe in meinem kurzen Leben manche Gelegenheit gehabt, in

Digitized by Google

daß ein Mann so viele Jahre her einer solchen Sache, die ihm schon auf so mancherlei Weise ungemein verbittert worden, durchaus nicht müde werde; ob darunter doch nicht eine Hand des Herrn, und ob es recht sei, ihm mit Gewalt entgegenzuwandeln, da er Gutes thun wolle und da man ja sonst dergleichen Leute, deren soviel eben nicht angetroffen würden, sich wünsche." Und von nun flehete Woltersdorff Gott inständig an, seinen Willen hierin zu offenbaren, und wenn es nicht sein Werk sei, Alles zu verhindern, damit nur der Name Jesu nicht verlästert werde.

---

dergleichen Anstalten hineinzublicken, und mir ist daraus sehr klar geworden, daß die Aufsicht, Besorgung und Regierung derselben zum Hauptzweck mit einer Menge von Sorgen umgeben sei, deren ungemeine Wichtigkeit von Wenigen eingesehen wird, obgleich die Anzahl derer nicht zu zählen ist, welche mit wundernswürdiger Schnelligkeit darüber urtheilen."

„Ich wußte noch gar Nichts davon, daß in Bunzlau vielleicht etwas Aehnliches erwachsen könne, als mir einsmals, weiß nicht woher, die Gedanken einfielen: Zu einem Mitarbeiter an solchen Anstalten schickest du dich gar nicht. Denn Gott hat dich ohnedem in Umstände gesetzt, da du auf allen Seiten alle Hände voll zu thun findest. Zudem war mir ein Exempel bekannt, daß einem Knecht Gottes, welcher in unsern Landen gewesen, Schuld gegeben wurde, er habe, seit der Zeit er sich einer solchen Anstalt unterzogen, sowohl an seinem Herzen, als an dem Segen seines Amtes Schaden gelitten. Und ich gestehe, daß mir diese Ueberlegungen unüberwindlich geblieben wären, wenn ich nicht endlich die Antwort gelesen hätte: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet!"

„An Seiten des Mannes, welcher die hiesige Anstalt im Namen Gottes unternimmt, stand mir Folgendes im Wege. Einmal fürchtete ich mich: Wie, wenn wir vielleicht aus menschlicher Hitze und aus gutem Eigenwillen Andern blindlings nachahmen wollten, was sie gethan haben, ohne die Sache recht vor Gott zu überlegen? Auf solche Weise würden wir in den Sand bauen und nur Gelegenheit geben, daß der Name Gottes, auf welchen wir uns berufen, gelästert würde. — Sodann habe ich ihn zwar, seitdem ich hier bin, als einen rechtschaffenen Christen kennen gelernt und konnte also keine vorsätzlichen unlauteren Absichten bei ihm vermuthen. Ich bin aber kein Herzenskündiger, und zuweilen fiel mir ein: vielleicht sind Neben-Absichten in seinem Gemüth, die er selbst noch nicht erkennet. — Endlich aber war ein Hauptgrund meiner Be-

Digitized by Google

Gegen Zahn blieb er aber auch jetzt immer noch mit seiner Theilnahme zurückhaltend; ja, als ein Freund, der von dem Unternehmen gehört hatte, aus freiem Antriebe zu ihm kam und 20 Gulden dazu zu geben versprach, dachte er wohl bei sich, wenn der selige Francke durch 7 Gulden habe Muth bekommen können, eine Armenschule anzulegen, aus welcher die bekannte gewaltig große Anstalt erwachsen sei, so würden wohl 20 Gulden, die jetzt so unvermuthet angeboten würden, auch nicht umsonst sein, zumal da schon ein Haus und andere Vortheile vorhanden; aber er sagte doch zu Zahn von diesem Anerbieten noch Nichts, „damit er seinen Trieb, wofern er bloß menschlich wäre, durch diese anscheinende Hoffnung nicht noch mehr anfeuern mögte."

---

oenklichkeiten dieser: Er bat mich, weil er zu nützlicher Einrichtung seiner vorhabenden Anstalt die hinlängliche Einsicht und Fähigkeit als ein Ungelehrter nicht habe, ich mögte mich darinnen seiner annehmen. Wohlan, gab ich zur Antwort, eben diese seine Bitte heißt mich so lange zurücktreten, bis ich überzeugt werde, daß seine Sache von Gott ist. Denn, wenn ich ihn jetzt in seinen Anschlägen bestärken und seinem Gemüth Vorschub thun wollte, so würden theils Andere Ursach finden, mich für den Urheber dieser Anstalt anzusehen, und einen Schein haben, mir allerlei besondere Absichten aufzubürden. Theils aber, da ich die Wichtigkeit der mir dadurch zufallenden Besorgungen vorher sehe, kann mir bei vorkommender Noth vielleicht mein Herz vorwerfen: warum hast du dich selbst hinein gestecket? Sobald ich hingegen von der Sache näher überzeugt bin, so bald soll er durch Gottes Gnade sehen, daß es meine größte Freude sein wird, mit Händen und Füßen zu helfen. — Ich begehre den Geist seines Glaubens und seiner Ueberzeugung nicht zu dämpfen; denn ich weiß nicht, was der Herr im Sinn haben könnte. Wehe mir, wenn ich einen Gedanken haben sollte, das geringste Werk Gottes zu verhindern! So bin ich auch gar nicht gemeinet, aus Menschenfurcht oder Gefälligkeit mich seiner zu entziehen. Denn die Welt kennet mich Gott Lob! schon, und es ist mir einerlei, ob sie mir zween oder drei Narren in den Titel schreibt (1 Cor. 3, 18. 19.) Nun will ich so lange still sein und die Sache in meinem Herzen bewegen Luc. 2, 19. 50. 51.), bis der Herr mich heißen wird, die Hand bieten. Ist das Werk von Gott, so wird es ohne meine Hülfe gegründet werden, und man wird desto deutlicher erkennen, Gott habe es allein gethan

Digitized by Google

Ja, ob er gleich je länger, desto mehr das Werk als ein Gott wohlgefälliges und dem gemeinen Besten höchst nützliches, als ein nicht nur erlaubtes, sondern eigentlich einem jeden Christen nach Kräften anbefohlenes erkannte; ob er gleich sich sagte, daß er als ein Prediger des Glaubens ja den Glauben, daß Gott die Sache durch seine Vorsehung und milden Beitrag Andrer fördern und ausbreiten werde, nicht dämpfen und umstoßen dürfe: so schrieb er doch noch in der Gewissenhaftigkeit seines wahrhaft geheiligten Herzens am 27. October an den Ober-Consistorial-Rath Burg über diese Angelegenheit und bat um dessen väterliches Gutachten. Mit der erhaltenen Antwort, welche einerseits an wichtige Bedenken erinnerte, andrerseits aber auch dahin stimmte, daß Zahn nicht mit Gewalt zurückgehalten werden könnte, ging er zu letzterem noch am 5. November und versuchte wiederholt, ihm alle möglichen Schwierigkeiten und alle Einwürfe anders gesinnter Personen auf's Ernstlichste vorzuhalten, ob er vielleicht seine Reise für jetzt noch aufschieben mögte. „Allein er war", erzählt Woltersdorff selbst, „über Alles weg und ich mußte die Hand auf den Mund legen, besonders wenn er auf den Glauben zu reden kam. Er bezeugte mir, daß er vor der Sache keine Ruhe mehr habe; er rede Tag und Nacht darüber mit Gott und es sei wie ein Brand in seinen Gebeinen, wenn er sich von seinem Vorsatz zurückziehen wolle. Die Fuhre sei schon bestellt und er werde im Namen Gottes übermorgen abreisen. Würde dann Nichts daraus, so wolle er mit Ruhe wieder kommen und zufrieden sein, wenn er auch vor allen Leuten darüber zum Spott würde." Woltersdorff ließ ihn also und bat ihn nur nochmals, Gott um Erkenntniß seines Willens anzuflehen. Zahn aber wurde auf sein inbrünstiges Gebet zu dem dreieinigen Gott, daß Er doch Selbst in sein Herz geben mögte, was er thun oder lassen sollte, „durch mancherlei Verheißungen versichert, daß der Herr mit ihm sein, ihn auf allen seinen Wegen behüten, ja sein Mund sein wolle." Und so waren alle Bedenken daniedergeschlagen und er freute sich auf die Stunde, da der Wagen fortgehen werde.

Digitized by Google

9.

Am 7. November trat er nun seine Reise nach Berlin an. Woltersdorff hatte seinen dort noch in großem Segen wirkenden Vater gebeten, daß doch auch er, wenn Zahn käme, ihm nochmals alle möglichen Bedenken vorstellen und ihm ernstlich zur Prüfung der ganzen Sache zureden mögte, damit er, wenn die Sache keinen göttlichen Grund hätte, noch Gelegenheit bekäme, seinen Sinn zu ändern. Dieser aber trug durchaus kein Bedenken, ihn in seinem Vorhaben zu bestärken, ging ihm zur Erreichung seines Zweckes mit gutem Rath an die Hand, machte ihn persönlich mit manchen einflußreichen Männern bekannt, welche durch Zuspruch, Rath und Hülfe für Zahn sehr förderlich wurden. Namentlich wurde es letzterem wichtig, den Direktor des Zülichauischen Waisenhauses, Pastor Steinbart, im Woltersdorffschen Hause kennen zu lernen, von ihm die mancherlei Versuchungen und Hinderungen seines Vaters bei Gründung jener Anstalt zu erfahren und dadurch um so tröstlicheren Zuspruch für sein Unternehmen zu empfangen. Ebenso hatte der Gründer der Berliner Realschule, Ober-Consistorial-Rath Hecker, ihn mit großer Freundlichkeit in seinem Unternehmen bestärkt, auch der wirkliche Geheime und Dirigirende Etats- und Kriegs-Minister Freiherr v. Dankelmann große Theilnahme für die Sache gezeigt.

Durch Vermittelung dieser einflußreichen Männer wurde am 15. November Sr. Majestät folgende Bittschrift übergeben:

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr.

Eurer Königlichen Majestät allerhöchste Sorgfalt für Erziehung der Jugend in Dero Königreich und Landen erlaubet mir, mit gegenwärtiger allerunterthänigsten Vorstellung zu Dero Thron mich nahen zu dürfen.

Ich habe zu Bunzlau in Schlesien in dortiger Ober-Vorstadt ein ziemlich aptirtes Haus, welches ich gesonnen bin, zum Theil zu einem Waisenhause auf jetzige und künftige Zeiten zu widmen, aus keiner andern Absicht, als dadurch die Ehre Gottes und das Beste meines armen Nächsten in meinem Theil befördern zu helfen.

Digitized by Google

Ich bin auch bereit, zum Anfange einen eigenen Informator und zwei Waisenkinder auf meine Kosten anzunehmen und zu erhalten, in der Hoffnung, Gott werde das Werk mit der Zeit auf eine ihm beliebige Weise weiter fördern und ausbreiten.

Weil aber zu dieser Fundation Eurer Königlichen Majestät allerhöchste Concession und Confirmation erfordert wird: Als ersuche Eure Königliche Majestät allerunterthänigst demüthigst, Sie wollen allergnädigst geruhen, solche in Königlichen Gnaden mir zu ertheilen, und deshalb an das Königliche Ober-Consistorium in Breslau, woselbst ich dem dortigen Ober-Consistorial-Rath Burg mein Vorhaben bereits entdecket, zu reskribiren, daß es sein Gutachten darüber mit dem forderſamſten an Eure Königl. Majestät einsenden möge.

Getröste mich u. s. w.

B. den 14. Nov. 1753. Gottfried Zahn,
Bürger und Maurermeister in
Bunzlau.

Nachdem Zahn 13 Tage — vom 13. bis 26. November in Berlin gewesen und, wie er selbst rühmt, mit vieler Wohlthat an Leib und Seele erquicket war, reisete er auf die Versicherung, daß nun ohne seine persönliche Gegenwart Alles weiter ausgerichtet werden würde, in Gottes Namen nach Bunzlau zurück.

Hier war inzwischen in manchen Gemüthern eine große Veränderung der Ansichten von Zahns Unternehmen vorgegangen; namentlich waren durch die ernstesten Erwägungen im Aufblick zum Herrn, sowie durch die inzwischen von ihm gelesenen und mit dem Gange des vorliegenden Unternehmens verglichenen Nachrichten über die Gründung vieler anderen Waisenhäuser in Woltersdorffs Herzen alle früher gehegten Bedenklichkeiten gänzlich niedergeschlagen. *) Nicht minder

*) Wie die S. 16. folg. mitgetheilten Bedenken von der ernstesten und gewissenhaftesten Besonnenheit seines Glaubens Zeugniß geben, so mögen hier auch die wichtigsten seiner Aeußerungen über die in seinem Herzen vorgegangene Veränderung stehen, welche wie in die Wärme und Klarheit seiner Anschauung, so nicht minder in die ungeheuchelte Demuth seines Herzens einen tiefen Blick thun lassen:

Digitized by Google

hatte auch auf Andere die in den vielen voraufgegangenen Prüfungen stets nur erhöhete demüthige Glaubensfreudigkeit des frommen Mannes, so wie der ihnen unerwartet gewesene günstige Erfolg der Berliner Reise, die von so vielen bedeutenden Männern dem armen Maurermeister um dieses in seiner Vaterstadt so oft verhöhnten Vorhabens willen erwiesene Theilnahme, ja die demselben selbst in gewisse Aussicht gestellte Erweisung von mancherlei Königlicher Gnade

---

„Soll das heißen, Gott versuchen, wenn ein Mann eine so heilsame Anstalt in gewisser Zuversicht auf den Beistand der göttlichen Fürsorge waget und es derselben überlässet, wie weit sie die Wünsche seines Herzens hinausführen will? Oder soll das Glaube heißen, wenn man weiter Nichts auf Gott wagen darf, als was man nach Einnahme und Ausgabe bei Heller und Pfennig vorher ausrechnen kann? So kann der blindeste Jude, Heide und Türke auch glauben. Und so weiß ich nicht, was des Heilandes Ermunterungen bedeuten sollen: Wenn du könntest glauben! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9, 23."

„Oder kann man sagen, daß er die Seinigen nicht versorge und ärger als ein Heide sei (1 Tim. 5, 8, welcher Ausspruch Pauli oft zum Scharren und Geizen entsetzlich gemißbraucht wird), wenn er seine Kinder treulich erziehet, für ihren Leib und Seele hinlänglich sorget; gleichwohl aber von dem, was er abgeben kann, nach seinem Vermögen einen Grundstein zu einer gesegneten Anstalt leget und Gottes Reich zu bauen trachtet? Was wäre denn das Recht eines Vaters, wenn er dazu nicht freie Hand haben sollte? Und was für eigennützige, lieblose und der ganzen Republik schädliche Folgen würden aus dem Gegentheil fließen?"

„Man sagte: Zahn ist der Mann nicht, durch den ein solches Werk zu Stande kommen kann. Allein hierauf ist sehr leicht zu antworten. Denn erstlich gab er selbst von sich das Zeugniß: „Ich bin der Mann nicht, der die Einrichtung eines solchen Werks allein übernehmen könne. Aber eben darum suche ich mir Leute, die mehr Einsicht haben, als ich, besonders Prediger, daß sie mir rathen und beistehen."

„Mir hingegen fiel dabei ins Gemüth: Vielleicht ist er eben deswegen dazu bestimmt, weil ihn so Viele für thöricht und untüchtig halten. Denn so stehet's geschrieben: Was thöricht ist vor der Welt,

Digitized by Google

einen tieferen Eindruck gemacht, und manche billigende Stimmen, in denen freilich die Gedanken des Zweifels von denen des hoffenden Glaubens noch nicht ganz überwunden waren, wurden je mehr und mehr für dies Unternehmen laut, welches bis dahin fast allgemein nur als eine Ausgeburt des bornirtesten geistlichen Hochmuthes verdächtigt worden war.

10.

Auf Allerhöchsten Königlichen Befehl vom 20. November erging nun unter dem 29. desselben Monats vom Ober-Consistorium zu Breslau an den hiesigen Magistrat die

---

das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache. Und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er zu Schanden mache, was stark ist. Und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet und das da Nichts ist: daß er zu nichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. 1 Cor. 1, 27—29."

„Sonst pflegte er zu sagen: „Wenn ein reicher Graf oder mächtiger Fürst durch sein eigen Vermögen ein prächtiges Waisenhaus hinsetzet und versorget, so kann es zwar ein Gott wohlgefälliges und großes Werk einer herzlichen Liebe sein. Es bedarf aber eben keines sonderlichen Glaubens und die allmächtige Hand Gottes wird nicht so offenbar verherrlicht. Wenn aber der Herr durch mich untüchtigen Menschen etwas ausrichtet, so wird Jedermann sagen müssen: das hat Gott gethan."

„Zugleich hat mich eben der häufige Widerstand, welchen diese zu errichtende Anstalt von allen Seiten erfahren, auf den Gedanken gebracht: Vielleicht merket Satan, daß ihm Schade geschehen wird, und will daher lieber die Sache bald in ihrer Geburt ersticken. Denn es ist bekannt, daß alle göttliche Werke sich durch Widerstand und Verfolgung durchschlagen müssen."

„Sah ich auf mich, und dachte daran, daß ich ihm in Errichtung der Sache auf alle Weise beispringen sollte, so kann ich zwar nicht leugnen, daß die Ueberlegung vieler damit zusammenhängender äußeren und geistlichen Lasten, die von Zeit zu Zeit immer wichtiger werden können, meinem Fleische wenig Appetit machte, und wegen

Digitized by Google

Weisung, die Sache zu untersuchen, von Zahn eine positive Erklärung zu fordern und binnen 14 Tagen gutachtlich zu berichten. Nachdem Zahn in der ersten hierüber auf dem Rathhause gepflogenen Verhandlung in Betreff der vorzunehmenden Untersuchung seines Vermögens immer wieder und wieder darauf hingewiesen hatte, daß er es ja nicht auf sein Vermögen, sondern auf den Glauben anfange; nachdem er der zweiten Forderung gegenüber, zu erklären, auf wie lange er es anfangen wolle,

---

meiner Untüchtigkeit (das ist kein Kompliment) mir bis diese Stunde manche Furcht erreget. Allein ich bekam, im Zurückdenken an die Führungen Gottes mit mir von Jugend auf, Manches zu sehen, davon es in meinem Gemüth hieß: Vielleicht ist dieses eine Vorbereitung gewesen auf künftige Umstände.... Vornehmlich aber konnte ich vor mir selbst nicht bergen, daß ich die Jugend lieb habe und daher meine größte Freude sein würde, derselben auch bei dieser Anstalt zu dienen."

„Auch scheint Schlesien, das so volkreiche und mit vieler Jugend allenthalben erfüllete Land, überhaupt einer großen Schulverbesserung in den Städten sowohl, als auf den Dörfern höchst vonnöthen zu haben..... Schreie uns nur Niemand erzürnt entgegen in der Meinung, daß wir uns zu Schul-Reformatoren aufwerfen wollten. Wir kennen uns Gottlob ein wenig zu gut, als daß uns dergleichen Thorheit begeistern sollte. Inzwischen ist bekannt, daß Exempel öfters mehr thun, als tausend Regeln und Vorschläge. Wenn es nun Gott gefiele, unsre kleine Anstalt zu segnen, so sind wir großmüthig genug, zu hoffen, daß aus verschiedenen Gründen Mancher dadurch zum Nacheifern gereizt werden könne."

Darauf erzählt Woltersdorff den Eindruck, den die Lesung der Nachrichten über die Entstehung einer großen Anzahl von Waisenhäusern auf ihn gemacht und fügt hinzu: „Ich wünschte, daß alle dergleichen Nachrichten fleißiger gelesen würden. Glaube, Liebe und Hoffnung würden dadurch gewaltig aufgewecket werden. Und wir würden nicht die schwere Sünde so häufig begehen, welche der 78. Psalm so oft bestrafet: Sie vergessen seine Thaten und Wunder (v. 11.) daß sie nicht glaubten an Gott und hofften nicht auf seine Hülfe. (v. 22.)" u. s. w. Vergleiche: Erste Nachricht von der Waisen- und Schul-Anstalt zu Bunzlau S. 30—46.

Digitized by Google

mit kindlicher Naivetät, aber auch wol nicht ganz ohne einen Anflug feiner Ironie — wie sie unter solchen Umständen dem gläubigen und freudigen Bekenntnisse wol gestattet sein mag — in der Rathsstube des Bunzlauer Magistrats darauf hingewiesen, daß er es ja nicht wisse und zu sagen vermöge, wie lange es der liebe Gott, dem er ja nicht in seine Rathsstube sehen können, beschlossen habe: gab er in dem auf den 12. Dezember angesetzten zweiten Termine folgende, unter Zustimmung seiner Frau vorher schriftlich aufgesetzte Erklärung ab:

„Meine positive allerunterthänigste Erklärung gehet dahin:

1) daß ich mich verpflichte, für den Unterhalt eines Präceptoris und zweier Waisenkinder, so lange ich lebe, zu sorgen, wenn auch keine Wohlthäter dazu sich finden sollten.

2) Daß ich die fernere Dauer und Ausbreitung dieser Sache der Vorsehung Gottes lediglich überlasse, und daher keinen andern Fond angeben kann, als das Vertrauen auf den lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der allem Fleische Speise giebt, der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen.

3) Daß ich mich auf die in den Königlich Preußischen Landen bekannten Exempel mehrerer eben auf diese Weise bloß im Vertrauen auf Gott angefangenen Waisen- und Schul-Anstalten allerunterthänigst berufe, welche von Ihro Majestäten den Königen von Preußen auf eben solchen Fuß allergnädigst privilegiret worden; worunter nicht nur insonderheit das Steinbartische Waisenhaus (dazu Seine Majestät das Privilegium gegeben, obgleich weder Platz noch der mindeste Fond dagewesen und noch dazu theure Zeit war) merkwürdig ist; sondern auch die unter Seiner jetztregierenden Majestät ganz besonders gnädiger Protektion eben nur auf göttliche Providenz angefangene berühmte Realschule zu Berlin. Daher an Allerhöchst Seiner Majestät allergnädigstem Wohlgefallen an meiner aufrichtigen allerunterthänigsten Intention keinen Zweifel trage."

Digitized by Google

Nachdem diese positive Erklärung verlesen, von Zahn's Frau, geb. Liebelt, mit dem einfachen Worte: „Was Gott will, das will ich mit" gut geheißen, und darauf von beiden Eheleuten, wie von dem Inwohner Hans Christoph Woih, als Beistand, unterschrieben war, hatte Zahn die große Freude, daß das ganze Magistrats-Kollegium sich erhob und ihm zu seinem Vorhaben Glück und Segen wünschte. *)

In der unruhigen Spannung aber, welche die Erwartung dessen, was nun weiter geschehen werde, in seiner Seele hervorrief, tröstete sich Zahn, wie er selbst in jenem oben angeführten längeren Aufsatze bezeuget, oft mit dem Worte, welches ein alter Prediger in Berlin ihm mit dem Schlußverse des Habakuk gegeben hatte: „Ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der Herr Herr ist meine Kraft und wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich in der Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saitenspiel;" gegen die Widerreden, die hier und da noch laut wurden, stärkte er sich in seinem Gemüthe mit dem von demselben Prediger ihm zugewiesenen Verse aus Bogazki's güldenem Schatzkästlein S. 323. „Wenn man das Beste will und Niemand will es fassen, thu', was noch besser ist; sei ruhig und gelassen." Und seiner Hoffnung, daß Alles durch des Herrn Gnade wohlgelingen werde, gab um die bald eintretende Weihnachtszeit eine neue und um so freudigere Gewißheit die fromme Erwägung „an der Krippe des Herrn Jesu, wie ja auch Er ein armes, nacktes, bloßes Kind gewesen, da nicht einmal eine Wiege hat können habhaft werden, sondern mit einer harten Viehkrippen hat müssen vorlieb nehmen und auf grobem Heu statt der Betten hat müssen liegen; mit welchem Mitleiden werde nun der Herr Jesus die Kinder auch aufnehmen, sie in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen, der da sprach: Wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat."

*) Woltersdorff sagt in der ersten Nachricht über das W. H., daß hierbei noch so manches andere Wichtige vorgegangen, „welches nicht Alles zu erzählen, sondern dabei zu denken ist: Man lobt dich in der Stille!"

Digitized by Google

Gegen diejenigen aber, welche sein Vorhaben immer noch mißkannten und allerlei falsche Beweggründe ihm unterlegten, spricht er sich in folgender Weise aus:

„Doch noch etwas zu gedenken gegen diejenigen, welche nicht Licht genug von dieser Sache haben, und suchen mich auf mancherlei Weise zu beschuldigen, als wenn ich falsche Absichten dabei hätte und Ehre darunter suchte, indem man doch von Gut's thun weiter nichts zu erwarten hat als Stank und Undank, Gefängniß, Schmach und Spott; denn hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron', hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen, denn die Ehrenkron' folgt erst auf Spott und Hohn. Andere haben gesagt, ich müßte ein groß Stück Geld haben, daß ich die Sache könnte ausführen; ich aber habe ja die Sache auf kein Geld angefangen, sondern auf den Glauben, denn unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Der dritte spricht: ich müßte Profit darunter suchen; nun ist es Wunder, daß die Menschen nicht auf mehrere Schulen bedacht sind, weil sie immer gerne suchen irdischen Profit zu machen. Der vierte spricht: ich müßte schon wissen, hinter wem ich stünde, ich würde vielleicht den Herrn Woltersdorff zum Rückhälter haben; da denn hingegen oben gemeldet, daß der Herr Woltersdorff mir hat die Sache suchen schwer zu machen, ohne daß er mir hätte sollen einen gewissen Fond dazu angeben, da ich frei bekennen muß, daß Gott mir nichts hat lassen offenbar werden, was er thun wolle, ohne daß ich glaube, daß er etwas machen kann, wo Nichts ist; denn er hat ja die ganze Welt aus Nichts gemacht, daher trau' ich's ihm auch zu, daß er kann eine Schule anfangen und auch fortsetzen so lange wie er will. Der fünfte saget: die Liebe wäre in vieler Herzen erkaltet; man lasse es sein, daß sie in vieler Menschen Herzen erkaltet ist, wenn sie nur im Herzen Jesu noch lichterloh brennet, sein Herz ist weich und gnadenreich, er wird's schon machen, daß ich Ihm noch werde danken, er weiß und kennt, was beißt und brennt, versteht wohl wie zu Muthe sei denen, die seiner Hülfe harren."

Und der Herr wendete in Gnaden die Herzen immer entschiedener diesem Unternehmen zu: der Magistrat erstattete einen günstigen Bericht an das Ober-Consistorium; dieses befürwortete bei des Königs Majestät, daß dem Zahn ver-

Digitized by Google

gönnet würde, eine Probe zu machen, ob durch andern fremden Zuwachs das Waisenhaus den erforderlichen Fortgang erhalten mögte, und verfügte sofort an den Magistrat und die beiden Prediger die Gestattung des Inhalts, „daß dem Zahn, obgleich die allerhöchste Resolution ratione Concessionis eines ordentlichen Waisenhauses aus dem Königlichen Hoflager annoch zu erwarten stehe, dennoch an sich nicht allein unverwehret und erlaubet sein solle, einen Informatorem und zwei Waisenkinder anzunehmen und auf seine Kosten zu unterhalten, sondern dieser Informator auch hiermit berechtigt werde, die kleinen Kinder aus der Ober-Vorstadt (wegen allzuweiter Entfernung der Schule in der Nieder-Vorstadt) mit zu unterrichten."

So konnte Zahn schon im Februar 1754 mit freudigem Muthe alle Vorkehrungen, die geschlossene Schule wieder aufzurichten, treffen; er vocirte einen eigenen Lehrer, Caspar Jüttner, welcher, nachdem er in Jauer die Prüfung bestanden, am 12. März hier eintraf und am 14. desselben Monats die Schule wieder eröffnete. Als erste Waisen nahm Zahn am 18. März zwei Soldatenkinder, Johann Gottlieb Wehr und Christian Wehr, deren Mutter aus Bunzlau war, auf; ein dritter, Gottfried Hellwig aus Giersdorf, wurde am 23. April, ein vierter, Johann Fürchtegott Scholz aus Uttig, am 28. Juli desselben Jahres aufgenommen.

Am 30. Juni war inzwischen die an das Ober-Consistorium in Breslau erlassene Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. April des Inhalts eingegangen, daß, wenngleich bei den angeführten Umständen, insonderheit aber in Betracht des zu dieser Stiftung destinirten geringen Fonds, vor der Hand Sr. Majestät es nicht diensam fände, eine besondere Konfirmation darüber ertheilen zu lassen, Sie doch gerne geschehen lassen wollen, daß dem Zahn gestattet werde, so lange es seine Convenienz erlaube, 2 oder mehr Waisenkinder nebst einem Informator zu unterhalten, wobei jedoch dem Bunzlauer Schul-Reglement in keinerlei Weise entgegengehandelt werden dürfe, es sich auch von selbst verstehe, daß der Informator von der evangelischen Geistlichkeit zu Bunz-

Digitized by Google

lau, als welcher ohnedem die Aufsicht über dergleichen Stiftung zukomme, gute Zeugnisse habe. *)

Zweiter Abschnitt.

Der erste Fortgang des Waisenhauses bis zu E. G. Woltersdorff's Tode 1761.

A. Die beiden ersten Waisenväter Zahn und Hänisch.

11.

Senfkornartig, wie das Reich Gottes selbst und Alles, was in demselben dauerndes Wachsthum gewinnen soll, ist der Anfang auch dieses Waisenhauses gewesen; aber mit prophetischem Geiste haben Zahn und Woltersdorff aus dem geringen Saamen den großen schattigen Baum hervorwachsen und unter seinen schützenden Zweigen manchem armen verwaiseten Kindlein ein gesegnetes Obdach bereitet gesehen; haben aber auch mit großer Entschiedenheit von vorne herein den Geist bezeichnet, welcher nie von dem Hause weichen dürfe, solle anders nicht der für dasselbe erflehete reiche Segen sich in verderblichen Fluch verwandeln.

Was zunächst den Umfang der Anstaltszwecke betrifft, so sollte nicht allein eigentlichen Waisenkindern, sondern auch anderer armen Jugend geistlicher und leiblicher Weise aufgeholfen, auch auf die Verbesserung des Schulwesens überhaupt Bedacht genommen, deshalb auch wo möglich nützliche Präparanden zu Schulleuten aufgezogen werden, zu welchem Behufe Zahn auch schon früher in seiner Schule fleißig die Musik hatte treiben lassen. — Hinsichtlich des zu erstrebenden

*) Die Aufsicht über das Waisenhaus ist die ersten Jahre hindurch von den beiden evangelischen Predigern, als Inspektoren des Waisenhauses, geführt worden, in der Fundations-Urkunde vom 29. Januar 1760 wird aber diese Inspektion aufgehoben und die Anstalt unmittelbar unter das Ober-Konsistorium zu Breslau, als nächste vorgesetzte Behörde, gestellt.

Digitized by Google

Zieles geistiger Ausbildung sollte anderen guten Schulen, dem Hallischen und Züllichauischen Waisenhause, der Berliner Realschule nachgeeifert werden, jedoch nicht von vorne herein eine eigensinnige Festsetzung dieser und jener Gedanken und Grundregeln stattfinden, sondern der von der göttlichen Vorsehung zu erwartenden Weiterentwikkelung anheimgegeben sein, wie die Anstalt in allerlei Weise, soweit möglich und Gott gefällig, dem Dienste des Nächsten gewidmet werden mögte. — Der Geist des Hauses sollte getragen und durchdrungen werden von dem Worte Gottes und einer lebendigen Erkenntniß Jesu Christi durch den heiligen Geist; fern sollte bleiben alle interessirte Partheilichkeit gegen andere Anstalten, alle Eitelkeit, Scheinheiligkeit und sektirisches Wesen; ein in dem Herrn freudiger Geist sollte fern halten alle Unredlichkeit in der Verwaltung, alle Hoffahrt bei den guten, alle Verzagtheit bei den bösen Gerüchten, durch welche die Anstalt gehen werde; fern halten alle Unredlichkeit vor Gott und Menschen. Ja, es hat Woltersdorff auf Alles, was der letzteren nur ähnlich sehen könnte, einen schweren Fluch gelegt: *) „Ja, ich finde mich gedrungen in meinem Geiste, mit Beihülfe aller Gläubigen und im Namen Jesu Christi, einen ewigen Bann und Fluch auf alle menschliche und unlautere Absichten zu legen, die bei diesem Werk aufkommen könnten; sie mögten nun aus meinem oder anderer Personen Herzen quillen und auf Ehre, Eigennutz oder Nachtheil anderer Schulen und Anstalten gerichtet sein. Gott lasse sie nimmermehr zu Kräften kommen und behüte die Sache vor interessirten Händen auch auf alle künftige Zeiten. Amen!“ —

12.

Durch die Vermittelung christlicher Freunde und durch die von Woltersdorff herausgegebenen Nachrichten, deren

*) s. Vorrede zur zweiten Nachricht S. 5.

Digitized by Google

erste zu Ende Juli 1754 erschien,*) wurde die Kunde von diesem Waisenhause bald in weite Kreise hinausgetragen und reichliche Beiträge flossen aus der Nähe und Ferne zu, ohne daß irgend Jemand um einen solchen wäre angesprochen worden; denn alle derartige direkte Aufforderung sollte grundsätzlich nicht stattfinden, Alles vielmehr der herzlenkenden Kraft Gottes überlassen werden; ja, es bittet Woltersdorff in der zweiten Nachricht ausdrücklich, daß, wenn Jemand bei der Zustellung eines Exemplars derselben denken sollte, man wolle ihm damit etwas abfordern, er doch ja Nichts geben möge. **)

*) Des Königs Friedrich II. Majestät nahm diese Erste Nachricht in dem Lager bei Gohlau aus den Händen des Waisenvaters Zahn sehr gnädig entgegen.

**) Woltersdorff erklärt sich hierüber in der zweiten Nachricht offen dahin, daß er in dem ohne menschliches Zuthun so sehr wachsenden Zutrauen zu der Anstalt, wie in manchen andern Zeichen und Zügen so entschieden den Finger Gottes erkenne, um eben Ihm Alles auch weiterhin freudigen Muthes anheimzustellen. — Bitten an den König und die Obrigkeit dagegen bezeichnet er als dem Respekt eines Unterthanen gemäß, und diese könnten deshalb nicht als Betteleien angesehen werden, damit man Anderen zur Last falle. — Er verwahrt sich aber auch ausdrücklich gegen mögliche Mißdeutungen, als ob er dergleichen Bitten um Unterstützung des Waisenhauses aus Hochmuth unterlasse oder um Jemandem zu trotzen, daß er doch geben müsse, was Gott haben wolle; sondern er thue es nur, um allen bösen Schein zu vermeiden und Nichts herbeizuziehen, was der Herr nicht selber zuweise, sondern Seiner Vorsehung Alles zu überlassen. — Und gegen den Vorwurf, daß die Zusendung der Nachrichten doch nur eine indirekte Bettelei sei, verwahrt er sich also: „Ist es nicht eine allgemeine Gewohnheit, daß Freunde Gottes sich unter einander die Nachrichten von seinen Werken kommuniziren? Es ist uns an den herzlichen Segenswünschen und gläubigen Fürbitten wahrer Christen mehr gelegen, als an Dukaten. Denn die Quelle muß ja mehr sein, als das Bächlein, das herausfließt. Auch dieses nicht allein. Sondern es sind uns auch liebreiche und ernstliche Rathschläge, Belehrungen, Erinnerungen, Ermahnungen und nöthigen Falls auch Bestrafungen, sie mögen kommen von wem sie wollen, eben so lieb und in manchen Fällen noch lieber, als Gold und Silber." — Einen „Stock"

Digitized by Google

Im Laufe des ersten Jahres, d. i. bis Mitte März 1755 kamen über 500 Thaler an baarem Gelde ein. Und von wie lieblichen Zeugnissen des lebendigsten Glaubens und der lautersten Liebe, deren unversiegbar quellende Brünnlein am gedeihlichsten die Fruchtbäume im Garten des Reiches Gottes bewässern, waren meistentheils diese Gaben begleitet,*) welche in Goldstücken, wie in Pfennigen, aus weit entfernten Orten (selbst aus England, Dänemark und Polen),

---

zur Einlegung verborgener Wohlthaten hatte Zahn am 16. November ans Haus setzen lassen, nachdem dazu mehrfache mündliche und schriftliche Erwähnungen vorausgegangen waren, wie denn auch auf dem Schul-Saale eine Büchse angehänget worden, welche Einrichtungen auch im Halleschen Waisenhause bestanden. — Die hier gemachten Einlagen waren zum Theil sehr bedeutend.

*) Die Nennung ihrer Namen haben die meisten dieser, wie der späteren Wohlthäter ausdrücklich verbeten; doch von dem Geiste, welcher sie getrieben hat, so zu geben, daß die linke Hand nicht wisse, was die rechte that, zeugen die Zuschriften, von welchen die Gaben vielfach begleitet waren. Etliche Auszüge wenigstens aus diesen Begleitschreiben mögen hier eine Stelle finden als Denkmäler eines Glaubens, der in der Liebe thätig zu sein sich gedrungen fühlt, aber doch bei jedem Liebeswerk allen daraus erwachsenden Segen demüthig allein der Gnade Gottes zuschreibt:

1) Ein Prediger aus Ober-Schlesien schrieb: „Ihr Bericht von Erbauung eines Waisenhauses hat mich sehr erfreuet. Der Fond desselben, die göttliche Barmherzigkeit, ist unendlich austräglich und läßet nicht zu Schanden werden. Jesus wird dadurch ein Feuer anzünden zum Leuchten, Brennen, Reinigen."

2) Eine Gabe von 5 Thalern war von folgenden Zeilen begleitet: Glauben halten, Hoffnung haben; Liebe üben, die ganz rein, das sind theure Gnadengaben, die in Gott zu finden sein. Seele, ganz zu Gott gegangen: So wirst du die Schätz' erlangen. — Mein Gott, du hast aus Nichts die ganze Welt gemacht. Wohl dem, der Häuser baut und auf den Schöpfer acht't. Wer deinen Fond erwählt und deinem Vorsehn traut, der hat schon große Städt', nicht nur Ein Haus gebaut. — Das glaubet, der die Waisen-Anstalten in Bunzlau und aller andern Orten, auch sich selbst empfiehlt in Jesu Armen.

Digitized by Google

wie aus nächſter Nähe, von Vornehmen und Reichen, wie von Niedrigen und Armen, von ganzen Innungen, wie von einzelnen Bürgern, deren Hausgenoſſen, Geſellen, Lehrlingen, Dienſtboten, Kindern oft auf die rührendſte Weiſe dargebracht wurden! Und außer baarem Gelde wurden auch andere Gaben manchfacher Art, welche noch unmittelbarer der Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens dienen, dem Waiſenvater für ſeine armen Pfleglinge überſandt: Korn, Waizen,

---

3) Bei einer andern Gabe ſtand: Jac. 1, 27. „Hat Franckens Glaubensmuth mit wenig Geld ein Haus bei Halle hingebauet, wovon ein jeder Theil der Welt den Nutzen ſchauet, und das viel Tauſenden noch immer Gutes thut: Warum ſoll Gottfried Zahn im Glauben und Vertraun auf Gottes reichen Segen den Grund in Bunzlau nicht zum Waiſenhauſe legen? Iſt er gleich nicht gelehrt: Gott ſieht den Glauben an.“

4) Ein Bürger aus der Stadt brachte 4 Gulden mit folgender Beiſchrift: „Gal. 6, 9. Laſſet uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu ſeiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. O ja, Herr Jeſu, wer weiß es denn, wie bald es bei uns heißen mögte: Beſtelle dein Haus, denn du wirſt ſterben: Und da wäre es denn vorbei, daß wir nicht mehr ausſäen könnten. Wo wollte nun da die Ernte herkommen? Es gehet ja ſchon im Reiche der Natur ſo, daß, wer nicht ausſäet, auch nicht einernten kann. Wahre Chriſten ſind zwar keine Lohnknechte: ſie thun nicht etwan dieſes, daß ſie dem Herrn was abverdienen wollen.... Nein, ſondern weil es der Herr ſo haben will, daß ſie ſich Freunde machen mit dem ungerechten Mammon, ſo geben ſie, ohne ſich erſt lange mit Fleiſch und Blut zu beſprechen; ja, noch mehr, da der Herr aus unverdienter Gnade einen Gnadenlohn darauf zu legen verſprochen, ſo thun ſie es im Glauben. Wo ſollte man nun aber ſeine Gabe wol beſſer anbringen, als wenn man ſolche zur Erweiterung des Reiches Jeſu hingiebt?..... Der Herr Jeſus braucht bei dem Bau ſeines Reichs allerlei Leute, Bauleute, ja zuletzt auch Handlanger. Und unter dieſe letztere Klaſſe zähle ich mich auch mit... Der Herr verſchmäht uns nicht, wenn wir nur willig ſind und nichts Verdienſtliches darunter ſuchen. — Nun, der Herr ſegne es; denn was er ſegnet, das iſt geſegnet. — O Vater aller Frommen, laß dein Reich zu uns kommen! Beſchüz' das Waiſenhaus mit deiner

Digitized by Google

Erbsen, Mehl und Brot, frisches und geräuchertes Fleisch, Rüben, Erdbirnen, Aepfel, Betten, Tuch und Leinewand, Hemden, Mützen, Pelze, Schuhe, Strümpfe, abgelegte Kleider, Brennholz, Lichte, Schüsseln, Teller, Papier — das sind die Gegenstände, welche in den ersten Verzeichnissen der eingegangenen Wohlthaten zu vielen Malen, oft in großen, oft — und das zeugt vielleicht noch deutlicher von dem Geiste, der zum Geben trieb — in ganz geringen Quantitäten als

---

Gnad' und Güte, sei selbst in dessen Mitte und breite deinen Segen aus. Laß Alle, die regieren, ihr Amt im Geiste führen und mache sie recht treu; gieb ihnen Geduld und Glauben. Wenn Satanas will schnauben, so stehe ihnen kräftig bei. Der armen Waisenkinder wollst du sein ein Vormünder. Ja, heb' und trage du sie selbst, laß sie nicht fallen und endlich hilf uns Allen durch dein Blut zu der ew'gen Ruh'."

5) Ein 80jähriger frommer Greis schrieb: Um den Abend wird's lichte sein.... Ich preise mit Ihnen die Güte des Herrn, der an unser armes Vaterland gedacht und noch zu diesen letzten Zeiten, da es um den Abend lichte werden soll, dergleichen nützliche Anstalt meinem lieben Vaterlande gönnet, um dessen willen ich aus demselben exuliren müssen, da ich nur von weitem eine anscheinende Anstalt dazu gemacht, maßen es in dem Kaiserlichen Dekret von mir unter andern Ursachen, warum ich abgeschaffet worden, heißet: ich hätte zur Fortpflanzung des Pietismi auf die Erbauung eines Waisenhauses in D.... angetragen.

6) Ein Fremder übersandte den armen Kindern zur Decke für den Leib 6 Ellen breites Tuch mit dem Wunsche, daß ihre Seelen mögten in die blutige Gerechtigkeit Jesu Christi eingekleidet werden, darinnen sie dereinst ewig vor seinem Throne prangen können. Amen!

7) Ein adliges Fräulein schrieb in Betreff einer Gabe von 2 Groschen, welche ein Dienstmädchen für das Waisenhaus ihr übergeben hatte: Diese Scherflein waren mir um deswillen lieb, da mir Lutheri Worte einfielen: „Wo Glaube im Herzen ist und fällt eine Gelegenheit vor, zur Ehre Gottes oder Dienst des Armen was anzuwenden, da heißt es: Jochims-Thaler heraus! Der Herr Jesus ist da und will dich haben!" Dies Mädchen hatte keine Jochimsthaler, aber wohl drei Denar sich als einen Schatz eingewechselt und etliche Jahre aufgehoben; aber der Glaube des Meister Zahn gab einen Befehl, daß

Digitized by Google

Beweise derselben einigen Jesusliebe verzeichnet stehen, und welche nicht selten, in der allergrößesten Noth und Bedrängniß als sichtbare Hülfen Gottes dargebracht, die Wahrheit des Tischgebetes bekundeten: Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. — Und wenn man liefet, wie zu Weihnachten von verschiedenen Seiten her — selbst von Breslau — Semmelbrote, Prätzeln, Aepfel und Nüsse reichlich gesendet; wie am Neujahrs-

---

sie heraus mußten. Nun, der Herr Jesus hat auch den Schlüssel zu denen Herzen, die Jochimsthaler zurückgeleget haben.

8) Ein Anderer schrieb bei Uebersendung einer Gabe unter Anderm: Mein Herz bricht mir, wie man leider siehet, wie man arme Waisen nicht allein verlässet, sondern auch wohl drücket und ein redliches Herz noch wohl dazu verfolget, das Gott erwecket hat, solche Arme aufzunehmen. Solches kann Niemand thun, als ein Widerchrist..... Ihr lieben Waisen, der Herr unser Gott erfülle eure lieben Väter und Vorsteher mit dem heiligen Geiste, daß sie noch freudiger werden, eure Sache zu treiben, und Nichts, als des Herrn Werk und eure ganze Wohlfahrt zu befördern! Amen, der Herr unser Gott sage Amen! Symb. Ich bin arm und elend, aber der Herr sorget für mich.

9) Eine an Händen und Füßen gelähmte gläubige Magd schickte einen halben Thaler mit folgendem Briefe: Jesus, der wahre, lebendige Grund- und Eckstein, in welchem sich der ganze Bau zusammenfüget, sei auch in dem Bunzlauischen Waisenhause A und O, Anfang und Ende; er pflanze ihm selbst einen neuen Weinberg unter den armen Waisenkindern. Ach, daß er ein rechter fruchtbarer Weinberg werde, der seine Frucht bringet Gott zum Preise! Jesus, der wahre lebendige Weinstock pflanze diese Reben in sich selbst, daß sie Frucht bringen.... Drum, liebe Waisenkinder, legt euch vor Jesu hin, werdet rechte arme Waisenkinder, die Nichts ohne Jesum sind, so wird euch Jesus lieben und ihr genießet seiner Huld.

10) Eine gläubige Schulhalterin aus Polen, welche als Kind von 5 Jahren auch unter den betenden Kindern vor Breslau gewesen war, schloß ihre Zuschrift, welche eine nicht unbedeutende Gabe begleitete, folgendermaßen: Mein Gott, der täglich noch auf Erden Wunder thut, ergreif' auch manches Kind und tauch's tief in dein Blut, und laß, Herr, deinen Geist von deinem Antlitz weben und bring'

Digitized by Google

tage die Lehrer und Waiſen von einem Bürger an ſeinen Tiſch gezogen wurden; wie ein anderer am Sonntag Lätare ein großes Gericht Schweinefleiſch und Klöße überſandte, ein dritter an ſeinem Geburtstage mit Schweinefleiſch und Hirſe die Waiſen ſpeiſete, dann wieder von einer Hochzeit ein Korb voll Brot und Würſten, ſpäter nach der Schlacht bei Lowoſitz den Waiſenkindern, daß ſie auch eine Siegesfeier halten mögten, Wein und Fleiſch geſchickt

---

noch manches Kind zum neuen Geiſtesleben. Geuß, Jeſu, durch dein Wort auf dieſes Waiſenhaus den Geiſt der Gnad' und Kraft in Vieler Herzen aus, ſo wird auch Bunzlau noch voll Andachts rechter Beter, ſo ſchenkſt du Säugenden noch manches Herz der Väter. — O du ewige Liebe, ſo laß denn deinen Liebesſtrom aus deinem liebes-vollen Herzen ſich ergießen und ſegne dieſe Hallen, die dir, o du Liebesfreund der Kinder, in deine reichen Segenshände übergeben werden, auf daß, wenn du ſegneſt, ſo wird es denn auch in den Händen der Menſchen reichen, ſoweit es ſoll und zu was ſie es nöthig haben. Denn es iſt gewiß: der Herr wird Alles wohl machen.

11) Ein Knabe in Wernigerode hatte wegen ſeines Fleißes nach und nach pfennigweiſe bekommen einen Thaler und ſechszehn Groſchen; davon gab er mit vieler Freude ſelber 16 Groſchen für die armen Kinder im Bunzlauiſchen Waiſenhauſe und verlangte, ihnen die Sprüche mitzuſchicken: Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen, und: Siehe, das iſt Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

12) Der Gabe einer Jungfrau war unter Anderm Folgendes beigefügt: Was dir gereicht zu Ehren und der Gemein' zu Nutz, das will der Satan wehren mit Liſt und großem Trutz; doch kann ers nicht vollbringen, weil du, Herr Jeſu Chriſt, herrſcheſt in allen Dingen und unſer Beiſtand biſt .... Ich bitte dich, lieber Heiland, du wolleſt dies Werk durch deine Gnade laſſen gefördert werden und Alles zur Verherrlichung deines Namens und zum Beſten unſerer Seelen gereichen laſſen.... Du haſt geſagt: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben. Herr Jeſu, werden wir dir viel abglauben können, ſo wirſt du uns viel geben.

13) Ein Greis ſchrieb: Jeſus allein bringt Segen. Wo iſt ſo ein herrlich Volk, zu dem die Götter ſich alſo thun, als der Herr unſer

Digitized by Google

wurde: da mag wol zu dem Danke für die materielle Wohlthat um so inniger die höhere Freude über die darin sich kund gebenden tiefer liegenden Beziehungen auf die Vorgänge des innern Lebens sich gesellen; da darf auch gewiß angenommen werden, daß manchen anderen Gaben, bei denen Zeit und Veranlassung nicht ausdrücklich angegeben ist, ähnliche Antriebe zu Grunde gelegen haben.

Gott, so oft wir ihn anrufen?.... Und der Herr wird gebieten dem Segen, daß er mit dir sei. 5 Mos. 4, 7. 8; 28, 8. Werthgeschätzter Waisenvater, Gott sei eures Heils Berather, segne euer Waisen-Chor, mach' aus Groschen Louisd'or.

14) Eine Jungfrau schrieb: Ach, was kann doch Gott thun und ausrichten mit solchen Gefäßen, in welche Er Seine Gotteskraft, den Glauben ausgießen kann. Nun, ich will an meinem geringen Theile (der Herr verleihe mir Seine Gnade) nicht aufhören, den Namen des Herrn zu preisen für Alles, was er gethan hat und noch thun wird an und bei Ihnen in Bunzlau.

15) Ein Lehrer: Hiermit überreichet eine arme, nach Gnade seufzende Seele aus dringender Liebe, von dem Segen, den der Herr geschenkt hat, zur Veranstaltung des W.-H. 20 Sgr. mit herzlichem Wunsche, daß Gott sonderlich die Arbeit an den Herzen der armen Jugend sowohl bei dieser Anstalt, als auch bei mir möge gesegnet sein lassen, damit die Ehre Gottes dadurch vergrößert, der Friede Gottes auf der ganzen Erde ausgebreitet und alle Menschen noch einen Wohlgefallen daran haben mögen.

16) Ein Kandidat: Der Glaube des Waisenvaters Zahn hat mir zu vieler Beschämung gedienet. Der Anfänger und Vollender des Glaubens lasse diese ihm geschenkte Gnade auf eine ihm unmerkliche Weise immer größer werden, damit nicht nur viele andere dadurch gestärket, sondern auch der Unglaube beschämet und den ganzen Anstalten ein immer größerer Segen möge zufließen können.

17) Ein Freund aus Quedlinburg: Ob wenig oder viel sichtbarer Gaben eingehen, darauf wird niemals soviel ankommen, als darauf, ob wir wenig oder viel ans Wort glauben. Glauben sei das Hauptgeschäft! Das wolleſt du uns, Herr Jesu, schenken und uns geben, nach deinem Wort zu glauben, nach deinem Wort zu leben, nach deinem Wort zu leiden und auf dein Wort zu sterben. Amen!

18) Ein Unteroffizier: Wenn dieses sehr nützliche Werk etwa durch einen

Digitized by Google

Außerdem wurden viele Bücher, theils, um dieselben zum Besten des Waisenhauses zu verkaufen — darunter zu vielen Hunderten verschiedene Traktate —, theils zur Bildung einer Bibliothek, ferner Naturalien Behufs der Anlegung von Sammlungen geschenkt, von Vorwerkern freie Fuhren geleistet, von verschiedenen Handwerkern Bau- und andere Arbeiten unentgeltlich ausgeführt. Ein Freund wendete lange Zeit hindurch den von dem Verkauf eines braunen Pflasters gewonnenen Ueberschuß dem Waisenhause zu; späterhin wurden einige Gläser des seiner Zeit berühmten Fuchsischen Balsams aus Jena geschenkt, dann auch in Kommission gegeben

---

Großen der Welt so weit gekommen wäre, so wäre es solch groß Wunder nicht. Da es aber dem Herrn gefallen, der auf das Niedrige siehet, dieses Werk durch einen gemeinen Mann anzufangen, so bin ich dessen gewiß, daß es der Herr, der überschwänglich thun kann über Alles, das wir bitten und verstehen, auch herrlich hinausführen werde..... Der treue Hirte, der mit 5 Broten 5000 speisete, der wolle dieses Wenige auch reichlich segnen und vermehren. Nun, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes wolle sich nach seinem Wort dieser armen Waisen herzlich annehmen, ja, er wolle seine Güte lassen groß werden über sie, daß Jedermann sagen müsse: Gelobet sei der Herr und gelobet sei sein hochherrlicher Name ewiglich. Amen.

Solche dem lebendigsten Glaubensleben entquollene Segenswünsche sind zu Hunderten dem Waisenhause gewidmet worden und der Herr hat sie in Gnaden erfüllt.

Woltersdorff sagt in Beziehung auf die Wohlthäter: „Wir machen ihnen keine schmeichelnde Lobeserhebungen; aber wir danken und bitten zu Gott, Er wolle sie mit der lebendigen Erkenntniß Jesu Christi und mit alle dem Guten, das wir in Ihm aus Gnaden haben, reichlich und ewig erfüllen! Er wolle sie alle durch wahren Glauben fähig machen, daß er ihnen die dem Waisenhause bereiteten Freuden mit einem vollen, gedrückten, gerüttelten und überflüssigen Maaß in ihren Schooß vergelten könne. — Uns aber wolle er treu machen, daß wir diese Wohlthaten — deren einige gewiß von solchen Händen kommen, die sich's aus dem Munde genommen und in brünstiger Liebe hergegeben haben — als vor seinen Augen anwenden.... damit wir Sein Werk mit Furcht und Zittern handeln lernen!"

Digitized by Google

und zum Nutzen des Waisenhauses verkauft. — Durch Königliches Kammer-Reskript vom 3. Februar 1755 wurde die Anstalt, so lange sie als Waisenhaus anzusehen sein werde, sowohl von der Natural-Einquartierung, als von dem Servisbeitrage eximirt, wozu bald noch Bauemolumente, Accise- und Zollfreiheiten kamen.

13.

Mit den Liebesgaben für die Unterhaltung des Waisenhauses wuchsen aber auch die Bitten um Aufnahme ganz armer und verlassener, wie auch solcher Kinder, deren Eltern wol ein Geringes an die Erziehung derselben wenden konnten, aber eine vollständige Vergütigung für Wohnung, Kost und Unterricht nicht zu leisten vermogten. Zahn hatte bei jedem solchen Antrage große Freudigkeit, möglichst alle Meldlinge aufzunehmen; er sah sie als von Gott ihm zugewiesen an, und er wurde in seiner Zuversicht, daß der Herr für den gesendeten neuen Zuwachs auch väterlich sorgen werde, bei mancher Bedrängniß und Noth, wie bei manchem Tadel, den er deshalb von anderen Seiten erfuhr, durch Woltersdorff nur um so mehr bestärkt, welcher von den Brotsorgen bei einer Anstalt unter Anderm sagt, daß sie die geringsten seien. „Denn," fährt er fort, es kommt mir gar zu absurd und unerträglich vor, dem allmächtigen Schöpfer und dem, der seines Bluts und Lebens für uns nicht geschonet hat, nicht einmal zuzutrauen, daß er den Magen füllen, den Erdenkloß bekleiden oder ein Haus bauen könnte.*) Wenn ich im Glauben bei mir selbst bin, wie kann ich anders denken? Soll es eine Verführung heißen, so muß ich bekennen, die Worte meines Herrn haben mich dazu verführt!" — Auch zeigte es sich bald zur um so größeren Stärkung dieses Vertrauens, daß, je mehr Kinder aufgenommen wurden, desto größer

*) Sollte Woltersdorff's herrliches Lied: Weicht, ihr finstern Sorgen u. s. w. nicht in einer Seelenstimmung entstanden sein, auf welche um jene Zeit die im Waisenhause gemachten Erfahrungen einen besonders bedeutenden Einfluß gehabt haben?

Digitized by Google

auch äußerlich der Segen wuchs. So belief sich vom März bis zum Dezember des Jahres 1755 die baare Einnahme an Wohlthaten auf fast 900 Thlr., i. J. 1756 auf mehr als 1000 Thaler.

So bildeten sich ganz ähnlich, wie dies im Halleschen Waisenhause geschehen war, von vorneherein 3 verschiedene Arten von Zöglingen: Waisenknaben; Alumnen oder Freischüler; Kostgänger oder Pensionäre. Die ersteren hatten Alles frei und waren auf gleiche Weise blau gekleidet; nur einzelne derselben trugen in der ersten Zeit eigene Kleidung und hatten eigene Betten mitgebracht; auch die Alumnen wurden zuerst fast ganz frei gehalten gegen geringe unbestimmte, dem guten Willen der Eltern anheimgegebene Entschädigung; für die Kostgänger waren ebenfalls zunächst noch keine bestimmten Pensionssätze normirt; für einzelne wurden 12, für andere 16, 20 bis 30 Thaler bezahlt. Es kamen dieselben bald aus verschiedenen, zum Theil weit entfernten Gegenden Schlesiens. —

14.

Da nun die Zahl der Zöglinge schon im ersten halben Jahre auf 16 — darunter 9 Waisenknaben — gestiegen war, auch die kleineren Kinder aus der Obervorstadt und manche Knaben aus nahe gelegenen Dörfern die Schule des Waisenhauses besuchten, *) so mußte schon im Herbste des

*) Kinder aus der Stadt selbst durften, wie sehr auch manche Eltern dies wünschten, die Schule im Waisenhause zunächst nicht besuchen. Diese Angelegenheit war sowohl von Seiten des Magistrats, wie der beiden evangelischen Geistlichen, die darüber auch mit dem Ober-Konsistorialrath Burg zu Breslau in Briefwechsel getreten waren, auf das Sorgfältigste erwogen. Der Magistrat schreibt darüber unter dem 12. Dezember 1754 an die Oberamts-Regierung zu Breslau: „Was uns anbetrifft, suchen wir weder um eine Direktion noch Aufsicht über diese Anstalt an. Dahingegen werden wir niemals zugeben, daß der bereits eingeführten Schul-Ordnung und Reglement durch diese Anstalt entgegengehandelt werde. Und da mit diesen Anstalten dieserhalb noch kein Ab-

Digitized by Google

Jahres 1754 ein zweiter und zwar ein ſtudirter Lehrer angeſtellt werden, Zahn auch auf die Erweiterung der Räumlichkeiten Bedacht nehmen. So konnte er es nur als ein beſonders günſtiges Ereigniß anſehen, daß ein Nachbar, der Getreidehändler Otto, welcher, obgleich katholiſch, dem Waiſenhauſe immer ſich ſehr freundlich geſinnt gezeigt hatte, ihm ſein von dem Zahnſchen Grundſtück nur durch die dazwiſchenliegende Straße getrenntes Haus nebſt Garten zum Verkaufe anbot. Durch den bisher ſo ſichtlich gewachſenen Segen Gottes ermuthigt; durch manche Unannehmlichkeiten

---

kommen getroffen worden, werden wir genau beobachten, daß weder ganz arme Kinder, die ohnedies durch die Ruttertſche Fundation freie Schule haben, noch auch anderer vermögenderer Leute Kinder, die das Schulgeld geben können, ob ſie gleich das Schulgeld in der Stadt erlegen wollten, nicht in den Armen-Anſtalten der Schule ſich bedienen, weil dadurch die gänzliche Gemeinde aus einem beſonderen Eigenſinn die Kinder aus der Stadtſchule herausnehmen und in jene, als etwas Neues, thun würde, woraus denn nicht wenig Inkonvenienzien entſtehen würden. — Auch durch Privatunterricht im Waiſenhauſe würde eine Unordnung und Entziehung der Stadtſchule entſtehen, weil die publiquen Praeceptores und Stunden in der Stadtſchule dadurch in Verachtung, auch wol in ſolchen Abfall kommen dürften, daß die Kinder lediglich Privatſtunden in dem Waiſenhauſe halten, die öffentlichen Stunden in der Stadtſchule negligiren, wo nicht gar gänzlich abandonniren werden, daher endlich gar kein Stadtſchullehrer mehr anzuſetzen nöthig ſein wird. Doch da dieſe beiden Schulen der Aufſicht und dem Gewiſſen derer hieſelbſtigen zwei evangeliſchen Prediger überlaſſen werden, ſollten wir glauben, daß ſelbe doch dahin bedacht ſein und ihre Mühe dahin anwenden werden, daß der Stadtſchule und deren Reglement in keine Wege hierdurch Nachtheil zuwachſen wird."

In gleichem Sinne — nur die Privatſtunden im Waiſenhauſe hielten ſie zuläſſig — hatten die beiden evangeliſchen Geiſtlichen ſchon unter dem 17. Auguſt 1754 an den Ober-Konſiſtorialrath Burg geſchrieben, welcher unter dem 9. September, ausführlich in alle Verhältniſſe und Bedenken eingehend, durchaus zuſtimmend ihnen antwortete.

Späterhin hat ſich dies Verhältniß weſentlich anders geſtaltet, ſo daß bald zu den oben angegebenen 3 Kategorien von Zöglingen noch eine vierte, die der Stadtſchüler hinzutrat.

Digitized by Google

und Schwierigkeiten, welche die nahe räumliche Gemeinschaft der Zöglinge mit den übrigen Gliedern seiner Familie herbeigeführt hatte, um so mehr gedrungen; wie auch von dem Wunsche beseelt, daß für den Fall seines Ablebens das Waisenhaus auf eignem Grund und Boden eine bleibende Stätte finden mögte, wagte er den Kauf, obgleich augenblicklich die nöthigen Geldmittel (1600 Thlr. Schlesisch) dazu nicht vorhanden waren. Zu der einen Stube, welche in diesem Hause sich befand, legte er sofort noch 3 andere an: so daß hier nun der erste Lehrer wohnen und seine Klasse unterrichten, eine Wirthschafts- und Speisestube eingerichtet werden, auch die Mehrzahl der Kinder ihre Schlafstätte finden konnte, während der zweite Lehrer mit den übrigen Kindern in dem eigenen Hause des Waisenvaters, wo auch die Betstunden am Abende gehalten wurden, noch verblieb.

Aber dem vorhandenen Bedürfnisse war auch hierdurch nur zum Theil Genüge geschehen und Zahn gewann die Freudigkeit, auf dem erworbenen Grundstück am 5. April 1755 zu einem neu zu erbauenden und für die Anstaltszwecke recht eigentlich einzurichtenden Hause den Grundstein zu legen.*) Der Bau dieses Hauses, des jetzigen s. g. n. Alten Waisenhauses, wurde sofort freudig und frisch in Angriff genommen, jedoch so, daß zunächst nur der linke Flügel gebaut und in demselben ein halb unter der Erde liegender

*) Bei der unter großer Theilnahme der Behörden und der Bewohner Bunzlau's abgehaltenen Feier dieser Grundsteinlegung wurden außer den Anfangs- und Schlußliedern: „Du, meine Seele, singe" und: „Lobe den Herren, o meine Seele" einige Arien und Rezitative gesungen, wozu der Text nach Jes. 60, 22: „Aus dem Kleinsten sollen tausend werden" u. s. w. von dem Candidat Hänisch aufgesetzt war; Woltersdorff sprach bei dieser Gelegenheit über Jes. 40, 26—31. von dem Triumph des Glaubens über die Sprache des Unglaubens. — Die Inschrift des Grundsteins lautet: Numine Divino Auspice, Friderico II. Rege Borussorum, Duce Supremo Silesiae, Coss. Hujus Urbis Rostkovio et Koehlero, Pastoribus Jaerschkio et Woltersdorffio, G. Zahnio Patre Orphanorum, Vigente Totius Europae Pace, Radiante Purioris Doctrinae Luce, Fundamenta Hujus Orphanotrophei Posita Sunt. A. O. R. MDCCLV. D. V. Aprilis.

Digitized by Google

gewölbter Saal zu den Betstunden und öffentlichen Examinibus, darüber 3 geräumige Klassen und unter dem Dache der Schlafsaal nebst einer Stube angelegt, in Betreff der Ausführung des ganzen Anschlages aber erwartet werden sollte, „wie es der Allerhöchsten Majestät im Himmel gefallen mögte, die vorhabenden Wünsche und Absichten von Zeit zu Zeit zu fördern."

15.

Wohl hatte Zahn auch wegen der großen Zuversicht, mit welcher er dieses Grundstück angekauft und den Neubau auf demselben begonnen hatte, manche Mißbilligung und Verkennung zu erfahren. Aber er ließ sich nicht irre machen. Empfing er doch auch manchen tröstenden und ermuthigenden Zuspruch. So schrieb nicht lange vor dem Beginn des Baues ein Freund aus Ober-Schlesien: „Wenn einer durch den Geist Gottes auf etwas geführet wird, und es ist ihm klar im Herzen, daß alle andern Absichten, die unserm Heilande zuwider sind, nicht im Herzen dabei sich finden: so muß man folgen der Stimme seines guten Hirten, wozu er uns brauchen will: es mögen Einwendungen gemacht werden von Bekehrten und Unbekehrten." Und ein Anderer nicht lange nachher: „es baut Keiner eher, als bis er die Kosten überschlagen hat und weiß, wo sie herzunehmen seien. So weiß Gott gewiß auch, von wem das Werk soll befördert werden; sonst würde Er nicht zu bauen angefangen haben." Dazu des unermüdlich treuen Woltersdorff Glaubensfreudigkeit und Trost und weiser Rath!

Und bald lehrte der Erfolg, wie wichtig für das Bestehen und den weiteren gesegneten Fortgang des Waisenhauses dies so vielfach getadelte Unternehmen war! Ja, es kann im Hinblick auf die bald eintretenden Ereignisse jene Beharrlichkeit, mit welcher Zahn diese Sache betrieb und welche ihm von Manchem als halsstarriger Eigensinn ausgelegt wurde, nur als aus jenem sichern Takte hervorgegangen erscheinen, welcher so oft einfache, aber im Glauben festgegründete Menschen auszeichnet und dieselben mit einer gewissen divinatorischen Gabe das Richtige erkennen und sichern Schrittes zu dem erwünschten Ziele führen läßt.

Digitized by Google

Es brachen nämlich, bald nachdem jener erste Flügel des Waisenhauses unter Dach gebracht und der Betsaal in demselben vollendet war, Unglücksfälle über die junge Anstalt herein, welche nach menschlicher Ansicht den Bestand derselben wesentlich hätten gefährden müssen, wenn sie nicht auf eigenem Grund und Boden sich schon angebaut gehabt hätte. Die Schrecken und Verwüstungen des im nächsten Jahre ausbrechenden 7jährigen Krieges suchten das hart an der Sächsischen Gränze gelegene Bunzlau in besonders hohem Grade heim. Würde man in der schweren Kriegszeit zu einem solchen, inzwischen immer dringender nöthig gewordenen Bau Muth und Mittel gehabt haben? Während grade die durch den geschehenen Kauf und Bau verursachten ersten Schulden des Waisenhauses manchen Freund desselben auch unter dem Drucke der Kriegsdrangsale um so größere Opfer freudig bringen ließ, damit das Begonnene erhalten und weiter fortgeführt werden könnte! Und wie manche Verluste das Waisenhaus auch in diesem Kriege durch Brand und sonstige Noth erleiden mußte: so ist es doch auch, weil es eben ein schon für sich bestehendes Waisenhaus war, nicht selten der schonenden Milde der Feinde empfohlen gewesen; *ja*, es stehen unter den eingegangenen Wohlthaten selbst Gaben feindlicher Krieger verzeichnet. Wären die Kinder nur noch in Zahn's Privathause untergebracht gewesen: würde der Anstalt gleiche Berücksichtigung Seitens der Feinde zu Theil geworden sein? Und die gefährliche pestartige Krankheit, welche i. J. 1758 in der Anstalt ausbrach und viele Zöglinge versprengte: hätte sie in den engen Räumen des ersten Hauses nicht noch viel verwüstender werden müssen? Mehr aber, als dies Alles, war der am 22. September 1758 mitten in der Kriegsbedrängniß und jener schweren über die Anstalt hereingebrochenen Krankheitsnoth sehr plötzlich und unvermuthet erfolgende Tod des Waisenvaters Zahn ein Ereigniß, welches nach aller menschlichen Berechnung den Bestand des Waisenhauses in die größte Gefahr hätte bringen müssen, wenn dasselbe nicht schon über die ersten engen Gränzen von Zahn's Hause hinausgewachsen gewesen wäre. Denn vorher war ja Alles nur auf des Waisenvaters Lebensdauer bestimmt, und seine nachbleibende Familie, welche um seiner Stiftung willen te-

Digitized by Google

ſtamentariſch nicht beeinträchtigen zu wollen, er mehrfach auf das Entſchiedenſte ausgeſprochen hatte, würde, nach Allem, was über dies Verhältniß in manchen Andeutungen vorliegt, zu urtheilen, wol eben ſo wenig geneigt, als geeignet geweſen ſein, dem begonnenen Werke noch weiteren gedeihlichen Fortgang im eigenen Hauſe zu gewähren.

16.

Es darf hier, um einen klaren Blick in die damaligen Verhältniſſe der Anſtalt zu geben, nicht verſchwiegen werden, daß dieſelbe ſchon in den erſten Jahren ihres Beſtehens wie durch die Noth mancher äußeren Bedrängniß, ſo auch durch die noch ſchwerere mancher inneren Trübungen hindurchgehen mußte. Und zwar hatten die letzteren theils in den beengten räumlichen Verhältniſſen, theils in jener Beſchaffenheit der menſchlichen Herzen ihren Grund, welche, mit wie innigem Glauben das Leben auch im Allgemeinen auf den einigen Grund gegründet, mit wie ſelbſtverleugnender Liebe es auch dem Dienſte des Nächſten gewidmet wird, doch nie ganz ſicher ſich halten darf, ſchon vollkommen frei geworden zu ſein von der Herrſchaft jenes Trotzes, mit welchem der Kampf nicht völlig ausgekämpft wird in dieſer Zeitlichkeit, und von den Einwirkungen jener Verzagtheit, welche, in unbewachten Stunden immer wieder und wieder hervorbrechend, den freudigen Muth zur demüthig ſtillen und rüſtigen Arbeit ſo leicht lähmt. Oekonomiſche Verhältniſſe, in denen der Waiſenvater die Einmiſchung der Seinigen noch vielfach dulden mußte; manche Einſchränkungen, welche durch äußere Noth geboten waren; die zu nahe räumliche Verbindung der Kinder mit den Hausgenoſſen Zahns, welche, durch manche Unarten jener beläſtigt, bisweilen ungehörige Eingriffe in das Strafrecht gemacht zu haben ſcheinen — dies Alles veranlaßte manche Irrungen zwiſchen dem Vorſteher und ſeinen Gehülfen, welche jenen oft tief beugten, wenn er von dieſen ſeinen Sinn gemißdeutet und nicht in ſeinem Geiſte gehandelt ſah. Aber auch ſein eigenes Urtheil, welches in Ermangelung rechter Einſicht in manche den Unterricht und die Erziehung betreffenden Verhältniſſe, wie bei Autodidakten ſo häufig, zu raſch und ein-

Digitized by Google

seitig war, ließ ihn wol bisweilen die guten Absichten der Lehrer verkennen und die wohlgemeinten weisen Rathschläge der beiden geistlichen Inspektoren als beengende, seiner Glaubensfreudigkeit gesetzte Schranken mißdeuten. So zeigte es sich auch bei dieser Anstalt recht deutlich, wie nothwendig auch in Sachen des Reiches Gottes feste Regulirungen und Gestaltungen sind, wie nicht Alles dem Wohlmeinen, auch dem besten nicht, überlassen werden kann. Bei der menschlichen Schwachheit derer, welche die Träger solcher Angelegenheiten sind, stellen sich ja nur zu leicht allerlei Verschiebungen der rechten Ordnung und dadurch des gedeihlichen friedlichen Zusammenwirkens ein; das Leben des Geistes, auch das innigste, will eine bestimmte objektive Form und Gestalt; sonst verläuft es sich nur zu leicht in ein subjektives Wesen, welches bei dem besten Willen der Förderung der Sache großen Eintrag thut. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. *)

*) Woltersdorff sagt hierüber in der Zweiten Nachricht: „Die Mängel, Verwirrungen und Hinderniſſe, die das Wesentliche einer Anstalt angreifen: das sind erst die Dinge, die uns, wenn wir dem Herrn dienen, recht ernstlich bekümmern und auf das allerempfindlichste demüthigen können. Wie Viele sind aber, mit denen man hierüber reden könnte, als mit Verständigen? Wenn Er's nicht wäre, der es allein ist, so müßte man das Meiste auf dem Herzen behalten. — Was unsere Anstalt betrifft, so weiß ich fast keine Seite mehr von außen und innen, auf welcher sie der Arge nicht angetastet hätte. Denn was er von außen nicht bestürmen kann, das sucht er von innen zu unterminiren. Zuweilen habe ich wahrlich nicht gewußt, was ich denken oder sagen sollte. Und alsdann stand ich stille, legte die Hand auf den Mund und dachte: Was du nicht weißt, das weiß der Herr.

Niemals aber ist mir die Ueberzeugung weggefallen, daß das Werk von Gott sei. Vielmehr hat mir der heftigste Widerstand des Satans auf allen Seiten je länger desto mehr Muth gemacht und gleichsam zugeschrieen: Hier ist Immanuel! Denn ein bloßes Menschenwerk würde ja der Böse so unermüdet nicht anfeinden! Und warum sollte er so viele Gegenanstalten machen, wenn er nicht merkte, daß ihm vieler Schaden geschehen würde!

In dieser Gewißheit hat mich sehr bestärkt die deutliche Hand

Digitized by Google

Diese Erfahrung hatte die Entwerfung eines bestimmten Reglements für das Waisenhaus nöthig erscheinen lassen. Dasselbe war von dem Justizrath Freiherrn v. Richthofen auf Peterwitz, als dazu bestellten Königlichen Kommissarius, in Gemeinschaft mit den beiden Inspektoren und dem Waisenvater unter dem 29. April 1757 aufgestellt und unter dem 17. Juni desselben Jahres von der Oberamts-Regierung zu Breslau bestätigt worden. Mit eben so großer Umsicht, als schonender Liebe waren hierdurch alle Verhältnisse fest geordnet. Eine für die größere Selbständigkeit des Waisenhauses besonders wichtige Frucht dieser Verhandlungen war namentlich auch die Bestimmung gewesen, daß der Haushalt, welchen bisher Zahn's älteste Tochter mitbesorgt hatte, fortan vollständig von des Waisenvaters Privathaushalte getrennt und eine eigene Wirthschafterin eingesetzt war, welche nach allen Seiten hin die leibliche Versorgung der Zöglinge übernehmen, die Waisenknaben in den Freistunden zum Spinnen anleiten, auch für den bisher noch nicht vorgekommenen Fall, daß Waisenmädchen aufgenommen würden, *) deren besondere erziehliche Pflege sich angelegen sein lassen sollte. — Auch ein Oekonom zur Besorgung der Feldwirthschaft, **) ein Kalfaktor, ein Knecht und zwei Mägde wurden allmälig in den besonderen Dienst des Waisenhauses genommen.

Gottes, welche nicht nur in äußerlicher Zuwendung so vieler Wohlthaten, sondern auch vornehmlich in inwendiger Regierung der Sache sich ganz unleugbar zeigt. Ja, ich bin göttlich versichert, daß alle vorgekommenen und noch vorkommenden Schwierigkeiten auf allen Seiten zum Besten dienen werden. Freilich aber muß man göttliche Werke ganz anders ansehen, als mit menschlichen Augen."

*) Es wurden später eine Zeitlang auch Waisenmädchen angenommen, deren Zahl schon einmal auf 12 stieg. Doch mußte, wahrscheinlich auch wohl wegen der beschränkten Lokalitäten, bald wieder hiervon Abstand genommen werden.

**) Im Jahre 1757 hatte Zahn 3 Ackerstücke am Hirten-Angel gekauft; i. J. 1759 schenkte der Magistrat ein Ackerstück. Hierüber, wie über die später erworbenen Grundstücke des Waisenhauses s. in Beilage C. die Uebersicht über die allmälig in den Besitz der Anstalt gekommenen Grundstücke.

Digitized by Google

17.

Zahn war von seinem Werke abgerufen, noch ehe er recht erfreuliche Früchte von seiner Sorge und Arbeit hatte ernten können; vielmehr befand sich die Anstalt noch in einer so unsichern Lage, daß Viele jetzt den baldigen Untergang derselben erwarteten, da in Folge der unglücklichen Kriegs-Jahre, die manchen Schaden gethan und manche Hülfsquelle verstopft hatten, die Schulden des Waisenhauses an geborgtem Gelde, wie für Brot und Baumaterialien die Höhe von 2000 Thlr. schon überstiegen, während die Grundstücke, außer dem noch unvollendeten Neubau, nur einen Werth von etwa 1300 Thalern hatten. Das unter solchen Umständen doppelt schwere Amt eines Waisenvaters übernahm nun der bisherige Lehrer Hänisch, welcher bereits seit beinahe 4 Jahren an der Anstalt gearbeitet hatte. Wie groß und begründet aber auch die Hoffnungen erschienen, welche auf seine bisher bewährte große Treue und Einsicht gesetzt werden durften: nach Gottes Willen sollte durch diese schwierigen und bedrängten Zeiten hindurch doch ein anderer Mann die Sache des Waisenhauses zu gedeihlichem Wachsthum und zu um so festerem Bestande führen: Hänisch starb schon am 9 November desselben Jahres 1758, noch ehe er die Konfirmation über seine vom Ober-Konsistorio in Breslau bereits geschehene Ernennung zum Waisenvater empfangen hatte. *)

*) Ein Gedicht, welches zu Hänisch's Gedächtniß von einem Zöglinge verfaßt war, giebt über sein Wesen und Wirken, wie über die große Liebe, mit der die Jugend an ihm hing, Zeugniß. Dasselbe lautet:

Mich dünkt, er steht noch da; mich dünkt, ich hör' ihn noch.
O Maler, mal' ihn doch,
Den Freund, den Vater, meinen Lehrer,
Des Lammes brünstigen Verehrer!
Sein würdiges Gesicht...
Wie ist mir? Nein, ich seh' ihn nicht.
Er schläft... Geht hin und leset auf jenem Steine,
Den eine Flamme ziert,
Die Ursach dessen, daß ich weine.

Digitized by Google

B. Ernst Gottlieb Woltersdorff's Direktorat.

18.

Unter diesen Umständen erbot sich, „im Glauben, unter Gebet und Thränen es wagend", Ernst Gottlieb Woltersdorff, der bisherige treue und umsichtige Berather und Förderer der Anstalt, zu den Lasten seines arbeitsvollen Pfarramtes auch noch die Sorgen und Mühen eines Waisenvaters zu übernehmen. Jede Vermehrung seines Einkommens dafür lehnte er auf das Entschiedenste ab. Durch Königliches Reskript vom 15. Dezember 1758 wurde er zum Waisenvater und Direktor der Anstalt bestätigt.

Zwar sollte auch er nur wenige Jahre, die 3 letzten seines früh vollendeten Lebens, dies Amt bekleiden; aber auch diese kurze Zeit reichte hin, ihn eine Wirksamkeit entfalten zu lassen, welche nach allen Seiten hin äußerlich und innerlich dem Waisenhause einen festeren Bestand, eine gedeihlichere

---

Er schläft... O Gott, warum hast du ihn uns entführt?
Soll Hänisch nicht die Schule mehr beleben?
Sein Mund, der reich von Milch und Honig floß,
Und Lebenswasser von sich goß,
Soll unserm Saal und soll der Kanzel Abschied geben?
Verborgner Gott!... Wie eilst du so!
Kaum ward man seiner froh:
So geht er hin, die Thüre wird verschlossen
Und Thränen häufig nachgegossen.
Doch still!... ich gönn' es ihm, sobald erlös't zu sein.
Geh' hin, getreuer Knecht und nimm dein Erbtheil ein.
Du hast viel mehr gethan, gelitten und erfahren,
Als Andre bei verlängten Jahren.
Eins aber bitt' ich Dich,
Mein großer Heiland, inniglich:
„Was Er so brünstig sprach und was wir jetzt noch hören,
Schreib' uns ins Herz, denn es sind deine Lehren.
Und laß uns, wenn wir ihn zu deiner Rechten seh'n,
Als seine Krone bei ihm steh'n!"

Digitized by Google

Einrichtung und in den wesentlichsten Punkten ein Gepräge verlieh, das noch auf lange Zeiten hin nach seinem Tode unverwischt geblieben ist.

Sein persönlicher Einfluß reichte weithin in alle Kreise, von denen die Angelegenheiten des Reiches Gottes Förderung zu erwarten hatten; zu den höchsten Staatsbehörden stand er theils durch seine persönliche Bekanntschaft mit hervorragenden Mitgliedern derselben, theils durch die Vermittelung seines in Berlin sehr einflußreichen Vaters in einer Verbindung, welche dem Waisenhause manche Königliche Begnadigungen und Freiheiten und sonstige Wohlthaten bewirkt und auf lange Zeiten hin in den höchsten Kreisen die lebendigste Theilnahme zugewendet hat. Doch mogte er nicht, daß dergleichen ihm zugeschrieben wurde, wie ihm denn überhaupt von dem Lobe und Tadel, welches beides ihm reichlich zu Theil geworden ist, das Lob viel schwerer zu tragen war, als der Tadel. Und dadurch war er eben für dieses Werk der auserwählteste Mann, weil er Alles, was er that, zur Ehre Gottes that; weil seine brünstige Liebe nicht ein leicht aufflackerndes, und dann bald wieder zusammensinkendes Strohfeuer, sondern ihre lautere und kräftige Flamme an dem lebendigen Glauben an seinen Gott und Heiland entzündet war und von diesem immer neue Nahrung empfing, wie er selbst einst von dem innern Drange seines Herzens bezeuget: „Liebe, und zwar Liebe Christi muß mein ganzes Herz erfüllen, meinen Geist gegen die Heerde dringen, aus meinen Augen leuchten und in Freundlichkeit und Leutseligkeit gegen alle Menschen erscheinen.“ Dieser Liebe seines wahrhaft kindlichen Gemüthes konnte er nun so recht freien Lauf gegen die ihm anvertraute Jugend lassen, die auf allerlei Weise zum Dienste des Herrn zubereitet und zur Ehre unsers Heilandes erzogen werden sollte. So zeigte denn auch Gott durch tägliches Zunehmen und Wachsthum des Werkes, daß Woltersdorff auch in diesem Amte Ihm ein besonders auserwähltes Rüstzeug sei.

Von großer Wichtigkeit wurde es auch für das Waisenhaus, daß zugleich mit der Ernennung Woltersdorffs zum Direktor zwei aus den Schlesischen Landständen gewählte Kuratoren eingesetzt wurden, welche in Gemeinschaft mit dem Direktor nach allen Seiten hin das Beste der Anstalt

Digitized by Google

berathen und fördern, namentlich auch auf den Rechnungs-Zustand derselben ihr sorgfältiges Augenmerk richten sollten. Es haben dieselben oft mit dem rührendsten Eifer dieser Pflicht zu genügen gesucht. Weiser Rath, geordnetere Verwaltung, persönlicher Einfluß bei den Hohen Behörden, Erweckung großer Theilnahme für das Waisenhaus und großen Vertrauens zu demselben in den weiteren Kreisen der Vornehmen und Reichen, eigene opferfreudige Bereitwilligkeit durch Darlehne, Geschenke und Vermächtnisse der häufigen Noth abzuhelfen: darin hat sich der reiche Segen vielfach kund gegeben, mit welchem die meisten dieser Kuratoren lange Zeit hindurch für das Gedeihen der Anstalt gewirkt haben, bis vor jetzt etwa 25 Jahren die gänzlich veränderten Ressortverhältnisse die Aufhebung dieses Kuratorii haben zweckmäßig erscheinen lassen. — Die ersten Kuratoren waren der schon oben genannte Justizrath Samuel Freiherr von Richthofen auf Peterwitz und Wilhelm Friedrich Freiherr von Grunfeld und Guttenstädten auf Eichberg.

Da Woltersdorff in seinem Pfarrhause in der Stadt wohnen blieb, so wurde ihm für die laufenden Direktionsgeschäfte in einem der am Waisenhause arbeitenden und in demselben wohnenden Kandidaten ein Subdirektor zur Unterstützung gegeben. Derselbe sollte auch zur Aushülfe im geistlichen Amte die Ordination empfangen können; doch ist von dieser Gestattung nie Gebrauch gemacht.

Durch die in Gemeinschaft mit jenen beiden Kuratoren von Woltersdorff gethanen Schritte wurde nun auch Zahn's lange gehegter und mehrmals beantragter Wunsch, eine besondere Fundations- und Konfirmations-Urkunde für das Waisenhaus von des Königs Majestät zu erlangen, endlich erfüllt. Dieselbe wurde, auf der Grundlage des früher für das Hallesche und Züllichausche Waisenhaus ertheilten Privilegii unter dem 29. Januar 1760 ausgefertigt.*)

*) Der Eingang zu dieser Fundations-Urkunde lautet also: Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

So war denn das Waisenhaus als **pium corpus** vollständig anerkannt, mit vielen Freiheiten, Vortheilen und Vorrechten, wie mit der Verheißung fernerer Bewilligungen begnadigt, von Allerhöchster Stelle als eine nützliche und Gott wohlgefällige Anstalt öffentlich bezeichnet und der allgemeinen fürsorgenden Theilnahme dringend empfohlen.

19.

Der Unterricht im Waisenhause hatte von vorne herein einen so günstigen Fortgang genommen, daß der Magistrat zu Bunzlau in seinem oben angeführten Berichte vom 12. December 1754 darüber schon folgender Maßen berichten konnte: „Soviel wir in Erfahrung gebracht, gehet der End-

---

Thun kund und fügen hiermit Jedermänniglich zu wissen: Nachdem der verstorbene Bürger und Maurermeister zu Bunzlau, Gottfried Zahn, Uns die von ihm daselbst im Vertrauen auf Gottes allmächtige Vorsorge seit einigen Jahren gemachten Anstalten zur Erziehung der Waisenkinder und anderer Jugend den 10. Februar 1758 allerunterthänigst vorgetragen und als Waisenvater gebeten, dieses angefangene gute Werk durch eine förmliche Fundation allergnädigst zu bestätigen, auch nach dessen und seines Nachfolgers des Candidatt George Friedrich Hänisch erfolgtem Absterben der nunmehrige Waisenvater und Direktor gedachter evangelischen Waisen- und Schul-Anstalten, der zweite evangelische Pastor zu Bunzlau Ernst Gottlieb Woltersdorff solch allerdemüthigstes Bitten unterm 8ten Februar a. p. wiederholet; und Wir an sothanem, Gott zu Ehren, zu der Kirche und des Landes Bestem, zur Aufnahme des Schulwesens und der Wissenschaften und vielen Armen zum Trost wohlgefaßten, nützlichen und rühmlichen Werk, Anstalten und Verfassungen nicht allein ein gnädiges Vergnügen tragen, sondern auch selbiges noch ferner bestens zu fundiren allergnädigst gemeinet sind: Als wollen wir nunmehr diese Fundation in allen Punkten folgender Gestalt bestätigen. Und zwar: ....

Die folgenden, in 24 §§. enthaltenen Bestimmungen sind ihrem wesentlichen Inhalte nach in die erneuerte Fundations-Urkunde, welche nach Erhebung des Waisenhauses zu einer Königlichen Anstalt unter dem 22. Januar 1805 erlassen wurde, und welche weiter unten mit den seit jener Zeit getroffenen Veränderungen vollständig abgedruckt ist, wieder aufgenommen.

Digitized by Google

zweck mit diesen Anstalten dahin, daß dem Halleschen Waisenhause, Kloster Bergen und Berliner Realschule soviel möglich soll nachgeahmt werden. Wir zweifeln nicht, daß, da bereits ein guter Anfang sich zeiget, ein noch besserer Fortgang sich finden und man, obzwar nicht gänzlich, doch in etwas den vorgesetzten Zweck erreichen werde."

Diese gute Hoffnung erfüllte sich von Jahr zu Jahr in höherem Maaße. Und zwar wurden, sobald die größer gewordene Zahl von Zöglingen dies nöthig und möglich machte, diejenigen Einrichtungen getroffen, welche den Unterricht für die Kinder des verschiedensten Bildungsbedürfnisses ersprießlich machen konnte. Zumal findet sich in der Zeit von Woltersdorffs Direktorat eine Gestaltung des Schulwesens, welche, wenngleich in kleinerem Maaßstabe, die nahe Verwandtschaft der hiesigen Bestrebungen mit denen des Waisenhauses zu Halle und der Berliner Realschule deutlich bekunden. War doch auch Hecker, der Gründer der letzteren, eben so wie Woltersdorff, an jenem ersteren Lehrer gewesen. Drei Richtungen waren es besonders, nach welchen hin das Bildungsziel gesteckt war: die humanistische zur Vorbereitung auf die Universitätsstudien, die realistische für den höheren Bürgerstand, die elementare für die niedere Volksschule: mit allen dreien das Bestreben verbunden, tüchtige Lehrer für allerlei Schulen heranzubilden. So wurde auch in dem Bunzlauer Waisenhause schon zu Woltersdorff's Zeit in folgenden Disciplinen unterrichtet: Latein, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Italienisch, Erdkunde, Welt- und Naturgeschichte, Naturlehre, Logik, Mathematik, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, deutscher Stil, Christenthum; nebenbei wurde Vokal- und Instrumental-Musik getrieben. Von den 5 Klassen, bis auf welche in dieser Zeit die Anstalt anwuchs, scheinen die beiden unteren dem Elementarunterrichte, die drei oberen der höheren sprachlichen und wissenschaftlichen Bildung gewidmet gewesen zu sein. Eine Stelle der Stiftungs-Urkunde, welche die Handwerker und Künstler in Bunzlau verpflichtet, „daß sie ihre Meisterstücke, Kunstgriffe und was sonst Sehenswürdiges bei ihren Arbeiten vorfällt, den **Praeceptoribus** und Schülern des Waisenhauses auf Erfordern gern und willig zeigen" erinnert an ähnliche Bestimmungen für die Berliner Realschule, deren Zöglinge ja oft mit ihren

Digitized by Google

Lehrern verschiedene Werkstätten besuchten, und zeugt, neben einer anderweitig vielfach bekundeten tüchtigen klassischen Bildung, auch von einer entschiedenen Richtung auf die Vermittelung von Kenntnissen, welche für das praktische Leben von Wichtigkeit sind, wie ein Gleiches auch die Anlegung der Sammlung von Naturalien und Kunsterzeugnissen bezweckte. Ob und in wie weit in den oberen Klassen eine Trennung des Unterrichts in Realien und Sprachen für das Bedürfniß der verschiedenen Schüler schon in jenen ersten Zeiten stattgefunden habe, geht aus den in dieser Hinsicht sehr spärlichen Nachrichten über jenen Zeitraum nicht hervor. — Von den 8 Lehrern, welche bei Woltersdorff's Tode an der Anstalt wirkten, waren 3 litterati, 2 illitterati, 3 Präparanden, welche letzteren meist in der Anstalt zubereitet waren, auch ferner für sich in den nöthigen Stücken Anweisung und Unterricht erhielten, dagegen nach ihren Fähigkeiten andern Kindern in verschiedenen Klassen Unterricht ertheilten.*)

Ein Schüler aus jener Zeit, der spätere Direktor Buquoi, bezeuget, daß alle jene oben aufgeführten Gegenstände

*) Am Halleschen Waisenhause war die Stellung solcher Präparanden zuerst folgender Art: Junge Leute, welche in studiis humanioribus bereits ein gutes Fundament hatten, wurden 2 Jahre hindurch in dem studio philologico und alle dem, was zur Information der obern Klassen in Schulen und Gymnasiis erfordert wird, unterwiesen und mußten dann 3 Jahre im Pädagogio oder in der lateinischen Schule des Waisenhauses unterrichten, worauf sie dann Freiheit hatten, länger dort zu bleiben oder anderweitig ein Unterkommen zu suchen. S. 3te Fortsetzung der Nachrichten vom Halleschen Waisenhause vom Jahre 1709. Später ist dort auch noch Manches in dieser Hinsicht anders geworden. Ein solches Verhältniß, welches nur in einer Universitäts- oder sonst bedeutenderen Stadt dauernd möglich, konnte in Bunzlau selbstredend nicht stattfinden. Mehrere dieser Präparanden werden in der Haus-Matrikel mit als Zöglinge, die später auf die Universität gegangen seien, aufgeführt. Daß sie aber doch unter den übrigen Zöglingen eine exceptionelle Stellung gehabt, namentlich in besonderen Zimmern allein gewohnt haben, scheint aus dem Extrakt eines Reglements von 1765 hervorzugehen, in welchem es u. A. heißt: Jeder Lehrer hat auch die Stube desjenigen Präparanden mit zu besorgen, der seiner Aufsicht angewiesen ist.

Digitized by Google

nach den Einsichten der damaligen Zeit sehr gründlich und mit sichtbarem Nutzen für die Zöglinge gelehrt seien.

Bei den öffentlichen Prüfungen, deren Einrichtung ebenfalls denen im Halleschen Waisenhause und in der Berliner Realschule entlehnt war, wurden zwischen den verschiedenen Lektionen von einzelnen Zöglingen zum Theil selbstausgearbeitete deutsche, lateinische, griechische und französische Reden und Gespräche vorgetragen, von denen die aus dem Jahre 1739, welche zum Theil noch gedruckt vorliegen, eine nicht unbedeutende Reife der Gesammtbildung und eine erfreuliche Gewandtheit und Korrektheit des sprachlichen Ausdrucks bekunden, obgleich die damaligen Zöglinge die Reife zum Abgang auf die Universität bei weitem noch nicht erreicht hatten.

Das Vertrauen zu der Anstalt wuchs schnell so sehr, daß Woltersdorff selbst über das Zunehmen der Schülerzahl erschrak und der Abt Steinmetz dem Waisenhause nichts Besseres zu wünschen wußte, als, „daß es möge arm und geschmähet bleiben, nachdem die Erfahrung an so vielen Orten gelehret habe, daß die besten Anstalten ihre Frucht verlieren, wenn sie in ansehnliche Umstände versetzt werden.“ „Reich könne es übrigens nie werden; denn je mehr es habe, desto mehr müsse es Waisen aufnehmen.“ —Als Woltersdorff das Direktorat antrat, waren 15 Waisenknaben und 24 Kostgänger und Freischüler in der Anstalt; diese Zahl stieg während seiner Amtsführung auf 24 Waisenknaben und 82 Pensionäre und Alumnen. —

20.

Die ganze Ordnung des innern Anstaltslebens war darauf berechnet, durch Beten und Arbeiten eine gottesfürchtige und dabei in aller gedeihlichen Erkenntniß und Uebung tüchtige Jugend heranzubilden. Die Knaben waren stets beaufsichtigt und nie müßig; auch die Freistunden, soweit sie nicht mit körperlicher Bewegung im Freien zur leiblichen und geistigen Erfrischung ausgefüllt waren, mußten zu nützlicher Arbeit verwendet werden. Namentlich wurde von den Waisenknaben viel gesponnen, sowie nach Bedürfniß und Kräften bei der Bearbeitung der theils gekauften, theils geschenkten Ackerstücke Handreichung gethan; auch eine Maul-

Digitized by Google

beer-Plantage wurde angelegt und sorgsam gepflegt, wodurch zugleich einem Lieblingswunsche des Königs in Betreff der Förderung des Seidenbaues Genüge geschah. *)

Auf Fleiß, Aufmerksamkeit, pünktlichen Gehorsam und Ordnungsliebe wurde streng gehalten, die Lektüre der Zöglinge sorgfältig überwacht; solche Bücher, welche durch Leichtfertigkeit oder Zweideutigkeit ihres Inhalts hätten die Gedanken zerstreuen, die Phantasie mit Träumereien oder unreinen Bildern erfüllen, oder sonst ein Gift für die Seelen werden können, durften nicht gelesen werden. Lüge, Zänkerei, Unhöflichkeit, Naschen, Ausgehen ohne Erlaubniß wurde nicht geduldet. Eine fest inne gehaltene Zucht und Ordnung, dabei aber eine ernst freundliche Vermahnung zum Herrn war die Hauptsache bei der erziehlichen Einwirkung auf die Zöglinge. Durch beides sollten sie befähigt und gewöhnt werden, von der Liebe Christi zu allem Gottwohlgefälligen sich dringen zu lassen, wie denn auf die Uebung eines wahren, ungeheuchelten Christenthums stets entschieden hingewiesen wurde.

Morgens nach dem Aufstehen wurde nach kurzer Ermahnung mit den Kindern gebetet, der Unterricht, wie jede Mahlzeit, mit Gebet begonnen und beschlossen. Abends wurde eine längere Betstunde gehalten, wobei Katechisation und Vortrag abwechselten; und zwar wurden zunächst die Hauptstücke des Katechismus, hernach Hauptsprüche zum Beweis der wichtigsten Glaubens-Artikel zu Grunde gelegt. Später wurde auch die Augsburgische Konfession, dann auch Ermahnungen, Segenswünsche oder biblische Sprüche, welche von manchen Wohlthätern den Kindern zugeschrieben worden, erklärt und ans Herz gelegt. Sonnabends fand in dieser Stunde die Erklärung des Liedes, welches gesungen und gelernt war, statt. Es wurden diese Abendandachten bald auch von vielen Erwachsenen aus der Stadt und Umgegend besucht, deren manche selbst für bestimmte Plätze im Betsaale Zahlung leisteten. Dem hieraus entstandenen Gerüchte, daß der neue Saal im Waisenhause eine

*) Auch im Laufe der jetzt verflossenen letzten Jahrzehnte ist eine besonders weitgreifende Förderung des Seidenbaues in Schlesien wieder vom Bunzlauer Waisenhause ausgegangen, worüber s. weiter unten.

Digitized by Google

Kirche sein solle, trat Woltersdorff entschieden entgegen, „da dies wider den Zweck der Anstalt, auch gegen die allergnädigste Konzession sein würde, als welche sich bloß auf eine Waisen- und Schul-Anstalt erstrecke.“ Auch ermahnt er dringend, daß doch ja Niemand auf den Gedanken komme, das bloße Hören werde ihn selig machen, sondern ein Jeder vielmehr ernstlich dahin trachte, daß die Kraft und Frucht des Wortes, welches zu hören in Bunzlau allerdings viele und manchfaltige Gelegenheit sei, sich in seinem Herzen und Wandel wahrhaftig offenbare. Denn das Wort, das zu uns geredet werde, das werde uns richten am jüngsten Tage (Joh. 12, 48.) Woltersdorff hielt diese Andachten zur Zeit seines Direktorates vorzüglich gern selbst und mit großem Segen für Jung und Alt; oft verlegte er sie ins Freie an einen Ort in dem benachbarten Walde, der sogenannten kleinen Zeche, welcher hiervon den Namen „Pastorshütte“ bekam und lange Zeit behielt.

Daß das Waisenhaus von seinen Feinden eine pietistische und herrnhutische Tendenzen verfolgende Anstalt genannt wurde, durfte es nicht für Schmähung oder bösen Leumund halten. War doch Woltersdorff, wie früher Zinzendorf, aus der Halleschen Schule der „Pietisten“ hervorgegangen und der erstere seiner ganzen Gemüthsrichtung nach der Brüdergemeinde so nahe verwandt, daß er in früheren Jahren schon einmal auf dem Punkte gestanden hatte, sich derselben ganz anzuschließen. Dazu kam die enge Gemeinschaft mit dem Pastor Rothe, welcher früher in Berthelsdorf die Ansiedelung der ersten Mährischen Brüder auf dem Hutberge, und später als Pfarrer in Thommendorf die Berufung Woltersdorff's nach Bunzlau vermittelt hatte und nur ein Jahr vor diesem starb; ferner die i. J. 1743 erfolgte Ansiedelung der Brüdergemeinde in dem nahen Gnadenberg, dessen Gemeinschaft dem Waisenhause stets eine liebe und gesegnete gewesen und noch heute ist. So war auch auf dem einigen Grunde, welcher ist Christus und sein Blut, das Leben wie der Brüdergemeinden, so des jungen Bunzlauer Waisenhauses erbauet und sein Bestreben dahin gerichtet, den Glauben in der selbstverleugnenden thatkräftigen Liebe zu beweisen und in allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit die Frucht des Geistes zu schaffen.

Digitized by Google

Und ſolche Arbeit blieb nicht ohne geſegneten Erfolg auch an dem inwendigen Menſchen der Zöglinge. Mogte auch manche ſehr traurige Erfahrung gemacht werden; mogten manche Kinder, wenn ſie eingekleidet und geſäubert worden, wieder entlaufen oder von ihren Eltern zurückgenommen werden; mogten andere durch ſtörriſchen Sinn, der wohl in ſeinen Aeußerungen gehindert, aber in ſeinem Weſen nicht umgewandelt wurde, viel Noth bereiten, ſo iſt doch auch bei gar manchen in der Hausmatrikel ausdrücklich vermerkt, daß ſie nach Gnade ſehnliches Verlangen gehabt oder in einem guten Anfang oder erfreulichen Fortgang des Wachsthums in derſelben geſtanden, und Woltersdorff preiſet ſchon in der zweiten Nachricht vom Jahre 1755 Gott von Herzen dafür, daß Er nicht nur in ſo Manchem herzliche Luſt, etwas Gründliches zu lernen, erwecket, auch nicht nur öfters kräftige Gnadenbereitungen ſeines Geiſtes an den Kindern ſehen laſſen, ſondern auch verſchiedene zu einem rechtſchaffenen Leben in Chriſto gebracht und von mehreren gute Hoffnung gemacht habe, daß man ſie einmal mit Vergnügen als gute Bäume Ihm zum Preiſe und dem Nächſten zum Dienſte werde aufwachſen ſehen. Namentlich bewies ſich die umwandelnde Kraft des Evangelii an einem jüdiſchen Knaben Namens Bendir Jütz, welcher im November 1754 als Waiſenknabe aufgenommen war. Derſelbe war aus Wollenberg in der Mark gebürtig und durch Verwendung eines Berliner Freundes zur Aufnahme dringend empfohlen, weil dieſer Knabe, deſſen Vater in ſeinen letzten Lebensjahren auch Chriſt geworden war, wegen ſeines Wunſches, ſolchem Beiſpiele zu folgen, ſich in Berlin manchen Verfolgungen ſeiner Glaubensgenoſſen ausgeſetzt ſah. Schon 15jährig, ſehr vernachläſſigt in jeder Hinſicht, kam er in die Anſtalt, deren Ordnungen er zuerſt mit vieler Liſt und Tücke widerſtrebte. Doch erkannte er bald den großen Segen, der ihm hier zu Theil wurde. Er fing an, ſeine Sünden aufrichtig und wehmüthig zu bekennen, betete und zerfloß in Thränen. Vornehmlich wurde ihm die Lehre von Jeſu dem Meſſias und von ſeiner blutigen Marter ein lebendiges Wort, wie auch jener frevle Ruf der Juden: „Sein Blut komme über uns und unſere Kinder!“ und die entſetzliche Erfüllung, in welche derſelbe gegangen, ſeine Seele auf das Tiefſte erſchütterte. Vor

Digitized by Google

der am dritten Ostertage des Jahres 1755 stattfindenden Konfirmation von 99 Christenkindern wurde er vor der Gemeinde in der Kirche getauft. „Er legte dabei sein Glaubensbekenntniß durch Frage und Antwort mit solcher Ausführlichkeit, Brünstigkeit und Bewegung ab, daß die Bewegung unter der unglaublichen Menge Volks durchdringend groß und allgemein war."

21.

Woltersdorff's von Natur nur schwächliche Konstitution unterlag leider sehr früh seiner rastlosen Thätigkeit für Gemeinde und Waisenhaus, wie für die Förderung des Reiches Gottes durch eine große Zahl von Schriften, welche er meist in den Stunden der Nacht verfaßte, nachdem er am Tage mit hingebendster Treue der Ausübung seiner Berufspflichten obgelegen hatte. Er mußte wegen eines andauernden heftigen Schmerzes in der linken Seite im Sommer 1761 die Warmbrunner Badekur gebrauchen, kam von dort ziemlich gestärkt zurück, wurde aber im folgenden Winter durch den plötzlichen Tod seines Amtsgenossen, des Pastor Järschky, so tief erschüttert, daß jener Schmerz sich wieder und zwar mit heftigem Fieber verbunden einstellte. Die Aerzte erklärten die Krankheit sogleich für sehr bedenklich, er selbst fühlte sein Ende nahe und nahm von dem ihn besuchenden Kurator Freiherrn von Grunfeld den zärtlichsten Abschied wie ein Sterbender; seinem Bruder, der als Lehrer seiner Kinder sich bei ihm aufhielt, sprach er seine große Sorge für das Waisenhaus aus; seiner weinenden Gattin, die mit den kleinsten Kindern sein Lager umstand, sprach er noch mit 2 Cor. 1, 8—10, welche Stelle er sich vorlesen ließ, eine Lebenshoffnung zu. Vom Schlagflusse gerührt, gewann er nur noch einige Male zu wenigen zusammenhängenden Worten die Kraft. So sagte er einmal: „Hallelujah! es jauchzet, es singet, es springet das Herz; es weichet zurücke der traurige Schmerz"; dann im Hinblick auf die große Bedrängniß der Seinigen, wenn er stürbe: „Wenn unser Wille Gottes Wille ist, so geschieht auch unser Wille." Nach den letzten Worten: „Wenn man dich genießet, wird Alles versüßet" brachen seine Augen und er entschlief sanft und selig am 17. Dezember 1761.

Digitized by Google

Von dem Eindrucke, den die Nachricht von seinem Tode in der Stadt und im Waisenhause machte, erzählt der spätere Direktor Buquoi: „Die Kinder, die eben zur gewöhnlichen Erbauungsstunde sich in seinem Hause versammelt hatten (wenn Zeit und Kraft ganz gebrochen, hatte sie auch manchmal sein Bruder gehalten) erhoben auf die Nachricht, er sei todt, ein Mark und Bein durchdringendes Geschrei und liefen so, ob man es ihnen auch verbot, durch die Gassen. Im Waisenhause verbreitete sein Tod ein allgemeines Schrecken; es blieb nicht bei sanften Thränen der Wehmuth, sondern der Jammer wurde lauter. Ich kann es bezeugen, denn ich habe mitgeweint. Es war ein schrecklicher Abend! Sein Begräbniß geschah unter unzähligen Thränen. Die nicht kleine Stadtkirche konnte die Menge der Leichenbegleiter nicht fassen, tief gebeugt folgten Lehrer und Schüler des Waisenhauses dem Sarge des Verklärten, ihres Vaters. Der ganze Himmel war in düstere Dezemberwolken verhüllt. — Am Abende hielt ein Lehrer in der Anstalt einen Vortrag, mit einer Bewegung der zahlreichen Versammlung, die sich nur fühlen, aber nicht beschreiben läßt."

Seine „dankbare Gemeinde" hat ihm auf seinem Leichensteine zum bleibenden Ehrengedächtnisse bezeuget, wie sie an ihm einen wahrhaft evangelischen Lehrer, das Waisenhaus einen würdigen Direktor und liebreichen Vater verloren; wie er ein treuer Hirte der ihm anvertrauten Schafe, ein Beförderer der Ehre Gottes und Ausbreiter des Reiches Christi, ein unermüdeter, jedoch oft über Macht beschwerter Arbeiter im Weinberge des Herrn gewesen.

Seine ihn überlebenden Brüder legen in einem Gedichte auf seinen Tod folgendes Zeugniß über sein Wesen und Wirken ab:

„Wie Joseph sandtst du ihn, den Brüdern vor;
Dem Juda gleich, war er der Held in ihrem Stamme
Und hielt, ein Brand in deiner Liebesflamme,
Die Kreuzesfahne hoch empor;
So stritt er wider Satans Macht,
Er riß die Schanzen ein, die der Rebell erdacht,
Damit der Sünder Schaar in seinen Fesseln bliebe,
Und rief den Seelen zu, als Herold seiner Liebe,
Die göttlich freie Amnestie
Des süßen Evangelii."

Digitized by Google

Der spätere Ober-Konsistorialrath Hermes sagt in seinem Trauergesange auf Woltersdorff's Tod:

„Er war belohnt, wenn er der Jugend Glück erwarb;
Er pflanzte, er begoß und starb.“ *)

Dritter Abschnitt.

Der weitere Fortgang des Waisenhauses bis zur Erhebung desselben zur Königlichen Anstalt im Jahre 1803.

Christian Ludwig Woltersdorff's Direktorat.

A. Aeußere Verhältnisse des Waisenhauses.

22.

Mehr als 100 Zöglinge, 8 Lehrer, ein Oekonom, eine Wirthschafterin, ein Kalfaktor, ein Knecht und zwei Mägde machten das täglich zu beköstigende, zum Theil auch mit allen andern Lebensbedürfnissen zu versorgende, theils zu besoldende Personale der Anstalt aus, als Woltersdorff so plötzlich aus seiner gesegneten Arbeit abberufen wurde. Dazu die Geldmittel, welche auf die Weiterführung des begonnenen Neubaues zu verwenden, so wie manche Schulden, welche noch zu tilgen waren! Dagegen die Kostgelder von Pensionären und Alumnen verhältnißmäßig unbedeutend, die Erträge aus den wenig umfangreichen Aeckern nur gering: so daß bei weitem den größten Theil der für die Anstalt nöthigen Unterhaltungskosten noch immer milde Beiträge hatten decken müssen. Wie mußte unter solchen, durch den fortdauernden Krieg noch um so bedrängteren Verhältnissen zu

*) Ueber Woltersdorff's Leben und Schriften s. ausführlich seine evangelischen Psalmen. Von neuem gesammelt und mit des Verfassers Lebenslauf vermehrt von Dr. C. F. R. Schneider. 2. Aufl. Dresden. 1842.

Digitized by Google

der Trauer über den Tod des allen Herzen so theuer gewesenen treusten väterlichen Freundes auch die dringende Sorge für das äußere Fortbestehen der Anstalt sich gesellen, und ganz unersetzlich der Verlust eines Mannes erscheinen, welcher durch die Freudigkeit seines Glaubens, durch seine Gelehrsamkeit, Umsicht, Weisheit, Zuverlässigkeit und durch seinen durch dies Alles wohlbegründeten und weitverbreiteten guten Ruf dem Waisenhause so großes Vertrauen und so viele, auch in reichen Liebesgaben kundgegebene Theilnahme zugewendet und erhalten hatte!

Doch es sollte nun sich beweisen, wie richtig Woltersdorffs eigene Schätzung aller durch Gottes Gnade gesegneten menschlichen Thätigkeit gewesen war, wenn er oft mit großer und schmerzlicher Bewegung die Lobeserhebungen, mit welchen man seinem persönlichen Wirken die Erhaltung und das Wachsthum des Waisenhauses zuschrieb, entschieden zurückwies und selbst nur ein geringes Werkzeug in des Herrn allmächtiger und gnädiger Hand zu sein demüthig bekannte. Und ganz in seinem Sinne schreibt späterhin sein Bruder hierüber: „Es konnte sein, ja, es geschah wirklich, daß nicht nur weltkluge Leute, denen die Einsicht, welche Gott dem verewigten Woltersdorff verliehen, einleuchtete, sondern auch redlich gesinnte Seelen in guter Meinung ihm mehr zuschrieben, als er selbst ihm beigelegt wissen wollte. Er wollte nicht, daß man von irgend einem Dinge sagen sollte, er habe es gethan, und der Herr wollte auch die Ehre seines Werkes allein haben. Vielleicht findet Mancher hierin einen Grund, aus welchem sich die verborgenen Wege Gottes über unser Waisenhaus bei diesem Todesfall etwas erkennen lassen."

23.

Wenn in manchen andern Anstalten ähnlicher Art das Direktorat, so lange dazu geeignete Männer aus der Familie des Stifters vorhanden, längere Zeit ein erbliches Amt geblieben und dadurch gewiß bisweilen mit dahin gewirkt ist, daß die Nachkommen mit um so größerer Pietät den Geist und Sinn, wie auch das äußere Gepräge der ersten Stiftung um so entschiedener festgehalten und um so länger bewahrt

Digitized by Google

haben: so hatte unter den hier obwaltenden Verhältnissen zwar ein ganz Gleiches für das Waisenhaus nicht geschehen können. Aber doch war in die Stiftungs-Urkunde eine Bestimmung aufgenommen, welche jedenfalls darauf berechnet war, jene selbe Wirkung für das dauernde Gedeihen der Anstalt zu gewinnen: die Bestimmung nämlich, daß der Direktor im Einvernehmen mit den Kuratoren seinen Nachfolger selbst ernennen und der vorgesetzten Behörde zur Bestätigung vorschlagen solle. Und die jetzt zum ersten Male eintretende Anwendung dieser Bestimmung führte dem Waisenhause einen Direktor zu, welcher, dem Verstorbenen durch nächste Blutsverwandtschaft verbunden, mit demselben auch während der letzten Jahre in der allerengsten Gemeinschaft geistigen Lebens gestanden hatte und namentlich Alles, was das Waisenhaus von seinem ersten Entstehen an betroffen, auf das Genaueste kannte. Es war dies Christian Ludwig Woltersdorff, ein jüngerer Bruder des Verstorbenen, welcher längere Zeit als Hauslehrer des letzteren Kinder unterrichtet und ihn selbst auch in manchen amtlichen Geschäften unterstützt hatte. Ob Woltersdorff bei seinem letzten Abschiede von dem Kurator Freiherrn von Grunfeld (s. oben) noch diesen seinen Bruder als den für den Fall seines Todes von ihm gewünschten Nachfolger am Waisenhause genannt hat, ist freilich nirgend verzeichnet. Jedenfalls handelten aber die beiden Kuratoren im Sinne des Verstorbenen, als sie, nachdem der jüngere Woltersdorff alsbald von den Bunzlauern einmüthig zum Pastor erwählt war, denselben auch zum Direktor des Waisenhauses dem Ober-Konsistorium vorschlugen, welches bald diese Wahl bestätigte. Von seiner Befähigung zu diesem Amte bezeuget ein Mann, der ihm als Schüler, als Freund und späterer Gehülfe besonders nahe gestanden, daß er zur Führung dieses wichtigen und schwierigen Werkes ebensowohl die nöthige Gelehrsamkeit, Weltklugheit und Redlichkeit, als auch einen wahren Heldenglauben und Heldenmuth besessen, wie er denn auch um deßwillen als in einer vortrefflichen Schule zum Direktor gebildet habe erscheinen müssen, weil er in innigster Geistesgemeinschaft mit seinem Bruder denselben habe gesehen handeln und dulden, tragen und hoffen, kämpfen und siegen, seufzen und Gott loben.

Digitized by Google

Der Umstand, daß dieser Direktor über 40 Jahre sein Amt am Waisenhause führen konnte, ist für das Bestehen desselben und für den mit geringen Schwankungen in ihm herrschend gebliebenen Geist von der größesten Wichtigkeit geworden. Denn es traten in diesem langen Zeitraume zu verschiedenen Malen Verhältnisse ein, unter welchen auch die treusten Freunde des Waisenhauses an dem Fortbestehen desselben ganz verzweifelten und selbst glaubensfreudigste Männer aus der Nähe und Ferne aufs Entschiedenste die Aufhebung der Anstalt anriethen. Da wurde des Direktors Glaubensstärke um so mehr noch gehalten und gehoben durch das Bewußtsein seiner heiligen Pflichten gegen dies Haus, als gegen ein theures Vermächtniß, welches er von dem geliebten entschlafenen Bruder überkommen hatte, von jenem Bruder, mit welchem zusammen er auch bei dem ersten Aufwachsen des Waisenhauses so manche schwere drangsalvolle Zeiten durchgelebt, durch dessen für dasselbe fürbittenden Glauben er so manche eigene innere Förderung und Stärkung empfangen hatte. — Es traten ferner im Laufe dieser 40 Jahre durch den über unser Vaterland hereinbrechenden Rationalismus in der gesammten religiösen Grundanschauung Veränderungen ein, welche das von demselben zu Zeiten auch angefochtene Waisenhaus schwerlich überwunden und überdauert hätte, wäre nicht ein Mann an seiner Spitze geblieben, welcher noch aus einer glaubensfreudigeren und glaubenstreueren Zeit stammend, den von dieser Seite her drohenden Gefahren mit Entschiedenheit und Umsicht hätte steuern und den Glaubensgrund, auf welchen die Anstalt gebaut war, fortdauernd noch hätte fester legen oder wieder befestigen können! Und wie wichtig mogte es selbst für manche Kreise sein, daß Woltersdorffs Name, der auch heute noch in Schlesien und über Schlesiens Gränzen hinaus nicht vergessene, so lange mit dem Waisenhause eng verbunden blieb!

24.

Da bei Woltersdorff's Tode alle Verhältnisse der Anstalt in der geregeltsten Ordnung sich befanden, der neue Direktor mit dem ganzen Gange der Anstalt seit langer Zeit vertraut war, die Kuratoren im herzlichsten Einvernehmen

Digitized by Google

mit demſelben, wie mit der größeſten Hingabe und Umſicht dasjenige wahrnahmen, was nur irgend dem Waiſenhauſe förderlich ſein konnte, ſo ging zunächſt Alles in dem gewohnten Geleiſe fort; die Zahl der Zöglinge vermehrte ſich noch; auch aus vornehmen adligen Familien, wie aus immer weiterer Ferne, auch aus andern Provinzen des Preußiſchen Staates, auch aus fremden Ländern wurden der Anſtalt Pfleglinge anvertraut; die früher hinſichtlich der ſtädtiſchen Kinder vom Magiſtrat gemachten Beſchränkungen wurden aufgehoben; die Bewohner Bunzlaus durften fortan ihre eigenen Kinder in die Waiſenhausſchule ſchicken, auch Koſtgänger bei ſich aufnehmen und dieſe Schule beſuchen laſſen. Und es wurde von dieſer Erlaubniß vielfach Gebrauch gemacht, ſo daß z. B. allein i. J. 1764, in welchem auch die erſten 3 Zöglinge auf die Univerſität gingen, die Zahl der aufgenommenen Stadtſchüler ſich auf 35 belief. Im Jahre 1765 mußte die Zahl der bereits vorhandenen 8 Lehrer noch um 2 vermehrt werden.

Hatten ſchon während der allgemeinen Kriegsbedrängniß doch immer noch viele Herzen des Waiſenhauſes mit Liebe gedacht und wohlthätige Hände zum Theil recht reichliche Gaben geſpendet, ſo belebte die Hoffnung auf einen baldigen günſtigen Frieden dieſe Theilnahme um ſo mehr, und reichlicher, denn je, floſſen bedeutende Wohlthaten zu; ja, es machten bei einer beſonderen, nicht näher angegebenen Gelegenheit zu Anfang des Jahres 1763 30 edle Männer ſich gegenſeitig verbindlich, daß ein jeder eine von ihm gezeichnete Summe an das Waiſenhaus zahlen wolle, wenn Gott in dieſem Jahre den ſo ſehnlich gewünſchten Frieden verleihen werde. Hierdurch allein floſſen in dem genannten Jahre gegen 1266 Thaler zu, wovon 500 Thaler von Einem — und wenn die auf Verlangen nur mit den Anfangsbuchſtaben bezeichneten Namen der Geber nicht täuſchen, ſo war dies der erſte Kurator Freiherr von Richthofen auf Peterwitz —, 200 Thaler von einem Andern — wahrſcheinlich dem zweiten Kurator, Freiherrn von Grunfeld und Guttenſtädten — gezeichnet waren. *)

*) Die milden Beiträge in baarem Gelde, außer vielen Naturalien haben i. J. 1757 über 500, 1758 über 600, 1759, nachdem der ältere

Digitized by Google

Durch solche Hülfen war es auch möglich geworden, den Grundbesitz der Anstalt noch um einige Ackerstücke zu vermehren, das Zahnsche Haus, welches nach dem Ableben des ersten Waisenvaters an dessen Wittwe und Kinder gefallen war, von diesen i. J. 1762 für 2100 Thaler Schlesisch anzukaufen, und an die endliche Vollendung des von Zahn selbst noch im Bau begonnenen eigenen Waisenhauses die letzte Hand zu legen. Nachdem dies zur Unterbringung der Zöglinge, wie für die Ertheilung des Unterrichtes i. J. 1764 vollständig eingerichtet war, *) wurde das von Zahn noch erkaufte und weiter ausgebaute Ottosche Haus wegen Baufälligkeit niedergerissen, das frühere Zahnsche aber für die Zwecke der Oekonomie benutzt.

25.

Doch es sollten bald wieder bedrängtere Zeiten für das Waisenhaus kommen. Die Nachwirkungen des Krieges, hervorgerufen durch die in der Boden-Kultur, im Handel und Gewerbe geschehenen langjährigen Störungen, weitverbreitete schwere Krankheiten, Mißernten und auf einander folgende theure Jahre brachten ein im ganzen Lande überhand nehmendes Elend hervor, welches um so weniger umhin konnte, das Waisenhaus empfindlich mitzudrücken, je mehr dasselbe, seiner ersten Bestimmung gemäß, fortfuhr, der Kinder der Armen sich anzunehmen, je mehr es also der mildthätigen Unterstützung durch Andere bedürftig war. Auch zog die zur Förderung christlicher Liebeswerke recht freudig bereite Glaubenstreue sich allmälig schon in immer engere Kreise zurück. Dazu kam, daß in der allgemeinen Bedrängniß manche dargeliehene Gelder dringend zurückgefordert wurden, daß ferner manche Gönner und Freunde der Anstalt allmälig starben,

---

Woltersdorff die Direktion übernommen hatte, über 1600, i. J. 1760 über 1000, i. J. 1761 gegen 1400, 1762 über 2000, 1763 über 3500, 1764 gegen 2000 Thaler betragen. Durchschnittlich im ersten Jahrzehnt, ohne die Legate, aber mit Einrechnung der Naturalien, etwa 2000 Thaler auf's Jahr.

*) Die gerichtliche Taxe desselben vom 1. April 1765 beläuft sich, einschließlich des zugehörigen Gartens, auf 10041 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.

Digitized by Google

zumal der Pastor Woltersdorff in Berlin, durch dessen Vermittelung sehr bedeutende Gaben zugeflossen, ferner der Pastor Weihe im Westphälischen in Gohfeld bei Lippstadt, welcher, obgleich er das Waisenhaus nie gesehen, einer der eifrigsten Förderer desselben lange Jahre hindurch gewesen war.*) Auch erkennt Woltersdorff an, daß in den günstigen Jahren man die Anstalt sich habe überwachsen lassen, wovon Entkräftung wie auch manche innere Beirrung die Folge gewesen, die durch die äußere Noth noch größer geworden sei.

Hierdurch mußte die Wirksamkeit der Anstalt vielfach gehemmt werden, bedeutende Einschränkungen wurden nöthig. Woltersdorff sagt hierüber in der sechsten Nachricht, es sei damit gewesen, wie mit den Kindern Israel, von denen es heißt: „Nach dem Worte des Herrn zogen sie und nach seinem Worte lagerten sie sich; so lange die Wolke auf der Wohnung blieb, lagen sie stille.“**) So waren i. J. 1772,

*) Der Name dieses Mannes lebt noch heute unter christl. Freunden der dasigen Gegend in gesegnetem Andenken; seine Freundschaft mit Woltersdorff ist noch eine liebe Tradition seiner Familie; ein Enkel von ihm schrieb dem Verfasser vor Kurzem, daß beide Freunde, um sich von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, eine Zusammenkunft in Halle verabredet gehabt, welche aber Woltersdorff's früher Tod vereitelt habe.

**) Im Jahre 1765 betrugen die milden Beiträge nur gegen 700, 1766 gegen 800, 1767 etwa 800, 1768 über 600, 1769 gegen 500 Thaler. Welcher Abstand gegen die in den vorhergehenden Jahren zugeflossenen Gaben! Welchen Einfluß dies auf die Frequenz der Anstalt ausübte, mag folgende Zusammenstellung der in den ersten 25 Jahren aufgenommenen Schülerzahl darthun:

	Waif.	Alum.	Pens.	Stift.		Sum.
Von 1754 bis 1758 incl. waren aufgenommen:	27	22	36	1	v. ausw.	86
J. J. 1759 (Woltersd. I. Direkt.) wurden aufgen.	14	2	15	—		31
„ 1760 „ „ „ „	4	1	27	1	„	33
„ 1761 „ „ „ „	5	5	42	2	„	54
„ 1762 Woltersd. II Direkt.) „ „	2	4	50	15		71
„ 1763 „ „ „ „	5	6	40	18		69
„ 1764 „ „ „ „	8	7	32	35		82
„ 1765 „ „ „ „	4	4	31	27		66
„ 1766 „ „ „ „	5	3	18	4		30
„ 1767 „ „ „ „	1	2	1	4		8
„ 1768 „ „ „ „	2	6	4	10		22
„ 1769 „ „ „ „	1	3	3	9		16
„ 1770 „ „ „ „	13	4	7	7		31

Digitized by Google

in welchem durch große Theurung die Noth besonders groß, die Schuldenlast besonders drückend war, wieder nur 5 Lehrer, 22 Waisenknaben, 13 Alumnen, 16 Pensionäre, im Ganzen also nur 51 eigentliche Zöglinge im Hause. Und in der Einladungsschrift zu der öffentlichen Prüfung dieses Jahres schreibt Woltersdorff, daß Mancher, der das Waisenhaus kenne, sich vielleicht wundere, zu einem abermaligen Schuleramen eingeladen zu werden; ja, er selbst wundere sich, daß ein solches gehalten und um die Gegenwart von Gönnern und Freunden dabei gebeten werden könne; nur eine merkliche besondere Regierung Gottes könne darunter erkannt und verehrt werden, daß Er die Anstalt noch nicht habe zu Schanden werden lassen.

	Wais.	Alum.	Pens.	Tisch.	Sum.
J. J. 1771 wurden aufgenommen	4	3	4	8	19
„ 1772 „ „	2	—	4	14	20
„ 1773 „ „	3	4	4	13	24
„ 1774 „ „	3	4	6	11	24
„ 1775 „ „	12	6	10	7	35
„ 1776 „ „	9	10	16	12	47
„ 1777 „ „	3	9	20	16	48
„ 1778 „ „	9	6	11	7	33
Summa	136	111	381	221	849

Hierbei ist zur um so richtigeren Würdigung der gewährten Wohlthat noch zu bemerken:

1) daß manche Alumnen später noch in Waisenstellen gerückt sind:
2) daß die Benefiziaten meist viel längere Zeit im Waisenhause blieben, als die Pensionäre.
3) Daß auch bei weitem nicht alle Pensionäre soviel zahlten, als sie der Anstalt kosteten; ein Ueberschuß über die Erhaltungskosten nur in einzelnen, sehr seltenen Fällen sich ergab.
4) Daß auch von den Stadtschülern viele ganz freien Unterricht hatten, die übrigen nur ein sehr geringes Schulgeld zahlten, in den lateinischen Klassen nämlich 1½, in den deutschen ¼ Thaler aufs Vierteljahr;
5) daß hierbei die kleinen Kinder aus der Obervorstadt, welche die Waisenhausschule besuchten (s. oben), so wie die Mädchen, welche eine Zeitlang theils als Waisenkinder, theils als Schülerinnen aufgenommen wurden, (s. hierüber weiter unten) gar nicht mitgerechnet sind.

Digitized by Google

Ein deutlicher Beweis von der damaligen großen Bedrängniß mag auch wol der Umstand sein, daß einige Freunde den — man mögte fast sagen verzweifelten Entschluß faßten, zu versuchen, ob nicht durch einen möglichen Lotteriegewinnst geholfen werden könnte. Sie setzten wirklich für das Waisenhaus ein. Doch auf diesem Wege etwas zuzuführen, gefiel dem Herrn nicht.

Einen besonders tiefen Blick aber in die Noth, von welcher die Anstalt oft heimgesucht war, läßt dasjenige thun, was Woltersdorff in der 5ten Nachricht schreibt: „Die Liebesproben kamen oft als eine Erhörung des Gebets in der Noth, an dem Tage, ja zuweilen in der Stunde, da man es wünschte. Oft mußte es grade die Summe sein, die man nöthig hatte, wenn es auch nur ein Thaler oder einige Groschen waren. Eben so hat uns dieser oder jener Freund Korn, Fleisch, Salz oder sonst etwas zugeschickt, was uns eben zu der Zeit, ohne daß er es wissen konnte, mangelte. Und wie manche Freude und Ermunterung hat man dadurch bei sonst empfindlicher drückender Noth genossen." Und in der 6ten Nachricht: „Es ist wahr, daß die Armuth des Waisenhauses überaus groß ist; so groß, daß Manche, die sie wissen, den Kopf schütteln: einige aus Mißtrauen gegen seinen Fond der göttlichen Vorsehung, andere wohl mit bitterer Feindschaft wider Gottes Werke in bedauernswürdiger schadenfroher Hoffnung, daß es bald aus damit sein würde; sehr viele auch mit Mitleiden und Verwunderung, daß es nur noch stehen könne." Und in der 7ten: „Was David Ps. 71, 7. von sich saget, können wir mit vollem Rechte von der Anstalt unsers Waisenhauses sagen: Ich bin wie ein Wunder vor deinen Augen; aber du bist meine starke Zuversicht." Besonders aber in der 8ten über die Jahre 1772 und 73: „Je mehr die Theurung zunahm, je länger die Noth anhielt, desto drückender wurden alle Umstände. Es ging ganz natürlich zu, daß durch das theure Brot die Schulden des Hauses nicht vermindert, sondern ansehnlich vermehrt wurden. Und dies war noch insofern eine Wohlthat, daß das Waisenhaus noch immer was geborgt erhielt, da Andere zu der Zeit ihr nöthiges Brot nicht leichtlich so bekommen konnten. Wo der Kredit dazu hergekommen, weiß ich aus Nichts, als

Digitized by Google

aus dem Fond der göttlichen Vorsehung herzuleiten“.... „Der Unglaube wollte zuweilen wohl überhand nehmen, wenn das Auge so fast Nichts, als Noth und Schwierigkeiten sah, davon eine alleine schon das Herz foltern konnte, die aber nun zusammen kamen und sich täglich mehr häuften. Eine besondere Hand Gottes war es, daß alle diese Umstände von Andern nur einzeln gesehen wurden. Nur wenige Augen sahen Alles zusammen durch, wenn die übrigen schon an einer oder der andern Seite, die sie erblickten, abgeschreckt wurden, tiefer zu forschen. Es war, als ob man den Herrn gebeten hätte: Verschließe die Augen dem Freunde, der uns Brot borgen muß, daß er unsern ganzen Mangel nicht sehe und dadurch abgeschreckt werde; dem Wohlthäter, der uns mit Gaben zu Hülfe kommt, daß er nicht müde werde, weil es ja doch Nichts mehr helfen mögte; dem, dem wir schuldig sind, daß er das Seinige jetzt nicht zurückfordere und mehr Gedränge verursache; diesem und jenem Vorsteher und Mitarbeiter selbst, damit er nicht den Muth sinken lasse und auch verzage, wenn Andere außer dieser Verbindung schon verzagt reden und handeln. — Dies that Gott wirklich damals, und, soviel ich davon nach meiner Schwäche verstehe, so muß ich diesen Umstand, daß der damalige verzweifelt böse Schade in seiner völligen Größe Niemandem recht klar wurde, als eine der größten Proben der göttlichen Vorsehung über die Anstalt erkennen und ihn darüber in Demuth verehren. Nur einige wenige Fragen, die gar nicht aus Feindschaft gegen Gott und sein Werk hätten geschehen dürfen, sondern aus Liebe zur Anstalt hätten gethan werden können von denen, die was zu sagen oder was zu fordern hatten oder Liebe beweisen wollten, würden, wenn sie, wie billig, nach Gewissen hätten beantwortet werden sollen, wahrscheinlicher Weise den Umsturz der ganzen Anstalt zur Folge gehabt haben.“

Und während früher ermuthigende Zusprachen und Zuschriften auch unter den größten Bedrängnissen doch die Freudigkeit aufrecht erhalten und gestärkt hatten, so kamen nun manche niederschlagende Mittheilungen, daß von Orten, welche früher viel zur Erhaltung des Waisenhauses beigesteuert hatten, in Zukunft Nichts mehr zu erwarten stehe; trostlose, obgleich in der besten Meinung gegebene Ermahnungen, die

Digitized by Google

Anstalt ganz aufzuheben, da nicht abzusehen sei, wie sie noch länger ihr Bestehen fristen wolle.

Da war es allein nur noch der Direktor, der durch die Erinnerung an die ersten kümmerlichen Zeiten, wie an Zahn's und seines Bruders Glaubensmuth und an die damaligen gnädigen Durchhülfen Gottes seine Hoffnung stärkte, und das so vielfach gesegnet gewesene Werk barmherziger Liebe aufzugeben nimmer einwilligen konnte. In solcher Erinnerung schreibt er schon in der 7ten Nachricht: „Das Waisenhaus war ja so klein, daß es Vielen lächerlich vorkam, ein Haus zu bauen und darin Waisen aufzunehmen, ohne zu wissen und sagen zu können, wovon sie unterhalten werden sollten. Aber das im Glauben Begonnene bewies, daß Gott noch jetzt Wunder thun könne. Wenn die äußeren Umstände am bedenklichsten erschienen, nahmen sie am meisten zu. Eine verborgene Regierung Gottes machte alle Noth und Bedrängniß zu lauter Hülfsmitteln, durch welche ihr Fortgang befördert wurde."

Und im Hinblick auf Zahn's und seines Bruders frühen Tod: „Das Waisenhaus hat keine menschliche Stütze lange gehabt, der Herr aber hat es doch erhalten. Unstreitig will er zeigen, er sei nicht an Menschen gebunden. Er entwöhnt den Glauben auch von der Schwachheit, sich an den oder jenen zu hängen, worunter nur gar zu leicht eine kleine Abgötterei sich zu verbergen pflegt."

Und gegen die vielfach ertheilten Rathschläge in Betreff der Aufhebung des Waisenhauses sagt er: „Die Anstalt aufheben darf nur der, der sie gebaut hat, dessen Werk sie ist, der sie so lange erhalten hat und noch jetzt für sie sorget. Denn noch täglich giebt der Herr Proben, daß er seines Werkes gedenke und es laufen noch Wohlthaten her von Orten, wohin man eben nicht denket: soviel nicht, als wir in der gegenwärtigen Noth brauchen, aber so viel doch und unter solchen Umständen der Zeit und der Bedürfniß, daß wir die göttliche Vorsehung daraus auf's Deutlichste spüren können. — Der Unglaube hat viel Widerstand bei der Gründung gezeigt; noch mehr muß der Glaube sich dagegen setzen, daß es liegen bleiben oder ganz zergehen sollte. Es müßte dies dadurch geschehen, daß man die Kinder auseinandergehen ließe oder einen Theil derselben fortschickte. Gegen

Digitized by Google

wen sollte man aber wol so lieblos handeln? Die, welche gute Hoffnung von sich machen, könnte man nicht gehen lassen; denn das hieße den Weizen ausjäten, und die dem Unkraut etwa noch sehr ähnlich sind, gäbe man ja dem Verderben dadurch gänzlich Preis, von welchem man sie zu erretten suchen soll. Wenn der Herr aber solche Zerstreuung machte auf eine oder die andere Art; wenn er keine Kinder mehr schickte, die gern aufgenommen sein wollen und darum flehentlich bitten; wenn er schlechterdings keine Wohlthäter mehr erweckte und keine Arbeiter mehr sendete oder unmittelbare Hindernisse kommen ließe, die von Menschen durch Gebet und Glauben nicht gehoben werden könnten, alsdann dürfte wohl vergeblich sein zu bauen, was Gott niederreißen wollte. So lange dies nun nicht geschieht, werden wir uns die mehrmals dem Waisenhause zugeschriebene und anempfohlene Ermunterung, die Josua empfing (Jos. 1, 9.), getrost und freudig zu sein, zueignen und auf dies Wort des Herrn bauen können, nicht ihm vorzulaufen, aber doch getrost ihm nachzugehen."

Durch solches Gottvertrauen hätte auch wol noch manche andere Anstalt, die in jenen Zeiten des immer weiter einbrechenden Unglaubens aufgehoben oder doch ihren ursprünglichen Zwecken entfremdet wurde, erhalten werden können!

26.

Von den Gegenden und Orten, aus welchen außerhalb Schlesiens bis zum Jahre 1775, bis wohin die speziellen Nachweisungen über die eingegangenen Wohlthaten nur reichen, milde Gaben noch reichlich zuflossen, sind besonders zu nennen: Westphalen, wo der Prediger Weihe (s. oben) unermüdlich für das Waisenhaus wirkte; England, von wo manche 20 Pfund-Note einlief; Pommern, von wo ein Prediger, der früher lange Zeit in Schlesien gelebt hatte, grade an dem Tage größester Bedrängniß, da eine Schuld von 200 Thalern zurückgezahlt werden sollte und gar keine Mittel vorhanden waren, 20 doppelte Pistolen übersandte; Frankfurt a/M., wo ein Weinhändler, Namens Jäger, welcher auf einer Geschäftsreise durch Bunzlau ge-

Digitized by Google

kommen war und die Anstalt gesehen hatte, 800 Thaler vermachte; Hamburg, von wo zu verschiedenen Zeiten große Summen, einmal 500 Thaler eingingen; Berlin, von wo theils Woltersdorff's Vater häufig sehr bedeutende von ihm selbst gesammelte Unterstützungen, theils, wohl nicht ohne seinen Einfluß, die dortige Armenkasse einmal ein ihr zu wohlthätigen Zwecken übergebenes Geschenk von 300 Thalern,*) theils das dortige Ober-Konsistorium zu zweien Malen je 200 Thaler aus der Kollekte für die im Kriege besonders bedrängt Gewesenen übersandte; Wernigerode, von wo häufig Beiträge „einer hohen Standesperson" eingingen.

Aber auch aus Schlesien selbst, namentlich häufig aus Breslau, Goldberg, Reichenbach u. a. O. kamen viele und bedeutende Gaben; aus nächster Nähe wurden besonders Naturalien noch fortwährend gebracht; der Magistrat von Bunzlau zeigte sich dem Waisenhause sehr freundlich gesinnt und wandte demselben viele Wohlthaten zu. Manche Legate**) wurden der Anstalt zugewendet, bedeutende Schulden letztwillig erlassen. Die Hohen Landesbehörden der Provinz nahmen sich zu verschiedenen Malen der Noth des Waisenhauses durch Geld-Unterstützungen, wie durch Ablassung von Korn und Mehl zu den billigen Magazinpreisen sehr wirksam an.***) Die Kuratoren benutzten jede Gelegenheit, den vielen und großen Bedrängnissen willkommene Abhülfe angedeihen zu lassen. Sie vertrauten ihre Söhne der Anstalt als Zöglinge an und stärkten dadurch das Ver-

*) Der Geber war der verstorbene Sekretär Rauschner gewesen. Der Name sollte damals nicht genannt, sondern die Gabe nur mit dem Spruch: Hebr. 13, 5 und 6: „Er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, also daß wir dürfen sagen: der Herr ist mein Helfer" aufgeführt werden.

**) Eine Zusammenstellung aller dem Waisenhause zugeflossenen Vermächtnisse s. Beilage 1.

***) Woltersdorff sagt hierüber in der 8ten Nachricht: „Der Herr schreibe ihnen diesen wohlthätigen Blick auf das Niedrige im Lande zum ewigen Segen an, und lasse das Gebet der Waisen aus dem Grunde: die Schule haben sie uns erbauet (Luc. 7, 5.) für diese Oberen des Landes in ewige Erfüllung gehen."

Digitized by Google

trauen zu derſelben; ſie gewannen durch Fürſprache neue Freunde; ſie ſchenkten und liehen, gegen geringen Zins, auch wol ganz zinsfrei, bedeutende Summen.

27.

Beſonders und für die Dauer wichtig wurde aber dem Waiſenhauſe ein Geſchenk, welches demſelben i. J. 1767 der zweite Kurator Freiherr von Grunfeld machte. Es war nämlich in §. 18. der Stiftungs-Urkunde das Privilegium, eine Druckerei und Buchhandel auf eigene Koſten halten zu dürfen, verliehen worden. Bis dahin war aber von dieſer Geſtattung noch kein Gebrauch gemacht, da mit den geſchenkten oder erborgten Geldmitteln ja kaum die dringendſt nothwendigen Ausgaben hatten beſtritten werden können und man die ohnehin ſchon hoch aufgelaufenen Schulden durch die koſtſpielige Beſchaffung einer Druckerei um ſo weniger vermehren zu dürfen geglaubt hatte, als der auch wieder nur durch fortlaufende Betriebskoſten zu erzielende Ertrag aus derſelben damals nur unſicher erſcheinen konnte. In dem genannten Jahre nun bot ein Buchdrucker aus Hirſchberg ſeine Druckerei zum Kauf und ſich ſelbſt zum Drucker in derſelben an. Da das Waiſenhaus die Mittel dazu nicht aufbringen konnte, ſo ſchenkte der Freiherr von Grunfeld dieſe Druckerei, erbot ſich auch, zur erſten Einrichtung die nöthigen Koſten darzuleihen.*)

Dies Geſchenk wurde nun für das Fortbeſtehen des Waiſenhauſes vom Jahre 1774 an von der größeſten Wichtigkeit. Damals nämlich, zu einer Zeit der allerdrückendſten Noth, entſchloß ſich der Direktor in Gemeinſchaft mit mehreren ſeiner Mitarbeiter am Waiſenhauſe und anderen Freunden deſſelben, zum Beſten der Anſtalt eine Zeitſchrift

*) Später wurde noch die Herzogliche Buchdruckerei in Sagan angekauft, wozu der Freiherr von Richthofen das Geld vorſchoß. Da es aber dort, wo noch eine zweite Offizin war, an hinlänglicher Arbeit fehlte, ſo vervollſtändigte man mit den ſehr guten gleichmäßigen Lettern die hieſige Druckerei und verkaufte das Uebrige wieder.

Digitized by Google

herauszugeben. Die schon vorhandene Druckerei, welche bis dahin noch nicht ausreichende Beschäftigung gefunden hatte, erleichterte das Unternehmen und wurde dadurch zu einer Quelle großen Segens für das Waisenhaus. Es wurde rasch Hand ans Werk gelegt; Freunde, welche die weitere Verbreitung zu vermitteln, auch selbst Beiträge zu liefern versprachen, fanden sich bald in großer Zahl; es konnten von vorne herein 2000 Exemplare — wöchentlich 2 Bogen für 1 guten Groschen — abgesetzt werden; nicht lange, so stieg die Zahl auf 4000. Der Inhalt dieser Bunzlauer Monatsschrift, eines der ersten nützlichen Unterhaltungsblätter Deutschlands, war ein sehr vielseitiger. Er umfaßte „das weniger Bekannte aus der praktischen Sittenlehre, der Völker- und Naturgeschichte, der Erdkunde und Ackerbaulehre, Gedichte, Erzählungen der vornehmsten Weltbegebenheiten und vaterländischen Ereignisse." 34 Jahre hat diese Zeitschrift sich in großer Blüthe erhalten und noch jetzt haben mir ältere Geistliche in weit entfernten Gegenden der Provinz von dem großen Verlangen erzählt, mit welchem stets das Erscheinen des dieselbe umtragenden Kolporteurs erwartet wurde. Einige Jahre später wurde damit ein kleineres Blatt unter dem Titel des „Schlesischen Allerleis" verbunden, von welchem 5 starke Bände erschienen sind. Einige andere Verlagsartikel, welche die Druckerei übernahm, bildeten den Anfang eines kleinen Buchhandels, welcher aber zu jener Zeit, da nur in größeren Städten Buchhandlungen sich zu halten vermogten, bald wieder aufgegeben wurde: so daß das Waisenhaus sein Privilegium des Buchhandels eigentlich nie in größerem Umfange oder auf längere Zeit benutzt hat.

Wie wichtig indessen der aus der Monatsschrift erwachsende Gewinn für die Erhaltung und erweiterte Wirksamkeit der Anstalt wurde, ist in der S. 69 gegebenen Uebersicht der Frequenzverhältnisse leicht aus dem Umstande zu ersehen, daß schon vom Jahre 1775 an die Zahl der aufgenommenen Waisenknaben und Freischüler wieder eine bedeutend größere werden konnte. — Auch war man durch diese Hülfe in den Stand gesetzt, die Zinsen der angeliehenen Kapitalien regelmäßig zu bezahlen und dadurch den auch in dieser Hinsicht sehr gesunken gewesenen Kredit der Anstalt wieder zu heben.

Digitized by Google

An Verringerung der Kapitalschulden selbst war freilich zunächst noch nicht zu denken.

28.

Wie großartig angelegt der noch von Zahn begonnene Bau des Waisenhauses zuerst auch Vielen erschienen sein mogte, so hatten sich doch bei dem bedeutenden Wachsthum der Anstalt schon seit langer Zeit manche durch Beschränktheit des Raumes hervorgerufene Uebelstände um so fühlbarer gemacht, als man damals überhaupt auf die Beschaffung recht gesunder Wohn- und Schlafräume in Erziehungs-Anstalten ein größeres Gewicht zu legen anfing, auch manche wohlhabendere Eltern, welche ihre Kinder als Zöglinge dem Waisenhause anvertrauten, mit demjenigen, was in dieser Hinsicht die Anstalt gewährte, nicht befriedigt sein konnten. Es mußte nämlich je ein Lehrer mit 12 Pensionären in einem nicht großen Zimmer zusammenwohnen, während die Zahl der in nicht viel größere Räume zusammengedrängten Alumnen und Waisenknaben sich gar auf je 20—25 belief, und auf dem Schlafsaale an 80 und mehr Betten in engster Nähe aufgeschlagen waren.

Lange schon hatte man die räumliche Erweiterung der Anstalt für ein dringendes Bedürfniß erkannt; aber immer hatte die Ausführung unmöglich erscheinen müssen, da es an den zu einem Neubau nöthigen Geldmitteln fehlte und man bei der durch die schon aufgelaufenen Schulden erwachsenen vielfachen Bedrängniß es für eine Vermessenheit halten mußte, noch mehr Geld zu diesem Behufe aufzuborgen, während man doch auch andererseits sich nicht entschließen konnte, durch Verminderung der Schülerzahl den reichen Segen, welchen die Anstalt sichtlich in weiten Kreisen stiftete, zu beschränken.

Da kam im Jahre 1777 eine Hülfe von einer Seite her, an welche Niemand bis dahin hatte denken können. Als nämlich dem Landrath Wilhelm Dipprand Freih. v. Richthofen auf Malitsch, Rauske, Jägerndorf, Conradswalde u. s. w. ein geliebter Sohn starb, faßte derselbe, „damit er um die Wohlfahrt seiner Mitmenschen sich verdient mache,"

Digitized by Google

den Entschluß, eine wohlthätige Stiftung zu errichten. Sein naher Verwandter, der schon oft erwähnte erste Kurator, Freiherr von Richthofen auf Peterwitz, lenkte zu diesem Behufe sein Augenmerk auf das Bunzlauer Waisenhaus und vermittelte, daß dem letzteren 6000 Thaler ausgezahlt wurden, wofür dasselbe die Verpflichtung übernahm, für Söhne adliger Familien 3 Freistellen zu errichten, welche zunächst von dem Stifter, späterhin durch gemeinsamen Beschluß der 3 ältesten Mitglieder der Richthofenschen Familie besetzt werden sollten.

Die Hauptbedingungen dieser Stiftung waren:

1) Jeder dieser Zöglinge sollte gewöhnlich 3 Jahre in der Anstalt bleiben und möglichst zum Beziehen der Universität befähigt werden;

2) Es sollten dieselben an dem Tisch der Lehrer essen;

3) Wohnung und Schlafgemach sollten sie bei und in Gesellschaft eines der würdigsten Lehrer haben.

4) Sie sollten die vollkommenste und treuste Information erhalten und dadurch Bildung des Verstandes, vorzüglich aber der Herzen, „als welche man bei der rächenden Strafgerechtigkeit Gottes sich ganz besonders ausbedinget";

5) Auch sollten sie Aufwartung, Säuberung der Wäsche, Reinigung der Kleider und Schuhputzen umsonst haben, so wie auch von den Antrittsgeldern, wie von den Zahlungen für Löffel und Zinn frei sein. —

Zu dieser Stiftung trat i. J. 1780 eine zweite ähnliche von dem Freih. Samuel v. Richthofen auf Oberstreit und Mittel-Gutschdorf, welcher 3000 Thlr. an die Anstalt zahlte, wofür 2 Freistellen, eine für einen adligen, eine für einen bürgerlichen Knaben, für welchen letzteren der zweite Tisch ausbedungen wurde, unterhalten, auf Verlangen auch statt des einen adligen zwei bürgerliche Knaben aufgenommen werden sollten. Die übrigen Bedingungen dieser Stiftung waren mit denen der ersteren fast gleichlautend. Mit den ersten 6000 Thalern wurde nun sofort der Bau eines neuen Hauses in Angriff genommen und bis zum Jahre 1779 vollendet, so daß dasselbe bei der 25jährigen Jubelfeier der Anstalt eingeweihet werden konnte. *) Es war dies

*) Es hat im Ganzen 8088 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. gekostet.

Digitized by Google

das noch jetzt sogenannte Neue oder Pensionär-Haus, aber noch ohne den zur Verbindung mit dem Waisenhause erst viel später angelegten Durchgang, wie auch noch ohne die beiden Flügel, deren Bau erst i. J. 1819 geschehen ist. Das Haus ist 152 Fuß lang, dreistöckig und enthielt damals 20 Wohnstuben, 4 Schlafsäle — die jetzigen großen Eckstuben in den 4 Knabenfamilien der Pensionäre und Freischüler — und einen großen Examensaal. Eine Sandsteintafel über der Hausthüre bringt durch ihre Inschrift: **Deo et Patriae, in memoriam L. B. Richthofianam MDCCLXXIX.** Zweck und Zeit der Gründung, wie den Namen der Familie, welcher das Waisenhaus für diese Wohlthat, wenn dieselbe auch einige 50 Jahre später unter durchaus veränderten Verhältnissen (s. unten) bis auf einen geringen Theil zurückgegeben werden mußte, zu dauerndem Danke verpflichtet ist, noch auf die kommenden Geschlechter.

Von dem übrigen Gelde dieser beiden Stiftungen wurden mehrere besonders dringende Schulden abbezahlt.

29.

So war das Waisenhaus aufs Neue von manchem schweren Druck befreit und zugleich in seinen räumlichen Verhältnissen in einer Weise erweitert worden, welche nicht umhin konnte, auf das innere Leben der Anstalt den gedeihlichsten Einfluß auszuüben. Wie es mit den zufließenden Liebesgaben der Wohlthäter des Hauses fortan gewesen, ist aus den noch vorhandenen Nachrichten nicht zu ersehen, da die desfallsigen speziellen Nachweisungen mit dem November 1775 abschließen. Allgemeinere Andeutungen, welche später sich finden, lassen zwar vermuthen, daß dergleichen Wohlthaten allmälig immer mehr abgenommen haben, was auch in der gesammten Zeitrichtung, die an der die Liebesfreudigkeit erzeugenden Glaubenswärme immer leerer wurde, leicht seine Erklärung findet. Aber es kam dafür mancher Ersatz sowohl durch häufigere Legate, als auch durch vermehrte Unterstützungen Seitens der Hohen Provinzialbehörden von Schlesien. Und wenn die ersteren, theils schon in früheren Jahren vermacht und jetzt nach dem erfolgten Ableben der Erblasser zur He-

Digitized by Google

bung gekommen, theils im Angesichte des nahen Todes von älteren Personen dem Waisenhause bestimmt, wol als Nachklänge aus einer früheren glaubensfreudigeren Zeit erscheinen dürfen, so geben die letzteren einen merkwürdigen Beweis, wie in Gottes Hand selbst die aus dem immer mehr einreißenden Unglauben erwachsenen Sünden und Schäden des Volkslebens durch die von der Obrigkeit darauf gesetzten Strafen der Unterhaltung des Waisenhauses dienstbar werden mußten. Es waren nämlich diese von den Landesbehörden zufließenden Unterstützungen meist Strafgelder, welche für Real- und Verbal-Injurien, für Wucher, Diebstahl, Betrug, Fälschung, verbotenes Spiel, Amtsveruntreuung, Renitenz gegen die Obrigkeit, Unvorsichtigkeit mit geladenem Schießgewehr, Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes u. dergl. m. eingezogen und dem Waisenhause zugewiesen wurden. *)

Dank für die viele in äußeren Wohlthaten, wie in innerem Segen sich kund gebende Gnade Gottes, Freude über das frische Wiederaufblühen der Anstalt, wie über das große Vertrauen, das dieselbe in weiten Kreisen aufs Neue fand, ist während der Jahre 1778—88 der Grundton der kurzen Nachrichten, mit welchen Woltersdorff jährlich zu den öffentlichen Prüfungen und Redeübungen einlud. Die Zahl der Schüler hielt sich in dieser Zeit immer zwischen 130 und 160, von denen gegen 100 bis 120 sich in der vollständigen Pflege und Erziehung des Hauses befanden. **) Die Zahl der Lehrer war dauernd 6, dazu mehrere Präparanden.

*) Die Unterstützungen, welche während der Jahre 1770—1800 durch die Landesbehörden gewährt wurden, beliefen sich, soweit dies aus den wol kaum noch ganz vollständigen Akten erhellt, auf mehr als 4000 Thaler, und zwar waren darunter mehr als 3000 Thaler Strafgelder.

**) Von Nichtschlesiern, welche in bedeutender Zahl der Anstalt übergeben wurden, sind Pensionäre aus den Provinzen Brandenburg (namentlich aus Berlin), Pommern, Posen, Westphalen; aus Böhmen, Sachsen, Meklenburg, Hamburg, von den Inseln Usedom und Fühnen aufgeführt. Auch wurde ein Kalmükkenknabe der Anstalt übergeben, welcher von einem Kosacken geraubt, vom russischen Großfürsten in Moskau gekauft und dem General Herzog Wilhelm v. Würtemberg geschenkt war, welcher letztere ihn mit nach Schlesien brachte und im Waisenhause erziehen ließ.

Digitized by Google

30.

Doch vom Jahre 1789 an wurde der Zuſtand der Anſtalt wieder bedenklicher. Die nächſte merkliche und äußere Veranlaſſung dazu gab die große, mehrere Jahre andauernde Theurung. Doch weiſen jene kurzen Nachrichten auch auf allgemeinere, in der Kalamität jener ganzen Zeit, wie auf beſondere, in der Anſtalt ſelbſt liegende Urſachen hin.

Was die erſteren betrifft, ſo konnte der Einfluß, welchen die in jenem Jahre beginnende franzöſiſche Revolution durch die in ihr zu Tage tretende Gottloſigkeit auf die ganze, den lebendigen Glauben immer entſchiedener verleugnende Zeitrichtung, wie durch die ihr folgenden weiteren gewaltſamen Erſchütterungen und kriegeriſchen Ereigniſſe auf die öffentlichen Zuſtände auch unſers deutſchen und preußiſchen Vaterlandes ausübte, nicht ohne nachtheilige Wirkung für eine Anſtalt bleiben, welche immer noch darauf angewieſen war, einen nicht unbedeutenden Theil ihrer Exiſtenzmittel von den milden Gaben chriſtlicher Liebe zu erwerben, welche fortan immer ſpärlicher zufloſſen.

Dazu kam, daß in der Verwaltung des Waiſenhauſes ſelbſt allmälig manche äußere Veränderungen vorgegangen waren, welche ſchon früher auf die Einheit der inneren Leitung nicht ohne Einfluß hatten bleiben können, welche von jetzt an auch nach außen hin manche bedauerliche Irrungen hervorriefen.

Zunächſt nämlich hatte die Anſtalt durch den Tod der beiden Kuratoren, von denen der Freiherr von Grunfeldt und Guttenſtädten ſchon am 22. Februar 1780, der Freiherr von Richthofen*) am 22. Juni 1786 geſtorben war, einen

*) Es heißt in einer früheren Nachricht von ihm: „Er war ein Mann von außerordentlichem Geiſt und Kraft und voll unwandelbarer Liebe zur Anſtalt; ſeinem durchdringenden Blick entging Nichts, auch nicht das Kleinſte; er half in jeder Noth, ſoweit es ſeine Kräfte nur irgend erlaubten und ſehr oft mit den größeſten Aufopferungen. Lehrer und Schüler achteten ihn wegen ſeiner ausgebreiteten Gelehrſamkeit und hohen Bildung. Er hinterließ der Anſtalt ſeinen väterlichen Segen und bei ſeinem nicht großen Vermögen und häufig ſchon gegebenen Wohlthaten noch ein Vermächtniß von 500 Thalern."

Digitized by Google

sehr empfindlichen Verlust erlitten. Diese Männer hatten, der eine 21, der andere fast 28 Jahre mit der aufopferndsten Theilnahme und durch die innigste einträchtigste Liebe mit dem Direktor verbunden für das Wohl der Anstalt auf jede nur mögliche Weise zu sorgen gesucht. Mogten nun auch an ihre Stelle zwei andere edle Männer, nämlich seit 1780 jener schon oben erwähnte Freiherr Wilhelm Dipprand v. Richthofen, der Gründer der ersten Richthofenschen Stiftung, und seit 1786 der Landrath des Löwenbergischen und Bunzlauischen Kreises, Graf von Rödern auf Hohlstein getreten und mit großer Hingabe für das Waisenhaus zu wirken bestrebt sein, so fehlte ihnen doch die genauere Kenntniß aller äußeren und inneren Verhältnisse der Anstalt, wie dieselben sich von Anfang an allmälig gestaltet hatten, und besonders bedauernswerth war es, daß über einige, auf die Richthofensche Stiftung bezügliche und in der betreffenden Urkunde nicht deutlich genug bezeichnete Punkte zwischen dem erstgenannten dieser Kuratoren und dem Direktor Woltersdorff sehr unangenehme Mißverhältnisse entstanden. Dazu kam, daß Woltersdorff, theils wegen Vermehrung seiner übrigen Amtsgeschäfte, theils in Folge seiner mit dem herannahenden Alter eintretenden großen Kränklichkeit, nicht selbst mehr mit ganzer Hingabe seiner Kraft und Zeit die Direktion zu führen vermogte, sondern, wie schon früher die Spezialaufsicht über den Unterricht und die Zöglinge, so auch später manche Theile der allgemeineren Verwaltung und Rechenschaftslegung in andere Hände zu übergeben sich genöthigt sah. Es war nämlich schon i. J. 1764 bei dem zunehmenden Umfang der Anstalt nothwendig erschienen, der in §. 3. der Stiftungs-Urkunde dem Direktor ertheilten Befugniß gemäß, einen Sub-Direktor oder Inspektor anzustellen, welcher bei der nur seltneren Anwesenheit des in der Stadt wohnenden Direktors zur Aufsicht und Leitung des Ganzen beständig im Hause gegenwärtig wäre. Und als Woltersdorff i. J. 1777 Kirchen- und Schul-Inspektor des ganzen Bunzlauischen und zum Theil auch des Löwenbergischen Kreises wurde, konnte er dem damaligen Inspektor Weihe*)

*) Ob dieser Inspektor Weihe mit dem oben S. 68 und S. 73 erwähnten Westphälischen Prediger gleiches Namens verwandt gewesen,

Digitized by Google

zeitweise manche andere Direktorial-Geschäfte mit um so größerem Vertrauen übertragen, da derselbe schon seit einer Reihe von Jahren nach allen Seiten hin seine große Umsicht und Tüchtigkeit bewährt hatte und, bei der engverbundenen Freundschaft beider, mit Woltersdorff's Ansichten und Wünschen hinsichtlich aller Theile der Verwaltung vollständig bekannt war. Als aber dieser im März des Jahres 1790 der von dem ersten Kurator an ihn ergangenen Berufung in eine Pfarrstelle (zu Neudorf) gefolgt und erst $^5/_4$ Jahre später dies Amt im Juni 1791 mit dem bisherigen Konrektor an dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin, Namens Jördens, wieder besetzt war, hatten sich während dieser Vakanz wol manche Unordnungen eingeschlichen; und wenn der neue Inspektor auch auf die Regelung der Unterrichts-Verhältnisse, soweit dieselben namentlich die klassische Bildung betrafen, mit großer Umsicht sein Augenmerk richtete, so scheint es ihm bei großer Gelehrsamkeit doch an dem rechten Sinn und Talent für die erziehliche Einwirkung und für die Geschäftsverwaltung, wie auch an der Neigung gefehlt zu haben, in den Geist der bis dahin ihm unbekannt gewesenen Anstalt unter der Leitung des umsichtigen, erfahrenen und frommen Woltersdorff und in liebevoller Gemeinschaft mit den übrigen Lehrern sich recht hineinzuleben. Die Zahl der Zöglinge verminderte sich von Jahr zu Jahr, ja sie sank i. J. 1795 bis auf kaum 40 herab, so daß bedeutende Einschränkungen und Zusammenziehungen der Klassen nöthig wurden. Dazu kamen neue Mißhelligkeiten mit dem ersten Kurator, veranlaßt durch den Umstand, daß aus Unkenntniß mit den desfallsigen Bestimmungen der Inspektor einmal auch von einem Richthofenschen Fundatisten Eintrittsgeld gefordert hatte. Besonders bedenklich aber wurde für die Anstalt, daß der Inspektor Jahre lang die nöthige Ordnung in der Führung und Ablegung der Rechnung vernachlässigt hatte, wodurch das Waisenhaus große Gefahr lief, das bisherige Wohlwollen der Breslauer Oberamts-Regierung und des Ober-Konsistorii ganz zu verscherzen. — Zudem war das ursprüngliche Zahn-

ist zwar nirgend vermerkt; doch läßt sein Geburtsort Seehausen im Magdeburgischen um so mehr darauf schließen, da auch jener Prediger Weihe aus dem Magdeburgischen oder Halberstädtischen (aus Hordorf) gebürtig war.

Digitized by Google

sche Haus allmälig so baufällig geworden, daß es i. J. 1795 niedergerissen und neugebaut werden mußte: *) wieder eine Quelle neuer und recht drückend gewordener Schulden. Das Geld zu diesem Neubau schoß zwar der erste Kurator Freiherr von Richthofen vorz derselbe zeigte aber, noch durch anderweitige unangenehme Verhältnisse, in die er gerathen war, in seinem Gemüthe verbittert, bald weniger Nachsicht mit den drückenden Verhältnissen des Waisenhauses, als dasselbe von seinen Kuratoren zu erfahren bisher gewohnt gewesen war.

Am 7. Oktober 1796 starb auch der zweite Kurator, der Graf von Rödern, welcher 10 Jahre hindurch sich der Anstalt sehr thätig angenommen, und dem dieselbe viele Wohlthaten zu danken hatte. An seine Stelle trat der Reichsritter und Landesälteste Georg Friedrich von Tempsky auf Ottendorf, dessen Bemühungen um das Waisenhaus späterhin von ganz besonders gesegnetem Erfolge begleitet waren.

31.

Im Jahre 1796 wurde der Inspektor Jördens als Rektor an das Lyceum zu Lauban berufen und Woltersdorff machte unter Zustimmung der beiden Kuratoren dem Pastor Buquoi zu Sprottau den Antrag, das Amt eines Inspektors und Kondirektors der Anstalt zu übernehmen. Buquoi, früher, von 1761—1767, Zögling des Waisenhauses, hatte demselben vom Jahre 1773—1789 als

*) In diesem Hause, welches gegenwärtig noch mit dem Namen des „rothen Hauses" bezeichnet zu werden pflegt, aber nach der kürzlich geschehenen gleichmäßigen Abfärbung sämmtlicher Anstaltsgebäude fortan das Freischulhaus genannt werden soll, wurden damals außer den für die Oekonomie nothwendigen Räumlichkeiten auch noch einige Zimmer für die Buchdruckerei, für die Bibliothek, welche durch manche bedeutende Geschenke schon auf einige tausend Bände angewachsen war, und für das Naturalienkabinet eingerichtet, welches ebenfalls meist aus Geschenken entstanden, aber, mit Ausnahme des lithologischen Theils aus der Provinz Schlesien, damals noch ziemlich unbedeutend war.

Digitized by Google

Pastor in Tillendorf besonders nahe gestanden, indem er ein vorzüglicher Förderer der oben erwähnten Monatsschrift gewesen war, deren Plan auch in seinem Hause mit dem Direktor Woltersdorff und dem Inspektor Weihe verabredet und zur Ausführung vorbereitet worden. Seit 1789 Pastor in Sprottau, hatte er stets eine lebhafte Verbindung mit dem Waisenhause aufrecht erhalten, auch schon eine später erweiterte und weiter fortgeführte Geschichte der Anstalt geschrieben. Dem nun von Woltersdorff an ihn ergehenden Rufe folgte er, obgleich manche äußere Opfer von seiner Seite dabei gebracht wurden, doch um so eher, da er eines körperlichen Leidens wegen ohnehin das Predigtamt nicht lange mehr hätte verwalten können. Woltersdorff spricht bei Gelegenheit der Einladung zu der öffentlichen Prüfung i. J. 1797 seine auf langjährige Erfahrung gegründete feste Ueberzeugung aus, daß Buquoi mit ihm in einem Sinne sich des wahren Besten der Anstalt annehmen, den alten ehemaligen guten Gang derselben herstellen, und sie beide, so lange der Herr ihn selbst leben und dem Waisenhause in etwas nützlich sein lassen wolle, gemeinschaftlich mit der Unterstützung der Herren Kuratoren das Wachsthum der Anstalten vor Gott und nach Christi Sinne befördern würden, nachdem er vorher, wol nicht ohne Beziehung auf den abgegangenen Inspektor, von der unumgänglichen Nothwendigkeit geredet hatte, daß die Vorsteher solcher Anstalten zusammen halten, in einem Sinn nach einerlei richtigen Grundsätzen gemeinschaftlich handeln und mit gegenseitigem Zutrauen, ohne Eigennutz, Herrschsucht u. dgl. zum Besten des Ganzen zu wirken, nach dem Sinne Jesu beflissen sein müßten.

Jene Hoffnung Woltersdorff's schien sich zunächst erfüllen zu wollen. Nachdem die früheren Ordnungen wiederhergestellt waren, wuchs das Vertrauen zu der Anstalt zusehends; die Zahl der Zöglinge, zumal der Pensionäre, mehrte sich sehr schnell. Jedoch gesteht der Kondirektor in dem Konspekt vom Jahre 1800, daß er, mit dem Gange des bisherigen steten Ab- und Zunehmens der Anstalt seit langen Jahren zu wohl bekannt, dieses schnelle Steigen nicht ohne die bange Besorgniß habe ansehen können, es werde darauf gewiß bald wieder ein Abnehmen folgen. Und so geschah es. In Folge vielfachen Lehrerwechsels, wie der wieder ein-

Digitized by Google

gebrochenen anhaltenden großen Theurung war bis zum Jahre 1802 die Zahl der Zöglinge so zusammengeschmolzen, daß, wie grade 30 Jahre früher, bei der Einladung zu der damaligen öffentlichen Prüfung die Vorsteher selbst die wahrscheinliche Verwunderung des Publikums über eine solche Einladung sich nicht verhehlen konnten.

Da außer einigen Legaten freie Liebesgaben kaum noch eingingen, die früher gespendeten zur Abhülfe der dringendsten Bedürfnisse sofort hatten verwendet werden müssen, mithin einen bleibenden Fond zu bilden nicht möglich gewesen war,*) so wagte man in der vielfachen Bedrängniß dieser Jahre mehrmals, sich an des Königs Majestät mit allerunterthänigsten Bitten um Abhülfe der Noth zu wenden. Hatte doch der König schon als Kronprinz im Jahre 1791, auf der Reise zu der bekannten Zusammenkunft der gekrönten Häupter in Pillnitz mit des Königs Friedrich Wilhelm II. Majestät durch Bunzlau kommend, Sich sehr gnädig gegen die Vorsteher des Waisenhauses bewiesen, und als i. J. 1800 die unvergeßliche Königin Luise auf einer Reise ins Schlesische Gebirge in der Nähe des Waisenhauses vorüberkam, waren die an den Kurator Herrn von Tempsky und an den Kondirektor gerichteten gnädigen Worte der Königlichen Huld mit einer reichen Spende für die Anstalt begleitet worden. Früher schon hatten Königliche Prinzen

*) Woltersdorff schreibt hierüber unter dem 12. Dezember 1800 in einer Vorstellung an des Königs Majestät: „Der in dem Allerhöchsten Kabinetsschreiben vom 25. September a. c. vorkommende Ausdruck „zur Vermehrung der Fonds" scheint anzudeuten, daß Euer Königlichen Majestät Allerhöchste Person voraussetzen, daß wir schon einen Fond haben. Allein, Allergnädigster König, wir haben gar keinen Fond, als die göttliche Vorsehung, welche die Anstalt seit 46 Jahren durch alles Gedränge bis hierher erhalten hat. Eben diese göttliche Vorsehung heißt uns die Mittel gebrauchen, die in dieser Welt nach unserm schwachen Dafürhalten anwendbar sind. Deswegen ist es unsere Pflicht, Euer Königlichen Majestät Huld und Gnade für diese doch legitimirt nützliche Anstalt aufs Allerunterthänigste zu erbitten und auch mit diesem unserm allerhoffnungsvollsten Flehen nicht müde zu werden."

Digitized by Google

auf der Durchreise durch Bunzlau das Waisenhaus Ihres Besuches nicht unwerth gehalten: so daß bei der mehrfachen gnädigen Kenntniß, welche Glieder des Königlichen Hauses von der Anstalt genommen hatten, um so mehr darauf gehofft werden konnte, daß die in §. 24 der Stiftungs-Urkunde gegebene Verheißung weiterer Königlicher Gnadenerweisungen nicht unerfüllt bleiben werde.

Und sie blieb nicht unerfüllt.

Zwar konnte der sehnlichste Wunsch der Vorsteher, auch diese Waisen- und Schul-Anstalt, wie es i. J. 1799 mit den Franckeschen Stiftungen in Halle geschehen war, zu einer Königlichen Anstalt erhoben zu sehen, damals noch nicht erfüllt werden; zwar wurden auch manche Vorschläge *) in Betreff der dem Waisenhause zu gewährenden Aufhülfe als unstatthaft zurückgewiesen. Aber es wurde zunächst durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. September 1800 bestimmt, daß die schon im März desselben Jahres verstattete Haus-Kollekte für das Waisenhaus durch ganz Schlesien nicht allein jährlich für immer bewilligt, sondern solche auch mit einer Kirchen-Kollekte verbunden werden solle. — Auch wurde von dem dirigirenden Staats- und Finanz-Minister Herrn Grafen von Hoym, welcher der Anstalt schon vielfach gnädig sich erwiesen hatte, i. J. 1802 bei sämmtlichen Ständen und Städten Schlesiens eine freiwillige Unterzeichnung milder Beiträge veranlaßt, deren Ertrag zu einem Fond für die Erziehung etlicher armer Schlesischer Kinder in der Waisen- und Schul-Anstalt bestimmt werden sollte. **)

*) Solche, in der erfinderisch machenden Noth ausgesprochene Bitten waren z. B., daß aus der durch den Tod des Königs von Polen Stanislaus Augustus dem Staate wieder anheimgefallenen Pension eine Unterstützung gewährt, wie die andere, daß die Hälfte des von dem die Königlichen Staaten nach Verkauf seiner Güter verlassenden Freiherrn Wilhelm Dipprand v. Richthofen zu entrichtenden Abzugs-Quantum dem Waisenhause zugewendet werden mögte.

**) Ueber den Erfolg dieser Sammlung s. weiter unten.

Digitized by Google

32.

Doch trotz dieser Hülfen, ja vielleicht grade durch dieselben sollte die Noth zunächst noch höher steigen, damit sie durch die in der Huld des Königs erwiesene Gnade Gottes einen um so herrlicheren Ausgang nehme.

Da nämlich durch die öffentliche Empfehlung der Anstalt zur wohlthätigen Unterstützung mittelst Kollekte und Subskription die Noth derselben zur allgemeineren Kunde gekommen war, so wurden die Gläubiger — die Schulden waren bereits auf mehr als 11,000 Thaler gestiegen — für die Sicherheit ihrer Kapitalien um so besorgter, als auch die Zahlung der Zinsen während der letzten Jahre immer unregelmäßiger geworden, ja bei Manchen ganz ausgeblieben war. Einer nach dem andern, und einer noch immer dringender, als der andere forderte sein Geld zurück; man sprach nicht nur, wie schon früher, von Einschränkungen, sondern von völliger Aufhebung der Anstalt; der Verkauf der Grundstücke, die Benutzung der Gebäude zu einer Fabrik erschien allgemein als eine unausbleibliche Nothwendigkeit. Da wankte selbst dem greisen Woltersdorff, der fast ein halbes Jahrhundert hindurch so manchen Wechsel der Verhältnisse der Anstalt gesehen und aus den früheren gnädigen Errettungen bisher immer noch neue Hoffnung für fernere göttliche Hülfen gewonnen, das Herz und der Muth. Er seufzte oft, daß doch Gott ihn wenigstens nicht den Untergang des Waisenhauses erleben lassen wolle.

Aber diese höchste Noth führte der Anstalt einen neuen Förderer und Gönner zu. Der Geheime Rath und Kammer-Präsident in Glogau, von Massow, um seinen Rath gebeten, wies auf nochmalige dringende Anflehung der Königlichen Gnade hin, daß das Waisenhaus als eine Königliche Anstalt anerkannt und mit bestimmten jährlichen Zuschüssen aus Königlichen Kassen begnadigt werden mögte. Der Rath wurde befolgt; die aus dem Lager bei Möckern ergehende Antwort war zwar insofern tröstlich, als sie bei den Unruhen der gegenwärtigen Zeit für die Zukunft die mögliche Gewährung der Bitte in Aussicht stellte. Aber hier war baldige und gewisse Hülfe noth. Und so beschlossen

Digitized by Google

die beiden Kuratoren, von Tempsky und der inzwischen (i. J. 1802) an die Stelle des abgegangenen Freiherrn von Richthofen getretene frühere Holländische General, Graf von Callenberg auf Eichberg, Westheim und Wettesingen, selbst nach Berlin zu reisen und ihre Bitte für das Waisenhaus unmittelbar vor die Stufen des Königlichen Thrones niederzulegen. Da der Direktor Woltersdorff seines hohen Alters wegen die weite Reise nicht mitunternehmen konnte, so sollte der Kondirektor Buquoi sie begleiten, um über alle Verhältnisse der Anstalt möglichst genaue Aufschlüsse an Ort und Stelle zu geben.

Von dem Erfolg dieser Reise, welche in den ersten Tagen des Jahres 1803 unternommen werden sollte, war das fernere Bestehen der Anstalt abhängig gemacht. Freudige Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang ließ den Kondirektor am letzten Abend des Jahres 1802 die Schluß-Andacht mit großer Bewegung der zahlreich Versammelten über Amos 9, v. 11. halten: „Zur selbigen Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen, und was abgebrochen ist, wieder aufrichten und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist.“ Am Morgen des Neujahrstages schickte ihm der Direktor die im Bogatzkischen Schatzkästlein ungesucht aufgeschlagenen Worte Jos. 1, 9. „Siehe, ich habe dir geboten, daß du geheſt und freudig seist. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr ist dein Gott und ist mit dir in Allem, was du thun wirst.“

Am 7. Januar 1803 reiseten von Tempsky und der Kondirektor nach Berlin ab, Graf von Callenberg folgte ihnen einige Tage später.

Nach vielen Verzögerungen, welche theils durch die große Wichtigkeit der Sache selbst, theils durch einige dort verlangte und an Ort und Stelle anzufertigende Vorlagen, theils durch wichtige diplomatische Verhandlungen des Hofes mit dem in außerordentlicher Mission dort anwesenden französischen Gesandten Düroc veranlaßt waren, wurde auf die am 11. Februar übergebene Bittschrift der beiden Kuratoren und des Kondirektors schon am 14. desselben Monats eine Kabinets-Ordre des Inhalts erlassen, „daß Se. Majestät sehr geneigt seien, sobald es thunlich, die erforderlichen Mittel zur Erhaltung dieser nützlichen Stiftung zu bewilligen, und

Digitized by Google

daß der Staats-Minister von Massow *) zur Ausmittelung eines soliden Zustandes der Anstalt für die Zukunft, durch nähere Untersuchung und Vernehmung des Sentiments der Vorsteher die erforderliche Einleitung treffen solle." Auf eine demnächst unter dem 16. März mit den nöthigen Spezial-Nachweisungen über den Zustand und das Bedürfniß des Waisenhauses eingereichte zweite Immediat-Vorstellung erfolgte am 21. März der Allerhöchste gnädige Befehl Sr. Majestät an denselben Minister, „daß die Schulden des Waisenhauses im Betrage von 11,206 Thalern aus der Dispositions-Kasse bezahlt werden sollten, das jährliche Defizit aber künftig durch etatsmäßige Anweisung, in dem nächsten Etats-Jahre jedoch **extraordinarie** zu decken sei." — Nachdem darauf ein vollständiger Etat gefertigt und genehmigt war, erfolgte die definitive Anweisung, daß der danach erforderliche jährliche Zuschuß von 5000 Thalern **pro** 180$^3/_4$ **extraordinarie** aus den Schlesischen Fonds erfolgen, hiernächst aber auf die betreffenden Etats gebracht werden solle, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Juni 1803.

Wenn schon oben S. 36—38 mit besonders freudiger Anbetung der herzlenkenden Kraft Gottes Erwähnung gethan ist, welche in den ersten Zeiten des Waisenhauses manche Freunde desselben getrieben, an solchen Tagen, die für ihr inneres Leben eine besondere Bedeutung gehabt, auch der armen Waisen mit Liebesgaben zu gedenken: so mag zu den unzähligen Beweisen von dem frommen Sinne des Seinem Lande stets unvergeßlichen Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., als ein noch in keiner seiner Biographieen aufgeführter, die Thatsache angegeben werden, daß Allerhöchstderselbe jene das Waisenhaus von dem nahen Untergang zu neuem frischeren Leben erweckende Königliche Gnade an einem Tage gewährt hat, welcher dem erhabenen Königspaare ein Tag großer und festlicher Freude war. Es empfing nämlich an jenem 21. März 1803 die am

*) Es war dieser besonders warme Freund des Waisenhauses, wie er selbst in einem bei dieser Gelegenheit an die Vorsteher gerichteten Handschreiben erwähnt, aus Bunzlau gebürtig.

Digitized by Google

23. Februar geborene Prinzessin Friederike Wilhelmine **Alexandrine** Marie Helene, die jetzige verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, die Weihe der heiligen Taufe. *)

33.

Wie Zahn fast grade 50 Jahre früher, um die Konzession für das Waisenhaus zu erlangen, die letzte Hoffnung auf seine Reise nach Berlin gesetzt, so hatten jetzt wieder die Vorsteher der Anstalt, die bedeutenden Kosten der weiten Reise und des mehrmonatlichen Aufenthaltes in der Residenz nicht achtend, in der dringendsten Noth ihre Bitten unmittelbar vor den Königlichen Thron gebracht. Wie damals durch des Königs Gnade des armen Maurermeisters Hoffnung so schön erfüllt war, so ist fortan unser erlauchtes und ruhmvolles Königshaus Selbst der lebendige Träger jener von dem Glauben des Gründers als Stiftungs-Fonds bezeichneten göttlichen Barmherzigkeit geworden und geblieben. So ist es durch die Königliche Gnade, welche als einen besonderen Segen Gott der Herr auf das im Glauben begonnene und unter vielen Drangsalen fortgeführte Werk gelegt hat, geschehen, daß die Anstalt in steigendem Wachsthum ihres Umfangs, wie ihrer gesegneten Wirksamkeit zu großer Blüthe gelangen konnte, aus welcher viele schöne Frucht erwachsen ist. —

Mit welchen Empfindungen die Vorsteher am 9. April Berlin verließen und wenige Tage darauf in Bunzlau nach 3monatlicher Abwesenheit wieder eintrafen, mag aus demjenigen erhellen, was Buquoi in der Einladungsschrift zur Feier des 3. August 1803 schreibt: „Frommer Vater Zahn", dies sind seine Worte, „als du mit deinem Glauben mit 2 armen verwaiseten Soldatenkindern das Werk anfingst, konntest du wahrlich nicht ahnen, daß einst deine Stiftung

*) S. Klöden Lebens- und Regierungs-Geschichte Friedrich Wilhelms des Dritten. S. 91.

Digitized by Google

ein König als die seinige ansehen und so hoch begnadigen würde! Und du, mir und Allen, die dich gekannt haben, unvergeßlicher, verklärter Woltersdorff, in welche Lobgesänge würde jetzt dein von Liebe zu dem Waisenhause und zur Jugend überströmendes Herz ausbrechen, wenn du noch unter uns wandeltest — wie damals, da du nicht nur für jede Wohlthat, die das Waisenhaus empfing, Gott priesest, sondern auch oft öffentlich mit uns dem Herrn Lob und Dank sangest! Können Selige aus dem Sitz ihrer Himmelswonne noch segnen, so segnest du gewiß noch das dir so liebe Waisenhaus... und vielleicht ist auch die jetzige Begebenheit eine Folge deines Segens, welchen du aufs Waisenhaus legtest, ehe dich dein Gott von ihm zu deiner frühen Ruhe abrief."

B. Unterricht und Erziehung im Waisenhause unter **Christian Ludwig Woltersdorff's** Direktorat.

34.

Es fallen in den Anfang dieses Zeitraums so bedeutende allgemeinere Bewegungen auf dem Gebiete der deutschen Unterrichts- und Erziehungs-Praxis, daß derselben hier nothwendig Erwähnung gethan und gezeigt werden muß, in welchem Verhältniß das innere Leben des Bunzlauer Waisenhauses zu ihnen gestanden und in wie weit dasselbe von demjenigen, was damals weite Kreise unsers ganzen Vaterlandes bewegte, etwa einen Einfluß auf sich hat ausüben lassen.

Es ging diese Bewegung von einer Anzahl von Männern aus, welche den allerdings noch vielfachen und weitverbreiteten Schäden des damaligen Unterrichts- und Erziehungswesens gegenüber, von einer mächtigen Begeisterung für die gänzliche Reform desselben erfüllt, mit großem Eifer Hand anlegten, um denjenigen Ideen, welche von einem Ratichius, Comenius, Locke und Rousseau wol angeregt, aber meist noch unausgeführt geblieben waren, auch

Digitized by Google

in weiteren Kreisen des Schullebens Geltung zu verschaffen, und welche, von dem mächtigen Drange der eigenen Begeisterung gehoben, durch ihre Methode und die Einrichtung ihrer Institute eine gänzliche Umgestaltung des Schulwesens, der Volksbildung und Volksgesittung, wie aller häuslichen und öffentlichen Verhältnisse mit der größesten Zuversicht verhießen.

Dies waren die Männer der philanthropistischen Schule, unter denen zunächst besonders Basedow als ihr unstäter und stürmisch lobpreisender Begründer, wie als der Herausgeber des Methodenbuches und des Elementarwerkes, und als Stifter des, 1774 gegründeten, 1793 nach vielfachem Direktoren- und Kuratorenwechsel wieder eingegangenen Philanthropins in Dessau, zu nennen ist; ferner Salzmann als ihr patriarchalisch milderer und glücklicherer Pfleger, in der 1784 gegründeten und noch heute in Blüthe bestehenden Anstalt zu Schnepfenthal bei Gotha, Wolke als ihr gründlichster und gelehrtester Methodiker, Campe als ihr fruchtbarster und beliebtester Schriftsteller, der Domherr von Rochow auf Rekan als derjenige, welcher durch Einführung der philanthropistischen Ideen in die Praxis der Landschulen auf die allmälige Umgestaltung der letzteren einen weitgreifenden Einfluß gewonnen hat. Aus Liebe zur Menschheit ein Geschlecht heranzubilden, welches möglichst frei von allen Mühen und Leiden in reiner Menschenliebe zu Weltbürgern heranwachse, — die sich in allen Staatsverhältnissen, sei's in Rußland, sei's in der freien Schweiz, gleich glücklich fühlen könnten — dies sahen die Philanthropisten als das Ziel der wahren Jugendbildung an. Um dasselbe zu erreichen, setzten sie sich, sowohl was den Unterricht in Stoff und Form, als was die leibliche und Seelenpflege der Kinder betrifft, mit der bisher an den meisten Orten gewöhnlich gewesenen Unterrichts- und Erziehungs-Praxis in den entschiedensten Widerspruch.

Zunächst sollten die Kinder von der bisherigen Qual des Lernens befreit, dieselbe ihnen vielmehr in eine Lust verwandelt werden. Zu diesem Behufe müsse $^7/_8$ des Unterrichtsstoffes beseitigt, aus jeder Wissenschaft nur das Gemeinnützliche gelernt und dieses durch eine angemessene Anordnung und Folge der Schulbücher in solcher Einheit

Digitized by Google

gelehrt werden, daß immer ein Theil den anderen verkürze und erleichtere. Namentlich müsse der sprachliche und der Religionsunterricht bedeutend beschränkt, der erstere auf seine wahre Bedeutung, ein Mittel für das Sachstudium zu sein, zurückgeführt werden, der letztere sich nur damit befassen, das allen Konfessionen und Religionen Gemeinsame zu lehren, so daß an ihm, wie an den für die Jugend bestimmten Andachtsübungen nicht nur Kinder aus allen christlichen Konfessionen, sondern auch von Juden und Muhamedanern mit gleichem Segen theilnehmen könnten. *) Die hauptsächlichsten Lehrgegenstände seien die Realien, da die zu lernenden Sachen nicht in den übersinnlichen, sondern in den alltäglichen Dingen des gemeinen Lebens bestünden; das Zeichnen sei für die Bildung der Sinne, die Mathematik für die Verstandeskultur und für das Bedürfniß des praktischen Lebens zu pflegen. Dem Lateinischen und Griechischen sollte eigentlich, wenigstens von Basedow, nur noch aus Akkommodation gegen althergebrachte und tiefeingewurzelte Vorurtheile, welche sonst die Gunst des Publikums leicht abwenden könnten, eine Stelle eingeräumt, dagegen dem Französischen, als der damals in den höheren Lebenskreisen vielfach gebrauchten Umgangssprache, eine größere Wichtigkeit beigelegt werden. Im Interesse der Sittlichkeit dürften die Klassiker nur in Chrestomathieen, die biblischen Bücher nur in Auszügen den Kindern in die Hand gegeben werden.

Was die Unterrichtsmethode betrifft, so müsse dieselbe die Arbeit des Erlernens dreimal so kurz und dreimal so angenehm machen. Alles Auswendiglernen unverstandener Worte müsse aufhören; bloße Gedächtnißkultur mache leicht dumm. Durch die Natur oder getreue Abbildungen müsse Bekanntschaft mit der Sinnenwelt erzielt, die Benennungen der Dinge müßten, nach der Weise des Comenius, spielend, jede fremde Sprache, wie die Muttersprache, durch Sprechen **) erlernt wer-

*) Zuletzt sollten die verschiedenen Ortsgeistlichen die Kinder „von der väterlichen Religion belehren, überreden, überzeugen."

**) Nur in Betreff des Griechischen wollen sie, „sollte es zu schwer sein," eine Ausnahme gestatten.

Digitized by Google

den; Kultur des Verſtandes und der geſunden Vernunft durch Uebung in der wahrhaft philoſophiſchen Denkart ſei die Hauptſache, auch der Weg zum Herzen gehe beſonders durch den Kopf, daher auch Religion durch aufgeklärten Unterricht, die Sittlichkeit durch eine faßliche Moral am ſicherſten erzielt werde.

Der Fleiß der Schüler müſſe nicht durch Zwang, ſondern durch die Güte der Lehrart und durch die Uebereinſtimmung derſelben mit der ganzen philanthropiſchen Erziehungs- und Lebensart geweckt und rege erhalten werden. Das ſittliche Verhalten ſoll durch Einwirkung der Vernunft auf den Willen, verbunden mit der durch ſteten liebevollen Verkehr der Erzieher mit den Zöglingen zu erzielenden Gewöhnung zum ſtrengen Gehorſam geregelt und befeſtigt, der natürliche Hang zur Freiheit nicht unterdrückt, ſondern nur geleitet werden; denn von Natur ſeien die Kinder gut; Verderbniß ſei Schuld der Erzieher; richtig geleitet würden ſie Menſchenfreunde, Philanthropen.*) Doch werden als Belohnungs-

*) Salzmann verlangt auch ſchon hinſichtlich der Bezeichnung begangenen Unrechts große Schonung im Ausdruck; ja, er will die Untugend gar nicht als eine ſolche, ſondern nur als einen Mangel des Guten, als ein daſeiendes negatives Gute bezeichnet wiſſen. So ſagt er in den Nachrichten aus Schnepfenthal. Bd. 1 S. 99. folg.: „Indeſſen ſchließt die durch Vergleichungen bewerkſtelligte Hervorziehung des Guten die Vernachläſſigung des daſeienden negativen Guten ſtillſchweigend in ſich. Dieſes ſtillſchweigende Bekenntniß, nichts Gutes vorgefunden zu haben, das man achten könne, iſt oft ſchon eine fruchtbare Mutter vieles Guten. Oft aber iſt das Gefühl noch zu roh, um auf ſtumme Winke zu merken, oft auch das Fehlende zu dringend nöthig, als daß man auf den langſamen Gang des Erwerbs durch eigne Entwickelungskraft warten könnte. Dann muß der Erzieher durch ſinnliche Mittel den ſchlummernden Keim zum Guten von außen anregen: er muß die Mängel des Subjekts laut, aber immer nur negativ, immer nur vergleichungsweiſe mit den größeren Vollkommenheiten Anderer bemerken. So ſollten wir z. B. nie ſagen: Mein Kind, du lügſt, ſondern du ſprichſt weniger wahr, als deine Geſchwiſter. Durch die erſte Art des Bemerkens geben wir einmal einer Untugend weit mehr den Schein von Realität, als ſie offenbar durch negative Bezeichnung nicht erhält, woraus

Digitized by Google

mittel, um auf das Ehrgefühl einzuwirken, Auszeichnung durch Billette des Fleißes, Meriten-Tafeln, goldene Punkte, schwarze Nägel, Orden des Verdienstes; als Bestrafungen in gleicher Absicht: Abforderung von Marken,*) Essenlassen von hölzernem Geräth, Herabsetzung in den Famulantenstand, Reiben des Rückens mit scharfen Bürsten u. dgl. m. empfohlen.

Hinsichtlich der leiblichen Pflege sollte statt der steifen einschnürenden Kleidung eine leichte bequeme Tracht

---

viel Nachtheil entspringt, unter andern der Eigensinn. Sodann aber vorenthalten wir dem Kinde den beständigen Rückweis auf die fehlende Vollkommenheit. Lügen beraubt es des anschaulichen Begriffs von Wahrheit, da der Ausdruck unwahr durch die Hauptidee, Wahrheit, fesselt."

Das sind wol feine psychologische und sprachliche Bemerkungen, welche auch für manche Kinder eine gedeihliche Anwendung finden können. Aber heißt das nicht in der That im Allgemeinen den vollen Inhalt der Wahrheit abschwächen? Stammt nicht aus jener Zeit und aus solchen Anschauungen die Abschwächung des Begriffes der Furcht Gottes in Ehrfurcht, der Sünde in Schwachheit, das Aufhören des Schaffens der Seligkeit mit Furcht und Zittern, ohne welches ein Suchen des Heils in der Gnade unmöglich ist? Und wie weit würde man kommen, wenn man bei solchen stillschweigenden Bekenntnissen, nichts Gutes vorgefunden zu haben, und mit solchen negativen Bezeichnungen einzelner Sünden, deren Werth in vielen Fällen wir auch wohl zu würdigen wissen, durchweg es sein Bewenden behalten lassen wollte! Lichtenberg hat in seiner drastischen Weise dies sehr gut in einigen Versen gegeißelt, welche Curtmann „die Schule und das Leben" S. 155 der ersten Aufl. mittheilt. Und Palmer sagt in seiner Pädagogik S. 31 sehr treffend hierüber: „Daß in des Knaben Herzen selber die Thorheit steckt, welcher nur die Ruthe gewachsen ist, das begriff man aus lauter Menschenliebe nicht."

*) Die Einrichtung mit den Marken, Strichen, Billets, goldenen Punkten auf der Meritentafel und Orden beschreibt Salzmann a. a. O. S. 100 folg. sehr ausführlich. — Ebendas. S. 123 erzählt er: „Wie oft werde ich nicht auf's Flehentlichste gebeten, wenn ich eine Marke abzufordern mich gedrungen sehe, doch lieber Billets abzuziehen oder Striche zu notiren!" Kann es dem heiligen Ernst der Strafe angemessen erachtet werden, wenn die Kinder um den Grad und um die Art derselben mit dem Lehrer sich auf's Feilschen legen dürfen?

Digitized by Google

eingeführt, Haarbeutel und Zopf, Puder und Degen abgeschafft werden, daß die Kinder mit kindlich frohem Sinne sich freudig und leicht bewegen, durch vielseitige Uebung der Leibeskraft die Gesundheit befördern, *) dadurch auch am sichersten vor der Pest der geheimen Jugendsünden bewahrt werden mögten.

Damit alle diese Gedanken in recht weiten Kreisen zur That und Wahrheit werden könnten, müßten Musteranstalten als Lehrer-Seminare eingerichtet werden. Als eine solche Muster-Anstalt zu dienen, war besonders das Dessauer Philanthropin bestimmt; doch ist nach dieser Seite hin von Rochows Schule in Rekan am wichtigsten geworden. —

Wenngleich nun manche dieser Gedanken und Wünsche wegen innerer Unhaltbarkeit, andere wegen vielfacher Verkehrtheiten und Mißgriffe bei der Ausführung auf die Dauer sich nicht Geltung verschaffen konnten,**) auch wegen der selbstgefälligen Uebertreibung, mit welcher man einen staunenswerthen Erfolg prophezeit hatte, die zuerst für diese Ideen gewonnene Begeisterung nicht lange anhielt: so wirkten dieselben doch nach verschiedenen Seiten hin auf eine allmälige Umgestaltung des Unterrichts- und Erziehungswesens günstig ein: Staatsmänner wendeten demselben eine größere und allgemeinere Theilnahme zu; Gelehrte und Philosophen bahnten allmälig eine wissenschaftliche systematische Behandlung der Pädagogik an, Schulmänner legten Hand an die Abfassung zweckmäßigerer Lehrbücher und führten dieselben allgemeiner in den Schulgebrauch ein; der Lehrstoff wurde gesichtet, anschaulicher be-

*) Hierfür ist besonders Guts Muths wichtig geworden, dessen „Spiele" zum großen Theil noch heute eine treffliche Anleitung zu leib- und geistbildender Unterhaltung für die Jugend geben können.

**) Schwarz sagt in seiner Pädagogik von Basedow: „Er wußte das, was durch Montaigne, Bacon, Comenius, Rousseau einmal verbreitet war, zu Flittern breit zu schlagen, aber er hatte weder ihren Geist, noch hatte er sie selbst studirt" und bei aller Anerkennung, die er der Thätigkeit und Wirksamkeit Einzelner, namentlich Salzmann's, zollt, sagt er doch überhaupt von den Philanthropisten, daß sie nicht weniger Pedanten gewesen seien, als viele Humanisten, nur gehaltloser und mithin dünkelvoller und des schönen Namens ebenso unwürdig.

Digitized by Google

handelt, überhaupt in Unterricht und Erziehung auf Bedürfniß und Befähigung, auf kindlichen Sinn der Kinder sorgfältigere Rücksicht, auf Beschaffung gesunderer und freundlicherer Schul-Lokalien, auf angemessenere Leibespflege der Jugend allmälig mehr Bedacht genommen.

35.

Um das Verhältniß richtig zu würdigen, in welchem das Leben des Bunzlauer Waisenhauses zu den Bestrebungen der Philanthropisten stand, so wie den Einfluß, welchen diese etwa auf jenes ausgeübt haben, ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die meisten jener philanthropistischen Ideen keineswegs als etwas an sich Neues in jener Zeit auftauchten, sondern daß das Neue an der Sache größtentheils nur die stürmische Weise war, mit welcher Basedow alle Welt für seine meist von Andern entlehnten, aber von ihm in eine Art von System gebrachten Ideen in Bewegung zu setzen wußte; sowie die nachhaltigere Begeisterung, vermöge welcher er und seine Freunde sich nicht, wie Rousseau, begnügten, „einen lauten Schrei in die Welt zu thun," sondern mit freudiger Hingabe Hand an die praktische Durchführung ihrer Gedanken legten.

So war denn Vieles von dem, was die Philanthropisten erstrebten, schon vor ihrer Zeit in manche bessere Unterrichts-Anstalten unsers Vaterlandes wirklich übergegangen; nur daß nicht so viel Wesens davon gemacht, daß es nicht in solchem Zusammenhang und in so prahlerischer Weise, wie dies namentlich von Basedow geschah, als ein radikales Heilmittel gegen alle Leiden und Schäden der menschlichen Gesellschaft, als ein untrügliches Mittel, paradiesische Glückseligkeit auf Erden zu schaffen, an- und ausgepriesen war.*)

*) Es möge hier beispielsweise neben einander gestellt werden die Art und Weise, wie Basedow von seinem Philanthropin und Francke von seinem Pädagogio spricht. Der letztere sagt, man solle sich doch keine zu großen Hoffnungen und Vorstellungen machen; Alles sei an Gottes Segen gelegen und auch dieser Segen werde nur in verschiedenem Maaße

Namentlich ist es ein anerkanntes Verdienst des sogenannten Pietismus, daß derselbe in sein stilleres, aber um so nachhaltigeres pädagogisches Wirken sowohl hinsichtlich des Lehrstoffes, als der Unterrichts- und Erziehungsweise bereits Vieles aufgenommen hatte, was Basedow, von welchem Niemeyer sehr bezeichnend sagt, daß er nur die Fehler der häuslichen und öffentlichen Erziehung gekannt habe, als etwas Neues vorzubringen glaubte. *)

So hatte, um nur Einiges hier anzuführen, gegen das mechanische Auswendiglernen des Katechismus schon Spener geltend gemacht, daß man bei der Erziehung den Kopf ins Herz zu bringen suchen müsse, und wer hätte hierin praktisch mehr gethan, als grade er, der durch seine katechetischen Unterredungen in das tiefere Verständniß der denselben zu Grunde gelegten Katechismus- oder Bibelworte die Kinder einführte und in der eindringlichsten Weise das verständig Erfaßte ins Herz zu prägen und dem Willen eine entschiedene Richtung auf das Gottwohlgefällige zu geben wußte! Und Francke war es, der zu diesem Behufe das erste katechetische Seminar gründete, in welchem die ganze des theologischen Studiums beflissene Jugend durch Anschauung und Uebung die rechte Weise der Ertheilung des Religionsunterrichtes sich aneignen sollte. Und zur Heranbildung besserer Lehrer für alle Unterrichtszweige haben die

---

und allmäligem Wachsthum gespendet. Dagegen Basedow: Wir versprechen durch die Güte unserer Lehrart und durch die Uebereinstimmung derselben mit der ganzen philanthropinischen Erziehung und Lebensart mindestens doppelt so viel Fortgang in den Studien, als man in den besten Schulen, Pensionsanstalten oder Gymnasien gewohnt ist. Die Wirkungen, die schon geschaut werden können, zeigen, es sei wahr, was wir versprechen. Im Erzählen, und wenn man die Mittel nicht sieht, sind sie unglaublich... Ihr weisen Kosmopoliten, so reden keine thörichten Projektmacher, keine eitlen Prahler, sondern Männer, die eure Freundschaft und eure Beisteuer verdienen.

*) Selbst in einer sehr gehässigen Schmähschrift gegen das Hallesche Waisenhaus vom Jahre 1709 wird ausdrücklich anerkannt, daß bei demselben sehr viel Löbliches in nützlicher Einrichtung der Information sich finde, welches gerühmt und wofür Nachahmung gewünscht wird.

Digitized by Google

Franckeschen Anstalten und die Berliner Realschule in unendlich viel höherem Maaße gedient, als nach ihnen und gleichzeitig mit ihnen alle philanthropistischen Institute zusammen; denn in jenen ersteren sind Tausende von Studirenden im zweckmäßigen Unterrichten unterwiesen und geübt worden, noch heute ist mit ihnen auch eine Präparandenschule verbunden; aus der Berliner Realschule ist das Churmärkische, später nach Potsdam, jetzt nach Köpenick verlegte Schullehrer-Seminar hervorgegangen.

Einige Mittheilungen über die in den Halleschen Anstalten schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts getroffenen Bestimmungen über Unterrichtsertheilung mögen darthun, wie dasjenige, was in dieser Hinsicht von den Philanthropisten über ein halbes Jahrhundert später als vermeintlich Neues mit großem Gepränge vorgebracht wurde, soweit es sich nachher probehaltig erwiesen, wesentlich schon damals als wichtig erkannt und mit reich gesegneter Treue geübt ist. Ja, es mögen diese Mittheilungen um so ausführlicher sein, da über das, was in dem Bunzlauer Waisenhause zumal in methodischer Hinsicht während dieses Zeitraumes gegolten hat, fast gar keine Nachrichten vorhanden sind, da aber die ganze Einrichtung desselben dem Halleschen Waisenhause nachgebildet war, auch die meisten Bunzlauer Lehrer damals in jenem ihre Vorbereitung zum Lehramte erhalten hatten.

Es ist eine ziemlich weit verbreitete Meinung, daß in den pietistischen Anstalten eine zu große Stoffmasse aus dem Gebiete des Religionsunterrichtes ohne gehöriges Verständniß und darum ohne wahren Einfluß auf Geist und Herz und Leben habe eingelernt werden müssen. — In dieser Hinsicht führt nun Francke (die Erziehung der Jugend zur Gottseligkeit und Klugheit VI.) aus der Fürstl. Goth. Landes-Ordnung part. 1. tit. 2. pag. 2. eine Erinnerung an, die wir auch heute noch wohl mit ihm eine feine und nützliche und der Beachtung werth zu haltende nennen mögen: „Demnach viel daran gelegen, daß die Kinder von erster Kindheit an zum Guten und zur Gottesfurcht gewöhnt werden... bei solchem zarten Alter aber wohl zuzusehen sein will, daß mit der Art und Weise der Anführung die Mittelstraße gegangen und der Sachen nicht zu wenig noch zu viel gethan werde, oder daß die jungen Kinder nicht gar ohne Unter-

Digitized by Google

weiſung gelaſſen, gleichwohl aber ihre noch ſchwache Häupterlein auch nicht überladen und dergeſtalt ermüdet und geſchwächet werden mögen; als ſoll ihnen vor allen Dingen eines oder das andere kurze, beſonders auf das Erkenntniß unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti deutlich führende Sprüchlein als Joh. 1. Siehe, das iſt Gottes Lamm u. ſ. w., damit ſie es recht faſſen mögen, oftermals vorgeſagt... und aufs deutlichſte und wie es die Kinder am beſten begreifen können, erkläret werden. Zu welchem Ende dann etwan bei ihnen etliche Kupferſtücke und Figuren, welche den Kindern anmuthig zu ſein pflegen, zu gebrauchen wären u. ſ. w."

In Betreff des Bibelleſens und der bibliſchen Geſchichte macht Francke (ebendaſ. VII.) unter andern folgende Bemerkungen: „Hierbei wird nicht mehr erfordert, als daß der Präceptor den Inhalt (des Geleſenen) in eine anmuthige und hiſtoriſche Erzählung bringe und eine kurze Erinnerung dazu ſetze, wie ſolches im Glauben und Leben anzuwenden ſei." „Es iſt ſehr fein, wenn man die Kinder bei Zeiten gewöhnet, daß ſie die Oerter der Schrift in ihren Katechismum führen e. g. die Hiſtoria von der Schöpfung gehöret in den erſten Artikel u. ſ. w., damit ſie hinfüro den Katechismum recht auf die H. S. gründen und zu beſſerm und tieferm Verſtande des Katechismi kommen." „Es iſt bei Zeiten wohl zuzuſehen, daß die Kinder aus dem Bibelleſen kein opus operatum machen...; ſondern man hat immer zu prüfen, ob ſie auch in ihrem ganzen Leben die Früchte davon zeigen und wenn ſich das Gegentheil davon befindet, ſo hat man ſie mit allem Fleiß zu erinnern, daß ſie die H S. als eine Regel und Norm ihres Glaubens und Lebens gebrauchen müßten und in welchem Stück ihre gegenwärtige Handlung nicht damit übereinſtimmte." „Zur Leſung der H. S. mag auch mitgerechnet werden, daß die Kinder einige Sprüche der H. S. auswendig lernen. Hierzu gehöret füglich, daß (a) die Kinder, ſobald ſie einen Spruch ins Gedächtniß gefaſſet, nach allen Umſtänden daraus befraget werden, damit ſie auf den rechten Verſtand geführet werden und nicht die Worte nur nach den Larven hinſagen e. g. Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab u. ſ. w. Wer hat die Welt geliebet? Antw. Gott. — Wen hat Gott geliebet? Antw. die Welt. — Was hat Gott der Welt ge-

Digitized by Google

than? Antw. Er hat sie geliebet. — Wie hat er sie denn geliebet? Antw. daß er seinen eingebornen Sohn gab u. s. w. — Es ist nicht zu sagen, wie eine geringe Uebung dazu erfordert werde, wenn es recht angefangen wird. Dieses giebt aber eine große Leichtigkeit, die Sprüche darnach mit rechtem Nutzen zu Glauben und Liebe anzuwenden. (vergl. hierüber noch weiter: Ordnung und Lehrart im Waisenhause S. 191. flg.) (b) Muß man ihnen hierbei ja nicht die Meinung einwurzeln lassen, als sei es nun damit gethan, wenn man einen Spruch auswendig hersagen könne, sondern daß nunmehro erst das Thun beweisen müsse, daß man den Spruch gelernet, wie Christus sagt: So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut. Gleichwie es ja nicht genug ist, wenn ein Lehrjunge seinem Meister die Worte nachsagen kann, sondern er muß es im Werke beweisen, daß er seines Meisters Anweisung gefasset. (c) Man darf die Kinder nicht überhäufen mit gar zu großer Menge der Sprüche, sonst verfällt man wieder mit den Kindern dahin, daß man es auf viel Wissen ankommen lasse... (d) Wenn die Kinder hierinnen etwas weit kommen und sie nun eine ziemliche Anzahl der Sprüche gefasset, wird es auch nicht so gar große Mühe kosten, zu zeigen, wie in dem ganzen Werk unserer Seligkeit solche Sprüche zusammenhangen, daß sie fast mit lauter Worten der Schrift den ganzen Grund ihrer Seligkeit ordentlich und verständlich lernen fürtragen." —

In Betreff der zu lernenden und zu sprechenden Gebete hält F. es für höchst nöthig, daß man den Kindern den wahren Verstand von demjenigen, was sie beten, beibringe, damit sie nicht ein opus operatum daraus machen; daß man sie gewöhne, langsam, ordentlich und vernehmlich zu beten; daß man sie beständig aufs Neue zur Andacht erwecke, so daß sie sich selbst bestrafen, wenn sie inne werden, daß sie während des Gebetes ihr Herz nicht auf Gott gerichtet haben (a. a. O. XIII.)

„Und damit sie auch die deutschen Lieder verstehen lernen, so wird ihnen auch Sonnabends in der Betstunde das Lied, so den folgenden Sonntag gesungen wird, catechetice erkläret" (Ordnung und Lehrart im Waisenhause S. 177.) Die gehaltene Predigt wird catechetice wiederholet (ebenda.)

Digitized by Google

In die Methode des Katechismus-Unterrichtes läßt noch tiefer folgende Stelle aus der Ordnung und Lehrart im W.-H. S. 190 hineinblicken: „Der Methodus aber im Katechismo besteht (1) in **recitatione**, (2) in **explicatione**, (3) in **applicatione**. — Der Präceptor läſſet (1) die Kinder dasjenige Stück, so er traktiren will, herſagen; (2) zeiget er ihnen den einfältigen Verſtand von einem jeglichen Worte des Katechismi, damit die Kinder nicht ohne Verſtand die Worte des Katechismi herplappern lernen, dadurch ſie wenig oder gar nichts gebeſſert wären; (3) zeiget er ihnen an, wie ſie ſich das, was ſie gelernet und ihnen nun erkläret worden iſt, (1) zu einem guten Glaubensgrund, und (2) zur Prüfung und Beſſerung ihres Lebens zu nutze machen ſollen: welches Alles ihnen nicht durch eine lange Rede, ſondern durch eine einfältige Frage und Antwort beizubringen iſt, und zwar mit aller Liebe, Sanftmuth und Freundlichkeit. — Allein beim Katechiſiren hat man von Manchen Folgendes, welches nicht nützlich iſt, angemerket: (1) pflegen Manche immer ſolche Fragen zu formiren, da zur Antwort nur immer ja und nein fallen muß, wodurch denn die Kinder theils verdrießlich, theils aber des Ja- und Nein-Geſchreies ganz gewohnet werden, daß ſie gar nicht Acht haben; (2) pflegen Manche im Katechiſiren ſehr wenig zu fragen, hingegen aber immer an einem hinzureden und lange **sermones** zu machen, wodurch denn die Kinder unruhig werden; (3) zuweilen findet ſich's auch, daß Manche im Katechiſiren nicht beim Zweck des Textes bleiben, ſondern oft ganz davon abgehen und aus einer Materie in die andere fallen und weit herum ſchweifen, das aber, was ſie katechiſiren ſollen, faſt nicht oder ſehr wenig berühren, dadurch denn den Kindern oft eine Sache mehr verdunkelt, als erkläret wird, lernen auch nichts Gründliches faſſen" u ſ. w.

Wie hiernach dem Religionsunterrichte, welchen Francke ertheilt wiſſen wollte, die Prädikate der Klarheit, Wärme, Eindringlichkeit, Gründlichkeit, wie auch formeller Angemeſſenheit ſchwerlich verſagt werden dürfen: ſo finden ſich auch in Betreff anderer Lehrgegenſtände ſchon bei ihm Unterrichtsgrundſätze, welche, wie erbärmlich es auch in den meiſten Schulen damaliger Zeit ausſehen mogte, doch die ſo vielfach geſchmäheten pietiſtiſchen Schulen von dem Vorwurfe eines

Digitized by Google

geistlosen Mechanismus entschieden freisprechen müssen. So sagt er z. B. von dem Schreibunterrichte (Ordnung und Lehrart im W.-H. S. 194 flg.): „Kinder recht schreiben zu lehren, dazu gehöret ein großer Fleiß und ein ganzer Mensch.“ Den kleinsten Kindern sollen die Grundstriche, daraus alle Buchstaben entstehen, zuerst vom Lehrer mit grüner oder rother Dinte vorgeschrieben, von den Kindern mit schwarzer Dinte überzogen werden. Die Aufeinanderfolge der zu schreibenden Buchstaben soll wohl berücksichtigt und dabei wohl „gezeiget werden, wie immer einer aus dem andern fließet, als i, u, n, m, dadurch die Kinder nicht allein leicht schreiben lernen, sondern auch ein rechtes Fundament des Schreibens überkommen.“ Die Bücher soll man zuerst in octavo machen, damit die Zeilen nicht zu lang werden. Der Lehrer soll das Geschriebene sorgfältig korrigiren; „welches aber nicht stillschweigend geschehen soll oder in der Kinder Abwesen, sondern in ihrer Gegenwart und mit deutlichem Unterricht, wie dieser und jener Buchstabe nicht recht gemacht, wo es in diesem und jenem Zuge, in der Höhe oder Breite versehen und wie es recht und besser zu machen.“ Dann folgen genaue Anweisungen über Einrichtung, Inhalt und Gebrauch der Vorschriften, von den verschiedenen Schriftarten, vom Schreiben ohne Vorschrift, vom Lesen fremder Handschriften, von zweckmäßiger Körperhaltung beim Schreiben u. s. w.

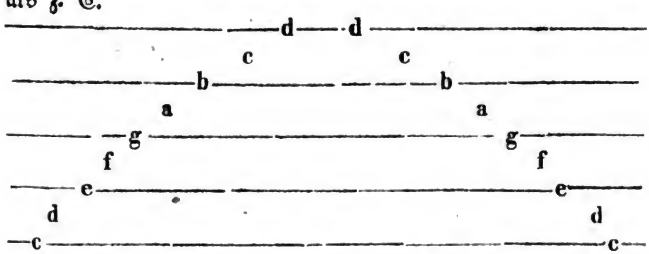
Bei den Anweisungen, welche F. seinen Lehrern für den Unterricht im Buchstabiren und Lesen giebt, ist besonders die sorgfältige Berücksichtigung, welche er den Kleinsten, damit sie nicht durch langes Stillsitzen geistig abgestumpft werden, gewidmet sehen will und die gleichzeitige zweckmäßige Beschäftigung verschiedener Abtheilungen beachtenswerth.

Beim Rechnen, (ebenda S 203. flg.) welches freilich meist nur in praktischer Uebung auf der Tafel unter gelegentlicher Beihülfe von Seiten des Lehrers besteht, wird wenigstens das damals — und zum Theil auch heute noch — übliche, ganz unvermittelt hintereinander erfolgende Auswendiglernen des sogenannten Ein mal Eins als ein solches bezeichnet, „wodurch die Kinder nur maceriret und vom Rechnen abgeschrecket werden.“ Der von F. anempfohlenen Weise, wonach „allezeit beim Anfang der Rechenstunde ein Kind das Ein mal Eins entweder auswendig deutlich hersagen oder

Digitized by Google

nur laut leſen ſoll, welches die andern Kinder heimlich nachſagen müſſen," fehlt allerdings auch noch ganz die klare Veranſchaulichung deſſen, was alſo allmälig dem Gedächtniſſe ſich einprägen ſoll. — Die unbenannten Zahlen ſollen bald mit Namen beleget werden, „damit die Kinder alsbald den Nutzen von dem Rechnen ſehen."

In den Anweiſungen zum Geſangunterricht heißt es unter Anderm: damit die Kinder nicht ſo leicht müde und überdrüſſig werden, wenn ſie nichts Anderes, als die claves kontinuirlich „lallen" müſſen, ſolle man den Tönen bald ſolche Worte, ſo ſich einigermaßen dazu reimen wollen, unterlegen, als z. E.



Aus der Tiefen ruf' ich, Herr, zu dir, neige deine Ohren her zu mir:

was vielleicht von ſolchen Tertunterlegungen, wie ſie ja auch heute noch in den beſten Geſangſchulen gemacht werden, als die genialſte erſcheinen dürfte. — Von der Unterweiſung in den verſchiedenen Taktarten heißt es, daß zuerſt die Kinder im graden Takt fleißig geübt, dann mit dem Tripel-Takt bekannt gemacht werden: „da denn der Präceptor den Knaben zuvörderſt die Natur des Tripeltakts anzeigen ſoll, welches, weil ſie auch in Arithmetica und einige derſelben auch in der Geometrie unterrichtet werden, und wie unter allen mathematiſchen Wiſſenſchaften, alſo inſonderheit unter den jetzt gemeldeten, Arithmetica, Geometria und Muſica eine ſonderbare Harmonie iſt, durch einige aus gedachten Wiſſenſchaften ihnen ſchon bekannte Figuren und Fürſtellungen bequemlich geſchehen kann z. E. wie er den graden Takt unter einem geometriſchen Viereck fürbilden kann, alſo kann er den Tripel mit einem Triangel vergleichen; denn wie derſelbe drei Winkel hat, zwei unten und einen oben, alſo beſtehet der Tripel

Digitized by Google

aus 3 Noten, deren 2 im Niederſchlage und eine im Aufzuge geſungen werden" u. ſ. w.

Weiterhin heißt es in Betreff der Einübung von Arien, daß zuerſt die Melodie fertig gelernt und nicht die Texte ſogleich mitgeſungen werden ſollen. „Denn ſonſt, indem ſie noch nicht ſo geübte Sinne haben, als ein perfekter Sänger, fällt ihr Auge von den Noten ab, indem ſie auf den Text ſehen; können ſie aber den Text auswendig, ſo mögen ſie ihn wohl etwas eher unterlegen."

Sehr ausführlich ſind die Anweiſungen für den Sprachunterricht: Griechiſch und Hebräiſch wurde, ähnlich wie früher Ratichius und ſpäter Hamilton — freilich ohne deſſen Interlinear-Verſion — alle Sprachen gelehrt wiſſen wollten, ſo gelernt, daß der Text des fremden Idioms Wort für Wort vom Lehrer vor-, vom Schüler nachüberſetzt, dabei auf die Aneignung einer reichlichen **copia vocabulorum**, aber auch von vorne herein auf Sicherheit und Gewandtheit in der Formenlehre hingearbeitet wurde. Im Griechiſchen wurden in der 3ten, der unterſten Klaſſe, die 7 erſten Kapitel des Evang. Matthäi, die regelmäßige Deklination und Konjugation; in der 2ten das ganze N. T. und die übrigen Theile der Formenlehre abſolvirt, daneben die wichtigſten **dicta probantia** gelernt. In der Oberklaſſe wurden andere griechiſche Autoren geleſen, als **Macarius, Bibliotheca Patrum Jttigii, Libri Apocryphi, Paeanii Metaphrasis Eutropii, Epictetus, Demosthenis orationes, Plutarchus de puerorum institutione, Pythagorae carmina**, daneben jede Stunde mit Leſung eines Kapitels aus dem Neuen Teſtamente angefangen und beſchloſſen, und zwar ſo, daß der Lehrer aus der deutſchen Bibel ein Kapitel vorlas, die Schüler in dem griechiſchen Teſtament nachlaſen.

Im Lateiniſchen wurde ein ſtreng grammatiſcher Gang befolgt, doch zuerſt unter Fernhaltung aller Anomalieen; die gelernten Formen und Vokabeln wurden bald in mancherlei Verbindungen zur Bildung von Sätzen verwendet, daneben in der unterſten (5ten) Klaſſe **Rhenii tirocinium linguae latinae** mit mündlichen und ſchriftlichen Uebungen getrieben, in der vierten Klaſſe **Castellionis dialogi** mit vielfacher Uebung **in analysi, etymologia, syntaxi, phrasibus** und **formulis**, in III. **Cornelius Nepos**, wobei vielfache Variationen

Digitized by Google

der Phrasen angebracht werden: „z. E. wenn in **Nepote** steht: **alicujus inopiam suis opibus levare**, so fragt man, was heiße: Reiche sollen den Armen von ihrem Vermögen mittheilen? Wer Gott fürchtet, stehet seinem armen Nächsten mit seinen Mitteln bei? Selig ist der Mensch, der seine Güter anwendet, Armen damit zu Hülfe zu kommen? Diejenigen, welche sich weigern, Armen von ihrem Vermögen mitzutheilen, werden auch einmal in der Noth hülflos gelassen werden u. s. w. Zum wenigsten wird in jeder Stunde eine gewisse **Phrasis** auf solche Art durchgegangen. Wenn eines Ortes Meldung geschieht, wird solcher in des Herrn Prof. **Cellarii tabulis geographicis**, die beim **Nepote** angebunden sind, gezeiget, auch bei dieser Gelegenheit bisweilen eine ganze Provinz durchgenommen, damit ihnen dergestalt die **Geographia antiqua**, welche die Autores zu verstehen sehr nöthig ist, bekannt gemacht werde." Dazu treten in dieser Klasse **Exercitia extemporalia** mit Beziehung auf die vorher gelesenen Abschnitte. — In II. wird Julius Cäsar in ähnlicher Weise behandelt; das lateinisch Sprechen wird auf der früher gewonnenen Grundlage der Grammatik und Lektüre besonders gefördert; zu diesem Behufe auch beim Beginn jeder Stunde eine biblische Geschichte lateinisch erzählt, die letzte viertel Stunde mit Berücksichtigung der **tropi** und vornehmsten **schemata** zur Rhetorik angewendet. In I. bilden, neben Fortsetzung der früheren Uebungen, **Ciceronis Officia, Epistolae** oder **Orationes** die Grundlage;*) die **Idiotismi**, welche von der deutschen Sprache sich unterscheiden, die Antiquitäten finden besondere Berücksichtigung; die **propositio logica** wird aus den Perioden, die Disposition aus den Reden gezogen; **Exercitia disputatoria** über Thesen aus dem Gebiete des mathematischen, historischen, geographischen Unterrichts, aus der Logik, Ethik, Theologie werden angestellt; ebenso **Exercitia oratorica****) und **epistolica**; Nachmittags werden la-

*) In den Nachrichten vom Pädagogio aus dem Jahre 1709 werden auch noch Curtius, Sallustius und Vellejus Paterculus als gelesene Schriftsteller genannt.

*) J. J. 1709 wird berichtet, daß die 6 Schüler der Selecta binnen 6 Monaten 149 orationes theils in deutscher, theils in lateinischer

teinische Zeitungen gelesen u. s. w. u. s. w. (s. Ordnung und Lehrart im Pädagogio S. 259—280.) *)

Im deutschen Sprachunterricht, welchen erst Francke als „deutsche Oratoria" in den Kreis der Lehrfächer aufnahm, will derselbe in grammatischer Hinsicht auf die Kenntniß des Satzgefüges, in stylistischer auf die Invention, Disposition und klare Darstellung der Gedanken, in ästhetischer auf angemessenen Ausdruck und Vortrag beim Lesen und Rezitiren besonderes Gewicht gelegt wissen. (a. a. O. 286 und 87.)

Der geographische und geschichtliche Unterricht wurde zum Theil mit dem Lesen der Zeitungen und der Missionsberichte unter Benutzung des Globus und der Landcharte in Beziehung gesetzt, für den naturgeschichtlichen Unterricht Naturaliensammlungen und selbstangelegte Herbarien benutzt.**)

Damit kein Schüler mit Arbeit überladen, noch durch zu vielerlei Dinge verwirrt, sondern das Wenige mit desto größerem Fleiß und so viel gründlicher traktiret und hurtiger zu Ende gebracht werde, durfte keiner mehr als dreierlei

---

Sprache, theils in gebundener, theils in ungebundener Rede, alle aber memoriret, gehalten haben.

*) Herr Geh. Regierungs-Rath Wiese (Protestantische Monatsblätter November 1853 S. 294 folg.) will manchen ähnlichen Uebungen, zumal solchen, welche auf eine sichrere Beherrschung der Formen abzwekken, in unserer heutigen Gymnasialbildung wieder eine bedeutendere Stelle, dagegen einigen andern, aus übergroßer und verfrühter Wissenschaftlichkeit hineingekommenen Disciplinen den Abschied gegeben sehen. —

**) Hecker, der spätere Begründer der Berliner Realschule, schrieb als Lehrer am Halleschen Waisenhause i. J. 1734 nebst andern, in das Gebiet des naturwissenschaftlichen Unterrichts einschlagenden Schriften auch eine Einleitung in die Botanik, über welche vor einigen Jahren der Seminarlehrer Schön folgendes Urtheil fällte: „Ist auch heut zu Tage unsere Anschauung der Pflanzenwelt eine äußerlich umfassendere und innerlich tiefere geworden, als sie es vor 113 Jahren sein konnte, so wird doch noch jetzt jeder Freund der Pflanzenkunde das Heckersche Buch, welches von wissenschaftlicher Tüchtigkeit und einem frommen Ernste getragen wird, nicht ohne Interesse und sogar nicht ohne einige Ausbeute lesen." S. Hientzsch Gesch. des ehem. Churmärk. Schullehrer-Seminars. 1847. p. 5. Anmerk.

Digitized by Google

Dinge auf einmal und zugleich treiben; auch wurde keiner eher zu etwas Anderem gelassen, als bis er das Erste wohl gefasset; auch wurde „alle überflüssige Weitläuftigkeit, als welche der Jugend mehr schädlich als nützlich ist, nach Möglichkeit vermieden und nur darauf gesehen, daß man das Fundament und was nächst dem in jeder Disciplin zu wissen nöthig, accurat inculcire.“ „Damit man auch desto besser wahrnehmen könne, ob die Information ordentlich fortgehe oder ob damit zu langsam verfahren oder gar zu sehr geeilet werde, wird alle 8 Tage ein Buch herumgegeben, worein die Informatores notiren, wie viel von Woche zu Woche absolviret worden.“ „Damit aber diejenigen, welche bereits eine Disciplin traktiret und eine andere angefangen, die erste nicht wieder vergessen mögten, wird selbige Mittwochs und Sonnabends justa serie repetiret. Diesen Repetitionsstunden müssen alle, welche jemals in solcher Disciplin informiret worden, beiwohnen.“ (a. a. O. S. 241 und 242.) „Die Scholaren sind nicht verpflichtet, daß sie alle Disciplinen mit traktiren müssen, sondern es wird theils auf die Kapazität eines jeglichen, theils auch auf den Zweck, den die Eltern selbst mit den Kindern haben, gesehen“ (ebenda S. 248.) „Damit auch die discipuli einige Relaration haben, werden ihnen zu solchem Ende täglich einige Freistunden gelassen, in welchen sie aber dennoch unter der Aufsicht ihrer Präceptorum verbleiben, damit sie dadurch nicht Gelegenheit zu allerlei Muthwillen und Zerstreuung des Gemüths bekommen mögen. Sie mögen zu der Zeit allerlei Leibesbewegungen, als Drechseln, vornehmen; zu Zeiten hat man etliche in der Mechanica oder im Zeichnen informiren lassen; andere haben Glas geschliffen, andere in Kupfer gestochen oder sonsten etwas vorgenommen, nachdem es die Beschaffenheit der Jahreszeit oder die Gelegenheit zugelassen. Haben einige Lust, Holz zu sägen, so stehet es ihnen frei. Wollen andere lieber ein wenig ausgehen, so führet sie der Informator entweder in einen Garten oder auf das Feld oder in Buchladen und machet ihnen eine oder die andere gute Bücher bekannt oder er besuchet mit ihnen die Handwerker und Künstler in ihren Werkstätten... Auf diese Weise können sie nach der Nothdurft ihrer Konstitution starke und gelinde Bewegung haben.“ (ebenda S. 244.)

Digitized by Google

36.

Was aber den finstern Rigorismus anbetrifft, welcher, als durch eine starre Strenge jede Aeußerung der Lebensfreudigkeit niederhaltend, den pietistischen Anstalten so vielfach zum Vorwurf gemacht ist, so mag ein solcher aus Unverstand und als Auswuchs von einzelnen der pietistischen Schule angehörigen, aber nicht wahrhaft von dem Geiste ihrer Stifter beseelten Lehrern wol mehrfach ausgeübt sein, wie er auch bei solchen, die keine Ader vom Pietismus haben, sich nicht selten findet. Wie wenig aber dergleichen im Wesen des letzteren selbst liege und mit der Ansicht eines Spener und Francke zusammenstimme, mögen folgende Stellen aus den Schriften dieser beiden Männer darthun. So sagt der erstere in seinen theologischen Bedenken Theil IV. S. 602: „Ich bin nicht in Abrede, daß ich eine solche Strenge, wo man den Kindern keine Stunde, sich zu ergötzen oder in Haus und Hof herumzugehen u. dgl. vergönnet, weder vom Christenthum erfordert zu werden, noch den Kindern nützlich zu sein erkennen kann. Die Ueberwindung des eigenen Willens und die Verleugnung seiner selbst sind freilich vornehme Lektionen, die auch der Jugend müssen vorgegeben und sie darinnen geübet werden; aber die rechten Mittel dazu sind, glaube ich, nicht die gewaltsame Abhaltung von allem dem, wozu ihre auch an sich nicht sündliche natürliche Neigung geht, sondern eine freundliche und liebreiche Vorstellung der Ursachen, warum dieses oder jenes besser sei zu Ueberzeugung der Herzen und daß die Liebe zum Guten recht in dieselbe gepflanzet würde. Wie ich Exempel weiß, daß junge Leute, so unter der strengen Disciplin, als so lange sie bei ihren Eltern gewesen, gehalten und von den meisten auch erlaubten Ergötzungen wider Willen zurückgerissen worden sind, wenn sie nachmal in die Freiheit gerathen und der verdrießlichen Aufseher los werden, alsdann in ungleich unbändigeres und dissoluteres Leben gerathen sind, als andere, welchen eine ziemliche Freiheit von Jugend auf gelassen worden. Ist also gar viel besser, der Jugend solche Schranken ihrer Ergötzlichkeit zu setzen, welche der Ermunterung ihres Gemüthes und der Erhaltung ihres Leibes gemäß sind und

Digitized by Google

ihnen manchmal mit freundlichen Persuasionen beizubringen, daß sie sich allgemach auch von solchen Schranken aus freiem Willen zurückziehen und eben dieses eine Uebung ihrer Tugend und Brechung ihres eigenen Willens werde. Wenn dieses in etlichen Stücken bei einem Knaben erlangt zu werden anfängt, achte ich mehr ausgerichtet, als wo man ihn wider seinen Willen noch lange in solcher Sklaverei, als die das Gemüth wenig ändert, erhalten hätte... Die stattlichsten ingenia, deren sich Gott manchmal in seinem Reich und zu vielem Guten gebraucht, haben Hitz und Feuer, daher stete Unruh in sich, weswegen sie gewöhnlich, was von der Erbsünde herkommt, die Alles verderbet, auch am muthwilligsten sind... Hiermit will ich nicht, daß deswegen jenen feurigen Köpfen ihr Muthwillen gestattet werden solle; man soll ihm steuern, aber so, daß das Feuer nicht ausgelöscht, sondern in Ordnung gebracht werde, wo es zu Nutzen und nicht zu Schaden brenne." Und Francke sagt: (Von der Erziehung der Jugend zur Gottseligkeit und Klugheit XIV. 2.) „Wenn sie ein wenig heranwachsen, da will vonnöthen sein, daß man sie allmälig zu größerer Freiheit kommen lasse, damit sie dieselbe nicht darnach plötzlich bekommen und dadurch in ihrem guten Laufe einen großen Anstoß leiden, wie Solches Vielen widerfähret, wenn sie als aus einem Gefängniß in die Freiheit losgelassen werden. Es muß aber auch die Freiheit, welche man ihnen gestattet, also beschaffen sein, daß dadurch das Gute in ihnen mehr befördert, als gehindert werde, in welchem Stück man das Meiste auf die Fürsichtigkeit der Fürgesetzten muß ankommen lassen, welche Alles nach deren besondern Umständen bestermaaßen werden einzurichten wissen."

Daß die Schüler im Pädagogio nicht überhäuft gewesen und dadurch verdrießlich geworden, bezeugt derselbe (Ordnung und Lehrart im Pädagogio Sect. II. XXXVII.) also: „Es lehret vielmehr die Erfahrung, daß sie selbst bekennen, es gehe ihnen die Zeit hin, daß sie selbst nicht wüßten, wie: indem das dulce dem utili stets misciret und alle Gelegenheit, Böses zu thun und verführet zu werden, nach aller Möglichkeit benommen wird."

Und von der Milde und Strenge, die in der Zucht zu paaren, heißt es einerseits: (Ebenda Sect. II. XLI. und Sect.

Digitized by Google

IV. III.) „Man läßt ſich vornehmlich angelegen ſein, die Gemüther mit Liebe und Freundlichkeit zu gewinnen; wenn aber nach genugſamen Erinnerungen und gebrauchten gradibus nothwendig eine Schärfe gebraucht werden muß, geſchiehet es mit gutem Bedacht und geziemender Beſcheidenheit. Und: „So aber den Kindern ſelbſt hieſige Anführung ſtrenge und hart, ſonderlich im Anfange ankommt, iſt es nichts anders, als daß ſie ungewohnet ſind, in ſtetiger Aufſicht zu leben und nicht nach ihrem Gefallen hier und da herumzulaufen und die Lüſte der Jugend auszuüben: darinnen doch faſt das Hauptwerk der guten Erziehung beſtehet, und keine ungeziemende Strenge, ſondern vielmehr eine chriſtliche und höchſtnöthige Sorgfalt genennet zu werden meritiret." Und an einer andern Stelle: (Von Erz. der Jug. zur Gottſ. und Klugh. XVI. XII.) „Einige ſind der Meinung, man ſoll die Kinder nur bloß durch liebreiches Ermahnen zurecht bringen und wollen nicht geſtatten, daß man ſie mit Ruthen oder ſonſt etwas ſcharf züchtigen ſolle, wenn die Worte nicht hinlänglich ſcheinen. Die Erfahrung iſt aber hierinnen der beſte Lehrmeiſter, daß man die Ruthe nicht gar von der Kinderzucht verbannen könne, zum wenigſten, wenn die Kinder ſchon verzärtelt, alt und in ihrem eigenen Willen ſchon verſtocket ſind, und ſo lange, bis ſie ſich ſelbſten überwunden haben, und ohne Zwang einer liebreichen Anführung folgen. Iſt aber eine Sache, ſo iſt es gewiß dieſe, darinnen des Informatoris Verſtand und Fürſichtigkeit erfordert wird. Denn es wird leichtlich geſchehen, daß das Gute durch unzeitige Beſtrafung an den Kindern mehr erſticket, als befördert wird, daß die Kinder einen Haß gegen ihren Informatorem, oder auch wol gegen ihre Eltern faſſen, daß ſie Alles aus Furcht thun, daß ſie tückiſch, lügenhaft und hinterliſtig werden, ja wol gar, daß ſie einen Abſcheu und großen Widerwillen gegen alle wahre Gottſeligkeit, wie auch gegen die Studia ſelbſt faſſen, weil ſie ſehen, daß ſie zu Nichts ohne Angſt und Pein kommen können. In Summa: der Weg zur Seligkeit durch das Evangelium iſt ein Weg des Friedens, der Liebe und eines ſanften ſtillen Geiſtes, und daß die Kinder dieſen Weg erkennen lernen, daran iſt ihnen am meiſten gelegen. Hingegen werden ſie denſelben nicht erkennen, ſo lange ſie in ihrer Auferziehung nichts anders, als

Digitized by Google

die ſtrenge Zucht des Geſetzes erfahren." Und (Ordnung und Lehrart im Waiſenhauſe S. 225.) „Die Informatores haben Gott inſtändiglich anzuflehen, daß er ihnen einen ſolchen Vaterſinn gegen die anvertraute Jugend in ihre Herzen geben und alles ungebrochene Weſen und Härtigkeit von ihnen nehmen wolle... Keinesweges würde aber mit ſolcher väterlicher Liebe übereinſtimmen, wenn ſie Kinder etwa aus Ungeduld Ochſen, Eſel, Narren u. ſ. w. heißen oder ihnen ſonſt übele Namen geben und unanſtändige Redensarten gebrauchen wollten, davon ſie auch keine wahrhaftige Beſſerung zu gewarten haben werden... Die Ruthe ſollen ſie nicht gebrauchen, wo nicht zum wenigſten dreimal eine Warnung und mündliche Beſtrafung vorhergegangen oder eine offenbare Bosheit geſpüret worden... Auch ſollen ſie den Kindern vorher ihr Verbrechen recht fürhalten, daß ſie wiſſen, warum ſie geſtrafet werden... und bezeugen, wie ungern man ſie alſo mit der Ruthe ſtrafe und wie viel lieber man die Ruthe gar wegwerfen wollte, wenn ſie nur mit Worten ſich wollten ziehen laſſen. Sie ſollen ſich auch nach der gebrauchten Zucht die Hand geben, Dank ſagen und Beſſerung angeloben laſſen. Vor der Beſtrafung ſollen ſie zu Gott herzlich ſeufzen, daß er ihnen dazu die nöthige Weisheit gebe, damit ſie ſolche nicht aus fleiſchlichem Zorn, ſondern in erbarmender Liebe als Väter verrichten und daß er auch ſeinen Segen und Gedeihen geben wolle, damit der geſuchte Endzweck, nämlich der Kinder Beſſerung, mögte erhalten werden... Sollten ſie aber hierin zu viel der Sache gethan haben und deswegen erinnert werden, ſollen ſie es ſanftmüthig annehmen und vorſichtiger werden, nicht aber hernach es etwa noch ärger machen und die Kinder es entgelten laſſen."

In welche ganz andere Beziehung aber, als die Philanthropiſten, Francke die erziehliche Thätigkeit zu dem Grund des Böſen und zu der Gnade Gottes ſetzt, möge aus folgender Stelle (Ordnung und Lehrart im Pädag. Sect. II. 1.) hervorgehen: „Es kommt zwar die Bosheit der Menſchen nicht hauptſächlich her aus Mangel guter Auferziehung oder aus gegebenen Aergerniſſen, ſondern vielmehr aus dem innerlich böſen Saa-

Digitized by Google

men des menschlichen Herzens. Doch gelanget der böse Saame durch üble Auferziehung zur bösen Frucht und muß derowegen die Jugend durch gute Erziehung zur heiligen Uebung der Gottseligkeit und zum Streit wider die innerliche Bosheit angewiesen werden: welches denn durch wohleingerichtete Schulen am besten erhalten werden kann. Denn obwohl weder der da pflanzet, noch der da begießet, etwas ist, sondern allein Gott, der das Gedeihen giebt, so muß doch pflanzen und begießen auch sein. Gottes Gnade thut zwar Alles, wir aber sind dennoch an die Mittel gewiesen, worunter die Schulen allerdings mitzureferiren sind."

Wohin aber besonders die Gemüthspflege ihr Augenmerk zu richten habe, bezeugt er (Von der Erz. zur Gottf. und Klugh. II. und III.): „Die wahrhafte Gemüths-Pflege gehet auf den Willen und Verstand. Wo man nur auf eines unter beiden sein Absehen hat, ist nichts Gutes zu hoffen. Am meisten ist wohl daran gelegen, daß der natürliche Eigenwille gebrochen werde, darum am allermeisten hierauf zu sehen. Wer nur deswegen die Jugend unterrichtet, daß er sie gelehrter mache, siehet zwar auf die Pflege des Verstandes, welches gut, aber nicht genug ist. Denn er vergisset das beste, nämlich den Willen unter den Gehorsam zu bringen und wird deswegen endlich befinden, daß er ohne wahre Frucht gearbeitet. Hingegen muß auch der Verstand heilsame Lehren fassen, wenn der Wille ohne Zwang folgen soll." Und von den Mitteln, welche dem Willen eine gedeihliche Richtung geben sollen, sagt er, auch hierin eine viel größere Tiefe, als die Philanthropisten bekundend, ebenda II... „Wo aber die Lehrenden allerhand Nebenzwecke der Jugend vorstellen, in Meinung, sie damit aufzumuntern und anzufrischen e. g. sie sollen studiren, daß sie dermaleins Kanzler, Superintendenten, Doctores ꝛc. werden, daß sie fürnehme und hochangesehen in der Welt werden, daß sie einmal ihr Stück Brot haben oder zu Reichthum und guten Tagen gelangen mögen, daß sie es diesem und jenem dereinst gleich oder zuvorthun — da wird bald der Hauptzweck aus den Augen gesetzt und an dessen Stelle ein solcher abgeschmackter Nebenweg erwählet. Denn das menschliche Herz ist ohnedem geneiget, aus sich selbsten einen Abgott zu machen und sich

Digitized by Google

der Bauchsorge zu ergeben oder gute und wollüstige Tage zu suchen, ich geschweige, wenn es noch dazu aufgeblähet und ihm solches als ein Zweck, dahin Alles zu richten, fürgestellet wird. Immer wird ein Lehrer wohl durch solche Fürstellung einigermaßen seinen Zweck erhalten, indem die Kinder auch durch eine thörichte Hoffnung zu größerem Fleiß in Erlernung der Wissenschaften, auch wohl zu einem äußerlichen Gehorsam mögen erwecket werden. Hingegen werden die zarten Gemüther mit Ambition oder Ehrsucht, Geiz, Neid und andern Lastern unvermerkt erfüllet, daß sie dermaleinst mit aller ihrer Wissenschaft und Geschicklichkeit Andern und ihnen selbst mehr schädlich, als nützlich sind, absonderlich sich in solchen Nebenabsichten immer weiter vertiefen und ihr ewiges Heil gewaltiglich verhindern. Diejenigen aber, die noch durch die Barmherzigkeit Gottes in reifern Jahren zu einer lebendigen Erkenntniß Gottes kommen, werden es ihren Präceptoribus oder Eltern wenig danken, wenn sie nicht auf einen bessern und christlichern Grund ihres Fleißes geführt worden. Wenn die Kinder zur beständigen Furcht und Liebe des allgegenwärtigen Gottes erwecket werden und ihnen der rechte Adel der menschlichen Seele, so in der Erneuerung zum Ebenbilde Gottes bestehet, mit lebendigen Farben für die Augen gemalet wird und sie also in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen werden (Eph. 6.), ist solches hinlänglich genug und viel durchdringender und kräftiger zum Guten, als die satanische Fürstellung der Herrlichkeiten dieser Welt." Ebenda XII.: „Hiernächst ist zu merken, daß insonderheit drei Tugenden sind, welche man vor allen suchen muß, den Kindern bei noch zarten Jahren einzupflanzen, nämlich: Liebe zur Wahrheit, Gehorsam und Fleiß; da denn die entgegengesetzten Laster zugleich mit ebenso großem Ernst werden vermieden werden, nämlich: Lügen, Eigenwille und Müssiggang. Durch die Liebe zur Wahrheit wird das Herze aufrichtig und redlich, auch frei und offen gegen Jedermann und schämet sich, mit heimlich und falschen Tücken umzugehen; durch den herzlichen Gehorsam wird die Herrschaft des eigenen Willens und Fürwitzes niedergelegt und das Herz immer mehr und mehr erniedriget und demüthig gemacht, auch zu einer ungeheuchelten Bescheidenheit und Freundlichkeit angewiesen; durch den

Digitized by Google

Fleiß wird eine Beständigkeit in allen Dingen und eine Dauerhaftigkeit erlanget und das Gemüth frühzeitig aus der groben Unwissenheit und Unerfahrenheit herausgerissen." Von dem unzeitigen Lobe sagt er (Ordnung und Lehrart im Waisenhause S. 226.) „Was aber die Kinder betrifft, welche sich wohl anlassen, sollen die Informatores dieselben nicht mit unzeitigem Lobe stolz machen, wodurch sie alles Gute in ihnen verderben würden, sondern sollen ihnen desto öfters und mit desto wahrerer Liebe und Freundlichkeit die herrlichen Verheißungen, welche die Gottseligkeit hat, bereits in diesem und in jenem Leben, für die Augen malen u. s. w."

37.

Was nun das Verhältniß betrifft, in welchem das Leben des Bunzlauer Waisenhauses zu den Richtungen des Halleschen Pietismus einerseits und des Philanthropinismus andererseits während der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gestanden hat, so spricht sich zunächst der Direktor Buquoi über das Verhalten dieser Anstalt gegen die Basedowschen Bestrebungen in einer Weise aus, die um so glaubwürdiger erscheinen muß, da derselbe, wie schon oben erwähnt, vor und nach Basedows öffentlichem Auftreten in vieljähriger, fast ununterbrochener nächster Beziehung zum Waisenhause gestanden hat und auch die Mittheilung selbst durchaus das Gepräge völliger Unpartheilichkeit trägt. Dieselbe lautet also: „Der berühmte Professor Basedow (dessen unaussprechliche Arbeitsamkeit und glühenden Eifer für eine bessere Erziehung der Jugend ich über ein Vierteljahr, als er sich in Leipzig zur Besorgung des Drucks und der Kupferplatten zu seinem Elementarwerke aufhielt, bewundert habe) war mit seinen großen neuen Erziehungsplänen und mit der Einrichtung seines Alles leisten sollenden Philanthropins auch in Schlesien bekannt geworden und blieb also auch dem Waisenhause nicht fremd. Aber in des ganz eigenen Mannes Geiste zu denken und zu handeln, war um so weniger möglich und konnte mit Recht vom Waisenhause nicht gefordert werden, als er ja selbst sein hohes Ideal nicht auszuführen vermogte, sondern es ganz unvollendet und um in und außer ihm lie-

Digitized by Google

gender unübersteiglicher Hindernisse willen aufgeben und mit Verdruß zusehen mußte, daß gute und schlechte Nachahmer irgend ein Stück seines ungeheuren Kolosses in eine besondere Figur umwandelten, bald mehr bald weniger ausputzten und endlich mit und ohne Geräusch begruben. Wenn der geistvolle Mann selbst in seinem Institut nicht die Kollisionen mit Gesetzen, Subordination, Gemeingeist und dem Verein des Wirkens zu einem Zwecke zu vermeiden im Stande war: würde es nicht sehr unweise gewesen sein, wenn man im Waisenhause aus Vorliebe zu Basedow's Namen und Würde alles Alte umgestürzt hätte, um nach Basedow's Formen und Ideen eine neue Schöpfung zu erzwingen? — Der patriotische Mann schenkte ein Exemplar seines Elementarwerkes der Anstalt und man nahm daraus Vieles und wandte es in der Stille an. Die neuern Schriften, in welchen die Vorschläge zur Verbesserung des Unterrichts und der Erziehung enthalten waren, wurden im Waisenhause nicht verachtet, wenn man auch ihren Meinungen nicht ganz beipflichten und ihre Forderungen nicht unbedingt erfüllen konnte. Ich könnte den Gang der Anstalt ziemlich mit dem Gange der berühmten Schule in Klosterbergen bei Magdeburg vergleichen (s. Archiv der Erziehungskunde für Deutschland Bd. 1. 1791.), welche auch in der Stille besserte, was man für nöthig fand, ohne es der Welt zu verkündigen."

Und an einem andern Orte sagt derselbe, daß die Erziehungsart des Waisenhauses das Meiste von dem schon enthalten habe, was nachher in den Schriften der berühmtesten Pädagogen systematisch aufgestellt, allerdings ganz anders paradirt habe, als in der armen Anstalt. Die Ausbildung des Knaben als Individuum, als Glied der großen Menschenfamilie und als Bürger des Staats habe ganz im Erziehungsplane des Waisenhauses gelegen; aber den kosmopolitischen Bestrebungen des Philanthropismus gegenüber habe man sich das große Bedenken nicht verhehlen können, ob nicht dadurch der erste und wichtigste Gegenstand des Waisenhauses, die Erziehung zur wahren Frömmigkeit nach dem Evangelio Jesu Christi verloren gehen und der natürlichen Eitelkeit, dem falschen Ehrgeize und der Modesucht der jungen Gemüther Vorschub geschehen könnte.

Digitized by Google

Wenn in dieser letzten Aeußerung schon angedeutet ist, daß man im Waisenhause dauernd *) an demjenigen Grunde festgehalten habe, auf welchen dasselbe zuerst gegründet und welche ihm mit den Halleschen Anstalten gemeinschaftlich war, so fehlt es anderseits auch nicht an manchen allgemeineren Anzeichen, wie an speziellen Zeugnissen, daß auch hier die wichtigsten Unterrichts- und Erziehungs-Grundsätze, welche jene Anstalten damals weit über das Niveau der meisten andern Schulen hinaushoben, in thatsächlicher Geltung gewesen sind. Hierauf läßt zunächst schon dasjenige schließen, was bereits oben über die Einrichtungen zu E. G. Woltersdorff's Zeit mitgetheilt worden, (s. S. 54 flg.) so wie der Umstand, daß unter dem Direktorate Christian Ludwig Woltersdorff's, welcher ebenfalls, wie früher sein Bruder, durch eigene Betheiligung am Unterrichte im Halleschen Waisenhause mit den Grundsätzen und Einrichtungen desselben ganz vertraut war, lange Zeit hindurch in der Organisation der hiesigen Anstalt wesentliche Veränderungen nicht gemacht wurden. Auch waren fast alle Lehrer, welche hier ihre Anstellung fanden, bereits Lehrgehülfen an den Franckeschen Stiftungen gewesen. Und über die Zöglinge, welche von hier aus die Universität Halle bezogen, und zum größten Theil mit dem dortigen Waisenhause in nähere Beziehung traten, sprechen mehrfache von dort ergangene Mittheilungen das Urtheil aus, daß dieselben in wissenschaftlicher, wie in sittlicher Beziehung als ganz besonders gut vorgebildete Jünglinge sich erwiesen haben.

Diesen allgemeinen Anzeichen entsprechen nun auch die spezielleren Zeugnisse, welche über Unterricht, Erziehung und Lebensordnung im Waisenhause aus jener Zeit noch aufbehalten sind.

38.

Was zunächst den Unterricht betrifft, so behielt man ununterbrochen das in der Stiftungs-Urkunde bezeichnete

*) Nur eine kurze Zeit hindurch kamen während dieses Zeitraums in dieser Hinsicht bedeutendere Schwankungen vor, worüber das Nähere weiter unten.

Digitized by Google

Ziel im Auge, Knaben aus allerlei Ständen und für allerlei Stände vorzubilden. Zu diesem Zwecke hatte zunächst ein sogenannter deutscher Lehrer diejenigen Schüler, zumal Waisenknaben, zu unterrichten, denen man ein größeres Maaß von Lehrstoff nicht bieten zu dürfen glaubte, als sie bei geringer Fähigkeit und Vorbildung zu bewältigen im Stande waren. Sie wurden gesondert in den für das praktische Leben wichtigsten Kenntnissen unterrichtet, im Uebrigen mit häuslichen und Handarbeiten vielfach beschäftigt, wie dieselben ihrem künftigen muthmaßlichen Lebensberufe eigneten: durch welche Berücksichtigung individuellen Bedürfnisses das Waisenhaus einerseits vor fast 100 Jahren eine größere pädagogische Weisheit bekundete, als noch heute allenthalben da sich findet, wo sämmtliche Kinder eines Ortes, wenn sie nur den unteren Elementarklassen entwachsen, zur Theilnahme an dem lateinischen und französischen Unterrichte gezwungen und dadurch viele derselben zu einer gewissermaßen privilegirten Halbheit des Wissens und Wesens angeleitet, für andere Kinder aber, denen die Aneignung solcher Kenntnisse nöthig und möglich, ein allenthalben den freudigen und frischen Fortschritt lähmendes Hinderniß werden. Andererseits finden wir in dieser Beschäftigung solcher Kinder mit Haus- und Feld- und anderer Hand-Arbeit dasjenige schon angebahnt und vielfach ausgeübt, was später Pestalozzi auf seinem Neuhof erstrebte, was auch wieder in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten her als ein wichtiges Element der Volksbildung für die Verbindung mit der Volksschule gefordert und in einigen Seminarien, zumal in der Schweiz, selbst mit der Vorbildung der künftigen Lehrer wirklich verbunden ist.

Wie weit und auf welche Lehrgegenstände für diese Kinder der Unterricht in Kenntnissen und Fertigkeiten sich erstreckt hat, läßt sich bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten hierüber nicht sagen. Da jedoch in einem Berichte aus dem Jahre 1800, als die Hohen Behörden der Noth des Waisenhauses durch Verwandlung desselben in eine gewöhnliche Bürgerschule abhelfen zu können glaubten, das Kuratorium unter Anderm erklärt, daß ja ein großer Theil des Waisenhauses schon eine Bürgerschule wirklich sei, so wird man berechtigt sein, hieraus den Schluß zu ziehen, daß

Digitized by Google

dieser Unterricht sich auch über die allerengsten Gränzen der niederen Elementarstufen hinaus erstreckt habe. Und wenn bei einer andern Gelegenheit die Beschäftigung dieser Kinder mit Handarbeiten eine Art von Industrieschule genannt wird, so läßt sich auch daraus wohl mit einiger Gewißheit folgern, daß dergleichen Arbeiten, wenigstens zu Zeiten, nicht allein auf die einförmige Thätigkeit des schon oben erwähnten Spinnens und des Zeugausbesserns, wie auf die bei der schwachen Kraft doch immer nur geringen Hülfeleistungen in der Ackerbestellung beschränkt gewesen sind, sondern wohl auch in solchen Beschäftigungen, wie sie, als im Halleschen Waisenhause üblich, oben angeführt worden, bestanden haben mögen.

Diejenigen Waisenknaben und Freischüler aber, bei denen man eine größere geistige Befähigung wahrnahm, wurden in der lateinischen Schule unterrichtet, so daß auch hierin die so wichtige Rücksicht auf individuelle Gaben und Bildungsbedürfnisse genommen und der Bestimmung der Stiftungs-Urkunde nachgekommen wurde, „diejenigen Waisenknaben, so zum Studiren Lust und **Capacité** haben, auch in Sprachen und Wissenschaften treulich zu unterweisen."

Die lateinische Schule bestand während dieses Zeitraumes mit seltenen Unterbrechungen, wo die große Noth der Anstalt Einschränkungen nöthig machte, aus 5 Klassen, deren Schüler aber nach dem damals auch in Halle noch üblichen Fachsystem in verschiedenen Lehrgegenständen verschiedenen Coeten angehören konnten. Schon im ersten Jahrzehnt nach der Gründung des Waisenhauses wurde das dieser Schule gesteckte Ziel, die Entlassung von Zöglingen zur Universität, erreicht; denn i. J. 1764 gingen 3 derselben, der eine nach Halle, der andere nach Frankfurt a/O., der dritte nach Königsberg auf die Akademie: so daß eine jede der damaligen drei Preußischen Universitäten einen Erstling der Bunzlauer Abiturienten empfing. Fast alljährlich wurde dieses Anstaltsziel mit mehreren Jünglingen erreicht; die Gesammtzahl der in diesem Zeitraume von hier auf die Akademie Entlassenen beläuft sich auf mehr als 100. Die meisten derselben widmeten sich dem Studium der Theologie. Daß in Beziehung auf die nach Halle gegangenen mehrfach das Lob besonders tüchtiger Vorbereitung ausgesprochen worden,

Digitized by Google

ist schon oben erwähnt. — Im Jahre 1800 werden einige 50 adlige Zöglinge namentlich aufgeführt, welche späterhin ehrenvoll als Offiziere in der Armee gedient haben. Auch diejenigen, die die Anstalt verließen, um in verschiedene Berufsarten des bürgerlichen Lebens einzutreten, müssen das Zeugniß zweckmäßiger und tüchtiger Ausbildung sich erworben haben; denn die Bitten um Zuweisung von Lehrlingen allerlei Art waren bei dem Schlusse des Schuljahres viel zahlreicher, als die abgehenden Zöglinge. Auch spricht sich der Direktor Woltersdorff in den von ihm herausgegebenen ausführlicheren Nachrichten, welche aber nur bis zum Jahre 1777 reichen, sowie in den kürzeren Einladungsworten, die er später dem Prospekt der abzuhaltenden öffentlichen Prüfungen vorausschickte, mehrfach sehr erfreut über das stets sichtbare Wachsthum der meisten Zöglinge in allerlei nützlicher Erkenntniß aus: ein Lob, welches aus der Feder des Vorstehers der Anstalt um so unverfänglicher und wahrhafter erscheinen muß, als derselbe bei seiner lauteren Aufrichtigkeit auch auf die Mängel der Anstalt stets offen hinweiset und solches Lob nie auch nur einen Anflug von Selbstgefälligkeit oder Selbstruhm hat, sondern von demüthigem Preisen der Gnade Gottes und von herzlichen Bitten um Seinen weiteren Segen getragen wird.

39.

In Betreff der Unterrichtsgegenstände, welche während dieser Zeit in der lateinischen Schule getrieben wurden, finden sich bis zum Jahre 1794 keine bestimmten Lehr- und Lektionspläne. Nur aus den Verzeichnissen der bei den jährlichen Prüfungen vorgekommenen Lektionen läßt sich mit einiger Sicherheit entnehmen, daß außer dem, in den unteren Klassen noch fortgesetzten Elementar- und dem durch alle 5 Klassen gehenden Religions-, lateinischen und französischen Unterrichte, Griechisch in 3, Hebräisch in 2, Mathematik in 2, Physik in 2, Geschichte in 2, Geographie in 4 Klassen gelehrt wurde. Italienisch scheint nur privatim getrieben zu sein; wenigstens tritt es nie als Prüfungs-Gegenstand auf, während doch einige Male selbst in dieser Sprache ausge-

Digitized by Google

arbeiteter und von den Zöglingen gehaltener Vorträge Erwähnung geschieht. *)

J. J. 1794 theilte der Inspektor Jördens folgenden vollständigen Schulplan mit, welcher in seinen wesentlichsten Theilen, mit Ausnahme einiger von ihm erst hinzugefügter Disciplinen und der eingeführten neuern Lehrbücher, wol als eine Zusammenfassung desjenigen angesehen werden kann, was allmälig schon in der früheren Praxis des Waisenhauses sich herausgebildet hatte.

A. Alte und neuere Sprachen.

a. Die lateinische Sprache wird in fünf Klassen gelehret: in der fünften oder untersten Klasse wird, in vier Stunden wöchentlich, das seiner vorzüglichen Brauchbarkeit für Anfänger wegen allgemein geschätzte Gedikesche Lesebuch gebraucht, und mit der Lektür desselben sogleich der Anfang gemacht, als die Schüler nur mit den nothwendigsten grammatikalischen Vorkenntnissen bekannt gemacht worden sind. Die Sprachlehre, deren wir uns in dieser, so wie in den folgenden Klassen, bedienen, ist die des verdienstvollen Herrn Rektor Schellers. Zu dem künftigen schriftlichen Ausdrucke in lateinischer Sprache wird auch in dieser Klasse schon, auf eine den Anfängern in dieser Sprache gemäße Art, der Grund gelegt.

*) Daß neben dem öffentlichen Unterrichte grundsätzlich auch noch Privatstunden gestattet waren, geht aus einem Briefwechsel zwischen dem Freiherrn Dipprand v. Richthofen mit dem Direktor Woltersdorff hervor, worin ersterer dem Privatunterricht in einer gut organisirten Anstalt keine Stelle eingeräumt wissen will, falls derselbe aber doch ertheilt werden solle, ihn auch ohne Entgelt für die Richthofenschen Fundatisten in Anspruch nimmt. Hinsichtlich des ersten Punktes hat er, mit Ausnahme seltener ganz besonderer Fälle, gewiß Recht; auch giebt Woltersdorff selbst zu, daß die Sache disputabel sei. Die zweite Forderung ging aber über die Festsetzungen der desfallsigen Stiftungs-Urkunde hinaus, da dieselbe nur von demjenigen spricht, was die Anstalt als solche, nicht was ein einzelner Lehrer durch besondere Mühwaltung den Richthofenschen Fundatisten zu leisten habe.

Digitized by Google

In der vierten Klasse werden in sechs vormittägigen Stunden wöchentlich die schwereren Stücke aus dem ebenerwähnten Gedikeschen Lesebuche, und aus eben desselben lateinischer Chrestomathie für die mittleren Klassen, solche Pensa gelesen, welche den Fähigkeiten der Subjecte dieser Klasse am angemessensten sind.

Zur Vorbereitung auf die poetische Lektür in den folgenden Klassen werden Phädri Fabeln nach der Campischen Auswahl (Brschw. 1791) gelesen.

Auch werden Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische als Vorbereitungen zu künftiger Bildung des lateinischen Styls angestellt.

In vier Nachmittagsstunden ist diese Klasse mit der folgenden dritten combinirt, und hat folglich mit derselben gleiche Lektionen.

In der dritten Klasse werden in sechs vormittägigen Stunden die Woche hindurch

Ciceronis epistolae ad diversos nach einer Auswahl, die der eigenen Beurtheilung des Lehrers dieser Klasse überlassen bleibt, und wobei auf die schon erworbenen größern oder geringern Vorkenntnisse und Fähigkeiten der Schüler Rücksicht genommen wird; ferner

Ovidii Metamorphoses nach dem von dem Herrn Rector Meineke (Brschw. 1791) besorgten Auszuge gelesen; endlich

Uebungen im Lateinschreiben zu näherer Bildung des Styls angestellt.

In vier nachmittägigen Stunden werden (mit dieser und der vierten Klasse zusammen) abwechselnd: **Pomponii Melae de situ orbis libri** (Norimb. 1790) und **Eutropii breviarium historiae Romanae**, hauptsächlich um Vorkenntnisse der alten Geographie und Römischen Geschichte zu sammeln, welche bei Gelegenheit dieser sonst freilich sehr kalendermäßigen Lektür nach dem Bedürfniß der Schüler von dem Lehrer weitläuftiger vorgetragen werden; desgleichen Verschiedenes aus Gedike's latein. Chrestomathie gelesen.

In der zweiten Klasse werden in fünf Stunden des Vormittags

Digitized by Google

Ciceronis orationes selectae; ferner

Virgilii Aeneis (Halae 1746 oder Bſchw. 1794) abwechſelnd mit Terentii Comoediis, nach dem vom Herrn Rector Schulze (Brſchw. 1790) herausgegebenen Auszuge erklärt;

Ausarbeitungen zur Bildung des lateiniſchen Styls verfertigt; endlich

vorläufige Uebungen im Lateinſprechen angeſtellt.

In vier Nachmittagsſtunden werden: Justini historiae, abwechſelnd mit Sallustii bellum Catilin. & Ingurth. (Norimb. 1790) geleſen.

In der erſten Klaſſe werden in fünf Vormittagsſtunden wöchentlich

Ciceronis libri III. de officiis, abwechſelnd mit ejusd. libb. de natura deorum; ferner

Horatii Carmina (Halae 1792 N. E. oder die Oden und Lieder nach der vom ſel. Direct. Köppen (Brſchw. 1791) veranſtalteten Auswahl) abwechſelnd mit Virgilii Bucol. und Georg. interpretirt;

Ausarbeitungen zu mehrerer Vervollkommnung des lat. Styls verfertigt, und

Uebungen zum Erwerb größerer Fertigkeit im Lateinſprechen angeſtellt; ſo wie die Vorträge in dieſer Klaſſe verſchiedentlich in lat. Sprache geſchehen.

In drei Nachmittagsſtunden werden: Taciti Germania und Agricolae vita (Norimb. 1790) abwechſelnd mit Livii historiis im Auszuge geleſen.

Anmerk. Die Lektionen in den Vormittagsſtunden ſind ſogenannte ſtatariſche Lektionen, wo langſamer geleſen, alles genauer erläutert, und überhaupt eine vertrautere Kenntniß der lat. Sprache bezweckt wird; die nachmittägigen hingegen curſoriſche, wo ſchneller geleſen und nur das zur Erläuterung angemerkt wird, was zum richtigen Verſtändniß des Schriftſtellers zu wiſſen unumgänglich nothwendig iſt.

b. Die griechiſche Sprache wird in drei Klaſſen gelehrt:

In der dritten Klaſſe wird in vier Stunden wöchentlich das Gedikeſche griechiſche Leſebuch für Anfänger gebraucht. Die Grammatik, deren wir uns

Digitized by Google

jetzt bedienen, ist die zwar nur kurzgefaßte, aber ohnstreitig unter allen bisherigen vorzüglichste Buttmannsche (Berlin 1792).

In der zweiten Klasse werden, ebenfalls in vier Stunden wöchentlich, aus der Strothschen Chrestomathie (Quedlinb. 1780 N. E.) die Abschnitte aus dem Lucian, Plutarch, Herodot, Xenophons Cyropädie, Theophrasts moralischen Charakteren, Anakreons Liedern u. s. f. gelesen.

In der ersten Klasse werden in vier wöchentlichen Stunden:

Xenophontis Memorabb. Socratis (ed. Schneider Lips. 1790.) abwechselnd mit Platonis dialogg. IV. (c. Biester Berol. 1790 N. E.), ferner

Homeri Ilias (ed. Wolf) oder etwas von einem griechischen Tragiker gelesen.

c. Die hebräische Sprache wird in zwei Klassen gelehret:

die zweite Klasse beschäftigt sich, in zwei Stunden wöchentlich, mit den Anfangsgründen der Sprache und leichterer Lektür;

die erste Klasse, ebenfalls in zwei Stunden, mit abwechselnder Lesung schwererer prosaischer und poetischer Stücke aus den Schriften des A. T. — Die Grammatik ist die kleinere Hetzelsche (Lemgo 1785).

d. Die französische Sprache wird in vier Klassen gelehrt:

in der vierten Klasse wird, in vier Stunden wöchentlich, Gedike's französisches Lesebuch, mit der demselben angehängten kurzen Sprachlehre;

in der dritten Klasse, ebenfalls in vier Stunden, Decouverte de l'Amerique, par Mr. Campe;

in der zweiten Klasse, in vier Stunden, Numa Pompilius par Mr. Florian (à Bruxelles 1787) abwechselnd mit Les Incas par Mr. Marmontel (à Francf. & Leips. 1777);

in der ersten Klasse, in vier Stunden, Recueil de pièces interéssantes, tirées de meilleurs auteurs François par Mr. Schmidt T. I. P. I. desgleichen: Les Oeuvres de Racine (à Berlin 1786) gelesen.

Digitized by Google

Anmerk. Uebungen sowohl im Sprechen als Schreiben dieser Sprache werden verhältnißmäßig in jeder Klasse angestellt und mit allem Eifer betrieben.

e. Die englische Sprache ist ebenfalls in diesem verflossenen Schuljahre, jedoch nur privatim, gelehret worden.

f. Die deutsche Sprache (bei deren Erwähnung mir Cicero's Worte: **Mihi quidem nulli satis eruditi videntur, quibus nostra ignota sunt Fin. I. 2.** vorschweben) wird in vier Klassen, für deren jede wöchentlich drei Stunden bestimmt sind, gelehret:

in der vierten Klasse werden kleinere Uebungen im richtigen Sprechen, Schreiben und Deklamiren vorgenommen;

in der dritten Klasse hauptsächlich Briefe und andre im gemeinen Leben vorkommende Aufsätze verfertigt; Grammatik (von Stutz, Potsdam 1790) und Orthographie, doch mehr praktisch getrieben, und die Uebungen im Deklamiren fortgesetzt;

in der zweiten Klasse ästhetische Ausarbeitungen geliefert, und überhaupt der Geschmack und Styl, so wie die Deklamation, immer mehr ausgebildet;

in der ersten Klasse Rhetorik und Poetik (diese letztere hauptsächlich praktisch durch Erklärung und Zergliederung der vorzüglichsten Stücke aus den verschiedenen Dichtungsarten) desgleichen die Geschichte der ältern und neuern deutschen schönen Literatur (nach Küttners Charakteren deutscher Dichter und Prosaisten, Berlin 1781) vorgetragen, Reden ausgearbeitet, und die Uebungen im Deklamiren fortgesetzt.

B. Wissenschaften.

a. Die Religionswissenschaft wird in drei Klassen, für deren jede wöchentlich vier Stunden bestimmt sind, vorgetragen:

in der dritten Klasse werden die Schüler, so wie

in der zweiten nach Anleitung des Rosenmüllerschen christlichen Lehrbuches für die Jugend in den Wahrheiten des Christenthums unterrichtet; die vorher genau erklärten Beweisstellen werden auswendig gelernt, von Zeit zu Zeit zweckmäßige Abschnitte aus den biblischen

Digitized by Google

Büchern gelesen und mit den nöthigen Erläuterungen begleitet, auch biblische Geschichte, die Reformationsgeschichte, und die Geschichte der übrigen christlichen und nichtchristlichen Religionspartheien vorgetragen.

In der ersten Klasse ist der Vortrag ausführlicher und gränzt nahe an den akademischen, ohne jedoch mit diesem selbst verwechselt zu werden. Ein für uns in dieser Klasse bequemes und brauchbares Handbuch haben wir noch zur Zeit nicht ausfindig machen können. Töllners katechetischer Text ist es nicht, auch nicht das Lehrbuch der Religion nach Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums, hauptsächlich zum Unterricht in der obern Schulklasse entworfen (vom sel. Director Köppen, Leipz. 1789). Es werden daher die biblischen Stellen selbst, welche die Beweise der theoretischen und praktischen Wahrheiten der christlichen Religion enthalten, zum Grunde gelegt und ohngefähr der Weg befolgt, welchen Hr. Conrect. Hartung in seiner Methode beim öffentlichen Vortrage der Religion in den obern Schulklassen (Leipz. 1790) vorgeschlagen hat. Die sorgfältig erklärten und zergliederten Beweisstellen werden nach dem Originalterte auswendig gelernt, die Geschichte der Dogmen vorgetragen, und das N. T. in der Originalsprache von Zeit zu Zeit im Zusammenhange gelesen und erkläret.

Anmerk. In einigen andern Stunden wird mit solchen kleineren Waisenkindern und Schülern, welche noch im Lesen geübt werden müssen, Rosenmüllers (vortreflicher*) erster Unterricht in der Religion für Kinder durchgenommen, auch die sogenannten Hauptstücke erklärt und auswendig gelernt.

*) Von dem Sinn, welcher in diesem Urtheile von Jördens über das Rosenmüllersche Lehrbuch, so wie in seiner eigenthümlichen Bezeichnung des Lutherschen Katechismus, welcher doch wohl mit den „sogenannten Hauptstücken" gemeint sein soll, sich ausspricht, wird weiter unten noch die Rede sein. —Früher hatte lange Zeit Freilinghausens Compendium der Theologie dem systematischen Religionsunterrichte zu Grunde gelegen.

Digitized by Google

b. Die alte Geographie und Geschichte (besonders griechische und römische) wird wöchentlich in einer Stunde den Scholaren der ersten und zweiten lateinischen Klasse vorgetragen.

c. Die neuere Geographie und Geschichte werden, in Verbindung mit einander, in vier Klassen gelehret:

in der vierten Klasse werden, in drei Stunden wöchentlich, Vorkenntnisse gesammelt und die Geographie Schlesiens spezieller durchgenommen;

in der dritten Klasse wird, ebenfalls in drei Stunden, die Geographie und Geschichte der Preußischen Staaten gelehrt;

in der zweiten Klasse, in eben so viel Stunden die Geographie und Geschichte Deutschlands, und

in der ersten Klasse, in drei wöchentlichen Stunden, die Geographie, Geschichte und Statistik der neueren europäischen Staaten vorgetragen.

Anmerk. Das Handbuch, welches wir für die neuere Geographie gewählt haben, ist Fabris kurzer Abriß; als Kompendium der alten und neuen Geschichte wird das Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte nach Schröckhs Plan (Berlin 1793. N. A.) und in der ersten Klasse Galletti's Lehrbuch der europäischen Staatengeschichte für höhere Schulen gebraucht.

d. Die Geschichte der römischen und griechischen Literatur, Notiz der vornehmsten Klassiker, griechische und römische Alterthümer, Mythologie u. s. f. werden den Scholaren der ersten und zweiten lateinischen Klasse wöchentlich in einer Stunde nach Eschenburgs Handbuche der klassischen Literatur vorgetragen.

e. Die Physik und Naturgeschichte wird in drei Klassen gelehrt:

in der dritten Klasse in vier wöchentl. Stunden, die Naturgeschichte nach Büschings Unterrichte für diejenigen, welche noch wenig oder gar nichts von derselben wissen (Berlin 1787);

in der zweiten Klasse, ebenfalls in vier wöchentlichen Stunden, nach Funks Leitfaden; außerdem

Digitized by Google

werden in dieser Klasse die Anfangsgründe der Naturlehre vorgetragen;

in der ersten Klasse wird die Physik in zwei Stunden wöchentlich nach des Herrn Prof. Gren's Grundrisse vorgetragen, und die Theorie durch angestellte Versuche praktisch bewährt.

f. Die Philosophie (Geschichte derselben und allgemeine Uebersicht der spekulativen sowohl, als praktischen Theile, sodann ausführlicherer Vortrag der Logik) wird in einer Klasse den Primanern und ersten Sekundanern in zwei Stunden wöchentl. nach des Hrn. Prof. Werdermanns kurzen Darstellung der Philosophie (Leipz. 1793), womit noch Ciceronis historia philosophiae antiquae ed. Gedike, Berol. 1782 verbunden wird, vorgetragen.

g. Die Mathematik wird in zwei Klassen gelehret:

in der zweiten Klasse beschäftigen sich die Schüler mit den ersten Gründen der Geometrie;

in der ersten Klasse werden, in drei Stunden wöchentlich, die schwereren Lehrsätze der Geometrie (dabei zugleich die praktische Geometrie durchgenommen, und die Schüler in wirklichen Ausmessungen auf dem Felde geübt), ferner die Trigonometrie und angewandte Mathematik (diese letztere vorzüglich mit Rücksicht auf den Gebrauch, den man im gemeinen Leben davon machen kann) gelehrt.

Anmerk. Bisher hat für die reine Geometrie Clems Lehrbuch zum Leitfaden gedient.

h. Denenjenigen unserer Scholaren, welche nächstens die Universität zu beziehen gedenken, pflege ich selbst, in einigen außerordentlichen Stunden eine Anweisung zur Einrichtung theils ihrer Studien, theils ihrer Oekonomie zu geben.

Außerdem werden nun noch bei uns gelehret:

i. Die Schönschreibekunst, in zwei ordentlichen Schreibeklassen, für deren jede wöchentlich vier Stunden bestimmt sind, und einer Vorbereitungsklasse.

k. Die Rechenkunst, in drei ordentlichen und einer Vorbereitungsklasse für diejenigen, welche von der Arithmetik noch gar nichts wissen.

In der dritten Klasse beschäftigen sich die Schüler, in drei Stunden wöchentlich, umständlicher mit den vier

Digitized by Google

Rechnungsarten in unbenannten und benannten Zahlen, und werden dabei besonders zum Kopfrechnen angehalten.

In der zweiten Klasse werden sie zugleich zur Kettenrechnung angeführt, (weil diese die mehresten übrigen Rechnungsarten entbehrlich macht) und nach dieser die Aufgaben berechnet, die man sonst nach der Regel de Tri, nach der Regel de Quinque, de Septem u. s. w. zu berechnen pflegt.

In der ersten Klasse werden verschiedene höhere Rechnungsarten, als die Vermischungsrechnung, Zins auf Zinsrechnung, Wechselrechnung, Tara, Fusti, Gesellschafts- und Testamentsrechnung geübt.

l. Die für den künftigen Bürger und Landmann nöthigen Kenntnisse werden nach Seilers allgemeinem Lesebuche in sechs Stunden wöchentlich gelehrt.

m. In zwei wöchentlichen Zeitungsstunden werden die Schüler mit den neuesten politischen Weltbegebenheiten bekannt gemacht, und überhaupt dazu angeleitet, die Zeitungen in Zukunft für sich selbst lesen und verstehen zu lernen.

n. Die Singekunst wird wöchentlich in zwei Stunden geübt.

Anmerk. Zur Instrumentalmusik wird zwar nicht öffentliche Anweisung gegeben, doch ist zur Erlernung derselben, so wie zum Zeichnen und Malen in Privatstunden ganz gute Gelegenheit.

40.

In den, vorstehend abgedrucktem Schulplan voraufgehenden Einladungsworten verspricht Jördens, über die Methode, nach welcher die einzelnen Unterrichtsgegenstände vorgetragen würden, in Zukunft Näheres zu berichten; doch ist er an der Erfüllung dieser Zusage durch seinen schon im Jahre 1796 erfolgten Abgang verhindert worden. Da nun auch anderwärts etwas Zusammenhangendes über die im Waisenhause befolgte Unterrichts-Methode sich nicht findet,*)

*) Leider ist aus einem i. J. 1765 entworfenen und 1789 erweiterten Reglement, welches auch von der Methode gehandelt hat, nur noch

Digitized by Google

so muß der Verfasser sich darauf beschränken, aus einzelnen gelegentlichen und allgemeineren Aeußerungen, die ihm hier und da in früheren Nachrichten aufgestoßen sind, sowie aus demjenigen, was etwa die Prüfungspläne in dieser Hinsicht darbieten, das Wichtigste mitzutheilen und diejenigen Folgerungen zu ziehen, für welche ohne zu weit gehende Konsequenzmacherei eine Berechtigung vorhanden zu sein scheint.

Daß das mechanische Lernenlassen eines ungeordneten und unverdauten Wustes von allerlei Kenntnissen, woran damals so viele Schulen krankten und leider auch heute noch, trotz der vielfach gerühmten Vortrefflichkeit unsers Schulwesens, manche Schule in hohem Grade krankt, die Vorsteher und Lehrer des Bunzlauer Waisenhauses zu jener Zeit schon grundsätzlich nicht als eine angemessene Lehrweise erkennen konnten, würde man schon aus dem, was oben über den Unterricht im Halleschen Waisenhause und über die dauernden Beziehungen des hiesigen zu jenem mitgetheilt ist (s. S. 100 und S. 118), schließen können, wenn auch nicht bestimmte desfallsige Aeußerungen mehrfach vorlägen. Folgende methodische Rücksichten wurden aber unzweifelhaft von denselben in ihrer Wichtigkeit erkannt und kamen beim Unterrichte zur Anwendung:

1) Einheitliches Zusammenwirken aller Lehrer hinsichtlich der Wahl des Stoffes, wie der anzuwendenden Methode. Subjektive Willkür der Lehrer, welche, wo sie in Auswahl und Behandlung des Unterrichtsstoffes, wie in planlosem Wechsel der Lehrbücher sich geltend machen darf, ein lückenloses stetiges Fortschreiten hindert, dagegen unfehlbar große Verwirrung in den Köpfen der Jugend anrichtet, war zunächst durch eine bestimmt abgemessene Vertheilung der in jedem Coetus zu absolvirenden Pensa unmöglich gemacht. Ferner heißt es in dem oben erwähnten Extrakt aus einem 1765 entworfenen Reglement ausdrücklich, daß ein jeder Lehrer in jeder Klasse die eingeführten Lehrbücher zu gebrauchen und der vorgeschriebenen Methode sich zu bedienen habe. — Alle dergleichen Festsetzungen waren in gemeinschaftlichen

ein Extrakt bei den Akten vorhanden, worin aber der von der Lehrart handelnde Theil nicht enthalten ist.

Digitized by Google

Konferenzen, deren der Direktor allmonatlich, der Inſpektor allwöchentlich eine mit den Lehrern hielt, gemacht, und ſolcher einheitlich zuſammenwirkenden Konferenzthätigkeit wurde auch die Herbeiführung der in dieſen Rückſichten wünſchenswerth erſcheinenden Modifikationen anheim gegeben.

Sorgfältige Präparation, die hiernach ja doch auch nicht allein die Bekanntſchaft des Lehrers mit dem Unterrichtsſtoffe, ſondern auch die ſorgſame Erwägung der für die Individualität der Schüler angemeſſenen Mittheilungsform, alſo dasjenige, was man heut zu Tage wohl die ſubjektive Methode genannt hat, mitumſchließen mußte, wird für jede Stunde zur dringendſten Pflicht gemacht. — Die Hülfsmittel zum Unterrichte wurden den Lehrern aus der Bibliothek „oder anderswoher" beſchafft.

2) Daß man ſich einer durch möglichſt viel ſinnliche Anſchauung das Verſtändniß vermittelnden Unterrichtsweiſe befleißigte, geht zunächſt ſchon aus den mehrfach wiederholten Bitten Woltersdorff's an die Freunde der Anſtalt, doch auch zu dieſem Behufe Geld- oder Lehrmittel ſelbſt zu ſchenken, hervor. Das Naturalienkabinet wurde vielfach vermehrt, ſorgfältig geordnet gehalten und beim naturgeſchichtlichen Unterrichte fleißig benutzt. Ein damals noch ſehr koſtſpieliger und in nur wenigen Schulen zu findender Erdglobus wird ſchon in dem Prüfungs-Proſpekte des Jahres 1759 als Lehrmittel aufgeführt; ebenda wird auch mitgetheilt, daß die erſte Klaſſe eine Vorſtellung vom Feldlager der Kinder Iſrael machen werde, was jedenfalls auf lebendige Veranſchaulichung des empfangenen Unterrichtes hindeutet; des Amos Comenius orbis pictus wird noch früher ſchon erwähnt. Das von Baſedow geſchenkte Exemplar ſeines Elementarwerkes ſcheint, nach der guten Verfaſſung, in welcher es noch jetzt ſich befindet, zu urtheilen, nicht ſehr viel gebraucht worden zu ſein. Vielleicht iſt man auch hier ſich der methodiſchen Mängel bewußt geworden, welche Göthe an demſelben rügt, wenn er ſagt, daß die Zeichnungen noch mehr als die Gegenſtände ſelbſt zerſtreuten, da in der wirklichen Welt nur das Mögliche zuſammenſtehe und ſie deshalb ungeachtet aller Manchfaltigkeit und ſcheinbaren Verwirrung immer noch in allen ihren Theilen etwas Ganzes habe, während Baſedow's Elementarwerk ſie ganz und gar zerſplittere, indem das, was

Digitized by Google

in der Weltanschauung keineswegs zusammentreffe, um der Verwandtschaft der Begriffe willen zusammenstehe, weswegen es auch jener sinnlich methodischen Vorzüge ermangele, die man ähnlichen Arbeiten des Amos Comenius zugestehen müsse. —

Wenn unter den Prüfungsgegenständen auch kalligraphische Demonstrationen an der Tafel schon i. J. 1759 vorkommen, so müssen dieselben wohl außer der Nachweisung der gewonnenen Handschrift — denn diese wäre ja leichter und allseitiger aus den Schreibheften zu ersehen gewesen — noch den andern Zweck gehabt haben, auch das Verhältniß der einzelnen Schriftzüge zu einander anschaulich darzustellen; und dies würde auf eine Methodik des Schreibunterrichts hinweisen, welche man in den Schulen jener Zeit gewöhnlich noch nicht vorauszusetzen pflegt; wie sie aber (s. oben S. 104) schon im Jahre 1702 auch in den Halleschen Anstalten zur Anwendung gekommen ist. Und wenn es eben da von den Leseproben heißt, daß dieselben „sowohl nach einander, als zusammen, methodisch" gegeben werden sollen, so ist daraus zu erkennen, daß auch der erste Leseunterricht wenigstens nicht in dem allergewöhnlichsten Mechanismus, den man hierin jener Zeit im Allgemeinen zuzuschreiben berechtigt sein mag, in dieser Anstalt ertheilt worden.

3) Dem philanthropistischen Grundsatze, daß der Unterricht der Jugend zu einem leichten und angenehmen Spiel gemacht und zu diesem Behufe aus jeder Wissenschaft nur das Gemeinnützliche gelernt werden müsse, ist während dieser ganzen Zeit im Bunzlauer Waisenhause nicht gehuldigt, vielmehr häufig mit Entschiedenheit hervorgehoben worden, daß das Streben auf eine gediegene gründliche wissenschaftliche Bildung gerichtet sei, bei deren Erwerbung schon die Jugend zu der hingebenden Treue in Ausübung der späteren Berufspflichten die Energie des Geistes und die Gewöhnung stätiger Ausdauer sich zugleich mit aneignen solle. Die Treue aber lernt man nicht im Spiel, und vor der Wahrheit des Wortes: Wenn das Leben köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, ist jene, in falscher Menschenliebe und in Verkennung der wahren Würde und Freude des Menschenlebens begründete Forderung Basedows längst zu Schanden geworden.

Digitized by Google

Dagegen hat man das Wahre, was in jenem Grundsatze enthalten ist, daß nämlich alle Mittel in Anwendung zu bringen sind, durch welche eine freudigere und leichtere Aneignung der Lehrstoffe, unbeschadet einer wohlverstandenen Gründlichkeit des Unterrichtes, erzielt werden kann, im Waisenhause nicht verachtet. Denn daß auch ein freudiger Geist des Lernens bei den Zöglingen erzielt werde, wird öfter entschieden von den Vorstehern als grundsätzliche Forderung hingestellt, und daß solcher Forderung auch zum großen Theile Genüge geschehen, darüber finden sich mehrfach anerkennende Urtheile ausgesprochen, zumal bei Gelegenheit der jährlichen öffentlichen Prüfungen, bei welchen die stets sehr zahlreich versammelten Zuhörer sich besonders auch an der Freudigkeit erfreuten, mit welcher die Zöglinge sowohl in der eigentlichen Prüfung, als in den zwischen eingeschobenen, vielfach selbst ausgearbeiteten Gesprächen und kurzen Reden von ihren Kenntnissen und der durch dieselben gewonnenen allgemeinen Geistes- und Herzensbildung Zeugniß ablegten *)

*) Diese Prüfungen sollten sich entschieden fern halten von aller auf paradirende Täuschung berechneten Ostentation, sondern einestheils eine aufrichtige Darlegung der an der Jugend erzielten Resultate sein; daher bestimmt auch das Reglement von 1765 ausdrücklich, daß denselben für die Vorführung der eigentlichen Kenntnisse keine besonderen Vorbereitungs-Arbeiten voraufgehen sollten, sondern „ein wahres Examen" abzuhalten sei; andererseits sollten dieselben aber auch die Eltern der Zöglinge und andere Freunde der Anstalt zu Theilnehmern der höhern Freude der Jugend und ihrer Lehrer machen. Zu diesem Behufe wurde die strengere Form der eigentlichen Prüfung in den durchgearbeiteten Unterrichtsgebieten vielfach durch den Wechsel verschiedener Vorträge unterbrochen, während den Anfang und den Schluß Vor- und Nachmittags an beiden Prüfungstagen Musik- und Gesangstücke machten. Die Vorträge wurden aber „praemii loco nur solchen Schülern zugestanden, welche ihres Fleißes und ihrer guten Aufführung wegen sich von Zeit zu Zeit dessen würdig gemacht;" sie bestanden für die jüngeren Zöglinge in gelernten Gedichten und Fabeln, für die älteren meist in eigenen Geistesprodukten, bald in dialogische, bald in monologische Form gekleidet, bald in gebundener bald in ungebundene Rede und in den verschiedenen Sprachen, welche im Waisenhause getrieben waren. Und wie die Form, so

Digitized by Google

4) Auf eine Verbindung von Sprach- und Sachunterricht in den Anfängen deutet schon der Gebrauch des Orbis pictus hin, welcher ja einer solchen Verbindung zu

---

bot auch der Inhalt dieser Vorträge einen angenehmen Wechsel dar: Ernste Stoffe wechselten mit heiteren, religiöse mit weltkundlichen der verschiedensten Art, aus alter und neuer Zeit. — Da ja auch aus solchen, zur eigenen Verarbeitung verwendeten Stoffen die Richtung des Unterrichts und der Lektüre zu erkennen ist, woraus dieselben gewonnen waren, so möge hier aus dem sehr reichen Material, welches in dieser Hinsicht vorliegt, — denn es traten in manchen Jahren über 100 Zöglinge, welche alle noch namentlich verzeichnet sind, mit solchen Reden, Gedichten oder Gesprächen auf — wenigstens eine Anzahl der zu diesem Behufe bearbeiteten Themata aufgeführt werden: Da ist außer der Erörterung der wichtigsten Fragen aus dem Gebiete des Religionsunterrichtes die Rede von dem Mitleiden mit Lasterhaften, von dem ruhigen Gewissen, als der Quelle wahren Vergnügens; von den Schuljahren, als der edelsten Zeit des Lebens; von der Mode; von den Annehmlichkeiten des Frühlings, von der wahren Freiheit, zu denken. Dann wird einmal die Frage erörtert, warum so viele Dumme glücklich durch die Welt kommen, worauf dann einige andere fortfahren, sich darüber zu besprechen, daß solche Leute in der That doch zu beklagen sind. Andere Themata sind: Wie muß Gelehrsamkeit in wahre Weisheit verwandelt werden? Nutzen der Geschichte in Ansehung der Klage über schlechte Zeiten. Wie können Jünglinge sich leicht einen kränklichen Körper zuziehen? Die wahre Freiheit besteht in Beobachtung der Gesetze. Gesundheitspflege bei gelehrten Beschäftigungen. Ein unglücklicher Tadler, der aus Verdruß ein Einsiedler wurde (in Versen). Sträfliche Gewohnheit vieler Menschen, nur sich selbst zu leben. Schlechte Gemüthsbeschaffenheit des Neidischen. Ueber die Vorzüge und Schönheiten Italiens (Italienisch). Inwiefern ist die Neugierde löblich oder sträflich? (Französisch). Ist es vernünftig, sich mit süßen Träumen von seinen künftigen Schicksalen zu unterhalten? Von der Kunst, Frieden zu erhalten. Vorsorge für die Gesundheit. Wie kann man sich das mühselige Leben versüßen? Die Sorgen ohne Noth. Mäßigkeit der Grund zu allen Tugenden. Es ist schwerer, seine Fehler zu verbergen, als zu verbessern. Ueber Wohlanstand und gute Sitten. Von den brotlosen Künsten. Verschiedene Urtheile über den Geschmack (Französisch). Wie muß man mit Geschmack studiren? Der Weise und Rechtschaffene ist niemals arm. Wenn unsere Vorzüge von uns reden

Digitized by Google

dienen besonders bestimmt war. Ein Blick auf die unten mitgetheilten Themata zu Prüfungs-Vorträgen läßt unzweideutig das Bestreben erkennen, daß der in den übrigen Un-

---

sollen, so müssen wir davon schweigen. Uebersetzungen aus Plutarch, Theophrast u. a., lateinische Versionen deutscher Gedichte. Uebereinstimmung der Begräbnisse einiger amerikanischen Völker mit den Grabmälern der alten nördlichen Europäer. Ueber Cicero's Wort, daß man in allen Wissenschaften gleichsam herumreisen, in einer aber wohnen müsse. Nutzen oder Schaden des Ostindischen Handels. Alle Wissenschaften führen zur Gottseligkeit. Von einigen abergläubischen Meinungen und Handlungen. Charakterschilderungen aus der Geschichte. Die Sorge für die Worte ist einem Gelehrten so anständig, als nöthig. Vom Arm-Polypen. Lob Gottes für die verschiedenen Erfindungen (in Versen). Ueber das Zeitungslesen. Ueber den Aberglauben der Hererei. Gebet, ein herrliches Beförderungsmittel des Studirens. Ueber Abwege studirender Jünglinge. Die Wahrheit ist älter, als der Aberglaube, Irrthum und Abgötterei — Nur der Christ ist ein wahrer Patriot. Die Erdkunde eine nützliche, nöthige und angenehme Wissenschaft — Melanthons Sprichwort: Köpfe sind keine Töpfe — Dem Gelehrten ist Bescheidenheit nöthig. Annehmlichkeiten des Sommers. Lob der Malerkunst. Vom amerikanischen Kriege — Die Philosophie allein kann Niemandem die wahre Glückseligkeit verschaffen — Vom spanischen Stiergefechte — Einige neuere Erfindungen — Warum ist Cicero ein so berühmter Mann geworden? — Wallfahrten der Muhammedaner — Von Höflichkeitsmoden — Schädliche Offenherzigkeit — Von dem Götzen Dalai Lama — In irdischen Dingen ist die Hoffnung besser, als der Besitz, aber nicht in geistlichen — Vom Sklavenhandel — Vom Nutzen der lateinischen Sprache — Vom Nutzen der Künste und Wissenschaften — Von der Schädlichkeit der Romane für die Jugend — Vom Erdbeben — Von kleinen, sich wichtig dünkenden Leuten (in Versen) — Vorzüge und Höflichkeitsbezeugungen der Chinesen — Ruhm der Aegyptier — Von den olympischen Spielen — Glück des Patrioten — Nationaltracht der Deutschen — Einige Merkwürdigkeiten der Natur in Deutschland — Grausamkeit der Spanier bei der Eroberung von Peru — Von Erlernung lateinischer Vokabeln — Ueber die Musik — Aus der Geschichte Karls XII. — Sitten der Perser — Von jugendlicher Schwärmerei — Elastizität der Luft — Beschreibung der Ernte (französisch) — Ungegründete Gespensterfurcht — Von den Türken und einigen Religionsgebräuchen derselben — Vom ge-

Digitized by Google

terrichtsgegenständen verarbeitete Lehrstoff zur freien Verwendung in stilistischen Uebungen verschiedenster Form gebracht wurde: eine Forderung, welche in neuerer Zeit sowohl für

---

schäftigen Müssiggange — Gefahr schlechter Gesellschaft — Entstehung des Erdbebens — Ueber das französisch Reden — Ueber verschiedene Luftarten und den Montgolfierschen Versuch — Hauptveränderungen der römischen Regierungs-Verfassung — Druck der Luft — Nutzen der Verbindung der Völker — Einige Erfindungen der Deutschen — Einige Taschenspielerkunststücke — Vom Jahrmarkt — Fechterspiele der Römer — Witterungsregel und Kalenderwesen — Glück des Staats im Frieden — Winterbelustigungen — Lob Klopstocks — Stand des Arztes — Von jungen Großsprechern — Bemerkungen über den Mond — Erfindung des Glases — Bemühungen und Verdienste Luthers ums Schulwesen — Lob des Dichters von Kleist — Vom Schatzgraben — Confucius — Gustav Wasa — Nachtheil der Lotterieen — Einige Vorurtheile des aufgeklärten Zeitalters u. s. w. u. s. w.

Einseitigkeit der Bildung und finstrer Zelotismus konnte in einer Anstalt wol nicht herrschen, in welcher dergleichen Themata zu öffentlichen Vorträgen bearbeitet wurden. Es läßt sich da schon bei den Aufgaben Manches zwischen den Zeilen lesen. Jedenfalls zeigte sich in diesen Prüfungen viel mehr Tiefe und viel weniger Peinliches und Gemachtes, als in der am 13. Mai 1776 im Dessauer Philanthropin abgehaltenen Prüfung, zu welcher Basedow mit der „bei Strafe des Hohngelächters" gegebenen Versicherung einlud, es werde den verständigen Vormündern der Menschheit im Schulwesen so viel Wichtiges zu sehen, zu hören, zu untersuchen und zu berathschlagen gegeben werden, daß es der Mühe werth wäre, einige von ihnen auf Befehl des deutschen Reichstages, aus Kopenhagen, Petersburg und den entferntesten Gegenden hinzusenden. — Da war Woltersdorff freilich in seiner Einladung zu der am 23. und 24. April desselben Jahres stattfindenden Waisenhaus-Prüfung weniger ruhmredig gewesen. Denn er schreibt: „Wir bemühen uns, durch die Gnade Gottes unsere Schüler nach Maßgabe ihrer Neigungen, Kräfte und Alters so zu ziehen, und bitten den, dessen Geist Alles beleben muß, daß er mit Weisheit von oben die ganze Schule segnen und lauter lebendige Pflanzen der Gerechtigkeit in derselben ihm zubereiten wolle. Die werthen Eltern unserer Schüler müssen es erfahren, daß das Zutrauen, mit welchem sie ihre Söhne hierher geben, sie nicht täusche, sondern mit dem Erfolge zusammenstimme, obgleich aus diesen oder jenen Ursachen es nicht

Digitized by Google

den Gymnasial-, als für den Volksschulunterricht wieder ganz besonders geltend gemacht ist. *)

Daß bei solchen mancherlei Vorzügen, welche die Anstalt gegen viele andere damalige Schulen hatte, auch manche allgemeine Mängel im Unterrichtswesen jener Zeit hier stattgehabt haben, wird namentlich von Buquoi, welcher noch manche spätere Verbesserungen erlebte, anerkannt. Namentlich blieb des wörtlichen Memorirens, des Vokabellernens und Chrienmachens übermäßig viel. Auch mögen wir wohl als einen Mangel bezeichnen, daß in der 5ten Klasse zwei fremde Sprachen, die lateinische und französische, zugleich begonnen wurden was freilich auch in dem Lehrplane von 1794 bereits beseitigt ist. — Auch wird berichtet, daß bei dem häufigen Lehrerwechsel — es bildeten die Lehrerstellen meist den Durchgang ins Pfarramt — die Unterrichtsweise nicht immer in wünschenswerther Konsequenz zur Ausführung gekommen

---

mit allen auf gleiche Weise gerathen kann. Unsre diesmalige Schulprüfung soll den Eltern und allen unsern Freunden, Gönnern und Wohlthätern, die derselben beiwohnen wollen, Gelegenheit geben, über unsere Jugend zu urtheilen und, wenn sie können und wollen, sich zu freuen." — Welch' ein Abstand des Sinnes! Und wie hat sich auch hier das Wort des Apostels bewährt: Gott widerstehet den Hoffährtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. — Bei dieser Prüfung wurde in Bunzlau das Lied: O daß ich tausend Zungen hätte! gesungen. Wer sich über die „Gottesverehrungen" im Philanthropin näher unterrichten will, möge dasjenige nachlesen, was von Raumer darüber im 2ten Bande seiner Geschichte der Pädagogik beibringt. Zumal möge das dort S. 286 mitgetheilte Basedowsche Lied: „Mich kannte noch kein Sterblicher" u. s. w. mit dem so eben genannten: „O daß ich tausend Zungen hätte!" verglichen werden. Einen stärkeren Gegensatz von schwunghafter geistlicher Poesie und plattester geistlosester Versemacherei wird man nicht leicht finden. Der Rückschluß auf den Unterschied von spezifischchristlichem und sogenanntem allgemeinen Religionsunterricht kann da auch nicht schwer sein.

*) Für den Gymnasial-Unterricht besonders von Hiecke: „der deutsche Unterricht auf deutschen Gymnasien"; für den Volksschulunterricht in fast allen von der Centralisation oder sonstigen Vereinfachung des Unterrichtes handelnden Aufsätzen der besten Schulblätter; in besonderen Schriften namentlich von Goltzsch und Schnell.

Digitized by Google

sei, indem die neu eintretenden jungen Männer sich erst in dieselbe einarbeiten mußten, was manchen erst nach längerer Zeit, manchen gar nicht gelang. Doch sind unter den Lehrern jener Zeit auch einige gewesen, welche später in bedeutenden Schul- und akademischen Aemtern einen zum Theil berühmten Namen gewonnen haben. Als solche werden aufgeführt: Zachariä, später Professor an der Universität in Bützow;*) Moritz, später Rektor in Hirschberg; Kannegießer, später Professor in Greifswald; Wetzel, später Rektor in Prenzlau; Woltersdorff, später Professor am Maria Magdalenen-Gymnasio in Breslau; auch fällt in die letzten Jahre dieses Zeitraums noch die im Waisenhause begonnene Lehrthätigkeit des noch jetzt lebenden Professor Francke, der vor 2 Jahren sein 50jähriges Dienst-Jubiläum als interimistischer Dirigent der Ritter-Akademie zu Liegnitz feierte.

Unter den besonders ehrenvollen Besuchen, welche dem in weiten Kreisen rühmlichst bekannt gewordenen Waisenhause zu Theil wurden, werden besonders hervorgehoben i. J. 1766 die Besuche des Prinzen von Preußen und seines Herrn Bruders, so wie des Prinzen Friedrich v. Braunschweig und des Generals Lentulus, der Minister von Schlabrendorf und v. Hoym, des Grafen v. Solms auf Klitschdorf, des Reichsfreiherrn von Asseburg, der Gelehrten Danov aus Jena, Hassenkamp aus Duisburg, der Berliner Prediger Hermes und Woltersdorff, der Hallenser Professoren Rösselt, Knapp, Niemeyer, Gedike's, des Amerikaners Adams u. v. a.

41.

Die erziehliche Wirksamkeit des Waisenhauses wurde ebenfalls auf derselben Grundlage fortgesetzt, welche schon oben S. 56 flg. näher bezeichnet ist. Was in dieser Hinsicht, wie rücksichtlich der ganzen Lebensordnung allmälig im Laufe eines Jahrzehnts sich in der Praxis herausgebildet und bewährt hatte, wurde i. J. 1765 in den „Gesetzen für sämmtliche im Bunzlauischen Waisenhause befindlichen Schüler und Waisenkinder" zusammen- und festgestellt. Diese

*) Hierher war die Universität zu Rostock in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts längere Zeit verlegt worden.

Digitized by Google

Gesetze geben einen tiefen Einblick in die Umsicht und Weisheit, mit welcher alle Verhältnisse der Anstalt geordnet, mit welcher auch die scheinbar rein äußerlichen Dinge in die engste Beziehung zu dem Gesammtzweck geistiger und sittlicher Bildung gesetzt waren. Aus einer Zeit stammend, welche heut zu Tage noch so häufig in erziehlicher Hinsicht als eine Zeit der rohen Barbarei und orbilischen Strenge verächtlich beurtheilt wird, geben sie nicht minder den Beweis, daß schon vor den philanthropistischen Anstalten wahrhaft christliche Humanität, aber ohne die Auswüchse eines falschen Liberalismus, hier als Bildungsziel gegolten hat und als Erziehungsmittel grundsätzlich zur Anwendung gekommen ist. Denn die Zusammenstellung dieser, größtentheils schon ein Jahrzehnt vorher in praktischer Geltung gewesenen Gesetze fällt 9 Jahre vor die Errichtung des Dessauer Philanthropins. Ja, es können bei weitem die meisten Punkte noch heute als maßgebend für eine gesunde Erziehungs-Praxis gelten, und Manchem selbst, was heute als steif, pedantisch und veraltet erscheinen mag, wird man bei ernstlicher Erwägung der Sache selbst und der damaligen Verhältnisse der Anstalt eine zu Grunde liegende tiefere Wahrheit nicht absprechen können. Sie mögen in ihrer ganzen Vollständigkeit hier mitgetheilt werden, wie die 5te Nachricht von der Bunzlauischen Waisen- und Schul-Anstalt v. J. 1767 sie enthält:

Gesetze

für sämmtliche im Bunzlauischen Waisenhause befindliche Schüler und Waisenkinder.

I. Vom Gottesdienst.

§. 1. Vor allem müssen sämmtliche Schüler und Waisenkinder sich der wahren Gottseligkeit befleißigen. Diese muß der Grund aller ihrer Bemühungen sein, wenn sie anders den rechten Zweck erreichen sollen.

§. 2. Hierzu ist nöthig, daß ein jeder täglich, nach Maaßgebung seiner Umstände, eine gewisse Zeit auskaufe, darin er Gottes Wort zu seiner Erbauung lese, seinen Seelenzustand prüfe, und sich durch gläubiges Gebet zur Gemeinschaft mit Gott ermuntere, und im Umgang mit Gott stärke.

Digitized by Google

§. 3. Weil die Erfahrung lehret, daß junge Leute durch Leichtsinn und Zerstreuung gar leicht von solchen Uebungen der Gottseligkeit abgeführt werden können: so ist nöthig, daß sie sowohl durch besondere als öffentliche Handlungen des Gottesdienstes immer zu neuem Ernst im Christenthum erwecket werden.

§. 4. Zu dem Ende sollen sie den Morgen- und Abendbetstunden in der Klassenstube, wie auch den öffentlichen Betstunden im Lehrsaal und den Vorbereitungen auf die großen Feste, ohne Ausnahme andächtig beiwohnen. Mit den Kranken, welche auf ihrer Stube liegen, wird der Stubenpräceptor das Gebet halten; und die auf der Krankenstube liegen, wird der Inspector besorgen.

§. 5. Den öffentlichen Gottesdienst in der Stadtkirche müssen sie niemals hinten an setzen, sondern mit fleißiger und andächtiger Besuchung desselben der ganzen Gemeine erbaulich zu werden suchen.

§. 6. Obgleich Niemand auf einen gewissen Tag zum heiligen Abendmahl zu gehen genöthiget werden soll: so ist es dennoch christlicher Ordnung gemäß, daß im Waisenhause gewisse Tage festgesetzet werden, an welchen diejenigen, welche ein Verlangen nach dem Sakrament tragen, mit einander gemeinschaftlich zum Abendmahl gehen. Es werden diese Tage zu rechter Zeit bekannt gemacht werden, und haben sich diejenigen, welche mitgehen wollen, beim Inspector persönlich zu melden, und der Präparationsstunde, welche er mit ihnen halten wird, andächtig beizuwohnen.

§. 7. Hätte Jemand außer den festgesetzten Tagen ein Verlangen nach dem heiligen Abendmahl, so wird ihm solches nicht verwehret werden. Doch hat sich derselbe vorher bei dem Inspector zu melden.

II. Vom Schulwesen.

§. 1. Sämmtliche Schüler und Waisenkinder sollen die ihnen angewiesenen Klassen ohne Ausnahme besuchen, und sich äußersten Fleißes dahin bestreben, daß sie in denjenigen Sprachen und Wissenschaften, worin sie unterwiesen werden, täglich weiter kommen.

§. 2. Keiner muß ohne Vorwissen des Präceptoris,

Digitized by Google

der über seine Stube die Aufsicht hat, und ohne Erlaubniß des Inspectoris auch nur eine Stunde aus der Klasse bleiben.

§. 3. Ein jeder muß zu rechter Zeit in der Klasse erscheinen Die nach angefangener Lection kommen, werden als Ausgebliebene angesehen, wofern sie nicht wichtige Ursachen ihrer Versäumniß anzugeben haben.

§. 4. Ein jeder muß dasjenige mitbringen, was er an Büchern und Schreibzeug in der Klasse braucht, damit alles unnöthige Hinauslaufen während der Lection verhütet werde.

§. 5. Niemand muß ohne genugsame Zubereitung in seine Klasse kommen. Es ist strafbar, wenn durch einen oder etliche faule Mitschüler eine ganze Klasse aufgehalten wird.

§. 6. Die Bücher, welche in den Klassen traktiret werden, muß sich ein jeder zu rechter Zeit anschaffen. Wenn zwei sich mit einem Buch behelfen sollen, werden beide am Lernen gehindert. Den Waisenkindern wird die Anstalt die nöthigen Bücher unentgeldlich besorgen.

§. 7. In den Klassen selbst muß ein jeder alle Aufmerksamkeit beweisen, und alles auf's sorgfältigste vermeiden, was Störung erwecken und dem Lehrer sein Amt schwerer machen kann.

§. 8. Bei Verwechselung der Klassen muß sich Niemand vor den Thüren oder in den Gängen und auf den Treppen aufhalten, und soll alles Geräusch durchaus vermieden werden.

§. 9. Nach der Schule muß ein jeder die vorgewesenen Lectionen ohne Zeitverlust wiederholen, hiernächst was ihm aufgegeben ist lernen oder elaboriren, und dann sich auf die folgenden Lectiones präpariren. Niemand soll erlaubt sein, ein Nebengeschäft vorzunehmen, bis er mit seiner Arbeit fertig ist. Und ist ein jeder gehalten, seinem Aufseher auf sein Befragen sofort Rechenschaft hiervon zu geben.

§. 10. Zum Studiren werden ihnen die Stunden, Vormittags von 11 bis 12, Nachmittags von 5 bis 7, des Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 3 bis 7, und im Nothfall Abends von 9 bis 10 angewiesen. Die in gedachten Stunden müßig sind, ohne ihre Arbeit vollendet zu haben, sollen für strafbar angesehen werden.

Digitized by Google

III. Vom Essen.

§. 1. Des Morgens gleich nach der Betstunde, des Mittags um 12 und Abends um 7 Uhr muß sich ein jeder, so bald das Zeichen mit der Glocke gegeben worden, ungesäumt im Speisesaal einfinden.

§. 2. Ohne dringende Ursach und ausdrückliche Erlaubniß des Inspectoris ist Niemand erlaubt, auf seiner Stube zu speisen.

§. 3. Ein jeder muß sich an den Tisch und auf den Platz setzen, der ihm vom Inspector angewiesen ist.

§. 4. Unterm Essen hat ein jeder alle Wohlanständigkeit zu beweisen. Wird der Senior eines Tisches etwas Unanständiges gewahr, so hat er solches in der Stille mit Bescheidenheit zu erinnern, und soll ihm Niemand verächtlich begegnen.

§. 5. Verständige werden es für eine Wohlthat halten, daß bei den Mahlzeiten etwas Nützliches vorgelesen wird, und sich diese Gelegenheit ohne Erinnerung zu nutze machen.

§. 6. Damit die Verwechselung der Messer, Gabeln und Servietten verhütet werde, so muß ein jeder diese Stücke in seine eigene Bewahrung nehmen, und zur folgenden Mahlzeit wieder mitbringen.

§. 7. Da vorausgesetzt wird, daß ein jeder gut und hinlänglich gespeiset werden solle: So muß Niemand erlaubt sein, für sein Geld Speise zu kaufen, oder sich dergleichen von seinen Eltern oder Freunden schicken zu lassen; als woraus viel Unordnungen in der Anstalt entstehen würden.

§. 8. So ist auch Niemand erlaubt, die Speisen, gegen wen es auch sei, zu tadeln und dadurch die Anstalt zu verunglimpfen. Noch weniger soll sich Jemand unterstehen, den Oeconomus oder die Hausmutter, unter dem Vorwand empfangener schlechten Speisen oder Getränks zu behelligen. Hat Jemand sich mit Recht über etwas zu beschweren, der soll solches dem Inspector anzeigen und von demselben die Remedur erwarten. In Ermangelung derselben stehet ihm frei, sich deswegen an den Director zu wenden: der als Vater des Hauses nicht zugeben wird, daß auch der allergeringste Noth leide.

Digitized by Google

§. 9. Wer ins Tischtuch schneidet oder sonst etwas vom Tischgeräthe muthwillig verletzet, muß den Schaden ersetzen.

§. 10. Die des Morgens keine Suppe essen, bekommen Thee zum Frühstück, welchen sie im Speisesaal genießen. Kaffee zu trinken ist außer des Mittwochs und Sonnabends Nachmittags Niemand erlaubt. Es sei denn, daß kränkliche Umstände bei Jemand eine Ausnahme auf eine Zeitlang erforderten. Doch hat Niemand in der Küche diesfalls etwas zu thun, und wird das Kochen von der Magd besorgt werden.

IV. Von der Kleidung.

§. 1. Es müssen alle Waisenkinder sowohl als Schüler ordentlich und reinlich gekleidet gehen.

§. 2. Die Waisenkinder empfangen doppelte Kleidung. Die neue tragen sie nur an Sonn- und Festtagen, oder bei andern feierlichen Begebenheiten; die alte ist zum täglichen Gebrauch.

§. 3. Die kleinen Kleidungsstücke an Schuhen, Strümpfen, auch Leinenzeug empfangen die Waisenkinder ein jeder besonders, so oft von dem alten etwas unbrauchbar wird. Röcke und Beinkleider aber werden allen zugleich zu einer bestimmten Zeit gegeben; damit ein jeder das Seinige schonen lerne.

§. 4. In Ansehung der Schüler behalten zwar die Eltern und Vormünder ihre Freiheit, die Kleidung derselben nach ihrem Gutbefinden einzurichten. Doch müssen sie dafür Sorge tragen, daß die Ihrigen an nothdürftigen Kleidungsstücken niemals Mangel leiden; widrigenfalls man solche in den Anstalten nicht behalten kann.

§. 5. Dahingegen müssen auch die Schüler angewiesen werden, ihre Kleidungsstücke möglichst zu conserviren; wohin vornehmlich gehört, daß solche rein gehalten und daß kleine Schäden alsbald ausgebessert werden.

§. 6. Um hierin der Sorglosigkeit der Jugend zu Hülfe zu kommen, wird die Anstalt einen oder etliche Schneidergesellen halten, welche die Kleider wöchentlich reinigen und alles Schadhafte an denselben ausbessern; wie auch eine oder etliche Nähefrauen, welche die Ausbesserung des Leinen- und Bettzeuges wie auch der Strümpfe besorgen. Ein jeder

Digitized by Google

Kostgänger zahlet zu Unterhaltung dieser Personen etwas Gewisses: So in Betracht des großen Nutzens, welchen die Eltern von der längern Conservation der Kleidungsstücke erhalten, Niemand für beschwerlich ansehen wird.

§. 7. So bald Jemand auch nur den kleinsten Schaden an seinen Kleidungsstücken merket, soll er solche sofort zur Ausbesserung abliefern, widrigenfalls er darüber seine Strafe leiden wird.

§. 8. Arme, die für die Ausbesserung ihrer Kleidungsstücke nichts zahlen können, sollen sich von obgedachten Personen unterweisen lassen, damit sie die Ausbesserung ihrer Sachen selbst besorgen können; welches insonderheit von den erwachsenen Waisenkindern nicht versäumet werden muß.

V. Von der Reinigung.

§. 1. Die Reinigung des Leibes ist ein Hauptumstand, der in großen Anstalten durchaus nicht versäumet werden muß, wo nicht die Gesundheit junger Leute verwahrloset werden soll.

§. 2. Haupt und Hände soll ein Jeder nicht nur täglich, sondern so oft es nöthig ist, waschen. Kommt Jemand unsauber zur Klasse oder an den Tisch, so soll er sofort hinausgewiesen werden, bis er sich gewaschen hat.

§. 3. Die Füße müssen aufs wenigste alle 4 Wochen gereiniget werden, und sollen hierin die Stuben miteinander abwechseln.

§. 4. Alle Sonnabend müssen sämmtliche Waisenkinder und Schüler die Hemden wechseln, nachdem sie zuvor gekämmt und um den Hals rein gewaschen sind.

§. 5. Erwachsene haben die Erlaubniß, sich selbst zu kämmen und zu waschen. Wofern sie aber solches versäumen, machen sie sich einer empfindlichen Bestrafung schuldig. Die hierin anderer Beihülfe nöthig haben, werden durch alte verständige Frauen gereiniget; und muß solches ordentlicher Weise Mittwochs und Sonnabends geschehen.

VI. Von der Motion.

§. 1. Auf der Bewegung des Leibes beruht ein großer Theil der Gesundheit, sonderlich bei jungen Leuten.

Digitized by Google

sich beim Directore beurlauben. Würde Jemand heimlich verreisen, oder bei Erlangung der Erlaubniß eines Betrugs überwiesen werden, der soll auf's schärfste bestraft werden.

§. 8. Will Jemand aus der Anstalt des Waisenhauses Abschied nehmen, so muß er nach geschehener Legitimation solches in Zeiten beim Director und Inspector melden, und um ein Zeugniß seines Wohlverhaltens gebührende Ansuchung thun; hiernächst sich bei sämmtlichen Vorgesetzten der Anstalt dankbarlichst beurlauben, und seinen ganzen Abschied so einrichten, daß er bei seinen Lehrern sowohl als bei sämmtlichen Mitschülern ein erfreuliches und rühmliches Andenken hinterlasse.

VIII. Vom Schlafen.

§. 1. Die Schlafzimmer müssen auf's möglichste rein gehalten werden, damit nicht das Ungeziefer vermehret und die Luft zum Schaden der Gesundheit verderbet werde.

§. 2. Um alle Unordnungen zu vermeiden, sollen nicht mehrere in einem Bette zusammen schlafen, sondern ein jeder sein eigen Bette haben.

§. 3. Keiner muß mit seinen Beinkleidern oder einem andern Kleidungsstück, das er des Tages trägt, sich zu Bette legen. So muß sich auch keiner ohne Schlafmütze und Brusttuch schlafen legen.

§. 4. Die ihre Betten verunreinigen, werden zuerst mit Worten bestraft. Wofern sie aber diese Unart fortsetzen, müssen sie alsbald in Zucht genommen werden. Man läßt sie in einem besondern Gemach schlafen, wo sie so lange auf dem Stroh liegen und sich mit dem Betttuch, Kopfkissen und Deckbette behelfen müssen, bis sie ihre Unart abgelegt haben.

§. 5. Die auf dem großen Schlafsaal liegen, müssen alle Ehrbarkeit und Ordnung beweisen, und den Erinnerungen ihres Aufsehers sich im Geringsten nicht widersetzen; widrigenfalls sie am Morgen sofort bestraft werden sollen.

IX. Von der Krankenpflege.

§. 1. Für die Kranken werden beständig einige Stuben in Bereitschaft gehalten, die vor andern eine gute Lage haben, und deren Fenster mit Zugthüren versehen sind.

Digitized by Google

§. 2. Sobald Jemand vom Bettsaal krank wird, muß er sich ohne allen Aufschub in die Krankenstube bringen lassen. Die auf den Präceptorstuben wohnen, müssen solches gleichfalls in folgenden Fällen beobachten: 1) Wenn die Krankheit gefährlich ist, z. E. in hitzigen Fiebern, Pleuresie, Brustgeschwüre ꝛc. Solche Krankheiten erfordern eine umständlichere Wartung und Pflege, als auf den Präceptorstuben, ohne die Stubengenossen zu stören, möglich ist. 2) Wenn sie ansteckender Art ist, z. E. die Ruhr, die Blattern, die Flecken ꝛc. Es würde unverantwortlich sein, wenn man das Leben aller Stubengenossen um eines Einigen willen in Gefahr setzen sollte. 3) Wenn die Krankheit langwieriger Art ist, z. E. die Gicht, das Blutspeien, die Brustkrankheit, Hektik ꝛc.

§. 3. Die Krankenstuben müssen vor allen Dingen rein gehalten werden. Können die Kranken sich besinnen, so müssen sie nichts vornehmen, was dieser Regel zuwider ist. Sie haben nicht nur die Genesung viel eher zu hoffen, sondern es können auch die Gesunden desto sicherer zu ihnen kommen.

§. 4. Kranke müssen die verordneten Arzeneimittel ordentlich brauchen, auch die Diät sorgfältig beobachten, die ihnen vorgeschrieben ist.

§. 5. Werden sie gesund, so müssen sie die Krankenstube nicht zu balde verlassen, sich nicht zu zeitig an die frische Luft wagen, nicht sogleich wieder ans Studiren gehen, am wenigsten ihrem Appetit zum Essen den Zügel lassen. Eine einzige Unordnung kann ihnen ein Recidiv zuziehen, das gemeiniglich gefährlicher ist, als die Krankheit selbst.

§. 6. Ist Jemand an einer hitzigen Krankheit darnieder gelegen, so müssen (nach deren Endigung) seine Betten und Kleidungsstücke sorgfältig gereiniget werden. Ist die Krankheit giftiger Art gewesen, so müssen auch die Inlette an den Betten gewaschen und die Federn ausgesonnet werden.

§. 7. Es müssen die Kranken den Apotheker, Chirurgum und Wärter bezahlen. Es sei denn, daß sie ihre Dürftigkeit davon dispensire; in welchem Fall die Anstalt solche Bezahlung übernimmt.

Digitized by Google

X. Von den Habseligkeiten der jungen Leute.

§. 1. Wird Jemand in die Anstalt aufgenommen, es sei ein Waisenkind oder Kostgänger, so muß er ein genaues Verzeichniß seiner Habseligkeiten an Kleidung, Wäsche, Betten, Büchern ꝛc. mitbringen; wovon der Inspector sowohl als der Stubenpräceptor Abschriften nehmen.

§. 2. Diese Verzeichnisse müssen alle Vierteljahre revidiret, und sowohl der Abgang als Zuwachs genau angemerkt werden, damit man sich beim Abzug oder Sterbefall eines jungen Menschen gegen Jedermann hinlänglich legitimiren könne.

§. 3. Wenn ein Präceptor die Habseligkeiten der seiner Aufsicht anvertraueten Schüler, nach dem in Händen habenden Verzeichniß, untersuchen will, müssen diese sich solcher Untersuchung allemal willig unterwerfen.

§. 4. Kein junger Mensch muß von dem Seinigen ohne Einwilligung des Stubenpräceptoris, und wo es wichtige Sachen sind, des Inspectoris etwas veräußern, vertauschen oder verschenken.

§. 5. Auch müssen die Schüler den Präceptoribus anzeigen, wozu sie ihr Taschengeld anwenden, und derselben Erinnerungen folgen.

§. 6. Wenn Jemand von der Anstalt Abschied nimmt, werden seine Habseligkeiten nach dem bisher gehaltenen Verzeichniß untersucht. Worauf er selbst, oder derjenige, so ihn von da abholet, eine schriftliche Versicherung von sich stellen muß, daß er alle seine Habseligkeiten beim Abschied mit hinweggenommen, mithin von der Anstalt ins künftige nichts zu fordern habe.

§. 7. Stirbt Jemand in der Anstalt, so wird der Nachlaß sofort vom Director versiegelt. Bei der Entsiegelung wird derselbe den nächsten Angehörigen, oder ihren Bevollmächtigten, nach Anleitung des vorhandenen Verzeichnisses, überliefert: wogegen sie eine schriftliche Versicherung von sich stellen müssen, daß alles abgeliefert sei, und sie an der Anstalt nichts weiter zu fordern haben.

XI. Vom Rechnungsführen.

§. 1. Der Oekonomus ist der allgemeine Rechnungsführer der ganzen Anstalt, an den die Kostgelder gezahlet

Digitized by Google

werden, über welche er mit einem gedruckten, von ihm selbst und dem Inspectore unterschriebenen Schein quittiret.

§. 2. Da er seine Rechnungen vierteljährig abzuschließen hat, so muß ein jeder dahin sehen, daß sein Kostgeld zu rechter Zeit einlaufe.

§. 3. Was einem jeden von seinen Eltern oder Vormündern an Taschengeldern ausgemacht ist, wird ihm von dem Oeconomus wöchentlich ausgezahlet, und muß er den Empfang desselben in das zu dem Ende zu haltende Buch, mit seiner Hand bescheinigen.

§. 4. Ein jeder muß über sein Taschengeld unter Aufsicht seines Stubenpräceptoris richtige Rechnung führen. Und hat er solche den Eltern oder Vormündern, wofern sie solches verlangen, alle Vierteljahr einzusenden, nachdem der Präceptor solche mit seiner Unterschrift attestiret hat.

XII. Von guten Sitten.

§. 1. Alle in den Anstalten befindliche Waisen sowohl als Kostgänger, haben sich einer wohlgesitteten Aufführung zu befleißigen.

§. 2. In Ansehung ihrer selbst müssen sie zuvörderst die genaueste Ordnung in allen ihren Handlungen beobachten. Hieher gehöret 1) ihr ganzer Anzug, der vom Haupt bis zum Fuß allezeit accurat sein muß. 2) Die Bewahrung ihrer Habseligkeiten, Kleider, Wäsche, Bücher, davon ein jedes seinen bestimmten bequemen Platz haben muß. 3) Die Besorgung ihrer Schreibmaterialien, welche allezeit in gutem Stande sein müssen. 4) Die Einrichtung ihrer gesammten Arbeit, welche richtig und sich allezeit gleich sein muß. Sind junge Leute einmal zur Ordnung gewöhnt, so werden sie in ihrem ganzen Leben die größten Vortheile davon einsammlen; so wie das Gegentheil ihnen für ihr ganzes Leben nachtheilig wird. Die kleinsten Fehler wider die Ordnung müssen daher, um der Folgen willen, aufs strengste geahndet werden.

§. 3. Die Reinlichkeit ist eine Folge der Ordnung. Die mit ungewaschnem Haupt und Händen in irgend eine Gesellschaft kommen, ihre Kleider beflecken, ohne alsbald für die Reinigung derselben zu sorgen, ihre Bücher besudeln ꝛc. sind als Unordentliche zu bestrafen.

Digitized by Google

§. 4. Wenn junge Leute ordentlich und reinlich gekleidet sind, so sind sie, was ihren Leib betrifft, hinlänglich gezieret. Aller thörichte Putz oder Bemühung, die Leibesgestalt durch außerordentlichen Zierath zu verschönern, ist nicht nur als eine lächerliche Ausschweifung zu betrachten, sondern auch um ihrer schädlichen Folgen willen, mit Ernst zu hindern. Sie macht die Gemüther eitel, stolz und unkeusch.

§. 5. Destomehr haben junge Leute sich dessen zu befleißigen, was man den Anstand nennet. Hieher gehöret 1) daß die Stellung ihres Leibes beim Stehen, Gehen, Sitzen, bei Verbeugungen, im Grüßen ꝛc. natürlich und ungezwungen sei. 2) Daß sie sich gewöhnen, rein, deutlich, fertig, ohne Stottern und ohne eckelhafte Wiederholung der Wörter zu reden. 3) Daß sie nicht Leutescheu sein, sondern eine bescheidene Freimüthigkeit gegen Hohe und Niedre beweisen; im Gespräch mit andern nicht blöde thun, doch auch nicht zu dreist und vorschnellig sein; die Augen auf den richten, der mit ihnen spricht; keine Frage unbeantwortet lassen, keine Höflichkeitsbezeigung unerwiedert lassen ꝛc. Wer sich nicht von Jugend auf dazu gewöhnet, wird den Nachtheil davon in seinem ganzen Leben empfinden. Der Mangel des Anstands ist oft die einzige Ursach, warum Leute, die sonst brauchbar genug sind, nicht nach Würden befördert werden.

§. 6. Gegen Obere sollen sie alle Ehrerbietigkeit beweisen. Insonderheit müssen sie solches gegen ihre Vorgesetzte und Lehrer beobachten. Eine jede Verletzung des ihnen schuldigen Respekts, sie geschehe gleich in Geberden, Worten oder thätlichem Ungehorsam, ist als eine Feindseligkeit gegen die ganze Anstalt anzusehen, und muß daher mit großem Ernst bestraft werden.

§. 7. Im Umgang mit ihren Mitschülern müssen sie alles beobachten, was gegenseitige Hochachtung und Liebe vermehren kann, im Gegentheil alles vermeiden, wodurch das gute Vernehmen unterbrochen und gestöret wird. Hieher gehört 1) daß einer gegen den andern alle Höflichkeit beweise. Alles Bäurische, alle Familiarität, besonders das durch Du mit einander reden unter den Größern, Eckelnamen geben, Vexiren, mit einander ringen ꝛc gebieret endlich Verachtung, und muß daher sorgfältig vermieden werden. 2) Daß

Digitized by Google

einer dem andern mit Freundlichkeit begegne, oder ihm durch ein liebreiches Betragen zu gefallen suche; womit Dienstfertigkeit und Eintracht genau verbunden sind. Ein jeder muß sich dessen enthalten, was den andern beleidigen kann. 3) Daß ein jeder mit dem andern aufrichtig umgehe. Lügen, Betrug, Hinterlist sind allemal schändliche Handlungen, sonderlich unter denen, die miteinander so genau verbunden sind. 4) Daß sich ein jeder gegen den andern friedfertig erweise, sich durch die Beleidigungen des andern nicht gleich zum Unwillen bewegen lasse, gern vergebe, und niemals auf Rache bedacht sei. Alles Zanken und Schimpfen muß mit Schärfe bestraft werden. Schläger müssen in der Anstalt gar nicht geduldet werden.

§. 8. Endlich müssen sie ihr Betragen gegen jedermann exemplarisch einrichten, daß ein jeder die Früchte des Unterrichts an ihrer Aufführung gewahr werde, und Niemand an ihnen Anstoß nehme. Aller Leichtsinn bei Gottesdienstlichen Handlungen, alle Wildheit bei ihren Vergnügungen, aller Ungestüm, z. E. wüstes Herunterlaufen von den Treppen, lautes Schreien und Lachen ꝛc. wie auch alles unanständige Scherzen, muß sorgfältig vermieden werden. Dagegen haben sie sich nach der Regel Pauli alles dessen zu befleißigen, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist und wohllautet: damit auch andre durch ihren Wandel erbauet werden.

XIII. Von der Bestrafung.

§. 1. Da nach den Gesetzen des Hauses eine jede Bestrafung durch den Geist der Liebe geschehen soll, so erwartet man mit desto mehrerer Zuversicht, daß sämmtliche Schüler und Waisenkinder eine jede Bestrafung ihrem Zweck gemäß anwenden werden.

§. 2. Die sich mit Worten strafen lassen, werden sich vor härterer Zucht niemals fürchten dürfen. Ungehorsame haben sichs selbsten zuzuschreiben, wenn sie mit Schlägen, mit Cariren, oder gar mit dem Carcer bestraft werden.

§. 3. Die durch keine Zucht gebessert werden, Schlägereien anfangen, oder sich gar wider einen Vorgesetzten auflehnen, müssen mit Schanden das Haus räumen.

Digitized by Google

XIV. Von der Reparatur des Hauses.

§. 1. Außer dem Oeconomus und der Hausmutter hat sich Niemand mit Besorgung der Reparatur des Hauses und der dazu nöthigen Geräthschaften einzulassen.

§. 2. Dahingegen ist ein jeder verpflichtet, einen wahrgenommenen Schaden sofort dem Inspectori zu melden, der das Weitere verfügen wird.

§. 3. Geschiehet irgendwo durch jemands Unvorsichtigkeit ein Schade, so übernimmt die Anstalt die Kosten der Reparatur, es sei denn, daß der Schade beträchtlich und derjenige, so ihn verursacht, im Stande wäre, ihn wenigstens zum Theil mit tragen zu helfen.

§. 4. Wird aber aus Muthwillen ein Schade angerichtet, so muß derjenige, so ihn verursacht hat, ohne Widerrede die Kosten tragen, oder wofern er dazu unvermögend wäre, für seine Unart nachdrücklich gezüchtiget werden.

§. 5. Wofern an dem Hausrath der Kostgänger etwas zu repariren sein sollte, so ist solches der Fürsorge und Einrichtung des Inspectoris überlassen; an den sie sich desfalls zu wenden haben.

XV. Von der Feuerordnung.

§. 1. Ueberhaupt soll ein jeder in Ansehung des Feuers alle Vorsichtigkeit beweisen, daß durch seine Schuld kein Schade geschehe.

§. 2. Das Anstecken und Auslöschen der Lichter außerhalb der Stuben, soll ganz allein von dem Aufwärter geschehen. In den Stuben geschiehet solches unter Aufsicht des Präceptoris oder seines Vicarii: daher Niemand aufsitzen darf, wenn dieser zu Bette gehet.

§. 3. Niemand soll sich unterstehen, des Nachts im Bette zu studiren. Die Erfahrung hat schon oft gelehret, was für betrübte Folgen daraus entstehen können.

§. 4. Keiner muß mit bloßem Licht in die Schlafkammer oder gar auf den Schlafsaal gehen.

§. 5. Keiner soll sich mit dem Einheitzen zu thun machen, oder auch nur Holz nachlegen. Am wenigsten soll sich jemand unterstehen, aus andern Oefen Holz heraus zu nehmen, wofern er sich nicht der schärfsten Ahndung unterwerfen will. Sollte der Einheitzer seine Pflicht versäumen,

Digitized by Google

werden die Stubenaufseher solches dem Inspector anzeigen, und wird von demselben die schleunigste Remedur erfolgen.

§. 6. Kein Schüler soll die Freiheit haben, Tabak zu rauchen, welches ohnehin einem unausgebauten Körper schädlich ist.

§. 7. Da ein jeder hinlänglich gespeiset werden soll, so verstehet sichs von selbst, daß keiner etwas in dem Ofen zu braten habe. Am wenigsten muß sich jemand unterstehen, Speck zu braten.

§. 8. Auch muß Niemand Pulver und Schießgewehr, z. E. Pistolen, Puffert, kleine Kanonen, Schlüsselbüchsen ꝛc. unter Händen haben, vielweniger davon den geringsten Gebrauch zu machen sich unterstehen. Es ist bekannt genug, was für Unglück daraus an vielen Orten bereits entstanden.

§. 9. Wer wider die Feuerordnung handelt, der muß, ob auch daraus kein Schade entstünde, sofort bestraft werden.

§. 10. Mit den Lichtern soll Niemand verschwenderisch umgehen, und müssen nicht eher neue Lichte angezündet werden, bis die alten ganz verbrannt sind.

42.

Im Allgemeinen wird am Schlusse dieses Zeitraums von Woltersdorff in mehreren Berichten, welche er an die Hohen vorgesetzten Behörden erstattet, ausdrücklich bezeugt, daß diese Gesetze auch in der That und Wahrheit die feste Grundlage für das Leben der Anstalt gebildet haben, und oft spricht er an andern Orten seine Freude über das einmüthige Wirken aller Lehrer zur Erreichung des gemeinsamen Zweckes aus, wenngleich er bisweilen auch sehr offen seinen Schmerz über solche bekennt, welche sich in den Geist der Anstalt nicht haben hineinfinden und hineinleben können, für welche man dann aber einen baldigen anderweitigen Ersatz zu gewinnen suchte. *) Und Buquoi berichtet:

*) Dies ist während dieses ganzen Zeitraums überhaupt 8mal nöthig gewesen.

Digitized by Google

„Der Geist dieser Gesetze ist stets beibehalten, nur in Nebenumständen dann und wann abgeändert. Ihnen gemäß suchten die Lehrer den Charakter jedes Zöglings kennen zu lernen und formten nach dieser Kenntniß ihre Behandlung: sie ermunterten die Fleißigen, weckten die Trägen, halfen den Schwachen nach, wiesen die Naschen ins richtige Gleis und suchten alle Auswüchse der jugendlichen Kraft zu beschneiden, ohne den erlaubten Trieb, auf sich etwas zu halten, zu ersticken. Nach diesen Gesetzen hielten sie auf eine gute Lebensordnung im Essen, Schlafen, Arbeiten, im Anzuge und ganzen Benehmen, besonders aber auf Reinigkeit des Herzens, ohne durch formelle Eigenheiten der Heuchelei Vorschub zu thun... Aber merkwürdig ist es, daß alle mehrmals versuchte Veränderungen stets zu allerhand Mißverständnissen geführt haben."

In Betreff einzelner dieser Gesetze und Ordnungen mag nun noch Einiges mitgetheilt werden, was theils zur weiteren Begründung und Ausführung derselben dienen, theils einen Blick in manche jener versuchten, aber stets zum Unsegen ausgeschlagenen Veränderungen gewähren kann.

Was zunächst den ersten, vom Gottesdienst und der damit zusammenhangenden religiösen Erziehung handelnden Theil angeht, so „sollte den Zöglingen nicht ein bestimmtes theologisches System beigebracht werden, sondern das Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, auf wahres Christenthum hinzuwirken. Es war nicht bloßer Ton, sondern Ernst, Alles aus der Gottseligkeit herzuleiten, zu ihr zurückzuführen, auf sie zu gründen und ihren alleinigen Werth den Jünglingen und Kindern anschaulich zu machen. Daher prägten alle Lehrer den Schülern tiefe Verehrung gegen Gott, Liebe und Hochachtung gegen den Heiland der Menschen, unsern Herrn Jesum Christum, ein; daher gewöhnten sie sie zur Werthschätzung des göttlichen Wortes, zur Enthaltung von allen fleischlichen Lüsten, die den Geist tödten und zur Verabscheuung alles zerstreuten Wesens. Dem Leichtsinn, der Eitelkeit und jeder Leichtfertigkeit wurden Gränzen gesetzt, aber wahre Andachtsliebe und Sinn für reine christliche Tugend in die Herzen gepflanzt."

Digitized by Google

Seitdem Woltersdorff durch seine vermehrten pfarramtlichen Geschäfte (s. oben S. 82), sowie durch eintretende Kränklichkeit und Altersschwäche mehr und mehr verhindert wurde, mit der früheren vollen und unausgesetzten Hingabe sich den Angelegenheiten des Waisenhauses zu widmen, und wie in den ersten Jahrzehnten seines Direktorates den lebendigen Mittelpunkt des Ganzen zu bilden, scheinen manche Lehrer allmälig dem flacheren Geiste jener Zeit in christlichen Dingen verfallen zu sein. Die öffentlichen Erbauungsstunden, deren früher wöchentlich 5 und welche aus der Stadt und Umgegend sehr fleißig besucht gewesen waren, verloren allmälig ihren Segen; den Lehrern erschien die Abhaltung derselben um so lästiger, je häufiger sie fast leeren Bänken predigten; dieselben wurden zunächst auf die Sonn- und Festtage, unter Jördens Inspektorat auf die letzteren allein beschränkt; seit 1796 (Buquois Eintritt) wurden sie wieder an Sonn- und Festtagen, am heiligen Christabende, am Schluß des alten, am Anfange des neuen Jahres, am Himmelfahrts- und Bußtage gehalten. Mag zum Theil der Grund davon auch, wie Buquoi meint, in der ganzen Zeitrichtung gelegen haben: so drängt sich doch unwillkürlich die Frage auf, ob nicht auch flacherer Inhalt und geringere Würde und Weihe bei Abhaltung dieser Andachten mit die Schuld daran getragen habe, wie ja dadurch in jener Zeit so manche Kirche leer gepredigt ist. Wenigstens zeigt sich, um hier noch einmal auf die oben erwähnten Vorträge der Zöglinge bei den Prüfungen zurückzukommen, daß, während früher die Themata der bei dieser Gelegenheit bearbeiteten religiösen Stoffe vielfach den Hauptpunkten der christlichen Heilslehre entnommen waren, dieselben seit den 80er Jahren sich mehr und mehr auf die Erkenntniß Gottes aus der Natur, auf Tugend und Unsterblichkeit, diese rationalistische Trias, beschränken; ja, seitdem Jördens Inspektor geworden war, kommt 4 Jahre hindurch bei diesen Vorträgen *kein einziges religiöses Thema* vor; wohl aber wird von den *Vortheilen der Aufklärung* gehandelt, wogegen Buquoi in dem ersten Jahre nach Jördens Abgang die *falsche* Aufklärung besprechen läßt. Wenn ferner aus jenen Zeiten auch berichtet wird, man habe sich bemüht, aus dem Religionsunterrichte und den öffentlichen Gebeten mehr und mehr

Digitized by Google

§. 8. Der allgemeinen Menschenliebe angemessen ist es freilich, wenn die erste Bestrafung insgeheim und nur mit Worten geschiehet; es sei denn, daß die Beschaffenheit der Vergehung gleich Anfangs einen größeren Ernst erfordere.

§ 9. Diese erste Bestrafung mit Worten würde also nach vorstehendem Grundsatze stufenweise geschehen sollen. Anfänglich gelinde und zärtlich, hiernächst ernstlich, doch liebreich, endlich aber streng und hart, doch nicht ohne Bezeugung des Mitleidens über den allgemeinen Verfall der Menschheit.

§. 10. Es würden dahero, wo die Bestrafung mit Worten nicht hinreichend ist, mancherlei beschämende Mittel versucht werden müssen z. E. Entziehung der bisher bewiesenen Freundlichkeit, wogegen andere desto mehr hervorzuziehen sind — öffentliche Anzeige der Vergehungen, Degradation in den Klassen u. s. w.

§. 11. Wird der Zweck durch die angezeigten Mittel noch nicht erreicht, so muß in den niederen Klassen zur Ruthe gegriffen, in den höheren Klassen aber ein wohl aptirter haselnüssener Stock gebraucht werden, wo man sodann des Dafürhaltens ist, daß ein halb Dutzend Hiebe, so der Präceptor austheilet, von dem besten Erfolg sein werden. Erachtet er deren mehrere nöthig zu sein, so wird der Inspektor die diesfällige Verfügung zu treffen haben.

§. 12. Sind alle diese Bestrafungen noch nicht wirksam genug, so muß die Sache in der nächsten Konferenz, welcher auch der Direktor beiwohnet, vorgetragen oder (wenn periculum in mora) sofort an den Inspektor und Direktor gebracht werden, die den Widerspenstigen vor der ganzen Konferenz oder vor sich allein ernstlich ermahnen und auf den Fall, da keine Besserung erfolgen sollte, mit schärferer Bestrafung zu bedrohen und selbe zu seiner Zeit ihn empfinden zu lassen haben.

§. 13. Die schärfste Bestrafung ist die Relegation aus der Schule und dem Waisenhause. Diese muß aufs Allerfeierlichste in Gegenwart des Direktors, Inspektors, sämmtlicher Lehrer und aller Klassen vorgenommen werden. Doch sind die Eltern oder sonstige Vorgesetzten der Kinder von der bevorstehenden Relegation derselben in Zeiten zu benachrichtigen.

Digitized by Google

§. 14. Endlich ist noch anzumerken, daß die Bestrafung ohne Ansehn der Person geschehen müsse. Merken die Untergebenen, daß dabei die geringste Partheilichkeit obwalte, so verschwindet Liebe und Zutrauen zu den Lehrern, die Bestrafungen verlieren ihren Nutzen und die Jugend sinnet auf Ränke, wodurch sie gleich andern die Exemtion von der Strafe zu erlangen hoffet.

Späterhin wird anderweitig berichtet, daß zu den hier aufgeführten Strafen noch das Karirenlassen und der Karzer-Arrest hinzugetreten, letzterer aber nur sehr selten zur Anwendung gekommen sei und dann meist die Entlassung aus der Anstalt zur Folge gehabt habe. Die zu jener Zeit in andern Anstalten so häufige unwürdige Strafe des Knieens ist hier damals nie zur Anwendung gekommen, ebensowenig wie die eigentlichen Beschimpfungen, welche mit Umhängung von Straftafeln, Eselsbildern u. dgl. noch bis in die ersten Jahrzehnte des 19ten Jahrhunderts eine so traurige und seelenverderbliche Rolle unter den Strafmitteln gespielt haben. Daß die Absicht bei allen Strafen auf eine wahre Besserung der Herzen gerichtet und zwischen pädagogischen und bürgerlichen Gesetzen und Strafen ein großer Unterschied zu machen sei, wird öfter hervorgehoben. Hinsichtlich der Frage, ob in größeren Erziehungs-Anstalten des Beispiels wegen und um weitere Verführung zu verhüten, Manches härter gerügt und gestraft werden müsse, als in der Privaterziehung, entschied man sich, wol nicht mit Unrecht, für die Bejahung.

Da nun bei der unausgesetzten sorgfältigen Aufsicht nicht leicht ein Vergehen der oft sehr verwahrloset oder verzogen in die Anstalt kommenden Zöglinge unbemerkt und ungestraft blieb; da manche Lehrer auch in heftiger Aufwallung wohl vor der Anwendung der geringeren Strafgrade öfter sofort zu den strengeren ihre Zuflucht nahmen, was aber von den Vorstehern stets gemißbilligt und gerügt wurde; da andern auch wohl überhaupt der Geist der christlichen Weisheit und Liebe fehlte, welcher in den Bestimmungen des Reglements mit dem des heiligen Ernstes gepaart ist; da manche Zöglinge auch, besonders bei zu zärtlichen Müttern und bei solchen Vätern, welche in den Bestrafungen ihrer Kinder so

Digitized by Google

leicht das eigene Ich verletzt sehen, wie das häufig so zu gehen pflegt, die erlittenen Strafen vergrößerten, die eigene Verschuldung aber möglichst gering darstellten: so hat es dem Waisenhause auch nicht an manchen Vorwürfen über zu strenge Zucht gefehlt. Indeß wird es mehrfach ausdrücklich hervorgehoben, daß grade dann, wenn dergleichen Klagen am lautesten gewesen, das Vertrauen zu der Anstalt am meisten gewachsen sei. Verständige Eltern wissen ja überhaupt wohl die Fehlgriffe einzelner Lehrer von dem Geist der Anstalt zu unterscheiden. So lange der aber vom Geiste des Evangelii wahrhaft beseelt ist, waltet auch im Ernst die Liebe; wo freilich nur die äußeren Ordnungen bleiben sollen, welche jener geschaffen, im Herzen des Lehrers aber die Liebesflamme erlischt: da tritt entweder rauhe, schonungslose Härte ein, oder Zucht und Ordnung geht allmälig zu Grunde. Beide Erfahrungen hat auch das Waisenhaus in den letzten Jahrzehnten dieses Zeitraums seiner Geschichte hin und wieder machen müssen.

44.

Hinsichtlich der ganzen Lebensordnung, in welche die Jugend sich hineingewöhnen und einleben sollte, spricht Woltersdorff sich einmal mit kurzen Worten sehr bezeichnend also aus: „Sklaverei bringt bei Erziehung der Kinder einen unausbleiblichen Schaden und macht sie durch die damit verbundene Härte tückisch gegen Eltern und Lehrer, die sie so behandeln. Das Verlangen nach Freiheit von solchem Joche macht sie verdrossen und träge und hat gemeiniglich eine zügellose Ausgelassenheit und die ärgsten Ausschweifungen zur kläglichen Folge. Zu viel Freiheit aber ist den Kindern eben so wenig im Hause ihrer Eltern oder in den Schulen nützlich, weil der Hauptzweck ihrer Erziehung, was Rechtschaffenes zu lernen und gesittet vor Gott und Menschen zu werden, dadurch verhindert wird. Die Mittelstraße ist nöthig und möglich, und, wenn sie getroffen wird, einer Anstalt, wie die unsrige, sehr vortheilhaft."

Digitized by Google

Die Begränzung dieſer Mittelſtraße iſt zu verſchiedenen Zeiten eine verſchiedene geweſen. Während zuerſt die Erholungen der Zöglinge in ihren freien Zeiten auf Spaziergänge in Wald und Feld, auf einen gemüthvollen Verkehr unter einander oder mit den Lehrern, auf eine gute ausgewählte Lektüre beſchränkt war, ſpäter allenfalls noch des Abends das Schach- und Damenſpiel eine Unterhaltung gewähren durfte: wurden in dem letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts, zumal während des Jördensſchen Inſpektorates, ſei es durch den Einfluß der allmälig eine weitere Bahn ſich brechenden philanthropiſtiſchen Ideen, ſei es aus Rückſicht auf Zöglinge aus reicheren und vornehmeren Familien manche Dinge geſtattet, welche früher durchaus verboten geweſen waren: namentlich wurden Reiſen nach Hauſe, welche man lange Zeit hindurch lediglich auf die etwa dreiwöchentlichen Ferien nach den öffentlichen Prüfungen beſchränkt hatte, jetzt häufiger auch in den Feſtzeiten geſtattet; auch fing man an, die mehr oder minder modiſche Kleidung der Zöglinge lediglich in die Willkür der Eltern zu ſtellen; reichere Zöglinge durften ausreiten, Tanzunterricht nehmen, das Schauſpiel beſuchen. — Mag man nun über die ſittliche Bedeutung dieſer 3 letzten Punkte im Allgemeinen eine ſtrengere oder eine freiere Anſicht haben: ſo viel wird man wohl jedenfalls erkennen müſſen, daß durch dergleichen ausnahmsweiſe Geſtattungen der urſprüngliche Charakter der Anſtalt, als eines Waiſenhauſes, weſentlich verändert und beeinträchtigt wurde. Auch wird ausdrücklich berichtet, daß Woltersdorff nicht mit Freudigkeit dazu ſeine Einwilligung gegeben, ſondern dabei ſich nur der alten Sentenz unterworfen habe: **tempori cedere et necessitati parere semper sapientis.** Es wäre freilich wohl beſſer geweſen in dieſer Hinſicht, des andern Worts zu gedenken: **Principiis obsta.** Denn wie auf allen Gebieten des Lebens nachgebendes Schwanken in der Befolgung eines auf höheren Ueberzeugungen ruhenden und durch langjährige geſegnete Erfolge in ſeiner Richtigkeit beſtätigten Princips ſtets traurige Beirrungen aller Art nach ſich zu ziehen pflegt, ſo treten ſolche Folgen mit den weitgehendſten Konſequenzen ganz beſonders raſch und verwirrend auf dem Gebiete der Erziehung, zumal in dem Leben einer Erziehungs-Anſtalt ein. So auch hier. Hatte man in

Digitized by Google

der früheren Disciplin oft über einen zu strengen Ernst sich beschwert, so wurde jetzt die Beschuldigung einreißenden Leichtsinns und feigen modischen Nachgebens in den Geist der Zeit viel schwerer und viel nachtheiliger. Denn war zur Zeit jenes früheren Tadels, wie schon oben erwähnt, das Zutrauen zum Waisenhause und seine Frequenz nur um so mehr gestiegen, so nahm beides jetzt in einem solchen Grade ab, daß nur eine baldige Wiederherstellung der früheren gedeihlicheren Ordnung dem gänzlichen Ruin der Anstalt wehren konnte. Woltersdorff selbst erkennt dies an, indem er 1797 in dem Vorwort des Prüfungs-Konspektes mit Rücksicht hierauf, sowie auf die schon früher (S. 83 u. S. 157 flg.) erwähnten Schwankungen und Umgestaltungen die letzten Zeiten als Zeiten der Prüfung und bedenklicher Veränderungen bezeichnet, unter denen das sonst genossene Zutrauen des Publikums ganz gesunken sei, so daß 1796 gar keine öffentliche Prüfung habe gehalten werden können. Verfügungen der Hohen Behörden aus jenen Jahren bezeugen der Anstalt nicht mehr die früher sehr oft ausgesprochene Anerkennung, ja sie enthalten manchen recht herben Tadel und Vorwurf. Ja es sollte i. J. 1800 auf Anordnung derselben die ganze bisherige Verfassung in die eines bloßen Waisenhauses und einer gewöhnlichen Bürgerschule umgewandelt werden. Und es sind die entschiedensten Nachweise, daß die Anstalt das ursprünglich gesteckte Ziel nicht überschritten habe und zu dem Geiste, aus welchem die erste Gründung hervorgegangen, in entschiedener Rückkehr begriffen sei, zu führen, so wie die mehrmaligen dringlichsten Vorstellungen und Bitten der Kuratoren und Direktoren erforderlich gewesen, um diese, noch unter dem 26. November 1801 auf das Entschiedenste wiederholte Bestimmung des Ober-Konsistorii zu Breslau rückgängig zu machen und die Angelegenheiten des Waisenhauses in ein solches Licht zu setzen, daß Sr. Majestät des Königs Allerhöchste Landesväterliche Huld Sich bewogen fühlen konnte, das arme Waisenhaus zu einer Königlichen Anstalt zu erheben und mit den oben S. 90 näher angezeigten Wohlthaten zu begnadigen.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Von der Erhebung des Waisenhauses zu einer Königlichen Anstalt bis zur Umwandlung seiner Lehrverfassung in eine höhere Bürgerschule. 1803—1815.

45.

Es ist der Beginn dieses Zeitabschnittes auf einen Tag zu setzen, welcher 43 Jahre hindurch, als der Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelms III., ein schöner Festtag im Preußenlande gewesen ist. Mag aber die Feier des 3. August an tausend und aber tausend Orten mit dem reichsten Glanz und in der auserlesensten Pracht, mag sie von Millionen Herzen in der aufrichtigsten freudigsten Begeisterung begangen sein: freudiger dankbar und bewußter begeistert ist derselbe gewiß niemals und nirgends gefeiert, als i. J. 1803 in dem Bunzlauer Waisenhause. Denn dies feierte nach den Zeiten des schwersten Druckes an jenem Tage das Fest seiner „Auferstehung" aus einem Elende, welches von einem fast völligen Erstorbensein sich kaum noch unterschieden, wenigstens bald in ein solches sich zu verwandeln im Begriff gestanden hatte. Und wodurch solche Noth gehoben, solche Freude bereitet worden, das war die Gnade des Königs gewesen, welchem jener Tag das Leben gegeben.

Die freudige Theilnahme, welche die Rettung der Anstalt in weiten Kreisen erregt hatte, fand ihren lebhaftesten Ausdruck bei diesem „Auferstehungsfeste".

Dasselbe begann mit der unter Begleitung von Pauken und Posaunen um 7 Uhr Morgens auf dem Hofe abgehaltenen Morgenandacht; um 8 Uhr gab die Stadt ihre freudige Theilnahme zunächst dadurch zu erkennen, daß vom

Digitized by Google

Thurme des Rathhauses mehrere Choralmelodieen geblasen wurden. Um 10 Uhr erschien auf dem Examen-, dem jetzigen Betsaale eine zahlreiche Versammlung aus den Vertretern der Militair- und Civilbehörden, der Geistlichkeit beider Confessionen, den angesehensten Bürgern der Stadt, aus vielen der Herren Stände des Bunzlauer und Löwenberger Kreises, aus vielen weither gekommenen warmen Freunden, zum Theil früheren Zöglingen der Anstalt. In der Mitte des Saales saßen auf einer Estrade die Kuratoren und Direktoren der Anstalt, ihnen zur Rechten standen die Waisenknaben in ihren neuen Uniformen, auf der Brust das Schild mit dem Namenszuge des Königs; zur Linken die Freischüler, ebenfalls in Uniformen; zwischen beiden die Richthofenschen Fundatisten, die Pensionäre und Stadtschüler. — Nach Aufführung einer Symphonie von Pleyl wurde das folgende, zu dieser Feier gedichtete Tedeum von der ganzen Versammlung gesungen:

Herr Gott, dich loben wir
Mit heiligem Gesang.
Ein feuriges Gebet steigt auf
Aus der Beglückten frohem Kreis.
Dir, Unsichtbarer, den der Raum
Des Himmels und der Erde nicht
Und kein geschaffner Geist umfaßt,
Dir stimmen wir ein Danklied an!
Du gießt des Segens Quell
Mit reicher Huld auf uns
Und auf dies Haus herab!
Die Himmel steh'n und wanken nicht
Durch deine Kraft; die Erde ruht
In deiner Hand unwandelbar!
Von tausend Welten lenkest du
Das Schicksal weis' und väterlich,
Und Millionen preisen dich!
Den Seufzer der Bedrängten hört
Dein Ohr, Erbarmung fühlt dein Herz,
Und deine Hand errettet sie
Aus ihrer Leiden Mitternacht!
Wohl dem, der deiner Hülfe traut,
Er steht auf einer Felsenburg

Digitized by Google

Mit frohem Muth und hoffnungsvoll
Als Sieger seiner Leiden da!
Kein Tempel der Barmherzigkeit
Zertrümmert ganz, wenn du ihn schütz'st;
Denn groß ist deine Gottesmacht.
Auch dieses Haus preis't deinen Ruhm,
Durch dich gerettet und geschirmt.
Ein trübes Heer von Sorgen zog
Um diese Burg des Friedens her;
Doch du, o Gott, erbarmtest dich
Und hieltest sie mit starker Hand:
Du weckte'st in des Königs Brust
Das Hochgefühl zur schönsten That,
Und neu gestützt auf festem Grund
Durch dich und unsers Königs Huld
Eröffnet seine Pforten nun
Dies Haus für die verwais'te Schaar.
O breite Glanz und Herrlichkeit
Von deiner Gottheit Majestät
Um unsern guten König her,
Der Tugend übt, sein Volk beglückt!
Gieb seinen Räthen Wohlergehn,
Für ihre Arbeit süßen Lohn!
Laß deiner Liebe Gnadenblick
Auf diesem Tugendtempel ruh'n
Erfülle ihn mit Sittlichkeit,
Mit Ordnung, Tugend, Frömmigkeit.
Amen.

Darauf stellte der erste Kurator Herr von Tempsky die erlittene Noth des Waisenhauses in kurzen, ergreifenden Zügen dar und theilte den Versammelten den ganzen Umfang der erfahrenen Königlichen Gnade mit. Ihm schloß sich der zweite Kurator Graf von Callenberg in einer vortrefflichen längeren Rede an, in welcher es unter Anderm heißt:

„Ein Rückblick auf Vergangenheit, getrübt durch traurige Ahndungen; ein Blick auf Gegenwart, erheitert durch Rettung; ein Blick auf Zukunft, gestärkt durch Hoffnung, dieß sind Regungen, die selbst dem kalten Fremdling Theilnahme entlocken müssen!

„Eine Anstalt wie diese, die von einem unbemittelten, aber ächten Bürger, selbst Waise, dem frommen Bunzlauer Mauermeister Zahn, aus Mitleiden und Theilnahme am Elend, im Drang zum Guten; mit wahrer reiner Frömmigkeit, auf den untrüglichen Grund göttlicher Vorsehung; zur Annahme armer, verlassener Jugend, vor 49 Jahren errichtet; von dem verewigten vortrefflichen Direktor Woltersdorff, dessen Segen noch auf der Anstalt ruht, und dessen Name auch in seinem würdigen Bruder uns immer unschätzbar ist, geleitet und organisirt wurde, und sich seitdem, fast allein durch Wohlthaten erhalten hatte, lag darnieder und näherte sich ihrer Auflösung und gänzlichen Zernichtung. — Die Kräfte waren erschöpft, die Hülfsmittel blieben aus, das Mitleiden verstummte; der Armuth, den verlassenen Waisen, drohte Untergang! Aber allmächtiges Erbarmen rührte das Herz Gottes, das Herz des Königs, rührte die Nation! Und, wie ein Phönix aus seiner Asche, so erhebt sich dieß wohlthätige Institut, das vielleicht in wenig Tagen aus den Jahrbüchern des menschlichen Wohlthuns hätte gelöscht werden müssen! Wer hierbei unempfindlich, ungerührt bleiben kann, den richte und verdamme Niemand; den beklage aber Jedermann!"...

„An die Spitze unserer Dankgefühle tritt unsre Ueberzeugung von der Wahrheit: Gott der Mächtige und Gütige schuf, erhielt, und rettete das Institut! Ich schäme mich nicht nur nicht, sondern freue mich meines starken Glaubens an göttliche Vorsehung, deren Spur im menschlichen Leben täglich entdeckt werden kann; selten sich aber so deutlich, so kräftig, und so unläugbar, wie hier äußerte. Erlaubten es Zeit, Umstände, Rücksichten und Convenienz, Sie allerseits, mit allen Details der Rettungsgeschichte dieses Instituts bekannt zu machen, wie geschwind würde unsre Ueberzeugung einer höhern göttlichen Influenz Ihre Seelen alle erfüllen, ich darf sagen, in Erstaunen setzen."...

„Friedrich Wilhelm III., den Rechtschaffenheit, Redlichkeit, Tugend, Biedersinn, Hang zur Gemeinnützigkeit, Drang zu Volksglück, genaueste Sparsamkeit bei eignen persönlichen Bedürfnissen, grenzenlose edelmüthige Freigebigkeit bei Unterstützung der Armuth, bei Verbreitung nützlicher

Digitized by Google

Kenntniſſe, bei gemeinnützigen Inſtituten, ſobald ſie auf Volksglück Bezug haben; den, mit einem Worte, die erhabenſten Eigenſchaften unter dem prunkloſeſten Gewand zu dem beſten Könige Preußens ſtempeln; der war es, der unſere Bitten gnädig anhörte, unſere Wünſche Königlich erfüllte und unſere Anſtalt großmüthig rettete. Friedrich II. gab durch ſein Königliches Wort dieſem Inſtitut ſein Daſein; Friedrich Wilhelm III. gab ihm durch That und Handlung Leben und Fortdauer."...

„Des Staatsminiſters von Maſſow Excellenz, ein geborner Bunzlauer, der Generalmajor v. Kökritz, der geheime Kabinetsrath Beyme verdienen, in Rückſicht dieſes Inſtituts, den wärmſten Dank von ganz Schleſien. Vortrag des einen, Rath des andern, Berichte des dritten, nützten die bekannte väterliche Dispoſition unſers Königs zum Wohlthun, und erzielten, ſelbſt unter den wohlwollendſten Formen das wichtigſte und glücklichſte Reſultat!"...

„Der ſeltne verehrte Mann, der an dem Ruder dieſes Staats mit ausgezeichnetem Ruhme ſteht, und deſſen Erhaltung, als Bedürfniß für Schleſien, vom Himmel erbeten wird, des Staats- und dirigirenden Miniſters, Grafen v. Hoym Excellenz, bekannt und vertraut mit der Würde des Nationalcharakters ſeiner Schleſier, ſchlug melodiſch an ihre Herzen, und bat um Unterſtützung! Wie aus einer Silberglocke tönte harmoniſch Wohlthun wieder. Reichlich und edel öffneten ſich bei den Meiſten die Quellen des Wohlthuns zur Rettung der Armen, zur Erziehung der Jugend. Gottes Segen, und das eigne Bewußtſein edler Thaten, ſei der Lohn dieſer Edlen!"...

„Sie, meine Herren, haben mit Geduld und Muth, beſonders ſie, Herr Kondirektor, kummervolle Tage in dieſer Anſtalt ertragen. Laſſen ſie uns die nicht leichte Aufgabe, im Wohlſtand ſich zu erhalten, mit Klugheit und Treue löſen! Doppelte Pflichten liegen nun auf uns! Daß Frömmigkeit, Sittlichkeit, ſtrenge Ordnung und Fleiß alle unſre Handlungen und Geſchäfte leite, und dann wird der Segen des Herrn ſie krönen!

„Und du, gerettete Jugend, begreife, fühle, und vergiß nie, was der Herr an dir that! Laß alle deine Thaten in

Digitized by Google

der Gegenwart Gottes, unter dem Vorsitz des Königs und dieser Edlen nur zum Guten gerichtet sein! Aechte Grundsätze, reine Religion, strenge Sitten, Fleiß in der Arbeit, und Gehorsam, bilde euch alle zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft, und helfe uns dadurch den Endzweck der uns großmüthig zugeflossenen Wohlthaten erreichen!"

Während dieser Rede waren, unter dem Vortritt mehrerer, den Gang mit Blumen bestreuender Waisenknaben, die Lehrer der Anstalt mit der Schadowschen Gyps-Büste des Königs, so wie mit den Bildnissen der Minister v. Massow und Grafen v. Hoym erschienen. Die erstere wurde, während die sanft geblasene Melodie des **God save the King** an passender Stelle die Rede unterbrach, in einer dazu besonders eingerichteten Nische aufgestellt; die beiden Bilder, als an einer andern Stelle die Rede der Verdienste dieser Männer um die Anstalt Erwähnung that, das eine zur Linken, das andere zur Rechten der Königsbüste angebracht.

Während der darauf folgenden Rede des Kondirektors Buquoi bekränzten die beiden Fräulein von Tempsky unter Trompeten- und Paukenschall die vorher mit sinnigen Worten angeredete Büste des Königs. Bei dem weiteren Fortgange dieser Rede überreichten zwei Waisenknaben den beiden Kuratoren, welche die hauptsächlichen Vermittler der Königlichen Gnadenerweisung gewesen waren, ein Dankgedicht und streuten ihnen Blumen, während zwei andere vor der Frau Gräfin v. Callenberg und den beiden Töchtern des Herrn v. Tempsky für die abwesende Gemahlin desselben ein Gleiches thaten. Den Schluß seiner Rede machte der Condirektor mit dem Vorlesen eines längeren Aufsatzes, welchen zu diesem Behufe ein hoher Gönner aus der Residenz, dessen Name nicht genannt ist, übersendet hatte. In demselben gedenkt der Verfasser, ein geborner Schlesier, mit der wärmsten Liebe seiner vaterländischen Provinz; des reichen Segens, welchen das Waisenhaus über dieselbe gebracht; der Noth, in welche diese Anstalt gerathen; der Königlichen Gnade, welche ihr zu Theil geworden; der Männer, welche mit aufopfernder Liebe derselben sich angenommen. Er schließt mit den Worten: „O gedenke, du Zeitgenosse und Nachkomme,

Digitized by Google

ſtets mit Ehrfurcht und Dank der Milde des erhabenen Königs, und ſchreibe in die glänzende Reihe der Vaterlandswohlthäter die Namen Hoym und Maſſow, und rufe mit dankbarer Empfindung: Tempsky, Callenberg — Callenberg, Tempsky, Retter der Waiſen!"

Nach einem darauf erfolgten Wechſelgeſang begab ſich die Feſtverſammlung auf den Anſtaltshof, wo über den Eingängen des Waiſen- und des Penſionärhauſes die Königlichen Adler unter Trompeten- und Paukenſchall befeſtigt würden.

Inzwiſchen und während darauf die Zöglinge ihr Feſtmahl einnahmen, ließ der erſte Kurator mit ſeltener Munifizenz auf dem Examenſaal eine Tafel von beinahe anderthalb hundert Couverts aufſchlagen und dann die Verſammlung bewirthen. Während der Mahlzeit wurde noch das erſt am Vormittag eingetroffene Bildniß des Kammerpräſidenten von Maſſow aus Glogau unter den lebhafteſten Ausdrücken der Freude und des Dankes für das, was auch dieſer hohe Gönner für die Anſtalt gethan, feierlich neben den beiden andern Bildern angebracht.

Der Nachmittag wurde auf dem nahegelegenen Schießplatze fröhlich zugebracht, wo die Privatlogen von ihren Beſitzern freundlichſt zur Dispoſition geſtellt waren. Abends 6 Uhr fand im Betſaale feierlicher Gottesdienſt ſtatt, wo Woltersdorff über die Worte Pſalm 64, 10 11: „Alle Menſchen, die es ſehen, werden ſagen: das hat Gott gethan! und merken, daß es ſein Werk ſei; die Gerechten werden ſich des Herrn freuen und auf ihn trauen, und alle frommen Herzen werden ſich deß rühmen" predigte. *)

*) Folgendes lateiniſche Feſtkarmen giebt Zeugniß von dem altklaſſiſchen Charakter, welchen die Tendenz der Anſtalt, wie die Bildung ſeiner Lehrer bis dahin bewahrt hatte.

Natalitiis Friederici Guilhelmi Tertii, patriae et juventutis patroni, ab Orphanotropheo Regio Boleslaviensi, olim, certum in casum ruente, nuper, maximis Clementissi Regis beneficiis, servato et stabilito, in sempiternam suae restitutionis memoriam, die III. Nonas sextiles MDCCCIII., solemnissime celebrandis,

Digitized by Google

Die ganze Feier endete mit einem kleinen Feuerwerke, bei welchem des theuren Landesvaters Name im blauen Feuer brannte.

---

accinit Praeceptorum collegium, interprete Petro Friederico Kanngiessero.

Quae prisca dudum condoluit lyra
Exisse terris tempora, Faustitas
Virtusque de coelo renati
Aurea jam revehunt Saturni!

Tu laureis quae gestis honoribus
Victrix triumphi, magna Borussia
Sacra die, Divino ovantes
Sparge rosas hilaris Guilhelmo!

Nam cui coronam et fulmen et alitem
Magni ministrum flammigerum Jovis
Sceptrumque permisere fata
Palladis atque animos et arma

Aequo ille terras imperio regens,
Culpam nefasque infringit et horridum
Mavortis et Galli furorem,
Undique jam minitantis orbi.

Ut nauta, rupes inter et asperas
Syrtes, triremes aequore fervido
Prudens coërcet, nec secundo
Vela nimis Zephyro repandit:

Sic optimus gentem patriae pater
Fausta biformem consociat manu,
Et civium firmat salutem
In mediis sapiens periclis.

Quis bellicosus horret equo Scythas?
Quis Sarmatas aut Pannoniae minas,
Aut Sequanae quos lavit unda,
Incolumi trepidat Guilhelmo?

Digitized by Google

Seit jener Zeit iſt der Königsgeburtstag alljährlich einer der ſchönſten Feſttage des Waiſenhauſes geweſen. —

Im Jahre 1804 wurde mit der am 8. und 9. Mai abgehaltenen öffentlichen Prüfung die Feier des 50jährigen Jubelfeſtes der Anſtalt verbunden.

Tuta colonl pace perambulant
Agros, Ceres quos frugibus indult,
Laetasque pratis otioque
Pastor agit placidus capellas!

Mitem Perenni carmine Principem
Et musa tollet non meriti immemor,
Condi palestras et refectis
Luce nova rediisse honorem!

Patris superstes non tumulo amplius
Jactat querelas, irrevocabile
Fatum gemens, morum magistro
Et dapibus spoliatus infans!

Nam fixa certo culmina limine
Regis renident munere condita,
Quo dulcis orbos pauperesque
Umbra tegat pueros asyli.

Hoc otium fecisse Deum, pii
Et mane cantat occiduo et die,
Ejusque numen grato alumni et
Effigiem venerantur ore.

Qui personantis murmura Boberis
Audit supinus Silesia angulus,
Regale erit mentis futuros
Magnanimae monimentum in annos!

Cui veris instar nunc generositas
Affulsit Almi regia Principis,
Templo juventutis refulso
Suppositis inopis columnis.

Digitized by Google

46.

Seitdem nun die Schulden der Anstalt durch Sr. Majestät Gnade gedeckt waren und die bestimmten Königlichen Hülfsgelder im jährlichen Betrage von 5000 Thalern zuflossen, konnte, was früher ganz unmöglich gewesen, in die finanziellen Verhältnisse eine feste Ordnung gebracht, ein genauer Etat angefertigt werden. In diesem waren 30 Waisen- und 15 Freischülerstellen als fest fundirt, die Gehälter der Lehrer, die Löhne des Dienstpersonals und alle die sonstigen, für die äußere Erhaltung und die innere Ausstattung der Anstalt nöthigen Bedürfnisse berechnet. Legate oder Geschenke, welche bisher fast immer zur augenblicklichen Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse hatten verwendet werden müssen, konnten fortan kapitalisirt und zu einem Fond gesammelt werden, durch dessen Erträge für die wohlthätige Wirksamkeit des Waisenhauses eine allmälige Erweiterung möglich gemacht war.

Das erste Geschenk dieser Art war eine Summe von 1000 Gulden, welche während der Anwesenheit der Kuratoren in Berlin des Königs Majestät denselben für das Waisenhaus zuwies. Die Nachricht hiervon hatte zuerst durch die aufsteigende Befürchtung, es mögte hiermit die vor den Thron gebrachte Bitte vollständig erledigt sein sollen, eine große Bestürzung erregt; doch stellte es sich bald heraus, daß dies Geschenk mit jener Bitte in gar keinem Zusammenhange stand, sondern daß die genannte Summe von dem Kammerherrn von Kölichen auf Reisicht für irgend eine wohlthätige Stiftung zur Allerhöchsten Disposition gestellt und als erstes vorläufiges Zeugniß der gnädigen Gesinnung des Königs dem Waisenhause überwiesen war. — Hierzu trat bald der Ertrag der durch den Minister Grafen von Hoym bei den schlesischen Ständen und Städten ver-

---

Quo terra majus nec melius videt
Nec quaerit ultra clara Borussia,
Laetus tuo intersis diuque
Optime Rex populo precanti!

Digitized by Google

anſtalteten Sammlung (ſ. oben S. 87). Dieſelbe belief ſich auf 6179 Thlr. 4 Gr., wurde jedoch durch den Umſtand, daß bei der in Berlin geſchehenen Aufſetzung aller Schulden des Waiſenhauſes diejenige Summe, welche der Freiherr von Richthofen auf Malitſch i. J. 1795 zum Neubau des alten Zahnſchen Hauſes (ſ. oben S. 84) dargeliehen hatte, vergeſſen war und nun auf Allerhöchſten Befehl aus dem Ertrage dieſer Sammlung bezahlt werden mußte, auf 3600 Thaler vermindert. Eine Summe von 1000 Thalern war unter Verſchweigung des Namens an Woltersdorff übergeben; das Inſtrument darüber ſollte erſt nach deſſen Tode veröffentlicht werden. Andere Legate traten zunächſt nur wenige hinzu, weil das Waiſenhaus, nachdem ſeine drückende Noth gehoben und ſein dringendſtes Bedürfniß ſicher gedeckt war, in den durchaus unbegründeten Ruf einer reichen Anſtalt kam, welche nun weiterer Unterſtützungen nicht bedürfe, und man nicht bedachte, daß ja durch dieſe Königlichen Hülfsgelder der Wirkungskreis des Waiſenhauſes nicht ein für alle Mal abgeſchloſſen und auf die damalige Zahl von Benefiziaten eingeſchränkt werden ſollte, daß vielmehr grade ſolche Erziehungshäuſer, welche für eine gewiſſe Anzahl von Zöglingen feſt fundirt ſind, durch hinzutretende Privatwohlthätigkeit am wirkſamſten in den Stand geſetzt werden, den Umfang ihrer ſegensreichen Benefizien um ſo weiter auszudehnen, indem die Zinſen aus den kapitaliſirten Liebesgaben ziemlich ungeſchmälert für die Verpflegung neuer Benefiziaten verwendet werden können, ohne daß dabei eine zu ängſtliche und beſchränkende Rückſicht auf die Generalkoſten der Anſtalt genommen werden darf, da dieſelben durch Fundation ſicher geſtellt ſind und bei einer größeren Anzahl von Zöglingen verhältnißmäßig nur wenig vermehrt werden.

Geſchenke und milde Beiträge beliefen ſich um jene Zeit durchſchnittlich auf etwa 160, der Kollektenertrag auf etwa 500, der Reinertrag der Buchdruckerei auf etwa 130, der Gewinn von der Monatsſchrift gegen 200, von dem Geſpinnſte der Waiſenknaben auf etwa 30 Thaler.

Auf das zweite der oben bezeichneten Kapitalien wurden einige Freiſtellen für ſolche Kinder gegründet, welche zwar nicht ganz verwaiſ't, aber doch zu arm waren, um auch die

Digitized by Google

niedrigste Pension in der Anstalt zu bezahlen, und welche schlesische Fundatisten genannt wurden. Die Zahl derselben wurde vorläufig noch nicht fest bestimmt, sondern von dem wechselnden Betrage der aus jener Summe eingehenden Zinsen abhängig gemacht; meist waren es ihrer drei.

Die Zahlungen, welche von den verschiedenen Kategorieen der Zöglinge zu leisten waren, wurden durch den neuen Etat folgendermaßen festgestellt:

1) die Waisenknaben zahlten Nichts, hatten Alles frei.
2) Die Freischüler, so wie die Schlesischen Fundatisten, zahlten jährlich 12 Thlr. und beim Eintritt 2 Thlr. an die Schulbibliothek; dafür erhielten sie Kost, Unterricht, Wohnung und Beheizung. Dasselbe erhielten
3) die Richthofenschen Fundatisten ganz frei; für ihre übrigen Bedürfnisse an Kleidern, Wäsche, Licht und Schulsachen müßten sie, wie die unter 2. verzeichneten Zöglinge, selbst sorgen. *)
4) Die Stadtschüler zahlten vierteljährlich 3 Thlr. Schulgeld und 2 Thlr. beim Eintritt.
5) Die Zahlungen für die Pensionäre waren nach den verschiedenen Tischen, an denen dieselben aßen, in verschiedener Höhe festgestellt:
   a) für den ersten Tisch, an welchem auch der Direktor und sämmtliche Lehrer mitspeiseten, wurde die Kost mit 96 Thlr., außerdem für täglich 1 Quart Bier 6 Thlr. 2 Gr. berechnet; die Gesammtsumme der Pension betrug 130 Thlr. 2 Gr. Die Beköstigung war: Frühstück: Brot, Butter, Sahne oder Milch; Mittag: Sonntag und Dienstags: Suppe, Rindfleisch mit Zugemüse, Braten mit Sallat oder Obst,

*) Die ursprüngliche Bestimmung der Richthofenschen Stiftung, daß zusammen 4 adlige und ein bürgerlicher Fundatist sein sollten, (s. S. 78) war allmälig dahin abgeändert, daß 3 adlige und 3 bürgerliche Fundatisten gehalten wurden. Die ersteren aßen am ersten, die andern am zweiten Tische. — Es war schon damals vielfach davon die Rede, durch Rückzahlung der Stiftsgelder die ganze Fundation, welche die Anstalt doch zum Theil schwer belastete und in freierer Entwickelung beschränkte, aufzuheben. Doch kam dies erst in einer viel späteren Zeit zur Ausführung.

Digitized by Google

Brot und Butter; an den übrigen Tagen mit Fortlassung des Bratens und einigem Wechsel im Fleisch und Gemüse ebenso. Abends: Suppe, ein Fleischgericht, Brot und Butter.

b) Die zweite Art der Pensionäre zahlte 84 Thlr. 14 Gr. 4⅓ Pf. Dabei war die Beköstigung (zum Frühstück Suppe, Brot und Butter; zu Mittage wöchentlich einmal Braten, zweimal Fleisch und Gemüse, an den übrigen Tagen allerlei Zugemüse; Abends Suppe oder Kartoffeln oder Sallat nebst Brot und Butter*) mit 54 Thlr. berechnet; für dreimal wöchentlich Bier, je ½ Quart, außerdem 2 Thlr. 14 Gr. 4⅓ Pf.

c) Die dritte Art zahlte 70 Thlr. Dabei war für die Kost (Sonntags Fleisch mit Gemüse, sonst nur Gemüse mit Brot; früh und Abends Suppe mit hinlänglichem Brot oder Kartoffeln) mit 42 Thalern berechnet.

d) Aermere wurden ausnahmsweise auch gegen die alleinige Zahlung dieser 42 Thlr. für Beköstigung aufgenommen. Auch die Waisenknaben und Freischüler aßen an diesem dritten Tische. Alle Zöglinge aßen in einem und demselben Zimmer. —

Die Pensionäre der ersten Art zahlten außerdem beim Eintritt 5 Thlr. zur Schulbibliothek, lieferten einen silbernen Löffel und 4 zinnerne Teller oder zahlten statt dessen noch 4 Thlr.

Die der zweiten Art zahlten zur Schulbibliothek 3 Thlr., lieferten zwei zinnerne Teller und einen zinnernen Becher ein oder zahlten noch 1 Thlr. 12 Gr.; die der dritten und vierten Art zahlten 2 Thlr. zur Bibliothek, gaben einen zinnernen Teller und einen Becher oder noch 1 Thlr.

---

*) Der Etat von 1806 enthält noch die Bemerkung, daß, wenn für einzelne Zöglinge am zweiten Tische mehr als zweimal Fleisch und mehr als einmal Braten gewünscht wurde, dies noch à Portion für 2 Gr. außerdem berechnet wurde, jedoch eine solche Ausnahme quartaliter ausgemacht werden mußte.

Digitized by Google

Für den privatim ertheilten Zeichenunterricht wurden von den Pensionären, welche daran Theil nehmen wollten, jährlich 4 Thlr. gezahlt; die dafür qualifizirt erachteten Benefiziaten erhielten denselben umsonst.

Wenn ein Pensionär wegen Krankheit (beim Verreisen nicht) mehrere Wochen abwesend war, wurde ihm während dieser Zeit der für die Beköstigung bestimmte Betrag in Abrechnung gebracht.

Das zu besoldende Lehrer- und sonstige Beamten-Personal, welches außer den baaren Gehältern resp. Löhnen vollständig freie Station — der Inspektor auch für seine Frau, Tochter und Hausmagd — hatte, war damals folgendes:

A. Die Lehrer.

1) Der Inspektor mit 250 Thlr. Gehalt.
2) Der erste Lehrer mit 140 " "
3 und 4) Der zweite und dritte Lehrer à 100 Thlr. *)
5) Der deutsche Lehrer 70 Thlr.
6) Der Schreib- und Rechen-Meister, welcher zugleich die Haus- und Oekonomie-Rechnung zu führen hatte, 50 Thlr.

B. Die übrigen Personen:

1)	ein Hauswärter und Gärtner	20 Thlr.	Lohn.
2)	ein Kalefaktor und Brauer	20 "	"
3)	ein Hausknecht	16 "	"
4)	ein Ackerknecht, (welche zugleich Holz machen und dreschen)	16 "	"
5)	ein Ochsenjunge, (welche zugleich Holz machen und dreschen)	10 "	"
6)	die Ausgeberin und Waisenmutter	35 Thlr.	
7)	eine Bettfrau	10 "	
8)	eine Köchin	12 "	
9)	eine Viehmagd	10 "	
10)	eine Beimagd zur Mitbesorgung der Wäsche, Betten und Kühe	10 "	

*) Später erhielten die 3 ersten Lehrer je 120 Thlr. Gehalt.

Digitized by Google

47.

Mit der Erhebung des Waisenhauses zu einer Königl. Anstalt änderten sich auch die Ressortverhältnisse desselben. Wie die Ritterakademie zu Liegnitz, wurde es unmittelbar unter den Minister von Massow gestellt. Die Organe, durch welche derselbe im gewöhnlichen Geschäftsgange die unterrichtlichen, wie die ökonomischen Verhältnisse und das Rechnungswesen der Anstalt leitete und beaufsichtigte, waren das Ober-Schul-Kollegium in Berlin und die Ober-Rechnungskammer.

Doch auch der persönlichen Anwesenheit dieses mit wahrhaft kindlicher Pietät verehrten hohen Vorgesetzten hatte sich das Waisenhaus einmal zu erfreuen. Am 8. oder 9. Juli 1804 nahm derselbe von allen Einrichtungen und Verhältnissen eingehende Kenntniß, und Woltersdorff übergab an diesem Tage das Direktorat an den bisherigen Kondirektor Buquoi, behielt aber bis zu seinem, am 18. April 1805 in einem Alter von 73 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen erfolgten Tode immer noch berathenden Theil an den Angelegenheiten des Waisenhauses. Zum Gedächtniß dieser Anwesenheit des Ministers von Massow wurde auf dem Examensaal ein antiker Altar aufgestellt, welchen i. J. 1813 die Franzosen zerstörten. — Auch die Besuche anderer hoher Gönner, als des Ministers von Haugwitz, des Geheimen Raths von Massow, des Staatsraths Süvern, des Probst Hanstein, des Chef-Präsidenten der Regierung zu Liegnitz, v. Kiekhöfer gaben in den folgenden Jahren Zeugniß von der in den höchsten Kreisen dem Waisenhause zugewendeten freundlichen Theilnahme. Sehr wohlthuend ist auch der Ton väterlicher Berathung und Zurechtweisung, welcher aus allen in jener Zeit an die Vorsteher des Waisenhauses gerichteten Verfügungen spricht; man fühlt gar bald heraus, wie groß und herzlich der persönliche Antheil war, den der hohe Vorgesetzte an dem Ergehen und weiteren Gedeihen der Anstalt nahm. *)

*) Ein recht sprechender Beweis der großen Huld, mit welcher das Waisenhaus von Allerhöchster Stelle her begnadigt wurde, ist auch das

Digitized by Google

48.

Die Feststellung der erneuerten Fundations-Urkunde, deren Entwurf schon i. J. 1803 begonnen war, verzögerte sich bis zum Anfange des Jahres 1805.

Sie lautet folgendermaßen:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.

Thun kund und fügen hierdurch zu wissen: Da die von dem Bürger und Maurermeister Zahn zu Bunzlau in Schlesien mit allergnädigster Concession Seiner Majestät Friedrich des II. glorwürdigsten Andenkens gestiftete, im Jahre 1754 und 1760 von Allerhöchstderselben allergnädigst privilegirte Anstalt zur Erziehung vaterländischer Waisen und anderer Jugend, welche ohne zureichende Fonds

---

von Sr. Majestät dem Könige i. J. 1803 gemachte Geschenk der Hüttigschen Kunstwerke. Es hatte mit denselben folgende Bewandniß: Der Leinweber Hüttig in Bunzlau hatte sich bei vorwiegender Neigung für Erd- und Himmelskunde aus Büchern auf beiden Gebieten des Wissens so bedeutende Kenntnisse erworben, daß er selbst eine Himmelskugel verfertigte, in welcher sich die Sterne durch ein Uhrwerk bewegten. — Ein anderer nicht minder komplizirter Apparat stellte, ebenfalls durch eine Art von Uhrwerk in Bewegung gesetzt, den Auf- und Niedergang der Planeten, die Sonn- und Mondfinsternisse u. s. w dar und zeigte zugleich auf 2 Planigloben die ganze Erde. (In seinem Garten hatte Hüttig noch eine ausführlichere Landcharte von Rasen, Steinen, Sand und Wasser gemacht.) Nach seinem Tode kaufte Se. Majestät der König der Wittwe die beiden Kunstwerke für 1000 Thaler ab und schenkte sie dem Waisenhause zur Benutzung beim Schulunterrichte. Da aber das Auseinandernehmen und Wiederzusammensetzen der aus sehr losem Material gearbeiteten Apparate den Transport sehr bedenklich machte, in der Anstalt auch ein passender Platz dafür nicht vorhanden war, das Hüttigsche Haus aber wegen des für dasselbe geforderten hohen Preises nicht erworben werden konnte, so erhielt das Waisenhaus die Erlaubniß zum Wiederverkauf dieser Kunstwerke. Der General v. Pellet erstand sie für 100 Thaler. J. J. 1813 wurden sie von den Franzosen zerstört.

Digitized by Google

lediglich von Wohlthaten bis zum Jahre 1802 bestanden hat, aber theils durch sparsam eingehende Wohlthaten, theils durch die überaus gestiegenen Preise aller Lebensmittel, in tiefe Schulden und überhaupt in gänzlichen Verfall gerathen, dergestalt daß ihr Untergang unvermeidlich war: so haben Wir Uns die Noth dieser bedrängten Anstalt durch die damaligen Kuratoren und Directoren derselben vortragen lassen und aus Allerhöchster Königlichen Huld und Landesväterlicher Fürsorge beschlossen, für die Erziehung der Jugend und besonders armer verwaiseter Kinder in Unserm Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz, der Anstalt folgende neue Urkunde an die Stelle ihres vormaligen Privilegii zu substituiren und Allerhöchst Selbst allergnädigst zu vollziehen.

Kraft derselben bestätigen Wir

§. 1. Diese Anstalt zu Bunzlau in Schlesien in ihren alten bisher genossenen Gerechtsamen und Freiheiten, wie solche das vormalige Privilegium besaget und so weit sie in der jetzigen Urkunde wieder aufgenommen sind, dergestalt und also, daß sie in deren Besitz nicht nur ungestört bleiben, sondern auch die zu dieser Anstalt gehörigen drei großen massiven Wohngebäude *) sammt den ebenfalls massiven Scheunen und Ställen ferner wie bisher ein Eigenthum dieses **pii Corporis** verbleiben und diese Anstalt jetzt und zu allen Zeiten von Servis, Einquartirung und allen andern bürgerlichen **Oneribus**, sie haben Namen wie sie wollen, frei sein und die **Beneficia piorum Corporum** in Unsern Landen genießen und haben soll.

§. 2. Eben so bestätigen Wir auch das Eigenthum der, dieser Anstalt zugehörigen Aecker und Gärten, so wie ihr solche theils anfänglich von der Communität zu Bunzlau mit Genehmigung Unserer Glogauischen Kammer de dato den 26. Februar 1759 geschenkt worden und nachmals hinzuge-

*) Diese waren: 1) das noch von Zahn im Bau begonnene Waisenhaus; 2) das von den Geldern der beiden Richthofenschen Fundationen in den Jahren 1778 und 79 erbaute große Pensionärhaus; 3) das an Stelle des früheren Zahnschen Wohnhauses i. J. 1795 für die Zwecke der Oekonomie, der Buchdruckerei u. s. w. erbaute Haus.

Digitized by Google

kauft worden sind; jedoch also, daß die Anstalt von denen nachmals hinzugekauften und bis jetzt besessenen Grundstücken die gewöhnlichen Onera civica an Servis- und Kämmerei-Zins nach wie vor entrichte.

§. 3. Von diesen Immobilien kann ohne Unsern Allerhöchsten Consens nichts verpfändet oder alienirt werden, und ohnerachtet nach den Schlesischen Provinzial-Landes-Gesetzen Acquisitio Fundorum Immobilium für das Waisenhaus nicht Statt findet: so sind Wir doch solches, wenn es ohne Nachtheil des Publici geschehen kann, nachzugeben, und das Waisenhaus deshalb mit einer besondern Concession zu versehen, nicht abgeneigt. Es muß aber von jedem vorkommenden Falle gehörigen Orts die erforderliche Anzeige geschehen.

§. 4. Aus der Städtischen Forst erhält die Anstalt jährlich dreißig Klafter Brennholz und zwanzig Schock Reisicht für die Hälfte des Etats-Preises, wie Fremde es bekommen; jedoch muß das Waisenhaus solches auf eigene Kosten anfahren lassen. *)

§. 5. Die der Anstalt durch die Cabinets-Ordre vom 12. März 1773 verliehene und durch die Cabinets-Ordre vom 15. Februar 1787 bestätigte Accise-Freiheit, soll derselben in der Art, wie sie andere pia Corpora in Unsern Staaten genießen und auch das Waisenhaus bisher genossen hat, ferner bewilligt sein; jedoch sind hiervon auf den Grund des Edicts vom 25. Januar 1799 alle ausländische Objecte und Delikatessen ausgenommen. **)

---

*) Diese Leistung ist seit dem Jahre 1832 in eine Roggenrente verwandelt worden, welche nach dem jedesmaligen Martini-Markt-Preise in Gelde aus der Bunzlauer Stadt-Kämmerei gezahlt wird.

**) Durch ein Reskript vom 1. November 1814 ist bestimmt worden, daß vom 1. Januar 1815 an eine firirte Entschädigung für die Aufhebung der früheren Immunitäten erfolgen solle. Dieselbe ist mehrere Jahre in einer Höhe gezahlt worden, welche nach der größeren oder geringeren Anzahl der Zöglinge des Waisenhauses wechselte — für die späteren Seminarzöglinge wurde sie nicht bewilligt. — Seit Anfang der Zwanziger Jahre findet sich eine solche Einnahme nicht mehr in den Rechnungen.

Digitized by Google

§. 6. Auch soll dem Waisenhause frei stehen, gegen Erlegung der gewöhnlichen, von andern Bürgern zu entrichtenden Abgaben, zur eigenen Nothdurft zu schlachten, zu backen und zu brauen, *) nicht aber davon etwas an Andere zu verkaufen.

§. 7. Sollte ein neuer Anbau nöthig befunden werden, so soll die Anstalt die Beneficia der Neuanbauenden genießen, und die Ziegeln im Preise der Bunzlauischen Bürger erhalten.

§. 8. Wir bestätigen auch dieser Anstalt die ihr schon in ihrem alten Privilegio verliehene Gerechtigkeit, eine eigene Buchdruckerei und Buchhandlung zu halten. Jedoch müssen alle zu druckende Sachen, deren Druck nicht schon vorhin in Unsern Landen approbiret worden, zur Censur der nach der Schlesischen Verfassung dazu berechtigten Behörde vorgelegt und ohne das Imprimatur nichts gedruckt werden.

§. 9. Wenn das Waisenhaus bei einem **Concursu Creditorum** sowohl für sich selbst etwas zu fordern hat, oder demselben eine bei dem **Debitore** stehende Post wäre geschenkt worden, so soll es andern **piis Corporibus** gleich gehalten sein und das Recht des Vorzugs genießen.

§. 10. Die Anstalt soll zum ewigen Andenken, daß sie ihr Bestehen zum Nutzen der Provinz lediglich Unserer Landesväterlichen Gnade zu verdanken hat und zur Empfehlung für alle Freunde der Waisen künftig den Namen der Königlichen Waisen- und Schul-Anstalt zu Bunzlau führen und überhaupt, obwol sie nur von einem privato mit Unserer Concession gestiftet worden, zu ewigen Zeiten als ein publiques Werk und pium Corpus anerkannt und unter Unserm Namen, Schutz und Autorität fortgesetzet werden.

§. 11. Dem gemäß verordnen Wir hierdurch, daß diese Anstalt in ökonomischer und pädagogischer Hinsicht vor der Hand der alleinigen Oberaufsicht des zeitigen Chefs Unseres

*) Die Braugerechtigkeit ist nebst andern Immunitäten durch das oben angeführte Reskript vom 1. November 1814 mit aufgehoben worden.

Digitized by Google

Geistlichen- und Ober-Schul-Departements, Geheimen Staats- und Justiz-Ministers von Massow subordinirt sein soll. *)

§. 12. Die Etats des Waisenhauses sollen von Unserm General-Controlleur und dem vorgedachten Departements-Chef gemeinschaftlich vollzogen; die in loco vorher abgenommenen Rechnungen aber an den Letztern zur Revision und weitern Beförderung an Unsere Ober-Rechnungs-Kammer eingesandt und hierbei überall nach Vorschrift der Instruktion vom 27. Juli 1798 wegen des Geistlichen Rechnungs-Wesens und deren Deklarationen verfahren werden. **)

§. 13. Die jetzt lebenden Curatores der Anstalt, der Schlesische Schlossen-Societäts-Director und Landes-Aelteste, des Römischen Reichs Ritter George Friedrich v. Tempsky auf Ottendorf, Rothlach ꝛc. und der Reichsgraf Carl Heinrich v. Callenberg, Wettesingen und Westheim auf Eichberg, Kaiserlicher Königlicher Kammerherr und ehemaliger General-Major in Holländischen Diensten, werden in dieser Würde hierdurch bestätiget und ihnen zur Pflicht gemacht, den Wachsthum, die Sicherheit, Immunität und das Beste dieser Anstalt angelegentlichst zu befördern, auf den jetzigen und künftigen Director, auf das übrige Lehrer-Personale, so wie auf die Einrichtung und den Flor der Anstalt selbst und auf den Rechnungs-Zustand derselben ein genaues Auge zu haben und von Allem den gewissenhaftesten Bericht an den vorgesetzten Departements-Chef darüber zu erstatten. Sollte einer der Curatoren mit Tode abgehen, so soll der nachbleibende mit Zuziehung des Directoris der vorgesetzten Behörde einen andern Mann von bekannter Redlichkeit, Menschenliebe und Einsicht in Vorschlag bringen. ***)

---

*) J. J. 1809 wurde die Anstalt unter die Königliche Regierung zu Liegnitz, im Jahre 1826 unter das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium zu Breslau als nächste vorgesetzte Behörde gestellt. Die höchste Instanz ist des Herrn Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Excellenz.

**) Die Jahres-Rechnungen gehen noch jetzt durch Vermittelung der nächsten vorgesetzten Behörde an die Königliche Ober-Rechnungs-Kammer; die Etats dagegen werden von dem Herrn Minister festgestellt.

***) Den 2 Kuratoren aus den Schlesischen Ständen wurde durch eine Kabinets-Ordre vom 23. Dezember 1814 noch ein in Bunzlau

Digitized by Google

§. 14. Ebenso bestätigen Wir auch den zeitigen Director Christian Ludwig Woltersdorff, Inspector der evangelischen Kirchen des Bunzlauischen und theils Löwenbergischen Kreises und Pastor primarius in Bunzlau mit dem ihm bereits verliehenen Rechte, daß er die Direction über diese Anstalt nicht nur fernerhin führen, sondern auch befugt sein soll, wie nach §. 15. bereits geschehen ist, die Direction Jemandem, zu welchem er das Vertrauen hat, daß er dem guten Werke vorzustehen und solches zu continuiren geschickt sei, vor seinem Tode aufzutragen; so wie denn alle Directores des Waisenhauses, wie sie nach einander folgen, das Recht haben sollen, einen Directorem, welcher dem Abgehenden in der Ordnung folgen soll, ebenfalls zu ernennen;*) jedoch soll der jedesmalige Director dasjenige Subject, so er zur Succession erwählet, den Curatoren der Anstalt in Zeiten bekannt machen, damit selbige, wenn wider dessen Wahl etwas Erhebliches einzuwenden wäre, Unserm Chef des Geistlichen- und Ober-Schul-Departements solches mit Darlegung der Gründe berichten können; wie denn von gedachtem Departements-Chef der jedesmalige Successor ex Officio konfirmirt werden muß. Dem Director werden alle seine übernommene Pflichten hiermit nochmals aufs Neue eingeschärft und soll er sich bei treuer Erfüllung derselben Unseres Königlichen Schutzes und Unserer Hülfe zur zweckmäßigen Führung seiner Direction zu erfreuen haben.

---

wohnhafter dritter Kurator zugeordnet, welcher die nächste Aufsicht über die Oekonomie, das Kassen- und Rechnungswesen führen sollte. Nachdem das ständische Kuratorium seit dem Jahre 1828 ganz aufgehoben worden, blieb dieser spezielle Kassen-Kurator und Rechtsbeistand noch bis zum Jahre 1839. Seit dieser Zeit besteht das Kassen-Kuratorium aus dem Direktor, einem Oberlehrer und dem Rendanten.

Was in den folgenden §§. von den, den Kuratoren zustehenden Befugnissen gesagt ist, hat gegenwärtig natürlich seine Geltung verloren. In den meisten Punkten sind die Verhältnisse jetzt so geordnet, daß dasjenige, worüber früher die Kuratoren in Gemeinschaft mit dem Direktor verfügten, gegenwärtig auf Vorschlag des Direktors von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegio bestimmt, resp. die Bestimmung des Herrn Ministers eingeholt wird.

*) Dies Recht ist durch Kabinets-Ordre vom 23. Dezember 1814 aufgehoben worden, wodurch auch §. 16 außer Kraft getreten ist.

Digitized by Google

§. 15. Und da auch vermöge des Vorstehenden aus dem alten Privilegio vom 29. Januar 1760 aufgenommenen §. der zeitige Director Woltersdorff seinen Nachfolger in der Person des Erdmann Friedrich Buquoi bereits denominirt und derselbe als Mit-Director und Successor des jetzigen Directoris von Unserm Breslauischen Ober-Consistorio unterm 20. Januar 1800 confirmirt worden, so wollen Wir denselben in dieser Qualität hierdurch zugleich bestätigen, so daß, wenn der Fall der Succession eintritt, derselbe weiter keiner Bestallung, als die er schon in Händen hat, bedürfen soll, und wird derselbe auf die Pflichten und Rechte des noch lebenden Directoris Woltersdorff verwiesen, unbeschadet seines Inspectorats.

§. 16. Im Fall der jetzige oder künftige Director versterben sollte, ehe für seine Succession gehörige Sorge getragen worden: so sollen Curatores sich alle mögliche Mühe geben, einen recht tüchtigen und treuen Mann zum Director aufzufinden und solchen der vorgesetzten Behörde zur Confirmation präsentiren; wie denn Curatores, wenn der Director die Succession **per Testamentum** besorget, zu **Executoribus** eines solchen Testaments ein für allemal hiermit bestellet werden.

§. 17. Es versteht sich von selbst, daß der Director alles Ernstes sowohl auf die Treue, Fleiß und Ordnung sämmtlicher Lehrer der Anstalt ein genaues Augenmerk richtet, als auch eben so alle Schüler der Anstalt, Waisenknaben, Freischüler und Kostgänger als Objecte seiner ununterbrochenen Aufmerksamkeit ansiehet, damit sie nicht allein in allen Sprachen und Wissenschaften vorschriftsmäßig unterrichtet werden, sondern auch die Bildung ihrer Herzen durch die Religion auf keine Weise vernachlässiget wird. Er hat mit aller Sorgfalt dahin zu sehen, daß insonderheit die **recipirten** Waisenkinder zuvörderst im Christenthum und demnächst hauptsächlich im Lesen, Schreiben, Rechnen, guten Sitten und andern nützlichen Dingen, diejenigen auch, so zum Studiren Lust und **Capacité** haben, in Sprachen und Wissenschaften treulich unterwiesen werden. Eben dergleichen Fleiß und Treue hat er auf die Alumnos und Kostgänger zu wenden und überhaupt eifrigst dahin zu trachten, daß diese Waisen- und Schul-Anstalt mit äußerster Vermeidung aller Privat-Absichten zu denjenigen lautern Endzwecken, die in

Digitized by Google

der ersten von ihrem Ursprunge gedruckten Nachricht am Tage liegen, je länger je mehr in Aufnahme komme, die Jugend vornehmlich zu allerlei Ständen nützlich erzogen, die Präceptores zu anderweitigen Kirchen- und Schul-Aemtern heilsam geübt und vorbereitet, folglich der wahre Nutzen der Anstalt je länger je mehr offenbar werde. Was er zur Verbesserung der Zucht, Lehrart und Haushaltung beitragen kann, hat er sich treulichst angelegen sein zu lassen, und obwol er den Namen und die Vollmacht eines Directors hat, so muß er doch niemals vergessen, daß er Waisenvater sei und heiße, und folglich die zärtlichste väterliche Liebe und Fürsorge für das leibliche und geistliche Wohl aller ihm anvertrauten Kinder, besonders der armen Waisen, sich von Gott erbitten und thätig offenbaren; hingegen hat er sich sorgfältig und als vor dem Angesicht des Allwissenden und gerechten Gottes zu hüten, daß er von demjenigen Fluch, welcher in der Vorrede zu der zweiten gedruckten Nachricht enthalten ist, nichts auf sich lade.

§. 18. Kein anzustellender Sub-Director, Inspector, noch weniger die Präceptores sollen sich irgend eine Art der Direction anmaßen, sondern solches lediglich dem Directori überlassen bleiben, welchem sie als ihrem Vorgesetzten gehörigen Respect zu erweisen und nichts ohne seinen Willen eigenmächtig vorzunehmen haben.

§. 19. Die Präceptores werden nach einem gemeinschaftlichen Beschlusse der Curatoren und des Directoris gewählt. Nur Geschicklichkeit und Talente, nicht der Ort der Geburt, qualificiren zur Wahl, und zur Prüfung des gewählten Subjects ernennt in jedem Fall das vorgesetzte Departement die Commissarien, allenfalls mit Zuziehung des Directors.*)

§. 20. In Ansehung der Entlassung der Lehrer, sofern sie für beständig bei der Anstalt angesetzt sind, muß die Veranlassung dazu dem zu Entlassenden eröffnet und darüber in einem Protokoll vom Director vernommen, mit dessen Ein-

*) Der Direktor stellt gegenwärtig nur noch die Hülfslehrer ohne Weiteres an; die Ernennung der übrigen geschieht durch des Herrn Ministers Excellenz auf den Vorschlag des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegii.

Digitized by Google

sendung aber zur weitern Verfügung an das vorgesetzte Departement berichtet werden. *)

§. 21. Der Factor der Buchdruckerei, der Famulus communis, die Ausgeberin und der Calefactor, werden nach einem gemeinschaftlichen Beschlusse der Curatoren und des Directoris angesetzt, und dimittiret. **)

§. 22. Diejenigen Lehrer, so bei dem Waisenhause einige Jahre treu gedienet und wider deren Lehre und Leben nichts erhebliches einzuwenden ist, sollen von Unsern Dicasteriis in Schlesien bei Besetzung der Kirchen- und Schuldienste vor andern in Consideration gezogen werden, weil dies das wirksamste Mittel ist, beständig geschickte Lehrer zu erhalten.

§. 23. Die in dieser Anstalt zu erziehenden Waisenknaben müssen der evangelischen-lutherischen Religion zugethan sein, obwol es in dringenden Fällen auch erlaubt sein soll, katholische und reformirte Waisen aufzunehmen. Ihre Kleidung soll in einer dunkelblauen Jacke, mit rothem Kragen und langen Beinkleidern bestehen, und auf dem Arm sollen sie ein messingern Schild tragen.***) Was die Lehrer betrifft, so soll ihnen frei stehen, gleichfalls dunkelblaue Röcke mit rothem Kragen zur Unterscheidung zu tragen, ohne jedoch zu dieser Kleidung verpflichtet zu sein.

§. 24. Die Aufnahme der Waisenknaben und Freischüler wird von den Curatoren und dem Director gemeinschaftlich beschlossen, wobei festgesetzt wird, daß nur in Schlesien geborne oder von in Schlesien wohnenden Eltern hinterlassene

---

*) Hinsichtlich der Entlassung von Lehrern sind dieselben Veränderungen, wie über deren Anstellung getroffen.

**) Die Buchdruckerei ist gegenwärtig verpachtet; Pächter und Pachtkontrakt sind jedesmal von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium zu bestätigen.

Die Annahme und Entlassung der Ausgeberin, der Waisenmutter, sowie des Hausmeisters, des Krankenwärters und des Nachtwächters erfolgt durch das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium.

***) Statt der Jacken tragen die Waisenknaben seit 8 Jahren Wafsenröcke; das messingene Schild auf dem Arme tragen sie nicht mehr.

Digitized by Google

Kinder, vorzüglich Arme, und dabei vaterlose oder mutterlose unentgeldlich aufgenommen und unterrichtet werden sollen.*) Die Annahme der Pensionärs bleibt dem Director allein überlassen; doch muß er den Curatoren davon Anzeige thun und genau dahin sehen, daß kein böses incorrigibles Subject zum Nachtheil des Ganzen in die Anstalt aufgenommen werde.

§. 25. Sollten gottlose Mütter ihre Kinder vor die Thüren des Waisenhauses legen, so ist dasselbe keinesweges gehalten, solche Findlinge aufzunehmen, sondern sie fallen der Stadt anheim, die für sie zu sorgen hat.

§. 26. Bei Collation der Stipendien und sonstigen Beneficien, sollen die in der Anstalt erzogenen Kinder und Schüler caeteris paribus den Vorzug genießen, in sofern dadurch den etwanigen Gesetzen solcher Stiftungen kein Eintrag geschiehet.

§. 27. Wenn die Waisenknaben Künste und Handwerke ꝛc. erlernen wollen, so soll der Director ihnen Attestate statt der Geburtsbriefe ex officio ertheilen, und zwar dergestalt, daß das Kind im Waisenhause erzogen worden, sich darin wohl verhalten habe, und soviel man erfahren können, von ehrlichen Eltern geboren sei, dessen Geburtsbrief aber nicht angeschafft werden können, welche Attestata von allen in Unsern Landen befindlichen Innungen und Gewerken bei Verlust ihres Privilegii als förmliche Geburtsbriefe respectiret und angenommen werden sollen. Wobei Wir zugleich wollen und verordnen, daß die im Waisenhause erzogenen armen Kinder ohne Erlegung der sonst gewöhnlichen Kosten in die Handwerker als Lehrknaben auf- und angenommen werden,

*) Die aufzunehmenden Waisenknaben und Freischüler werden jetzt beim Direktor angemeldet, von diesem unter Einreichung der vollständigen Erspektantenliste dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegio in Vorschlag gebracht. Zwei Waisenstellen werden unmittelbar von des Herrn Ministers Excellenz mit Nichtschlesiern besetzt. Seit einigen Jahren ist auch, mit Rücksicht auf ein i. J. 1809 von dem Postmeister Wilke in Cottbus dem Waisenhause zugewendetes Vermächtniß, gestattet worden, daß hin und wieder ein verwaiseter Knabe aus jener Stadt angenommen werden darf.

Digitized by Google

und was sonst bei ihrer Aufbietung und Lossprechung gegeben wird, ihnen erlassen sein soll.

§. 28. Ferner sollen die Handwerker und Künstler der Stadt Bunzlau, wie schon ehedem geschehen ist, von dem Magistrat dahin angewiesen werden, daß sie ihre Meisterstücke, Kunstgriffe u. s. w. den Präceptoren und Schülern auf Verlangen gern und willig vorzeigen.

§. 29. Wenn Jemand von den Waisenkindern, Freischülern, Lehrern oder Domestiken der Anstalt verstirbt, so soll derselbe das freie Begräbniß auf dem Kirchhofe vor dem Nicolai-Thore der Stadt erhalten, ihm auch von der Kirche frei geläutet werden.

§. 30. Der Director soll das Recht haben, die Leichenbegängnisse der Kinder und Personen des Waisenhauses mit den Schülern der Anstalt **gratis** besorgen zu lassen, da ohnehin das Stadt-Ministerium und die Kirchen-Bedienten von diesen Personen, als zu einem **pio Corpore** gehörig, wenig oder nichts nehmen würden.

§. 31. Verordnen Wir, daß von dieser Anstalt alles Lärmen in den Schenken und Wirthshäusern entfernt, auch in der Nähe derselben, soviel die Umstände es nur irgend erlauben, keine neue Schenken oder Wirthshäuser angelegt, noch in dem nahe gelegenen Schießhause keine ärgerlichen und schwärmenden Unordnungen gelitten werden sollen; worauf der Magistrat zu Bunzlau genau zu invigiliren hat.

§. 32. Die unterm 4. Dezember 1755 von Unserm Ober-Consistorio zu Breslau approbirten öffentlichen Religions-Vorträge oder sogenannte Erbauungsstunden an den Sonn- und Festtagen in der kleinen Kirche der Anstalt, werden, so wie sie bisher gehalten worden, da sie in mancher Hinsicht zum wahren Nutzen gereichen, hierdurch autorisiret, und können selbige unter keinem Vorwand cessiren. Doch müssen die vorgeschriebenen Grenzen dabei nicht überschritten, keine öffentliche Predigt formirt, auch keine Erbauungsstunde zu solcher Zeit gehalten werden, wenn in der evangelischen Stadt-Kirche öffentlicher Gottesdienst ist. *)

*) Ueber die in dieser Hinsicht vorgegangenen Veränderungen siehe weiter unten die gegenwärtige Einrichtung des gottesdienstlichen Lebens in der Anstalt.

Digitized by Google

§. 33. In allen Rechtsangelegenheiten bleibt die Anstalt und das gesammte Personale derselben dem Foro Unserer Breslauischen Oberamts-Regierung unterworfen. Wenn eine von diesen Personen verstirbt, deren Erben unmündig oder abwesend sind, so muß mit der Versiegelung der Verlassenschaft verfahren werden. Damit dies aber nicht unnöthige Weitläuftigkeiten und Unkosten verursache; so wird verordnet, daß diese Versiegelung bei den Directoren und Präceptoren durch den nächsten Curator, bei geringern Personen aber durch den Director ex officio geschehen und darüber sowohl an Unsere Oberamts-Regierung als auch an den vorgesetzten Departements-Chef Bericht erstattet werden solle.

Schließlich ist Unser Wille, daß über diese der Anstalt ertheilte neue Fundations-Urkunde fest und unverbrüchlich gehalten werden soll; daher sich Unsere Landes-Collegia, so wie der Magistrat zu Bunzlau nach deren Inhalt genau zu achten und dem Waisenhause bei vorfallenden Gelegenheiten den erforderlichen Beistand zu leisten haben.

Urkundlich unter Unserer höchsteigenen Unterschrift und beigedrucktem Insiegel.

So geschehen, Berlin, den 22. Januar 1805.

(L. S.)

Friedrich Wilhelm.

49.

Schon bei der außerordentlichen Theurung der Jahre 1804 und 5 wurde es im Waisenhause als eine besondere Gnade der göttlichen Vorsehung gepriesen, daß grade kurz vor jener allgemeinen Bedrängniß der Zeit, welcher die Anstalt in ihrer früheren Armuth, hätte sie sich überhaupt noch so lange gehalten, wol gewiß unterlegen wäre, die erfahrene Königliche Gnade derselben eine feste Grundlage dauernden Bestehens gegeben hatte. Viel mehr Veranlassung noch zu solchem Preisen und Danken hatte das Waisenhaus in den nun folgenden Jahren der Kriegesdrangsal und der despotischen Fremdherrschaft, unter welcher unser Vaterland lange seufzen und in allen Lebenskreisen

Digitized by Google

die tiefste Erschütterung der öffentlichen Zustände und des Volksglückes auf das schmerzlichste erfahren mußte.

Als nämlich nach den Schlachten bei Jena und Auerstädt die französischen Truppen fast alle Provinzen Preußens überschwemmten, wurde auch Schlesien von ihnen besetzt, Bunzlau zuerst von feindlichen Durchmärschen heimgesucht. Das Waisenhaus, an welchem eine Tafel mit der Inschrift: Maison*) des orphélins angebracht war, wurde zwar noch verschont, erhielt auch auf des Ministers von Massow schriftliche Verwendung und durch Buquois persönliche Vermittelung von dem General Verrière, als dem General-Gouverneur von Niederschlesien, ein förmliches Sauvegarde-Patent; auch wurde die Fortzahlung derjenigen Königlichen Hülfsgelder, welche im Glogauischen Departement aufzubringen waren, von den Feinden nicht gehindert; die von Breslau zu zahlenden**) dagegen blieben zunächst aus und gingen erst später nach vielen Schwierigkeiten ein. Aber fast alle andern Hülfsquellen versiegten: die meisten Pensionäre wurden von ihren Eltern abgeholt, die Buchdruckerei stand unbenutzt, die Monatsschrift mußte bis zum Jahre 1811 ganz aufhören zu erscheinen; milde Beiträge kamen gar nicht ein. Die aus diesem Allen erwachsenden Verluste wurden allein für das Jahr 1807 auf gegen 1200 Thaler berechnet. Dazu kam eine übermäßige Steigerung der Preise für alle Lebensbedürfnisse. Dies Jahr entriß auch durch den Tod des Ministers Grafen von Hoym dem Waisenhause einen seiner größten Wohlthäter, nachdem derselbe noch kurz vorher wieder 150 Scheffel Roggen gegen einen ermäßigten Preis zugewendet hatte. Sehr fühlbar schmerzlich wurde es der

---

*) Hospice hatten die Franzosen, bei ihrer bekannten Gewohnheit, die Eigenthümlichkeit ihres Sprachgebrauches durch Korrektur der Fehler oder Abweichungen stets und allenthalben in ihrer Reinheit zur Geltung zu bringen, nachher geändert.

**) Die Königlichen Zuschußgelder waren zuerst auf die Säkularisations-Kasse, und zwar so repartirt, daß 1540 Thlr. aus denen des jetzigen Liegnitzer, 3460 Thlr. aus denen des Breslauischen Reg.-Bez. zu diesem Behufe an die resp. Hauptkassen zu zahlen waren. Die Zahlungen gingen oft sehr unregelmäßig ein.

Digitized by Google

Anstalt auch, daß der Kurator Graf von Callenberg nach Wien zu flüchten sich genöthigt sah, um, wie er selbst in einem Schreiben sagt, nur leben zu können, indem seine Schlesischen Güter in Folge der Kriegsbedrückungen ihm nicht nur gar keine Einkünfte mehr gewährten, sondern er vielmehr zu ihrer Erhaltung noch bedeutende Geldopfer zu bringen genöthigt war. Um die Mitte des Jahres 1807 nahm er von dort aus seine Demission als Kurator.*) Ein Nachfolger wurde ihm wegen der dauernden Kriegsunruhen erst im September 1809 in dem Grafen v. Frankenberg auf Warthau, Groß-Hartmannsdorf, Alt-Jäschwitz u. s. w. gegeben.

Einen andern schmerzlichen Verlust erlitt das Waisenhaus im September 1807 durch die in Folge des Friedens zu Tilsit und der durch denselben nothwendig gewordenen Einschränkungen in der ganzen Landes-Verwaltung geschehene Entlassung des Ministers von Massow aus dem Staatsdienste.**) Mit dem Ausdrucke tiefer Wehmuth, wie der herzlichsten Theilnahme an dem ferneren Ergehen des Waisenhauses zeigte derselbe die Auflösung seines bisherigen amtlichen Verhältnisses zu demselben an. Im October desselben Jahres wurden der Kurator v. Tempsky und der Direktor durch eine von Memel aus erlassene Kabinets-Ordre angewiesen, in wichtigen Angelegenheiten sich an den provisorischen Administrator der Provinz, den früheren Glogauischen Kammerpräsidenten, Geheimen Ober-Finanz-Rath v. Massow, dessen Theilnahme an den Angelegenheiten des Waisenhauses

*) In dem Abschiedsschreiben spricht er die Betheurung der ununterbrochenen Fortdauer wärmster Theilnahme „an diesem interessanten Institut," so wie den Wunsch aus, daß dies Schreiben bei den Akten aufbewahrt werden möge.

**) Es sollte fortan ein einziger Staatsminister allen Justiz- und damit verbundenen Departements vorstehen. — Der Schluß der Kabinets-Ordre, welche diese Entlassung ausspricht, lautet: „Ich schätze die große Treue und Gewissenhaftigkeit, sowie den reinen Diensteifer, womit Ihr dem Staate und Mir gedienet habt. Diese Eigenschaften werden Mir stets im Andenken bleiben und Ich werde Mich stets erweisen als Euer wohlaffektionirter König."

Digitized by Google

schon oben (S. 88) erwähnt ist, zu wenden. Durch eine von Königsberg aus datirte Kabinets-Ordre vom 10. Juni 1809 wurde das Waisenhaus zunächst unter die Königliche Regierung zu Liegnitz, die frühere Glogauische Kriegs- und Domainenkammer, *) in höchster Instanz unter die für das ganze Land eingesetzte Sektion des Kultus und des öffentlichen Unterrichts gestellt.

50.

Da im Jahre 1803 die Anstalt namentlich in ihren oberen Klassen fast ganz aufgelöset gewesen war und in der Unruhe der folgenden Kriegsjahre nur von wenigen Pensionären besucht wurde, so konnte sie in der nächsten Zeit das bisher fast alljährlich erreichte Bildungsziel, die Entlassung von Zöglingen zur Universität, nur allmälig wieder anstreben. Manche Reformen wurden zu diesem Behufe vom Ober-Schul-Kollegium angeordnet: die besten damaligen Lehrbücher, welche zum Theil bis in die dreißiger und vierziger Jahre auf Gymnasien in Gebrauch geblieben sind, wurden eingeführt; zur Theilnahme am griechischen Unterrichte wurden sämmtliche, die oberen Klassen besuchende Schüler verpflichtet, während bis dahin meist nur diejenigen, welche studiren wollten, denselben empfangen hatten; bei der Lektüre der alten Klassiker wurde größere Manchfaltigkeit, auch eine weiter gehende Berücksichtigung der Mythologie, der Alterthümer und der Litteraturgeschichte empfohlen; zur Gewinnung eines reicheren Sprachschatzes sollten aus lateinischen, deutschen und französischen Schriftstellern längere Abschnitte zum bleibenden Eigenthume der Schüler gemacht werden; das Englische dagegen sollte nur dem Privatunterrichte vorbehalten, die seit 1802 als besonderer Lehrgegenstand eingeführte Technologie

*) Es bekamen damals in allen Provinzen die früheren Kriegs- und Domainenkammern den Namen Regierungen; die bisherigen Regierungen den der Oberlandesgerichte. Seitdem ist Liegnitz der Sitz der Regierung, Glogau der des Ober-Landesgerichts (jetzt Appellationsgericht) geworden.

Digitized by Google

mit der, auch in den oberen Klaſſen zu lehrenden Naturgeſchichte verbunden, ein beſonderer Unterricht in der Logik auf die erſte Klaſſe beſchränkt, in den unteren dagegen eine gelegentliche Erläuterung logiſcher Begriffe und Veranſchaulichung der Regeln des Denkens an Beiſpielen, zumal aus dem Gebiete der Mathematik, zur Anwendung gebracht werden.

Wenn trotz dieſer auf eine gediegenere humaniſtiſche Bildung abzielenden Anordnungen Buquoi in ſeiner Geſchichte des Waiſenhauſes das Latein- und Griechiſchſchreiben auf Schulen, inſofern es über die Uebung in der höheren und niederen Grammatik hinausgehe, für unnütz und überflüſſig erklärt, und die darauf verwendete Zeit und Kraft als dem Werthe der Sache nicht entſprechend anſieht; wenn er wie im Unterrichte, ſo auch in ſeiner ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit*) je länger deſto mehr eine immer flacher werdende rein praktiſche Tendenz verfolgte, ſo konnte dies auf die tiefere wiſſenſchaftliche und ſprachliche Gymnaſialbildung, welche in der Anſtalt erzielt werden ſollte, nur nachtheilig einwirken. Es waren im Lehrer-Kollegio freilich auch die altklaſſiſchen Studien noch durch Kannegießer, Francke (ſ. oben S. 139), ſpäter durch des letzteren jüngeren Bruder und durch den, gegenwärtig noch am Hirſchberger Gymnaſium als Prorektor wirkenden Lehrer Ender gut vertreten, und es wurde in denſelben auch in jenen Jahren Tüchtiges geleiſtet. Nachdem freilich der ältere Francke i. J. 1810 als Inſpektor an die Ritterakademie zu Liegnitz berufen worden, iſt vom Bunzlauer Waiſenhauſe kein Zögling mehr unmittelbar auf die Akademie abgegangen.

Die Einigkeit im Lehrer-Kollegio wurde i. J. 1806 auf eine ſehr ſchmerzliche Weiſe getrübt. Die nächſte Ver-

*) Er gab außer der Monatsſchrift (ſ. oben S. 76 und 85) heraus: die allgemeine Chronik des 18. Jahrhunderts; die Reiſe nach dem Schleſiſchen Gebirge; das Leben und die Thaten Friedrichs des Großen; Volksblätter: den Türken, den Franzoſen, den Polen, den Italiener; das Leben Wallenſteins; das Adersbacher Gebirge; Anfangsgründe der Naturgeſchichte; eine Technologie; ein chriſtliches Hausbuch. – Auch war er ordentliches Mitglied der Schleſiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Kultur.

Digitized by Google

anlassung dazu war die Einrichtung eines Inspektorates gewesen, durch welches der Direktor bei seiner zunehmenden Kränklichkeit sich eine Hülfe zu schaffen gedacht hatte, welches aber zu vielen Kollisionen, namentlich zwischen dem Inspektor Knobloch und dem Lehrer Vogelsang, ja zu einer sehr gereizten und gehässigen Beschwerde des letzteren über die Kuratoren und den Direktor bei dem Ober-Kurator Minister von Massow geführt hatte. Nachdem Knobloch gestorben und Vogelsang zu Ostern 1807 unfreiwillig entlassen war, wurde der Gedanke, zwischen den Direktor und die Lehrer noch eine Mittel-Instanz zu bestellen, wieder aufgegeben.

Wenn Buquoi mehrfach berichtet, daß in dem innern Leben der Anstalt Alles in dem Geiste und Sinne Zahns und Woltersdorffs fortgesetzt worden, so ist dies wol nicht ohne bedeutende Selbsttäuschung geschrieben. Es liegt zwar aus der ersten Hälfte dieses Zeitraums noch kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß, wie es hierüber weiter heißt, „Achtung und Liebe zu Jesu und seiner Religion und Abscheu gegen alle Sünden in den jungen Gemüthern zu gründen und sie durch Religion zur Religion zu erziehen," das unablässige Bestreben im Waisenhause geblieben sei. Aber von der Glaubenstiefe und Glaubensfrische, wie sie in den ersten Zeiten des Waisenhauses in so herrlichen und klärlichen Zügen hervorleuchtete, findet sich in allen damaligen Zeugnissen über das äußere und innere Leben der Anstalt auch nicht eine Spur. Daß die jüngeren Lehrer, welche zum Theil auf der, von der rationalistischen Zeitrichtung nicht unberührt gebliebenen Universität zu Halle, zum Theil in Königsberg und Leipzig, den damaligen Vororten einer das Evangelium verflachenden Philosophie, gebildet worden, in den Grundanschauungen jener Zeit befangen waren — wen dürfte das befremden? Und Buquoi selbst war eine zu wenig fest im lebendigen Glauben gegründete, zu wenig selbständige, zu sehr den Umständen Rechnung tragende Natur, als daß er nicht auch auf dem Grunde, den Woltersdorff einst in ihn gelegt, aus den Vorrathskammern der späteren theologischen Wissenschaft viel Heu und Stoppeln sollte aufgebaut und den aus früherer Zeit mit herübergenommenen religiösen Begriffen allmälig und ihm selbst vielleicht unmerklich und un-

Digitized by Google

bewußt einen andern Sinn und Inhalt sollte gegeben haben: wie das aus Allem, was von ihm noch vorliegt, deutlich zu ersehen ist. Namentlich scheint es, als ob nach dem Tode Woltersdorffs und Hoyms, wie nach dem Ausscheiden v. Massow's aus der Oberleitung der Anstalt die guten Schutzengel, die in seiner Arbeit am Waisenhause die rechte Treue und Gewissenhaftigkeit gepflegt hatten, von ihm gewichen seien, worüber unten ein Weiteres. Hier möge nur noch angeführt werden, daß in demjenigen, was er selbst über den Gehorsam, als die Grundlage aller Disciplin sagt, von einem Gehorsam um Gottes und des Gewissens willen, von einem Gehorsam der Kinder Gottes, wie er bei Woltersdorff das höchste Ziel aller Erziehung gewesen, gar nicht mehr, sondern nur noch von jenem Rousseauschen Gehorchen die Rede ist, welches sich auf die Ueberzeugung gründe, daß der Befehlende erfahrener und verständiger sei, als derjenige, welcher gehorchen soll. Ein wie wichtiges Moment dies aber auch für die niederen Stufen sittlicher Entwickelung sein mag, liegt doch da, wo dasselbe als oberster Grundsatz hingestellt wird, nicht das wahrhaft in seiner Tiefe erfaßte ächt christliche Erziehungs-Prinzip fern? Liegt da nicht auch andererseits die Gefahr nahe, bei eintretendem Ungehorsam auf die größere physische Kraft und materielle Machtvollkommenheit des Befehlenden zu einseitig zurückzugehen, und die Erzielung jenes Gehorsams im Gemüthe, von welchem die Liebe nicht fern ist, zu verabsäumen? Manche Traditionen aus jener Zeit, für deren Wahrheit noch lebende glaubwürdige Männer als Gewährsleute einstehen, lassen darauf schließen, daß die Disciplin gar oft mit einer nicht bessernden schonungslosen Härte gehandhabt, daß namentlich aber die Waisenknaben nicht mit derjenigen Liebe gehalten und behandelt worden, welche ihnen das früh verlorene Vaterhaus und Vaterherz hätte ersetzen sollen. —

Die äußeren Ordnungen wurden in der früheren Weise aufrecht erhalten. Für die leibliche Gesundheitspflege trat noch das Baden im Freien und das Schlittschuhlaufen hinzu. Behufs der Unterweisung im Schwimmen sandte die Regierung zu Liegnitz einmal einen Halloren; doch erhielten nur wenige Kinder von ihren Eltern die Erlaubniß, an die-

Digitized by Google

sem Unterrichte Theil zu nehmen. In den letzten Jahren beschränkte Buquoi absichtlich die häufigere kräftigere Bewegung der Zöglinge im Freien, angeblich, weil dadurch von den Waisen zu viel Kleider und Schuhe zerrissen würden und die größeste Sparsamkeit nöthig sei. Solche Rücksichten waren wol kaum in den bedrängtesten Zeiten des Waisenhauses genommen worden, und können immerhin der treuen Babeli in Pestalozzi's mütterlichem Hause, aber nicht dem Vorsteher einer durch Königliche Gnade dotirten Erziehungs-Anstalt zu Gute gehalten werden. Und hier kam das Ersparte nicht einmal auf andere Weise der Anstalt selbst zu Gute. *)

51.

Noch weit schwerer und verhängnißvoller, als die Jahre 1806 und 7 wurden für das Waisenhaus die Schicksale, welche dasselbe in den Jahren des Befreiungskrieges erfuhr.

Als in der Schlacht bei Bautzen am 20. Mai 1813 das verbündete Preußische und Russische Heer der Uebermacht der Feinde weichen mußte, nahm es seinen Rückzug nach Schlesien; Bunzlau wurde der Sammelplatz der zerstreuten Truppen; das Waisenhaus, in welchem der General Graf v. Kleist sein Hauptquartier, in dessen Nähe Blücher ein Wachelager aufgeschlagen hatte, der Mittelpunkt für die Ereignisse der folgenden Tage. Als die Kunde von dem nachfolgenden Feinde einlief und die dem Waisenhause nun drohende Gefahr klar zu Tage lag, wurden die zunächst wohnenden Zöglinge in ihre Heimath gesandt, die übrigen, 45 an der Zahl, ließ der Direktor die nöthigsten Habseligkeiten und Lebensmittel zusammenraffen und flüchtete mit ihnen am 25. Mai in den benachbarten Wald, wohin schon Abends vorher das der Anstalt gehörige Vieh geborgen war, wo zugleich auch viele Bunzlauer Bürger Schutz suchten. Doch die Unruhe der vielen Flüchtlinge mit ihren Wagen und Karren, wie der begegnenden Schaaren von sich sam-

*) S. hierüber weiter unten.

Digitized by Google

melnden Preußischen und Russischen Kriegern ließen diese Zufluchtstätte wenig sicher erscheinen; deshalb begab sich der Direktor mit seinen Kindern nach Warthau zu dem Kurator Grafen von Frankenberg, wo ihnen zwar eine freundliche Aufnahme zu Theil ward, aber auch der von Bunzlau herüber dröhnende Kanonendonner für das Schicksal des Waisenhauses, welches von den das Schlachtfeld beherrschenden Höhen zunächst umgeben war, mit bangen Ahnungen sie erfüllte. Und nicht lange, so zeugten die im eiligen Rückmarsch durch Warthau auf Goldberg zu durchziehenden Preußischen Truppen von dem Ausgang des Kampfes; die in die Dächer der herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude gefeuerten Pistolenschüsse von der Anwesenheit des auf dem Fuß folgenden Feindes. Würtemberger, Sachsen und zuletzt Franzosen erfüllten am Abend und am folgenden Morgen den Warthauer Hof; von den letzteren, unter Marschall Marmont, plünderten und verwüsteten einige hundert Soldaten, wobei auch die Kinder aus dem Waisenhause ihre mitgenommenen Lebensmittel verloren; der Graf selbst, der seine Familie in den nahen Steinbruch geflüchtet hatte, wurde persönlich gemißhandelt. Da auch hier kein sicheres Obdach mehr zu finden war, ging der Direktor mit seiner geängsteten und beraubten Kinderschaar auf einsamen Fußsteigen und weiten Umwegen ins Waisenhaus zurück. Ein schrecklicher Anblick, das Bild der vollendetsten Plünderung und Verwüstung bot sich auch hier ihnen dar. Sämmtliches Mobiliar war zertrümmert, die Betten zerhauen, Kleider und Wäsche geraubt, Bücher und Papiere — namentlich die Vorräthe der Buchdruckerei — zum Theil zerrissen und in den Wachtfeuern verbrannt, die Keller, Gewölbe und Böden bis auf einige Scheffel Kartoffeln und Korn ausgeleert. Noch waren einzelne plündernde Soldaten der Napoleonischen Leibgarde in so blinder fanatischer Wuth, daß sie selbst zwei Offiziere, welche der Direktor durch Vermittelung des General-Intendanten Grafen Darü von dem General Joinville zum Schutze erhielt, nicht respektirten und erst mit Säbelhieben sich verjagen ließen. Nur mit Mühe und heimlich konnten die nothwendigsten Lebensbedürfnisse herbeigeschafft werden; Napoleon selbst achtete wenig auf die Bitten des Direktors um Schutz für das arme Waisenhaus, hielt ihm aber mit

Digitized by Google

großer Härte die Erhebung des Landsturms und die Flucht der Bürger vor. — Doch das Maß der Leiden war noch nicht voll. Als Napoleon am 7. Juni von Neumarkt nach Bunzlau zurückkehrte, wiederholte Buquoi persönlich seine flehenden Bitten für die Anstalt. Er bekam zwar die Antwort, daß die Plünderung wider des Kaisers Willen geschehen sei, aber seine Bitten blieben unerfüllt. Fast alle Räume des Pensionär- und Waisenhauses wurden zu einem Lazareth eingerichtet, ebenso ein benachbartes Vorwerk, welches dem Direktor zu eigen gehörte; allen Gegenvorstellungen wurde von den Offizieren die Ordre des Marschall Marmont, de prendre tout, und von diesem selbst der leidige Trost: c'est la guerre entgegengehalten. Ja, es war einmal nahe daran, daß die Anstalt ganz aus ihren Räumen in ein nahe am Kirchhofe gelegenes Haus hätte übersiedeln müssen; doch erlangte man wenigstens noch einige Zimmer zurück, in denen Lehrer und Zöglinge zusammengedrängt wohnen und täglich einige Unterrichtsstunden ertheilt werden durften. — Die aus ihren Trümmern wieder zusammen gelesene Buchdruckerei mußte für die Feinde arbeiten, hatte sich aber doch wenigstens bisweilen einiger Bezahlung dafür zu erfreuen.

Die beiden Kuratoren des Waisenhauses hatten von ihren Gütern flüchten müssen und hielten sich verborgen; doch wußte der Herr v. Tempsky eine geheime Zusammenkunft mit dem Direktor zu veranlassen, auch demselben einige Geldmittel zur Erhaltung der Anstalt zu verschaffen. Innerhalb der letzteren sah es von Tage zu Tage trauriger aus. Buquoi schildert den Zustand folgendermaßen: „Nun tobten im Waisenhause unaufhörlich Tag und Nacht Soldaten und unmenschliche Lazarethwärter. Auf dem Hofe und in den benachbarten Gärten brannten die meisten Nächte so viele Wachfeuer der umher gelagerten immer hin und her marschirenden kleinen Corps, daß es in den Stuben weit heller war, als beim schönsten Vollmondscheine Fast ununterbrochen rasselten Wagen mit Kranken und Blessirten herbei. Zwischen diesem Getöse erscholl das Jammergeschrei der Elenden, wenn sie von den Wagen herunter genommen und hingeworfen wurden. Auf diesem Lagerplatze, der bloßen Erde, geschahen eine Menge chirurgischer Operationen. Oft ver-

Digitized by Google

gingen mehrere Stunden, ehe man die Verbundenen in die Stuben brachte, und die Gefährlichſten blieben zuletzt, und viele gaben die Nacht auf dem Hofe ihren Geiſt auf. Dann zog man ſie nackend aus, ſo wie die in dem Hauſe die Nacht über Verſtorbenen, und ließ ſie auf dem Hofe oder im Schuppen ſo lange liegen, bis ſie die Todtengräber nach und nach abholten. Täglich lagen ſolcher Leichen 12 bis 20 auf dem Hofe des Waiſenhauſes. Ein empörender Anblick! Vor der Stube des Direktors wurde die Wäſche und die Strohſäcke der Todten gereinigt. Gleich daneben war der Verwahrungsort der Kleider derer, deren Elend der Tod geendiget hatte. Die Meiſten ſtarben an dem typho contagioso oder dem ſogenannten Nervenfieber.“

„Ein aashafter Geſtank durchdrang das ganze Haus, und ſelbſt die Speiſen wurden ekelhaft. Die Luft von außen verrieth die Nähe der großen Schlächterei, welche nur ein paar hundert Schritte entfernt war, und wo die Eingeweide der geſchlachteten Thiere Tagelang unverſcharrt blieben, und folglich in Fäulniß übergingen. Alles Räuchern mit Schwefelſäure und Schießpulver überwanden doch nicht den ekelhaften Geruch und die Verbreitung der Anſteckung. Die größte Sorgfalt, Alles, was dem Waiſenhauſe angehörte, in der möglichſten Entfernung zu halten, blieb das Einzige, was in der ſo bejammernswürdigen Lage geſchehen konnte, aber nicht dies, nein, ſondern Gottes Vorſehung hemmte den Einfluß des peſtartigen Uebels. Die Ausgeberin, der Tiſchdiener, der Kalfaktor mit ſeiner Frau, die Viehmagd, die Frau des Buchdruckers und 5 Waiſen erkrankten zwar, aber ſie wurden ſämmtlich bis auf den einzigen Tiſchdiener wieder, obgleich langſam, hergeſtellt. Auch der Direktor hatte durch ſteten Kummer, Sorgen, Ekel und ſchlafloſe Nächte bei ſeiner ſchon erſchütterten Geſundheit und hohen Jahren ſo gelitten, daß ihm der Arzt eine unvermeidliche Niederlage ankündigte und ihm verordnete, Nachtruhe und Eſſen außer dem Hauſe zu ſuchen. Er ſah aber doch täglich die ſchrecklichen Auftritte und die Zerrüttung der Anſtalt, die von aller menſchlichen Hülfe ganz verlaſſen war. Der Intendant und die Ordonateurs nahmen oft ſeine wiederholten Klagen ſehr übel. Die Feinde blieben unſre Peiniger. Man zwang die

Digitized by Google

Anstalt, die Fenster der Vorderseite des alten Hauses am Abend des Geburtsfestes Napoleons, den 10. August, zu erleuchten: so wie sie es mit denen, in deren Besitz sie sich gesetzt hatten, selbst thaten."

Doch dies sollte das letzte Geburtsfest Napoleons sein, welches Preußische Unterthanen in Preußischen Landen mitzufeiern gezwungen wurden; es war ein verhängnißvoller Tag, dieser Geburtstag des Kaisers; denn es wurden an demselben nach mehrwöchentlichem Waffenstillstande die zu Prag gepflogenen Friedensverhandlungen von Seiten Preußens und Rußlands abgebrochen, dagegen die Bündnisse beider Mächte mit Oesterreich definitiv abgeschlossen, nachdem vorher schon eine Convention mit England zu Stande gekommen war und auch der Kronprinz von Schweden sich dem Bunde der Deutschen angeschlossen hatte. Die Entscheidung rückte näher, Schlesien sollte bald von dem Feinde befreit sein. Das arme Waisenhaus aber mußte vorher noch Schweres erdulden. Nachdem am 13. August die Feindseligkeiten wieder begonnen und die Franzosen allmälig über Striegau und Liegnitz bis Bunzlau zurückgedrängt waren, mußten sie am 19. auch letzteren Ort räumen und auf den Feldern jenseits Tillendorf ihr Bivouaque aufschlagen; doch schieden sie nicht ohne verderbliche Rache: sie hatten die Stadtmauer und die Zwinger ringsherum an verschiedenen Orten unterminirt; diese Minen sprangen, sobald die Stadt vom Feinde verlassen war. Besonders verheerend war die Explosion, welche durch die Sprengung eines in der Obervorstadt gelegenen Pulver-Magazines erfolgte, wobei im Waisenhause die meisten Fenster zersplitterten, viele hundert Ziegel von den Dächern stürzten und die starken Mauern tiefe Risse bekamen. In den folgenden Tagen wechselte das Schlachtenglück mehrfach um Bunzlau; einige Male lag das Waisenhaus grade in der Mitte der von Osten und Süden anrückenden verbündeten, und der im Westen und Norden sich immer noch haltenden, wie der aus der Schlacht an der Katzbach und bei Löwenberg hier sich noch wieder sammelnden französischen Truppen; Kanonenkugeln beschädigten vielfach die Mauern des Hauses; ein benachbartes Vorwerk gerieth in Brand und wurde gänzlich vernichtet; die Keller

Digitized by Google

des Waisenhauses wurden die Zufluchtsstätte seiner, sowie vieler anderen Bewohner der Obervorstadt. Nach dem letzten, am 30. August erfolgten Gefechte wurde die einmal zum Lazareth eingerichtete Anstalt auch ferner von den Preußen und Russen als solches weiter benutzt, kam aber unter die Leitung des städtischen Physikus, welcher eine gründliche Reinigung der verpesteten Räume veranlaßte. — Noch einmal trat der Schrecken des Krieges nahe, als in der Nacht vom 5. auf den 6. September ein Rückzug verbündeter Truppen erfolgte und die Nachricht eintraf, daß dieselben bei Görlitz von den Franzosen wieder geschlagen seien. Dies veranlaßte den Direktor, nach Entlassung der übrigen Zöglinge in ihre Heimath, mit den letzten 9, welche aus Oberschlesien waren, nach Breslau zu flüchten, wo er in Folge aller erlittenen Angst und Anstrengung am Typhus erkrankte und 6 Wochen daniederlag. Jene Nachricht aber war ungegründet, wenigstens übertrieben gewesen und es wurde kein Feind weiter in Schlesien gesehen.

52.

Viel trauriger und verderblicher jedoch, als alles Unglück, welches mit Krieges-Ungestüm und Drangsal und Verwüstung über das Waisenhaus hereinbrach, war demselben seit mehreren Jahren ein anderer Feind geworden, welcher das innere Anstaltsleben in seinem Kern und Mark angegriffen und verwüstet hatte. Worauf Woltersdorff einst, mit banger Sorge in die Zukunft schauend, in heiliger Entrüstung einen schweren Fluch gelegt, *) da er zugleich bat, daß Gott die Sache des Waisenhauses vor interessirten Händen auch auf alle künftige Zeiten bewahren wolle: das hatte leider Eingang gefunden in diese Pflegestätte christlicher Jugendbildung, die einst auf den alleinigen Fond der nur zu dem lauteren Glauben sich bekennenden göttlichen Barmherzigkeit gegründet war. Was einst der Abt Steinmetz von dem Verfalle mancher Anstalten dem Waisenhause geschrieben, wenn sie in ansehnliche Umstände versetzt worden; **) was Graf Callenberg bei dem Wiederherstellungs-

*) s. S. 31.
**) s. S. 56.

feste gesagt, daß die Aufgabe, im Wohlstande sich zu erhalten, nicht leicht und nur mit Klugheit und Treue zu lösen sein werde *) — das hatte sich als eine leider nicht genug beherzigte Wahrheit bestätigt.

Es ist schon oben angedeutet, daß der Direktor Buquoi ein zu wenig selbständig und fest im lebendigen Glauben gegründeter Mann war, dessen Gewissenhaftigkeit und Treue durch den haltenden und stützenden Einfluß anderer Persönlichkeiten getragen werden mußte. Als nun binnen wenigen Jahren Woltersdorff und der Minister v. Hoym gestorben, der Minister v. Massow aus der Oberleitung, Graf v. Callenberg aus dem Kuratorio ausgeschieden waren; als darauf in der allgemeinen Landesbedrängniß die Kuratoren v. Tempsky und Graf v. Frankenberg, durch ihre sociale Stellung vielfach mit der Fürsorge für wichtige allgemeinere Landesangelegenheiten betraut, nicht so speziell mit den Verhältnissen des Waisenhauses sich befassen konnten, auch im Hinblick auf das, was Buquoi seit Jahrzehnten für die Erhaltung und Hebung der Anstalt mit großer Hingabe und Selbstverleugnung gethan, ein zu großes und unbedingtes Vertrauen in seine Gewissenhaftigkeit setzten: hatte dieser, in Ermangelung anderer einflußreicher persönlicher Stützen seiner Wirksamkeit, in der Führung seines Amtes zunächst einer großen Sorglosigkeit sich hingegeben, welche bei dem schon früher merklich gewesenen Mangel an rechter Befähigung für das Rechnungswesen, in eine gränzenlose Unordnung ausartete, endlich zu entschiedener Unredlichkeit sich steigerte. Mögen in dieser letzteren auch nicht alle der später ermittelten Kassendefekte, sondern manche derselben in seiner, wie in seines unzuverlässigen Rechnungsführers Unpünktlichkeit begründet gewesen sein: so viel ist gewiß, daß Buquoi die eigene und die Anstaltskasse nicht streng auseinander gehalten, daß er durch Verkürzung der Zöglinge in allerlei Bedürfnissen der Nahrung, der Kleidung und des Unterrichts manchen eigenen Vortheil gesucht hat und bei Beschaffung der Rechnungsbeläge mit einer, wenn sie nicht

*) s. S. 169.

Digitized by Google

konſtatirt wäre, faſt unglaublichen Leichtfertigkeit zu Werke gegangen iſt. Dabei verfiel er in ein immer äußerlicheres und flacheres Weſen und Treiben, vernachläſſigte die wiſſenſchaftliche und erziehliche Pflege der Anſtalt von Jahr zu Jahr mehr, und ſcheint für die Vorwürfe, welche das ſichtliche Sinken der Anſtalt in ihren Leiſtungen, wie in dem Vertrauen der Behörden und des Publikums, ihm machen mußte, in der äußern Sorge für ſein in der nächſten Nähe des Waiſenhauſes erworbenes Ackervorwerk einen Erſatz geſucht zu haben. Nach einer, ſchon im Jahre 1813 eingeleiteten, aber durch die Kriegsunruhen, ſowie durch die verwickelten Rechnungsverhältniſſe der Anſtalt längere Zeit hingehaltenen Unterſuchung wurde er unter dem 2. October 1814 vom Amte ſuspendirt, „weil er einen namhaften Defekt bei der Kaſſe verſchuldet," und reſignirte ohne Vorbehalt am 17ten deſſelben Monats. *)

53.

Nachdem ſeit dem Jahre 1809, beſonders durch Nicolovius und Süvern's Einfluß, vom Unterrichts-Miniſterium, um die geiſtige Bildung des ganzen Volkes zu heben, bedeutende allgemeine Reformen des Schulweſens begonnen worden, waren auch manche Veränderungen in der Organiſation des Waiſenhauſes in Ausſicht genommen. Es war namentlich mehrfach in Erwägung gezogen, daß von den Hauptlehrkräften, welche der vollſtändigen Gymnaſialbildung der Zöglinge dienten, den Waiſenknaben, für welche doch hauptſächlich die Staatszuſchüſſe gewährt wurden, welche aber nur ſelten jenes höchſte Anſtaltsziel erreichten, verhältnißmäßig ein zu geringer Theil zu Gute kam; auch waren inzwiſchen mehrere neue Gymnaſien in der Provinz gegründet oder zweckmäßig reorganiſirt, ſo daß es weniger nothwendig

*) Die weitere gerichtliche Verhandlung hat ſich durch 2 Inſtanzen noch lange nach dem Tode Buquoi's hingezogen; erſt i. J. 1831 wurde aus ſeiner inſuffizienten Nachlaßmaſſe ein geringer Theil der verſchuldeten Defekte an die Kaſſe erſtattet.

Digitized by Google

schien, der Wichtigkeit, welche das Bunzlauer Waisenhaus als Gymnasium früher gehabt hatte, noch eine besondere Bedeutung zuzuschreiben, und zwar um so weniger, da unter den oben schon erörterten Verhältnissen die Wirksamkeit der Anstalt seit Jahren bedeutend hinter den früher erzielten Resultaten zurückgeblieben war. Deshalb wurde der schon im Jahre 1800 angeregte Plan, die Gymnasial-Verfassung in die einer guten Bürgerschule umzuwandeln, wieder aufgenommen. Wenn auch die Ausführung, theils mit Rücksicht auf die andauernde Unruhe und Bedrängniß der Zeitverhältnisse, theils vielleicht auch wegen des wieder günstigeren Ausfalls der i. J. 1810 hier gehaltenen Abgangsprüfung, zunächst noch aufgeschoben war, so mußte sie doch um so dringlicher erscheinen, nachdem unter dem 25. Juni 1812 in Betreff der Abiturienten-Prüfungen eine besondere, für sämmtliche Gymnasien gültige Instruktion erlassen worden, deren bedeutend geschärften Bestimmungen das Waisenhaus in seiner damaligen Verfassung genügen zu können fürs Erste nicht hoffen durfte: wie denn in Folge jenes Reglements auch an vielen andern Orten eine Umwandlung solcher Schulen, welche früher hin und wieder ihre Zöglinge zur Universität entlassen hatten, in sogenannte höhere Bürgerschulen geschah.

Nach manchen anderen desfallsigen Vorverhandlungen schrieb unter dem 20. November 1814 die Regierung zu Liegnitz hierüber also: „Uebrigens müssen wir bemerken, daß, wenn auch die Schule des Waisenhauses nicht als ein Gymnasium fortbestehen kann, es doch keineswegs die Absicht ist, sie in eine Trivial-Schule zu verwandeln, sondern sie zu einer höheren Bürgerschule zu organisiren, in welcher nicht bloß der künftige Handwerker, sondern auch der Fabrikant, der Künstler, der Oekonom, der Forstmann, Militair u. s. w. einen ihrer Bestimmung entsprechenden Schulunterricht erhalten; diejenigen jungen Leute aber, welche studiren wollen, soweit vorbereitet werden, daß sie zur Vollendung der Schulstudien etwa nur noch die erste Klasse eines Gymnasii zu besuchen nöthig haben. — An Schulen dieser Art ist noch kein Ueberfluß vorhanden und es steht zu hoffen, daß die Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Waisenhauses als solche zweckmäßig organisirt und gut verwaltet, frequenter und

Digitized by Google

nützlicher werden dürfte, als wenn sie ein kraftloses Gymnasium wäre."

Durch eine von Wien aus, wo damals die Fürsten zum Kongreß versammelt waren, unter dem 23. Dezember 1814 an den Minister v. Schuckmann erlassene Kabinets-Ordre wurde bestimmt, „daß die Waisen- und Schul-Anstalt zu Bunzlau zu einer guten Bürgerschule eingerichtet und auf ihren ursprünglichen Zweck als Waisenhaus zurückgeführt, zugleich auch als Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Pensionäre und für solche, welche nur den Unterricht besuchen, gebraucht werde, und diejenigen Waisenknaben, welche Anlage und Neigung zum Lehramte haben, auf dieses vorbereite."

Andere wichtige Bestimmungen dieser Kabinets-Ordre, welche auf Veränderungen der Fundations-Urkunde Bezug haben, sind bereits oben S. 184 und 185 Anmerk. angeführt.

Fünfter Abschnitt.

Von der Umwandlung der Waisen- und Schul-Anstalt in eine höhere Bürgerschule bis zur Verbindung eines Schullehrer-Seminars mit derselben. Ostern 1815 bis Michaelis 1816.

54.

Fortan sollte das Bunzlauer Waisenhaus auf eine lange Reihe von Jahren hin dazu bestimmt sein, den Ideen eines Mannes, welcher auf das Unterrichts- und Erziehungswesen der Neuzeit einen tiefgreifenden und umgestaltenden Einfluß gewonnen hat, eine Stätte der praktischen Ausführung und einer so vielseitigen und eigenthümlichen Entwickelung darzubieten, wie dieselben wol kaum an einem andern Orte in Deutschland gefunden haben dürften. In Pestalozzi's Geiste und

Digitized by Google

seiner Methode entsprechend sollte die Reorganisation der Waisen- und Schul-Anstalt erfolgen. *)

*) Wenn im weiteren Verlaufe dieses Abschnitts bei der Darlegung der Art und Weise, in welcher die Pestalozzischen Grundanschauungen bei der Reorganisation der hiesigen Waisen- und Schul-Anstalt eine Ausgestaltung gefunden haben, Erwähnung geschehen wird: so mag es bei der großen Bedeutung, welche Pestalozzis Bestrebungen für das Haus, dessen Geschichte diese Blätter gewidmet sind, gehabt haben, nicht unangemessen erscheinen, hier wenigstens anmerkungsweise von den wichtigsten Lebensschicksalen dieses seltenen Mannes, so wie von seiner Persönlichkeit eine kurze Skizze zu geben:

Am 12. Januar 1746 zu Zürich geboren, verlor er kaum 6jährig seinen Vater, welcher, aus einer altpatrizischen, aber in ihren Vermögensverhältnissen zurückgekommenen Familie stammend, Arzt, und zwar besonders Augenarzt gewesen war. In sehr beschränkter Lage von seiner Mutter, einer frommen, stillen und in den Verhältnissen des praktischen Lebens wenig bewanderten Frau, unter Beihülfe einer treuen Magd in großer Abgeschiedenheit mit zwei Geschwistern erzogen, gewann der an Körper schwächliche, aber an Geist sehr lebendige Knabe frühe eine besondere Empfänglichkeit für solche Dinge, welche Herz und Phantasie in Anspruch nehmen, während die Rücksicht auf klare Verstandesentwickelung und namentlich auf anzueignende Besonnenheit und Umsicht praktischer Lebensweisheit bei seiner Erziehung verhältnißmäßig sehr in den Hintergrund trat. So zogen ihn auch in der Schule mehr diejenigen Unterrichtsfächer an, welche das Herz, als die, welche den Kopf beschäftigen. Namentlich war er empfänglich für die Macht des eindringlichen Wortes, welches er selbst auch in so hohem Grade sich aneignete, daß er einst von einer Rede des Demosthenes eine Uebersetzung lieferte, welche besser, als die seines Lehrers gewesen sein soll. Sein unpraktischer Sinn, das rückhaltlose Vertrauen seines reinen, zu einem Jeden sich des Besten versehenden, aber bei eintretender Täuschung dann auch wieder mächtig aufbrausenden Gemüthes machte ihn nicht selten zum Gespött und Spielball Anderer. — Einige Monate pflegte er jährlich bei seinem Großvater mütterlicher Seite, welcher Landprediger war, zu verleben; dieser nahm den Enkel auf seinen häufigen Gängen in die Häuser seiner Gemeindeglieder und in die Ortsschule mit; hier lernte er das vielfache Elend des armen Landvolks kennen; zumal jammerten ihn die armen Kinder, welche, mit dem 6ten Lebensjahre in den Fabriken beschäftigt

Digitized by Google

Die Ideale nämlich von Volks-Bildung und Leben, von Jugend-Erziehung und Unterricht, welche Pestalozzi mit hoher Begeisterung seit den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in einer Reihe von Schriften aufgestellt hatte, waren von den Schweizerbergen her allmälig fast in alle Länder Europas, aus dem fast wüsten Neuhof, diesem Grabe der ersten edlen Jugendträume Pestalozzis, wie seiner äußeren Glücksumstände, vor die Throne der Fürsten, in die Hörsäle

---

bald alle frühere jugendliche Frische und Fröhlichkeit verloren. Nach dem Beispiel seines Großvaters wollte er Prediger werden; bei seiner ersten Predigt aber wurde er von den Empfindungen seines tief ergriffenen Herzens in so hohem Grade überwältigt, daß er mehrere Male stecken blieb. In Folge dessen gab er den geistlichen Beruf auf und wandte sich zum Studium der Rechtswissenschaft. Dadurch hoffte er, zu wichtigen öffentlichen Aemtern gelangen und durch solchen Einfluß um so wirksamer den vielfachen Bedrückungen steuern zu können, welche das arme Landvolk von den Patriziern erlitt. Bald aber erkannte er durch trübe Erfahrungen, daß ein solches Bestreben, bei welchem er nach seiner, aller berechnenden Lebensklugheit ermangelnden Eigenthümlichkeit nur von seinem Herzen Rath nahm, ihm grade den Weg zu einflußreichen Aemtern versperrte; und als sein treuer Freund Bluntschli auf dem Sterbebette ihm unter Hinweisung auf die übergroße Gutmüthigkeit seines Zutrauens zu den Menschen, wie auf seinen Mangel an besonnener Menschen- und Sachkenntniß dringend angerathen hatte, eine stille und ruhige Laufbahn zu suchen; als bald darauf er selbst in eine gefährliche Krankheit verfiel und die Aerzte ihm ein zeitweiliges Aufgeben seiner anstrengenden Studien, so wie einen längeren Aufenthalt auf dem Lande zur Erholung als einziges Mittel, einem frühen Tode zu entgehen, empfahlen: da beschloß er, auf eine andere Weise, auf dem Wege des Ackerbaues und der Jugenderziehung dem armen verwahrloseten Landvolke sein Leben zu widmen.

Nachdem er sich mit den Elementen der Landwirthschaft bekannt gemacht, kaufte er in der Nähe von Lenzburg, in dem Zürich benachbarten Kanton Aargau eine große Ausdehnung fast wüst liegender Ländereien und erbaute darauf ein schönes Landhaus in italienischem Stile; er nannte die Besitzung Neuhof und bezog sie i. J. 1767; zwei Jahre später verehelichte er sich mit Anna Schultheß, der edlen Tochter eines reichen Zürcher Kaufmanns; 6 Jahre darauf verband er mit seiner Landwirthschaft auch eine Armenanstalt, um auf diese Weise sein Gut zu

Digitized by Google

der Wissenschaft gedrungen und je länger, mit desto gerechterer Würdigung beurtheilt worden. Was Pestalozzi darauf mit der hingebendsten Liebe und mit der Glut einer Begeisterung, in welche er auch die Herzen aller persönlich ihm nahe Tretenden unwiderstehlich hineinzog, zur Ausführung seiner Ideale allmälig ins Werk gerichtet — das hatte, wie verächtlich es zuerst auch Manchen erschienen war, wie viel von manchen Seiten her auch mit Recht daran ausgesetzt werden

---

einem festen Mittelpunkte seiner pädagogischen und landwirthschaftlichen Bestrebungen zu machen. Er umgab sich mit Bettelkindern, nährte, kleidete sie; deren 50 und mehr bevölkerten seinen Neuhof: er wollte sie, statt der Fabrikarbeit, zu landwirthschaftlichen Beschäftigungen anleiten und gewöhnen, daneben zugleich ihren Geist bilden. Aber das Herz war ihm, wie später so oft, mit dem Kopfe durchgegangen; es fehlte ihm die Berechnungsgabe und das technische Geschick der Ausführung. Nach wenigen Jahren waren trotz der vielen Geldopfer, die seine edle Gattin brachte, seine Vermögensverhältnisse gänzlich zerrüttet; der Neuhof mußte verpachtet werden, die Bettelkinder kehrten in ihr Elend zurück. Was später Fellenberg in Hofwyl und Zeller in Beuggen auf gesegnete Weise ins Werk richteten, war hier aus Mangel an praktischer Befähigung für den Dienst im Kleinen gescheitert.

Aus einem Landmann wurde Pestalozzi nun Schriftsteller. Sein erstes litterarisches Produkt war „die Abendstunde eines Einsiedlers" (1780.) Da setzte die Helvetische Gesellschaft einen Preis auf die Abfassung des besten Volksbuches; er schrieb (1781) „Lienhard und Gertrud," worin er mit eben so grellen und wahren Farben das Elend der niederen Klassen des Volks schildert, als er mit der innigsten Wärme und Begeisterung die Mittel zur Abhülfe derselben in lebensvollen Zügen nachweiset. Er gewann den ausgesetzten Preis. Diesem Buche ließ er manche andere folgen, Christoph und Else; das Schweizerblatt in mehreren Jahrgängen; über Gesetzgebung und Kindermord; Figuren zu meinem ABC-Buche; Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwickelung des Menschengeschlechts. So lebte er in drückenden äußeren Verhältnissen auf seinem verpachteten Neuhofe, bald längere Zeit in Zürich oder auf Reisen, neuen Stoff, neue Ideen sammelnd, neue Freundschaften mit den erleuchtetsten Geistern des Jahrhunderts, einem Göthe, Herder, Wieland, Klopstock schließend, fast 20 Jahre. Sein Wunsch nach einer festen Lebensstellung blieb bei seiner Mittellosigkeit, wie bei

Digitized by Google

mogte, allmälig eine Europäiſche Berühmtheit erlangt: Fürſten, Staatsmänner und Gelehrte nahmen perſönlich Kenntniß von den Leiſtungen der Peſtalozziſchen Inſtitute zu Burgdorf, Münchenbuchſee und Yverdün, wo Krüſi, Ramſauer, Buß, Niederer, Schmid, v. Türk u. A. zu damals noch einmüthigem Streben mit ihm und unter einander verbunden waren.

---

den unruhigen Zeitläuften, welche durch die franzöſiſche Revolution auch über die Schweiz gebracht wurden, unerfüllt. Da gab er, in einem Lebensalter, wo ſo mancher Andere ſchon es ſich bequem zu machen ſucht im Leben, 52 Jahr alt, i. J. 1798, dem Triebe, der lange in ihm lebendig geweſen, den beſtimmten Ausdruck in dem nun mit vollſter Entſchiedenheit ausgeſprochenen Entſchluß: „Ich will ein Schulmeiſter werden.“ Und er wurde ein Schulmeiſter, zuerſt von einer Schaar verlaſſener Kinder, welche durch die Gräuel des Krieges aus ihrer Heimath vertrieben, in der Gegend von Stanz, im Kanton Unterwalden, umherirrten. Dieſe ſammelte er in Stanz, getrieben von ſeiner unabläſſigen Liebe zu den unglücklichen Kindern und auf eine ihm zugeſagte Unterſtützung der neugebildeten Regierung vertrauend. Mit einer Ausdauer, welche nur die Begeiſterung der reinſten Liebe verleihen konnte, ſtand und lehrte er unter dieſer Schaar verwildeter Kinder, welche, „mit Ungeziefer beladen waren, mit eingewurzelter Krätze, daß ſie kaum gehen konnten, mit aufgebrochenen Köpfen, wie ausgezehrte Gerippe, gelb, grinzend, mit Augen voll Angſt, mit Stirnen voll Runzeln des Mißtrauens und der Sorge, einige voll kühner Frechheit, des Bettelns, des Heuchelns und aller Falſchheit gewohnt, andre vom Elende niedergedrückt, ſtill duldend, aber mißtrauiſch, lieblos, furchtſam, zwiſchenein mehrere Zärtlinge, die vorher in gemächlichem Zuſtande lebend, voll Anmaßung und Anſprüchen die übrigen Bettelkinder verachteten; bei allen träge Unthätigkeit, Mangel an Uebung der Geiſtesanlagen und körperlicher Fertigkeiten, und dabei Unwiſſenheit dergeſtalt, daß kaum eins das A B C konnte.“ Unter ſolchen 80 und mehr Kindern ſtand Peſtalozzi, nur von einer Magd unterſtützt. Und wie er ſie als ein wahrer Vater leitete, das Band der Geſchwiſterliebe unter ihnen knüpfte, für Höheres und Beſſeres ihre Herzen gewann, darüber ſchreibt er ſelbſt an einen Freund alſo: „Ich war vom Morgen bis zum Abend allein in ihrer Mitte. Alles, was ihnen an Leib und Seele Gutes geſchah, ging aus meiner Hand. Jede Hülfe, jede Handbietung in der Noth, jede Lehre, die ſie erhielten, ging unmit-

Digitized by Google

Besonders war es unser Preußisches Vaterland, wo die wichtige Bedeutung der Pestalozzischen Ideen in den höchsten Kreisen die größeste Anerkennung fand. Auf eine Regeneration des Volksgeistes hatten sich hier unter dem Drucke der Fremdherrschaft alle Bestrebungen der edelsten Männer gerichtet. Fichte hatte schon i. J. 1808 auf die Nothwendigkeit einer Nationalerziehung der Deutschen „und auf den von Pestalozzi erfundenen und bereits in glücklicher Ausfüh-

---

telbar von mir aus. Meine Hand lag in ihrer Hand, mein Auge ruhte auf ihrem Auge. Meine Thränen flossen mit den ihrigen und mein Lächeln begleitete das ihrige. Sie waren außer der Welt, sie waren außer Stanz, sie waren bei mir und ich war bei ihnen. Ihre Suppe war die meinige, ihr Trank war der meinige. Ich hatte Nichts, ich hatte keine Haushaltung, keine Freude, keine Dienste um mich her, ich hatte nur sie. Waren sie gesund, ich stand in ihrer Mitte; waren sie krank, ich stand an ihrer Seite. Ich schlief in ihrer Mitte. Ich war am Abende der Letzte, der ins Bett ging und am Morgen der Erste, der aufstand. Ich betete und lehrte noch im Bett mit ihnen, bis sie einschliefen. Alle Augenblicke mit Gefahren einer doppelten Ansteckung umgeben, besiegte ich die beinahe unbesiegbare Unreinlichkeit ihrer Kleider und ihrer Leiber." — Dabei war an ein geregeltes Schulhalten nicht zu denken; seine Schulstube war eine Scheunbiele, eigentliche Lehr- und Lernmittel hatte er nicht, und doch lehrte er und doch lernten die Kinder; aber er sann auch unablässig darauf, wie er Allem, was der Anschauung zugänglich war, eine belehrende Seite abgewinnen konnte. — Weder durch äußere Noth, noch durch die Anfechtungen, welche er von der Bigotterie der katholischen Bewohner von Stanz zu erdulden hatte, ließ er sich irre machen; er hielt über ein Jahr aus; da zerstreute der Krieg seine Schaar wieder.

Aber Schulmeister wollte Pestalozzi nun bleiben und sollte er sich auch eine Stelle, wo er wirken könnte, erbetteln. Und er mußte in der That fast darum betteln, und zwar betteln nicht um eine besoldete Anstellung, sondern um die Erlaubniß, in einer Schule für kleine Kinder in Burgdorf als Unterlehrer seine ersten Versuche im geordneten Unterrichten zu machen. Auf vieles Bitten gestattete man ihm, 5—6 Stunden täglich hier unentgeltlich zu lehren. Zuerst verachtete man ihn als einen überspannten gutmüthigen Tropf; aber bald erstaunte man über die in der geistigen Entwickelung der ihm anvertrauten Kinder wahrge-

Digitized by Google

rung begriffenen Unterrichtsgang als auf ein in der Wirklichkeit schon vorliegendes Glied hingewiesen, an welches die Ausführung der neuen Erziehung anzuknüpfen sei." Edle Staatsmänner, wie die Freiherren v. Stein und v. Altenstein, die Ministerial-Räthe Nicolovius und Süvern mogten auch in den Erfahrungen der voraufgegangenen Jahre eine Bestätigung von der Wahrheit dessen gefunden haben, was Pestalozzi in seinem Buche „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" als eine der

---

nommenen Erfolge. Jedoch ihm selbst genügte das nicht; er wollte ein eigenes Erziehungs-Institut begründen, in welchem er die Ideen, die seit fast 3 Jahrzehnten in ihm gelebt hatten, selbständig verwirklichen und vollständig ausprägen könnte. Er gründete i. J. 1801 sein Institut in dem zu diesem Behufe ihm eingeräumten Schlosse zu Burgdorf in Gemeinschaft mit Krüsi, Tobler und Buß. Hier schrieb er neben praktischer Lehr- und Erziehungsthätigkeit sein „Buch der Mütter" und „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt." Es war eine schöne Zeit inniger Geistesgemeinschaft und reiner hoher Begeisterung in seinem und seiner Genossen Verein. Im J. 1804 wurde das Schloß zu andern Zwecken bestimmt und seinem Institut von der Berner Regierung das Kloster Münchenbuchsee nahe bei Hofwyl dargeboten. Er siedelte dasselbe aber im folgenden Jahre nach Yverdün (Iffertен) über, wo ihm die Stadt sehr vortheilhafte Anerbietungen Behufs der Aufnahme seiner Anstalt gemacht hatte. Hier erlangte dieselbe den höchsten Glanz und Pestalozzis Name eine europäische Berühmtheit; die Tagsatzung votirte ihm den Dank des Vaterlandes; von auswärts kamen fast aus allen Ländern Europas Zöglinge, welche erzogen werden; Lehrer, welche lehren lernen; Fremde, unter ihnen Kaiser und Könige, welche die Wunder der neuen Methode sehen und anstaunen wollten. Aber ein innerer Wurm nagte an dieser Blüthe und vernichtete sie, der Wurm der Selbstsucht, des Neides, des Zwiespaltes unter seinen Gehülfen, namentlich den beiden bedeutendsten derselben, Niederer und Schmid. Pestalozzi klagt schon hierüber am Neujahrstage des Jahres 1808, indem er sagt: „die Liebe schwand in unserer Mitte; wir täuschten uns über die Kraft, die diese Liebe fordert. Das Gift, das am Herzen unsers Werks nagt, häuft sich in unserer Mitte; die Weltehre wird dieses Gift stärken;" aber es fehlte ihm die rechte Regierungsgabe, durch welche er die Gegensätze in einer höheren Einheit zu heben, die Spannungen zu lösen im Stande gewesen wäre; etliche Jahre waren die fremden Lehrzöglinge, die mit aller Begeisterung sich

Digitized by Google

verderblichſten Hemmungen in der naturgemäßen Bildung des heranwachſenden Geſchlechtes alſo bezeichnet: „Da, wo die Grundkräfte des menſchlichen Geiſtes ſchlafen gelaſſen und auf die ſchlafenden Kräfte Worte gepfropft werden, — da bildet man Träumer, die um ſo ſchattenhafter träumen, als die Worte groß und anſpruchvoll waren, die auf ihr elendes, gähnendes Weſen aufgepropft wurden.“ Das edle Königspaar Selbſt gewann die lebendigſte Theilnahme für Peſtalozzis

---

an ihn anſchloſſen und über manches Schwere ihm leichter hinweghalfen, ihm liebe und kräftige Stützen, namentlich jene 3 oben genannten im Verein mit Blochmann, Krüger u. A.; früher ſchon und ſpäter noch v. Türk. So lange die äußeren Verhältniſſe der Anſtalt während der Zeit der größten Blüthe keine Noth machten, fühlte er ſich zu den innerlich ihm verwandteren Niederer mehr hingezogen; als aber die pekuniäre Lage ſchwieriger wurde, warf er ſich ganz in die Arme des praktiſch allerdings viel tüchtigeren Schmid, welcher fortan den gewonnenen Einfluß in einer ſo ſelbſt- und herrſchſüchtigen Weiſe mißbrauchte, daß i. J. 1816 ſechzehn jüngere Lehrer (unter ihnen Blochmann, Collmann) Peſtalozzi verließen, und auch Nießerer i. J 1817 auf eine, Peſtalozzi öffentlich im höchſten Grade empfindlich kränkende Weiſe, ſich von der Anſtalt losſagte, aber, in Yverdün bleibend, die ausſchließliche Leitung der Mädchenanſtalt behielt. Ihn, den er einſt den erſten ſeiner Söhne genannt und am meiſten geliebt hatte, mit dem er auch eine Wiederausſöhnung herbeizuführen mehrfach, aber leider vergeblich bemüht war, ſah er nun kaum noch anders, als vor Gericht bei der Verhandlung der Prozeſſe, welche, um ſchnödes Geld noch lange Zeit geführt, das letzte Jahrzehnt ſeines Lebens dem auch der treuen Lebensgefährtin ſchon am 12. Dezember 1815 durch den Tod beraubten und nun an Liebe ganz verwaiſeten, ja zur Bitterkeit des Haſſes fort und fort angeſtachelten Greiſe auf das Schmerzlichſte trübten. Denn des niedrig geſinnten Schmid Geldmacherei konnte ihn wol aus mancher äußeren Verlegenheit retten, auch wol hin und wieder die Hoffnung auf beſſeres Gelingen ſeiner Pläne erwecken, nimmer aber für den unwiederbringlich verlorenen höheren Segen in ſeiner Anſtalt, wie in ſeinem Herzen ihn entſchädigen.

Nachdem er in Clindy noch einmal eine Armenanſtalt, dieſes Ideal ſeiner früheren Lebensjahre, zu gründen unternommen, dieſe aber bald mit der höheren Bildungsanſtalt in Yverdün zu vereinigen ſich genöthigt geſehen, gab er auch dieſe i. J. 1825 auf, nachdem er vorher noch öffent-

Digitized by Google

Ideen und für die Anwendung derselben auf die Umgestaltung des Preußischen Volksschulwesens.

Um dies ins Werk zu richten, wurde zunächst der in Pestalozzis Geiste wirkende C. A. Zeller als Ober-Schulrath nach Königsberg i. Pr. berufen; besonders aber sollte durch jüngere Männer, welche zu Pestalozzi gesendet, in seinem Institute einige Jahre beschäftigt und so in den

---

lich sein gänzliches Unvermögen erklärt hatte, den erregten Erwartungen edler Erziehungsfreunde weiterhin entsprechen zu können. Er zog zu seinem Enkel auf den Neuhof, immer noch den Gedanken hegend, hier noch einmal die Gründung einer Armenanstalt zu versuchen. Er starb 81jährig in Brugg, wohin man ihn 2 Tage vor seinem Tode, damit er den Arzt näher habe, vom Neuhof gebracht hatte, am 17. Febr. 1827.

Noch mögen hier aus Blochmanns trefflichen Schilderungen einige charakteristische Züge von Pestalozzis äußerem und innerem Wesen stehen: Es spiegelte schon sein Antlitz den Abdruck vieler Gegensätze und mannigfacher Zerrissenheit: „das Ganze seiner Gesichtszüge war vielartig gewoben und verändert, durch die verschiedensten Gemüthsaffekte bewegt. Bald lag darauf die zarteste Weichheit und Milde, bald herzzerreißender Schmerz und Traurigkeit, bald furchtbarer Ernst und bald ein Himmel von Liebe und Wonne. Seine tiefliegenden Augen quollen oft wie Sterne hervor, ringsum Strahlen werfend, oft wieder traten sie zurück, als blickten sie in eine innere Unermeßlichkeit. Seine Stirn war abgerundet, hinter des Alters Furchen die Glut der Jugend verbergend; der Ton seiner Stimme vielfach modulirt, dem sanften, lieblichen Worte und dem Donner des Zorns gleich dienstbar. Sein Gang war ungleich, bald hastig, bald bedächtig und wie im Sinnen verloren, bald kühn und imponirend, seine Brust breit gewölbt, sein Nacken dick und gebogen, und stark und straff die Muskeln seiner Glieder. Von kaum mittlerer Größe und von schmächtiger Gestalt trat doch in Haltung und Bewegung eine Fülle von Dauer und eine Kraft hervor, mit der er unsäglichen Stürmen Trotz bot. Alles in seiner äußeren Erscheinung kündigte eine Persönlichkeit an, in der alle Saiten der menschlichen Natur tönten und die zum Träger tiefgreifender Ideen bestimmt war."... „Die Liebe war recht eigentlich sein Lebenselement, der unversiegbare göttliche Trieb, der von Jugend auf all seinem Streben und Wirken Richtung und Ziel gab.... Diese Liebe ergriff im täglichen Umgange Jeden, der ihm nahe trat,

Digitized by Google

ganzen Geiſt ſeines Wirkens, wie in die Ausübung ſeiner Methode praktiſch eingeführt, dann in ihr Vaterland zurückgekehrt, an Schul-Anſtalten, namentlich an Schullehrer-Seminarien angeſtellt würden, die Peſtalozziſche Lehr- und Erziehungs-Weiſe einen beſonders wirkſamen, nachhaltigen und umfangreichen Einfluß in den Preußiſchen Landen gewinnen.

---

mogte er ein Hausgenoſſe oder ein Fremder, ein Reicher oder ein Armer, ein Hochgeſtellter oder Niedriger ſein; denn im Begüterten und Mächtigen hoffte ſie ſich einen Verbündeten, einen guten Engel zu gewinnen für das Eine und Höchſte, nach dem ſie trachtete, die Armen und Unglücklichen zu retten.“ Von dem, was dieſe Liebe ihn an Schwierigkeiten habe überwinden laſſen, zeugt P. alſo: „Wenn ich mein Werk, wie es wirklich iſt, anſehe, ſo war kein Menſch auf Erden unfähiger dazu, als ich. Es forderte ungeheures Geld, ich hatte nicht einmal geheures. Es forderte kalte ruhige Anſichten, ich war der unruhigſte Tropf: mein Kopf war ſo warm, daß ihn die Welt meiner Umgebung ſchon für verbrannt anſah, aber ich fand Männer der höchſten Ruhe zum Dienſte meines Werkes. Es forderte tiefe mathematiſche Kenntniſſe; wenn eine unmathematiſche Seele gedacht werden kann, ſo bin ich ſie. Mein Werk forderte Sprach- und Schulkenntniſſe und ökonomiſche Ordnung; ich hatte keine und ſetzte es doch durch. *Das that die Liebe; ſie hat eine göttliche Kraft, wenn ſie wahrhaftig iſt und das Kreuz nicht ſcheut.*“

Peſtalozzi's innere Stellung zum Chriſtenthume bezeichnet *Blochmann* in liebevoll beſonnenſter, wahrſter und nach beiden Seiten hin gerechteſter Weiſe, nachdem er unmittelbar vorher ſeiner lauteren *Liebe*, wie ſeiner tiefen und ächten *Demuth* Erwähnung gethan, alſo: „Von dieſer Seite iſt ſeine Angehörigkeit zur ächten Jüngerſchaft deſſen, der die Liebe und Demuth ſelbſt war, nicht nur entſchieden, ſondern in ſeltner Vortrefflichkeit erwieſen. Aber zwei Seiten des chriſtlichen Lebenselementes erſcheinen in ihm ſchwächer und dürftiger ausgebildet, die des *Glaubens* und der *Erkenntniß*. Dieſe Schwäche tritt ſtärker in ſeinem früheren Leben und erſten Schriften hervor, als in ſpäterer Zeit, wo nicht ſelten, beſonders in den trefflichen Reden an ſein Haus eine weiter greifende Stärke des Glaubens und der Erkenntniß Chriſti zur Erſcheinung kommt, doch immer nur mehr ſporadiſch, als im tiefſten Gemüthe heimathlich. Aber wie vielfache Entſchuldigung verdient er und wie darf es Keiner

Digitized by Google

Unter den jungen Männern, welche zu diesem Behufe seit dem Jahre 1809 von der Regierung nach Yverdün gesendet wurden, waren 3, welche für das Bunzlauer Waisenhaus von besonderer Wichtigkeit geworden sind: Dreist, Henning, Kawerau, indem fast 4 Jahre lang alle drei, 13 Jahre die beiden erstgenannten hier vereinigt waren, da-

---

wagen, ihn um dieser Schwäche willen zu richten, der nicht wenigstens auf gleicher Höhe der Liebe und Demuth mit ihm steht, und wie wenige können sich dessen rühmen, und welche es könnten, die würden es am wenigsten vermögen, einen Stein gegen ihn aufzuheben. Seine Zeit fiel in die Periode jener gewaltigen Schilderhebung und Bekämpfung eines in Pfaffentrug und hierarchischem Blendwerke katholischerseits, und in ertödtendem Dogmatismus protestantischerseits erstarrten Lebenszustandes. Aber die ersten kühnen Schilderheber waren unreine Naturen. Rousseau und Voltaire zertrümmerten nicht nur die Bollwerke des Wahns, sondern verwüsteten zugleich das Heiligthum des Glaubens selbst und legten ihre frevelnden und zerstörenden Hände an die Säulen der unsichtbaren Kirche des Herrn. An sie schlossen sich Tausende, ja Millionen ihrer Zeitgenossen und des nachfolgenden Geschlechtes an. Wie sehr und wie leicht ist aber der schwache Mensch von der Richtung seiner Zeit, von der dämonischen Gewalt des Zeitgeistes abhängig. Pestalozzi ward es auch, doch ließ ihn der frühe und starke Eindruck christlicher Gottesfurcht, den er im Vaterhause empfangen, und der unaustilgbare Zug, womit das ächt christliche Vorbild seines Oheims, des Pfarrers zu Höngg, ihn im Knabenalter zu Christo hingezogen hatte, nie zu der Höhe des Zweifels und Unglaubens kommen, auf der er, wie Tausende seiner Zeit, ein Feind der Kirche Christi geworden wäre. Solcher Verirrung widerstand seine lautere und kindliche, jeglicher Wahrheit offene, das Göttliche überall, am höchsten in seiner reinsten Erscheinung in Christo verehrende geistige Natur. Aber er vermochte auch nicht über die Grenzlinie hinwegzukommen, die den allgemeinen gottesfürchtigen Glauben von der reinen Erkenntniß des Sohnes Gottes und von dem in voller Lebensfülle auf ihn gegründeten Glauben scheidet. Der Muth und die Schwungkraft gebrachen seinem Herzen, Alles wegzuwerfen, um Christum zu gewinnen, und mit diesem Gewinne erst Alles wieder in den rechten Besitz zu nehmen. Mancherlei andre Meisterschaft täuschte ihn, auch im Werke der Erziehung, um mit dem Apostel sagen zu können: Einer ist euer Meister, Christus."

Digitized by Google

rauf der letzte 9 Jahre hindurch das Direktorat der Anstalt führte. Anderer, welche ebenfalls bei Pestalozzi und später lange Reihen von Jahren hindurch hier segensreich wirksam gewesen, wird weiter unten nähere Erwähnung geschehen.

Jene drei hatte schon bei Pestalozzi von vorneherein die nähere Landsmannschaft (Dreist und Henning waren aus Hinter-Pommern, Kawerau aus Elbing, wo er früher Süverns Schüler gewesen), die Sendung zu gemeinsamem Zwecke, gemeinschaftliches Streben zu demselben Ziel, wie das eigenthümliche Verhältniß, in welchem ihre Naturen einander ergänzten, zu einem besonders engen Freundschaftsbunde vereinigt. Blochmann in seinem Leben Pestalozzis, der bei weitem bedeutsamsten unter allen über dasselbe erschienenen Monographieen, bezeichnet Henning als den einzigen, der unter allen, welche er in Yverdün kennen gelernt, bereits auf dem Standpunkte einer entschiedenen, festen und tieferen christlichen Erkenntniß und eines ächt evangelischen lebendigen Glaubens gestanden, welcher sich in milder, sanfter Gesinnung, in größer Gewissenhaftigkeit und sittlichem Ernste, in Kindessinne und Seelenfrieden bei ihm ausgeprägt habe. Er habe oft im Schlosse gepredigt, durch seine reine Verkündigung des göttlichen Wortes und seine innige Andacht erbauend auf Alle gewirkt, und durch seinen Religionsunterricht besonders auf die weibliche Erziehungs-Anstalt einen segensreichen Einfluß ausgeübt. Schon damals habe er sehr bestimmt über den Werth der Methode sein Urtheil dahin ausgesprochen, daß Weckung und Stärkung der physischen und intellektuellen Kräfte ohne Heiligung derselben nur eine Steigerung der alten Adamsnatur sei und für den Einzelnen, wie für die Gesellschaft verderblich wirken müsse. — Kawerau schildert derselbe ebenda als eine ächt deutsche Natur, kräftig an Leib und Geist, stark an Gemüthe, einfach und redlich, an der Natur und allen ihren Gebilden mit kindlichem Sinne und treuer Liebe hangend, als einen unermüdlichen Arbeiter, gewandt in einem jeden Theile des Elementarunterrichtes und einen Meister im Lehren. Von seiner Rüstigkeit und Frische erzählt er noch, daß er mit ihm Pflanzen suchend alle Thäler der Umgebungen durchwandert sei und die steilsten Höhen des Jura erstiegen habe, auch weit in den See hinaus ge-

Digitized by Google

schwommen und einen Winter hindurch jeden Tag in den Fluthen desselben gebadet habe, selbst wenn sie hunderte von Schritten auf dem Eise sich zu ihm Bahn machen gemußt. — Von Dreist dagegen sagt er: „Er war körperlich zart und schwächlich, aber von klarem Geistesblick, sicherm Urtheil und sanftem, edlem Gemüthe. Ueber seiner ganzen Erscheinung lag etwas Aetherisches, sein Auge strahlte Heiterkeit, sein Mund sprach erquickende Worte, an seine Seele klangen nur reine Töne an; melodisch und harmonisch schien sein ganzes Wesen. Daher war die Sphäre der Wirksamkeit, welche er an der Anstalt suchte, liebte und förderte, der Gesangunterricht. Wie er in den Kreis der Sänger trat, sie nur anblickte und wenige Worte redete, war Alles harmonisch belebt und mit Freude am Gesange erfüllt. Er bildete daher aus den Männern, Knaben und Töchtern der beiden Anstalten ein Chor, das durch seinen lieblichen, reinen, gefühlvollen Gesang nicht nur jeglicher religiöser Feier eine Weihe, sondern oft auch abendlichen Kreisen die heiterste Stimmung gab."

Die in diesen 3 jungen Männern dargestellte Vereinigung des auf tiefer christlicher Erkenntniß und Glaubenstreue ruhenden heiligen Ernstes, der kernigen und praktisch unermüdlich rührigen Tüchtigkeit, wie der vielseitigen, feinen, edlen ästhetischen Bildung gab diesem Bruderbunde schon in Yverdün eine besondere Bedeutsamkeit für die dortigen Anstalten und stellte ihn in ein besonders nahes Verhältniß zu Pestalozzi selbst. Dieser sprach, als die drei im Herbste 1812 in die Heimath zurückberufen wurden, den Wunsch aus, daß sie bei einander bleiben und an einer neu anzulegenden Hauptanstalt für Erziehung und Lehrerbildung gemeinschaftlich arbeiten mögten. — Die Regierung hegte auch eine diesem Wunsche entsprechende Absicht; das Schloß zu Ohlau war vorläufig zur Anlegung einer neuen Hauptanstalt für Erziehung und Lehrerbildung nach Pestalozzischen Grundsätzen ausersehen; an dieser sollten die drei Freunde gemeinschaftlich arbeiten. Doch der König rief am 3. Februar 1813 sein Volk in die Waffen gegen den Feind, der in Krieg und Frieden dem Vaterlande tiefe Wunden geschlagen hatte. Jene 3 wünschten mit in den Kampf zu ziehen; doch

Digitized by Google

das wurde ihnen versagt; man beschäftigte sie, da im Kriegsgetümmel an die Errichtung neuer Lehranstalten nicht zu denken war, zunächst interimistisch: Henning an dem evangelischen Seminare in Breslau; Dreist und Kawerau an der Plamannschen Anstalt in Berlin; letzterer ging i. J. 1814 in seine Vaterstadt Elbing und arbeitete dort an einer selbständigen Elementarschule im Pestalozzischen Geiste.

In demselben Jahre wurde die schon oben (S. 205—7) berichtete Reorganisation der Bunzlauer Waisen- und Schul-Anstalt beschlossen und letztere im weiteren Verlaufe der hierüber gepflogenen Verhandlungen dazu bestimmt, in ihr und in einem an sie anzuschließenden Schullehrer-Seminare die Pestalozzischen Ideen zur Ausführung zu bringen. So sollte sie eine Pestalozzische Central-Bildungs-Anstalt und eins von denjenigen Häusern werden, in Beziehung auf welche Pestalozzi in seiner Neujahrsrede 1811 zu den Preußischen Lehrzöglingen seiner Anstalt gesagt hatte: „Gesegnet sei das Haus, das ihr schaffen, das ihr bauen werdet eurem Könige, eurem Lande, eurem Herzen! Ihr segnetet mein Haus mit eurer Treue; das eurige werde durch die unsrige wieder gesegnet!“ *)

55.

Nach Buquois Amtsentsetzung hatte der zweite evangelische Prediger in Bunzlau, Fricke, welcher früher Rektor der lateinischen Schule in Groß-Glogau gewesen war, die interimistische Direktion der Anstalt überkommen und mit Energie und Umsicht manche eingerissen gewesene Uebelstände beseitigt, die seit mehreren Jahren gar nicht mehr gehaltenen Konferenzen wiederhergestellt, in die Bibliothek und Registratur

*) s. Pestalozzis sämmtliche Schriften Bd. 11. S. 324.

Digitized by Google

wenigstens einige Ordnung gebracht, das Lazareth, welches bis in den Januar 1815 noch im Waisenhause geblieben war, *) gänzlich aus dessen Räumen entfernt und, so weit dies im Laufe des Winters thunlich gewesen, diese aus ihrer entsetzlichen Verwüstung wieder in einen einigermaßen für die Anstaltszwecke geeigneten Zustand herrichten lassen.

Ostern 1815 wurde der bisherige zweite Prediger in Schmiedeberg, Carl Friedrich Hoffmann der Anstalt als Direktor vorgesetzt, ein Mann von tiefer inniger Frömmigkeit, welche in seinem ganzen Wesen und Leben durch den liebevollen Ernst stiller, wahrer Würde sich ausprägte. Da er mit Pestalozzis Ideen befreundet war und in seinem bisherigen Wirkungskreise dieselben schon mehrfach zur Geltung zu bringen gesucht hatte, so erschien er um so geeigneter, die Reorganisation des Waisenhauses zu einer „auf Frömmigkeit und ächte Erziehungskunst gegründeten Erziehungs- und Lehranstalt für Waisen- und andere Kinder" in Gemeinschaft mit den bei Pestalozzi gebildeten jüngeren Männern zu leiten. Zunächst wurden an seine Seite Henning und Dreist, im Juli desselben Jahres auch Kawerau berufen. Von den früheren Lehrern blieb nur der i. J. 1816 an das Gymnasium zu Glogau abgegangene und dort vor wenigen Jahren verstorbene Francke, und ein Hülfslehrer. Der frühere deutsche Lehrer Peterke, welcher während der Buquoischen Untersuchung durch große Umsicht und Sorgfalt eine besondere Befähigung für das Rechnungswesen und die spezielle Leitung und Beaufsichtigung der Haus-Oekonomie an den Tag gelegt hatte, wurde als Rendant und Oekonom angestellt.

*) Einen Vortheil wenigstens hatte das Waisenhaus davon gehabt, daß es als Lazareth gebraucht worden: den verdeckten Durchgang nämlich zwischen den beiden Hauptgebäuden, welchen die Franzosen Behufs der leichteren Kommunikation gebaut haben.

Digitized by Google

56.

Bei der Einrichtung des Bunzlauer Waisenhauses zu einer Erziehungs- und Lehranstalt nach Pestalozzischen Grundsätzen konnte es natürlich nicht darauf ankommen, möglichst alle Einrichtungen, wie sie in Yverdün stattfanden, auch hierher zu übertragen. Denn, abgesehen von der Gezwungenheit und Starrheit, welche eine solche äußere Nachbildung an sich gehabt hätte, und welche den frischen Fluß der gedeihlichen Entwickelung auf jedem Gebiete geistigen Lebens in nachtheiligster Weise hemmt, waren ja auch weder die äußeren, noch die inneren Verhältnisse in jener Anstalt Pestalozzis von der Art, daß ihre Weiterverpflanzung nur wünschenswerth hätte erscheinen können. Fehlte ja doch trotz der großen Wichtigkeit, welche Pestalozzi für die erziehliche Einwirkung auf der Kinder Gemüth dem Leben in der Wohnstube beilegt, dort eben Alles, was einem solchen Leben auch nur im Entferntesten hätte ähnlich sehen können. Und jenes forcirte Wesen, welches, um möglichst glänzende Resultate als Erfolge der neuen Methode einem jeden Besucher vorzuführen, die Lehrer und Schüler zu überreizter Kraftanstrengung anspannte und nicht selten an einem und demselben Tage den geordneten Gang des Unterrichtes vielfach unterbrechen, die Anstalt selbst gewissermaßen zu einem Paradepferde werden ließ, konnte ja unmöglich derjenigen Thätigkeit frommend erscheinen, von welcher Harnisch so treffend sagt, daß zu ihrem Gedeihen, wie zum Ausbrüten der Küchlein, vor allen Dingen Stille und Wärme erforderlich sei. War ja auch jene harmonische Einheit der Lehrer, welche so unumgänglich nothwendig ist zu einer gedeihlichen Wirksamkeit, in Yverdün schon damals in ihren Grundfesten so tief erschüttert, daß nur wenige derselben nicht von dem Zwiespalt der Partheiungen wären berührt worden, und daß Pestalozzi selbst, der oft wol scherzend von seiner „unübertrefflichen", oft aber auch in tiefer Demuth und mit großer Wehmuth von seiner viel Trauriges verschuldenden Regierungsunfähigkeit sprach, der Gegensätze nicht mehr Herr werden zu

Digitized by Google

können, sich bewußt war; so daß v. Raumer,*) wie gern er, um seiner selbst willen auch noch geblieben wäre, sich doch in seinem Gewissen gedrungen fühlte, nach kaum halbjährigem Aufenthalte mit dem ihm anvertrauten Knaben die Anstalt wieder zu verlassen, und der Preußische Staatskanzler Beyme, welcher mit großer Vorliebe für dieselbe dorthin gekommen war, vor seinem Scheiden erklärte, daß, wenn die Anstalt sich noch ein Jahr halte, er dies für das größte Wunder ansehen müsse. **)

Es war ja Pestalozzi's Mission überhaupt nicht die, ein Mann der Praxis zu sein, welche man ihm hätte ablernen und nachmachen und in gleicher Weise an einen andern Ort und in andere Verhältnisse hinüberverpflanzen können und sollen. Sondern die Begeisterung der Liebe, in welche er Alle, die ihm nahestanden, hineinzog, ist es besonders gewesen, was seinen gesunden und naturgemäßen Ideen eine so weitgreifende Bedeutung und Wirkung gegeben. Denn in der Lehr- und Erziehungs-Praxis stand er selbst oft im diametralen Gegensatz mit seinen Theorieen, so daß die Männer und Jünglinge, welche sich lernend um ihn schaarten, ihm weniger seine Methode abgelernt und abgesehen, sondern vielmehr an den auch im späten Greisenalter noch so frisch und warm für die Jugendbildung des Volkes pulsirenden Schlag seines Herzens gefühlt haben und durch das Feuer seiner Begeisterung in ihrem Gemüthe für die volle Hingabe an ein gleiches Streben entbrannt sind; daß sie ihm abgefühlt haben, was man nimmer Einem absehen kann, wie der rechte Lehrer und Erzieher, der mit Kindern umgehen, auf kindliche Gemüther einwirken will, auch immer selbst einen kindlichen Sinn sich bewahren muß — wie Pestalozzi von sich sagte: „Ein Kind will ich bleiben bis ins Grab! Es ist nichts Herrlicheres, als immer kindlichen Sinn haben: lieben, glauben, sich an Andere anschließen, wie ein Kind!" — wie er Solches auch durch die That bewies; denn wenn Unmuth, Ungeduld oder Zorn ihn erfaßte und zur Leidenschaft hinriß, wirkte der Anblick eines Kindes in

*) s. dessen Gesch. der Pädag. II. 362.
**) Ebenda S. 364.

Digitized by Google

seiner Schwachheit mit unwiderstehlicher Gewalt versöhnend auf ihn. Und in diesem seinem kindlichen Sinne hatte er auch die Natur und das Bedürfniß des kindlichen Geistes so richtig verstehen können, so wie die Anknüpfungspunkte, die in demselben für den darzubietenden Unterrichtsstoff vorhanden sind. Aber nicht, wie er — denn sein Wie blieb in der Ausführung weit hinter seiner Erkenntniß und seinem Wollen zurück —, sondern daß er den auch im Kinde schon liegenden Trieb und Keim der Entwickelung stets angeregt; nicht wie er, sondern daß er den Entwickelungsgang der geistigen Kräfte des Kindes, von der Anschauung ausgehend und stufenweise zur Vernünftigkeit hinführend, stets berücksichtigte, das haben jene Männer ihm nicht abgesehen, aber abgemerkt. Und weil sie sichs gemerkt und weil sie nachher, in ihre Heimath zurückgekehrt, in Muße und Ruhe und unter äußerlich günstigeren Bedingungen des Lebens und Wirkens jeder für sich nachsinnen und versuchen oder gemeinschaftlich berathen haben in Wort und Schrift über das beste Wie der Ausführung jenes Grundprinzips und der Hinführung zu jenem Ziele; und weil sie mit dem, was sie selbst gewonnen an warmer Begeisterung und an einsichtsvoller Erfahrung, auch Andere erwärmt und bereichert haben — darum ist es durch Pestalozzi's oft freilich einseitig zu hoch, nicht minder oft aber und nicht minder einseitig viel zu niedrig angeschlagenen Einfluß in weiten Kreisen und in vielen Stücken besser geworden mit der Volkserziehung. — Wie die Frucht des Feldes, aus einem rauheren Klima und von einem dürftigeren Boden unter eine wärmere Sonne und in tragbareren Acker verpflanzt, die reichsten Ernten giebt: so ist auch die Saat, welche zu Burgdorf, Münchenbuchsee und Yverdün unter Mangel und vielfacher Ungunst und dem rasch aufwuchernden Unkraute der Selbstsucht und Zwietracht nicht lange gedeihlich wachsen konnte, unter der Gunst, die den Anbauern des köstlichsten Bodens, der Kinderseelen, in unserm Vaterlande widerfahren ist, und unter der Pflege warmer Begeisterung edler Männer zu einer fröhlichen Ernte aufgegangen, deren Ertrag freilich auch nicht ohne manchfache Verkümmerung geblieben ist: wie ja durch Verschmähung oder durch Mißbrauch auch die liebe Gottesgabe des leiblichen Brotes von ihrem Segen einbüßt.

Digitized by Google

57.

Wie und in wieweit nun Pestalozzische Grundanschauungen bei der Reorganisation der Waisen- und Schul-Anstalt zu einer damals sogenannten höheren Bürgerschule maßgebend gewesen sind, mögen folgende Mittheilungen aus den desfallsigen i. J. 1815 von dem Direktor gemachten Vorschlägen darthun:

Elementar-Bildung — eine Bildung, die der Fürstensohn eben so sehr als der Hirtenknabe bedürfe — solle die Anstalt besonders zu ihrem Hauptgegenstande haben; damit wolle sie für alle Stände und Berufsarten eine Vorbildung geben, am wenigsten freilich eine Vorstufe für gelehrte Schulen sein; denn zwischen dermaliger Gymnasial- und ächter Elementarbildung finde ein so großer Unterschied statt, daß beide Arten nur neben einander bestehen könnten; die hiesige Anstalt müsse zur Zeit wünschen, die Bildung der ihr übergebenen Zöglinge durchaus zu vollenden.

Die ächte Elementarbildung — das Anknüpfen aller Unterrichtsgegenstände an die in der menschlichen Natur und im Leben gegebenen Anfänge oder Elemente — umschließe folgende Lehrfächer: 1) Religionslehre — rein biblisch, symbolisch; 2) Sprachlehre in ihrem ganzen Umfange — Denk-, Rede-, Lese- und Schreiblehre, zur Geschicklichkeit führend im mündlichen Vortrage und schriftlichen Ausdrucke; 3) Gesanglehre; 4) Zahlenlehre, Rechenkunst; 5) Raumlehre, Geometrie; 6) Zeichenkunst; 7) Erdkunde; 8) Naturkunde; 9) Geschichte; 10) Gymnastik, körperliche Geschicklichkeit erzielend — Stärke und Gewandtheit im glücklichen Verein. — Wenn der Zögling in dem Cyklus dieser Elementarbildung bis zu der Stufe fortgerückt sei, auf welcher sein Anschauungs-, Denk- und Sprachvermögen geübt, der Selbstbildungstrieb geweckt, alle intellektuellen, sittlichen und physischen Kräfte verhältnißmäßig erhöhet seien, so könne für ihn ein zweiter Cyklus beginnen, welcher die Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens in gewissen Ständen mehr berück-

Digitized by Google

sichtige; hier treten einige neue Lehrfächer ein, besonders die fremden Sprachen, zumal die lateinische und französische; hier erfolge auch eine Mittheilung der wichtigsten vaterländischen Gesetze; hiermit parallel werde der Elementarunterricht in obigen 10 Fächern fortgesetzt und gesteigert; die Dauer des Unterrichts sei vom 10ten Lebensjahre an für jeden Cyklus durchschnittlich auf je 3 Jahre anzunehmen.

In Betreff der zu befolgenden Methode heißt es: „Nach den scharfsinnigsten Nachforschungen Pestalozzi's und anderer geübter Denker der älteren und neueren Zeit dürfte diejenige Unterrichts-Methode die bessere und wirksamere sein, welche von Anschauungen aus zu Begriffen übergeht, Alles an die ersten Elemente des Empfindens, Denkens, Wollens und Handelns anknüpft, auf wohlgeordnete Reihenfolgen von Anschauungen sich stützt, nach den Naturgesetzen einer organischen Entwickelung*) verfährt und diese Entwickelung

*) Ueber solche organische Entwickelung spricht Pestalozzi selbst sich in „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" auf's Trefflichste also aus:

„Mensch, ahme es nach, das Thun der hohen Natur, die aus dem Kern auch des größten Baumes zuerst nur einen unmerklichen Keim treibt, aber dann durch eben so unmerkliche, als täglich und stündlich bereitete Zuflüsse zuerst die Grundlage des Stammes, dann diejenige der Aeste, dann diejenige der Zweige bis an das äußerste Reis, an dem das vergängliche Laub hängt, entfaltet.

Fasse es ins Auge, dieses Thun der hohen Natur, wie sie jeden einzeln gebildeten Theil pfleget und schützet und jeden neuen an das gesicherte Leben des alten anschließt.

Fass' es ins Auge, wie sich ihre glänzende Blüthe aus tief gebildeten Knospen entfaltet, wie sie dann den blumenreichen Glanz ihres ersten Lebens schnell verliert und als schwache, aber im ganzen Umfange ihres Wesens vollständig gebildete Frucht jeden Tag immer etwas, aber etwas Wirkliches zu dem, was sie schon ist, hinzusetzt und so Monate lang am nährenden Aste hängt, bis sie gereift und in allen ihren Theilen vollendet vom Baume fällt.

Fass' es ins Auge, wie die Mutter Natur schon bei dem Entfalten der ersten emporsteigenden Sprossen auch die in den Schooß der Erde

Digitized by Google

ſelbſt herbeiführt. Die beſſere Methode geht daher, der Natur folgend, vom Beſondern zum Allgemeinen, vom Nahen zum Fernen, vom Leichteren zum Schwereren; legt nie die Regel dem Lehrling in den Mund, ſondern läßt ihn ſelbſt ſie finden. Sie pfropft Nichts in den Zögling hinein, dringt ihm Nichts auf, was nicht in ſeinem Geiſte und Leben einen Anknüpfungspunkt ſchon hatte. Sie folgt dem Entwickelungsgange der phyſiſchen und geiſtigen Natur des Kindes, kommt ihm nur zu Hülfe, ſtillend den Trieb und die Sehnſucht darnach. Wo keine Anſchauungen in ihm ſind zum Anknüpfen, da führt ſie ſie in einer durch die Natur und Geſetze der einzelnen Wiſſenſchaft oder Kunſt bedingten Reihenfolge vor. Auch entwickelt und übt ſie nicht unverhältnißmäßig eine einzelne Geiſteskraft zum Nachtheil einer andern — Verſtand, Gemüth —, ſondern die Entwickelung aller Seelenkräfte erfolgt harmoniſch. Sie verweilt bei den erſten Uebungen und Elementen lange, ſchreitet nur allmälig und lückenlos fort und verſchmäht jeden Sprung. Sie anerkennt die höchſte Würde der menſchlichen Natur, verſchmäht daher jede Willkür, die einer Mißhandlung derſelben gleich kommt, — verſchmäht jedes bloß mechaniſche Geben, Beibringen, Eintrichtern, Ab-

---

ſich ſenkende, dem Baume Haltung und Feſtigkeit gewährende Wurzel entfaltet: wie ſie hinwieder den himmelanſtrebenden Stamm tief aus dem Weſen der Wurzel, die ſich verbreitenden Aeſte tief aus dem Weſen des Stammes, die die Krone bildenden und vollendenden Zweige tief aus dem Weſen der Aeſte, und all die Blüthen und Früchte, die den Samen neuer Zeugungen in ſich tragen, tief aus dem Weſen der Zweige herausbildet, und allen, auch den äußerſten Theilen genugſame, aber keinem einzigen unnütze, unverhältnißmäßige und überflüſſige Kraft giebt.

Der Organismus der Menſchennatur iſt in ſeinem Weſen den gleichen Geſetzen unterworfen. Nach dieſen Geſetzen ſoll aller Unterricht das Nächſte und Erſte, dem menſchlichen Geiſte urſprünglich Einwohnende jedes Erkenntnißfaches mit Liebe und Weisheit aus demſelben hervorrufen, dann allmählich, aber mit ununterbrochener Kraft immer Höheres und Edleres aus dem Urſprünglichen und Erſten herleiten und alle ihre Theile und Ergebniſſe bis zu dem Höchſten und Vollendetſten hinauf in einem lebendigen und harmoniſchen Zuſammenhange erhalten.

Digitized by Google

richten, jeden täuschenden Anstrich von außen. Sie benutzt den Trieb zur Selbstthätigkeit, ebensosehr aber auch das Vermögen zu empfangen und aufzunehmen, sucht ein Gleichgewicht von aktiven und receptiven Vermögen, von Können und Wissen, von Kenntnissen und Fertigkeiten, von realer und formeller Bildung hervorzubringen. Sie verfährt zugleich natur- und kultur- d. h. zeitgemäß, und begünstigt und hebt hervor insbesondere das Können, die Gymnastik in allen Richtungen, in einem Zeitalter, wo das eitle Wissen dem tüchtigen Können einen so großen Vorsprung abgewonnen hat." *)

Nach diesen allgemeinen Grundsätzen erfolgt dann eine denselben entsprechende Klassifikation der einzelnen Lehrfächer und eine Anwendung von jenen auf diese. Zur näheren Charakteristik mag das, was über die Behandlung einiger Unterrichtsgegenstände gesagt ist, hier noch folgen. In Beziehung auf die Sprachlehre heißt es: Sie zerfällt in den formellen und materiellen Theil, welche aber auf jeder Stufe mit einander verbunden getrieben werden. Formelle Uebungen auf der ersten Stufe, in der

3ten Klasse, sind: Organ-Uebung, Verbesserung der Aussprache — Benutzung des Takts und Rhythmus dazu — Laut-Analyse — zu den Lauten werden die Zeichen aufgefunden, aus der Sprache die Schrift — Lautiren, Buchstabiren — daher Lesen und Schreiben genau verbunden. — Der Unterricht im materiellen Theile auf dieser Stufe ist: a) Untersuchung und Bereicherung des Sprachschatzes; b) Uebungen im Anschauen und Aussprechen; c) im Denken und Reden. Allmälige Erweiterung des Denk- und Sprachvermögens. Einfache, zusammengesetzte Sätze. Amplifikationen der ganzen Sätze und der Satztheile, z. B. 1—3 Adjektiven zu einem Substantiv; 1—3 Prädikate im Zeitworte zu einem Hauptworte; Vordersatz, Nachsatz ꝛc.

*) Pestalozzi sagt hierüber: „Das schrecklichste Geschenk, das ein feindlicher Genius dem Zeitalter machte, sind vielleicht Kenntnisse ohne Fertigkeiten."

Digitized by Google

2te Klasse. Lesen mit Rücksicht auf Sinn und Accent; Chorsprechen mit derselben Rücksicht, Rechtschreibung, kleine Aufsätze, Beschreibungen von Pflanzen, Steinen ꝛc. Auf dieser Stufe theoretische und praktische Grammatik, selbstthätiges Auffinden der Sprachgesetze. Schon vorläufiges Einführen in das Richtige und Schöne der Sprachkunstwerke.

1te Klasse. Aufsätze aus dem Anschauungskreise; höhere Grammatik, Syntax, Synonymik; Lesung und Beurtheilung klassischer deutscher Schriftsteller; Prosodie und Metrik. Reinbecks Sprachlehre — Olivier und Harnisch über die Lautmethode — Moritz Prosodie — Pärschke Orthometrie — v. Türk die sinnlichen Wahrnehmungen — Ilgers Terminologie — Eberhard's Synonymik. —

In Betreff des Unterrichtes in fremden Sprachen wird gesagt: Von ihnen sind aufgenommen die lateinische und französische, weil 1) das Erlernen einer fremden Sprache eigenthümlich, wie keiner der andern Gegenstände, auf Denk- und Gedächtnißkraft einwirkt; 2) weil der Mensch frühe gewöhnt werden muß, leidend aufzunehmen und zu verarbeiten, was auch von keinem innern Bedürfniß seiner Natur, sondern 3) von den Bedürfnissen des Lebens gefordert wird. Bedürfniß sind beide Sprachen dem Kaufmann, Fabrikanten, Künstler ꝛc. 4) Sie werden gelehrt, weil der hier gebildete Zögling gegen die sogenannte gebildete Welt nicht zurückstehen und in seinem Glück und Wohlbefinden in der bürgerlichen Gesellschaft nicht gehindert werden soll dadurch, daß er der fremden Sprachen unkundig sei. — Beide treten in den Unterrichts-Cyklus so spät — im 13ten Jahre — darum ein: a) weil das Aufnehmen einer fremden Sprache durch Vorbildung in der eignen, durch theoretische und praktische Erlernung derselben ungemein erleichtert wird. Fremde Sprachen müssen aus dem Gegensatz erfaßt werden, welcher nur bei dem Besitze der Muttersprache entstehen kann; b) weil der ältere Zögling größerer Anstrengungen fähig ist und schneller fortrückt, auch die Erfahrung lehrt, daß in fremden Sprachen vom 12. bis 13. Jahre allein so viel gelernt wird, als vom 8. bis 10. bis 12. zusammen; c) weil Sprachbildung Sachbildung voraussetzt, also einen mehr reichen,

Digitized by Google

ausgebreiteten Anschauungskreis; d) weil das Nähere und Wichtigere die erste Stelle verdient; e) weil endlich die Vorbereitung zum Leben, die Anbequemung an seine Bedürfnisse am schicklichsten in die Zeit unmittelbar vor dem Eintritte in dasselbe fällt. — Beide Sprachen sollen so tüchtig und methodisch als nur möglich getrieben werden. Bei dem ersten Lernen wird insbesondere das Gehör mehr, als das Auge in Anspruch genommen werden und Rhythmus und Takt fleißig benutzt. Nicht allein einzelne Vokabeln, sondern ganze Sätze werden gleich zu Anfang gelernt. Aufnehmen in Ohr und Aussprache, Bereicherung des Sprachschatzes und Fertigkeit im Lesen und Schreiben werden auch hier, wie bei der Muttersprache, die Aufgaben des Unterrichts sein. Wird gleich dabei das Auswendiglernen und die Aufnahme des Positiven Hauptsache sein und werden z. B. jene verachteten versus memoriales wieder hervorgesucht: so soll dennoch das Combinationsvermögen soviel als möglich in Anspruch genommen werden, das bloße Aufnehmen der vorhandenen Formen wird bei der inkonsequenten, eigensinnigen französischen Sprache ins besondere stattfinden müssen. Einige Fertigkeit im Sprechen und Schreiben und das Lesen eines leichten Werks ist der Zielpunkt. Im Lateinischen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische und umgekehrt, aber nicht eigentliche Einführung in die alten Schriftsteller — nur was der Bedarf des bürgerlichen Lebens erheischt — z. B. das im Leben vorkommende juristische Latein — soll der Zweck der Behandlung auch dieser Sprache sein.

Auffallend ist es, daß auf jene Dreiheit Pestalozzischer Methode, die Zahl, die Form, die Sprache, als auf die allgemeinsten und wesentlichsten Mittel der Elementarbildung,*)

*) Pestalozzi sagt hierüber: „Alle möglichen Gegenstände haben unbedingt Zahl, Form und Namen, die übrigen Eigenschaften aber, die durch die 5 Sinne erkannt werden, besitzt kein Gegenstand so mit allen andern gemein, sondern nur mit dem einen diese, mit dem andern jene.“ Diese Begründung ist jedenfalls schwach, ja unrichtig: das Fallenlassen dieser unzureichenden Kategorieen kann nur als ein Fortschritt zum Bessern und Richtigern bezeichnet werden.

Digitized by Google

sowohl hier, als überhaupt in diesem Lehrplane keine irgend wie besonders hervortretende Rücksicht genommen wird. Hierauf ist gewiß nicht ohne bedeutenden Einfluß die Stellung gewesen, welche dem Religionsunterrichte von vorne herein viel mehr im Mittelpunkte des ganzen Anstaltslebens angewiesen wurde, als dies bei Pestalozzi der Fall gewesen war. Namentlich wurde der biblischen Geschichte, für welche jener, wenigstens in „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt," noch gar keine Stelle gefunden, hier eine sehr bedeutende eingeräumt, so daß sie in der 3ten Klasse ausschließlich den Gegenstand des Religionsunterrichtes ausmachen, in der 2ten mit dem Bibellesen und der Katechismuserklärung — wovon auch bei Pestalozzi nicht die Rede gewesen war, verbunden werden sollte. Für die erste Klasse war bestimmt, daß die Schüler angeleitet würden, die aus der Lesung der H. S. aufgefaßten Wahrheiten in einen gewissen Zusammenhang selbstthätig zu bringen, daß das Bibellesen fortgesetzt und damit ein zusammenhangender Unterricht nach einem Lehrbuche, so wie das Auswendiglernen der „köstlichsten Gesänge und Bibelsprüche" verbunden werden sollte. Beim Vortrage der christlichen Glaubenslehre sollte besonders das Evangelium Johannis, bei der christlichen Sittenlehre die Bergpredigt zu Grunde gelegt werden.

Als Haupttendenz des Religionsunterrichtes wird angegeben: die besonnenste, liebevollste Einführung des Kindes in die H. S.; Anleitung, sie mit Geist zu lesen, für Geist und Herz ihre unendlichen Reichthümer sich anzueignen und den Willen zu unbedingter Unterwerfung und freudigem Gehorsam gegen den göttlichen Willen zu bestimmen. Nur wenn Gottes Wort, so aufgefaßt und benutzt, die Natur und das Leben beleuchte und in Klarheit darstelle, werde dem erleuchteten und gereinigten Gemüthe des Kindes die Natur und das Leben selbst zu einem Worte Gottes u. s. w.

Besonders fruchtbar sollte der Religionsunterricht noch durch die ernste, fromme, feierliche Stimmung des von der Religion selbst tief durchdrungenen Lehrers werden, dem es selbst Bedürfniß und darum ernstes Bemühen sein müsse, seine Zöglinge in eine ähnliche Stimmung und Begeisterung

Digitized by Google

für das Unendliche, Ewige, Göttliche zu verſetzen und ſie jedesmal darin zu erhalten. — Jede einzelne Stunde ſollte mehr Erbauungs-, als Unterrichtsſtunde, und der Vortrag mehr fromme kräftige Anſprache ſein, als ſchwerfällige, lang ausgeſponnene und Begriff zerſpaltende Katecheſe; *) es ſollte damit dem katechetiſchen Unterrichte in der Religion nicht ganz das Verbannungsurtheil geſprochen werden; eine natürliche, leichte Katecheſe finde ſich im Gange der Religionsſtunde ſelbſt, ein Wechſelgeſpräch müſſe eintreten, da ja der Lehrer poſitive Wahrheiten der geoffenbarten Religion vortrage und genöthigt ſei, zu erforſchen, ob das Kind ihn verſtanden und ſie gefaßt; ob es ſchon Anſchauungen und Erfahrungen in ſeinem Leben gehabt habe, die dem Lehrer zu Anknüpfungspunkten oder Beſtätigungen des Vorgetragenen dienen könnten. Aber zu weitem Ausholen, zu haarkleinem Zerſpalten aller Begriffe bis zur Erſchöpfung, zu einem Fragekunſtſpiel, zu einem Herauslockenwollen deſſen, was im Kinde nicht ſchon vorhanden ſei, ſondern ihm gegeben werden müſſe, möge der Lehrer die Religionsſtunde und ihre hohen Gegenſtände nicht herabwürdigen. —

*) Ein ſolches Katechiſiren, in welches ja lange Zeit die höchſte Meiſterſchaft des Lehrers geſetzt worden iſt, nannte Peſtalozzi eine „Anbohrungs- und Ausquetſchungs-Methode," und ſagte zu Krüſi, der ſich unter Berufung auf Sokrates in dem Lobe dieſer „großen Kunſt" ergangen: „Weißt du nicht, daß Sokrates Jünglinge und Männer vor ſich hatte, die einen reichen Hintergrund von Sprach- und Sachkenntniſſen beſaßen? Sorge du nur, daß deine Schüler dieſen Hintergrund erwerben, dann werden ſich die nöthigen Fragen und die rechten Antworten über Gehörtes, Geſehenes und im Leben Beobachtetes von ſelbſt ergeben. Glaube mir nur, jegliche Mühe, beim Mangel dieſes Hintergrundes, durch künſtliche Fragen Antworten aus den Kindern zu lokken, iſt ein leeres Strohdreſchen und führt eben ſo ſehr zur Täuſchung, als zur Entmuthigung." Sonſt pflegte er hierüber auch wol ſcherzend zu ſagen, daß ja ſelbſt der Habicht und Adler den Vögeln keine Eier aus dem Neſte nähmen, wenn dieſe noch keine hineingelegt hätten.

Digitized by Google

58.

Der Unterricht wurde nach dem Fach-System ertheilt; für jeden Lehrgegenstand wurden 3 Klassen gebildet, mit Ausnahme des lateinischen und französischen Unterrichts, welcher nur in einer, und des geschichtlichen, welcher in zwei Klassen ertheilt wurde; für die einzelnen Fächer wurden einzelne Lehrer zur besondern Vertretung und Leitung gesetzt.

In diesen Abstufungen sollte der gesammte Lehrstoff folgender sein:

1. Religion.

a) 3te Klasse. 3 Stunden.

Biblische Geschichte, Sprüche, Verse.

b) 2te Klasse. 3 St.

Bibellesen, Luthers Katechismus, Sprüche, Verse.

c) 1te Klasse. 2 St.

Fortsetzung des Bibellesens; eigne Aufsätze; Katechismus der christlichen Lehre.

2. Sprachlehre.

a) 3te Klasse. 10 St.

Organübung, rhythmisches Sprechen, Lautanalyse, Lautzeichen, Lesen und Schreiben.

b) 2te Klasse. 6 St.

Lesen mit Ausdruck, Rechtschreibung, Terminologie, Grammatik (selbstthätiges Auffinden der Sprachgesetze), kleine Aufsätze.

c) 1te Klasse. 4 St.

Ausarbeitungen; klassische Schriftsteller, Synonymik; Prosodie und Metrik.

3. Gesang.

a) 3te Klasse. 3 St.

Rhythmisches Sprechen, Gehör- und Stimmübungen, Rhythmik, Melodik, Dynamik in ihren ersten Elementen.

b) 2te Klasse. 3 St.

Solfeggiren, Notirungsübungen, einstimmige Gesänge; erster Anfang des mehrstimmigen Gesangs.

Digitized by Google

c) 1te Klasse. 3 St.
Ausführung von Chören, Motetten, Fugetten, Rundgesänge; Einführung in die Harmonielehre.

4. Rechenkunst.
a) 3te Klasse. 4 St.
Allgemeine Behandlung der Zahlenverhältnisse von 1—10 und dann von 10—100; Zählen mit sinnlichen Anschauungsmitteln.
b) 2te Klasse. 4 St.
Kopf- und Zifferrechnen verbunden; Anwendung der Zahl auf Raum, Maaß ꝛc.
c) 1te Klasse. 3 St.
Die Lehre von den Verhältnissen; algebraisches Kopfrechnen; Quadrat- und Kubikwurzel ꝛc.

5. Geometrie.
a) 3te Klasse. 3 St.
Auffinden der Elemente der Raumlehre in Punkt, Linie, Winkel; ebene Figuren.
b) 2te Klasse. 4 St.
Theilung der Figuren durch Linien; Kreis ꝛc.; Vergleichung der Dreiecke und anderer regelmäßiger Figuren mit sich und andern ꝛc.
c) 1te Klasse. 3 St.
Flächenlehre, Körperlehre, Trigonometrie.

6. Zeichnen.
a) 3te Klasse. 4 St.
Uebungen der Hand und des Auges; die gesammte Linearzeichnung in graden und krummen Linien — mit Sprechen verbunden.
b) 2te Klasse. 3 St.
Selbstthätige Zusammenstellung von Winkeln ꝛc., Kopiren von Musterblättern ohne viel Perspektive; Schattir-Uebungen mit Kreide.
c) 1te Klasse. 2 St.
Anfänge der Perspektive, Zeichnen mathematischer Körper in einer elementarischen Reihenfolge, Zeichnen nach Gyps-Kopieen perspektivischer Vorlegeblätter.

Digitized by Google

7. Naturkunde.

a) 3te Klasse, (in Verbindung mit Erdkunde). 5 St.

Vorzeigen und Benennen von Naturalien, besonders aus der Nähe; Redeübungen über Naturgegenstände, mündliche und schriftliche Beschreibungen.

Auffassung der heimathlichen Gegend, Anleitung zu den leichtesten Kartenzeichnungen.

b) 2te Klasse. 4 St.

Fortsetzung und Steigerung der 7. a. angegebenen naturkundlichen Uebungen; Uebersichten, Klassen, selbstthätiges Zusammenstellen von Reihenfolgen; Anfänge der Physik.

c) 1te Klasse. 3 St.

Mineralogie, Botanik, Zoologie; Experimental-Physik.

8. Erdkunde.

a) 3te Klasse (in Verbindung mit Naturkunde) s. 7. a.

b) 2te Klasse. 3 St.

Fortsetzung der 7. a. angegebenen erdkundlichen Auffassungen; Globus, Weltkarte; mathemathische Geographie; politische Grenzen.

c) 1te Klasse.

Weitere Ausführung; Statistik; Vaterlandskunde — weise geleitetes Selbststudium.

9. Geschichte.

a) 3te Klasse —

b) 2te Klasse. 2 St.

Biographieen aus der brandenburgischen, preußischen, schlesischen und deutschen Geschichte; Erzählung welthistorischer Begebenheiten — Geschichtstabellen tief eingeprägt.

c) 1te Klasse. 3 St.

Synchronistische und ethnographische Weltgeschichte.

10. Latein.

a) 3te Klasse. —

b) 2te Klasse. —

c) 1te Klasse. 4 St.

Einüben der Paradigmen; bald Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt; Lesen eines leichten Schriftstellers.

Digitized by Google

11. Französisch,
ebenfalls nur in der 1ten Klasse. 4 St.
Einüben der Aussprache nach der Lautmethode; Grammatik; frühzeitige Satzbildung, Lesen, Uebersetzen.

12. Vaterländische Gesetze,
in der 1ten Klasse 1 St.
Erklären der wichtigsten Landesgesetze, verbunden mit Angabe der dahineinschlagenden lateinischen Ausdrücke.

Zu den 32 wöchentlichen Stunden, welche auf diese Weise für jede der 3 Klassen festgesetzt waren, trat in den Freistunden noch

13. die Gymnastik, und zwar
in der Unterabtheilung:
Vorübung der einzelnen Gliedmaßen, die organisch schwach sind; Gehen, Marschiren, Laufen, Springen, Reckübungen, Klettern, Klimmen ꝛc.;

in der Mittelabtheilung fortgesetzte und immer schwerere Uebungen: Schwenkungen, Uebungen am Tau und der Kletterstange, Ringen, Turnspiele, Voltigiren, Schwingen ꝛc.;

in der Oberabtheilung Fortsetzung der früheren Uebungen, dann solche, welche größere Kraft und Besonnenheit fordern; Schwimmen; bei Einigen Fechten; Exerciren, auch wohl im Feuergewehr ꝛc.!

Dies waren die Grundzüge des neuen Lehrplans, welcher indeß durch den Einfluß der vorgesetzten Behörde, wie durch gemachte Erfahrungen bald manche Modifikationen und späterhin wesentliche Umgestaltungen erfuhr.

Zur gedeihlichen Erreichung der in diesem Lehrplane gesteckten Bildungsziele sollte halbjährlich eine gewissenhafte Versetzung derjenigen Zöglinge stattfinden, welche in allen Fächern der unteren Klassen ihre Befähigung für den Eintritt in die nächst höhere nachgewiesen. — Durch jährlich zweimalige Prüfung — und zwar eine öffentliche im Monat Juli und eine Privatprüfung zu Neujahr in Gegenwart des Kuratorii und des sämmtlichen Lehrer-Personals — sollte der Nachweis der erzielten Erfolge gegeben werden. Diese

Digitized by Google

Prüfungen sollten aber keine Schauausstellung der Talente und Kenntnisse der Zöglinge, kein Auskramen von Schulgelehrsamkeit der Lehrer sein; jede Täuschung der Behörden, der Eltern und des Publikums sollte dabei ferngehalten, auch nicht durch gehäufte Deklamationsübungen dem eigentlichen Erforschen der wirklich gemachten Fortschritte in Wissenschaft und Kunst die Zeit geraubt werden. Der Lehrer sollte vielmehr die Zöglinge auffordern, die letzte, höchste Aufgabe in einem bestimmten Fache zu lösen, und dann zeigen, wie und durch welche einzelne Abstufungen des Pensums dieselben ein solches Ziel erreicht hätten. Besondere Vorbereitungen auf diese Examina sollten nicht anders, als durch viertel- oder halbjährliche Wiederholungen des durchgearbeiteten Lehrkursus stattfinden; besondere Probeschriften, Probezeichnungen und Probearbeiten durch Vorlegung der Arbeits-, Schreibe- und Zeichenhefte unnöthig gemacht werden. —

Dem Unterricht sollte eine angemessene häusliche Thätigkeit der Zöglinge zur Seite gehen, welche bei den jüngeren hauptsächlich auf Wiederholung und Durcharbeitung des behandelten Unterrichtsstoffes sich beschränken, bei den größeren außerdem eine selbständigere Vorbereitung auf die kommenden Pensa, sowie Privatstudium — besonders Lesen und Excerpiren geographischer, historischer und naturhistorischer Bücher — sowie Lektüre lehrreicher Jugendschriften mit strenger Auswahl zum Gegenstande haben sollte. — Dabei wird auch der mechanischen Arbeiten Erwähnung gethan und bemerkt, daß das in der letzten Zeit fast ausschließlich stattgefundene Spinnen der Waisenknaben beschränkt und an die Stelle desselben mehr das vortheilhaftere Stricken und Flechten, Bast- und Korbarbeit, Gartenarbeit, Drechseln, Gartenarbeit, besonders Baumzucht, Papparbeiten (besonders im Winter) eingeführt werden solle. Auch sollten diejenigen Waisenknaben und Freischüler, denen es offenbar an Geistesfähigkeiten mangele, angehalten werden, täglich $^1/_2$ Stündchen Holz zu sägen; alle aber, auch die fähigeren, im Ausbessern der Kleider und Wäsche, im Nähen, Flicken, Stopfen unterwiesen werden.

Digitized by Google

59.

Wie die oben dargelegten hauptsächlichsten Grundsätze Pestalozzischer Unterrichtsweise, soweit sie die Wahl und Anordnung des Lehrstoffes betreffen, in diesen Vorschlägen ihre Ausprägung fanden, und, was ihre Anwendung beim Ertheilen des Unterrichtes selbst angeht, mit großer Treue, Frische und Kraft in das Leben der erneuerten Anstalt eingeführt wurden: so kam auch durch dasjenige, was im Sinne Pestalozzis für die Erziehung, die leibliche und geistige, angebahnt wurde und Platz griff, in das Anstaltsleben ein Geist, welcher nach allen Seiten hin als ein freudiger und frischer um so wohlthuender empfunden werden mußte, je verkümmerter jenes in den letzten Jahren durch äußeres Mißgeschick und innere Verwahrlosung gewesen war.

Ueber das Verhältniß derjenigen Einwirkungen, welche durch den Unterricht und derjenigen, welche durch die Erziehung auf den Zögling auszuüben sind, heißt es in jenen Vorschlägen Hoffmann's: „Unterricht und Erziehung sind nur relative, scheinbare Gegensätze, sie wirken neben und in einander; Eins spielt unaufhörlich in das Andere über. Erziehung in diesem scheinbaren Gegensatze vom Unterrichte ist: der Inbegriff aller durch Geist und Liebe absichtlich veranstalteten verhütenden und belebenden Einwirkungen der Religion, der Schulgesetze, der Umgebungen und besonders des Lehrer-Personals auf den Zögling, wodurch sein Charakter, seine Gemüthsbildung dem Ziele wahrer Humanität näher geführt, er selbst zu einem steten religiösen Denken und Rechtschaffenhandeln gewöhnt wird. Wirkt der Unterricht zunächst auf Geist und Verstand und dadurch mittelbar auf den Willen, so hat es die Erziehung zunächst und unmittelbar mit den Neigungen, Trieben, Gefühlen, mit Herz und Gemüth zu thun." — Hier tritt nun freilich ein wesentlicher Unterschied mit der Grundanschauung Pestalozzis von der Beschaffenheit der Kindesnatur auf. Während dieser nämlich überall von einem reinen Herzen der Kinder, von einem klaren, ungetrübten Spiegel ihrer Seele redet, in welchem,

Digitized by Google

träte nicht von außen das Verderben der Sünde nahe, das volle, reine Bild Gottes sich abspiegeln und zur Erscheinung kommen würde, so heißt es hier unter Anerkennung der schriftgemäßen Lehre von der Erbsünde: „Wenn nun der Erzieher den Zögling nie rein empfängt aus den Händen der Natur; wenn in ihm neben den sittlichen Anlagen zum Guten auch ein bestimmter und überwiegender Hang zum Bösen, eine Schwächung und Verderbniß seiner physischen und psychischen Kräfte angenommen werden muß; wenn jener Hang und dies Verderbniß durch die verkehrte Behandlung in den ersten Lebensjahren bei fast allen Kindern schon hervorgebrochen ist, so wird das Erziehungsgeschäft ein doppeltes sein müssen: ein verhütendes und heilendes; ein stärkendes und belebendes.“ Darum wird aber auch sehr richtig anerkannt, daß bei aller Aufmerksamkeit des Erziehers auf einzelne Fehler und Unarten des Zöglings es ihm doch nicht einfallen dürfe, das Einzelne durch Einzelnes, durch willkürliche Einwirkungen und Kunstmittel zu verdrängen; sondern daß es ihm nur dann gelingen werde, seinen Zweck zu erreichen, wenn er, den ganzen Zögling fest im Auge behaltend, auf Belebung und Erhöhung des besseren Sinnes hinarbeitend, das böse Princip durch das gute verdränge. „Der böse Geist muß weichen, wenn der heilige einkehrt.“

60.

Mit besonderer Sorgfalt wurde zunächst die sehr vernachlässigt gewesene leibliche Pflege der Zöglinge umgestaltet. Einfache Speisen und Getränke, hartes Lager, kurzer Schlaf, angemessene Kleidung, Reinlichkeit, kaltes, im Winter auch wo möglich lauwarmes Baden, tägliche hinreichende Körperbewegung, gymnastische und Turnübungen, sollten dahin wirken, den Leib zum brauchbaren Organ für alle Operationen des Geistes zu machen, ihm Festigkeit und Stärke, Gewandtheit und Geschmeidigkeit zu geben, zu sichern gegen die Seuche geheimer Jugendsünden, und wo dieselben eingerissen seien, davon zu heilen. Demgemäß wurde die bisherige Kleidung der Waisenknaben, welche für den Winter zu luftig, für den Sommer zu warm gewesen, dahin verän-

Digitized by Google

dert, daß für die kältere Jahreszeit tuchene, für die wärmere leinene Stoffe verwendet wurden, und in Beziehung auf die letzteren noch bemerkt, daß, da dieselben leichter befleckt würden, hierin zugleich ein Uebungsmittel der Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung gegeben sein solle. Die Schlafräume der Waisenknaben wurden von dem, mit unvertilgbarem Ungeziefer erfüllten Boden unter dem Dache in den gewölbten früheren Kirchsaal verlegt, welcher zu diesem Behufe so umgestaltet worden, daß der sehr feuchte, unter der Erde liegende Theil desselben durch einen Bretterboden abgeschieden und zu einem Aufbewahrungsorte für Bau-Materialien benutzt, der obere Theil in einen schönen geräumigen und luftigen Schlafsaal verwandelt war, während der früher alljährlich nur einmal benutzt gewesene große Examen-Saal im Pensionärhause fortan auch zu den täglichen Andachten und den gottesdienstlichen Feiern verwendet wurde, nachdem man an beiden Seiten den Raum zu zwei Zimmern davon abgenommen und durch diese Verringerung seiner allerdings übermäßigen Länge ein angemesseneres Verhältniß seiner Dimensionen, dadurch aber freilich auch für zahlreichere Versammlungen eine seit dem bedeutenderen Anwachsen der Anstalt schon oft sehr unangenehm fühlbar gewordene Beschränkung des Raumes bewirkt hatte. — Statt der Deckbetten von Federn wurden leichtere Decken, statt des bis dahin nur mit einem Laken überdeckt gewesenen bloßliegenden Strohes Matratzen resp. Strohsäcke eingeführt; die Schlafzeit wurde für die jüngeren Zöglinge auf 8, für die älteren auf 7 Stunden festgesetzt.

Hinsichtlich der Bespeisung blieben im Allgemeinen die früheren Ordnungen maßgebend, nur wurden für die Abendkost des ersten Tisches weniger nahrhafte und schwere Gerichte angesetzt. Auf gute Bereitung aller Speisen wurde sorgfältigere Aufsicht geführt, als es seit Jahren geschehen war.

Zur kräftigeren Körperbewegung im Freien sollten für den Sommer und Herbst kleine Fußreisen von 2—3 Tagen unternommen, und dadurch zugleich Uebungen im Entbehren, Wachen, Schlafen auf hartem Boden u. s. w. dargeboten werden.

Digitized by Google

Ueber das Turnen heißt es: „Der Zweck eigentlicher künstlicher Leibesübungen ist nicht, Raufer zu bilden, noch eitle Menschen, die mit ihrer Körperkraft und Seiltänzerstücken Aufsehen machen und Gepränge treiben wollen, sondern der reine, hohe Zweck ist, Nerven und Glieder zu stärken zum Dienste des Lebens, zum Dienste des Vaterlandes und der Welt. Hauptsache hierbei ist: Allseitige Ausbildung der Organe, Muskeln und Gliedmaßen, Bearbeitung und Nachhülfe des einzelnen Fehlerhaften und Schwächlichen durch eine genau abgemessene Stufenfolge von Uebungen, welche Schaden verhütet und dem Zöglinge das stete Gefühl eines glücklichen Fortschreitens und Wachsthums an Kraft und Gewandtheit giebt. Durch eine strenge und einfache Behandlung (militairische Disciplin) wird ein männlicher, kräftiger deutscher Sinn angeregt und genährt und deshalb werden eigene Turngesetze entworfen und gehandhabt werden; die Ordnung des Ganzen kann einer Art von militairischer Haltung nicht entbehren. — Die Uebungen sollen sein: 1) Gehen; 2) Laufen; 3) Springen; 4) Schwingen (Voltigiren); 5) Klettern; 6) Ziehen; 7) Schieben; 8) Heben; 9) Tragen; 10) Stoßen; 11) Streck- und Reck-Uebungen; 12) Barrenübungen; 13) Ringen; 14) Werfen; 15) Schweben (Balanciren); 16) Schwimmen."

61.

In Betreff der geistigen Erziehung und sittlichen Bildung der Zöglinge wird unter Hinweisung auf den von Zahn und Woltersdorff ausgesprochenen Anstaltszweck, der Jugend auch in geistlicher Weise aufzuhelfen, der „Geist, und eigenthümliche Charakter des Christenthumes: Glaube durch Liebe thätig" als höchstes Bildungsziel hingestellt. In dieser Hinsicht sollen die Zöglinge Gegenstand der speziellsten Seelsorge sein.

Dann heißt es zunächst von dem auch in dieser Hinsicht erziehenden Einfluß eines methodischen Unterrichtes überhaupt: „Der methodische Elementarunterricht bewirkt an sich schon in dem Kinde das Bedürfniß der Wahrheit,

Digitized by Google

der Klarheit in den Ideen, der Ordnung; er gewöhnt es zur Theilnahme und Ausdauer, verschmäht alle Reizungen zum sittlichen Handeln durch unreinen und unzweckmäßigen Genuß, pflanzt reine Freude am Können in die Seele, erweckt das Selbstgefühl, ohne den Ehrtrieb auf eine unwürdige Weise zu reizen. Zugleich mit diesem Selbstgefühl und dem nothwendigen Lebensmuthe führt die ganze Behandlung des Zöglings durch den methodischen Unterricht die Haupttugend des Christenthumes, die Demuth, in sein Herz. Seiner Natur nach gewöhnt der methodische Unterricht in allen Disciplinen den Lehrling zum rüstigen, kräftigen Arbeiten und glücklichen Fortschreiten, indem er ihm auf keiner Stelle Gelegenheit giebt zum Verzagen, auf der andern Seite aber auch dem Uebermuthe vorbeugt, indem er ihn stets in eine Unendlichkeit der Aufgaben und Objekte blicken und die Beschränktheit menschlicher Kräfte und menschlicher Thätigkeit fühlen läßt."

Wie ins Besondere der Religionsunterricht zu diesem Ziele hinführen solle, ist theils schon oben angegeben, theils heißt es darüber noch, allerdings nicht in Pestalozzischem Sinne: „Der Religionsunterricht geht nicht von der Natur, sondern von der Bibel aus, um die Kinder zu Gott und Jesu zu führen. Von der Bibel aus, weil der verderbte, von dem Lichte der Offenbarung noch nicht zur Selbsterkenntniß gebrachte Mensch Gott nicht in der Wahrheit erkennen, nur zu Irrthümern über Gottes Wesen und Eigenschaften kommen kann. Jesus Christus ist das Leben der Menschen; wir kennen keinen andern Weg zu Gott, als Ihn."

Eben dahin zu wirken, waren auch die täglichen Morgen- und Abend-Andachten und der sonntägliche Kirchenbesuch bestimmt, so wie die Erbauungsstunden am Sonntage Nachmittag, welche wieder eingeführt, aber vorwiegend auf die Zöglinge, (für Fremde nur insoweit, als dieselben an dem, was der Jugend hier geboten werde, Geschmack finden dürften) berechnet werden sollten.

Schulfeste sollten an gewissen ausgezeichneten bürgerlich-wichtigen Tagen „zur Stärkung des religiösen und tugendhaften Sinnes, zur Belebung reiner, edler, theilnehmender

Digitized by Google

patriotischer und ähnlicher wohlthätiger Gefühle" veranstaltet werden.

Von der Bedeutung der Hausordnung für die sittliche Bildung der Zöglinge heißt es: „Allgemeiner Grundsatz hierbei ist: Anerkennung der menschlichen Freiheit und Würde auch im Kinde: zugleich mit der Gewöhnung an das Gesetz, unter die Ordnung und Nothwendigkeit. Der fromme sittliche Sinn muß sich auch in der äußeren Haltung und Gesetztheit, Bescheidenheit und Höflichkeit, gegen Jedermann bewiesen, offenbaren. Vorherrschend soll im Hause sein die Ruhe und Stille eines gottseligen arbeitsamen Lebens."

Die konsequente Aufrechthaltung der Hausordnung in allen ihren Theilen sollte der Direktor überwachen, dabei aber von den Lehrern in doppelter Hinsicht unterstützt werden. Einer der letzteren nämlich mußte — worin wöchentlich gewechselt wurde — die Spezialaufsicht über dasjenige führen, was das allgemeine Anstaltsleben betraf, also über rechtzeitiges Aufstehen und Beginnen der Arbeitsstunden, über die Ordnung auf den Schlafsälen und Korridoren; auch hatte er die täglichen Morgen- und Abendandachten zu halten, am Sonntag Vormittag die Kinder in die Kirche zu führen, Nachmittags sie auf den gemeinschaftlichen Spaziergängen zu begleiten. — Außerdem aber gestaltete sich — was Pestalozzi wol in votis, aber nicht in praxi hatte — eine Art von Familienleben, soweit dies überhaupt in einer Anstalt möglich ist, dadurch, daß ein jeder Lehrer eine Anzahl von Zöglingen zur besonderen erziehlichen Pflege überkam, zwar nach den bestimmt normirten gemeinsamen Grundsätzen und Ordnungen, aber in einer durch die Persönlichkeit des Einzelnen bedingten individuellen Ausprägung. Hiernach sollte er wie ein Vater für ihr gesammtes physisches und geistiges Wohl und für die Befriedigung ihrer besonderen Bedürfnisse liebevoll sorgen, sich mit den Familienverhältnissen der Eltern und mit ihren Wünschen in Absicht der Bildung und Erziehung ihrer Kinder bekannt machen; dafür sorgen, daß sie durch ununterbrochene Korrespondenz mit den Eltern oder Vormündern in Verbindung blieben; sollte in besonderen Fällen und Verlegenheiten, Krankheitsfällen u. dergl. ihnen

Digitized by Google

Rathschläge ertheilen. — Bei den Waisenknaben übernahm der Direktor, als Waisenvater, diese spezielle Sorge und wurde dabei von dem Lehrer, welcher zunächst bei denselben wohnte und schlief, unterstützt.

In Betreff der speziellen Disciplinarmittel heißt es zunächst über die Strafen, sowohl diejenigen, bei welchen durch die geistige Kraft der Rede auf das Gewissen und sittliche Gefühl, als diejenigen, bei welchen durch physische Kraft auf die Sinnlichkeit nachdrücklich eingewirkt werden solle: das Element beider Strafarten müsse Ernst und Liebe sein, und wenn auch die Vergehungen mit Ernst zu behandeln seien, so dürfe man sie doch nicht unverhältnißmäßig zum Alter der Strafwürdigen zu hoch und zu schwer nehmen.

Die höchste Belohnung sollten die Zöglinge in dem Wohlgefallen eines gnädigen Gottes, in dem Vertrauen ihrer Lehrer und in dem Frieden eines guten Gewissens finden. Jedes unzeitige, unverhältnißmäßige Lob, jede überspannte Reizung des Ehrtriebes soll verbannt sein.*) Stuben-Seniore und Klassen-Aufseher wurden aus der Zahl der zuverlässigeren Knaben genommen. — Mündliche Censuren sollten alle 14 Tage sämmtlichen Schülern vor der ganzen Anstalt ertheilt werden, wogegen aber die vorgesetzte Behörde sich erklärte, da in einem solchen Familien-Vereine der väterliche Lehrer jedem Zöglinge, so oft es nöthig sei, seinen Geistes- und Herzenszustand aufdecken könne. — Schriftliche, den Eltern oder Angehörigen vorzuzeigende Zeugnisse wurden halbjährlich nach den beiden Prüfungen ertheilt.

---

*) Die unter den Belohnungen aufgeführte Ernennung eines Schülers zum Repräsentanten, zum Organ der Wünsche seiner Mitschüler, und gar — falls dies wirklich zur Ausführung gekommen sein sollte — die Zuziehung von Schülern zur Lehrer-Konferenz, in besonderen Fällen, „wo es interessirt, die allgemeine Stimmung der Kinder, z. B. bei einer neuen Einrichtung, zu erfahren" — erweckt aber doch größere Bedenken in Hinsicht der Disciplin und höheren Sittlichkeit, als das verbotene Certiren, welchem freilich auch hier nicht das Wort geredet werden soll.

Digitized by Google

62.

Mit Pestalozzischen Grundanschauungen und Grundsätzen über Erziehung und Unterricht war in das Waisenhaus aber auch der Geist Pestalozzischer Innigkeit eingezogen, welcher, der Jugendpflege mit begeisterter Liebe zugewendet und mit rüstiger Treue hingegeben, jenen Grundsätzen eine reiche Gestaltung frischen und freudigen Lebens verlieh. Es heißt bei Blochmann von Pestalozzis erstem Lehrerwirken in Stanz: „Die Fülle der Liebe, dieses göttlichen Lebens in ihm, war der Zug, mit dem er erzog, ihre Macht die Bildnerin, die jedes Kind auf die ihm eignende Weise faßte und bildete. Durch sie übte er die Kunst, seine rohe und wilde Schaar zu gesetzlicher Ordnung und zu milder Sitte zu gewöhnen, durch sie fesselte er die des Unterrichtes Ungewohnten und Zerstreuten zu Aufmerksamkeit und Theilnahme, durch sie flößte er den Gleichgültigen und Schlaffen Lust und Eifer ein... Das Leben, das von ihm ausströmte, bildete das Leben seiner Kinder; der Geist, der ihm aus Blick und Worten quoll, weckte ihren schlummernden Geist; die Hingebung und Treue, mit der er sie besorgte, öffnete ihr verschlossenes Herz und machte es für Opfer der Selbstüberwindung fähig. Er selbst mit seinem Vatersinn und seiner Muttertreue war die Methode." Aehnliches geschah auch hier. Hatte doch auch Pestalozzi seine 3 Lieblinge, Kawerau, Henning und Dreist zuerst genannt, als er am Neujahrstage 1812 zu den bei ihm weilenden Preußischen Lehrern gesagt: „Die meisten von euch gehen nun bald von uns weg, um eurem Könige und eurer Nation Rechenschaft von eurem hiesigen Aufenthalte zu geben. Ihr seid als Jünglinge voll guten Willens zu uns gekommen und ihr gehet mit gereiften Kenntnissen, mit Eifer und mit einem gestärkten festen Willen, dem Volke eures Landes zu dienen und euch der Jugend, der Armuth und den Verlassenen zu widmen."*) Und wie war Hoffmann so recht ein Mann der milden Liebe und der ernsten Treue,

*) s. Pestalozzi's sämmtliche Schriften Bd. 11. S. 338.

Digitized by Google

durch die Besonnenheit seiner christlichen Erkenntniß und Lebenserfahrung, die ihn von vorneherein zunächst besonders mit Henning eng verband, so ganz geeignet, allmälig alle seine Arbeitsgenossen immer entschiedener unter die Einwirkung jenes Geistes zu stellen, welcher die ersten Stifter dieses Hauses beseelte, und dessen Wirken und Walten auf einem noch tieferen und festeren Grunde ruhet, als Pestalozzi's begeisterte und treue Liebe. — Und auch hier galt es ja in so hohem Grade, Verlorenes wieder zu suchen, Verirretes wieder zu bringen, das Verwundete zu verbinden und des Schwachen zu warten. Und das ist hier erstrebt und in reichem Maaße geschehen durch Pestalozzische Unterrichtskunst, welche in dem durch Liebe thätigen Glauben an den, der unser Aller einiger Meister ist, in ein höheres Stadium ihrer Vollendung getreten ist, ihre höhere Weihe empfangen hat.

63.

Die wichtigen Veränderungen, welche mit der Waisen- und Schul-Anstalt beabsichtigt und mit so frischem, freudigem Leben zur Ausführung gebracht wurden, konnten nicht umhin, die öffentliche Aufmerksamkeit und Theilnahme wieder in höherem Grade derselben zuzuwenden. So geschah es, daß aus dem Unterstützungsfond, welcher i. J. 1815 zu London für solche Waisen gestiftet worden, deren Väter in den Befreiungskriegen gefallen waren, auch dem Bunzlauer Waisenhause durch Vermittelung des die Vertheilung leitenden Geh. Raths Hillmer in Neusalz zunächst 5000, dann noch 400 Thlr. zugewiesen wurden, wovon 5 sogenannte Großbrittannische Waisenstellen gegründet werden konnten, zu deren erster Einrichtung die Anstalt auch noch eine angemessene Summe aus demselben Fond erhielt. Zunächst sollten diese Stellen mit solchen Kindern, die durch den letzten Krieg Waisen geworden waren, besetzt, späterhin, wenn solche nicht mehr vorhanden, mit den übrigen etatsmäßigen Waisenstellen verschmolzen werden, so daß die Zahl der letzteren hierdurch zunächst auf 35 stieg.

Damit das in der Anstalt begonnene neue Leben zunächst mit einer geringeren Anzahl von Zöglingen um so

Digitized by Google

gedeihlicher sich weiter gestalten könnte, wurde die Gesammtzahl derselben vorläufig auf 75 festgesetzt.

In Betreff der Aufnahme von Waisenknaben und Freischülern wurden, sowohl hinsichtlich der nachzuweisenden Bedürftigkeit, körperlichen Gesundheit, sittlichen Führung und geistigen Bildungsfähigkeit, bestimmtere Festsetzungen gemacht. Die früher stattgefundene allzugroße Anhäufung der aus Bunzlau und den nächsten Umgebungen gebürtigen Waisenkinder sollte in Zukunft vermieden werden, da die Anstalt, überhaupt schon nach der ursprünglichen Stiftung, insbesondere aber als eine Königliche für die ganze Provinz bestimmt sei und von dieser auch durch Beiträge unterstützt werde. Auch sollten die Benefiziaten fortan nur nach einer bestandenen Prüfung, und zwar zunächst auch nur auf ein Probe-Halbjahr angenommen werden, während dessen ihre sittliche und geistige Qualifikation zu erproben und zu bewähren sei.

Bald sollte die Anstalt durch die Verbindung eines Schullehrer-Seminars mit derselben noch eine bedeutende Erweiterung ihrer Bildungszwecke, wie ihrer Räume erfahren.

Sechster Abschnitt.

Von der Verbindung eines Schullehrer-Seminars mit der Waisen- und Schul-Anstalt bis auf die jüngste Zeit.

Michaelis 1816 bis zu dem Jubelfest-Jahre 1854.

64.

Bei der Stiftung des Waisenhauses war es von Zahn und Woltersdorff ausdrücklich ausgesprochen, daß in der Tendenz der Anstalt nicht von vorne herein eine eigensinnige Festsetzung dieser und jener Gedanken und Grundregeln stattfinden, sondern der von der göttlichen Vorsehung zu erwartenden Weiterentwickelung anheimgegeben sein sollte, wie die Anstalt in allerlei Weise, soweit möglich und Gott ge-

Digitized by Google

fällig, dem Dienste des Nächsten gewidmet werden mögte. Namentlich hatte dem Stifter aber auch der Wunsch vorgeschwebt, daß das Waisenhaus eine Bildungsschule spätierer Lehrer und dadurch für die Verbesserung auch des Dorfschulwesens von Wichtigkeit werden mögte. *) Demgemäß waren häufig Waisenknaben und Freischüler, welche Neigung und Geschick zum Schulamt zeigten, als Präparanden längere Zeit in der Anstalt helfend beschäftigt, um später als Lehrer in Stadt- und Landschulen angestellt zu werden.

Diese von den ersten Anfängen des Waisenhauses durch mehrere Jahrzehnte sich ununterbrochen hindurchziehende und späterhin zu verschiedenen Malen wieder aufgenommene Einrichtung hatte freilich im Ganzen nur einen verhältnißmäßig geringen Einfluß auf die Verbesserung des Schulwesens in weiteren Kreisen ausüben können; aber auch sie war Allerhöchsten Orts schon wichtig genug erschienen, um in der, die Reorganisation der Anstalt befehlenden Kabinets-Ordre vom 23. Dezember 1814 auch auszusprechen, daß diejenigen Waisenknaben, welche Anlage und Neigung zum Lehramte hätten, auf dasselbe vorbereitet werden sollten.

Bei der Ausführung der in dieser Kabinets-Ordre angegebenen allgemeineren Grundzüge wurde aber einem solchen, die Verbesserung des Volksschulwesens überhaupt ins Auge fassenden Anstaltszwecke eine noch viel weitere Ausdehnung gegeben. Nachdem die Knaben-Anstalt in der oben näher bezeichneten Weise reorganisirt war, erklärte das Hohe Ministerium in der für den Direktor i. J. 1816 entworfenen Instruktion, daß die Anstalt eine auf Frömmigkeit und ächte Erziehungskunst gegründete Erziehungs- und Lehr-Anstalt für Waisen- und andere Kinder, nächstdem aber auch eine Unterrichts- und Uebungsschule für künftige Volksjugendlehrer sein solle. So konnte dieselbe um so entschiedener ein Mittelpunkt werden, von welchem aus Pestalozzische Unterrichtsweise in recht weite Kreise des Schullebens der Provinz Schlesien hinübergeführt würde.

*) s. S. 25. Anmerk. S. 30. 31.

Digitized by Google

Schon im Herbste desselben Jahres wurde nun zu diesem Behufe das seit einiger Zeit aus den Mitteln des Sackschen Schullegaten-Fonds in Liegnitz errichtet gewesene Lehrer-Seminar für Landschulen nach Bunzlau übersiedelt und in den zu diesem Zwecke eingerichteten Räumen, zuerst 40 Zöglinge stark, untergebracht. Im ersten halben Jahre wurde der Unterricht der Knaben, wie der Seminaristen, von dem Direktor, 3 Lehrern und einem Hülfslehrer ertheilt; doch zu Ostern 1817 mußte ein besonderer Lehrer für das Seminar berufen werden; es geschah dies in der Person des früheren Konrektors am Gymnasium in Friedland (in Meklenburg), Namens Krüger, welcher, von dem Rufe Pestalozzis in die Schweiz gezogen, jenes Amt aufgegeben und gleichzeitig mit Henning, Dreist und Kawerau mehrere Jahre an der Anstalt zu Yverdün gearbeitet, dann in Pommern und auf Rügen sich einige Zeit aufgehalten hatte und nun von den drei Freunden mit großer Freude als ihr Mitarbeiter an den hiesigen Anstalten willkommen geheißen wurde. Sein treues Wirken bis ins späte Greisenalter ist für weite Kreise ein reich gesegnetes geworden. — Im Sommer desselben Jahres wurde noch ein wissenschaftlicher Lehrer M. Pietzsch aus Naumburg a. d. S. an das durch einen zweiten Coetus vermehrte Seminar berufen, welcher ebenfalls eine Zeitlang bei Pestalozzi gewesen und mit dessen Ideen vertraut war. Aber schon nach kaum drei Monaten eines freudigen Wirkens wurde er von einer unheilbaren Lungensucht dahingerafft. Der jetzige Direktor des Seminars zu Angerburg, Hagelweide, hatte sich bereits i. J. 1816 dem hiesigen Lehrerkreise lernend angeschlossen. Für den Unterricht im Generalbaß ward der Rektor der katholischen Schule, Engler, angestellt.

Außer dem oben angegebenen Zwecke, um dessen willen das Seminar hierher verlegt wurde, beabsichtigte man zugleich auch, durch diese Verbindung desselben mit der Waisen- und Schul-Anstalt den späteren Lehrern eine Gelegenheit zur Anschauung unterrichtlicher und erziehlicher Einwirkung, welche von gereifteren Pädagogen auf Kinder ausgeübt werde, sowie zur allmäligen Mitbetheiligung an dem Unterrichts- und Erziehungsgeschäfte der Anstalt darzubieten. Wie wichtig aber auch das theilweise Zusammenwohnen von Seminaristen

Digitized by Google

und Knaben, ihre Gemeinschaft bei den Andachten und Mahlzeiten, beim Turnen und Exerzieren, auf kleineren Erholungsreisen, bei Chorgesängen und andern Musikübungen, sowie die Aufsicht, welche ein Theil der ersteren über die letzteren in den Wohn- und Schlafzimmern, wie im Speisesaal zu führen hatte, und der an einzelne Seminaristen übertragene Unterricht in der Knabenanstalt, wie das Hospitiren derselben in anderen, von den Anstaltslehrern ertheilten Stunden in dieser Hinsicht erscheinen mogte: so konnte dies Alles doch nicht ausreichen, um für die eigene Unterrichts- und Schul-Erziehungs-Praxis den Seminaristen eine ausreichende Vorbildung zu geben. Es fehlte ja, da die Kinder frühestens erst im 9ten, späterhin erst im 10ten Jahre aufgenommen wurden, im Waisenhause dasjenige Lebensalter ganz, dessen gedeihliche Behandlung in den ersten Schuljahren dem Lehrer und Erzieher so ganz besonders am Herzen liegen muß und doch so ganz besonders bedeutende, nur durch vielfache Vorübung zu beseitigende Schwierigkeiten darbietet; es stellte die Waisenhausschule ferner in dem Ziel und somit auch in der Art ihres Unterrichtes ein ganz anderes Bild dar, als die künftigen Lehrer in denjenigen Schulen, für welche sie herangebildet wurden, finden konnten oder herstellen sollten. Auch konnte ja immer nur einzelnen Seminaristen die Mitbetheiligung an der Erziehung und dem Unterrichte der Knaben gewährt, letzterer auch nur in den untergeordneten Lehrfächern verstattet werden.

Um diesen Mängeln, welche besonders im zweiten Jahre, als die Unterrichtsübungen der Seminaristen beginnen sollten, sich recht fühlbar machten, abzuhelfen, wurde im Mai des Jahres 1818 eine besondere Seminarübungsschule eingerichtet. Dieselbe sollte arme Kinder, besonders aus der Vorstadt, beschulen, und es wurden denselben außer freier Schule auch noch die nothwendigsten Lernmittel auf Kosten des Seminars unentgeltlich gegeben. Daher ihre noch heute übliche Benennung der Freischule. Sie wurde am 25. Mai des genannten Jahres zunächst mit 16 Mädchen und 12 Knaben in dem Alter von 5—10 Jahren begonnen. Die spezielle Leitung derselben übernahm der erste Seminar-Oberlehrer Krüger, welcher auch bei ihrer Begründung besonders thätig

Digitized by Google

gewesen war und für ihre Weiterentwickelung besondere Verdienste sich erworben hat: so daß in dankbarer Anerkennung derselben die städtischen Behörden ihm späterhin das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bunzlau ertheilten.

65.

So umfaßte nun die Anstalt in dreifach verschiedener Unterrichtsgestaltung alle Lebensalter, welche der Schule eignen, und wohl konnte in dieser Verbindung sich ein reiches pädagogisches Leben entfalten, indem, wie auch Kawerau hierüber späterhin einmal sich ausspricht, „der Jüngling durch das Leben mit und neben Knaben an Kindlichkeit, der Knabe durch das Leben mit und neben Jünglingen an Ernst, und der vermöge seines Alters dem Knaben oft etwas ferner stehende väterliche Erzieher in den Jünglingen ein Mittel zur Einwirkung auf die Knaben finden konnte." Doch eine vollständige Verschmelzung des Seminars mit dem Waisenhause zu einer Anstalt war, wie von vorne herein nicht beabsichtigt, so auch nicht räthlich und thunlich; dazu gingen die Ziele und Zwecke einer allgemeinen Schulbildungs-Anstalt und einer unmittelbar für einen Stand vorbereitenden Berufsschule zu weit auseinander; und hätte diese aus jener als ein besonderer Hauptzweig sich herausbilden und mit ihr eng verwachsen bleiben sollen, so hätte entweder das Seminar nur eine sehr geringe, oder das Waisenhaus eine verhältnißmäßig sehr bedeutend vermehrte Anzahl von Zöglingen haben müssen. Ein Seminar aber, welches den ganzen Liegnitzer Regierungsbezirk oder auch nur einen bedeutenderen Theil desselben mit Lehrern versorgen sollte, also mindestens 60 Zöglinge zählen mußte — diese Zahl stieg späterhin lange Zeiten hindurch auf mehr, als das Doppelte — konnte aus der Knaben-Anstalt nur auf einen verhältnißmäßig sehr geringen Zuwachs rechnen, auch nur höchstens den dritten Theil seiner Zöglinge zu den Knaben in ein solches näheres Verhältniß stellen, welches für beide Theile auf die Dauer die Erreichung wesentlicher Anstaltszwecke hätte verbürgen können. Auch durften die Fonds, deren einer für die Waisen der Provinz, deren anderer für ein Lehrer-Seminar des Re-

Digitized by Google

gierungsbezirkes bestimmt war, nicht in der Weise zusammengeworfen werden, daß die Uebersicht über die Verwendung jedes einzelnen oder über die dadurch erzielten Resultate verloren gegangen wäre, wie denn auch, bevor nicht der Erfolg dieser Verbindung beider Anstalten als ein entschieden günstiger sich herausgestellt hatte, zunächst wenigstens noch die Möglichkeit einer Trennung derselben offen gehalten werden mußte.

Mogten deshalb auch beide Anstalten unter einem Direktor stehen, mogten manche Lehrkräfte und unter mancherlei verschiedenen Formen auch manche Geldmittel der einen für die andere mitverwendet werden, mogten die meisten jener oben bezeichneten näheren gemeinschaftlichen Uebungen und Lebensordnungen je länger desto festeren Bestand gewinnen: so blieb das Seminar doch von der Waisen- und Schul-Anstalt in seiner innern Organisation, wie in seiner äußeren Verwaltung stets entschieden getrennt; beide Anstalten bestanden nicht in, sondern neben einander, jede suchte den Zwekken der anderen möglichst nützlich zu werden und ist es auf manchfache Weise geworden, wenngleich von der andern Seite nicht zu läugnen ist, daß diese Verbindung, zumal seitdem beide Anstalten sich sehr bedeutend erweiterten, für die gemeinsame innere und äußere Verwaltung sehr bedeutende Schwierigkeiten verursacht hat, und bei den unzureichenden Mitteln des Seminars dem Waisenhause manche pekuniäre Einbuße erwachsen ist, deren Betrag sonst zu den eigenthümlichen Zwecken des letzteren hätte verwendet werden können.

Durch dieses Verhältniß beider Anstalten zu einander wird es hinlänglich begründet erscheinen, daß diese der Geschichte des Waisenhauses gewidmeten Blätter die weitere Entwickelung der hiesigen Seminarverhältnisse nur insoweit zur Darstellung bringen, als dieselben zu der Waisen- und Schul-Anstalt in einer näheren Beziehung gestanden haben und noch stehen. Eine ausführlichere Geschichte des Bunzlauer Seminars, zu welcher ein sehr umfang- und lehrreicher Stoff vorliegt, muß einer späteren Zeit und passenden Gelegenheit vorbehalten bleiben. —

Digitized by Google

66.

Fünf Direktoren haben in diesem Zeitraume, welcher der Dauer von Christian Ludwig Woltersdorff's einem Direktorate noch nicht gleich kommt, den vereinigten Anstalten vorgestanden. Das Doppelamt mit seiner vielverzweigten Thätigkeit und verdoppelten Verantwortlichkeit hat manche frische Kraft früher aufgerieben und die zu straff gespannt gewesene nach einem einfacheren Wirkungskreise oder nach der stilleren Ruhe eines friedlicheren Lebensabendes sich sehnen lassen.

Hoffmann führte das Amt 13½ Jahre. Zur Unterstützung in der Direktion waren ihm für die Waisen- und Schul-Anstalt Henning und Dreist, für das Seminar Krüger zur Seite gegeben. Er hat in dieser Zeit mit seinem milden Ernste die Grundgedanken des zu Anfang seines Direktorates entworfenen Schulplanes mit großer Treue und vielem Segen zur Ausführung zu bringen gestrebt, mit der innigen Frömmigkeit seines väterlich liebereichen Sinnes viel edlen Saamen höheren Lebens in die Herzen der seiner Leitung anvertrauten Jünglinge und Knaben ausgestreut. Der lebendige Glaube an den dreieinigen Gott, auf welchen das Haus zu Anfang gegründet worden, und in welchen er selbst nebst seinen Mitarbeitern je länger desto entschiedener hineinwuchs, ist in dieser Zeit wieder der Grundtypus der Anstalt geworden und aus diesem Saamenkorne in den Gemüthern vieler der damals hier gebildeten Zöglinge eine innige Pietät gegen Gott und sein seligmachendes Wort und seine geheiligten Ordnungen, eine dankbare Liebe gegen diese Stätte ihrer Jugendbildung und eine gesegnete Treue in dem Amt und Beruf ihres späteren Lebens als schöne Frucht erwachsen. — Nachdem er noch in seinem letzten Oster-Programme gegen den Geist der Dinterschen Schullehrer-Bibel ein entschiedenes Zeugniß abgelegt, übergab er im September des Jahres 1828 das Direktorat in die Hände Kawerau's, welcher i. J. 1819 aus seiner hiesigen Lehrerstellung in das Direktorat der von Conradischen Er-

Digitized by Google

ziehungs-Anstalt und des Seminars in Jenkau bei Danzig berufen worden und dann seit 1825 Direktor des Königlichen Waisenhauses und des Seminars in Königsberg i. Pr. gewesen war. — Hoffmann verlebte seine letzten Lebensjahre in stiller Zurückgezogenheit in Gnadenberg, wo er im 81ten Lebensjahre am 31. Mai 1843 starb, nachdem er noch zu der 12ten Auflage des bereits in Schmiedeberg von ihm verfaßten Katechismus der christlichen Lehre Materialien zu dessen ausführlichen und vollständigen Erklärung (1834, 2te bedeutend vermehrte Ausgabe 1837) herausgegeben hatte.

Kawerau's neunjähriges Direktorat brachte in das Haus ein ungemein kräftiges, bewegtes, ja erregtes Leben, während es andererseits die volle christliche Entschiedenheit demselben bewahrte, ja noch in bestimmteren Zügen hervorhob. Die unermüdliche Arbeitskraft des rüstigen, in den besten Lebensjahren stehenden Mannes öffnete seiner, in den früheren Aemtern gesammelten vielseitigen und reichen Erfahrung ein weites Gebiet des Wirkens auch über den nächsten Kreis seiner amtlichen Beziehungen hinaus. Seine besondere Gabe, organisirend zu schaffen, durch belebendes und beredtes Wort anzuregen, praktisch tüchtig ins Leben einzugreifen, die offene Geradheit seines ganzen Wesens erweckte ihm persönlich, wie den von ihm geleiteten Anstalten bei den Behörden, wie bei seinen Mitbürgern und ferner stehenden Bekannten ein ganz besonderes Vertrauen. Beide Anstalten erreichten unter seiner Direktion die größeste Ausdehnung. Als er, i. J. 1837 zum Regierungs- und Schulrath in Cöslin ernannt, aus seinem hiesigen Wirkungskreise schied, ertheilte ihm die Stadt Bunzlau das Ehrenbürgerrecht. 7 Jahre hat er auch in seinem späteren Wirkungskreise, obwohl mit angegriffener Gesundheit und in den letzten Jahren auf einem Auge erblindet, in großem Segen gestanden; sein liebes Bunzlau hat er noch zweimal wieder besucht. Er starb, noch nicht ganz 55 Jahre alt, am 26. Juli 1844. — Er hatte als Lehrer in Bunzlau ein Rechenbuch, später in Jenkau einen Leitfaden der Lautlehre und eine Karte von Ost- und West-Preußen herausgegeben. Die von ihm veröffentlichten Nachrichten über die seiner Leitung anvertraut gewesenen 3 Anstalten geben Zeugniß von seiner außerordentlichen praktischen Thätigkeit, welche

Digitized by Google

aber zu weiteren schriftstellerischen Arbeiten ihm die nöthige Muße versagte. Das letzte von ihm verfaßte Bunzlauer Programm enthält eine kurze Geschichte des Waisenhauses und des Seminars. —

Nach einer, von dem Seminar-Inspektor **Dr. Krüger**, als erstem Lehrer des Seminars, und dem Oberlehrer **M. Zehme**, als erstem Lehrer der Waisen- und Schul-Anstalt, bis zum 3. Februar 1838 geführten interimistischen Direktion trat als Kawerau's Nachfolger der bisherige Direktor des Breslauer Seminars, David Benjamin **Schärf** in das Direktorat der hiesigen Anstalten ein. Ein Mann tiefen sittlichen Ernstes und gewissenhaftester Treue brachte er, bei seinem Eintritt bereits fast 57 Jahre alt, eine reiche Erfahrung, welche er während einer 35jährigen amtlichen Wirksamkeit in 3 verschiedenen Pfarr- und ebensoviel verschiedenen Schulämtern gesammelt hatte, in die hiesige, nur nach manchem Sträuben von ihm übernommene Stellung mit. Für die äußeren Verwaltungsgeschäfte, durch welche er von der zunächst ihm obliegenden Lehr- und Erziehungsthätigkeit zu sehr abgezogen zu werden fürchtete, sich nur die allgemeine Leitung vorbehaltend, die spezielle Ausführung den auf seinen Wunsch ihm zugegebenen Büreau-Gehülfen überweisend, wandte er die ganze Entschiedenheit und Rüstigkeit seiner Arbeit dem innern Anstaltsleben zu. Manches Element, das zu flüssig geworden zu sein schien, ist durch ihn wieder gefestigt; Manches, was in der reichen und regen Entwickelung des letzten Jahrzehnts angeregt und angebahnt war, mit entschiedener und nachhaltiger Konsequenz in den Organismus des Ganzen eingefügt, oder, so es ein mehr individuell persönliches Gepräge an sich trug, mit angemessenen Modifikationen den bei allem Wechsel der Persönlichkeiten bleibenden allgemeinen und fest bestimmten Anstaltszwecken dienstbar gemacht. Eine stätige ruhige Entwickelung des Lebens im Waisenhause herbeizuführen, war das klar bewußte Ziel seiner Direktorialthätigkeit, und seine Begabung und Erfahrung, wie sein ganzes Wesen wohl geeignet, dieses vorgesteckte Ziel zu erreichen. Die Tiefe und Innigkeit seines treuen Gemüthes ist nur denen nicht erkennbar geworden, welche ihm ferner standen oder durch die strenge, ja bisweilen spröde Gemessenheit seiner ganzen Erscheinung sich ferner halten ließen. Wer

Digitized by Google

ihm in vertrauensvoller Liebe näher getreten, hat es reichlich erfahren, daß Schärf, wenngleich er, wie er selbst im Programm des Jahres 1839 von sich sagt, nicht eine Sprache zu führen pflegte, „die von Unkundigen für das untrügliche Kriterium der Rechtgläubigkeit gehalten werde", *) doch mit treuem Ernste bestrebt gewesen, wie in Gerechtigkeit und Wahrheit, so auch in allerlei Gütigkeit die Frucht des Geistes

*) Ein zum Säkularfeste der Brüdergemeinde in Gnadenberg von ihm verfaßtes Gedicht möge hier zum Zeugniß von seiner innern Stellung zum Herrn, wie von den ununterbrochen engen Beziehungen des Waisenhauses zu jener Gemeinde mitgetheilt werden.

Es lautet also:

Heil dir, du liebe Gemeinde des Herrn
Heut freuen sich mit dir, nahe und fern,
Die an Jesum glauben,
Den treuen Heiland,
Den seine Gläubigen einst im Vaterland
Als Sel'ge schaun.

Du stehst gegründet im Glauben an Ihn.
Es ist dir diese Gnade verlieh'n
Seit einem Jahrhundert.
Steh' ohne Wanken,
Weißt du doch, daß Er mit Friedensgedanken
Stets deiner gedenkt.

Von Spott und Zweifeln noch unberührt,
Wird dir deine Jugend so leicht nicht verführt.
Von dir lernt sie glauben,
Lieben und Hoffen.
Wirst du dereinst von ihr übertroffen,
Dann freue dich hoch.

Denn ob auch Jahrhunderte ferner vergeh'n,
Du, theure Gemeinde, wirst dennoch besteh'n,
Auf Christum gegründet,
Ihm treu ergeben.
Und immer reger wird dann dein Leben
Zu Seinem Ruhm.

Digitized by Google

zu schaffen. — Im Herbste des Jahres 1844 wurde er auf seinen Wunsch pensionirt und lebte bis 1846 in Oels, dann 3 Jahre in Breslau, wo er am 15. Juli 1849 starb.

Der erste Oberlehrer an der Waisen- und Schul-Anstalt M. Zehme und der erste Oberlehrer am Seminar Dr. Karow führten bis zum 27. Februar 1845 interimistisch die Direktion, bis der zu Schärf's Nachfolger ernannte Superintendent Fürbringer aus Ruhland das Direktorat übernahm. Was dieser aus seinen früheren amtlichen Verhältnissen mit dem wahren Bedürfniß der Kirche, wie der

---

Und weiter und heller strahlt dein Licht,
Verborgen bleibet nun einmal nicht
Die Stadt auf dem Berge. *)
Des Ew'gen Gnade
Erhalte dich ferner auf ebnem Pfade
Durch Seinen Geist.

Dieß unsre Bitte für dich zum Herrn!
Erwiderst du, eifrige Beterin, gern —
Wie wir uns deß freuen —
Liebe mit Liebe:
Dann schließest auch du uns aus innerem Triebe
In dein Gebet.

Das Werk, das wir treiben, ist schön; doch schwer;
Stärkt uns nicht die Kraft von oben her,
Dann ist unsre Arbeit
Verlornes Streben.
Drum wollst du oft Herzen und Hände erheben
Für uns zum Herrn.

Durch Liebe zu Ihm — das festeste Band —
Sind wir einander gemüthsverwandt.
Ihn wollen wir oftmals
Einstimmig loben,
Bis Er uns endlich dereinst dort oben
Bei sich vereint.

*) Matth. 5, 14.

Digitized by Google

Schule vielseitig und tief vertraute Mann in seinem von warmer Begeisterung erglühenden Herzen den seiner Leitung anvertrauten Anstalten vor Allem wünschte, hat er im zweiten Jahre seines Amtes nicht lange nach seiner Rückkehr von der Berliner General-Synode*) in dem Programme des Jahres 1846 also ausgesprochen: „Möge der Herr dieses Haus bleiben und immer mehr werden lassen einen Bewahrungsort frommer Gewohnheiten und Sitten,... eine Hut strenger Ehrbarkeit und Zucht, in welchem keine Unsittlichkeit geduldet, keine Untugend gepflegt, keine Sünde geschützt, wohl aber dem nachgedacht wird, was wahrhaftig, ehrbar, gerecht, keusch, lieblich ist, was wohllautet, was irgend etwa eine Tugend oder ein Lob ist. Möge Er es bleiben und immer mehr werden lassen ein Haus, dessen Glieder alle nicht sowohl durch die nothwendige äußere Verfassung und Einrichtung, als vielmehr durch ein inneres sittliches und geistiges Bedürfniß eng mit einander verbunden und vereinigt sind, und dadurch zugleich befähigt werden, von allem engherzigen und selbstsüchtigen Wesen sich gänzlich zu reinigen und die heiligen Gefühle der Anhänglichkeit, Liebe und Treue aus dem Herzen in die That und in die verschiedensten Kreise und Verhältnisse des Lebens überströmen zu lassen, damit auch aus unserm Hause heraus die Worte: „christliche Gemeinschaft" und „christliches Gemeindeleben" immer mehr und mehr zur Wahrheit werden. Möge Er es endlich bleiben und immer mehr werden lassen eine Pflanzstätte wahrhaftiger geistiger Bildung und innerer kräftiger Entwickelung für unsere Jugend, in welcher alle fremden Elemente, die der Gründlichkeit und Tiefe, der Einfachheit und Lauterkeit des Volksunterrichtes, mit einem Worte der gesunden christlichen Volksbildung nachtheilig sind, keinen Raum finden, dagegen Bestrebungen sichtbar werden, welche über ein klares, entschiedenes und unaufhaltsames Ringen nach immer sichrerer Lösung der den Anstalten gesetzten Auf-

*) Er war i. J. 1844 auf der Breslauer Provinzial-Synode zum Sekretair derselben gewählt, und als solcher auch mit zur General-Synode einberufen, nachdem er bereits in seine hiesige amtliche Stellung eingetreten war.

Digitized by Google

gabe nicht täuschen können, sonst aber über der schwankenden Fluth der öffentlichen Meinung und über allen Urtheilen des Argwohns und des Mißtrauens sich aufrecht und unangefochten erhalten."

Und was er so als warmen Wunsch im Herzen getragen, das hat er mit freudiger Begeisterung, deren Frische auch die trübsten Zeiten, die über sein Familienglück und über die öffentliche Wohlfahrt hereinbrachen, nicht gelähmt haben, in der nur kurzen, aber schweren, prüfungsvollen Zeit seines 5jährigen Direktorats mit unermüdlicher Arbeitstreue zu erhalten, zu mehren und zu festigen gestrebt. Zu Ostern 1850 folgte er dem Rufe an das Stadt-Schullehrer-Seminar in Berlin, wo er 3 Jahre später in das Amt des zweiten Stadtschulrathes der Residenz eintrat.

Sein Nachfolger in dem hiesigen Amte war der Verfasser dieser Nachrichten. *)

67.

Eine reiche Manchfaltigkeit von Lehrbegabung und sonstiger vielseitiger Bildung hat während dieses Zeitraums den Direktoren zur Seite gestanden und mit großer Treue sich den nächsten Anstaltszwecken, wie auch über die engeren Kreise derselben hinaus der Förderung materieller bürgerlicher Wohlfahrt, wie den Angelegenheiten des Reiches Gottes dienstbar gemacht.

Von denjenigen Lehrern, deren schon oben Erwähnung gethan ist, wurden Henning und Dreist, nachdem sie 12 Jahre an den hiesigen Anstalten mit großem Segen gearbeitet, i. J. 1827 der erstere als Seminar-Direktor nach Cöslin, der andere als Hülfsarbeiter ins Ministerium, dann bald als Regierungs- und Schulrath nach Stettin berufen, wo er am 11. September 1836 starb. Henning lebt, seit zwei Jahren in den Ruhestand getreten, in Cöslin. Was beide, sowie Kawerau, auch für Pommerns Volksschulen gewirkt und

*) Näheres über die Personalien der Direktoren, wie der Lehrer und Beamten der Anstalt s. hinten Beilage B.

Digitized by Google

wie das Gedächtniß dieser ihrer gesegneten Wirksamkeit dort in Ehren gehalten wird, davon hat der Schreiber dieses in seiner vaterländischen Provinz manch dankbar rühmendes Zeugniß vernommen. — Krüger, i. J. 1829 zum Seminar-Inspektor ernannt, ließ sich i. J. 1842 nach einer beinahe 25jährigen Thätigkeit an den hiesigen Anstalten in den Ruhestand versetzen und brachte die letzten Jahre seines Lebens in Gnadenberg zu, wo er, fast 79jährig, am 17. Juni 1848 starb. Das dankbare Andenken an sein treues Wirken in seinem Amte, wie an die frische Begeisterung, mit welcher er für alles Edle und Schöne erglühete, namentlich aber auch durch seine Bestrebungen für die Sache der Mission dem Reiche Gottes diente, wird noch lange in weiten Kreisen fortleben. — Hagelweide blieb, seit 1819 als Lehrer angestellt, bis 1822 hier, studirte dann in Berlin, wurde darauf Seminarlehrer in Karalene, dann Direktor des Seminars in Angerburg. — Im Jahre 1818 wurde Carl Karow als Lehrer berufen, der in den Freiheitskriegen mit Auszeichnung gekämpft, dann in Berlin als Privatlehrer und an der Plamannschen Anstalt gearbeitet hatte. Seit Dreist's Abgang wurde er mit seiner ganzen Thätigkeit auf den Musikunterricht in beiden Anstalten angewiesen, i. J. 1850 zum Musik-Direktor ernannt. Sein nun bereits 36jähriges Wirken an diesem Hause ist durch die anregende Frische, von welcher dasselbe noch heute getragen wird, durch die Gründlichkeit seines Unterrichtes, durch den Werth seiner weitbekannten lieblichen Kompositionen, wie seines Choralbuches weithin von großem Segen, namentlich für Orgelspiel und Kirchengesang, geworden. — Zu Michaelis 1820 wurde Zehme, welcher i. J. 1808 eine Zeitlang bei Pestalozzi, der ihn herzlich lieb gewann, dann Lehrer in Leipzig und in Bautzen gewesen war, hierher berufen. Seine Thätigkeit war vorwiegend der Waisen- und Schulanstalt gewidmet; Religion und Sprachen waren die hauptsächlichsten Fächer, in denen er unterrichtete. Tiefen frommen Gemüthes, ist er manchem jungen Herzen erwecklich nahe getreten, wozu ihm, seit er i. J. 1846 das Inspektorat des Waisenhauses und die spezielle erziehliche Pflege der 44 Waisenknaben überkommen hatte, ein besonders weites Feld geöffnet war. Zu Ostern 1852 in den Ruhestand getreten, lebt er in Bunzlau; die

Digitized by Google

innige Pietät, deren besonderer Träger er in seiner ganzen Wirksamkeit gewesen, hält ihn dauernd in enger Gemeinschaft mit dem Hause, an welchem er beinahe 32 Jahre mit solcher Treue gearbeitet hat, daß bei seinem Scheiden das Abschiedswort des Apostels an die Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus in Wahrheit auf ihn angewendet werden durfte. — Sein Leitfaden des deutschen Sprachunterrichts hat in vielen Auflagen eine weite Verbreitung gefunden. Für die hiesige Bibel-Gesellschaft hat er als Mitglied des geschäftführenden Ausschusses über 25 Jahre mit reichem Segen gewirkt. — Die 3 zunächst nach ihm angestellten Lehrer, Dr. Lehmann (seit 1821, † 1838), Berger (seit 1822, † 1839), Boden (seit 1824, † 1848), sind früh durch ihre treue Arbeit am Hause aufgerieben; ihre Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Liebe ist unter den Amtsgenossen, die hier mit ihnen zusammengearbeitet, wie unter vielen Zöglingen, an denen sie als Lehrer und Erzieher gewirkt, in lebendigem Gedächtniß; auch Ernst, der, einer der späteren Preußischen Eleven bei Pestalozzi, nach zweijährigem Wirken als Seminarlehrer nach Neu-Zelle versetzt wurde, starb bald daselbst (1829); Dr. Schneider (seit 1828), durch seinen Lebensspiegel, sein Leben Woltersdorff's, seine geographischen und physikalischen Werke, seine plastischen Karten von Palästina und Schlesien, in der litterarischen Welt wohlbekannt, nahm zu Ostern 1850 seinen ehrenvollen Abschied und lebt in Rosslasin bei Lauenburg in Pommern. —

Diese Lehrer,*) sowie mehrere der jetzt noch hier wirkenden, sind lange Zeit, besonders während Hoffmanns Direktorat, an beiden Anstalten gemeinschaftlich beschäftigt gewesen. Als aber die letzteren allmälig immer mehr anwuchsen, erschien es, wenn auch die Direktion in einer Hand blieb, doch

*) Dem Kollegio der ordentlichen Lehrer schlossen sich, namentlich zu Kawerau's Zeit, noch häufig pädagogische Gäste an, welche Monate lang entweder freiwillig oder vom Hohen Ministerio zu weiterer Ausbildung für's Schulamt hierher gewiesen und zu diesem Behufe unterstützt, hier helfend sich aufhielten. Ihre Namen, sowie die der angestellt gewesenen Hülfslehrer sind hinten Beilage **B** verzeichnet, so weit die Haus-Matrikel dieselben nachweiset.

Digitized by Google

nothwendig, den einzelnen Lehrern an den einzelnen Anstalten einen Wirkungskreis anzuweisen, in welchem ein jeder den bestimmter abgegränzten Beruf seines Lebens fände und auf die ihm spezieller zugewiesenen Zöglinge um so nachhaltiger durch Unterricht und erziehlichen Einfluß einwirken könnte. In allmäliger Hinüberführung wurde eine solche Scheidung der Lehrkräfte für die Waisen- und Schul-Anstalt und für das Seminar seit Kawerau's Direktorate angebahnt. Jetzt gehört außer dem Direktor nur noch der erste Oberlehrer am Waisenhause, M. D. Karow mit seiner unterrichtlichen und speciell erziehlichen Thätigkeit beiden Anstalten an, wie auch noch Turn- und Schwimm-Unterricht von denselben Lehrern ertheilt wird. Eine Verbindung der einzelnen Lehrer mit beiden Anstalten blieb aber trotz dieser Trennung doch durch die für sämmtliche Zöglinge gemeinschaftlich gehaltenen Andachten, sowie durch die auf die Knaben, wie auf die Seminaristen sich erstreckende, wochweise unter den Lehrern wechselnde Aufsichtführung; auch üben die Familienlehrer der Waisen- und Schul-Anstalt auf die ihnen als Aufseher beigegebenen Seminarzöglinge dauernd einen manchfach bildenden und erziehlichen Einfluß aus.

Nachdem ein Sohn des früheren Direktor Kawerau nach einer siebenjährigen Wirksamkeit, zuerst am Seminar, dann am Waisenhause, i. J. 1850 nach Berlin als Turnlehrer abberufen worden, sind die gegenwärtig an beiden Anstalten arbeitenden Lehrer folgende:

A. An der Waisen- und Schul-Anstalt.

1) Der Direktor Stolzenburg (seit 1850), welcher außer der Leitung des Ganzen die Konfirmanden vorbereitet und in der ersten Klasse einen Theil des lateinischen und des deutschen Unterrichts ertheilt. Im Seminar unterrichtet derselbe außerdem in Religion und Schulkunde.
2) Der Musik-Direktor Karow (seit 1818), welcher eine Knaben-Familie als Erzieher führt, in den beiden ersten Knaben-Klassen den Gesangunterricht, außerdem den Gesang- und Orgel-Unterricht im Seminar ertheilt und die Chorgesangstunden für beide Anstalten leitet.

Digitized by Google

3) Der Oberlehrer Herkt (seit 1829), welcher die Familie der Waisenknaben führt, Ordinarius der dritten Klasse ist, in Religion, Naturgeschichte und Zeichnen unterrichtet, die Exercierübungen der Knaben leitet und die Verwaltung des Inventars der im Gebrauch der Waisenknaben befindlichen Kleidungsstücke, Bücher u.s.w., des naturhistorischen Kabinets, wie der Gewehrkammer unter sich hat.

4) Der Oberlehrer Dr. Dechant (seit 1837), welcher eine Knaben-Familie führt, Ordinarius der ersten Klasse ist, den französischen und theilweise den deutschen Unterricht ertheilt und die Schwimmübungen der Zöglinge beider Anstalten leitet.

5) Der Oberlehrer Kunth (seit 1839), welcher eine Knaben-Familie führt, Ordinarius der zweiten Klasse ist, Religions-, lateinischen, Geometrie- und Rechen-Unterricht giebt.

6) Der Waisenhauslehrer Klein (seit 1850), welcher eine Knaben-Familie führt, Ordinarius der vierten Klasse ist, Religions-, lateinischen, deutschen und Geschichts-Unterricht giebt, und gegenwärtig Büreau-Gehülfe des Direktors für die Angelegenheiten der Waisen- und Schul-Anstalt ist.

7) Der Kollaborator Klemens (seit 1850), welcher lateinischen, griechischen, geschichtlichen und geographischen Unterricht ertheilt.

8) Der Kollaborator Hannetzog (seit 1852), welcher im Deutschen, Lateinischen, in der Geschichte, Geometrie und im Rechnen unterrichtet, auch der Spezialaufseher der Stadtschüler ist.

9) Der Hülfslehrer Maist (seit 1851), welcher im Gesang, Rechnen und Schreiben unterrichtet, für eine der beiden Waisenknabenstuben der nächste Gehülfe des Oberlehrer Herkt ist und einer Anzahl von dazu befähigten Waisenknaben unentgeltlichen Klavierunterricht zu ertheilen hat.

10) Der Hülfslehrer Mohr (seit 1853) für die andere Waisenknabenstube nächster Gehülfe des O.-L. Herkt; er unterrichtet in Geographie, Naturgeschichte, Rechnen, Raumlehre und Zeichnen.

Digitized by Google

B. Am Seminar.

1) Der Direktor Stolzenburg s. oben beim W.-H. 1.
2) Der Musik-Direktor Karow s. oben beim W.-H. 2.
3) Der Oberlehrer Dr. Karow (seit 1827), in Abwesenheit des Direktors dessen Stellvertreter, ist Spezial-Aufseher der Freischule, Bibliothekar beider Anstalten, führt eine Seminaristen-Familie, unterrichtet in Religion, Sprache, Geschichte.
4) Der Oberlehrer Stubba (seit 1826), durch seine litterarischen Arbeiten für den Unterricht in der Geometrie, im Rechnen, Schreiben, wie für die Kartenzeichnung in weiteren Kreisen bekannt, führt eine Seminaristen-Familie, unterrichtet in Geometrie, Rechnen und Schreiben, verwaltet die Sammlung der mathematischen Apparate.
5) Der Oberlehrer Prange (seit 1850), durch seine litterarischen Arbeiten für den Unterricht in den weltkundlichen Fächern in weiteren Kreisen bekannt, führt eine Seminaristen-Familie, unterrichtet in Geographie, Naturkunde, Zeichnen, Sprache (1 Aufsatzstunde in der dritten Klasse), leitet die Gartenarbeit der Seminaristen, verwaltet den physikalischen, geographischen und Zeichen-Apparat, ist Büreau-Gehülfe des Direktors in Seminar-Angelegenheiten.
6) Der Hülfslehrer Müller (seit 1846), welcher seinen Wirkungskreis in der Freischule hat, auch den Turn-Unterricht in beiden Anstalten ertheilt.
7) Der Musikus Stolz in Bunzlau, welcher den Unterricht im Violinspiel und in der Instrumental-Musik ertheilt.

Die sehr umfangreiche und verwickelte Kassen- und Oekonomie-Verwaltung besorgt nach der Pensionirung Peterke's, welcher dem Hause viele wesentliche Dienste geleistet und noch kurz vor seinem Tode (hierüber s. weiter unten) sich ein bleibendes schönes Gedächtniß im Hause gestiftet hat, seit dem Jahre 1838 mit großer Hingabe, Umsicht und Gewandtheit der Rendant Kühn, welcher für die in diese Verwaltungszweige einschlagenden Angelegenheiten zugleich auch der Büreau-Gehülfe des Direktors ist. —

Digitized by Google

Eine Ausgeberin (Wittwe Gundel) hat mit 5 Mägden die Bespeisung, eine Waisenmutter (Wittwe Fechner) mit 2 Bettfrauen und unter zeitweiliger Zuhülfenahme der Küchenmägde die Wäsche der Waisenknaben, die Betten sämmtlicher Knaben, die Reinhaltung aller Anstaltsräume zu besorgen; außerdem ist ein Hausmeister (Brettschneider I.) für die Spezialaufsicht über die Instandhaltung der Gebäude und Utensilien, für die Bäckerei, Beheizung u. s. w.; ein Krankenwärter (Schmidt) für die Krankenpflege, wie zur Besorgung der Postsachen und anderer Bestellungen, ein Nachtwächter (Brettschneider II.) angestellt, welcher außer seinem Wächteramte dem Hausmeister in dessen umfangreichen Geschäften zur Hülfe ist.

68.

Daß und wie die Ressort-Verhältnisse der Anstalt zu den vorgesetzten Behörden in diesem Zeitraume sich geändert haben; daß nämlich dieselbe bis zum Jahre 1826 unter der Königlichen Regierung zu Liegnitz, seit jener Zeit unter dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium zu Breslau als nächster Instanz gestanden; daß ferner i. J. 1828 das ständische, i. J. 1839 durch das von dem Stadt-Gerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Purrmann geführte besondere Kassen-Kuratorium aufgehoben worden, ist schon oben berichtet. Der letzte ständische Kurator war der Herr Landrath von Kölichen auf Kittlitztreben, nachdem der Herr von Tempsky i. J. 1819, der Herr Graf von Frankenberg i. J. 1823 gestorben war.

Beide der Doppel-Anstalt zunächst vorgesetzt gewesene Hohe Behörden haben unablässig allen Bedürfnissen derselben eine große und treue Fürsorge gewidmet sowohl durch die Berufung solcher Lehrer, von deren Wirken das Beste zu erwarten stand, als durch tief eingehende einsichtsvolle Berathung, wie durch Gewährung der Geldmittel zur Beschaffung

*) s. S. 184. Anmerk. 1. und 3.

Digitized by Google

ausgezeichneter Räume, trefflicher Apparate für Unterricht und Verwaltung der Oekonomie, wie nicht minder durch häufige persönliche Besuche und den freundlichen Zuspruch, der aus dem Munde vieler ihrer Herren Kommissarien oder anderer höherer Beamten manchem Arbeiter an diesem Hause, wie manchem Zöglinge desselben ermuthigend, tröstend, erwärmend, hebend ans Herz gegangen ist, wie durch das Vertrauen, welches mehrere derselben in der Uebergabe ihrer eigenen Kinder der Anstalt thatsächlich bezeugten. Außer den jährlich mehrere Male zu den hier abzuhaltenden Prüfungen*) verweilenden Kommissarien — es waren dies Seitens des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegii die Herren Konsistorialräthe Menzel, Schulz, Gaff, Michaelis, Wachler, Seitens der Königl. Regierung zu Liegnitz die Herren Räthe Bobertag, Jeczorowski und Siegert, einige Male auch Seitens der Regierung zu Oppeln der Herr Konsistorialrath Schultz — nahmen manche andere Räthe, ja auch die Herren Chefs der Hohen Verwaltungs-Behörden der Provinz persönlich theilnehmende Kenntniß von der innern und äußern Verwaltung der Anstalt. So leben die Namen Wolfram und Behrnauer noch heute hier in dankbarem Andenken; die Herren Präsidenten von Erdmannsdorf, Troschel, v. Witzleben, Graf v. Zedlitz-Trützschler, ja die Herren Ober-Präsidenten v. Merkel, (und dieser fast alljährlich, wenn er auf seinem nahegelegenen Gute Thomaswaldau sich aufhielt), v. Wedell und Freih. v. Schleinitz beehrten die Anstalt mit ihrem Besuch; die Herren General-Superintendenten Dr. Ribbeck und Dr. Hahn waren mehrmals hier; von Ministerial-Räthen kamen die Herren v. Beckedorf, Kortüm und Stiehl; auch des Herrn Ministers Eichhorn Excellenz nahm i. J. 1842 von den Einrichtungen und dem Unterricht persönlich Kenntniß.

Und wenn auch der Fuß der Majestät unsers theuren Königs die Anstalt selbst noch nicht betreten, so

*) Diese Prüfungen sind außer den jährlich vor Ostern im Seminar und Waisenhause abzuhaltenden: die Rektorats-, die Lehrerinnen-, die Kommissions- und Nachprüfungen der Schulamts-Aspiranten oder noch nicht definitiv angestellten Schulamts-Kandidaten.

Digitized by Google

hat Allerhöchstderselbe nebst der theuren Königin doch zu vielen Malen auf der Durchreise durch Bunzlau den Gesangesgruß der Anstalt auf die Allergnädigste Weise entgegengenommen*) und an Direktoren, Lehrer und Zöglinge,

*) J. J. 1835 nahmen auf Einladung des Magistrats zu Liegnitz etwa 100 Seminaristen an dem großen, zu Ehren Sr. Majestät des Hochseligen Königs dort veranstalteten, von dem älteren Karow dirigirten Musikfeste Theil; des jetzt regierenden Königs Majestät sprachen oft Ihre Allerhöchste Zufriedenheit mit den Gesangesleistungen der Anstalt aus. In den letzten Jahren wurde einmal ein von dem Musikdirektor Karow komponirtes: Ego et domus mea serviemus domino, ein anderes Mal ein: Domine, salvum fac regem und: Sit honor, laus et gloria omnipotenti Deo von demselben Komponisten, ein drittes Mal folgender, von dem Oberlehrer Dr Karow gedichteter Willkommen von unsern Seminaristen und Knaben gesungen:

Willkommen, o König, den Gott uns gesandt!
Willkommen im grünenden schlesischen Land!
Wo mächtige Berge rings halten die Wacht,
Geschmückt mit der Wälder erhabener Pracht,
Durchströmt von der Bäche krystallener Fluth,
Da lebt sich's so traulich, da wohnt sich's so gut.

Willkommen! Du hoher, Du fürstlicher Mann,
Der jüngst an der Donau die Herzen gewann;
Dort weht nun so festlich Dein glorreich Panier,
Und Ehrfurcht erweckend entfaltet sich's hier:
Wir rufen, o Vater: „Du unser, wir Dein!"
Wir wollen treueigen dem Könige sein.

Wohin Du im Preußenland feurig auch blickst,
Wohin Du das Wort, das gebietende, schickst:
Dir schlagen die Herzen, Dir hebt sich die Hand,
Uns knüpft an den Thron ein geheiligtes Band.
Dir folgen wir, wenn Du gezogen das Schwert:
Die Krone ja gilt's und den heimischen Herd.

Doch liebend und mild bist Du, Vater, gesinnt,
Du freust Dich, wenn sanft uns das Leben verrinnt,

Digitized by Google

zumal Waisenknaben, Worte der huldvollsten Liebe und heiligen Ernstes gerichtet, welche, die Allerhöchste Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalt und die genaue Kenntniß mancher ihrer wichtigsten Erlebnisse bekundend, einen begeisterten Wieder- und Nachklang in dem Gesammtleben des Hauses gefunden haben und unvergeßlich sein werden denen, welche sie vernahmen. Und manche äußere Zeichen Königlicher Huld sind als gnädige Anerkennung treuen Strebens vielen einzelnen Arbeitern dieses Hauses zu Theil geworden.*)

69.

Außer dem vielfachen Segen, welchen die Anstalt durch die fördernde Theilnahme, Berathung und Leitung Seitens

---

Bewahrst uns so sorglich vor schmerzlichem Leid,
Treu hast Du dem Heil Deines Volks Dich geweiht,
Stark schirmst Du die Deinen mit flammender Wehr,
Drum breitet auch Segen sich rings um uns her.

Du eilst nun der Hofburg, der prächtigen, zu;
Gott schenke Dir Wonn' und erquickende Ruh!
Wohl hebt sich in Liebe Dir jegliche Brust,
Und wo Du erscheinest, da waltet die Lust;
O, laß uns noch oft auf den grünenden Au'n
Dein edles, Dein freundliches Angesicht schau'n!

Der Text war einer Schottischen Volks-Melodie untergelegt, welche Sr. Majestät vor Jahren in England mit besonderem Wohlgefallen gehört hatte und hier augenblicklich wieder erkannte.

*) Dir. Hoffmann erhielt (1825) den R. A.-O. III. Kl., Rendant Peterke (1830), Dir. Kaweran (1831) den R. A.-O. IV. Kl., Seminar-Insp. Krüger (1839) denselben und (1842) bei seinem Abgange den R. A.-O. III. Kl. m. d. Schl., Dir. Schärf (1844), Dir. Fürbringer (1850) den R. A.-O. IV. Kl., sowie denselben bei ihrem Abgange die Oberlehrer Dr. Schneider (1850) und Waisenhaus-Insp. Zehme (1852). — Oberlehrer Karow wurde (1850) zum Musikdirektor ernannt. Gelder zu Bade- und andern Reisen, so wie anderweitige Unterstützungen wurden häufig gewährt.

Digitized by Google

der Hohen vorgesetzten Behörden gewonnen, hat sie sich auch des Glückes erfreuen dürfen, in solchen Männern und Häusern, welche nicht amtliche Beziehungen ihr nahe stellten, viele theilnehmende Gönner und Freunde zu erhalten. Ich nenne hier des frommen Fürsten Reuß Durchlaucht, welcher viele Jahre hindurch bei seinem häufigen längeren Aufenthalte in Gnadenberg in vielfachem persönlichem Verkehre mit den Direktoren und Lehrern seine große Theilnahme an beiden Anstalten bekundete; dessen Bildniß zum bleibenden Gedächtniß noch eine unsrer Waisenstuben ziert; ich nenne die Erlauchten Häuser der Grafen zu Stolberg-Wernigerode, deren 3 ihre Söhne hier erziehen ließen und ihren dauernd gnädigen Sinn gegen unser Haus vielfach in Wort und That an den Tag gelegt; ich nenne den General-Feldmarschall Grafen von Gneisenau, welcher ebenfalls in vertrauensvollster Weise seinen Sohn der Anstalt übergab, den Baron v. Kottwitz aus Berlin, welcher oft bei Hoffmann weilte, die Frau Gräfin v. Redern in Buchwald, welche mit demselben und mehreren Lehrern in vielfachem Briefwechsel und persönlichem Verkehre stand, den Königlich Sächsischen Staatsminister Grafen v. Einsiedel, welcher öfter hier sich aufgehalten und manche hiesige Einrichtungen in andere, seiner Obhut und Pflege anvertraute Anstalten übertragen hat; den General Hiller v. Gärtringen, welcher noch vor nicht langer Zeit es nicht für unwerth achtete, unsere Seminaristen und Knaben, da sie der Ankunft des Königs harrten, mit erhebendem Wort zur unverbrüchlichen Treue zu ermahnen — das Haus des Oberpräsidenten a. D. Herrn von Schönberg, welcher, schon früher befreundet, zumal vom Jahre 1837 an, als Präsident der von Hoffmann gestifteten Bibelgesellschaft in besonders enger und regelmäßiger Verbindung, so lange die Gesundheit des frommen, noch jetzt gern vom Waisenhause hörenden Greises es gestattete, auch bei den öffentlichen Prüfungen und Festen persönlich sich einzufinden pflegte, wie das Haus seines Herrn Schwiegersohnes Grafen v. Schlieffen, welches bei allseitiger Förderung der Zwecke und Werke des Reiches Gottes auch die hiesigen Anstalten seiner dauernden Theilnahme würdigt; — ich weise hin auf die vielen Superintendenten und Geistlichen der Provinz, mit denen die Anstalt in naher för-

Digitized by Google

derſamer Gemeinſchaft geſtanden, unter denen Sup. Francke in Bunzlau, früher ſelbſt Zögling des Waiſenhauſes, dann 56 Jahre hindurch deſſen Seelſorger geweſen, alle ſeine Söhne als Zöglinge, zwei derſelben als Lehrer in demſelben geſehen; auf die ununterbrochenen geſegneten nahen Beziehungen zu der in ihrem ſtillen Weſen und Wirken ſo reich begnadigten Brüdergemeinde in Gnadenberg; — auf die unzähligen Lehrer aller Kategorieen, aus der Nähe und Ferne, welche, neue Beziehungen anknüpfend oder alte erneuernd, beſuchsweiſe hier längere oder kürzere Zeit ſich aufhielten;*) — auf die Hunderte von Eltern, welche oft mit dem rührendſten Vertrauen ihre Kinder der Pflege der Anſtalt übergaben; — auf die vielen Tauſende von frommen Gebeten, welche, allein dem einigen Herzenskündiger bekannt, wie vor einem Jahrhundert, da das Haus ein kleines, ſchwaches Pflänzlein war, ſo auch in dieſer Zeit aus vielen treuen Herzen für das Gedeihen ſeiner Arbeit vor den Thron der Gnade getragen ſind. Wie viel geiſtiger und geiſtlicher Segen iſt aus dem Allen und durch dies Alles unmittelbar und mittelbar über das Waiſenhaus, wie über deſſen Arbeiter und Zöglinge gekommen!

70.

Auch an materieller Wohlthat, welche die umfangreichere Erfüllung der ſegensreichen Anſtaltszwecke ermöglichte, hat es in dieſem Zeitraume nicht gefehlt. Es ſind manche Legate dem Geſammtvermögen der Anſtalt anheimgefallen, die Kirchen- und Hauskollekte hat in manchen Jahren einen ſehr reichlichen Ertrag gegeben, wie denn die erneute Förderung, welche Seitens der geiſtlichen und weltlichen Provinzial-, Regierungs-, Kreis- und ſtädtiſchen Behörden dieſer Angelegenheit in letzter Zeit gewidmet worden, mit großem

*) Auch von beſonders hervorragenden Miſſionaren waren mehrere, namentlich Gützlaff (1850), Schultheiſſ (1852) hier und hielten nach dem öffentlichen kirchlichen Miſſionsgottesdienſte unſern Zöglingen beſondere, für ſie berechnete Vorträge.

Digitized by Google

Danke hier zu erwähnen ist. Seit dem Jahre 1844 sind diese Kollekten auch in der Ober-Lausitz gesammelt und in Folge dessen auch für diesen Landestheil die Aufnahme dortiger bedürftiger Knaben in Waisen- und Freischülerstellen gestattet.

Hierdurch, sowie durch neue Königliche Gnade und durch besondere Fundationen hat allmälig die Zahl der Benefiziaten bedeutend erhöhet werden können.

Nachdem nämlich bereits i. J. 1815 zu den 30 früheren etatsmäßigen Waisenknabenstellen die 5 Großbrittannischen hinzugetreten waren (s. oben S. 246), stifteten i. J. 1825 die Herren Stände der Ober-Lausitz aus einem Unterstützungs-Fond, welcher in den Jahren 1813 und 14 zur Abhülfe damals allgemein verbreiteter Noth in Sachsen gesammelt, und von welchem bei der Vereinigung der Ober-Lausitz mit Preußen eine angemessene Summe jenem früheren Sächsischen Landestheile zugefallen war, auch eine Ober-Lausitzische Waisenstelle.

Unter dem 14. Februar 1828 wurden durch die Gnade Sr. Majestät des Königs noch 6 neue solche Stellen für Schlesische Waisen errichtet. Unter dem 3. März 1838 gründete des Herrn Staats-Ministers und General-Postmeisters von Nagler Excellenz 2 dergleichen für Söhne verstorbener Schlesischer Postbeamten. Der am 4. November 1851 verstorbene frühere Waisenhaus-Rendant Peterke vermachte die Hälfte seines gesammten Nachlasses zur Gründung neuer Waisenstellen. Deren 8 sind von dem hierdurch dem Hause zugefallenen 8868 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. fundirt; 4 derselben wurden zu Ostern, die 4 andern zu Pfingsten 1852 besetzt. Somit hat die Anstalt gegenwärtig 52 fest fundirte Waisenknabenstellen. *)

Auch die Freischülerstellen sind in dieser Zeit bedeutend vermehrt worden: Zu den seit 1803 festbegründeten 15 Königlichen traten, wie schon oben (S. 176) berichtet

*) Eine von Kawerau erwirkte Gestattung, daß denjenigen Waisenknaben, welche ein Handwerk erlernten, nach geendigter Lehrzeit aus der Waisenhaus-Kasse eine Unterstützung von je 10 Thalern verabreicht werde, hat leider nicht dauernd zur Ausführung kommen können.

Digitized by Google

ist, bald noch mehrere ständische, welche aus dem Ertrage der bei den Ständen und Städten veranstalteten Sammlung für das Waisenhaus fundirt wurden, deren Zahl indessen zunächst schwankend geblieben war, später auf 5 festgestellt wurde; i. J. 1823 fügte die Gnade Sr. Majestät des Königs noch 5 solche, dann noch 2 Extra-Alumnen- (Halb-Pensionär-) Stellen, für deren Inhaber 36 Thaler gezahlt werden, hinzu. Im Jahre 1851 erhielt die Anstalt ein Legat des verstorbenen Superintendenten Hencke in Kotzenau, im Betrage von 2000 Thalern, zur Fundirung einer Freischülerstelle.

Dagegen wurde i. J. 1836 der bei weitem größere Theil der beiden Freiherr von Richthofenschen Stiftungen (s. S. 78) abgelöset. Da nämlich einerseits nach der Reorganisation der Anstalt aus der Gymnasial-Verfassung zu einer sogenannten höheren Bürgerschule es nicht mehr möglich war, die Richthofenschen Fundatisten, wie es statutenmäßig bestimmt worden, hier zum Beziehen der Universität zu befähigen; da andererseits die Bestimmung, daß dieselben am ersten Tische speisen sollten, dem aus pädagogischen Gründen lange gehegten Wunsche der Direktoren, für sämmtliche Zöglinge eine gemeinsame Beköstigung einzurichten, immer hindernd entgegengestanden hatte, auch unter den ganz veränderten Zeitverhältnissen die von den Stiftungskapitalien berechneten Zinsen nicht mehr als ein Aequivalent für die diesen Fundatisten Seitens der Anstalt zu gewährenden Leistungen erscheinen konnten: so kam, nach vielfachen, schon viel früher hierüber gepflogenen, aber immer wieder abgebrochenen Verhandlungen, in dem genannten Jahre endlich eine Einigung dahin zu Stande, daß das Waisenhaus an die Freiherr von Richthofensche Familie die Summe von 8000 Thalern zurückzahlte und für die noch bleibenden 1000 Thaler eine, jedesmal von den 3 ältesten Gliedern der Familie mit einer bürgerlichen Waise aus der Stadt Striegau zu besetzende Richthofensche Fundatistenstelle beibehalten wurde. — Demnach beläuft sich, mit Einschluß dieser, wie der Henkeschen Fundatisten- und der beiden Extra-Alumnen-Stellen, die gegenwärtige Zahl der Freischüler auf 29.

Dringend wünschenswerth bleibt immer die Gründung neuer Benefiziaten-Stellen, sei es für Waisenknaben oder für

Digitized by Google

Freischüler, da die Zahl der gemeldeten Exspektanten die der frei werdenden Plätze stets um ein Vielfaches übersteigt, ja während dieser Zeit oft um das Acht- bis Zehnfache überstiegen hat. —

Eines großen Vertrauens hat sich die Anstalt während dieser Zeit auch von solchen Eltern zu erfreuen gehabt, welche ihre Kinder theils von auswärts hierher zur Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung gegeben oder aus der Stadt Bunzlau den Unterricht der Anstalt haben besuchen lassen. Oft haben bei weitem nicht alle eingegangene Meldungen Berücksichtigung finden können. Gegenwärtig dürfen außer den Söhnen der Lehrer und Beamten, welche als Hausschüler den Unterricht frei haben, 51 Pensionäre und nach der letzten desfallsigen Hohen Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegii vom 5. November 1853, 32 Stadtschüler angenommen werden; sämmtliche Stellen sind besetzt; Privatpensionäre anzunehmen ist den Lehrern nur zu Zeiten ausnahmsweise gestattet worden.

Die jährliche Anzahl der in der Waisen- und Schul-Anstalt befindlich gewesenen Zöglinge und Schüler hat in diesem Zeitraume manche Schwankungen erfahren. Die im Anfange desselben gemachte Beschränkung auf 75 (s. oben S. 247) konnte bei dem großen Zudrange nicht lange aufrecht erhalten werden, wie sie ja auch nur für die erste Befestigung des Lebens, welches sich in der ganz erneuerten Anstalt entwickeln sollte, bestimmt war; rasch wuchs die Zahl über 100 hinaus; ihre größte Höhe hat sie unter Kawerau's Direktorat erreicht, wo sie, mit Einschluß einer sehr wechselnden, bisweilen auf 20 und mehr sich belaufenden Anzahl von Präparanden, *) einmal auf mehr als 190 stieg;

*) Dieselben wurden in manchen Jahren ganz mit der ersten Klasse zusammen unterrichtet, in andern erhielten sie diesen gemeinschaftlichen Unterricht nur Vormittags, weshalb die für sie wichtigsten Unterrichtsstunden auf diese Tageszeit gelegt waren; Nachmittags halfen sie dann in den Unterklassen der Stadtschule und wurden vom Rektor Vogel im Orgelspiel unterrichtet. Wenn solche Präparanden von auswärts kamen und noch keinen fremdsprachlichen Unterricht gehabt hatten, so wurden sie vom Lateinischen und Französischen dispensirt

Digitized by Google

späterhin hat sie zwischen 120 und der jetzigen Frequenz von 173, meist in der Mitte mit Annäherung an die höhere Zahl sich haltend, gewechselt.

Während des ganzen Jahrhunderts hat die Zahl sämmtlicher Zöglinge der Waisen- und Schul-Anstalt sich auf **3744** belaufen; davon waren

1)	Waisenknaben	761
2)	Waisenmädchen	17
3)	Freischüler	513
4)	Freischülerin	1
5)	Fundatisten	86
6)	Pensionäre	1273*)
7)	Stadtschüler	1070
8)	Stadtschülerinnen	23
		3744

Die Zahl der Seminaristen ist periodenweise eine sehr verschiedene gewesen. Nachdem die Herren Stände der Ober-Lausitz und die Städte Görlitz und Lauban sich im Jahre 1820 durch Fundirung von 20 Freistellen (16 ständische, 3 Görlitzer, 1 Laubaner) für dorther kommende Zöglinge dem hiesigen Seminare angeschlossen hatten, stieg die früher geringer gewesene Zahl gegen 80 bis 100 schon unter Hoffmanns Direktorate, während dessen ein 2jähriger Kursus blieb. Nachdem unter Kawerau i. J. 1829 ein 3jähriger Kursus eingerichtet worden, sollte die etatsmäßige Anzahl zwar nur 90 betragen, aber sie stieg durch Vermehrung von Stellen, wie durch Zulassung von Seminargästen, welche nur unbestimmte kürzere Zeit verweilten und dann die Kommissionsprüfung machten, allmälig bis auf 130—150. Seit der Wiedereinführung des 2jährigen Kursus i. J. 1844 wurde die etatsmäßige Anzahl seltener und in geringerem Maaße überschritten; seit 1850 ist dieselbe für den wiedergewonnenen 3jährigen Kursus auf 75 beschränkt, und es ist im Interesse einer um so gedeihlicheren Einwirkung auf Geist, Gemüth

*) Also ein Pensionär weniger, als Waisenknaben und Freischüler zusammen.

Digitized by Google

und Charakter der jungen Leute dringend zu wünschen, daß es bei dieser Anzahl verbleiben möge. —

Im Ganzen sind seit 1816 **1143** eigentliche Seminar-Zöglinge hier gebildet worden; die Zahl der Seminargäste, wie derjenigen Präparanden, welche nur als solche die Anstalt besucht haben, ist nicht genau zu ermitteln. —

Die als Seminarübungsschule gebrauchte sogenannte Freischule, über deren gegenwärtige Organisation das Programm vom Jahre 1852 einen ausführlichen Bericht enthält,*) hat im Ganzen 860 Kinder, und zwar 465 Knaben, 395 Mädchen aufgenommen.

Demnach ist die Gesammtzahl der Zöglinge, welche im Laufe dieses Jahrhunderts in die geordnete Pflege der hier verbundenen Schul- und Erziehungs-Anstalten Aufnahme gefunden haben:

1) in der Waisen- und Schul-Anstalt . . .	3744
2) in dem Schullehrer-Seminar (seit 1816) .	1143
3) in der Seminarübungs-Schule (seit 1818)	860
zusammen	5747

71.

Die Anstaltsräume haben sich in diesem Zeitraume mindestens um das Doppelte erweitert. Dies wurde theils durch die so sehr anwachsende Zahl von Zöglingen; durch die damit zusammenhangende Nothwendigkeit, für alle Beziehungen eines geordneten Anstaltslebens um so förderlichere Einrichtungen zu treffen; durch den Zuwachs, welchen die Bibliothek, sowie die Sammlungen trefflichster, den verschiedenen Anstalts-Bedürfnissen dienender Apparate, so wie durch den Umstand bedingt, daß es für wichtig erachtet wurde, allmälig einer immer größeren Anzahl von Lehrern die Mög-

*) Für diejenigen geehrten Leser, welche sich für diese Einrichtung interessiren mögten, denen aber dies Programm nicht zu Gebote steht, sei hier bemerkt, daß der betreffende Abschnitt desselben in der Pädagogischen Revüe 1853. Septemberheft S. 319—328. vollständig abgedruckt sich findet.

Digitized by Google

lichkeit zur Begründung eines eigenen Hausstandes zu gewähren. Bis zum Jahre 1815 hatten nämlich alle Lehrer, mit alleiniger Ausnahme des nächsten Vorstehers der Anstalt unverheirathet bleiben müssen. Der hierin liegenden Gefahr, entweder eines zu häufigen Wechsels oder, bei zu langem Bleiben, einer in solchem Zusammenleben so leicht sich ausbildenden starren und spröden Einseitigkeit sollte für die Zukunft begegnet und dadurch zugleich der bereits oben (S. 243) dargelegten Tendenz des in der Anstalt zu schaffenden Familienlebens in einer wenigstens für manche Punkte möglichen und vielfach verwirklichten mütterlichen Beziehung zu den meist so früh dem elterlichen Hause entnommenen Zöglingen eine noch tiefere Grundlage gegeben werden. Nachdem nun schon i. J. 1815 neben dem Direktor mit seiner trefflichen Familie noch 2 bereits verheirathete Lehrer (Henning und Kawerau) angestellt, und durch Zehme's Berufung (1820) das im Jahre vorher mit Kawerau's Abgang nach Jenkau dem Hause entzogene Familienleben wieder ersetzt worden: erhielten seit dem Jahre 1828 sämmtliche definitiv angestellte Lehrer auf des Direktor Kawerau Wunsch und Vermittelung die Erlaubniß, sich zu verheirathen, von welcher Gestattung nach und nach auch alle, mit Ausnahme Krüger's, Gebrauch machten.

Die wichtigsten, in dieser Zeit ausgeführten Bauten und baulichen Einrichtungen sind folgende gewesen:

Im Jahre 1817 wurden, durch die Verlegung der Buchdruckerei, in dem sogenannten rothen Hause für die Freischule angemessene Lokalien geschafft. In demselben wurden später auch eine Familienwohnung für den ersten Seminarlehrer, welcher die nächste Aufsicht über die Freischule führt; erweiterte Räumlichkeiten für den Rendanten und die Kassen-Verwaltung, sowie mehrere Zimmer und ein Schlafsaal für 15—18 Seminaristen beschafft.

J. J. $18^{19}/_{20}$ wurden die beiden dreistöckigen Flügel des Pensionär-Hauses erbaut und dadurch, mit Zuhülfenahme der von dem früheren Examen-, jetzigen Betsaale (s. oben S. 240) abgeschnittenen Räume 5—6 Lehrerwohnungen nebst Bodenkammern, 4 große Schlafsäle beschafft. — Die Mittel zu diesem Bau wurden aus dem Sackschen Seminar-Fond gewährt.

Digitized by Google

J. J. $18^{23}/_{24}$ wurde aus demselben Fond ein großes zweistöckiges Klassenhaus mit den für den Unterricht, die Bibliothek, die verschiedenen Sammlungen nöthigen schönen Zimmern, mit einem großen Musiksaal, der zugleich für den Unterricht im Zeichnen eine zweckmäßige Benutzung findet, erbaut. Hier sind auch noch nebst einer später eingerichteten Lehrerwohnung Räume zum Wohnen und Schlafen von etwa 20 Seminaristen, so wie ein über das ganze Haus sich erstreckender Boden zum Trocknen der Wäsche. — Gleichzeitig wurde aus den Mitteln des Waisenhauses, nach Aufhebung der eigentlichen Feldwirthschaft und Verpachtung der Aecker — die zunächst gelegenen wurden zu einem großen Lehrergarten, zu parkartigen Anpflanzungen, einem Garten für die Knaben und zur Erweiterung des Spielplatzes benutzt — an Stelle der früheren Stallungen ein zweistöckiges Krankenhaus erbaut, in welchem zugleich die Backstube nebst anderen, der Wirthschaft dienenden Räumen, eingerichtet wurde. Gegenwärtig wohnt in demselben außer dem Krankenwärter auch der Hausmeister.

J. J. $18^{38}/_{39}$ wurde mit großen Schwierigkeiten*) und Kosten das zweistöckige Küchen- und Speisehaus aus den Mitteln des Waisenhauses erbaut. Dasselbe enthält, in den Räumen seines Souterrains mit den Kellern des Klassenhauses in Verbindung stehend, außer der später mit einem sehr schönen und zweckmäßigen Koch-Apparat versehenen Küche, wie den zur Aufbewahrung der Lebensmittel gehörigen, freilich dazu nicht ausreichenden Räumen, einen sehr großen und schönen Speisesaal, eine Familienwohnung, wie die für die Ausgeberin und die 5 Mägde nöthigen Zimmer. Die Bäckerei ist leider nicht, wie es ursprünglich die Absicht gewesen, mit hineinverlegt; die im Souterrain des Alten Wai-

*) Bei der Grundgrabung im Herbste 1837 verlor der nahegelegene, den größten Theil der Stadt mit trefflichem Wasser versorgende Queckbrunnen auf mehrere Wochen seinen Zufluß und die daraus hervorgehenden beklagenswerthen Konflikte konnten nur durch die persönliche Vermittelung des grade in der Nähe sich aufhaltenden Herrn Ober-Präsidenten von Merckel und durch die Tag und Nacht unabläßig fortgesetzte Anspannung aller Arbeitskräfte beseitigt werden.

Digitized by Google

senhauses befindliche Waschküche liegt wenigstens nicht zu fern. Zum Heraufwinden der Speisen aus der Küche in den Speisesaal ist im Sommer 1853 eine zweckmäßige Vorrichtung getroffen, wie gleichzeitig durch andere Veranstaltungen dem Hinaufdringen von Rauch und Dampf aus der Küche in die oberen Räume des Hauses ziemlich gewehrt. Auch ist in einem zu derselben Zeit gebauten **Frontispice** eine, Stunden schlagende Uhr angebracht, welche für den ruhigeren Verlauf der wechselnden Thätigkeiten im Anstaltsleben ein lange gefühltes Bedürfniß gewesen*) und zugleich für die Ansicht des innern Hofraumes eine schöne Zierde geworden ist. — Dies Haus schloß den Anstaltshof nach Norden ab; der zwischen demselben und dem Alten Waisenhause frei gebliebene nicht eben weite Raum ist zum Schutze des Hofes gegen die scharfen N.O.-Winde ebenfalls im vorigen Sommer mit einer Mauer geschlossen und nur vermittelst eines Thorweges die Durchfahrt für Wagen, welche zu Holzställen und anderen Nebengebäuden fahren müssen, belassen.

J. J. 1841 wurde das Alte Waisenhaus um ein Stockwerk erhöht, wodurch es sehr schöne geräumige Wohnzimmer für die Waisenknaben, eine angemessene Wohnung für den, diese zunächst erziehlich führenden Lehrer und für die Waisenmutter, die nöthigen Bodenkammern und einen sehr schönen Wäscheboden erhielt, von welchem letzteren nach der Errichtung der Peterkeschen Waisenstellen ein Theil zu einem Schlafgemache abgenommen ist. Die Mittel zu diesem Baue wurden durch eine außerordentliche Bewilligung von Staatszuschüssen gewährt.

J. J. 1844 wurde statt eines am Südende des Hofes stehenden, zur Aufbewahrung von Brennmaterial dienenden Schuppens ein, den Anstaltshof, bis auf einen verschließbaren

*) Früher mußte der Beginn und Schluß jeder gemeinschaftlichen Anstalts-Thätigkeit durch Läuten mit verschiedenen Glocken, von denen eine vor dem Speise-, eine zweite vor dem Pensionär-, eine dritte im Klassenhause hängt, und theils vom Hausmeister, theils von Küchenmägden, theils von Knaben bedient war, angezeigt werden.

Digitized by Google

Durchgang, nach Süden hin begränzendes massives Gebäude zu gleichem Zwecke aus Mitteln des Waisenhauses aufgeführt.

Mit hochgeneigtester Berücksichtigung des aus allgemeinen baulichen Gründen nothwendig erscheinenden Bedürfnisses, wie des bevorstehenden 100jährigen Jubelfestes der Anstalt gewährten im Jahre 1853 die Hohen vorgesetzten Behörden bedeutende außerordentliche Zuschüsse, durch welche ein nothwendiger Umbau der meisten Nebengebäude, der gründliche Abputz und die gleichmäßige Abfärbung aller Häuser, die Erneuerung des gesammten Oelanstriches, der Neubau des Durchganges zwischen dem Alten Waisen- und dem Pensionärhause, eine vollständige Renovation des Betsaales, die gründliche Instandsetzung der meisten Zimmer- und Flurwände, sowie die am und im Speisehause getroffenen, oben gemeldeten wichtigen Veränderungen, die Legung von Granit-Stufen und Platten statt der schon sehr ausgetretenen früheren von Sandstein, die Planirung mehrerer Nebenhöfe und deren zum Halt für die aufgeschüttete Erde nothwendige theilweise Umziehung mit einer Mauer, die Anlage eines Gartens für die Waisenknaben hinter dem Alten Waisenhause und manche andere Veränderungen ermöglicht wurden, welche in baulicher oder pädagogischer Hinsicht von großer Wichtigkeit erscheinen mußten. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die i. J. 1803 vor dem Alten Waisen- und dem Pensionärhause angebrachten Königlichen Adler, welche, von Holz, schon sehr schadhaft geworden waren, durch neue von Zink gegossene, vergoldete *) ersetzt; dabei auch zu der Sandsteintafel am Pensionärhause mit der an die Richthofensche Fundation erinnernden Inschrift eine neue, welche der Renovation durch Königliche Munifizenz Erwähnung thut, hinzugefügt, sowie 2 andere neben dem Adler über dem Eingange zum Alten Waisenhause angebracht, deren eine die Stiftung durch Zahn, mit dem Wahlspruch des Hauses Ps. 103, 2; die andere die Erhebung des

*) Es waren schwarze mit vergoldeten Insignien beim Königlichen Hüttenwerk in Gleiwitz bestellt; die Sendung der ganz vergoldeten zu gleichem Preise überraschte, ohne das Vertrauen zu rechter Dauerhaftigkeit der Vergoldung einflößen zu können.

Digitized by Google

Waisenhauses zur Königlichen Anstalt kurz berichtet, mit der Schriftstelle Spr. Salom. 16, 15. —

72.

Wie hinsichtlich der umfangreichen und zweckmäßigen Räume die Bunzlauer Anstalten vor vielen anderen sehr dankenswerth anzuerkennende Vorzüge haben und derselben im Laufe seines Jubelfestjahres noch einige erhalten werden, so ist auch für die Vermehrung der Bibliothek, für die Beschaffung von Lehrmitteln, Apparaten und Sammlungen allerlei Art, welche dem Unterricht, dem erziehlichen und ökonomischen Bedürfnisse dienen, durch zweckmäßige Verwendung der etatsmäßigen, wie durch Gewährung außerordentlicher Geldmittel, fortwährend bestens gesorgt worden, wie denn auch private Wohlthätigkeit und Theilnahme und Dank für früher hier genossene Wohlthaten diese Zwecke, namentlich durch Zuwendung von Büchern für die Bibliothek, wie von Geschenken für das Naturalienkabinet, vielfach gefördert hat.

Mit besonderem Danke muß hier der durch den Schlesischen Musikfond gewährten Beihülfen Erwähnung geschehen, welcher allein im Laufe des letzten Jahrzehnts einen neuen Flügel, eine neue Orgel, und für die Anschaffung von Blase-Instrumenten zu zweien Malen bedeutende Summen geschenkt hat. Das Waisenhaus besitzt eine i. J. 1818 gebaute schöne Orgel auf dem Betsaal, eine andere auf dem Musiksaal und außerdem noch 2 in Seminarklassen-Zimmern. — Für die Bibliothek sind außer den bedeutendsten allgemein pädagogischen und den für die einzelnen Unterrichtsgegenstände wichtigsten didaktischen, wie manchen werthvollen theologischen und allgemein wissenschaftlichen Werken und Zeitschriften auch zur Privatlektüre für die Zöglinge die besten unterhaltenden, belehrenden, bildenden Jugend- und Volksschriften angeschafft; dieselbe zählt gegenwärtig ungefähr 8000 Bände.

Das sehr reichhaltig gewordene Naturalienkabinet enthält theils viele für den Unterricht nutzbare, theils sehr schöne und seltene Exemplare von Thieren allerlei Art, Mineralien und getrockneten Pflanzen; das jetzt neben jenem liegende, i. J.

Digitized by Google

1850 vollständig restaurirte und zugleich zum Lehrzimmer für den naturkundlichen Unterricht der Seminaristen und größeren Knaben eingerichtete physikalische Kabinet bietet nicht nur die für den Unterricht nothwendigsten, sondern auch die für das eigene Weiterarbeiten der betreffenden Lehrer wünschenswerthen wichtigsten Apparate dar; ebenso lassen die allmälig beschafften musikalischen Sammlungen, die mathematischen, Turn-, Schwimm- u. dergl. Apparate kaum etwas Wesentliches zu wünschen übrig.

Wesentliche Verbesserungen haben in den Wohnräumen auch der Pensionäre und Freischüler dadurch bewirkt werden können, daß durch Verwendung einer aus der Peterkeschen Erbschaft übrig gebliebenen Summe, welche zur Errichtung noch einer 9ten Waisenknabenstelle nicht ausreichte, gleichmäßige Schränke für sämmtliche Zimmer beschafft wurden, während früher diese Zöglinge ihre eigenen, an Größe, Form und Farbe sehr verschiedenartigen Schreibpulte mitbringen mußten. Durch diese Veränderung haben jene Zimmer, nachdem dieselben schon ein Jahr früher, durch Einrichtung einer besonderen Stube zum Waschen, von dieser, die Sauberkeit und Ordnung in Wohnzimmern so sehr beeinträchtigenden Verrichtung befreit waren, ungemein an Freundlichkeit, Reinlichkeit und symmetrischer Ordnung gewonnen, worin früher die Stuben der Waisenknaben, für welche bereits seit langer Zeit gleichartige Tischpulte angeschafft, auch eine besondere Stube zum Waschen (im Souterrain) eingerichtet worden, sich vor den übrigen bedeutend auszeichneten. Gleiches hat durch andere Mittel auch in Seminaristenstuben geschehen können.

73.

In Betreff der zur unmittelbaren leiblichen Versorgung gehörigen Dinge ist zunächst zu bemerken, daß nach der durch Kawerau noch vermittelten Aufhebung der Richthofenschen Fundationen im ersten Jahre von Schärf's Direktorat die schon von seinen beiden Vorgängern dringend gewünschte gleiche Bespeisung für sämmtliche Zöglinge eingerichtet und im Zusammenhange damit der früher bestandene

Digitized by Google

Unterschied zwischen mehreren Klassen im Pensionate (s. S. 272) aufgehoben wurde. Die jährliche Pension beträgt seitdem ohne Unterschied nur 80 Thaler. *) Daß die Kost, auf deren Verbesserung, soweit dies bei dem niedrigen Pensions-Satze möglich, während dieser ganzen Zeit vielfach Bedacht genommen, bei aller Einfachheit kräftig und gesund ist, beweiset das frische Aussehen der meisten Zöglinge, so wie der im Ganzen sehr befriedigende Gesundheitszustand, welcher während dieser beinahe 4 Jahrzehnte geherrscht hat; angemessene Abwechselung in den Speisen, sorgfältigste Bereitung derselben, wie des vorzüglichen Brotes, ist dauernd Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit; Gerichte, welche aus früheren Zeiten und namentlich vom 3ten Tische her in den wenig ehrenvollen Ruf sprichwörtlicher Bezeichnung gekommen waren, sind allmälig ganz verschwunden oder so verändert, daß sie nicht mehr ein Gegenstand der Klage sein können. Etwaige gegründete Beschwerden müssen sofort an den Direktor gebracht werden; späteres, die Art der Beköstigung verunglimpfendes Gerede aber kann nur insofern eine Berücksichtigung finden, daß es, als Böswilligkeit, bestraft wird. Weder das Eine, noch das Andere ist seit Jahren mehr vorgekommen. Kranke oder kränkelnde Zöglinge erhalten nach Anordnung des Hausarztes besondere, ihrem körperlichen Zustande angemessene Speisen.

Der Gesundheitszustand ist bei der günstigen Lage und den trefflichen Räumen der Anstalt, bei der einfachen und gesunden Kost, bei dem günstigen Einflusse einer geregelten Ordnung des ganzen Lebens, der gymnastischen Uebung und sonstigen körperlichen Bewegung, bei den zweckmäßigen, für erkrankende Zöglinge getroffenen Anordnungen, im Ganzen ein sehr befriedigender gewesen, wovon meist nur Scharlachfieber und Masern, sowie bei manchen Knaben, namentlich Waisen, welche aus einer vernachlässigten leiblichen Verpfle-

*) Die Beköstigung ist gegenwärtig so, wie sie früher am zweiten Tische gegeben wurde (s. S. 177 b.), nur daß, außer dem Braten am Sonntage, jetzt 3mal in der Woche Fleisch und zwar für jeden ½ Pfd. gegeben wird. Bier dagegen wird nicht mehr verabreicht.

Digitized by Google

gung in die Anstalt kamen, tief eingewurzte Skropheln zu Zeiten eine bedeutendere Ausnahme machten. Für die Behandlung der Kranken ist ein besonderer Arzt angestellt; früher war dies der Kreisphysikus Dr. Claß, nach dessen Tode (1846) der Dr. Rohovsky; die Waisenknaben und die Seminaristen werden unentgeltlich behandelt, wie dieselben auch, die ersteren ganz, die andern bis zu einer gewissen etatsmäßig festgestellten Summe, auf Kosten der Anstalt freie Medizin erhalten. Pensionäre und Freischüler müssen den Arzt und die Arzenei aus eigenen Mitteln bezahlen, werden jedoch auch, sofern nicht bei bedeutenderen Erkrankungen die Annahme einer besonderen Pflegerin nothwendig, durch den angestellten Krankenwärter unentgeltlich besorgt.

Für eine verbesserte Bekleidung der Waisenknaben ist auf der Grundlage dessen, was in dieser Hinsicht i. J. 1815 angebahnt worden, während dieses Zeitraumes ungemein viel geschehen, so daß ein jeder dieser Knaben, welche außerdem alle, auch die allergeringsten Bedürfnisse des Lebens und für den Unterricht durch Sr. Majestät Gnade von der Anstalt unentgeltlich befriedigt erhalten, folgende Kleidungsstücke (für die erste Zeit mit Einschluß des doppelten Anzugs, welchen er mitbringen muß) im Gebrauche hat: 2 Mützen, 3 tuchene Waffenröcke (einen, den neusten, welcher alljährlich am Königs-Geburtstage zuerst angezogen wird, für den Sonntag; einen älteren für die übrigen Tage, den dritten als Reserve), 2 leinene Jacken für den Sommer; 3 Paar tuchene, 2 Paar leinene Beinkleider, 3 Tuchwesten; einen Mantel resp. Paletot für die Winterreisen, den Kirchgang u. s. w. bei besonders kaltem Wetter; 3 Hemden, 3 Taschentücher, 2 Paar wollene, 2 Paar baumwollene Strümpfe, 1 Halstuch (welches aber nur bei solchen Gesundheitszuständen, welche einen besonderen Schutz des Halses erforderlich machen, getragen wird), 3 Paar Stiefeln. Beim Abgange von der Anstalt erhält ein jeder den besten vollständigen Anzug (ausschließlich des Paletots oder Mantels), mit, nur müssen die rothen Kragen und Aufschläge, als besondere Abzeichen der Waisenknaben, abgetrennt werden.

Digitized by Google

74.

Bei einer, durch große persönliche Manchfaltigkeit, zum Theil Bedeutsamkeit, getragenen reichen und regen Entwickelung des innern Anstaltslebens ist die Grundrichtung und das Endziel derselben doch in diesen beinahe 4 Jahrzehnten wesentlich dasselbe geblieben. Unterricht und Erziehung sind immer Hand in Hand gegangen, und zwar in solcher Wechselwirkung, daß ebensowohl Unterricht und Erziehung durch den Unterricht, als Erziehung und Förderung der Unterrichtszwecke durch das ganze häusliche Leben stets erstrebt worden. Mag das Grundprinzip der überhaupt anzubahnenden, hier zu vermittelnden Bildung, wie von Hoffmann, als ein dreifaches — ächt christlich, ächt menschlich, ächt deutsch — oder wie von Fürbringer als das christlich-germanische bezeichnet, von Anderen ohne eine solche präcise Formulirung nach eben dieser Richtung hin in nicht minder bestimmten Zügen ausgeprägt; mag im Unterrichte bald mehr die ursprüngliche Pestalozzische Weise mit der völligen Lückenlosigkeit aller geforderten Uebungen oder eine freiere Praxis auf der Grundlage der mit Dank überkommenen, aber in allmäliger Entwickelung mit manchfachen Modifikationen angewandten wesentlichsten Pestalozzischen Unterrichtsgrundsätze maßgebend gewesen sein; mag hin und wieder das wissenschaftliche Unterrichts-Prinzip das elementare mehr überwogen oder eins das andere gleichmäßiger durchdrungen; mögen einzelne Persönlichkeiten mehr durch gemüthvolle oder begeisternde Anregung, andere durch feste Aneignung klar verarbeiteter Stoffe, andere durch eine glückliche Vereinigung von Beidem gewirkt haben; mögen in der Erziehung sämmtliche Kräfte einmüthig, in innigster Harmonie, in den der freieren Entfaltung individuellen Lebens gesetzten Schranken verharrend, nur als einzelne Glieder willig den Gesammtzwecken des Ganzen sich dienstbar gemacht, oder zu Zeiten durch zu starke Ausprägung subjektiver Ansichten und Neigungen einzelne Familien als besondere kleine Anstalten in der Anstalt sich dargestellt haben; mag in diesem Hause, von welchem Zahn und Woltersdorff auch alles sek-

Digitized by Google

ürliſche Weſen wollten fern gehalten wiſſen,*) bisweilen ein mehr ſtarr konfeſſionelles Streben mit einem gemäßigteren Geiſte bekenntnißtreuer Union in Widerſpruch gerathen; bisweilen mehr Gewicht auf entſchiedene Glaubensgründung oder auf die Erweckung und Erweiſung thatkräftiger Liebe und Treue, oder auf Beides in engſter Beziehung des Einen zum Andern gelegt ſein: ſoviel iſt gewiß, daß trotz mancher Schwankungen, in welche die innere wechſelvolle Entwickelung, oder Stürme, die von außen her andrangen, die Anſtalt zuweilen verſetzten, nie ein entſchieden chriſtlicher Geiſt grundſätzlich oder thatſächlich aus ihrem Geſammtwirken gewichen; daß unabläſſig die Hauptrichtung treuen Strebens dahin gegangen iſt, durch frommen Sinn und ernſte Arbeit, durch gedeihliche Leibes- und Geiſtespflege ein tüchtiges und gottesfürchtiges Geſchlecht in den dem Hauſe anvertraut geweſenen Zöglingen heranzubilden.

75.

Hinſichtlich des Unterrichtes gingen in dieſem Zeitraume folgende bedeutendere Veränderungen vor:

Die allmälig ſo ſehr anwachſende Zahl von Schülern, wie die große Verſchiedenheit der Bildungsſtufe derſelben, machte eine Vermehrung der urſprünglich beſtimmten 3 Klaſſen nothwendig; es wurde eine vierte hinzugefügt; in den Zeiten der größeſten Frequenz wurden überfüllte Klaſſen mehrmals in Parallel-Coeten getheilt. —

Zu Hoffmanns Zeit wurde hinſichtlich der Vertheilung der Schüler in Klaſſen faſt durchgehends das Fachſyſtem beibehalten (ſ. S. 233); Kawerau traf eine zwiſchen dem Fach- und Klaſſen-Syſtem in der Mitte ſtehende Einrichtung, und zwar ſo, daß „als Hauptſache 4 ſtehende Klaſſen eingeführt wurden, die namentlich im Deutſchen, den Realien und dem Schreiben ungeändert blieben, im Rechnen und der Geometrie aber ſo lagen, daß man im Nothfall Schüler der einen Klaſſe in eine andere, für ſie paſſendere ſetzen konnte;

*) ſ. S. 31.

Digitized by Google

für den Unterricht im Christenthume, im Französischen und Lateinischen, im Singen und Zeichnen waren besondere Parallel-Klassen gebildet." Besonders unter Schärf wurde entschiedener das bis jetzt beibehaltene Klassen-System ausgebildet.

Wenn i. J. 1815 als zu erreichendes Bildungs-Ziel (s. oben S. 225) die Vorbereitung auf alle Stände und Berufsarten, mit ausdrücklicher Ausschließung einer Gymnasial-Vorbildung, gesetzt war, so stellte es sich je länger, desto entschiedener als unerlaßlich nöthig und als sehr wohl möglich heraus, auch das Unterrichtsbedürfniß derjenigen Zöglinge zu berücksichtigen, welche späterhin in höhere gelehrte Bildungs-Anstalten übergehen sollten, wodurch freilich ein früheres Beginnen des lateinischen Unterrichtes, sowie eine wesentliche Veränderung desjenigen, was i. J. 1815 über denselben festgesetzt und fast allein auf den praktischen Nutzen des bürgerlichen Lebens berechnet war, sich als unumgänglich nothwendig herausstellte. Schon Hoffmann selbst gab manchen Zöglingen unentgeltlich griechischen Privatunterricht; Kawerau vermehrte für die Gymnasial-Abtheilung die lateinischen Lektionen; Schärf ließ im Allgemeinen die Tendenz eines Progymnasii stärker hervortreten, als die einer Bildungs-Anstalt für die Berufsarten des höheren bürgerlichen Lebens; Fürbringer schied für einzelne Fächer die erste Klasse in eine Gymnasial- und eine Realabtheilung, fügte für die erstere außer 2 lateinischen Mehrstunden, auch 2 Stunden griechischen Unterrichts (und zwar nur nominell privatim) dem Lehrplane ein, während er der anderen eine Stunde in der praktischen Geometrie ertheilen ließ.

Wenn somit einerseits den höheren Bildungs-Bedürfnissen einer größeren Anzahl von Zöglingen verschiedener Kategorieen zu Zeiten besondere Berücksichtigung zu Theil geworden, und die Anstalt um deßwillen, wie wegen des geringeren Lebensalters von 14—15 Jahren, bis zu welchem die Benefiziaten nur in derselben verbleiben dürfen, wie auch wegen der bestehenden Verbindung mit dem Seminare, es sich stets hat versagen müssen, das Ziel einer höheren Bürger- oder Realschule, wie dasselbe durch das Prüfungs-Reglement vom 8. März 1832 festgestellt ist, zu erstreben: so ist anderer-

Digitized by Google

seits auch zu Zeiten der geringeren Bildungsfähigkeit einzelner Schüler, soweit dies in dem Zusammenhange des Ganzen möglich war, Rechnung getragen. Namentlich hatte Kawerau, der, wie schon oben bemerkt worden, manchen der in dem Unterricht der ersten Klasse eingefügten Präparanden die Theilnahme an dem lateinischen und französischen Unterrichte erlassen, ein Gleiches auch in den unteren Klassen mit manchen solchen Schülern gethan, welche bei vorgerückterem Lebensalter, geringerer Anlage und Vorbildung voraussichtlich doch nicht in die ersten Klassen aufrücken konnten; es wurde für dieselben zu Zeiten, namentlich wenn Kandidaten als helfende pädagogische Gäste hier weilten, eine eigene kleine Nebenklasse gebildet, in welcher sich der Unterricht auf diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche für das praktische gewerbliche Leben unumgänglich nothwendig sind, beschränkte. Für die jüngsten Zöglinge war die in den ersten Klassen auf 36 wöchentliche Stunden ausgedehnte Unterrichtszeit bisweilen, besonders auch unter Kawerau's Direktorat, beschränkt und die Schüler derselben gingen während der letzten Vormittagsstunde mit einem Hülfslehrer spatzieren, suchten Steine und Pflanzen, arbeiteten im Garten, stellten gymnastische Uebungen an u. dgl. m. — Solche Knaben, welche bei ihrem Eintritt in den ersten Elementar-Kenntnissen und Fertigkeiten noch zu wenig fest und geübt waren, als daß sie hätten in der untersten Klasse mit fortkommen können; deren Aufnahme aber aus Mitleid mit dem leiblichen und sittlichen Verderben, welchem sie ausgesetzt waren, angeordnet worden, wurden wohl ausnahmsweise einige Male in den Unterklassen der Freischule untergebracht, was freilich immer den großen Uebelstand mit sich führte, daß sie dadurch, weil die Unterrichtszeiten in der Freischule nicht durchweg mit denen der Waisen- und Schul-Anstalt zusammenfallen, für die gesammte Tages- und Hausordnung nicht mit den übrigen Zöglingen stätig zusammenbleiben, auch nicht immer eine hinlängliche Beaufsichtigung haben konnten: weshalb solche Ausnahmen immer nur in sehr seltenen und besonders dringenden Fällen geschahen. Spätere Verordnungen des Königl. Provinzial-Schul-Kollegii setzten ein bestimmt normirtes Minimum von Vorkenntnissen so ausdrücklich fest, daß sowohl für Benefiziaten, wie für Pensionäre dasselbe gegenwärtig entschieden

Digitized by Google

gefordert werden, im Fall der Nichtbefähigung für die Aufnahme diese auch noch versagt werden muß: was sowohl in dem Interesse der Anstalt und ihrer übrigen Zöglinge, wie vieler, für eine höhere Ausbildung befähigterer und dabei eben so bedürftiger Waisen und gemeldeten Exspektanten zu Freischülerstellen seine völlige Begründung und Rechtfertigung hat. —

Was nun so in den Erfahrungen der voraufgegangenen Jahrzehnte als wahres Bedürfniß sich allmälig immer entschiedener herausgestellt hatte und in den Bestrebungen derselben als der richtige Weg zu einem gedeihlichen Unterrichtsziele der Anstalt angebahnt war, das haben auf solcher geschichtlichen Basis die 3 letzten Anstalts-Programme in weiterer Ausführlichkeit und vollständigerer Ausprägung, als die Tendenz und der Umfang dieses Buches es gestattet, dargestellt, und es stehen dieselben einem Jeden, der sich dafür interessiren sollte, so weit die noch vorhandenen Exemplare ausreichen, gern zu Gebote. — Die Grundzüge aber jener Darlegungen sind folgende:

1) Hinsichtlich des Umfanges der Gesammtaufgabe, wie des Lebensalters der meisten Zöglinge, heißt es:

Die Zöglinge stehen, der bei weitem größeren Mehrzahl nach, in dem Alter vom vollendeten 9ten bis zum 15ten Lebensjahre; höchstes Ziel der in der Anstalt zu erlangenden Ausbildung, zu dessen Erreichen aber nebst angemessener Anlage und treuem Fleiße ein zweijähriges Verbleiben in unserer Ersten Klasse nothwendig, ist die Reife für die Secunda Gymnasii oder die Prima der höheren Bürgerschule: wodurch zugleich für die von hier aus unmittelbar ins bürgerliche Leben eintretenden Knaben eine angemessene Vorbildung bedingt ist.

2) Die Aufnahmebedingungen hinsichtlich der geistigen Vorbildung sind folgendergestalt normirt:

Bei der Aufnahme mit dem vollendeten 9ten Lebensjahre sollen die eintretenden Zöglinge durch eine tüchtige elementare Vorbildung befähigt sein, den ihnen hier gebotenen Unterrichtsstoff leicht und sicher sich anzueignen, d. h. sie sollen leichtere Sprachstücke geläufig und mit ziemlich richtiger Betonung lesen, eine leserliche und reinliche Handschrift schreiben, eine vorerzählte kleine Geschichte nacherzählen und ziemlich

Digitized by Google

richtig aufschreiben, nach den 4 Species gleichbenannter Zahlen rechnen können. Daneben wird eine angemessene religiöse Vorbildung, wie sie eine gute Volksschule bis zu dem bezeichneten Alter ihren Schülern giebt, vorausgesetzt. — Erfolgt die Aufnahme im 11ten Lebensjahre, so ist dringend wünschenswerth, daß die nachstehend verzeichneten Unterrichts-Pensa unserer 4ten, erfolgt sie kurz vor oder gar — was bei Benefiziaten gar nicht, bei Pensionären und Stadtschülern nur ausnahmsweise zulässig — erst nach dem vollendeten 12ten Lebensjahre, so ist dringend wünschenswerth, daß mindestens die Pensa unserer beiden unteren Klassen tüchtig und gründlich absolvirt sind.

3) Unter Berücksichtigung der großen Nachtheile, welche durch ein gewaltsames Hinauftreiben schwacher Naturanlagen zur Aneignung von Unterrichtsstoffen, die nur kräftiger organisirten Naturen eine gesunde Geistesnahrung bieten, so wie durch das Hineinzwängen einer langsameren Denkkraft in Unterrichtsformen, in denen nur frischere Geisteskräfte freier und fröhlicher sich zu bewegen vermögen, unausbleiblich herbeigeführt werden, können diejenigen Zöglinge aller Klassen, welche nicht sämmtlichen hier dargebotenen Unterrichtsstoff zu bewältigen im Stande sind, von dem fremdsprachlichen Unterrichte dispensirt werden und empfangen dafür in besonderen Parallelstunden einen vermehrten Unterricht in der Muttersprache, im Rechnen, Zeichnen und Schreiben, damit auf diese Weise auch ihre Schulbildung, wenngleich in einem engeren Kreise des Wissens sich haltend, nicht nur eine feste sichere Grundlage, sondern auch einen einigermaßen genügenden Abschluß gewinne.

4) Damit für diejenigen der übrigen Zöglinge, welche späterhin eine weitere wissenschaftliche Ausbildung auf einem Gymnasium sich aneignen wollen, eine harmonische Vorbildung für die entsprechenden Gymnasialklassen erzielt werde; diejenigen aber, welche sofort in das höhere gewerbliche Leben übergehen oder auf einer Realschule zu diesem Behufe noch weiter vorbereitet werden sollen, einen vermehrten Unterricht in Realien und neueren Sprachen empfangen können, wird diesem verschiedenen Bildungsbedürfniß in folgender Weise Rechnung getragen: In den beiden ersten Klassen findet für diese Knaben in einigen Unterrichtsgegenständen die Schei-

Digitized by Google

dung in eine sogenannte Gymnasial- und Real-Abtheilung Statt: die Knaben der ersteren empfangen in alten Sprachen 6 lateinische, 3 resp. 4 griechische Stunden, während die Realabtheilungen nur 4 lateinische Stunden, aber einen vermehrten Unterricht im Französischen, in der Physik, in der praktischen Geometrie und im Zeichnen erhalten, woran jene ersteren nur in beschränkterem Umfange Theil nehmen. Und zwar haben diese den Physikunterricht nur in der 2ten, den Zeichenunterricht nur in der ersten, den in der praktischen Geometrie gar nicht, den französischen nur in je 2 Stunden mit. Damit aber für den fremdsprachlichen Unterricht in der Bildungsstufe der beiden Abtheilungen nicht eine Disharmonie entstehe, welche es unmöglich mache, daß die denselben angehörigen Knaben für die übrigen, diesen Disciplinen gewidmeten Stunden noch als Schüler einer und derselben Klasse zusammen unterrichtet werden können, sind folgende Erwägungen und Einrichtungen hierfür maßgebend gewesen:

Die eigentliche Kenntniß von der Sprache, wie sie aus den vorwiegend auf grammatischer Grundlage angestellten Uebungen im Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Lateinische erwächst, ist ein Bedürfniß für alle Knaben, die überhaupt lateinischen Unterricht empfangen. Darum sind in jeder der beiden ersten Klassen die Schüler der Gymnasial- und Real-Abtheilung im grammatischen Unterricht, in der statarischen Lektüre eines Schriftstellers und in den für das Auf- und Zurückgeben der sogenannten Exercitia bestimmten Stunden mit einander verbunden. Die für die oberen Gymnasialklassen vorzubereitenden Knaben bedürfen aber außerdem noch einer besondern Fertigkeit und fließenden Gewandtheit in dem leichten Verständnisse und Gebrauche dieser Sprache, welche für ihre wissenschaftliche Ausbildung ihnen eine zweite Muttersprache werden soll. Darum werden jene beiden für die Gymnasial-Abtheilungen der 1. und 2. Klasse bestimmten Mehrstunden zum Extemporale-Schreiben und zur kursorischen Lektüre geeigneter Schriftsteller benutzt. So wird zwar für die Fertigkeit des Könnens bei der leichteren und gewandteren Uebertragung aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt, in den Gymnasial- und Realabtheilungen der genannten Klassen ein nicht unbedeutender Unterschied sich her-

Digitized by Google

ausstellen, der aber einen sonst zusammengehenden Unterricht in dieser Sprache nicht ausschließt, indem für das eigentliche Wissen von derselben ein ziemlich gleicher Standpunkt der gleichalterigen und sonst in Befähigung und Fleiß gleichstehenden Schüler möglich bleibt.

Ebenso werden auch die Schüler der Real-Abtheilungen beider Klassen im Französischen während der ihnen ertheilten je 2 Extra-Stunden besonders in kursorischer Lektüre und im Schreiben von Extemporalien geübt.

5) Die wöchentliche Stundenzahl, welche jedem einzelnen Unterrichtsgegenstande in den verschiedenen Klassen und deren Abtheilungen gewidmet ist, giebt folgende Uebersicht an:

	I. Kl.			II. Kl.			III. Kl.		IV. Kl.	
	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	a.	b.
1. Religion.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
2. Deutsche Sprache.	4	4	6	4	4	6	4	7	6	7
3. Lateinische Sprache.	6	4	—	6	4	—	4	—	4	—
4. Französische Sprache.	2	4	—	2	4	—	3	—	—	—
5. Griechische Sprache.	4	—	—	3	—	—	—	—	—	—
6. Geschichte.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
7. Geographie.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
8. Naturkunde.	1	3	3	3	3	3	2	2	2	2
9. Mathem. u. Rechnen.										
a. Geometrie (in IV. s. Zeichnen mit Raumlehre.)	2	3	3	2	2	2	2	2	—	—
b. Arithmetik (resp. prakt. Rechnen.)	3	3	5	3	3	5	3	5	4	5
10. Zeichnen. (in IV. mit Raumlehre verbunden.)	2	2	4	—	2	4	2	3	3	4
11. Schreiben.	—	—	2	1	1	3	2	3	3	4
12. Gesang.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
(außer den Chorstunden für die besten Sänger in Verbindung mit dem Seminar.)	34	33	33	34	33	33	32	32	32	32
					Stunden.					

In I. und II. bedeutet c., in III. und IV. bedeutet b. die vom fremdsprachlichen Unterrichte dispensirten; in I. und II. bedeutet a. die Gymnasial-, b. die Real-Abtheilungen;

Digitized by Google

eine Abth. c. ist in I. gegenwärtig noch nicht vorhanden. — Nur da, wo für die einzelnen Abtheilungen eine verschiedene Anzahl von Lehrstunden angegeben ist, werden dieselben in der die Differenz angebenden Stundenzahl gesondert, sonst immer zusammen unterrichtet.

6) Die Haupttendenz, welche bei der Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände maßgebend ist, wird in folgenden kurzen Zügen, welche in dem Programm von 1853 (S. 18—41) ihre weitere Ausgestaltung finden, angegeben:

a. Religionsunterricht. Auf der sichern Grundlage der Kenntniß der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, wie der in ihr geoffenbarten Heilswahrheiten, welche als trostreiche Verheißungen und heilige Pflichten zusammengestellt sind in dem kleinen Lutherschen Katechismus, als der in ihrer Einfachheit, Bündigkeit und Klarheit zunächst für die Jugend bestimmten, aber auch für das gereifteste Alter in ihrer reichen, tiefen Fülle immer neue Seiten der Belehrung und frommen Betrachtung darbietenden Bekenntnißschrift unserer Kirche; durch Bekanntschaft ferner mit den wichtigsten Beweisstellen der H. S., wie mit den besten kirchlichen Kernliedern, diesen frommen Ergießungen der von dem Lichte der göttlichen Offenbarung erleuchteten, von der heiligen Flamme des Glaubens erglühenden Herzen, sollen unsere Zöglinge — soweit Solches für diese Altersstufe möglich — herangebildet werden zu ihres Glaubens freudig sich bewußten, zur Erweisung selbstverleugnender Liebe und Treue willig bereiten und durch fröhliche Hoffnung an ihren Herzen gekräftigten und befestigten demüthigen, gottesfürchtigen Christen.

b. Deutsche Sprache. Es will dieser Unterricht, soweit es auf jeder Altersstufe möglich, die Zöglinge ebenso in die klare Erkenntniß der Sprachgesetze einführen, wie an der tiefen, gedanken-, gemüth- und phantasiereichen Sinnigkeit, wie an der herzstärkenden und edle Entschließungen weckenden Kraft der besten Erzeugnisse unserer herrlichen Nationallitteratur, den Sinn und Geschmack ebensosehr wecken für das Edle, Hohe und Erhabene, was durch Schrift und Wort dem Geiste des Menschen dargeboten wird, als denselben schützen vor dem Gefallen

Digitized by Google

an dem Niedern und Schlüpfrigen, womit die Frivolität unſerer Tage nur zu gern und zu leicht wie mit kontagiöſem Gifte die Lebensatmoſphäre der Jugend auf allerlei Weiſe zu erfüllen ſucht und weiß; er will durch Hineinbildung ſolcher Muſterſtoffe in das Bewußtſein des Knaben auch dem mündlichen und ſchriftlichen Ausdruck der eigenen, ſelbſt daran ſich höher rankenden und tiefer das Weſen der Dinge erfaſſenden Gedanken für die Verhältniſſe des äußeren, wie für die Empfindungen und Erfahrungen des innern Lebens eine durchſichtigere Klarheit, wie, bei aller prunkloſen Einfachheit, doch einen das Triviale verſchmähenden höheren Ton und eine das Gemeine fern haltende edlere Färbung allmälig anbilden.

c. Lateiniſche Sprache. Diejenigen Zöglinge unſerer Gymnaſial-Abtheilung, welche künftighin mit einigermaßen günſtiger Entwickelung den für die meiſten Unterrichtsgegenſtände zweijährigen Kurſus der erſten Klaſſe werden durchgemacht haben, ſollen für die Secunda Gymnaſii tüchtig vorbereitet ſein; aber auch denjenigen, welche eine weitere Gymnaſial- und wiſſenſchaftliche Bildung nicht ſuchen, ſoll der vielſeitige Segen, welchen der Unterricht in dieſer Sprache, theils durch manche dabei vermittelte für's praktiſche Leben erſprießliche materielle Kenntniſſe, theils und ganz beſonders durch die an der rechten Betreibung grade dieſes Unterrichts zu gewinnende Geiſtesgymnaſtik und formale Bildung mit ſich bringt, in möglichſt umfangreichem Maaße zu Gute kommen.

d. Franzöſiſche Sprache. Dieſer, in den 3 oberen Klaſſen ertheilte Unterricht will ein mit fleißiger Lektüre, wie mit mündlichen und ſchriftlichen Uebungen im Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Franzöſiſche verbundenes gründliches grammatiſches Erlernen dieſer Sprache erzielen: ſo daß unſere gereifteren Zöglinge ein in derſelben abgefaßtes Schriftſtück leicht verſtehen lernen, und, ſo der ſpätere Beruf es fordern ſollte, bei fortgeſetzter Uebung nicht allzuſchwer zur freien mündlichen und ſchriftlichen Verſtändigung in derſelben ſich befähigen können.

e. Griechiſche Sprache. Hierin ſollen die Gymnaſial-Abtheilungen der beiden oberen Klaſſen eine ihren Kennt-

Digitized by Google

nissen im Lateinischen entsprechende Gymnasial-Vorbildung sich aneignen.

f. Geschichte. An den Lebensbildern großer Männer aus alter und neuer Zeit soll der Sinn für das Große und Edle geweckt, in den Schicksalen der Völker die Gerechtigkeit und Gnade Gottes angeschaut, in dem Entwickelungs-Gange der Menschheit Christus als der Zielpunkt der alten Zeit und als der Ausgangspunkt dessen, was an wahrer Bildung die neue gebracht hat, erkannt, und unter allen den bildenden Einflüssen, welche dieser Unterricht auf Geist und Herz ausübt, besonders eine gesunde, klare Erkenntniß und Schätzung politischer und socialer Verhältnisse und Zustände, zumal in dem eigenen Vaterlande, angebahnt; wahre, warme, aufopferungsbereite Liebe zu König und Vaterland geweckt werden.

g. Geographie. Das, was aus dem Gebiete der mathematischen, physischen und politischen Geographie für jeden Gebildeten nothwendig, soll zur sichern Kenntniß gebracht, als Grundlage für den geschichtlichen Unterricht verwendet, durch charakteristische Schilderungen der Länder sammt ihren wichtigsten Erzeugnissen und der eigenthümlichen Lebensgestaltung ihrer Bewohner verlebendigt werden.

h. Naturkunde. Durch Kenntniß der wichtigsten Erzeugnisse, welche Gott auf Erden geschaffen, wie der Naturkräfte, welche der Mensch auf die manchfaltigste Weise in den Dienst des Lebens stellt, soll für eine vielseitigere allgemeine Bildung, wie als Vorbereitung für verschiedene Zweige der höheren bürgerlichen Gewerbe eine tüchtige Grundlage geschaffen, dabei zugleich der Sinn geweckt werden für das Ahnen und Erkennen des Unsichtbaren und Ewigen in den sichtbaren und vergänglichen Dingen, wie für den Genuß der stillen, edlen Freuden, welche der sinnige Umgang mit der Natur dem zugleich von dem Geiste Gottes erleuchteten und tiefer in das Verständniß der göttlichen Allmacht, Weisheit und Güte eingeführten Herzen gewährt.

i. Mathematik und Rechnen. Neben einer wissenschaftlich begründeten Erkenntniß der für das praktische

Digitized by Google

Leben wichtigen Raum-, Größen- und Zahlenverhältniſſe ſollen die Kinder beim Betreiben dieſer Disciplinen namentlich auch in zuſammenhangender ſtreng logiſcher Gedankendarſtellung mündlich und ſchriftlich geübt werden.

k. Zeichnen. Neben der zugleich mit entſprechender Gewöhnung Hand in Hand gehenden Weckung des Sinnes für Reinlichkeit, Sauberkeit und Schönheit; neben der Uebung von Auge und Hand, ſo daß jenes die Dinge nach ihren äußeren Formen und Dimenſionen klar und richtig auffaſſen, dieſe das von außen Aufgenommene oder im weiteren Fortſchritt das von der Phantaſie innerlich Gebildete korrekt und ſicher darſtellen lernt, ſoll durch dieſen Unterricht zugleich der wichtige praktiſche Nutzen, welchen das Zeichnen für faſt alle bürgerliche Gewerbe hat, ſoweit dies nach Maßgabe des Alters, der Anlage und der hierauf verwendbaren Zeit möglich, erzielt werden.

l. Schreiben. Eine feſte, geläufige, gefällige und ſaubere Handſchrift ſoll erzielt werden. Frakturſchrift nur für diejenigen Schüler, deren deutſche Kurrent- und lateiniſche Kurſivſchrift ſchon hinlänglich befeſtigt iſt, und auch für dieſe nur in ſoweit, als ſie nicht durch Zeichnen, ſondern durch wirkliches Schreiben dargeſtellt wird.

m. Geſang. Neben der durch rechte Pflege des Geſanges zu erzielenden Weckung edlerer Empfindung ſoll dieſer Unterricht die Zöglinge auch beſonders befähigen, an den kirchlichen und vaterländiſchen Feſten während ihres Aufenthaltes in der Anſtalt einen durch eigene Mitwirkung um ſo lebendigeren und fördenderen Antheil zu nehmen, wie auch für's ſpätere Leben, zu deſſen Förderung und edlen Erfreuung, wie zur Abwehrung des Gefallens an unwürdigen Liedern, welche ebenſoſehr die Geſanges-, wie die Dichtkunſt ſchänden, einen Schatz von Choralmelodieen und andern ſchönen Geſangſtücken zu gewinnen.

Muſik-Unterricht können außer dem unentgeltlichen, welchen die dazu befähigten Waiſenknaben von einem Hülfslehrer empfangen, auch die übrigen Zöglinge durch qualifizirte Seminariſten privatim erhalten.

Digitized by Google

7) Als Mittel und Maßnahmen in Betreff einer gedeihlichen Unterrichtsertheilung, wie hinsichtlich einer, auf den empfangenen oder bevorstehenden Unterricht bezüglichen förderſamen häuslichen Thätigkeit werden angegeben:

a. Vor allen Dingen die treuſte Hingabe der Lehrer, welche ſich in ihrer Thätigkeit nicht iſoliren, ſondern zu gemeinſam vereintem Streben freudig bereit ſind und darin durch einheitliche Konferenzthätigkeit ſich gegenſeitig fördern.
b. Feſt normirte und ſtreng inne gehaltene Stoffvertheilung in angemeſſener Stufenfolge für die einzelnen Klaſſen.
c. Gute Lehrbücher, welche ebenſowohl zur unterrichtlichen Verarbeitung, als zur häuslichen Vorbereitungs- und Wiederholungs-Thätigkeit das geeignete Material in angemeſſener Form darbieten.
d. Sorgſame Benutzung der vorhandenen umfangreichen und zweckmäßigen Lehrmittel.
e. Klarer, anſchaulicher Unterricht, welcher, unter Fernhaltung alles unnöthigen Ballaſtes, bei der Aneignung des wirklich nothwendigen, einer gedeihlichen Bildung dienenden Stoffes, zugleich auf Weckung und Hebung aller Funktionen des Geiſtes Bedacht nimmt.
f. Sorgfältig erwogene und genau inne gehaltene Arbeitspläne, welche die Ueberbürdung mit häuslicher Arbeit oder die zu große Anhäufung derſelben auf einzelne Tage fernhalten.
g. Feſte Einprägung und ſichere ſelbſtändig verarbeitende Einübung, ſtete Bewahrung und auf den höheren Stufen immer wiederkehrende Verwendung des Unterrichtsſtoffes.
h. Strengſte Gewiſſenhaftigkeit bei der Verſetzung in höhere Klaſſen.
i. Fernhalten aller Oberflächlichkeit und Halbheit im Wiſſen, wie im Können und Thun; Weckung eines ernſten heiligen Pflichtgefühles, nur an Tüchtigem und Ganzem ſich genügen zu laſſen, damit ein ſolches Streben, während der Schulzeit ſchon zur anderen Natur geworden, ſich auch übertrage auf den ſpäteren Beruf des äußern, wie auf entſchieden chriſtlich-ſittliche Geſtaltung des innern Lebens.

Digitized by Google

8) Die öffentliche Schulprüfung, welche bis zum Schlusse von Kawerau's Direktorat im Sommer zu Anfang August stattfand, wird seit Schärf zu Ostern, als dem Schlusse des Schuljahres, gehalten; zu derselben wird durch ein Programm eingeladen, welches einestheils eine kurze Chronik des letzten Jahres zu bringen, anderntheils in weiterer Ausführung einzelne Punkte des Anstalts-Lebens zu behandeln pflegt. — Andere Prüfungen, welche in dem engeren Kreise der Anstalt seit einigen Jahren gehalten werden, sind die Versetzungs-Prüfungen in den 3 unteren Klassen vor Ostern, die sogenannten Tertial-Prüfungen nach den Sommer- und Weihnachtsferien, welche den Zweck kurzer Wiederholungen bei dem neuen Beginne des Unterrichts haben, und wesentlich dazu beitragen, die Repetitionen in den Ferien — alle andere Ferien-Aufgaben, diese Verführer zu leichtfertiger Arbeit, diese Plagen der Eltern und Kinder, wie der Lehrer, denen die Korrektur obliegt, sind ganz abgeschafft, — sowie die baldige Herstellung des Zusammenhanges mit den früheren Theilen des durchgenommenen Unterrichtsstoffes in hohem Grade zu fördern.

Nach dem Ausfalle dieser Prüfungen, wie der Censuren, welche vor den Ostern-, Sommer- und Weihnachtferien in Betreff einzelner wichtiger Punkte in Konferenzen gemeinsam festgestellt, dann vor der ganzen Anstalt den einzelnen Zöglingen unter Angabe des wesentlichsten Inhalts vom Direktor eingehändigt werden, findet die Bestimmung der Klassenplätze für das nächste Tertial auf Grund derjenigen Vorschläge statt, welche jeder Klassen-Ordinarius den desfalls zu haltenden Berathungen des Lehrer-Kollegii unterbreitet.

Innerhalb des Tertials wird nur in seltenen, ausnahmsweisen Fällen der angewiesene Klassenplatz verändert, wohl aber finden während dieser Zeiträume noch kleinere censurartige Akte in den sogenannten Monats- und Wochenschlüssen statt. Diese letzteren werden an jedem Sonnabend um 12 Uhr in jeder Klasse von dem betreffenden Ordinarius, die ersteren nach der letzten Unterrichtsstunde jedes Monats vom Direktor mit der ganzen Waisen- und Schul-Anstalt abgehalten. Jenen liegt ein für jede Klasse angelegtes Führungs-Buch, in welches jeder Lehrer die wichtigeren, auf die ganze Klasse oder auf einzelne Schüler bezüglichen Vorkommnisse

Digitized by Google

einträgt; den Monatsschlüssen ein besonderes Buch zu Grunde, in welches die Ordinarien dasjenige zu verzeichnen haben, was zu einer öffentlicheren, vor der ganzen Knaben-Anstalt geschehenden Hervorhebung geeignet zu sein scheint.

Außer diesen beiden Arten von Führungsbüchern ist für jede Klasse noch ein sogenanntes Fortschrittsbuch angelegt, worin einestheils die in jedem Monate in jeder Disciplin durchgearbeiteten Unterrichts-Pensa, anderntheils kurze Notizen über die Gesammtführung jedes einzelnen Schülers verzeichnet werden. Diese Bücher sind einerseits für die Wahl der in den Tertial-Prüfungen durchzunehmenden Pensa, maßgebend; andererseits werden sie den Urtheilen zu Grunde gelegt, welche über das „Verhalten in der Schule" jedem Zöglinge in die schriftliche Censur verzeichnet werden, womit wieder die Bestimmung der Haupt-Nummer des Schülerzeugnisses zusammenhangt. Die Feststellung dieser beiden Stücke der schriftlichen Censuren unterliegen für jeden Zögling der gemeinsamen Konferenzberathung, nachdem vor derselben die einzelnen Klassenlehrer das Urtheil über die Fortschritte in den einzelnen Disciplinen, die einzelnen Familienlehrer das über sittliche Führung und häuslichen Fleiß und die daraus resultirende Hauptnummer des Zöglings-Zeugnisses in die einzelnen Censuren eingetragen haben.

75.

In der vorstehenden Darstellung der auf die Lehrverfassung der Anstalt bezüglichen Grundsätze, Einrichtungen und Maßnahmen haben, wie das allenthalben, wo Unterricht und Erziehung Hand in Hand mit einander gehen, nicht anders sein kann, die wesentlichsten erziehlichen Momente schon mit berührt werden müssen, und es bleibt in dieser Hinsicht nur noch dasjenige zu berichten übrig, was während dieses Zeitraums sich auf dem 1815 gelegten Grunde allmälig zu dem gegenwärtigen Bestande der gottesdienstlichen, so wie derjenigen andern erziehlichen Einrichtungen herausgebildet hat, welche auf die Gestaltung eines in den Schranken gedeihlicher Ordnung sich bewegenden, für jeden ferneren

Digitized by Google

Beruf gesegnet vorbereitenden, zu thatkräftigem Gehorsam frischen, zu entschiedener Treue freudigen Lebens sich beziehen.

1) Zu den gottesdienstlichen Einrichtungen gehört:

a. Kurzes Morgen-Gebet beim Beginn der Arbeitsstunde in den einzelnen Familien, abwechselnd von einzelnen Zöglingen gesprochen; ebenso werden die Tischgebete vor und nach jeder der 3 Hauptmahlzeiten gehalten.

b. Gemeinschaftliche Morgen-Andacht auf dem Betsaale vor dem Beginn der Lektionen, in wochweiser Abwechselung von einem der Lehrer beider Anstalten gehalten; dabei liegt eine längere Schriftstelle, jetzt nach der Auswahl der Zahnschen Tafel für Bibelleser (früher sind auch die Werderschen Bibel-Lese-Zettel mehrere Jahre hindurch benutzt) zu Grunde; an die Lektion schließt sich kurze Ansprache oder Gebet an. Zum Anfang und Schluß Gesang mit Orgel-Begleitung. Der jedesmalige Wochen-Aufseher, welcher die Morgen-Andacht abhält, hat auch Abends die Andacht zu halten, *) mit Ausnahme

c. des längeren Wochenschlusses auf dem Betsaale, welchen in der Regel der Direktor abhält, wobei entweder diejenige sonntägliche Perikope, über welche am folgenden Tage nicht in dem kirchlichen Hauptgottesdienste gepredigt wird, oder ein freier Schrift-Text oder Katechismus-Abschnitte zu Grunde gelegt werden;

d. die früher am Sonntag Nachmittag abgehaltenen Bibelstunden stellte nach langen Unterbrechungen Hoffmann i. J. 1818 wieder her, jedoch so, daß sie mehr für die Zöglinge, als für auswärtige Besucher eingerichtet wurden; unter Kawerau, namentlich wenn dieser selbst sie hielt, worin er mit den übrigen Lehrern der Reihe nach wechselte, nahmen dieselben vorwiegend den Charakter

*) An zwei Abenden haben die Seminaristen auf dem Musiksaale eine besondere Andacht, welche in dem Vorlesen einer Predigt von besonders ausgezeichneten, aber dabei populären Kanzelrednern besteht, was zugleich eine Vorübung für zeitweilige amtliche Verrichtungen des späteren Berufes ist.

Digitized by Google

öffentlicher, für eine nicht der Anstalt angehörige größere Zuhörerschaft an; Fürbringer verwandelte sie in einen vollständigen Frühgottesdienst, den er in der ersten Zeit allein abhielt, später einen Sonntag um den andern mit den Theologen im Lehrer-Kollegio wechselnd. Während der letzten Jahre sind in allmäliger Hinüberführung, unter Genehmhaltung der vorgesetzten Behörden, für den Sonntag Morgen liturgische Gottesdienste, in der Dauer von etwa $^1/_2$ Stunde, eingerichtet; nach einer, etwa eben so langen Zwischenzeit gehen sämmtliche Zöglinge in die Stadt oder bei gutem Wetter abtheilungsweise nach Gnadenberg*) zur Kirche. — Die Seminaristen singen in der Stadtkirche die liturgischen Chöre.

Bei allen Morgenandachten, wie beim Wochenschlusse sind in der Regel sämmtliche Lehrer beider Anstalten zugegen.

e. In besonderen Festzeiten, namentlich am 1. Advent und kurz vor Weihnachten, finden auf dem Betsaale ausgedehntere liturgische Abend-Andachten statt, welche auch viele auswärtige Besucher bei uns zu vereinigen pflegen, wie dieselben ganz besonders zahlreich

f. bei der Königs-Geburtstagsfeier sich betheiligen, bei welcher nach einem Eingangs-Choral und der Festrede des Direktors die Zöglinge klassenweise in angemessenem Wechsel patriotische Gedichte sprechen und Chorgesänge vortragen. — Auf andere wichtige vaterländische und kirchliche Gedenktage wird in den Morgen-, Abend- oder Wochenschlußandachten Bezug genommen.

g. Die Konfirmation, auf welche der Direktor den Vorbereitungs-Unterricht ertheilt (mit Ausnahme der letzten 8—10 Stunden, in denen der betreffende Ortsgeistliche nach jetzt getroffener Uebereinkunft die Lehre von den Sakramenten genauer durchnimmt), findet vor Ostern statt.

*) Mit der Brüdergemeinde in Gnadenberg blieb während dieses ganzen Zeitraums das Waisenhaus in naher, zum Theil sehr enger Beziehung, wie mißliebig es dadurch auch zu Zeiten, namentlich im Beginn der Zwanziger Jahre, selbst an Stellen, wo man eine richtigere Würdigung solches Verhältnisses hätte erwarten sollen, geworden ist.

Digitized by Google

h. An der Feier des heiligen Abendmahles nimmt das Haus in seinen Familien und konfirmirten Zöglingen zwei Mal jährlich Theil, und zwar einmal am Konfirmations-Tage, einmal im Herbst; jedes Mal findet Abends vorher eine vom Direktor zu haltende Vorbereitungs-Andacht auf dem Betsaale statt.

i. Eine Christbescheerung wird denjenigen Waisenknaben, welche in den Weihnachts-Ferien hier bleiben, am Weihnachts-Heiligen-Abend, den übrigen am ersten Abend nach ihrer Rückkehr aus den Ferien zu Theil.

2) Den Schwerpunkt für die anderweitigen erziehlichen Einwirkungen bildet das Familienleben der Knaben, wie dasselbe sich während dieses Zeitraums, nicht ohne wesentlich fördernden Einfluß der allmäligen Verheirathung der Familienlehrer allmälig immer entschiedener ausgeprägt hat.

Es sind 5 solche Knabenfamilien; die der 52 Waisen, welche von dem O.-L. Herkt, mit der Unterstützung von zwei Hülfslehrern und sechs Seminaristen als Aufsehern; vier der Pensionäre und Freischüler, jede zu 20, welche von dem M. D. Karow, den Oberlehrern Dr. Dechant und Kunth, dem Waisenhauslehrer Klein geführt werden. Jedem der vier letztgenannten Familienlehrer sind 3—4 Seminaristen als Aufseher beigegeben. Zuverlässige Knaben fungiren außerdem in allen Familien als sogenannte Senioren. Die Waisenknaben wohnen auf 2 saalartigen Stuben, mit ihnen zusammen die Hülfslehrer und Aufseher; für jede der 4 andern Knaben-Familien sind 4 Zimmer bestimmt; die Wohnungen der betreffenden Familienlehrer, von denen 3 sogar ihre Arbeitszimmer zwischen 2 Knabenstuben haben, liegen in nächster Nähe; nur die untere Waisenstube ist entlegener.

Hier ist nun innerhalb der, durch die gemeinsamen festen Normen für alle Familien gezogenen Schranken, die nicht ohne die wesentlichsten Nachtheile überschritten werden können, ein weites Gebiet für die Gestaltung reichen individuellen Lebens dargeboten, welches sich unter den Familienbrüdern, wie in dem Verhältnisse zu ihren Aufsehern, den Familienlehrern und deren Frauen, als mütterlichen Beratherinnen, Versorgerinnen und Pflegerinnen bilden kann und auf vielfach gesegnete Weise gebildet hat, wo nicht hin und wieder eine zu weit gehende und an den allgemeinen Normen rüt-

Digitized by Google

telnde subjektive Willkür anderweitige Nachtheile für das gesammte Anstaltsleben herbeiführte und in den sichern Gang desselben verderbliches Schwanken brachte.

Wie es in dieser Gestaltung des dem Hause als eines integrirenden Theiles eingefügten Familienlebens zunächst darauf ankommt, die Kinder in eine geregelte Arbeit und Ordnung des ganzen Lebens einzuführen und hineinzugewöhnen, sie nach der Eigenthümlichkeit ihrer Geistes- und Gemüths-Anlagen, ihrer Neigungen und Gewohnheiten in ächt pädagogischer Weise zu behandeln, darüber auch dem Direktor, wie in den Konferenzen oder im Privatverkehr den übrigen Lehrern Behufs um so richtigerer allseitiger erziehlicher Einwirkung auf jeden einzelnen Knaben nähere Kenntniß zu geben, so soll diese Familiengliederung anderer Seits auch ein um so freudigeres, kindlich fröhliches, jugendlich frisches Leben in kleineren Kreisen anbahnen, die sich dann weiter zu einem gedeihlichen Gesammtleben der Anstalt zusammenschließen. Dieser Absicht macht sich während der abendlichen Freistunden der liebevolle Verkehr der Erzieher mit den Zöglingen dienstbar, welcher in Erzählungen Seitens der Lehrer oder Aufseher, im Vorlesen oder Gesang oder manchfaltigem gemeinsamem Spiel sich kundgiebt; letzteres wechselt an Sonntag-Abenden öfter mit vorbereiteten Unterhaltungen, bei denen Gesang, Musik und Vortrag gelernter Gedichte das Mittel gemeinsamer Erfreuung für Alt und Jung wird. — Es ist in diesem ganzen Zeitabschnitt stets hier die Ansicht maßgebend gewesen, daß ein freudiger Geist vor vielen Sünden bewahrt, in welche finstrer Rigorismus leicht in geheimer, versteckter Weise hineintreibt; daneben freilich auch die andere, daß nur innerhalb fester Ordnungen ein frisches, wahrhaft freudiges und frohes Jugendleben sich entfalten könne. *)

---

*) Der Verfasser mag es sich hier wol gestatten dürfen, seine Ansichten, wie er sie über diese Punkte in den Programmen von 1851 und 1853 ausgesprochen und über neue Einrichtungen berichtet hat, anmerkungsweise in weiterer Ausführlichkeit darzulegen: Daß die Ordnungen der hiesigen Anstalten überhaupt darauf berechnet sind, durch eine den Bedürfnissen des Leibes, wie denen des Geistes und des Herzens gewidmete gleichmäßige Sorgfalt, unsere Zöglinge zu gesunden, frischen, arbeit-

Digitized by Google

Gemeinſame Erfreuung und Kräftigung, wird unſern Zöglingen täglich von 1—¾2 und von 4—¾5 auf dem

---

ſamen, ordentlichen Menſchen, wie zu ihres Glaubens freudig ſich bewußten Chriſten heranzubilden, iſt denjenigen, welche ſelbſt in früheren Zeiten hier ihre Bildung empfingen, je länger, deſto klarer zum Bewußtſein gekommen, wie von vielen Eltern, deren Kinder hier gebildet worden, mit dankbarer Anerkennung oft ausgeſprochen. Wenn in der gegenwärtigen Zeit, welche ſo manche Bande der Pietät gelockert und nicht nur in vieler Jünglinge, ſondern auch in mancher Knaben Herzen ſchon die Emanzipationsſucht geweckt hat, etliche unſerer Zöglinge die konſequente Gewöhnung zum ſtrengen Einhalten beſtimmter und für das Gedeihen der Anſtalt unbedingt nothwendiger äußerer Ordnungen wol bisweilen als eine läſtige Feſſel anſehen, ſo kann uns das zwar einerſeits nicht befremden, weil uns eben die Einwirkungen des Geiſtes dieſer Zeit auf die Herzen der Jugend nicht unbekannt ſind; aber wir halten es andererſeits gegen Pflicht und Gewiſſen, dem ſubjektiven Gelüſten der uns anvertrauten, der ernſten Erfahrung des Lebens und des inneren ſittlichen Haltes noch ermangelnden Zöglinge, oder derjenigen, welche von außen her durch Wort und Schrift dieſelben etwa zur Unzufriedenheit aufſtacheln mögten, Konzeſſionen zu machen, durch welche wir neben uns die Wirkſamkeit eines Geiſtes Platz greifen laſſen würden, welcher unſerm Wirken oft gradezu entgegengeſetzt wäre. Wir meinen auch, daß nicht allein an den guten, alten, feſten Ordnungen des Hauſes der der Leitung und Stütze bedürftige Sinn der Jugend allmälig ſelbſt erſtarke und Feſtigkeit gewinne, ſondern daß auch nur innerhalb ſolcher feſten Ordnungen ein friſches, wahrhaft freudiges und frohes Jugendleben ſich entfalten könne. Denn noch nirgend habe ich geſehen, daß die noch unbefeſtigte Jugend, der eigenen Willkür anheimgegeben, ſich vorwiegend demjenigen zugewendet hätte, was dem Körper und Geiſt wahrhaft gedeihliche und kräftigende Förderung bereitet, wohl aber demjenigen, was abführt vom ernſten Streben; was Körper und Geiſt erſchlaffen, Zucht und gute Sitte ſchwinden läſſet, den Frieden der Gemeinſchaft ſtöret, und die Liebe des Erziehers zwinget, ſtatt der Freundlichkeit und Milde, die ſo gern geübt wird, aber nicht ausarten darf in Weichlichkeit und Schwäche, den heil'gen Ernſt nicht nur der Mahnung, ſondern auch der Rüge, der Drohung und der Strafe walten zu laſſen.....

Auch in den engeren Kreiſen, in welche unſere Anſtalten gegliedert ſind, hat ſich im Laufe dieſes Jahres eine höchſt wünſchenswerthe und

Digitized by Google

dicht am Hause gelegenen Spielplatz zu Theil; während des Sommers in dem Knabengarten, wo ein jeder Zögling sein

---

ersprießliche Seite des Zusammenlebens auf erfreuliche Weise zu entwickeln begonnen. Wir mögten unsern Zöglingen nämlich so gern neben dem Ernst der Arbeit und neben der konsequenten Gewöhnung an jede gedeihliche Lebensordnung auch in möglichst umfangreichem Maße eine die Herzen um so enger zusammenschließende Pflege des Gemüthes angedeihen lassen. Wenn darauf im Allgemeinen die Familien-Gliederung abzielt, welche unbeschadet der Einheit des Ganzen die einzelnen Zöglinge im Seminar, wie in der Waisen- und Schul-Anstalt mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Anliegen zu je einzelnen Lehrern in ein dem Familienleben möglichst nahe entsprechendes Verhältniß stellt; wenn die ganze Art und Weise, in der wir mit unsern Zöglingen verkehren und deren Grundton die auf dem Grunde christlichen Liebesernstes erwachsene Humanität ist, die auch am erheiternden Spiel gern Antheil nimmt, auf die Erreichung dieser Absicht hinarbeitet: so haben wir es uns doch nicht verhehlen können, daß es uns noch, namentlich im Winter, an hinlänglich häufigen Gelegenheiten fehlte, bei welchen eine gemüthliche Erfreuung der Lehrer und der Zöglinge Hand in Hand mit einander gehe. Solche Gelegenheiten sind nun im Laufe dieses Winters dadurch häufiger herbeigeführt, daß unsere Zöglinge in beiden Anstalten an Sonntag-Abenden familienweise durch Ausführung von Gesang- und Musikstücken mit zwischen eingelegtem Vortrage gelernter Gedichte sich selbst und uns eine angenehme Unterhaltung bereitet haben. Die fröhlichen Gesichter, mit denen die Einladungen zu diesen Unterhaltungen an uns ergingen, konnten uns ebensosehr auf die an den bisher gemachten Vorbereitungen gehabte, als auf die von der bevorstehenden Ausführung gehoffte Freude schließen lassen; und der harmlose Frohsinn, mit welchem dabei so Manches, was früher in der strengeren Form des Unterrichts an unsere Zöglinge gebracht war, zur gemeinsamen edlen Erfreuung verwendet wurde, mag uns wol eine Bürgschaft sein, daß das nähere Verhältniß mehr familienartiger geselliger Gemüthlichkeit, in welches wir uns hierdurch zu unsern Zöglingen gesetzt fühlten, auch ihrem Bewußtsein nicht fern geblieben. Möge das frisch und freudig Begonnene in gedeihlicher Weiterentwickelung sich noch umfangreicher gestalten! —

Daß überhaupt unsere Zöglinge neben ernster Auffassung und Verfolgung der wichtigen Zwecke, um deren willen sie sich in der Anstalt befinden, sich gemüthlich wohl; daß sie während der Zeit ihres hiesigen

Digitized by Google

eigenes Beet hat und wo Abends aus froher Bruſt liebliche Lieder erklingen, mit denen oft aus den nahen „Anlagen"

Aufenthaltes ſich ſo recht heimiſch eingelebt bei uns fühlen und auch für ſpätere Zeiten eine Erinnerung an unſer Haus, als ein zweites Vaterhaus bewahren mögen, iſt einer unſerer Herzenswünſche für dieſelben. Wie aber in der einzelnen Familie ein ſolcher, unſerer Zeit leider ſo vielfach abgehender echt häuslicher Sinn weſentlich gefördert wird durch geordneten Wechſel von Arbeit und Erholung, — Erholung aber nicht in dem lauten und bunten Getreibe der außer dem Bereiche des Familienlebens geſuchten ſogenannten Vergnügungen, welche wol viel flüchtige Bekanntſchaften, aber keine wahren Freundſchaften, wol viel Zerſtreuung, aber keine dem Herzen ſo nöthige und ſo wohlthuende Sammlung mit ſich bringen, — ſondern Erholung im trauten Kreiſe eng verbundener Freunde im ſtillen Heiligthum der Familienſtube oder in Gottes ſchöner freier Natur: ſo iſt es uns auch hinſichtlich unſerer erwachſenen Zöglinge, welche in ihrem ſpäteren Lehrerberuf durch das Vorbild eines geſegneten häuslichen Lebens auch auf Andere ſegensreich einwirken ſollen, ſo lange dieſelben unſerer Obhut und Pflege wie von der geſetzlich ordnenden Oberaufſicht des Staates übergeben, ſo von mancher inſtändigen Bitte treuer Elternherzen anempfohlen ſind, heilige Pflicht, denſelben mit entſchiedener Konſequenz ſolche Stätten zu verſagen, deren Beſuch wol manchem Jüngling ein dreiſteres, in äußeren Formen und Redewendungen ſich freier bewegendes Weſen gegeben, aber noch Keinem die wahrhaft fröhliche und freudige Friſche des Gemüthes gehoben und geſtärkt, an vielen aber durch das flache oder rohe oder unordentliche Weſen, welches ſie aus dem Dunſt des Wirthshauslebens eingeſogen, ſchöne Lebenshoffnungen zu Schanden gemacht hat.

Dagegen kann uns ein in entſprechenden Lebenskreiſen hier und da dieſen Zöglingen ſich darbietender, wahrhaft bildender Familienumgang nur lieb ſein; auch wird, wo wichtigere Familienbeziehungen für Einzelne dies wünſchenswerth erſcheinen laſſen, zum Verreiſen auch außer der Ferienzeit gern die Erlaubniß gewährt, dabei jedoch grundſätzlich feſtgehalten, daß nicht allein die Wochentage um des an denſelben ertheilten Unterrichtes willen, ſondern auch die Sonntage wegen der Gemeinſamkeit ihrer Haus-Andachten und ihres Kirchenbeſuches, wie wegen der an denſelben zur Pflege freundlich gemüthlichen Zuſammenlebens ſich darbietenden manchfachen Gelegenheiten weſentlich in den Organismus des Lebens einer Erziehungs-Anſtalt hineingehören. Daher würden wir, ſo ſehr wir

Digitized by Google

her die kräftigeren Töne des Seminaristen-Gesanges sich mischen; durch den Schwimmunterricht und sonstiges kaltes Baden, in den Exercier- und Turnübungen, welche letztere stets in so gesunder Weise angestellt sind und von allen Auswüchsen sich fern gehalten haben, daß sie für die hiesigen Anstalten in dieser ganzen Zeit mit Genehmigung der Hohen Behörden ununterbrochen haben fortgesetzt werden dürfen; im Winter an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen auf größeren Spatziergängen, welche, wie die Spielplatz-Ergötzungen, nach Wetter und sonstiger Gelegenheit mit Schlittschuhlaufen auf dem nahegelegenen Teiche wechseln, oder mit Schlittenfahren auf der in unmittelbarster Nähe des Hauses sich dann bildenden trefflichen Bergbahn u. s. w. — Die allenthalben stattfindende sorgsame Aufsicht soll weniger durch polizeiliche Kontrolle beengen, als theils leiten und anleiten, wie vor leiblicher und sittlicher Gefahr bewahren.

Viele einzelne Anstaltsgesetze sind in diesem Zeitraume nicht erlassen worden. Die Hausordnung, nach welcher das tägliche Leben sich in streng eingehaltener Weise leicht und sicher abwickelt, ist hinten vor den 3 Beilagen auf einem besonderen Tableau abgedruckt; die Normen, nach denen für die einzelnen Stücke das Verhalten der Zöglinge sich zu richten hat, sind Anwendungen des in den 10 Geboten gegebenen Gesetzes des Herrn auf das Leben der Jugend, welche nicht mit dem todten Buchstaben in viele besondere Paragraphen verfaßt, aber von vielen stets offenen Erzieher-Augen überwacht, mit Festigkeit und Milde den Zöglingen durch Gewöhnung, Mahnung oder, wo Beides nicht ausreicht, in Strafen, welche der Art der Vergehungen entsprechend und

---

auch darauf halten und bringen, daß unsere Zöglinge in ihren freien Zeiten körperlich und geistig erfrischende Spatziergänge in Gottes freie Natur unternehmen, doch besorgen müssen, einem ebensosehr die Bestimmung des Sonntags verkennenden, als jenes herzliche Zusammenleben beeinträchtigenden unstäten Sinne Rechnung zu tragen, wenn wir ohne besonders wichtige Veranlassungen die Sonntage zu allerlei Besuchsreisen unsern Seminaristen frei geben wollten, wozu ja die zum Theil sehr ausgedehnten Ferien hinlängliche Zeit und Gelegenheit darbieten.

*) Siehe darüber oben die erste Grundlegung S. 241.

Digitized by Google

auf Besserung der Herzen berechnet sind, zur treuen Nachachtung vorgehalten werden. Daß unter der Einwirkung des Evangelii das Gesetz Gottes nach seinem tieferen geistigen Sinn und Willen freudig und leicht erfüllt, und was davon in der Schwachheit der sündigen Menschennatur dahintenbleibt, der in Christo Jesu erschienenen Gnade Gottes in Demuth befohlen, aber auch durch den mit dieser Gnade in die Herzen einziehenden freudigen Geist der Kinder Gottes zum kräftigen Antrieb werde eines um so treueren, ernsteren Strebens in der selbstverleugnenden Nachfolge des Herrn — das ist der Mittelpunkt der in dem erziehlichen Leben des Bunzlauer Waisenhauses maßgebenden Grundanschauungen, mit denen es sich auf dem Grunde befindet, welchen vor Jahrtausenden der Herr für die ganze Christenheit gelegt, auf welchen vor 100 Jahren ein Zahn und Woltersdorff das Leben dieses Hauses gegründet und außer welchem kein anderer dauernd gelegt werden kann, welcher ist Christus Jesus, gestern und heute und derselbige auch in Ewigkeit — ein Grund der unbeweglich steht, ob Erd' und Himmel untergeht.

76.

Der entschieden christliche Geist, welcher das Haus beseelte, konnte in dieser Zeit des sich immer mehr ausbreitenden Wirkens christlicher Vereine nicht umhin, auch über den nächsten Kreis seines unterrichtlichen und erziehlichen Wirkens hinaus nach verschiedenen Seiten hin eine rege Thätigkeit zu entfalten, welche theils die nächsten und speziellsten Zwecke des Reiches Gottes im Auge gehabt, theils auf entschieden christlicher Grundlage bürgerlichem Elend abgeholfen, bürgerlichen Wohlstand gefördert hat.

Manche Vereine, welche zu weitverbreiteter gesegneter Wirksamkeit gelangt sind, gingen vom Waisenhause aus: so durch Hoffmann, Henning, Dreist (bei der späteren Geschäfts-Verwaltung waren von Gliedern des Hauses die beiden Kawerau, Zehme, Boden, Prange, Klein betheiligt) die Bibel-Gesellschaft; durch Krüger der Missions-Verein, durch Kawerau die späterhin in die Stadt verlegte

Digitized by Google

Sonntagsschule, durch Fürbringer der in der Unruhe der folgenden Jahre leider zu bald wieder eingegangene wissenschaftliche Verein, durch Herkt für weite Kreise die Wiederaufnahme und Förderung des Seidenbaues; durch Schneider der Gewerbe-, durch denselben in Gemeinschaft mit dem Rendanten Kühn der Bürger-Rettungs-Verein.

Bei anderen Vereinen war das Haus wenigstens nahe betheiligt: durch den jüngeren Kawerau, als Vorsteher, bei dem Veteranen-, durch Kühn, als mehrjährigen Geschäftsführer bei dem von der Frau Gräfin v. Schlieffen begründeten Elisabeth-; durch denselben und Kunth, als Mitglieder des engeren Ausschusses, bei dem unter Leitung des Lehrer Menzel zu umfangreich gesegnetem Wirken herangewachsenen Verein zur Abschaffung der Kinderbettelei; durch Schärf und Kunth bei dem durch den Superintendenten Meisner i. J. 1841 ins Leben gerufenen Verein zur Rettung sittlich verwahrloseter Kinder, welcher in jüngster Zeit, durch die gemeinschaftliche Begründung eines Rettungshauses, mit dem Seminar in eine noch speziellere Beziehung getreten ist, auch Zöglingen desselben eine, für deren eigene um so gedeihlichere Ausbildung zu Lehrern wichtige praktisch erziehliche Mitbetheiligung gewährt hat. Und wie hierdurch, so ist auch in vielfach anderer Hinsicht von dem Vereinswesen, in welchem das Haus mit vielen seiner Glieder stand, auf die Zöglinge desselben durch mitwirkende Theilnahme an Vereinsfesten, durch Anschauung derartiger Vereinsthätigkeit, durch Fürbitte, Mitarbeit und Liebesgaben ein reicher rückwirkender Segen gekommen und von ihnen in einer zwar nicht mit Namen und Zahlen zu belegenden Weise in weite andere Gebiete der Schule und des Lebens hinübergetragen. *)

*) Dies hat sich noch besonders sichtbar auch aus unserer Freischule heraus durch eine Einrichtung derselben bewiesen, welche in das liebethätige Leben der Brüdergemeinde hinweiset und aus diesem heraus begründet worden. Mit den auf 40 Thaler sich belaufenden Zinsen nämlich einer Summe, welcher als Ertrag einer von ihm herausgegebenen Predigt-Sammlung der Bischof v. Albertini zu diesem Behufe überwies, wird alljährlich für sämmtliche Kinder der Freischule eine Weihnachtbescheerung

Digitized by Google

So hat denn der gnädige Gott über diese Waisen- und Schul-Anstalt, welche, so der Herr will, am 14. März*) 1854 das Jubelfest ihres 100jährigen Bestehens feiert, bisher segnend und schützend die Flügel Seiner Vatertreue gebreitet; hat an diesem, auf den alleinigen Fond der göttlichen Barmherzigkeit gegründeten Hause so klärlich erwiesen, daß denen, die nur zuerst nach Seinem Reiche und Seiner Gerechtigkeit trachten, auch alles Andere zufällt. Er segne mit Seinem reichsten Segen Alle, welche dieser Anstalt Wohlthaten spendeten, zumal den theuren König sammt Seinem ganzen Hause; Er segne die Saat, die hier auf Hoffnung in die Herzen der Jugend gestreut wird; Er walte, daß alle Arbeit in Demuth und Treue geschehe; Er halte fern alle Selbstsucht und Eitelkeit; Er gebe Weisheit und Kraft, daß sicher und unbeirrt der Weg dieses Hauses gehe durch gute und böse Gerüchte, daß es durch die einen sich nicht sicher, durch die andern auf dem gelegten Grunde sich nicht wankend machen lasse; Er gebe ein offenes Ohr für gerechten Tadel, aber ein festes Herz, welches böslicher Verdächtigung gegenüber sich auch nicht schämt und weigert, die Schmach Christi zu tragen; Er lasse in Gnaden auch an diesem Hause fort und fort, wie er es seit einem Jahrhundert gethan, in Erfüllung gehen des Jubelfesttages Loosung: „Er heißet Wunderbar!“ „Die Wege sind oft krumm und doch gerad, darauf du lässest deine Kinder geh'n; da pflegt's oft wunderseltsam auszuseh'n; doch triumphirt zuletzt Dein hoher Rath.“ Amen.

---

veranstaltet, welche nicht selten noch durch andere Liebesgaben und durch liebevolle Sorgfalt, die auch das Geringe zu diesem Dienste nutzbar zu machen weiß, vermehrt wird. Seminar-Zöglinge, welche während ihrer hiesigen Bildungszeit dieser feierlichen Bescheerung beiwohnten und den reichen Segen derselben verstanden, haben als spätere Lehrer an vielen Orten in Stadt und Land zu gleichem Zwecke die Mildthätigkeit christlicher Jugendfreunde in Anspruch genommen und in ihren Schulen ein Gleiches ins Leben zu rufen gewußt.

*) Die Wahl dieses Tages ist durch das auf S. 29. Erzählte bedingt gewesen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage A.

Verzeichniß sämmtlicher, in den Anstalts-Akten und sonstigen Nachrichten aufgeführten Legate, welche dem Waisenhause in dem ersten Jahrhunderte seines Bestehens zugefallen sind.

No.		Thlr.	Sgr.
1.	J. J. 1754 vermachte Herr von Tschirnhauß auf Ottendorf	22	—
2.	" " 1754 bestimmten die Erben des Pastor Mäderjan in Thommendorff dem Waisenhause ein von demselben gestiftetes Vermächtniß von	40	—
3.	" " 1757 fand sich in dem Nachlasse des Bürger Puttrich zu Bunzlau ein eigenhändiger Aufsatz, in welchem dem Waisenhause 450 Thlr. zugedacht waren; die Erben verstanden sich zur Zahlung von	100	—
4.	" " 1758 schenkte der Maurermeister Johann George Altmann in Bunzlau eine ausstehende Schuld von welche bis zu seinem Tode († 1764) ihm verzinset werden, dann dem W.-H. als Legat anheimfallen sollte.	100	—
5.	" " 1760 der Diakonus Windeck in Goldberg seine ganze Bibliothek.		
6.	" " 1761 die Pfitznerschen Eheleute in Bunzlau	2	—
7.	" " 1762 der Bürger-Aelteste und Skabinus Joachim Anderssch in Bunzlau	100	—
8.	" " 1762 bestimmt die Berliner Armenkasse dem W.-H. das ihr von dem verstorbenen Sekretair Rauschner daselbst (s. S. 74 Anmerk. 1.) für wohlthätige Zwecke überwiesene Legat von . . .	300	—
9.	" " 1763 der Bürger und Branntweinbrenner Tschön in Bunzlau	10	—
10.	" " 1764 vermacht Fräulein Helena Henriette v. Festenberg genannt v. Packisch (wahrscheinlich in Leisersdorff oder Seiffersdorff)	200	—
	Latus	874	—

Digitized by Google

No.		Transport	Thlr.	Sgr.
			874	—
11.	J. J.	1764 der Weinhändler Jäger in Frankfurt a/M. (s. oben S. 73.)	800	—
12.	"	1765 die Wittwe Anna Maria Metzner in Bunzlau	100	—
13.	"	1765 erläßt Gottfr. Rothe in Bunzlau letztwillig eine für gelleferten Getreide aufgelaufene Schuld von	350	6
14.	"	1765 vermacht Frau v. Festenberg genannt v. Packisch auf Kimmernick	50	—
15.	"	1766 cedirt durch eine Schenkungs-Urkunde der Freiherr v. d. Asseburg u. Kassenbrock die Hälfte einer ausstehenden Schuld, in der Höhe von (die andere Hälfte wurde von demselben an Woltersdorffs Wittwe cedirt.)	124	15
16.	"	1766 vermachte die Frau Gräfin zu Solms und Tecklenburg, geb. Gräfin zur Lippe	500	—
17.	"	1766 cedirt Freiherr v. Grunfeld und Guttenstädten auf Ottendorff durch eine Schenkungs-Urkunde eine ausstehende Schuld im Betrage von	300	—
18.	"	1767 vermacht die verw. Frau Obristin v. Rabenau, geb. v. Tschirnhauß	500	—
19.	"	1767 † zu Frankfurt a/M. der Freiherr v. d. Asseburg, welcher den Kuratoren und dem Direktor früher mehrfach mündlich und schriftlich versprochen hatte, dem W.-H. 3000 Thaler zu vermachen, aber vor der Ausführung dieser Absicht vom Tode überrascht war. Trotz vieler hierüber gepflogener Verhandlungen konnte doch davon dem W.-H. Nichts gezahlt werden.		
20.	"	1769 vermachen die Weinschenk Schneiderschen Eheleute in Bunzlau	50	—
21.	"	1769 vermacht Joh. Gotth. Hergesell in Wiesau (außerdem dem zeitigen Inspektor 10 Thaler, dem Lehrer, auf dessen Stube sein Sohn sich befindet, 5 Thaler.)	30	—
22.	"	1770 die Züchner Fleischerschen Eheleute in Bunzlau	50	—
		Latus	3728	21

Digitized by Google

No.				Thlr.	Sgr.
			Transport	3728	21
23.	J.	J.	1770 der Riemer-Aelteste Pohl in Bunzlau .	5	—
24.	"	"	1770 cedirt durch Schenkungs-Urkunde der Kaufmann Kleiner in Breslau eine ausstehende Schuld im Betrage von 167 Thlr., wovon laut Vergleich an das W.-H. gezahlt sind	100	—
25.	"	"	1771 vermacht Apotheker Heydrich in Bunzlau	25	—
26.	"	"	1776 die verw. Frau v. Looß, geb. Freiin v. Bibra und Modlau auf Gießmannsdorff . .	100	—
27.	"	"	1776 der Pastor Ottorff in Samitz . . .	40	—
28.	"	"	1776 die Danovius'schen Eheleute in Bunzlau	10	—
29.	"	"	1776 die Susanna Reichardt ein Ackerstück, taxirt zu	240	—
30.	"	"	1780 der Stadtkellerpächter Buhfe eine ausstehende Schuld im Betrage von	17	12
31.	"	"	1781 Jonas Gottfried Deutschländer in Beuthen a/O.	100	—
32.	"	"	1782 Anna Regina Göbel geb. Kuhn in Bunzlau	30	—
33.	"	"	1784 Charl. Friederike v. Bock in Ob.-Adelsdorf	200	—
34.	"	"	1785 Joh. Maria verw. Hazeln, geb. Mendin in Breslau	300	—
35.	"	"	1785 Dr. med. Matthäi in Glogau . . . (Auf Grund dieses Vermächtnisses sollen, so weit möglich, Verwandte des Testators bei Verleihung von Benefizien des W.-H. bevorzugt werden.)	500	—
36.	"	"	1786 Administrator Senftleben in Kupp bei Oppeln	100	—
37.	"	"	1786 Freiherr v. Richthofen auf Peterwitz .	500	—
38.	"	"	1790 die Salzfakt. Zingler'schen Eheleute in Bunzlau jährlich 10 Thlr. Zinsen; späterhin ist das Kapital selbst dem W.-H. ausgezahlt worden . . .	200	—
39.	"	"	1790 Joh. Ehrenfried Jeche in Bunzlau . .	300	—
40.	"	"	1790 Frau Ober-Konsistorial-Räthin Hoyer, geb. Uhden in Schweidnitz	200	—
41.	"	"	1791 Frau Senior Selbstherr in Haynau .	200	—
42.	"	"	1795 Wittwe Fierdig in Harpersdorf . . .	500	—
43.	"	"	1796 Gerichts-Assistent Förster zu Frankenstein	50	—
			Latus	7446	3

Digitized by Google

No.				Thlr.	Sgr.
			Transport	7446	3
44.	J. J.	1798	Frau Eleonore Beate Freiin v. Pfeil, geb. Gräfin von Sandrezky auf Rohrlach bei Hirschberg	200	—
45.	" "	1799	der Waisenhaus-Buchdrucker Reimers erläßt letztwillig eine Schuld von	107	—
46.	" "	1799	Freiherr v. Richthofen auf Groß-Rosen vermacht	1000	—
47.	" "	1800	Cand. theol. Joh. Dav. Wolff in Liegnitz	50	—
48.	" "	1800	Salz-Kontrolleur Lüdicke in Bunzlau	4	—
49.	" "	1802	die Tuchmacher Schwarzschen Eheleute in Bunzlau	20	—
50.	" "	1804	Pastor Falk in Rudelsdorf bei Strehlen	80	—
51.	" "	1806	Sophie Wilh. Frieb. Rose, Conventualin des Klosters zu St. Anna in Stendal	500	—
52.	" "	1806	Schneidermeister Muschke in Goldberg	100	—
53.	" "	1807	Riemermeister Schulz in Landeshut	3	—
54.	" "	1809	Postmeister Wilke in Cottbus (vergl. S. 189 Anmerk.)	200	—
55.	" "	1811	Kaufmann Locke in Breslau (mit dem Bemerken, daß er als Knabe in Bunzlau in die Stadtschule gegangen und von dem berühmten Pastor Wolkersdorff in der christlichen Lehre unterrichtet sei.)	200	—
56.	" "	1811	Pensionirte Lieutenant v. Niesemäuschel in Volkenhain	20	—
57.	" "	1812	Handelsmann Walpert in Breslau	100	—
58.	" "	1816	Pastor prim. M. Herrmann in Görlitz, zunächst bis zu seinem und seiner Gattin Tode verzinsbar	1000	—
59.	" "	1822	Riemermeister Maschke in Volkenhain	5	—
60.	" "	1831	Regierungsrath Wittke in Berlin	2000	—
61.	" "	1836	Baron v. Kottwitz eine ausstehende Schuld im Betrage von (Hiervon scheint aber nur ein geringer Theil eingegangen zu sein; die desfallsigen Akten sind hier jedenfalls lückenhaft.)	150	—
			Latus	13185	3

Digitized by Google

			Thlr.	Sgr.	Pf.
		Transport	13185	3	—
62.	J. J.	1837 die verw. Ober-Steuer-Kontrolleur Hartwig geb. Eschenhorn in Liegnitz . . .	300	—	—
63.	" "	1842 der Königl. Kaufmännische Güterbestätiger Herrmann in Berlin	100	—	—
64.	" "	1849 Wittwe Eckert geb. Bör in Bolkenhain	5	—	—
65.	" "	1851 Kaufmann Fränkel in Breslau als jährlichen Kollektenbeitrag auf ewige Zeiten 20 Sgr., mit 5 pCt. zu Kapital gerechnet .	13	10	—
66.	" "	1851 Superintendent Hencke in Kotzenau	2000	—	—
67.	" "	1851 Waisenhaus-Rendant Peterke . . .	8868	16	10
			24,471	29	10

Diesen vielen und reichen Liebesgaben, welche aus der Nähe und Ferne von Solchen, die im Hinblick auf ihr Lebensende ihren letzten Willen festsetzten, dem Waisenhause zugewendet sind, sind zunächst noch solche unmittelbar übergebene Geldspenden zuzuzählen, von denen, ohne daß die Namen der Geber beigefügt wären, in den gedruckten Nachrichten vom W.-H. berichtet wird, daß sie von Sterbenden in deren Todesstunde gesendet worden; ihre Zahl ist groß, der Betrag oft bedeutend. Dazu kommen die Tausende von Gaben an Geld und Naturalien, welche in dem ersten Jahrzehnt (s. S. 67 Anmerk.) durchschnittlich etwa 2000 Thaler auf's Jahr betrugen! Dazu die Gelder der Richthofenschen Stiftung (s. S. 78.), die Unterstützungen Seitens der Behörden durch zugewiesene Strafgelder und manches bonum vacans (s. S. 80.), das von Sr. Majestät überwiesene Geschenk des Herrn v. Kölichen auf Reisicht (s. S. 174), ferner die Kollektengelder, welche alljährlich seit mehr, als 50 Jahren in freilich sehr wechselnder Höhe gesammelt sind und in manchen Jahren nahe an 1000, mehrmals über 1000, einmal (i. J. 1821) sogar mehr als 1480, und im letzten Jahre beinahe 1460 Thlr. betragen haben; dazu die Sammlungen der Stände und Städte Schlesiens (s. S. 175.), die Fundation der 5 Groß-Brittannischen (s. S. 246), der einen Lausitzer (s. S. 271), der 2 Post-Waisenknabenstellen (s. S. 271), dazu vor Allem die nun seit 51 Jahren gezahlten Königlichen Hülfsgelder (s. S. 90.)

Das sind die sichtbaren Ströme der Liebe gewesen, welche seit einem Jahrhundert der die Herzen der Menschen wie Wasserbäche lenkenden göttlichen Barmherzigkeit entquollen sind, auf deren alleinigen

Digitized by Google

Fond Zahn und Woltersdorff dies Haus gegründet haben. Und der unsichtbare Segen, mit welchem die brünstigen Gebete frommer Seelen dieses Haus umschwebt, welchen Gott der Herr in Erhörung solcher Fürbitten über dasselbe ausgeschüttet, — er hat jenem sichtbaren erst das rechte Gedeihen gegeben!

Digitized by Google

Beilage B.

Verzeichniß der Kuratoren, Waisenväter und Direktoren, Lehrer und Beamten der Anstalt während des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens, soweit die Lebensnotizen über dieselben aus den theils lückenhaften, theils auch undeutlich geschriebenen Nachrichten zu ersehen, oder anderweitig zu ergänzen gewesen sind.

I. Curatores.

1) Samuel, Freiherr v. Richthofen auf Peterwitz bei Jauer, Königl. Justiz-Rath in den Kreisen Jauer und Striegau, geb. den 25. Mai 1713 zu Hartmannsdorf, war Curator der Anstalt vom 15. Dezember 1758 bis zum 22. Januar 1786, wo er starb.

2) Friedrich Wilhelm, Freiherr v. Grunfeldt u. Guttenstädten auf Eichberg, Königl. Landrath im Löwenberger und Bunzlauer Kreise, geb. den 15. Januar 1726 zu Jauer, war Curator der Anstalt vom 15. Dezember 1758 bis zum 22. Februar 1780, wo er starb.

3) Wilhelm Dipprand, Freiherr v. Richthofen auf Malitsch, Rauske u. s. w., Königl. Landrath im Jauerschen Kreise, geb. den 11. Juni 1732 zu Bartsdorf, war Curator der Anstalt vom 29. Mai 1780 bis 1802, wo er resignirte.

4) Carl Wilhelm Erdmann, Graf v. Nöbern auf Hohlstein, Königl. Landrath im Löwenberger und Bunzlauer Kreise, geb. den 29. Juni 1741 zu Hohlstein, war Kurator v. J. 1786—1796, wo er starb.

5) Georg Friedrich, des Heil. Röm. Reichs Ritter v. Tempsky auf Ottendorf, geboren zu Rothlach bei Bunzlau, Landesältester und Kreis-Deputirter, Curator von 1796 bis 1819, wo er starb.

6) Curt Heinrich, Graf von Callenberg, Wettesingen und Westheim, Kaiserl. Königl. wirklicher Kammerherr auf Eichberg, Curator von 1802—1807, wo er resignirte.

7) Joseph, Graf v. Frankenberg auf Warthau, Landesältester; Curator von 1809—1823, wo er starb.

Digitized by Google

8) v. Kölichen auf Kittlitztreben, Königl. Landrath des Bunzlauer Kreises, Curator bis zum Jahre 1828, wo das ständische Curatorium aufgehoben wurde.

9) Purmann, Stadt-Gerichts-Director in Bunzlau, juristischer Curator der Anstalt von 1815—1839, wo auch diese Art des Kuratorii aufgehoben wurde.

II. Waisenväter und Directoren.

1) Gottfried Zahn, geb. den 21. Dezember 1705 zu Bunzlau oder Tillendorff, seit 1733 Maurermeister in Bunzlau, Gründer des Waisenhauses und erster Waisenvater vom 14. März 1754 bis zum 22. September 1758, wo er starb.

2) Georg Friedrich Hänisch, Cand. theol., geb. den 13. Septbr. 1724 zu Rohnstock, zum Waisenvater ernannt den 24. October 1758, gest. den 9. November 1758.

3) Ernst Gottlieb Woltersdorff, geb. den 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, seit 1748 zweiter Prediger in Bunzlau, von 1754—58, in Gemeinschaft mit dem Pastor prim. Järschky, geistlicher Inspektor des W.-H., Waisenvater und Direktor vom 15. Dezbr. 1758 bis zum 17. Dezember 1761, wo er starb.

4) Christian Ludwig Woltersdorff, geb. den 1. September 1732 zu Friedrichsfelde bei Berlin, seit 1762 erster Prediger in Bunzlau und Direktor des W.-H.; das letztere Amt legte er nieder am 8. oder 9. Juli 1804; gest. am 18. April 1805.

5) Erdmann Friedrich Buquoi, geb. am 1. September 1750 zu Sorau, von 1761—67 Zögling des Waisenhauses, von 1773—89 Pastor in Tillendorff, von 1789—96 zweiter Prediger in Sprottau, von 1796—1804 Inspektor und Kondirektor des W.-H., von 1804 bis 1814, wo er suspendirt wurde, Direktor. † 1821.

6) Carl Friedrich Hoffmann, geb. den 3. Februar 1763 zu Gimmel bei Winzig, bis 1815 zweiter Prediger in Schmiedeberg, von 1815—28, wo er resignirte, Direktor des W.-H. und des Seminars. † 31. Mai 1843 in Gnadenberg.

7) Peter Heinrich Theodor Kawerau, geb. den 12. Septbr. 1789 zu Elbing in Preußen, von 1809—12 bei Pestalozzi in Yverdün, dann Lehrer an der Plamannschen Anstalt in Berlin, dann in Elbing; von 1815—19 Lehrer am Bunzlauer Waisenhause und Seminar, von 1819—25 Direktor der Erziehungs-Anstalt und des Seminars in Jen-

Digitized by Google

kau bei Danzig, 1825—28 Direktor des Waisenhauses und Seminars in Königsberg i. Pr., 1828—37 Direktor der Bunzlauer Anstalten, 1837—44 Regierungs- und Schulrath in Cöslin. † am 26. Juli 1844.

8) David Benjamin Schärf, geb. den 26. Mai 1781 zu Brieg in Schlesien, von 1803—1813 Katechet und Arbeitshausprediger in Brieg, von 1813—16 Pastor in Giersdorf bei Brieg, von 1816—18 Vorsteher eines Instituts in Brieg, von 1818—28 Gymnasial-Lehrer daselbst, von 1828—1833 Pastor in Karschau bei Nimptsch, von 1833 bis 1838 Direktor des Schullehrer-Seminars in Breslau, und von 1838—1844 Direktor der Bunzlauer Anstalten. Er resignirte am 4. September 1844, lebte dann bis 1846 in Oels und von da ab bis an seinen Tod, den 15. Juli 1849 in Breslau.

9) Moritz Fürbringer, geb. den 3. August 1802 zu Gera, von 1827—1837 Katechet und Lehrer, dann Collaborator in Gera, von 1837—1845 Oberpfarrer und seit 1840 Superintendent in Ruhland, von 1845 bis Ostern 1850 Direktor der Bunzlauer Anstalten, von da bis Ostern 1853 Direktor des Stadtschullehrer-Seminars in Berlin. Seit Ostern 1853 Stadtschulrath daselbst.

10) Wilhelm Albert Heinrich Stolzenburg, geb. den 2. Januar 1813 zu Demmin in Pommern, von Neujahr 1838 bis Michaelis 1840 Conrektor an der höheren Stadtschule in Demmin, von da bis Johannis 1845 Rektor sämmtlicher städtischer Schulen und ordin. Hülfsprediger daselbst, von da bis Michaelis 1849 Pastor und Seminar-Direktor in Altstadt-Pyritz, von da bis Ostern 1850 Seminar-Direktor in Steinau a/O., seitdem Direktor der Bunzlauer Anstalten.

III. Praeceptores literati

von 1754—1815.

1) Georg Friedrich Hänisch, geb. den 13. Sept. 1724 zu Rohnstock, von Michaelis 1754—58 Lehrer am W.-H., dann Waisenvater (s. oben II. 2.) † am 9. November 1758.

2) Philipp Conrad Schlözer, geb. den 12. September 1725 zu Busweiler, war hier Lehrer von 1756—1759.

3) Christian August Stegmann.

4) Carl August Voigtländer, geb. den 29. November 1733 zu Kütten, von 1758—1771 hier, wurde Prediger in Wernersdorf.

5) Karl Ehrenfried Windeck aus Goldberg, hier von 1759 bis 1760.

Digitized by Google

6) Johann Friedrich Bethmann Löwe, geb. den 9. Septbr. 1738 zu Drackendorf, Lehrer am W.-H. von 1759—1762, dann zweiter Pastor in Bunzlau.

7) Voigt.

8) Johann David Heinrich, geb. den 11. April 1739 zu Wolmirsleben im Magdeburgischen, von 1761—64 Lehrer, von 1764—66 Inspektor des W.-H., dann Pastor in Tillendorf.

9) Andreas Menzel, geb. zu Kortnitz bei Sprottau, von 1762 bis 1766 Lehrer am W.-H., dann Pastor in Primkenau.

10) Ernst Friedrich Naue, geb. zu Reez in der Neumark, von 1763—1767, und von 1769—70 Lehrer am W.-H.

11) Benjamin Nathanael Steinhäuser, geb. den 18. Dezember 1736 zu Altenburg, Lehrer am W.-H. 1764, dann zweiter Prediger in Löwenberg

12) Ernst Gottlieb Seidel, geb. zu Bunzlau den 2. Febr. 1742 Lehrer am W.-H. 1764—68, dann Prediger in Charlottenbrunn.

13) Gottlieb Bartsch, geb. zu Bunzlau, später Pastor zu Rükkenwalde.

14) Friedrich Gottlob Zacharia, geb. 1743 zu Darguhn im Mecklenburgischen, Lehrer am W.-H. 1765—1786, dann Pfarrer zu Parchim, Professor in Bützow.

15) Christian Friedrich Paulli, geb. den 2. Mai 1741 zu Cunewalda bei Budissin, hier von 1768—69.

16) Johann Wilhelm Schulhoff, geboren den 20. Juni 1743 zu Winningen im Halberstädtischen, hier von 1766—68.

17) Johann Gottfried Hänisch, geb. zu Rabishau den 11. November 1726, hier von 1769—72, wurde Pastor in Schöndorf.

18) Matthias Heinrich Frisch, geb. 1745 zu Berlin, hier von 1770—76, wurde Rektor und Nachmittagsprediger zu Silberberg.

19) Benjamin Gottlob Meusel, geb. den 7. Januar zu Greiffenberg, hier von 1771 –76.

20) Abraham Gotthilf Mätzke, geb. den 12. Mai 1741 zu Freistadt, hier von 1772—76, wurde Rektor zu Landeshut.

21) Johann Georg Richter, geb. den 17. Febr. 1743 zu Mellendorf (Kr. Sagan), hier von 1775—82, wurde Caplan zu Baruth in Sachsen.

22) Johann Christoph Ellhardt, geb. den 10. Oktober 1749 zu Hertwigswaldau (Kr. Sagan), hier von 1776—79, seit 1787 Prediger in Sagan.

Digitized by Google

23) Johann Gottfried Peter Schaumann, geb. den 17. Januar 1754 zu Salzwedel, hier von 1776—79, ging als Conrektor nach Salzwedel.

24) Samuel Immanuel Berndt, geb. den 30. November 1750 zu Buchwald, hier von 1777—78, wurde Prediger zu Giersdorf bei Löwenberg.

25) Christian Gottlieb Jeschke, geb. den 19 Febr. 1753 zu Hohenfriedeberg, hier von 1779—82, wurde Conrektor in Sprottau.

26) Johann Gottfried Stimmel, geb. den 8. August 1751 zu Tribis im Voigtlande, hier von 1779—84, wurde Rektor in Haynau.

27) Christian Daniel Weiß, geb. den 12. Juli 1749 zu Schmägerla (Kr. Guhrau), hier von 1779—80.

28) Christian Benjamin Pinzger, geboren den 8. April 1754 in Münsterberg, hier von 1780—81, wurde Prediger in Langenau.

29) Ernst Gabriel Woltersdorff, geb. den 24. April 1754 in Bunzlau, hier von 1781—86, ging als Professor an das Mar. Magd. Gymnasium nach Breslau.

30) Ernst Gottlob Schirner, geb. den 13. März 1758 zu Tscheppelau (Kr. Glogau), hier von 1781—82, wurde Prediger in Lichtenwaldau.

31) Friedrich Theodor Frosch, geb. den 18. Juli 1761 zu Halbau, hier von 1782—87, wurde Prorektor in Liegnitz.

32) Johann Gottlob Gieffel, geb. den 26. Dezember 1758 zu Greulich bei Bunzlau, hier von 1782—88, wurde Prediger in Aslau.

33) Gotthelf Friedrich Moritz, geb. den 13. Mai 1762 zu Kahren bei Cottbus, hier von 1782—89, wurde Prorektor in Hirschberg.

34) Johann Gottlieb Meisner, geb. den 8. April 1757 zu Rostersdorf bei Naudten, hier i. J. 1784, wurde Prediger in Bielwiese.

35) Gottlob Friedrich Benedict Künzel, geb. den 21. März 1757 zu Kunzendorf a. kahl. Berge, hier i. J. 1784.

36) Christian Ludwig Woltersdorff, geb. den 31. Januar 1764 zu Bunzlau, hier von 1786—90, wurde Prediger in Hertwigswaldau.

37) Joh. Christian Friedrich Wetzel,... wurde Rektor in Prenzlau.

38) Carl Benjamin Winzer, geb. den 10. November 1762 zu Zschacksdorf bei Forste, hier von 1787—90, wurde Conrektor in Sorau.

39) Christian Gottlob Müller, geb. den 31. Januar 1765 zu Greiz im Voigtlande, hier von 1788—95, wurde Collaborator scholae in Greiz.

40) Johann Erdmann Janus, geb. 1766 im Magdeburgischen...

Digitized by Google

41) Carl Sigismund Seydel, geb. den 3. Juni 1769 zu Altöls, hier von 1790—1800, wurde Pastor in Hertwigswaldau bei Sprottau.

42) Karl Gottlieb Bartsch, geb. den 28. April 1764 zu Seebnitz, hier von 1790 ab, wurde Rektor in Petrikau.

43) Carl Christian Gottfried Rosenhain, geb. den 20. Februar 1768 zu Hirschberg, hier seit 1792.

44) Johann Georg Friedrich Scholze, geb. den 2. Februar 1765 zu Hirschberg, hier von 1792—95.

45) Peter Samuel Schilling, geb. 1773 zu Hirschberg, hier von 1796—97.

46) Ernst Samuel Gottfried Munzke aus Bunzlau, hier von 1796—98, wurde Pastor in Kaiserswaldau bei Hirschberg.

47) Michael Benjamin Kern, geb. 1765 zu Meffersdorf, hier von 1797—99.

48) Johann Christian Muehl, geb. den 17. August 1766 zu Nieder-Erdmannsdorf bei Lauban, hier von 1798—99, wurde Pastor in Ulbersdorf bei Zittau.

49) Karl Gottfried Förster, geb. den 4. Dezember 1773 zu Ludwigsdorf bei Löwenberg, hier von 1799—1800.

50) Christian Friedrich Dihm, geb. den 14. Februar 1773 zu Deutsch-Ossig bei Görlitz, hier von 1799—1801, wurde Prorector in Glogau.

51) Peter Friedrich Kannegießer, geb. den 3. Mai 1774 zu Glindenberg bei Magdeburg, hier von 1799—1805, wurde Professor am Maria Magd. Gymnasium in Breslau, dann Prof. in Greifswald.

52) August Ferdinand Worbs, geb. den 16. Dezember 1774 zu Greiffenberg, hier i. J. 1801.

53) Ludwig Wilhelm Franke, geb. den 22. April 1781 zu Bunzlau, hier von 1801—1810, feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum am 28. Oktober 1851 als Professor und interimistischer Director der Ritter-Akademie zu Liegnitz.

54) Carl Gottlieb Thomas, geb. zu Lauban, wurde Rektor und Nachmittagsprediger in Friedeberg a. Q. und † daselbst als Pastor.

55) Jonathan Georgy, geb. zu Friedeberg a. Q., wurde zweiter Prediger in Löwenberg und † daselbst als Pastor prim. und Königl. Superintendent vor wenig Jahren.

56) Friedrich August Schiebler, geb. den 11. April 1777 zu Lauban, hier von 1810—11, wurde Pastor in Wingendorf und 1819 in Seifersdorf bei Lauban, wo er 1846 starb.

57) Nagel, geb. in Brieg.....

Digitized by Google

58) Ender, geb. zu Stöckicht bei Greiffenberg, ging als Collega Gymnasii nach Hirschberg, dort noch jetzt Prorektor.

59) Franke aus Bunzlau, ging hier ab i. J. 1816 und † als Gymnasiallehrer in Glogau.

IV. Lehrer seit der Reorganisation der Anstalt i. J. 1815 und der Verbindung des Seminars mit derselben i. J. 1816.

1) Johann Wilhelm Matthias Henning, geb. den 26. Juli 1783 zu Rügenwalde, hier von 1815—27, wurde Seminar-Director in Cöslin, dort seit 2 Jahren in den Ruhestand getreten.

2) Carl August Gottlieb Dreist, *) geb. den 20. Dezember 1784 zu Rügenwalde, hier von 1815—27, wurde Regierungs- und Schul-Rath in Stettin, † den 11. September 1836.

3) Peter Friedrich Theodor Kawerau, vid. II. 7.

4) Johann Heinrich Krüger, Dr., geb. den 10. Juli 1769 zu Kalüberhof bei Treptow a. d. T. in Vorpommern, hier von 1817—1842. † 1848 den 17. Juni in Gnadenberg.

5) Moritz Pietzsch, geb. zu Naumburg, hier 1817, in welchem Jahre er starb.

6) Hagelweide, hier Lehrer von 1819—22, seit 1826 Oberlehrer am Seminar zu Karalene in Litthauen, jetzt Seminar-Direktor zu Angerburg.

7) Gottlieb Karl George Karow, geb. den 15. November 1790 zu Stettin, hier seit 1818, jetzt Königlicher Musik-Direktor und noch im Amte.

8) M. Ernst Vertraugott Zehme, geb. den 23. Dezember 1786 zu Kreipau bei Merseburg, hier von 1820—52, (von 1846—52 Waisenhaus-Inspektor), seit 1852 als Emeritus in Bunzlau.

9) Friedrich August Lehmann, Dr., geb. den 18. Januar 1799 zu Lübben, hier von 1821—38, † am 4. März 1838.

---

*) Hier möge als Nachtrag zu S. 218 über das frühere Verhältniß von Henning und Dreist zu einander noch die dem von Ersterem herausgegebenen Schulblatte für Pommerns Volksschullehrer v. J. 1836 S. 182 flg. entnommene Notiz Platz finden, daß beide Freunde ziemlich gleichalterig, in Rügenwalde Nachbarskinder waren, in Stettin auf dem Gymnasio, in Halle auf der Universität viele Jahre hindurch Stubengenossen gewesen sind.

Digitized by Google

10) Conrad Berger, geb. den 25. September 1801 zu Herrmannsdorf bei Breslau, hier von 1822—39, † am 12. Aug. 1839.

11) Ferdinand Boden, geb. den 12. April 1799 zu Seehausen i. d. Altmark, hier von 1824—48, † am 6. September 1848.

12) Deodat Stubba, geb. den 21. Mai 1802 zu Berlin, hier seit 1825 und noch im Amte.

13) Ernst, hier von 1826—28, wurde Seminarlehrer in Neu-Zelle, † am 14. November 1829.

14) August Karow, Dr., geb. den 25. November 1793 zu Stettin, hier seit 1827 und noch im Amte.

15) Robert Schneider, Dr., geb. den 20. August 1798 zu Breslau, hier von 1828—50, lebt seitdem als Emeritus in Rosslasin bei Lauenburg in Pommern.

16) Karl Herkt, geb. den 14. August 1801 in Glogau, von 1815 bis 1818 Schüler der hiesigen Anstalten, 1819 Hülfslehrer an denselben, von 1823—29 Lehrer in Jenkau bei Danzig, seit 1829 hier u. noch im Amte.

17) Karl Dechant, Dr., geb. den 11. August 1801 in Hirschberg, hier seit 1837 und noch im Amte.

18) Johann Karl Ernst Kunth, geb. den 5. Dezember 1809 zu Gerlachsheim (Kr. Lauban), hier seit 1839 und noch im Amte.

19) Peter Martin Kawerau, geb. den 11. November 1815 zu Bunzlau, hier von 1843—50, ging als Turnlehrer an das Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium nach Berlin.

20) Wilhelm Prange, geb. den 20. Dezember 1810 zu Abbenrode im Harz, von 1830—50 Seminarlehrer in Weißenfels, seit 1850 hier und noch im Amte.

21) Hermann Klein, geb. den 18. November 1816 in Bärsdorf bei Kynau, von 1848—50 Lehrer an der höhern Stadtschule zu Rawicz, seit 1850 hier und noch im Amte.

22) Ferdinand Klemens, geb. den 23. Oktober 1824 zu Glatz, hier seit 1850 und noch im Amte.

23) Liebusch aus Senftenberg, hier von Ostern bis zum August 1852, wurde Rektor und Prediger in Muskau.

24) Gustav Hannetzog, geb. den 16. März 1817 zu Carlsruh in Oberschlesien, hier seit 1852 und noch im Amte.

V. Praeceptores illiterati.

1) Caspar Jüttner, geb. 1732 in Rosenthal, hier von 1754 bis 1762, wurde Cantor und Organist in Tillendorf.

Digitized by Google

2) Simon Ehrenfried Decker, geb. 1741 zu Parche, von 1757 bis 59 Schüler der Anstalt und von da ab Hülfslehrer.

3) Elias Schöps, geb. den 6. April 1742 zu Groß-Hartmannsdorf, hier von 1763—71, wurde Cantor und Organist zu Ullersdorf.

4) Gottlieb Irmler, geb. den 28. April 1745 zu Seifershau, hier von 1771—74, wurde Lehrer in Fürstenstein.

5) Ernst Wilhelm Weidmann, geb. den 15. Juni 1754 zu Peterwitz, hier von 1774—82, wurde Kantor und Organist zu Deutmannsdorf.

6) Samuel Gottlob Otto, geb. 1759 zu Rothkirch, hier von 1782—92, in welchem Jahre er zu Rothkirch starb.

7) Carl Friedrich Kurtz, geb. den 12. Mai 1771 zu Primkenau, hier von 1793—99, wurde Cantor in Kalisch.

8) Carl Wilhelm Peterke, geb. den 30. Oktober 1781 zu Michelsdorf bei Haynau, hier von 1799 bis 1815 als Lehrer, von 1815 bis 1838 Rendant der Anstalt, lebte von da ab als Emeritus in hiesiger Stadt und starb den 4. November 1851.

9) Hanel aus Klitschdorf.....

10) Kiesewalter.....

Von 1815—1825 sind nur folgende Namen von 30 Hülfslehrern zu erkunden gewesen:

Ritter.	Hoppe.	Roth.	Enge.
Räbiger.	Walther.	Höndschker.	Schön.
Herkt.	Werther.	Fischer.	Roseck.
Eberlein.	Schwan.	Braun.	Feist.
Opitz.	Tschirner.	Römer.	Stiller.
Völkel.	Hubatsch.	Scholz.	Schulz.
Winter.	Schäl.	Hill.	Heinrich.
	Lorenz.	Weidner.	

VI. Hülfslehrer von 1825 ab bis 1854.

1) Rothe aus Streidelsdorf bei Freistadt, hier von 1825—1829, wurde Lehrer in Grünberg.

2) Herzog aus Görisseiffen bei Löwenberg, hier von 1825 bis 1828, wurde Cantor und Schullehrer in Freistadt.

Digitized by Google

3) Heidrich aus Schweidnitz, hier von 1828—30, ging als Hülfslehrer an die Blinden-Anstalt nach Berlin, 1832 an die Taubstummen-Anstalt und wurde 1833 Lehrer an der Taubstummen-Anstalt in Magdeburg.

4) Fiebig aus Modlau, hier von 1828—30, wurde Lehrer in Görlitz und später in Lodenau, Kr. Rothenburg.

5) Kettner aus Küpper bei Sprottau, hier von 1828—30, wurde Schullehrer in Mittlau.

6) Nitsche aus See bei Niesky, hier von 1828—30, wurde Schullehrer in Grünberg, später Organist in Sprottau.

7) Fahrnholz aus Altenkirchen auf Rügen, hier von 1828—1830, in welchem Jahre er starb.

8) Adolph August Moritz Hartmann aus Schönbrunn bei Görlitz, geb. den 21. April 1808, hier von 1830—33, wurde Cantor und Lehrer in Schönau.

9) Ernst Friedrich Gäbler, geb. den 9. Juni 1807 zu Merschwitz bei Parchwitz, hier von 1830—33, widmete sich dann in Berlin der Musik und wurde 1834 Musik-Direktor am Pädagogio in Züllichau.

10) Karl Gottlob Knobloch, geb. den 9. Oktober 1810 zu Görisseifen bei Löwenberg, hier von 1830—33, wurde Cantor und Lehrer in Groß-Glogau.

11) Karl August Nixdorf, geb. den 8. Juni 1809 zu Greiffenberg, hier von 1830—32, wurde Hülfslehrer am Taubstummen-Institut zu Berlin, 1834 noch ein halb Jahr Hülfslehrer hier, dann Cantor und Lehrer, dann Bürgermeister in Neusalz.

12) Karl Georg Ferdinand Holzschuher, geb. den 3. Januar 1802 zu Wunsiedel, hier von 1832—34, wurde später Oberlehrer an der Realschule zu Meseritz.

13) Christian Ehrenfried Melke, geb. den 2. September 1808 zu Erdmannsdorf, hier von 1833—36, wurde Cantor und Lehrer in Schönau bei Glogau.

14) Emil August Herrmann Postel, geb. den 28. Juli 1813 zu Parchwitz, hier von 1833—34, wurde später Cantor und Lehrer in Parchwitz.

15) Traugott Kahle, geb. den 16. Juni 1814 zu Königsberg i. Pr., hier von 1833—34, ging von hier auf das Gymnasium nach Lauban und bezog dann die Universität Königsberg.

16) Friedrich Gotthard Leuschner, geb. den 7. Februar 1813 zu Drehaus bei Schmiedeberg, hier von 1834—37, wurde Mädchenlehrer n Grünberg.

Digitized by Google

17) Gustav Ferdinand Pils, geb. den 3. Mai 1812 zu Kittlitztreben, hier von 1834—38, wurde Stadtschullehrer in Bunzlau.

18) August Ferdinand Fritsch, geb. den 23. August 1810 zu Röhrsdorf bei Friedeberg a/O., hier von 1835—37.

19) Karl August Mildner, geb. den 13. Dezember 1814 zu Lauban, hier von 1837—40, wurde Cantor und Lehrer in Tillendorf.

20) Gustav Eduard Leberecht Laube, geb. den 25. Juni 1815 in Freistadt, hier von 1837—38, ging als Lehrer-Substitut nach Neustädtel.

21) Otto Heinrich Alexander Neumann, geb. den 20. Januar 1817 zu Kontopp, hier von 1837—38, wurde Cantor und Lehrer in Deutsch-Wartenberg.

22) Johann Traugott Wilhelm Schober, geb. den 3. Februar 1817 zu Seifersdorf bei Lauban, hier von 1839—43, wurde Lehrer in Groß-Beckern bei Liegnitz.

23) Carl Julius Leberecht Weise, geb. den 24. Januar 1816 zu Rohrlach, hier von 1839—44, wurde Lehrer in Sandeborske und später Cantor in Herrnstadt.

24) Heinrich Rudolph Eduard Waldbach, geb. den 23. April 1819 zu Steinau a/O., hier von 1839—1847, wurde Seminarlehrer in Pr.-Eilau.

25) Karl Friedrich Bischoff, geb. den 8. März 1818 zu Greiffenberg, hier von 1840—44, wurde Lehrer am Gymnasio in Schweidnitz.

26) Theodor Julius Wilhelm Heinrich, geb. den 24. Februar 1821 zu Bernstadt Kr. Brieg, hier von 1843—47, wurde Stadtschullehrer in Bunzlau.

27) Christoph Friedrich Julius Müller, geb. den 3. September 1825 zu Steinau a/O., hier seit 1846 und noch im Amte.

28) Karl Gottlob Thomas, geboren den 18. Dezember 1825 zu Markliffa bei Lauban, hier i. J. 1847, in welchem Jahre er starb.

29) Karl Heinrich Hieronymi, geb. den 18. Februar 1824 zu Breslau, hier von 1847—50, wurde Lehrer an einer Privat-Lehranstalt in Hirschberg.

30) Gustav Julius Vogel, geb. den 8. Oktober 1827 zu Möhnersdorf, Kr. Bolkenhain, hier von 1848—51, wurde Lehrer in Camenz.

31) Karl Eduard Herrmann Weigel, geb. den 28. Februar 1831 zu Sprottau, hier von 1851—53, wurde Lehrer in Heinzendorf bei Freistadt.

32) Friedrich Ferdinand Karl Maist, geb. den 13. Septbr. 1830 zu Liegnitz, hier seit 1851 und noch im Amte.

Digitized by Google

33) August Julius Robert Herrmann Mohr, geb. den 16. März 1832 zu Haynau, hier seit 1853 und noch im Amte.

VII. Als wissenschaftliche Hülfsarbeiter, welche vom Königl. Ministerio der Anstalt dann und wann zugesendet wurden, finden sich in der Matrikel des Hauses noch verzeichnet:

1) Amen aus Berlin, hier von 1829—30, wurde Hülfslehrer in Jenkau.

2) Ferdinand Seeliger aus Halberstadt, hier von 1830—32, wurde Pastor und später Superintendent in Peterwitz bei Jauer.

3) August Rüdiger, hier von 1832—33, wurde Lehrer an der mit dem Prediger-Seminar in Wittenberg vereinigten Schule.

4) Karl Meyer, hier von 1833 ab, wurde einige Jahre später Inspektor an der Ritter-Akademie in Liegnitz.

5) Karl Christian Traugott Rennert aus Görlitz, hier 1836—37, ist jetzt Lehrer zu Tauchel bei Sommerfeld.

6) Karl Engelien aus Herrnstadt, hier 1836—37, ging als Hülfslehrer nach Neustädtel.

7) Altmann aus Rothwasser, hier i. J. 1839.

8) Dr. Walter Zehme aus Bunzlau, hier 1848 bis Ostern 1849, jetzt Direktor an der Provinzial-Gewerbe-Schule in Hagen.

9) Zürn aus Gebhardsdorf bei Friedeberg a/Q., hier von 1848 bis Ostern 1850, jetzt Pastor in Messersdorf.

10) Felix Schneider aus Breslau, hier 1849 und 50, jetzt Pastor in Kontopp bei Grünberg.

VII. Oekonomen und Rendanten.

1) Gottfried Fechner, geb. den 15. Januar 1732, hier von 1759 bis 1768, wurde Generalpächter in Haynau.

2) Carl Wilhelm Peterke, geb. den 30. Oktober 1781 zu Michelsdorf bei Haynau, hier von 1799—1815 als Lehrer, von da ab bis 1838 Rendant, cfr. V. 8.

3) Carl Heinrich Kühn, geb. den 10. August 1810 zu Joachimshammer Kr. Militsch, hier seit 1838 und noch im Amte.

Digitized by Google

VIII. Hausmütter.

1) Johanna Dorothea Höfer, Wittwe des Predigers Höfer zu Lüberau bei Schwiebus, geb. den 2. November 1726 zu Züllichau, hier von 1757—1764.

2) Johanna Eleonora Herrmann, Wittwe des Dr. med. Herrmann in Görlitz, geb. den 20. August 1717 zu Gersdorf i. d. O.-L., hier von 1765—1775.

3) Johanna Elisabeth Schultz, Wittwe des Organisten Schultz in Nibusch, geb. den 23. Juni 1729 zu Streidelsdorf, hier von 1775 bis 1787.

4) Johanna Eleonora Kramer, Wittwe des Bürgermeister Kramer zu Gottesberg, geb. den 8. März 1745 zu Jauer, hier von 1787—94.

5) Elisabeth Schäfer, Amtmanns-Wittwe, geb. den 19. Septbr. 1758 zu Zedlitz, hier von 1794—97.

6) ..... Lur aus Bunzlau, hier von 1797—98.

7) ..... Schäfer aus Sondershausen, war nur kurze Zeit hier.

Von 1798—1801 mußte sich das Haus aus ökonomischen Ursachen ohne Hausmutter behelfen.

8) Johanna Elisabeth John aus Bunzlau, hier von 1801—1803 als Ausgeberin.

9) ..... Kernich von 1803—1815 hier.

10) Anna Rosina Herkt, Wittwe des in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Feldwebel Christian Herkt, geb. den 11. November 1780 zu Gr.-Glogau, hier von 1815—1825 als Waisenmutter und Ausgeberin und von 1825—39 als Waisenmutter.

11) Anders aus Seebnitz, Amtmannswittwe, von 1825—1832 hier als Ausgeberin.

12) ..... Ludwig, hier nur kurze Zeit 1832 als Ausgeberin.

13) ..... Ligon, Stockmeisterwittwe aus Löwenberg, hier von 1832—39 als Ausgeberin.

14) Dierbach, hier von 1839—40 als Waisenmutter.

15) Ernestine Caroline Johanne Gundel, Amtmannswittwe, geb. den 29. August 1796 zu Karge, Großherzogthum Posen, trat 1839 als Ausgeberin ein, und befindet sich noch jetzt als solche hier.

16) Charlotte Eleonore Fechner, Stadtsekretairs-Wittwe, geb. den 6. Oktober 1794 zu Jauer, trat 1840 als Waisenmutter ein und befindet sich noch jetzt als solche hier.

Digitized by Google

IX. Calfactoren und Hausmeister.

1) Elias Schram aus Plagwitz 1764.
2) Hahn.
3) Schneider.
4) Johann Gottlob Brettschneider, geb. den 23. Februar 1797 zu Tiefenfurth, trat als Hausmeister 1826 ein und befindet sich als solcher noch hier.

Als Krankenwärter ist seit 1837 Schmidt, als Nachtwächter seit 1845 Johann Brettschneider angestellt.

Digitized by Google

Beilage C.

Gegenwärtiger Besitzstand des Waisenhauses.

I. Gebäude.

1) Das Alte Waisenhaus, im Bau begonnen 1755, vollendet 1764, mit einem dritten Stock versehen 1841 (s. S. 43. 67. 278). Es enthält außer 2 saalartigen Stuben für die Waisenknaben, 2 Hülfs-Lehrer und 6 Aufseher, nebst 2 dazu gehörigen Kammern und dem Schlafsaal der Waisen die Wohnungen des Direktors, des Familien-Lehrers der Waisen, der Waisenmutter und zweier Kollaboratoren, das Konferenz- und ein Registratur-Zimmer, einen großen Wäscheboden nebst mehreren Bodenkammern, im Souterrain außer Kellerräumen die Waschküche der Anstalt und die Waschstube für die Waisenknaben

2) Das Pensionär-Haus, dreistöckig, mit dem ersteren durch einen i. J. 1853 neu massiv gebauten Durchgange verbunden, im Bau begonnen 1777, vollendet 1779, mit 2 dreistöckigen Flügeln versehen i. J. 18$^{1}/_{20}$ (s. S. 78. 276). Es enthält den Betsaal, 16 Zimmer für Pensionäre und Freischüler, so wie deren Aufseher, 2 Zimmer für Seminaristen, 4 Schlafsäle für alle hier wohnende Zöglinge, 1 Waschzimmer für die Knaben, 1 Musikalien-Zimmer, sechs Lehrerwohnungen, 1 Zimmer für den Nachtwächter; Boden- und Kellerräume.

3) Das Freischul-Haus, das frühere Zahnsche, aber i. J. 1795 gänzlich neu gebaut (s. S. 84). Es enthält 4 Zimmer für die Freischule, die Wohnungen des ersten Seminar-Oberlehrers und des Rendanten, 2 Klassenzimmer und 3 Seminaristenstuben, 1 Seminaristenschlafsaal, eine Waschküche; Boden- und Kellerräume.

4) Das Klassenhaus, (2stöckig), i. J. 18$^{23}/_{24}$ an der Stelle des früheren Ottoschen Hauses erbaut (s. S. 77). Es enthält: den Musiksaal, 7 Klassenzimmer, die Bibliothek, das Naturalien- und physikalische Kabinet, 1 Zimmer für die geographischen Lehrmittel, eine Lehrerwohnung, 2 Zimmer und einen Schlafsaal für Seminaristen, einen großen Wäscheboden und Kellerräume.

Digitized by Google

5) Das Speisehaus, (2stöckig), i. J. 1837—39 gebaut (s. S. 277) enthält den Speisesaal, eine Familien-Wohnung, 1 Zimmer für die Ausgeberin, Wohn- und Schlafräume für 5 Mägde, die Küche (im Souterrain) und mehrere Speisegewölbe resp. Vorrathskammern.

6) Das Krankenhaus (2stöckig), i. J. $18^{23}/_{24}$ an Stelle der früheren Wirthschaftsgebäude erbaut (s. S. 277), enthält 5 Krankenzimmer, 1 Todtenkammer, die Backstube, die Rollkammer, die Wohnungen des Hausmeisters und Krankenwärters, den Mehlboden und andere Bodenräume.

Alle diese Gebäude, sowie die 7 Stall- und sonstigen Nebengebäude (mit Ausnahme von zweien derselben) sind massiv erbaut; die (nur sehr gering angenommene) Versicherungs-Summe beträgt 28990 Thlr., welche, nachdem die i. J. 1853 begonnenen und i. J. 1854 weiter auszuführenden Neubauten und Reparaturen werden vollendet sein, um ein Bedeutendes wird erhöht werden müssen.

II. Grundeigenthum.

1) Der Grund und Boden, auf welchem die unter I. verzeichneten Gebäude*) stehen, so wie die Höfe, die Gemüsegärten, der Spielplatz, der Bleichplatz der Anstalt stammen in ihren hauptsächlichsten Bestandtheilen von dem ursprünglichen Zahnschen, so wie von dem Ottoschen Grundstück, welches letztere Zahn i. J. 1754 für die Anstalt für 600 Thlr. (Schlesisch) erwarb, (s. S. 42.) während das erstere i. J. 1762 für 2100 Thlr. (Schlesisch) den Zahnschen Erben abgekauft wurde (s. S. 67.) — Zur allmäligen Arrondirung dieser Flächen wurde

   a. i. J. 1824 vom Kaufmann Jenke ein hinter dessen Scheune, beim Krankenhause, belegenes Stück Garten, 14 Schritt lang, 9 Schritt breit, für 45 Thlr.,

   b. i. J. 1825 von der Wittwe Woy ein 20 Ellen langes, in der größten Breite 5 Ellen breites Stück Land hinter dem Klassenhause für 22 Thlr.,

   c. i. J. 1836 von dem Vorwerker Woy ein 28 □R. 112 □F. großes Stück Wiese hinter dem Klassen- und Speisehause für 133 Thlr.,

*) Mit Ausnahme des einen, früher als Scheune, jetzt als Turnschuppen benutzten Nebengebäudes, welches in einiger Entfernung von den übrigen, mit der katholischen Pfarrscheune gränzend, liegt.

Digitized by Google

d. l. J. 1852 ein etwa 8 □R. großes Stück Garten neben dem Krankenhause von dem Röhrmeister Gottwald für 60 Thlr. erkauft.

2) Im Juli 1757 kaufte Zahn für die Anstalt 3 Ackerstücke, am Hirten-Angel, am Baderteiche und unweit des letzteren an der Alt-Jäschwitzer Straße belegen, nebst der Scheune, welche zunächst am Schützenhause steht (s. die Anmerk. S. 332) von dem Vorwerker Abraham Weidner für 800 Thlr.

3) Am 26. Oktober 1759 schenkte der Wohllöbliche Magistrat der Stadt Bunzlau, nach Anhörung der Schöppen und Geschworenen aller Zünfte auf dem Rathhause, ein Ackerstück, welches gleich hinter Zahn's eigenthümlichem Säegarten lag, 5 Breslauer Scheffel jährlicher Aussaat, welches früher zur bürgerlichen Gemeindehütung gehöret, später aber zur Pacht des Tillendorffer Vorwerks geschlagen gewesen, als ein Geschenk unter Lebenden ad pias causas sub conditione non alienandi. Dies sind die jetzt sogenannten Anlagen, der Lehrergarten und ein Theil des Turnplatzes; den andern Theil des letzteren haben i. J. 1822 die Wohllöbl. Behörden der Stadt zu diesem Behufe angewiesen.

4) Am 15. Dezember 1770 wurde von der Rademacher-Wittwe Bartsch ein Stück Acker bei dem sogenannten Schinderkähnicht für 180 Thlr. gekauft.

5) J. J. 1776 erhielt das W.-H. durch testamentarisches Vermächtniß der Susanna Reichardt ein am Kürschnerberge belegenes Ackerstück (s. Beilage A. No. 29.)

6) J. J. 1821 wurde von dem Ackerbesitzer Hilbig ein Ackerstück, welches mit dem der Anstalt schon gehörigen, an der Alt-Jäschwitzer Straße belegenen (s. No. 2.) gränzt, für 900 Thlr. erkauft.

Die unter 2. 4. 5. 6. verzeichneten, jetzt seit etwa 30 Jahren verpachteten Ackerstücke betragen zusammen 42 Morgen 103□R.

III. Sämmtliche in den Anstaltsräumen befindlichen Inventarien, soweit sie dem Waisenhause gehören, sind mit 10,790, die des Seminars mit 5920 Thlr. versichert. Auch diese Versicherungssummen werden mit Rücksicht auf theils bereits geschehene, theils in naher Aussicht stehende neuere Anschaffungen binnen Kurzem bedeutend erhöhet werden müssen.

Digitized by Google

IV. Das Inventarium der in der Stadt befindlichen, verpachteten Waisenhaus-Buchdruckerei ist auf 800 Thaler abgeschätzt.

V. Die jährlichen Zinsen der theils fundirten, theils in günstigen Jahren zu neuen Stiftungen aufgesammelten Kapitalien betragen circa 2500 Thaler.

Reich gesegnet ist das Waisenhaus in diesem Jahrhundert durch Gottes Gnade worden; aus einem geringen Anfang hat es eine große Ausdehnung gewonnen, vielen Segen hat es in weite Kreise hin von sich ausgehen lassen können. Wollte aber Jemand im Hinblick auf den gegenwärtigen Besitzstand desselben sich der wohl oft gehörten Meinung anschließen, daß das Waisenhaus eine reiche d. h. eine solche Anstalt sei, welche Ueberfluß habe an irdischen Gütern und wohlthätiger Menschenfreunde Unterstützung nicht mehr bedürfe, so würde dies eine irrthümliche Auffassung der Verhältnisse sein. Die Zahl der gemeldeten Exspektanten ist alljährlich 4—5mal so groß, als die der frei werdenden Stellen. Von 40—50 mit Sehnsucht harrenden Wittwen können immer nur 10—12 sich der Erfüllung ihrer Wünsche erfreuen. Es gilt noch heute der Grundsatz, welchen der Abt Steinmetz einst dem Waisenhause schrieb: „Reich kann es nie werden; denn je mehr es hat, desto mehr muß es Waisen aufnehmen."

Das erste Jahrhundert hat zu den 2 Waisenstellen, womit das Haus begann, noch ein halbes Hundert zugefügt. So gebe denn der gnädige Gott, daß wenn einst das 2te Säkularfest gefeiert wird, um eine gleiche Anzahl die Waisenstellen mögen vermehrt sein! —

Digitized by Google

Der verdienten, allseitigen Beachtung empfohlen!

Ferdinand Hirt's kleine Familienbibliothek

zur Förderung religiösen Sinnes, Lebens und Wirkens.

In zwei Serien, deren jeder einzelne Theil wiederum ein in sich abgeschlossenes Ganze bildet und auch einzeln käuflich bleibt.

Erste Serie.

Im Gewand der Miniaturausgaben deutscher Dichter.

Erster Theil:

In der Stille.

Trösteinsamkeit in Lied und Spruch.

Von

Karl Sudhoff.

Ein Band in 5 unzertrennbaren Heften.

1s. Buch: **Stille zu Gott.**

2s. Buch: **Heilige Zeiten.**

3s. Buch: **Des Glaubens Kampf und Sieg.**

4s. Buch: **Leben in Christo.**

5s. Buch: **Die letzten Dinge.**

Eine in Wahrheit ausgezeichnete Sammlung christl. Dichtungen von Arndt. Barth. Chamisso. v. Diepenbrock. Fröhlich. A. v. Droste-Hülshoff. A. Ebrard. Agnes Franz. Geibel. Hagenbach. Luise Hensel. Hopfensack. Jahn. J. Kener. Kirchner. A. Knapp. J. P. Lange v. Meyer. H. Möwes. v Redwitz. Rückert Spitta. Steiger. V. v. Strauß. Der Verborgenen. Platen. J. Sturm. Theremin. Umbreit. A Zeller und Anderen.

Geh. 1⅔ Rthlr. Geb. 2⅓ Rthlr.

Zweite Serie.

Mit werthvollen Illustrationen nach Originalzeichnungen gekannter Künstler.

Erster und zweiter Theil:

Christliche Charaktere,

oder:

Gehet hin u. thuet desgleichen.

Gegenüberstehend der Inhalt der 2. Serie!

Vorläufiger Inhalt der 2. Serie der Familienbibliothek.

Erster Band:

August Herm. Franke,

der Armen- und Waisen-Freund,

oder:

Macht und Segen des Gebetes und Gottvertrauens. Von der Verfasserin von Stillleben und Weltleben. Mit 6 Portraits, sämmtl. Ansichten der Franke'schen Stiftungen und Scenen aus Franke's Leben.

Erscheint zur **100jähr. Jubelfeier** des Bunzlauer Waisenhauses!

Zweiter Band:

Elisabeth Fry u. Sara Martin,

oder:

Auch ein Frauenberuf.

Von der Verfasserin von Stillleben und Weltleben. Mit 2 Portraits, verschiedenen Ortsansichten u. Scenen aus dem Leben der Elisabeth Fry u. Sara Martin.

Geh. 1⅙ Rthlr. Geb. 1⅓ Rthlr.

Als Vorläufer

der „christlichen Charaktere" erschien bereits und verdient in Wahrheit die fort und fort wachsende Verbreitung:

Stillleben u. Weltleben.

Von

Rosalie Koch.

Mit Illustrationen. Geb 1 Thlr. 10 Sgr.

Hieraus im besonderen Abdruck:

Stillleben, oder: „Der Segen einer religiösen Erziehung." Von Rosalie Koch. Mit Zeichnungen von H. Bürkner. Cart. 20 Sgr.

Weltleben, oder: „Die Begüterten — Gottes Haushalter auf Erden. Von Rosalie Koch. Mit Zeichnungen von H. Bürkner. Cart. 20 Sgr.

Der Verleger der vorstehenden, wie der umstehenden Bücher der Familie, der Kindheit und Jugend giebt sich der Hoffnung hin, seine der Literatur der Familie, der Erziehung und des Unterrichts gewidmeten Unternehmungen nach ihrer unter namhaften Opfern erstrebten und unbestrittenen Bedeutung, auch ihrer inneren und äußeren Ausstattung, in einer Weise gekannt zu sehen, welche auch dem obigen Versuche eines Beitrags zur wahren Hebung christlichen Sinnes, Lebens und Wirkens eine vertrauende, rege und nachhaltige Unterstützung verbürgt. Ueber den werthvollen Schul-Verlag des Unterzeichneten stehen den Freunden des Schulwesens besondere Verzeichnisse zu Befehl.

Breslau, am 14. März 1854. **Ferdinand Hirt.**

Digitized by Google

Ferdinand Hirt's
kleine Bibliothek der Kindheit und Jugend.

Bewährte Schriften der Dichterin Agnes Franz:

„Buch für Mädchen." Von Agnes Franz. Preis mit Abbildungen nur 24 Sgr. Ohne Abbildungen nur 15 Sgr.

„Buch der Kindheit u. Jugend." Von Agnes Franz. Letzte Bearbeitung des „Buches für Kinder," neu redigirt, wesentlich bereichert und verbessert. Mit Abbildungen. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Ohne Abbildungen nur 1 Thlr

„Mein Vermächtniß an die Jugend." Von Agnes Franz. Geschichtliche Bilder, Erzählungen, Idyllen, Mährchen, Sagen, Legenden, Parabeln, Gedichte, Fabeln, Dramen, Festspiele, Räthsel, Lebens- und Gesellschaftsregeln, Biographie. Mit Abbildungen und dem Portrait der Dichterin. Preis 2 Thlr.

„Kinderschatz." Von Agnes Franz. Parabeln, Fabeln, Gedichte, Sprichwörter, Räthsel, Charaden. 1 Thlr.

Agnes Franz: Eine Lebensskizze. Mit dem Bildniß der Dichterin. Cart. 10 Sgr.

Thekla von Gumpert's Erzählungen aus der Kinderwelt,

mit colorirten Abbildungen nach Ferdinand Koska's Originalzeichnungen.
Preis des einzelnen Bändchens, behufs allmäliger Anschaffung des Ganzen, nur 10 Sgr.

1s. Bändchen. Der Bettelknabe, oder: Bete und arbeite!
2s. Bändchen. Poch, poch, poch! oder: Klopfet an, so wird Euch aufgethan.
3s. Bändchen. Der kleine Schuhmacher, oder: Wo Treue Wurzel schlägt, da läßt Gott einen Baum daraus wachsen.
4s. Bändchen. Vier Wochen Ferien, oder: Arbeit ist Krieg gegen das Elend.
5s. Bändchen. Die Schloß-Mutter, oder: Reichthum ist ein köstliches Messer aber man muß es zum Brotaustheilen, nicht zum Verwunden gebrauchen.
6s. u. 7s. Bändchen. Die kleinen Helden, oder: Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. In 2 Abtheil.
8s. Bändchen. Das stumme Kind, oder: Gottes unvergänglicher Geist ist in Allem.
9s. Bändchen. Der Mann im Korbe, oder: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen?
10s. Bändchen. Die Kinder des Auswanderers, oder: Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!

Thekla von Gumpert's „Grüß Gott!" Lebensbilder für die reifere Jugend u. deren Freunde. Gebunden 15 Sgr.

Mein Skizzenbuch für die Jugend u. Jugendfreunde.

Von Olga Eschenbach (Johanna Hering). In drei Theilen. Mit Original-Zeichnungen von Hugo Bürkner, Theobald von Oer u. Wilh. Schurig.
Preis jedes einzelnen Bandes nur 1 Thlr. 10 Sgr. Vollständig 4 Thlr.
Hieraus in besonderem Abdruck:

Die Nachbarn, oder: Sich selbst bezwingen ist der schönste Sieg. Mit Zeichnungen. Cart 20 Sgr.
Die Ansiedler in der Steppe, oder: Wer Eltern ehrt, den ehrt Gott wieder. Mit Zeichnungen. Cart. 20 Sgr.
Drei Sommer-Tage, oder: Wenn es Gott gefällt, wird es Tag. Mit Zeichnungen. Cart. 20 Sgr.
Bilder aus alter Zeit, oder: Treue über Alles! Mit Zeichnungen. Cart. 20 Sgr.
Hoch und Niedrig, oder: Liebe ist stärker als der Tod. Mit Zeichnungen. Cart. 1 Thlr. 10 Sgr.

Aus dem Buche des Lebens und der Natur:

Reisebilder für die Jugend und deren Freunde: **In's Riesengebirge!**

Motto: Auf hoher Alp, — da wohnt der liebe Gott! Mit Illustrationen von Hugo Bürkner und Gebirgs-Ansichten von Ferdinand Koska. Gebd. Preis nur 1 Thlr. 20 Sgr.

Im Verlage von **C. B. Titze** in Bunzlau sind erschienen:
106 Choral-Melodieen von Karow. Nächstens erscheint hierzu
Nachtrag zu den Choral-Melodieen, welcher 42 Melodieen enthält. Preis für Heft 1 u. 2 nur 2 Sgr. Der Nachtrag 1¼ Sgr.

Digitized by Google

Das

100jährige Jubelfest

des

Bunzlauer Waisenhauses

am

14. März 1854.

Als

Fortsetzung der das erste Jahrhundert umfassenden Geschichte dieser Anstalt

herausgegeben

von

W. A. H. Stolzenburg,
Königlichem Waisenhaus- und Seminar-Direktor,
Ritter des rothen Adlerordens IV. Kl.

Zum Besten des Waisenhauses.

Bunzlau, 1854.
Druck der Königl. Waisenhaus-Buchdruckerei von C. B. Titze.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die dankbare Liebe, mit welcher so viele frühere Zöglinge des Bunzlauer Waisenhauses an dieser ihrer Bildungsstätte hangen, hatte schon seit Jahren manche Blicke auf den Tag hingerichtet, an welchem diese, aus geringsten Anfängen hervorgegangene und zu so großem Segen, zumal für die Provinz Schlesien, umfangreich angewachsene Anstalt das erste Säkularfest ihres Bestehens feiern würde. Da hatte manches Herz schon lange sich darauf gefreut, mit früheren Jugendgenossen wieder einen Tag ernster und freudiger Erinnerung zu verleben, treuen Lehrern mit um so bewußterem Danke wieder die Hand zu reichen, ins liebe Angesicht und Auge zu schauen; in den alten wohlbekannten Räumen mit um so heiligerem Ernste zurückzudenken an den Segen, der in Lehre, Mahnung und Gewöhnung vor Jahren und Jahrzehnten als ein fester Grund für die weitere Lebensgestaltung hier gelegt war, und aus dem Allen an dem Tage der seltenen Festfeier neuen Segen dem Herzen zu gewinnen.

Und die gegenwärtigen Genossen des Hauses durften es wohl als eine besondere Gnade des Herrn ansehen, daß sie gewürdigt sein sollten, als eigentliche Glieder der Anstalt den nächsten Theil zu haben an all dem Segen, welchen eines solchen Festes Vorbereitung, Feier und nachklingendes Gedächtniß zumal denjenigen bietet, die so recht eigentlich mitfeiern und die kommenden Tage ihres Lebens in den, geweihter Festerinnerungen vollen Räumen weiter führen.

Und wer seine Blicke über den Bereich des für Einzelne von diesem Hause ausgegangenen oder von diesem Feste zu erwartenden Segens noch hinauszurichten; wer in der ganzen geschichtlichen Entwickelung des Waisenhauses ein

Digitized by Google

Zeugniß von der besondern Gnadenführung des Herrn, und in dem Hause selbst einen gesegneten Fruchtbaum in dem Garten des Reiches Gottes zu erkennen weiß, der durfte für dies Fest auch wohl die Hoffnung fassen, daß dasselbe, die Segnungen und die Gnade Gottes preisend, auch für weitere Kreise ein hell scheinendes Licht anzünden und ein mächtig redendes Zeugniß von der Ehre des Herrn ablegen werde.

Solche Gedanken und Hoffnungen, welche schon seit geraumer Zeit in leiseren und vereinzelteren Anklängen sich kund gegeben, gestalteten sich zu einer um so gesegneteren Vorbereitung auf das Fest, je näher die Zeit desselben heranrückte. Solchen selbst erfahrenen Segen zu rühmen, hat besonders der Verfasser dieser Festbeschreibung um so größere Veranlassung, je tiefere Blicke er bei der Abfassung der Geschichte des Waisenhauses in die reiche Entwickelung des seit einem Jahrhundert in demselben zu Tage getretenen Lebens thun und dadurch um so mehr nach allen Seiten hin die ganze und volle weitumfassende Bedeutung dieser Festzeit erkennen und empfinden konnte. Und die Zurüstungen, wie sie schon im vorigen Jahre durch die umfangreichen Erneuerungen und die in baulicher, wie erziehlicher Hinsicht wichtigen neuen Einrichtungen der Anstaltsräume begonnen hatten; wie sie in den letzten Monaten durch die Vorbereitung von Festgedichten und Festgesängen, durch amtliche Berathungen und außeramtliche Besprechungen der für die Festordnung zu treffenden Maßnahmen, durch den immer lebendiger werdenden Austausch von Plänen, Wünschen, Hoffnungen für eine gesegnete Gestaltung der Festfeier unter Lehrern und Zöglingen in Wort und That sich äußerten — dies Alles verlieh während dieser Zeit dem ganzen Anstaltsleben eine geistige Hebung, welche gewiß die theils durch manche Bauunruhe des vorigen Sommers, theils durch erwartungs- und spannungsvolle Erregtheit vieler Zöglinge, theils durch andere Verhältnisse bedingt gewesenen Störungen in dem gewöhnlichen Verlaufe der Haus- und Lehrordnung aufgewogen hat, ja mit Gottes Hülfe durch gesegnete Nachwirkung hoffentlich noch überwiegen wird.

Dabei erwuchs trotz der oft sehr großen Bedrängniß der Arbeit für alle Vorbereitungen des Festes eine um so

Digitized by Google

größere Freudigkeit durch die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche schon seit Monaten von vielen Seiten her in Beziehung auf unser Fest ausgesprochen, zum Theil auch in sichtbaren Liebesgaben an den Tag gelegt wurde. Wie liebliche Zeugnisse ächter Pietät enthielten manche Briefe, in denen frühere Zöglinge sich als Festgäste anmeldeten und über ihre innere Herzensstellung zu dem Hause sich aussprachen, welches durch Unterweisung in Gottes Wort und durch Gewöhnung zu Gottes heiliger Ordnung ihnen die beste Vorbereitung für die Weitergestaltung ihres Lebens gegeben habe! Mit wie innigen und glaubensvollen Segenswünschen trat in den letzten Wochen vor dem Feste mancher hochangesehene Mann brieflich dem Waisenhause nahe; mit wie freundlich theilnehmendem Wort wurde manche Liebesgabe zum Feste dargeboten! Wie lebendig zeigte sich in nächster Nähe, in der Stadt Bunzlau, bei Vornehmen und Geringen das Bestreben, den von weit herkommenden Festgästen — die, wie ein schlichter Bürger meinte, man doch um der zu solchem Feste hertreibenden Gesinnung willen ehren müsse — ein gastliches Obdach zu bereiten oder auf andere Weise das Fest mit verschönern zu helfen! Mit welcher Innigkeit wurde in manchen Zuschriften längst dahingeschwundener Zeiten und des Segens gedacht, welchen frühere Generationen im Waisenhause empfangen! So wurde z. B. eine Gabe übersandt zum Gedächtniß der Wohlthaten, welche der Vater des Gebers in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hier genossen. So bezeichnete ein Anderer sein Kommen zum Jubelfeste als eine um so heiligere Pflicht der Pietät, da vor ihm schon sein Vater und Großvater im Waisenhause ihre Erziehung genossen; und dabei meldete er selbst für den nächsten Aufnahme-Termin seinen Sohn als Zögling des Pensionates an.

Und wie sinnig gewählt waren die zum Festschmuck und zur bleibenden Festerinnerung gebotenen Liebesgaben: das schöne Kruzifix, welches der Herr Graf von Schlieffen auf Groß-Krausche derjenigen Stelle in unserm Betsaale bestimmte, an welcher das Wort von dem gekreuzigten Heiland täglich verkündigt wird; die Sammetdecke, mit welcher die Gnadenberger Erziehungs-Anstalt unsern Betstuhl bekleidet, und welcher die Loosung unsers Jubelfesttages ein-

Digitized by Google

gestickt ist: — jenes, auch an unserm Waisenhause in seiner ganzen Bedeutung und vollen Wahrheit erwiesene Schriftwort: „Er heißet Wunderbar" (Jes. 9, 6.) und dazu das, die ganze Waisenhausgeschichte dieses ersten Jahrhunderts so bedeutsam abspiegelnde Wort des frommen Dichters: „die Wege sind oft krumm und doch gerad, darauf du lässest deine Kinder geh'n; da pflegt's oft wunderseltsam auszuseh'n; doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath"; — ferner die von den Frauen und Jungfrauen des Hauses für die Hauptwand des Betsaales gewidmeten 4 Bilder, welche in kunstvoller Stickerei und schöner Fassung Schriftworte darstellen, die theils durch Zahn und Woltersdorff für das Waisenhaus besonders bedeutsam geworden, theils noch heute als Wahlsprüche desselben gelten: — jenes seit langen Jahren schon auch dem Anstalts-Siegel eingefügte Hauptloosungs-Wort: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat" (Ps. 103, 3.); dann die andere Schriftstelle, welche jener ersten gegenüber am Eingange ins Alte Waisenhaus als anderes Gedenkwort angezeigt ist: „Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben, und seine Gnade ist wie ein Abendregen" (Spr. Sal. 16, 15); ferner Zahn's Wahlspruch: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet"*) (Marc. 9, 23.), und endlich aus Woltersdorffs Text bei der Grundsteinlegung des Alten Waisenhauses die Worte: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft"**) (Jes. 40, 31.)

Wie hierdurch und durch 2 von den Zöglingen geschenkte neusilberne Leuchter dem im vorigen Jahre vollständig restaurirten Betsaale ein schöner Festschmuck zu Theil geworden, so konnten durch weitere Liebesgaben auch andere Räume der Anstalt mit gar schönen Festerinnerungen ausgestattet werden. So waren für den Musiksaal die [illegible] des Hochseligen und des jetzt regierenden Königs [illegible] vom Herrn Consistorial-Rath Wachler in Bres- [illegible] Kurzem von dem Maler und Lithographen Mars in Berlin herausgegebenen, mit künstleri-

[illegible] des Waisenhauses S. 12 flg.
[illegible] S. 43.

Digitized by Google

scher Meisterschaft ausgeführten 8 großen Preußischen Regentenbilder in schönen Goldrahmen von den Zöglingen der Anstalt; ein treffliches, den für das Waisenhaus so gesegnet und wichtig gewordenen ersten Kurator der Anstalt, Samuel Freiherrn von Richthofen*) darstellendes, zu diesem Behufe neu gefertigtes und reichgefaßtes Oelgemälde von mehreren hochgeehrten Gliedern der Freiherr v. Richthofenschen Familie geschenkt: so daß unter Mitbenutzung von früher schon vorhandenen Bildern dieser Saal zum Feste in folgender Weise dekorirt werden konnte: An der dem Eingange gegenüber befindlichen Hauptwand in der Mitte die Borussia und ein Erinnerungs-Tableau an die unvergeßliche Königin Louise, zu beiden Seiten jene 8 Regentenbilder von Ihren jetzt regierenden Majestäten bis zum Großen Kurfürsten hinauf; an der einen Seitenwand die bronzirte Büste Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. nebst den, zum 3. August 1803 geschenkten Bildnissen der Minister von Massow und von Hoym, so wie des Kammer-Präsidenten von Massow (s. Gesch. des W.-H. S. 170 und 171), an der andern Seitenwand die bronzirte Büste Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. nebst den Bildnissen der Herrn Ober-Präsidenten von Merckel und Freiherrn von Schleinitz, wie des ersten Anstalts-Kurators Freiherrn von Richthofen. — Andere Königsbilder, welche früher diese Räume geschmückt hatten, konnten nun den Waisenknabenstuben zum Festschmucke gegeben werden.

Auch dem Konferenzzimmer war manche neue Zierde zu Theil geworden. Die verwittwete Frau Oberlehrer Berger in Gnadenberg hatte ein von ihrem seligen Ehegatten selbst gemaltes großes schönes Oelbild von Pestalozzi als Festgabe geschenkt. Von Zahn war, in Ermangelung eines, seine leibliche Erscheinung darstellenden Bildes, aus einem von ihm selbst vor 100 Jahren aufgesetzten Schriftstück die S. 28 der Geschichte des W. H. mitgetheilte Stelle als **Fac simile** lithographirt und als ein Bild von dem geistigen Leben des Stifters den Bildnissen späterer Leiter und Pfleger des Hauses — Woltersdorff, Hoffmann, Henning,

*) s. über denselben Gesch. des W. H. S. 52. 66. 75. 81.

Digitized by Google

artick ist: — jenes, auch an unserm Waisenhause in seiner ganzen Bedeutung und vollen Wahrheit erwiesene Schriftwort: „Er zeiget Wunder dar" (Jes. 9, 6.) und dazu das, die ganze Waisenhausgeschichte dieses ersten Jahrhunderts so bedeutsam bewegende Wort des frommen Dichters: „die Wege sind oft krumm und doch gerad, darauf du lässest deine Kinder geh'n: du pflegst's oft wunderseltsam auszuseh'n; doch krummwurt allest dein hoher Rath": — ferner die von den Frauen und Jungfrauen des Hauses für die Hauptwand des Betsaales gewidmeten 4 Bilder, welche in kunstvoller Stickerei und schöner Fassung Schriftworte darstellen, die theils durch Jahn und Woltersdorff für das Waisenhaus besonders bedeutsam geworden, theils noch heute als Wahlsprüche desselben gelten: — jenes seit langen Jahren schon auch dem Anstalts-Siegel eingefügte Hauptloosungs-Wort: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat" (Ps. 103, 3.); dann die andere Schriftstelle, welche jener ersten gegenüber am Eingange ins Alte Waisenhaus als anderes Gedenkwort angezeigt ist: „Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben, und seine Gnade ist wie ein Abendregen" (Spr. Sal. 16, 15); ferner Jahn's Wahlspruch: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet"*) (Marc. 9, 23.), und endlich aus Woltersdorffs Text bei der Grundsteinlegung des Alten Waisenhauses die Worte: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft"**) (Jes. 40, 31.)

Wie hierdurch und durch 2 von den Zöglingen geschenkte neusilberne Leuchter dem im vorigen Jahre vollständig restaurirten Betsaale ein schöner Festschmuck zu Theil geworden, so konnten durch weitere Liebesgaben auch andere Räume der Anstalt mit gar schönen Festerinnerungen ausgestattet werden. So waren für den Musiksaal die Büsten des Hochseligen und des jetzt regierenden Majestät vom Herrn Consist[illegible] lau; die vor Kurzem von [illegible] Loeillot de Mars in [illegible]

*) s. Geschicht[illegible]

**) s. ebend[illegible]

Digitized by Google

scher Meisterschaft ausgeführten 8 großen [illegible] Regentenbilder in schönen Goldrahmen zur Zierde der Zöglinge der Anstalt; ein treffliches, dem für das Waisenhaus so gesegnet und wichtig gewordenen ersten Kurator der Anstalt, Samuel Freiherrn von Richthofen*) darstellendes, zu diesem Behufe neu gefertigtes und reichgerahmtes Oelgemälde von mehreren hochgeehrten Gliedern der Frauen v. Richthofenschen Familie geschenkt: so daß unter Mitbenutzung von früher schon vorhandenen Bildern dieser Saal nun fortan in folgender Weise dekorirt werden kommt: An der dem Eingange gegenüber befindlichen Hauptwand in der Mitte die Borussia und ein Erinnerungs-Tableau an die unvergeßliche Königin Louise, zu beiden Seiten jene 8 Regentenbilder von Ihren jetzt regierenden Majestäten bis zum Großen Kurfürsten hinauf; an der einen Seitenwand die bronzirte Büste Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. nebst den, zum 3. August 1803 gefertigten Bildnissen der Minister von Massow und von Hagen, so wie des Kammer-Präsidenten von Massow (s. Gesch. des W.-H. S. 170 und 171), an der andern Seitenwand die bronzirte Büste Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. nebst den Bildnissen der Herrn Ober-Präsidenten von Merckel und Freiherrn von Schleinitz, wie des ersten Anstalts-Kurators Freiherrn von Richthofen. — Andere Königsbilder, welche früher diese Räume geschmückt hatten, konnten nun den Waisenknabenstuben zum Schmucke gegeben werden.

Auch dem Konferenzzimmer war manche neue Zierde zu Theil geworden. Die verstorbene Frau Oberlehrer Berger in Gnadenberg hatte [illegible] selbst gemaltes großes [illegible] Festgabe [illegible] seine leid[illegible]

Digitized by Google

Krüger, Dreist, Kawerau, Schärf, Fürbringer — hinzugefügt. Zwischen den beiden letztgenannten, welche von 1838 bis 1850 der Anstalt vorstanden, die schon früher vorhandene Büste Sr. Majestät des Königs — und über diesen allen erhaben das früher auf dem Betsaale befindlich gewesene, dort nun durch das neugeschenkte Kruzifix ersetzte Bild des gnadenreichen Heilands, dessen Liebe das Haus gegründet hat, in dessen Geiste auch alle in diesen Räumen zu pflegenden Berathungen fort und fort gehalten werden sollen.

Als andere Festgeschenke waren eingegangen: Vom Buchhändler F. Hirt in Breslau 36 Exemplare des von demselben zur hundertjährigen Jubelfeier des Bunzlauer Waisenhauses herausgegebenen, reich und schön ausgestatteten Lebensbildes von A. H. Francke; von der Englischen Bibel-Gesellschaft 76 Exemplare der H. S. für die Seminaristen und den Seminar-Hülfslehrer; vom Pastor Wenz in Mulkenthin bei Stargard in Pommern 100 Exemplare einer von demselben für das Volk und die Jugend herausgegebenen Bearbeitung der „Perle der Tage;" von der hiesigen Frei-Maurer-Loge 5, an jetzt abgehende Waisenknaben zu vertheilende Exemplare der Geschichte des W. H.; von dem Pastor Weihe in Spenge in Westphalen ein Exemplar der zweiten Sammlung von erbaulichen Briefen seines Großvaters, des weiland Pastor Weihe zu Gohfeld, dessen, als eines besonderen Freundes und Förderers des Waisenhauses in den ersten Zeiten seines Bestehens die W. H.-Geschichte S. 68 und 82 nähere Erwähnung thut; endlich von den Zöglingen beider Anstalten zu den schon oben erwähnten 2 Geschenken noch ein schönes Fest-Album, wohinein die zu erwartenden Festgäste mit solchen Worten, welche die innere Herzensstellung zum Hause und zur Jubelfeier bekundeten, sich einzeichnen mögten.

So war die Anstalt, von deren gegenwärtigen äußeren Ansicht der Oberlehrer Herkt ein schönes Bild mit gar manchen anziehenden Erinnerungen an frühere Zustände angefertigt und zum Besten des W. H. hatte lithographiren lassen, durch die Fürsorge der Hohen Behörden und durch die Liebe vieler Gönner und Freunde gar würdig ausgestattet und lieblich geschmückt, ihre theils amtlich angekündigten,

Digitized by Google

theils durch die Zeitungen, durch das Oster-Programm der Anstalt oder durch besondere Schreiben eingeladenen Festgäste festlich zu empfangen. — Die Hoffnung, daß unter den ersteren auch des Herrn Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn v. Raumer Excellenz verheißenermaaßen sich einfinden werde, hatte sich leider nicht erfüllen können, da dieser Hohe Chef des Preußischen Schulwesens durch unvorhergesehene dringende andere Angelegenheiten verhindert war, persönlich das Fest mit seiner Gegenwart zu beehren. Doch traf zu seiner Vertretung der Geheime Regierungs- und Vortragende Rath in dem genannten Hohen Ministerio, Herr Stiehl, am Nachmittage des 13ten März hier ein. Die Hohen Provinzial-Behörden von Schlesien waren durch deren verehrten Chef, den Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Schleinitz vertreten, sowie durch die Herren Consistorialräthe Wachler und Siegert. Diese Hohen Vorgesetzten beehrten mit ihrer Gegenwart schon die Versammlung, welche zur ersten Begrüßung im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen auf den Vorabend des Festes angesetzt war, und zu welcher nebst den zur offiziellen Beglückwünschung von auswärts eingetroffenen Deputirten der Landrath des Bunzlauer Kreises, Herr von Reichenbach, mehrere Superintendenten, viele Geistliche, Lehrer, frühere Zöglinge und manche andere Freunde der Anstalt sich eingefunden hatten. — Der Direktor hieß im Namen des Hauses die zum Theil aus weiter Ferne zahlreich herbeigeeilten Festgäste willkommen, sprach ihnen den Dank der Anstalt für die durch ihr Kommen derselben bewiesene Liebe, so wie den Wunsch aus, daß das Fest ein Allen reich gesegnetes werden, und, an den Segen früherer Jahre erinnernd, denselben um so bewußter mehren möge in den durch die seither gewonnene Erfahrung des Lebens um so gereifteren Herzen; daß es diese erheben möge zu dem Vater der Gnade, der durch sein Erbarmen dem Hause diesen Tag verliehen; daß es stärken möge die Einigkeit im Geiste durch die Gemeinschaft des Heilandes, zu dessen Ehre das Haus gegründet sei; daß es verfließen möge in freudigem Jubel, der aber getragen und geweihet werde von jenem freudigen Geiste, welcher mit der rechten Freudigkeit in heiliger Zucht enthalte, und vor allen trübenden Auswüchsen die Festfreude bewahren

Digitized by Google

wolle. Nachdem darauf noch manches mehr Aeußerliche für den folgenden Tag beſprochen, manche Auskunft ertheilt, manche alte Bekanntſchaft Solcher, die früher mit einander Zöglinge der Anſtalt geweſen waren und nun ſeit langen Jahren einander nicht geſehen hatten, erneuert worden, war die, der im Waiſenhauſe zu haltenden Feſtvorfeier beſtimmte Stunde nahe herbeigekommen. Um 8 Uhr Abends beleuchtete der mit dem Mondlicht ſich magiſch miſchende Schein der 4 großen Feuerbecken, welche alljährlich auch am Vorabende des Königs-Geburtstages auf dem Hofe des Waiſenhauſes flammen, eine unzählige, dicht gedrängte Menſchenmenge, welche, ſämmtliche Zöglinge in der Mitte des Kreiſes, unter Begleitung der von Seminariſten geblaſenen Poſaunen, im vollſtimmigſten Chore das „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" zu dem geſtirnten Himmel hinaufſang.

Kaum waren dieſe feierlichen Töne als Erſtlings-Dankopfer des Feſtes verklungen, ſo wirbelte vom Thore her der Zapfenſtreich der ſtädtiſchen Bürger-Schützen-Gilde, welche zur erſten Feſtbegrüßung eine Deputation der Stadt, in deren Weichbilde das Waiſenhaus ſeit einem Jahrhunderte Wurzel geſchlagen und Wachsthum gewonnen, den Herrn Bürgermeiſter Flügel und den Stadtverordneten-Vorſteher, Herrn Töpfermeiſter Gotthardt, an der Spitze, geleitete. In der Wohnung des Direktors, wo die Hohen Vorgeſetzten, wie die Lehrer der Anſtalt und mehrere Feſtgäſte verſammelt waren, ſprach der Bürgermeiſter mit warmen und herzlichen Worten die Theilnahme der Wohllöblichen ſtädtiſchen Behörden an dem Segen, den das Waiſenhaus bisher erfahren und geſpendet, ſo wie den Wunſch aus, daß daſſelbe auch ferner eines gedeihlichen Wachsthums ſich erfreuen und in herzlichem Einvernehmen mit den Organen der ſtädtiſchen Verwaltung noch lange zur Förderung der geiſtigen und materiellen Intereſſen der Stadt und weiterer Kreiſe eine reich geſegnete Wirkſamkeit entfalten möge. Mit dem Ausdruck des aufrichtigſten Dankes für dieſe dem Waiſenhauſe bezeugte ehrende Aufmerkſamkeit und der innigſten Zuſtimmung zu den ausgeſprochenen Wünſchen nahm der Direktor das zugleich überreichte Glückwunſchſchreiben des Magiſtrats zur öffentlichen Verleſung bei dem Feſtaktus des folgenden Tages

Digitized by Google

entgegen. Inzwischen hatte sich außer den Zöglingen der Anstalt eine zahlreiche Versammlung auf dem Betsaale eingefunden, wo der Oberlehrer Herkt, welcher i. J. 1815 Zögling, später Hülfslehrer, dann Lehrer am Waisenhause und am Seminar geworden, jetzt der Familienlehrer der Waisenknaben ist, mit folgender Andacht diese Vorfeier beschloß:

Choral.

Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm' ich noch mit Seufzen ein.

Ach, nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin;
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich ein schöner Engel bin;
Da sing' ich dir im höhern Chor
Viel tausend Hallelujah vor.

„Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was Gott gethan an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Aeltesten werden dir's sagen." So sprach Moses, bevor der Herr ihn sterben ließ, zu dem versammelten Israel, versammelt an den Grenzen des Landes, das seine Augen schauen sollten, aber sein Fuß nicht betreten. Wir stehen am heutigen Abende auch an der Grenze eines wichtigen, seltenen Zeitabschnittes und schauen hinüber mit freudig dankbarer Wonne auf das neue Jahrhundert, dessen andre Grenze wol keiner der hier Anwesenden erblicken wird. Der Vater dieses Hauses, der Erbe des Alles vermögenden Glaubens und der sich selbst opfernden Liebe eines Zahn und Woltersdorff, der ersten Väter desselben, wird Euch, meine Geliebten, in Rede und Schrift Antwort geben auf die an ihn gerichtete Frage nach dem, was Gott gethan an den alten Vätern von der vorigen Zeit bis daher. Doch nicht

Digitized by Google

an den Vater allein wurden jene gewiesen, auch an ihre Aeltesten, die sollten sie fragen, die würden es ihnen sagen. Darum fraget sie und höret sie, diese Aeltesten, die zum Feste gekommen; horchet mit offenen Ohren und Herzen dem Berichte von den Wundern, von den Gnadenerweisungen, die Gott an diesem Hause und an ihnen gethan. Nach Amt und Pflicht redet schon heute am Vorabende des Festes ein solcher zu Euch, dem dies Haus seit beinahe 39 Jahren Vaterhaus gewesen ist, der mit allen Fibern seines Herzens an demselben hängt und nur den Wunsch hat, daß ihm die Gnade verliehen werde, demselben dankend zu dienen bis ihm der Tod das Herz zerbricht. Er ruft euch zu:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommét zu Hauf'! Psalter und Harfe, wach auf!
Lasset die Musicam hören.

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet;
Denke daran, was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.

Ja denket daran, was der Allmächtige kann, der das Senfkorn zum weithin schattenden Baume hat erwachsen lassen. Sie sind zu Hauf' gekommen die treuen Herzen, zu verherrlichen das Fest der gottgesegneten Anstalt, die auch sie segnen. Ihr werdet sie preisen hören die Thaten des allmächtigen Herrn mit Psalter und Harfen, mit beredtem Munde. Doch möchte ich heute noch hinweisen auf einen kleinen Stein dieses Baues, der vielleicht von Manchem morgen übersehen werden könnte, der aber doch laut redet vom Wesen desselben und dessen Inschrift von frommer Hand erst wieder ans Licht gebracht ist. Als Zahn sein Waisenhaus bauete, da legte er in dem Erdgeschosse des einen Flügels die Küche, in dem des andern Flügels die Kirche an. Leib und Seele seiner Waisen wollte er gespeiset wissen. Woltersdorf gab dazu als Ueberschrift die Worte: **Deo et proximo**, und Zahn schrieb es in Stein über die Thür der damaligen, nun durch Feindes Hand verwüsteten Kirche. Das heißt

Digitized by Google

zu deutsch, wie die heilige Schrift an derselben Stelle sagt, woraus die Eingangsworte entnommen sind: der Herr allein leitete es und war kein fremder Gott mit ihm, und: das ist eine Wohnung Gottes von Anfang und unter den Armen ewiglich.

Was jene Männer sprachen und schrieben, das wird der Grundtert und Grundton unsers Jubelfestes sein. Der Name des Gekreuzigten ist hier stets das A und das O, der Anfang und das Ende, stets der gewesen, in dem sich Aller Kniee gebeugt. Kein fremder Gott war mit diesem Hause und leitete es; und wir geloben auch heute bei jenem Grunde zu bleiben, damit das Haus wie von Anfang eine Wohnung Gottes bleibe unter den Armen ewiglich. Daß es aber den Armen eine solche gewesen, davon geben die Hunderte und namentlich die 50 Waisen, welche jetzt am Schlusse des Jahrhunderts, wie die Jubelschrift bemerkt, zu den anfänglich Zweien dazu gekommen sind, Zeugniß. Sie stehen hier und predigen laut: das hat der Herr gethan!

Du aber, unser Herr und einiger Meister, der nicht schläft noch schlummert, der Du 100 Jahre über unserm Hause gewacht und dasselbe gehütet hast in den Tagen des Glückes und Wohlseins, wie in denen der Noth und Trübsal, verleihe Allen, die zu unsrer Freude gekommen, wie uns, den Genossen dieses Hauses, eine sichre ruhige Nacht und stärkenden Schlummer, damit wir morgen Deinem Namen Lob, Ehre und Preis bringen können! Amen.

Choral.

Gieß' deinen Frieden auf das Haus
Und Alle, die drin wohnen, aus,
Im Glauben uns verbinde;
Laß uns in Liebe allezeit
Zum Dulden, Tragen fein bereit
Voll Demuth, sanft und linde.
Liebe übe jede Seele; Keinem fehle, dran man kennet
Den, der sich den Deinen nennet.

In der feierlichen Morgenstille des 14. März, früh um 6 Uhr, brachte die Anstalt dem Herrn ihr erstes Morgen-Opfer an dem Jubelfesttage durch das unter Posaunenbe-

Digitized by Google

gleitung auf dem Hofe gesungene Lied: „Nun danket Alle Gott" dar. Auch hier hatten sich schon wieder manche Festgäste eingefunden, welche mit tiefer Bewegung einstimmten in den feierlichen Lobgesang zur Ehre des dreieinigen Gottes, der Seine Gnade in leiblicher und geistlicher Versorgung an diesem Hause seit einem Jahrhundert so sehr herrlich bezeuget hat. — Zugleich feierte auch die Stadt den Beginn des schönen Festtages durch die vom Thurm geblasene Melodie: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren."

Um 1/2 8 Uhr begann die liturgische Morgen-Andacht auf dem Betsaale, welche von dem Oberlehrer Kunth in folgender Weise abgehalten wurde:

Choral.

O, daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund!
So stimmt' ich damit um die Wette
Vom allertiefsten Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

O, daß doch meine Stimm' erschallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O, daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang' es noch im Laufe geht!
Ach, wär' ein jeder Puls ein Dank
Und jeder Odem ein Gesang!

Lit. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hülfe sei im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

So spricht Gott der Herr, der die Himmel schaffet und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volke, so darauf ist, den Odem giebt und den Geist denen, die darauf gehen: Ich, der Herr, habe dich gerufen mit Gerechtigkeit, und habe dich bei deiner Hand gefasset, und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, daß du sollst öffnen die Augen der Blinden und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die da

Digitized by Google

ſitzen in Finſterniß, aus dem Kerker. Ich, der Herr, das iſt mein Name, und will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. —

Dir, o Herr, dem dies Haus allzeit die Ehre gegeben hat, Dir, dem dreieinigen Gott, und deinem hochheiligen Namen töne auch unter uns aus hocherfreuter Seele Lob, Preis, Ehre, Dank und Anbetung jetzt und immerdar. Amen.

Chor. Ehre ſei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiſte, der da war vom Anbeginn, der da iſt und der da ſein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Kyrie eleiſon! Chriſte eleiſon! Kyrie eleiſon!

Lit. Allmächtiger Gott, barmherziger, ewig treuer Vater! Herrlich und wunderbar iſt dein heiliger Name, unermeßlich deine Kraft, unendlich deine Liebe, unerſchöpflich deine Barmherzigkeit, die du nun ſchon ein ganzes Jahrhundert hindurch auch an dieſem, deiner Ehre und dem Dienſte des Nächſten geweiheten Hauſe ſo unverkennbar bewieſen haſt. Im Glauben an dich und allein auf deine göttliche Barmherzigkeit wurde es von deinem längſt heimgerufenen, frommen Diener gegründet. Du haſt dich zu dieſem Glaubenswerke treu bekannt; haſt es aus einem kleinen, ſenfkornartigen Anfange emporwachſen laſſen zu einem mächtigen Lebensbaume, unter deſſen ſchattenreichen Zweigen Tauſende zu ihrem Heile für Zeit und Ewigkeit den feſten Grund gelegt haben. Darum iſt heut unſer Herz ſo voll des Lobes und Preiſes deiner ewigen Vatertreue. O, laß dir wohlgefallen das fromme Loblied deiner Kinder, welches aus unſern dankerfüllten Seelen, wenn auch nur von ſchwachen und ſterblichen Lippen jetzt zu deinem Himmel tönt! Neige gnädig dein Ohr zu uns, wenn wir in dieſer feſtlichen Morgenſtunde Dir, unſerem Vater, und deinem Sohne, unſerem Erlöſer, und dem heiligen Geiſte, unſerem ewigen Tröſter, ein jubelndes Hallelujah ſingen.

Chor. Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah!

Feſt-Lection.

Jeſ. 60.

1. Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.

Digitized by Google

2. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker: aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.

3. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

4. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden.

5. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt.

6. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

7. Alle Heerden in Kedar sollen zu dir versammlet werden, und die Böcke Nebajoths sollen dir dienen. Sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden; denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren.

8. Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken, und wie die Tauben zu ihren Fenstern?

9. Die Inseln harren auf mich, und die Schiffe im Meer vorlängst her, daß sie deine Kinder von ferne herzu bringen, sammt ihrem Silber und Gold, dem Namen des Herrn, deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.

10 Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.

11. Und deine Thore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heiden Macht zu dir gebracht, und ihre Könige herzu geführet werden.

12. Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen, und die Heiden verwüstet werden.

13. Die Herrlichkeit Libanons soll an dich kommen, Tannen, Büchen und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligthums; denn ich will die Stätte meiner Füße herrlich machen.

14. Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben; und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen, und werden dich nennen eine Stadt des Herrn, ein Zion des Heiligen in Israel

15. Denn darum, daß du bist die Verlassene und Gehaßte gewesen,

Digitized by Google

da niemand ging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen, und zur Freude für und für,

16. Daß du sollst Milch von den Heiden saugen, und der Könige Brüste sollen dich säugen; auf daß du erfahrest, daß Ich, der Herr, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöser.

17. Ich will Gold anstatt des Erzes, und Silber anstatt des Eisens bringen, und Erz anstatt des Holzes, und Eisen anstatt der Steine; und will machen, daß deine Vorsteher Frieden lehren sollen, und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen.

18. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen; sondern deine Mauern sollen Heil, und deine Thore Lob heißen.

19. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten: sondern der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird dein Preis sein.

20. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben.

21. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein, und werden das Erdreich ewiglich besitzen; als die der Zweig meiner Pflanzung, und ein Werk meiner Hände sind, zum Preise.

22. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden, und aus dem Geringsten ein mächtiges Volk. Ich der Herr will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.

Lit. Ja, Herr, unser Gott, du hast solches Alles nach deiner Verheißung treulich ausgerichtet, denn du bist wahrhaftig und was du zusagst, das hältst du gewiß. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Dies Wort deines eingeborenen Sohnes, welches dein heiliger Geist einst deinem frommen Diener Zahn ins Herz gerufen, hast du herrlich in Erfüllung gehen lassen. Aus dem Kleinsten sind Tausend geworden und aus dem Geringsten ein mächtig Volk. Du hast den Ort deines Heiligthums geschmückt und die Stätte deiner Füße herrlich gemacht, so daß dieses Haus heut an seinem Ehren- und Jubeltage dasteht als ein wunderbares Zeugniß deiner Barmherzigkeit und Gnade; daß man es nennet eine Stadt des Herrn und ein Zion des Heiligen in Israel. Auch in den Tagen der Trübsal, die nach deinem unerforschlichen Rathe vielfach über dasselbe hereingebrochen

Digitized by Google

sind, hast du es nicht verlassen; denn wenn die Noth am größten war, da hast du ihm stets die Huld und Gnade seiner Könige zugewendet und denselben königliche Gedanken ins Herz gegeben, daß sie dies deiner Ehre geweihete Haus in der Noth nicht verließen, sondern es weiter bauten und fester gründeten und sich in ihm ein herrlich Denkmal frommer Königs-Huld und Gnade für ewige Zeiten stifteten. Seine Söhne hast du diesem Hause von Nah und Fern zu Tausenden zugeführt und vielen Hunderten unter ihnen, denen du nach deinem unerforschlichen Rathe die besten Erdenfreunde, Vater und Mutter, frühzeitig von hinnen gerufen, seine Thore als die eines zweiten Vaterhauses aufgeschlossen. Alle aber hast du hier finden lassen, was ihnen für Zeit und Ewigkeit Noth war, den Grund, der ihren Anker ewig hält, Jesum Christum gestern und heute und denselben auch in Ewigkeit; denn seine würdigen Vorsteher haben, beseelt von deinem heiligen Geiste, nach deiner Verheißung, allzeit Frieden gelehrt und seine Pfleger Gerechtigkeit gepredigt. Du selbst, o Herr, bist stets sein ewiges Licht gewesen und der himmlische Glanz deines göttlichen Wortes hat jederzeit alle seine Räume durchleuchtet. Viele von denen, welche du einst in diese Stätte des Friedens führtest, hast du bereits abgerufen zu deinem höhern Lichte; sie feiern den Jubeltag dieser ihrer irdischen Bildungsstätte heute mit uns vor deinem lichtumflossenen Throne. Viele aber auch, denen du das Leben nach deiner Gnade gefristet, sind heut von Nah und Fern herbeigekommen, um dich mit uns zu loben und zu preisen für alle Barmherzigkeit und Treue, die du an ihnen und an uns in diesem Hause gethan hast. Ja, Herr, wir sind viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du uns Allen so reichlich erwiesen; aber nimm gnädig auf das schwache Opfer des Dankes, welches wir dir, im Staube vor deinem heiligen Angesichte anbetend, darbringen. Laß auch fernerhin, du treuer Gott und Herr, deine Augen offen stehen über dies Haus, da deine Ehre wohnet. Segne uns und Alle, die in demselben bis in die fernesten Zeiten aus- und eingehen werden. Gieße fort und fort deinen heiligen Geist reichlich aus über die hier Hörenden und Lehrenden, damit dein heiliges Wort hier lauter und rein verkündigt werde jetzt und zu allen Zeiten. Laß es auch immerdar auf

Digitized by Google

ein gutes Land fallen und hundertfältige Früchte tragen, damit in diesem Hause Alles nur geschehe zu deines hochheiligen Namens Preis und Ehre. Segne auch mit deinem reichsten Segen den König, unsern Herrn, den treuen Vater unserer Waisen und den mächtigen Beschützer und Freund dieser Anstalten; laß sein und seiner Nachfolger königliches Herz dieser Bildungsstätte der Jugend in Gnaden zugewendet und gewogen bleiben. Segne alle unsere hohen Vorgesetzten, so wie alle Gönner und Freunde des Hauses und laß Alles, was sie zu deiner Ehre und zum Dienste des Nächsten beginnen, durch deine Gnade wohlgelingen. Und so bekenne dich denn, du treuer Herr und Gott, auch in dem neuen Jahrhundert, auf dessen Schwelle wir heute stehen, so wie in allen ihm folgenden, bis ans Ende der Tage, zu diesem deinem Werke, wie du dich bisher zu demselben so treulich bekannt hast; damit hier ein Geschlecht nach dem andern erzogen werde in deiner Furcht und in der Vermahnung zu dir, bis wir dereinst Alle zu dir hinan kommen und aus Gnaden eingehen in dein ewiges Himmelreich, wo wir mit deinen heiligen Engeln und allen verklärten Vorangegangenen Dir, unserem Vater, und Jesu Christo, unserem Erlöser, und dem heiligen Geiste, unserem Tröster, im höhern Chor als jetzt ein ewiges Heilig, Heilig, Heilig singen werden. Amen.

Chor. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höh'!

Schlußvers.

So kommet vor sein Angesicht
Mit jauchzenvollem Springen;
Bezahlet die gelobte Pflicht,
Und laßt uns fröhlich singen:
Gott hat es Alles wohl bedacht
Und Alles, Alles recht gemacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Nach Beendigung dieser liturgischen Andacht begrüßte der Herr Superintendent Meisner, welcher zu diesem Behufe mit den Herren Geistlichen der ersten Bunzlauer Diözese erschienen war, die Anstalt mit herzlichen Worten der

Digitized by Google

Erinnerung an die reiche Gnade Gottes, welche dem Hause zu Theil geworden; an den vielen und großen Segen, welcher von demselben in weite Kreise ausgegangen; an die mancherlei fördernde Freude, welche ihm persönlich seit fast 2 Jahrzehnten aus der innigen Gemeinschaft mit manchen Gliedern desselben erwachsen sei; so wie mit den wärmsten Wünschen für das dauernde Gedeihen der Arbeit des Hauses und für weiteren Segen der engen Gemeinschaft zwischen Kirche und Schule, welche beide in zahlreichen Vertretern hier zum schönen Bunde vereinigt seien.

In langem Festzuge begab sich nun die Anstalt, von den höheren Orts entsendeten Herren Kommissarien, von den Vertretern sämmtlicher Behörden der Stadt Bunzlau, von den zur Festbegrüßung aus der Nähe und Ferne amtlich abgeordneten Deputirten, von vielen Geistlichen, Lehrern, früheren Zöglingen und anderen Freunden geleitet, in die evangelische Stadtkirche, welche zu der von dem Königlichen Konsistorio zu Breslau verstatteten kirchlichen Feier Seitens des Magistrats bereitwilligst zur Disposition gestellt war. Am Eingange der Stadt wurde dieser Festzug von dem Herrn Ober-Präsidenten und dem Herrn Kreis-Landrath, vor dem Gotteshause von den Herren Geistlichen der zweiten Bunzlauer Diözes und von den Gnadenberger Erziehungs-Anstalten empfangen.

Nachdem um den Altar und in den zunächst befindlichen Logen und Gestühlen die durch amtliche Stellung der Feier besonders nahe stehenden Festgäste, in dem Schiff der Kirche die Zöglinge der Anstalt, so weit sie nicht wegen ihrer Betheiligung an den aufzuführenden Gesang- und Musikstücken auf dem Orgelchore sich befanden, ihren Platz genommen, und die übrigen Räume bald von einer unzähligen Menge Festgenossen erfüllt waren, begann die Feier mit dem alten Morgenliede unserer Kirche:

Allein Gott in der Höh' sei Ehr'
Und Dank für seine Gnade,
Darum daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade;

Digitized by Google

Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat,
Nun iſt groß' Frieb' ohn' Unterlaß,
All' Fehd' hat nun ein Ende.

Wir loben, preiſ'n, anbeten dich
Für deine Ehr'; wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierſt ohn' alles Wanken.
Ganz unermeſſ'n iſt deine Macht,
Fort g'ſchieht, was dein Will' hat bedacht.
Wohl uns des feinen Herren!

O Jeſu Chriſt, Sohn eingebor'n
Deines himmliſchen Vaters, Verſöhner
Der'r, die war'n verlor'n,
Du Stiller unſers Haders;
Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt' von unſrer Noth,
Erbarm' dich unſer Aller!

O heil'ger Geiſt, du höchſtes Gut,
Du all'rheilſamſter Tröſter,
Für's Teufels G'walt fortan behüt',
Die Jeſus Chriſt erlöſet
Durch große Mart'r und bittern Tod;
Abwend' all' unſern Jamm'r und Noth;
Dazu wir uns verlaſſen.

Darauf wurde vom Herrn Superintendenten Meisner folgende Feſtliturgie gehalten, deren vom Muſikdirektor Karow ſchon früher komponirte Chöre die Zöglinge des Seminars ſangen:

Lit. Gelobet ſei das Reich des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes, jetzt und immerdar und in Ewigkeit! Amen.

Unſre Hülfe ſei im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Geliebte in Chriſto! Laſſet uns in tiefer Demuth vor dem Herrn unſre Unwürdigkeit und unſre Sünden bekennen und mit einander ſprechen:

Digitized by Google

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Wir stehen hier vor dir nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine Barmherzigkeit, die nimmer ein Ende hat; denn wir denken daran, daß wir zwar deine Gnade in Christo erkannt, aber vielfach gemißbraucht, dein heiliges Wort zwar allzeit gehört, aber nicht immer befolgt, Gaben aller Art zwar empfangen haben, aber dir nicht würdig genug gedanket; daß wir treu hätten sein können und sollen im Großen und Kleinen, aber oft untreu gewesen sind in deinem heiligen Dienste. Wir gedenken heute an unsre Sünde.

Gedenke aber, o Herr, nicht der Sünden unsrer Jugend und unsrer Uebertretung, gedenke aber unser nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Um deines Namens willen sei gnädig unsrer Missethat, die da groß ist. Vergieb uns unsre Schulden. Erhöre uns um dessen willen, der eine ewige Erlösung erfunden hat in seinem Blute, das besser redet, als Abels, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Amen.

Chor: Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

Lit. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Chor: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war von Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen, Amen, Amen.

Lit. Ehre sei Gott in der Höhe!

Chor: Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Amen.

Lit. Der Herr sei mit euch!

Chor: Und mit deinem Geiste!

Lit. Herr Gott, lieber Vater, wir bitten dich, du wollest uns durch deinen heiligen Geist leiten und regieren, auf daß wir mit ganzem Herzen dein Wort anhören und annehmen und dadurch geheiliget werden, und auf Jesum Christum, deinen Sohn, unser ganzes Vertrauen und unsre Hoffnung setzen, unser Leben nach deinem Worte bessern und ewig selig werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn!

Chor: Amen, Amen.

Digitized by Google

Lit. Höret in festlicher Andacht die Worte des 103ten Psalms:

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht Allen, die Unrecht leiden. Er hat seine Wege Moses wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässet er seine Gnade walten über die so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn Er kennet, was für ein Gemächt wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Lobet den Herrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn, meine Seele!"

Gelobet sei der Herr und gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll sein! Hallelujah.

Chor: Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah!

Lit. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott gefallen. Daher bekennen wir auch heute unsern allerheiligsten Glauben und sprechen einmüthiglich:

„Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, und an Jesum Christum, Gottes

Digitized by Google

eingebornen Sohn, unſern Herrn, der empfangen iſt von dem heiligen Geiſte, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, ſitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geiſt, eine heilige, chriſtliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches und ein ewiges Leben. Amen.

Chor: Bekennen will ich Dich, o Herr, aus vollem Herzen. Deine Worte will ich hören und bewahren; laſſ mich nach ihnen leben, o Herr!

Lit. Der Herr hat Großes an uns gethan, gelobt ſei er. Der Herr hat Großes an uns gethan; deß ſind wir fröhlich!

Erhebet eure Herzen und laſſet uns danken dem Herrn, unſerm Gott.

Allmächtiger, Allbarmherziger, ſiehe uns kommen und Dank dir opfern für zahlloſe Beweiſe deiner ſchirmenden, ſegnenden und errettenden Güte. Ach, wir ſind viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan haſt ſeit jenem Tage, da dein frommer und getreuer Knecht Zahn das „Gott und dem Nächſten“ geweihete Werk im Glauben begonnen, über deſſen hundertjährigen Segen wir heut frohlocken, bis auf den heutigen Tag, den du uns ſo herrlich gemacht haſt, der du heißeſt Wunderbar und ein neues Gedächtniß deiner Wunder geſtiftet.

O weigere dich nicht des Dankesopfers unſrer feiernden Herzen, nimm vielmehr gnädig an die Frucht unſrer Lippen. Mit ganzer Seele wollen wir dir anhangen, mit Freuden deinen Geboten gehorchen. Geprieſen werde von uns dein großer Name, die wir mit allen Engeln und Erzengeln und dem ganzen Heere der himmliſchen Heerſchaaren dir Einen Lobgeſang ſingen.

Chor: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr Zebaoth. Alle Lande ſind ſeiner Ehre voll. Gelobt ſei, der da kommt im Namen des Herrn! Hoſianna, Hoſianna, Hoſianna in der Höh'!

Digitized by Google

Lit. Haben wir Gnade gefunden vor dir, himmlischer Vater, mit unserm Danken und Loben, so laß uns auch Gnade finden vor dir mit unserm Bitten und Flehen. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frauen: also sehen unsre Augen auf dich, den Herrn unsern Gott, bis du uns gnädig wirst. Sei uns gnädig, Herr, sei uns gnädig, die wir nach deinem Namen genannt sind, die du gemacht hast zu deinem Volk, zu Schaafen deiner Weide.

Nimm dich darum allenthalben deiner Kirchen an; schaffe ihnen Pfleger und Beschützer; erhalte unter uns die hier seit dem herrlichen Zeugnisse deines Knechtes Woltersdorff niemals verstummte Predigt deines Wortes sammt dem reinen Gebrauche deiner heiligen Sacramente und gieb treue Hirten und Lehrer uns und unsern Nachkommen. Steure und wehre mächtiglich allen Verführungen von der Kraft der Gottseligkeit durch die unseligen Irrthümer unserer Tage, damit also dein Name einmüthiglich in der ganzen Christenheit und auch draußen, wo Christi Diener in heißer Arbeit und in heiligem Kampfe stehen unter Juden und Heiden, geheiligt, dein Reich vermehrt werde und dein Wille an uns und durch uns geschehe.

Vornehmlich laß deine Barmherzigkeit groß werden über deinen Gesalbten, den mächtigen Schirmherrn deiner evangelischen Kirche, den erhabenen Freund und Vater der von deiner und seiner Huld und Gnade getragenen Anstalt, deren Jubelfreude wir heut mit Tausenden in Nähe und Ferne frohlockend theilen; denn „wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben, und seine Gnade ist wie ein Abendregen.“ Setze ihn, unsern theuersten König und Herrn, der fest geblieben ist, fest bleiben wird in allen künftigen Stürmen durch deine allmächtige Gnade, die Königin, des Landes gottselige Mutter, den einstigen Nachfolger auf seinen von Weisheit und Milde geschmückten, von Gericht und Gerechtigkeit befestigten Throne, das ganze königliche Haus — setze sie sämmtlich zu deinem Segen und kröne sie mit Gnade und Wohlfahrt für und für.

Deiner Obsicht befehlen wir, o treuer Gott, des Königs hochbetrauete Diener und Räthe, welche überhaupt der christlichen Volksschule Bestes emsig suchen und kräftiglich fördern,

Digitized by Google

welche in Sonderheit dieſer königlichen Anſtalt mit väterlicher Liebe zugethan ſind und theilweiſe mit uns über den reichen Segen an dieſer heiligen Stätte ſich freuen, welchen du auf dieſelbe gelegt haſt. Gieb ihnen ein reiches Maaß deines heiligen Geiſtes, des Geiſtes der Weisheit und des Verſtandes, des Raths und der Stärke, der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Laß dieſe deine Furcht und Chriſti heilige Liebe, laß Chriſtum ſelbſt, in welchem verborgen ſind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß nach wie vorher in den Herzen aller derjenigen wohnen, welche, ſei es als Leiter und Lehrer, ſei es als Zöglinge und Schüler, einem Hauſe angehören, das vor hundert Jahren das unerſchütterliche Vertrauen auf dich, den lebendigen Gott, gegründet, das die erbarmende Liebe in Nähe und Ferne reichlich betheilet, das königliche Huld vor drohendem Untergange bewahret, das die auf dich, den ſtarken Fels, gebauete Hoffnung freundlich geleitet, das der zweifelloſe Glaube an dein untrügliches Wort auf rechtem Grunde und in deinen Wegen bis auf den heutigen Jubeltag erhalten hat. Erfülle an dieſem Waiſenhauſe, das, wir rühmen es dankbar, ein Werk aus Gott iſt, deines lieben Sohnes theure Verheißung jetzt und allezeit: „Ich will euch nicht Waiſen ſein laſſen, ich komme wieder zu euch"; hindere „alle menſchliche und unlautere Abſichten, die jemals bei dieſem Werke aufkommen könnten," behüte, worum gleichfalls dein treuer Knecht Woltersdorff inbrünſtig gefleht hat, dieſe Sache vor intereſſirten Händen auf alle kommenden Zeiten; laß Alle, welche die chriſtliche Jugend in dieſem Hauſe erziehen und bilden, einzig und allein deines heiligen Namens Ehre ſuchen; breite aus in reichſter Fülle über Haupt und Glieder, Alt und Jung, Groß und Klein deinen heiligen Segen, laß ihn ungeſchwächt ruhen auf dieſer Schöpfung des in Liebe thätigen Glaubens neue hundert Jahre, in deren wechſelndem Laufe du vieler Herzen und Hände für ein immer ſchöneres Wachsthum dieſes Hauſes wolleſt eröffnen, damit der Waiſenſtellen immer mehrere, der Kummerthränen geängſteter Wittwen und blutarmer Waiſen immer weniger werden!

Herr, Herr, groß von Rath und mächtig von That, der du biſt Sonne und Schild, der du giebſt Gnade und Ehre und kein Gutes mangeln läſſeſt den Frommen, auf dich hoffen

Digitized by Google

wir, zu Schanden mach' uns nimmermehr. Erhöre uns durch deinen lieben Sohn Jesum Christum, welcher mit dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret, wahrer Gott, hochgelobet und geliebet, in alle Ewigkeit! Amen.

Chor: Amen, Amen, Amen.

Dann das Hauptlied:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zu Hauf'! Psalter und Harfe, wach auf!
Lasset die Musicam hören.

Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret,
Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet,
Der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
Hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet;
In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet!

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet;
Denke daran, was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen!
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht!
Lobende schließen mit Amen!

Darauf hielt der Direktor Stolzenburg die

Festpredigt.

Dir, Herr Zebaoth, dem allmächt'gen, gnädigen und treuen, sei Lob, Preis und Anbetung!

Dich lobet unser Mund, daß du so gnädig ein Jahrhundert hindurch mit deinem Segen gewaltet hast über dem Hause, dessen Ehren- und Freudentag uns heute zu vielen

Digitized by Google

Hunderten an dieſer Stätte vor deinem heiligen Angeſicht verſammelt! Dich preiſen wir mit hohem Jubelton, daß du, was in deinem Namen gering begonnen wurde, groß, das Schwache ſtark gemacht und das Verachtete zu Ehren brachteſt; dich beten wir an im Staube und rühmen: der Herr hat Alles wohl gemacht!

So bekenne dich mit deinem reichen Segen auch zu der Feier dieſes Tages, dieſer Stunde. Rühre mit glühender Kohle deiner Knechte Mund, daß lauter und rein das Wort des Lebens über ihre Lippen gehe; brich eine weite Bahn deinem heiligen Worte in die Herzen Aller, daß daſſelbe je mehr und mehr in ihnen eine Kraft des Lebens werde; daß es ihnen bezeuge deine Herrlichkeit und Gnade, daß es ſie ſtärke im Glauben an deinen eingeborenen Sohn, unſern Herrn und Heiland Jeſum Chriſtum, daß wir ſeine erbarmende Sünder- und Kinderliebe auch aus alle dem erkennen, was an dieſem Hauſe geſchehen. Laß aus deinem heiligen Worte deines heiligen Geiſtes Kraft und Klarheit in unſre Herzen überſtrömen, daß wir erkennen, wie du ein Verſorger der Armen, ein Vater der Waiſen, ein Troſt der Wittwen, wie du herrlich biſt und wunderbar in allem deinem Thun; daß es uns ans Herz gehe, wie du ein Stecken und Stab biſt Allen, die deiner Hülfe trauen.

Ja, du dreieiniger Gott, ſegne mit deinem reichſten Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum die Freude unſers Feſtes, daß wir mit reicherer Erkenntniß und treuerer Liebe im Glauben dir freudig dienen und einſt noch dieſes Tages uns freuen mögen, wenn wir in höheren Weiſen deine Ehre rühmen. Amen.

Text. Pſalm 64, 10. 11.

„Und alle Menſchen, die es ſehen, werden ſagen: das hat Gott gethan, und merken, daß es ſein Werk ſei. Die Gerechten werden ſich des Herrn freuen und auf ihn trauen und alle fromme Herzen werden ſich deß rühmen.“ Amen.

Wohl mag, in dem Herrn geliebte Feſtgemeinde, unter den Hunderten, welche die dankbare Erinnerung an die in unſerm Jubelhauſe vor langer oder kurzer Zeit genoſſene Wohlthat und Pflege aus der Nähe und Ferne heute hierher

Digitized by Google

geführt, auch ein oder der andere Festgenosse sich finden, dem die so eben vernommenen Worte des heiligen Sängers eine Erinnerung ganz besonderer Art wach rufen könnten. Wohl mögen auch manchem älteren Gliede dieser Bunzlauer Kirchgemeinde jene Worte im Herzen wiederklingen können als eine Stimme, welche schon in frühester Jugendzeit einmal an dasselbe angeklopft hat als eine ernste Mahnung, die gnädige Hand des Herrn zu erkennen in Allem, was auf Erden geschieht; in Allem, was auch an unserm Waisenhause geschehen ist in guten und in bösen Tagen. Wohl mögen jene Worte neben das demüthige Anbeten des herrlichen und gnädigen Gottes im Herzen auch das Andenken stellen dürfen an einen Mann Gottes, der von dieser Kanzel herab über 40 Jahre das Wort des Herrn verkündet; der von jenem Altare aus vielen Tausenden den Leib des Herrn gereicht und den gesegneten Kelch mit dem Blut der Versöhnung gespendet und vielen Tausenden in diesem Heiligthume segnende Hände aufgelegt.

Denn dieses Wort des Psalmisten: „Alle Menschen, die es sehen, werden sagen": das hat Gott gethan; und merken, daß es sein Werk sei — es ist dasselbige Schriftwort, welches vor fast 51 Jahren der selige Christian Ludwig Woltersdorff seinem Dank und seiner Anbetung für die Gnade Gottes zu Grunde gelegt hat an einem Tage, welcher in diesem ganzen Jahrhundert einer der schönsten Festtage unsers Waisenhauses gewesen ist, als dasselbe nach dem schweren Drucke der traurigsten Noth zu neuem, dauernd kräftigeren Leben wieder erstanden war; jener Prediger dieser Gemeinde, welcher von seinem unvergeßlichen Bruder Ernst Gottlieb Woltersdorff und dem frommen Bunzlauer Maurermeister Gottfried Zahn die mühe- und sorgenvolle Erbschaft dieses Waisenhauses überkommen hatte.

So wollen denn auch wir im Geist und Sinne jener Männer, die Gott der Herr zu den ersten Trägern seines Gnadenrathschlusses über diese Anstalt gemacht hat, nach Anleitung unsers Festtextes uns vergegenwärtigen

das gnadenreiche Walten des Herrn über unser Waisenhaus in diesem ersten Jahrhunderte seines Bestehens.

Der Herr selbst wolle durch die Kraft und den Beistand

Digitized by Google

ſeines heiligen Geiſtes die Antwort uns geben auf die beiden Fragen:

1) Was hat der Herr an unſerm Waiſenhaus gethan?
2) Was zeigt er uns durch ſolche Gnade an?

I. Was hat der Herr an unſerm Waiſenhaus gethan?

Wunderbar, Geliebte, iſt des Herrn Name und Sein Wirken. Wie Er Alles träget mit Seinem allmächtigen Wort; wie Er hineingreift mit Seiner gewaltigen Hand in die Schickſale der Menſchen und mit einem einzigen Wink Seines allſehenden Auges den Weg, welchen ihr Herz anſchlug, bald fortgehen läßt und bald zu Schanden werden: ſo iſt Sein Wirken und Walten nicht minder auch ein allmäliges, ſtilles und verborgenes; ſo leitet er der Menſchen Wege an unſichtbaren Fäden, die dem durch den bunten Wechſel der Gegenwart getrübten und für die Ereigniſſe der Zukunft verſchloſſenen menſchlichen Auge unſichtbar und unerkennbar ſind, herrlich offenbar aber dem Blicke werden, wenn derſelbe ſich zurückwendet und im Lichte des Glaubens vor ſich vorüberziehen läſſet die Begebniſſe vergangener Zeiten. — Der in dem Saamenkorne, das des Menſchen Hand auf Hoffnung in die Erde legt, den ſtill verborgenen Keim weckt und in allmäligem Wachsthum ſich entfalten läßt zur lieblichen Blume und geſegneten Frucht: derſelbige Gott erfaßt auch mit dem unſichtbaren Wehen und Walten ſeines heiligen Geiſtes und Wortes der Menſchen tiefinnerſtes Weſen, daß es durch die weltüberwindende Macht des Glaubens ſich fruchtbar erweiſet im geſegneten Liebeswerk und in demſelben erſtarket zu nimmer verzagender Hoffnung. — Der mit Seinem Regen und Thau die Erde fruchtbar und wachſend macht — derſelbige Gott lenket auch Seinen Menſchenkindern das Herz, daß ſie, ſei's willig oder widerwillig, dem dienen müſſen, was Sein heil'ger Rath beſchloſſen. — Der die Winterſtürme dahinbrauſen läſſet über die Saaten des Feldes und ſie gnädig ſchirmt, und was erſtorben ſchien, durch die Frühlingsſonne wieder zu neuem Leben wach ruft: derſelbige Gott hält auch in den Tagen der Anfechtung und Trübſal die ſchirmenden Flügel Seiner Gnade über die Ihm

Digitized by Google

wohlgefälligen Werke der Menschenhand und des Menschengeistes, und lässet nach Sturm und Ungewitter um so lieblicher und gesegneter Sein Gnadenantlitz über ihnen leuchten.

So hat der gnädige Gott auch ein ganzes Jahrhundert hindurch die manchfaltigste Art Seines wunderbaren Wirkens über unserm Waisenhause groß und herrlich erwiesen.

Denn der Herr ist es gewesen, der den Gründer desselben gar wunderbar geführet hat, also daß er sein von Natur auch gar trotziges Herz zum lebendigen Glauben erweckte und in den Dienst der Gnade stellte. — Der Herr, der wunderbare Regierer der Schicksale aller seiner Menschenkinder ist es gewesen, der den armen Maurermeister Gottfried Zahn nach einer verkümmerten Jugend, in welcher der vater- und mutterlose Knabe alle Noth, allen Jammer, alle Drangsal und Verirrung verlassener Waisen durchgekostet, in seinen Jünglings-, ja fast Mannes-Jahren mit der mächtigen Verkündigung Seines Wortes also entschieden erfaßte, daß die Liebe Christi ihn fortan drang, auch an seinem Theile zur leiblichen und geistlichen Versorgung armer verwaiseter Kinder nach Kräften mitzuwirken. — Der Herr ist es gewesen, der durch die manchfaltige Gnadenbereitung seines heiligen Geistes das vernommene Wort vom Kreuze Christi immer fester in dem Herzen des Mannes gründete, das Feuer der Liebe immer mächtiger anfachte und die Zuversicht, daß dem, der da glaubet, alle Dinge möglich sind, bei aller irdischen Armuth und Niedrigkeit doch zu einem unerschütterlichen Vertrauen steigerte. — Der Herr hat durch sein Wort, wie durch die sonstigen aufs brünstige Gebet ihm verliehenen Zeugnisse seines heiligen Geistes ihm jenen stillen Sinn gegeben, der 10 lange Jahre demüthig harren und jenen sorglichen Sinn, der eben so lange mit geringen Vorbereitungen sich begnügen konnte, bis der Herr ihm weiter zeigen würde, wie er seines Herzens sehnlichem Verlangen ein völligeres Genüge leisten solle; Er hat ihm gegeben jenes Stillehalten der ächten Demuth, welche durch scheele Blicke, durch üble Nachrede, durch offenbaren Spott und Hohn, durch Schmach und Gefängniß in seinem Gemüthe sich ebensowenig verbittern, als an seinem, im Vertrauen auf den Herrn gefaßten Vorhaben irre machen ließ; hat ihm gegeben jenen freudigen Muth, mit welchem der schlichte ungelehrte Mann auf weiten Reisen zu den

Digitized by Google

Hochgestellten und Angesehenen der Erde, ja bis an die Stufen des Königlichen Thrones herantrat und eine Beredtsamkeit des Herzens gewann, welche auch Andere in den Drang seiner begeisterungsvollen Freudigkeit unwiderstehlich hineinzog.

So weiß der Herr durch seines Wortes und seines heil'gen Geistes Kraft an den Herzen der Menschen zu wirken, daß das Geringe groß, das Schwache stark, das Verzagte freudig, das Verachtete geehrt wird; so weiß Er die Herzen der Menschen umzuwandeln, daß ein natürlicher Trotz des Gemüthes, welcher ohne die göttliche Gnadenbereitung zu einer unerträglichen Starrheit sich entwickelt hätte, unter dem Strahl der Gnadensonne des Evangelii zu der christlichen Tugend charaktervoller Stätigkeit im unabläſſigen Treiben der Werke des Herrn sich wandelt und läutert. So macht der Herr auch heute noch aus manchem Saulus einen Paulus.

Und wie Er einst dem heftigeren und rascheren Petrus den milden, sanften Johannes an die Seite setzte, so hat der Herr auch unserm Waisenhause gleich zu Anfang einen Johannes gegeben, der mit brünstigsten Gebeten auf dasselbe den reichsten Segen Gottes herabgefleht; der mit dem heiligen und doch so milden Ernste seiner feurigen Liebe der jungen Pflanzung dieses Waisenhauses der Menschen Herzen mit Gebet und Gaben reichlich zugewendet und mit dem besonnenen Rathe seiner von Gott gewonnenen Weisheit nach allen Seiten hin die treuste und festeste Stütze dieses Hauses, der wirksamste Beförderer seiner Bestrebungen wurde! — O gesegnetes Waisenhaus, welchem durch Gottes Gnade ein Ernst Gottlieb Woltersdorff als Vater und Führer zu Theil geworden! O gesegnete Bunzlauer Gemeinde, welcher aus dem Munde eines solchen Mannes in diesem, durch ihn mitgebauten und mitgeweihten Gotteshause das Wort des Lebens verkündigt ist! O, m. L., solche Männer werden nicht durch menschliche Gedanken zu Dienern der Kirche bereitet, nicht durch menschliche Willkür auf die Kanzeln der Gotteshäuser berufen. Der Herr bereitet sie Sich zu Seinen Knechten; der Herr beruft sie dahin, wo Er will; der Herr hat auch diesen Mann trotz alles Widerstrebens der Feinde des Kreuzes Christi in das Amt über die Seelen dieser Gemeinde berufen

Digitized by Google

gehabt und dadurch zugleich ihn dem Waisenhause zu einem Berather und wahren Vater verordnet.

Und nicht aus Fleisch und Blut wird jene Liebe Christi geboren, welche für arme verlassene Waisen betende Hände zum Throne des Herrn hebt und mit gebenden Händen reiche, zum Theil selbst abgedarbte Gaben, von reiner, erbarmender Liebe getrieben, auf den Altar der Liebe darbringt. Nein, solche Liebe ist die Frucht des Glaubens, zu welchem kein Menschenkind aus eigener Vernunft und Kraft gelangt, sondern Gott der heilige Geist durch sein heiliges Gesetz und Evangelium berufet und erleuchtet. — Und solche aus dem göttlich entzündeten Glauben geborene Liebe hat aus der Fülle und Freude des Lebens heraus, wie von stillen Todtenbetten her mit tausend und aber tausend lebendig quellenden Brünnlein den Baum bewässert, welchen der Herr mit dem Waisenhause zuerst als ein schwaches Reis in den Garten seines Reiches gesetzt hat. — Und wer es lieset in der Geschichte dieses Hauses, mit welchen erwecklichen Zeugnissen des Glaubens diese Liebesgaben begleitet gewesen, und wer dabei erwäget, was Alles zuvor an einem Herzen geschehen muß, ehe es aus seiner natürlichen Trägheit und Selbstsucht zu solcher Glaubensfreudigkeit und Liebesbrunst entzündet wird: der muß es merken, daß das ein Werk des Herrn gewesen; der muß überzeugungsvoll sprechen: das hat der Herr gethan; der kann sich auch deß nicht wundern, daß der Herr auf solche Gebete und Liebesgaben einen so reichen Segen gelegt hat. Denn Seine Liebe nimmt nicht an, was die Liebe nicht gethan; was aber, als Liebesfrucht Seiner himmlischen Liebe, als Opfer dargebracht wird, darauf regnet Er mit den Strömen Seines reichsten Segens hernieder.

Und wenn wir es lesen, wie in Kriegesdrang und Theurung diese Liebesproben oft als eine Erhörung des Gebets gekommen sind, an dem Tage, ja zuweilen in der Stunde, da man es wünschte; daß sie oft grade die Summe ausmachten, die man nöthig hatte, bisweilen zu Hunderten von Thalern, bisweilen zu wenigen Groschen, oder was man sonst grade dringend bedurfte; wenn wir es lesen, wie zu den Zeiten fast gänzlicher Zernichtung dieses Hauses die flehentlichen Bitten um Hülfe und Errettung vor des Königs

Digitized by Google

Thron die gnädigſte, über alles Bitten und Hoffen reichſte, für alle Folgezeit geſegnetſte Erhörung fanden an einem Tage, an welchem durch Gottes Gnade in des Königs Hauſe ein ſchönes, freudiges, heiliges Familienfeſt gefeiert wurde: wie, wollte Jemand auch das nach der ſo beliebten, aber ſo gedankenloſen Ausdrucksweiſe der Menſchen als einen Zufall, als einen blinden Zufall bezeichnen? Iſt das für eine Seele, die von dem Glauben an die herzlenkende Kraft Gottes noch nicht ganz irre gegangen, nicht eine Aufforderung, in alle dem das offne Vaterauge Gottes zu erkennen, der da ſiehet, was die Seinen bedürfen und den Herzen und Händen der Menſchen winket, daß ſie darbringen zu Seiner Ehre von ihrem Ueberfluß, ja eignem Mangel ſelbſt; iſt das nicht eine Aufforderung, zu rühmen und zu preiſen: Auch das hat der Herr gethan? —

Doch es ſind, wie ſchon Woltersdorff einſt in Beziehung auf unſer Waiſenhaus geſagt hat, die Brotſorgen einer Anſtalt nur die geringſten; aber die Mängel, Verwirrungen und Hinderniſſe ihres inneren Lebens können am ernſtlichſten bekümmern und am allerempfindlichſten demüthigen. Und an ſolchen hat es auch in den auf die erſte Zeit gefolgten anderen Jahrzehnten im Waiſenhauſe nicht gefehlt; nicht gefehlt aber auch an der darüber hinweg und durchhelfenden Gnade des Herrn.

Geliebte in Chriſto, es iſt nicht möglich, in dieſer kurzen Stunde mit einzelnen Zügen auch nur das flüchtigſte Bild alles deſſen vor die Seele zu ſtellen, was von inneren Anfechtungen und Verſuchungen allerlei Art dem Waiſenhauſe in dieſem Jahrhunderte nahe getreten iſt, ſei es durch die vielfach wechſelnden Einflüſſe des ſo leicht mit trügeriſchem Scheine die Herzen berückenden Zeitgeiſtes, ſei es durch Sünde, Schwäche, Irrthum, Selbſtſucht, fleiſchliche Sicherheit oder welche böſen Feinde ſonſt noch das Leben des Glaubens antaſten, die Werke der Liebe ſchwächen und die Gemeinſchaft des Friedens ſtören.

Aber das iſt gewiß, daß in dieſem Hauſe durch das gnädige Erbarmen des Herrn manche große Gefahr abgewendet, Verlorenes wieder geſucht, Verirretes wiedergebracht, Verwundetes verbunden und des Schwachen gnädig gewartet iſt. Durch Gottes heiliges Wort, dem niemals in dieſem

Digitized by Google

ganzen Jahrhundert, auch in den allertrübſten Zeiten nie die Ehre hier entzogen iſt, hat der Herr gegen das offene Bekenntniß des Unglaubens, welches ſoweit und laut, wie ſonſt nie, in dieſem Zeitraume erſcholl, einen Damm und Bollwerk geſetzt, daran ſich die Sturmfluthen alſo brechen mußten, daß ſie nur hin und wieder mit einem Schaumſpritzen die geweihten Räume dieſes Waiſenhauſes befleckten. Nur wenige derartige Häuſer der Erziehung und des Unterrichts in unſerm Vaterlande können in ſo hohem Grade ſolche Gnade Gottes rühmen. — Treue Zeugen der geoffenbarten Wahrheit, welche mit ganzer voller Liebe an dieſem Hauſe hingen, mit ganzer Freudigkeit ihr Leben in den Dienſt deſſelben ſtellten, hat der Herr in großen Schaaren geſendet; zu treuem Rath und Beiſtand hat Er viele fromme Herzen als fürbittende und fürſorgende Freunde demſelben erweckt und in der von Ihm geordneten Obrigkeit viel Weisheit und viel ganz beſondere Liebestreue an die Seite geſtellt; unerſetzlich ſcheinende Verluſte von treu befreundeten Männern hat Er gnädig wieder erſtattet; aber auch auf die ungebüßte Sünde immer gar bald und ſichtlich Verwirrung und traurigen Verfall folgen laſſen, zu dem Werke der demüthig bußfertigen Herzen ſich aber je und je mit Seinem Segen bekannt.

Zu den wenigen Kindern, mit denen Zahn heute vor hundert Jahren im Namen des Herrn in geringem, unſcheinbarem Hauſe das Werk begann, ſind ſeitdem nahe an 6000 Jünglinge und Kinder — darunter faſt 800 Waiſen — durch Gottes Gnade hinzugekommen; ihnen allen iſt in der allmälig immer gewachſenen und erweiterten Anſtalt leibliche und geiſtige Pflege zu Theil geworden; das Wort Gottes, welches zugleich mit ernſter Gewöhnung zu chriſtlicher Zucht und Sitte und mit allerlei nützlicher Wiſſenſchaft hier als geſegnetes Saamenkorn ausgeſtreut worden, iſt in tauſend und aber tauſend Herzen zu einer gedeihlichen Frucht des Lebens aufgegangen; und ein beſonderer Zug der Pietät und Liebe iſt es, welcher die Zöglinge des Hauſes noch bis in ihre ſpäteſten Lebensjahre hin zu dieſer Stätte ihrer Jugendbildung zieht; einer Liebe, welche oft von Vater auf Sohn und Enkel ſich vererbt hat, bei Allen aber mit den Jahren reiferer Erkenntniß wächſt; einer Liebe, welche grade darin ein um ſo ſichreres Zeugniß ihres lautern Urſprungs trägt — eine Quelle um ſo erquickenderer

Digitized by Google

Freude für die Anstalt, der sie gezollt wird, ein um so schönerer Schmuck den Herzen, in denen sie lebt; eine Liebe, welche die Hunderte von Festgenossen heute hier versammelt, ihre höchste Weihe aber dadurch empfängt, daß sie mit dankender Freude den Blick nach oben wendet zu dem, von welchem alle gute und alle vollkommene Gabe herabkommt und Ihm allein die Ehre gebend, preiset: Was von Segen ausgegangen ist aus diesem Hause, was dasselbe an leiblicher und geistiger Wohlthat seinen nächsten Pfleglingen gespendet und durch diese wieder in weite, weite Kreise verbreitet hat — es ist Alles eine Gnade und Gabe von Gott; das ist Sein Werk; das hat der Herr gethan!

II. Was aber, das ist unsre zweite Frage, zeigt uns der Herr durch solche Gnade an?

Geliebte in dem Herrn, nur eines kurzen Wortes bedarf es, um recht verständlich und eindringlich die Predigt zu machen, welche das Waisenhaus selbst, wie es nun dasteht als eine blühende Anstalt, heute an uns richtet; eine Predigt, in welcher, wenn auch der Mund der Menschen schwiege, im vollsten Sinne dieses Wortes die Steine selbst zu uns reden würden. In die kurze Betrachtung einer dreifachen Wahrheit kann ich deshalb zusammenfassen, was, wie ich meine, der Herr durch die an diesem Hause erwiesene Gnade an diesem Jubeltage als einen besonderen Festsegen uns anzeigen und ans Herz legen will:

1) „Ich kann keinen andern Fond zu diesem Waisenhause angeben, als das Vertrauen auf den lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der allem Fleische Speise giebt, der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen." Das ist Zahn's Glaubenswort, mit welchem er dies Werk begonnen, an welchem er fest gehalten unter Spott und Verkennung, unter Mangel und Kummer, unter Sorge und Noth. Und der Herr hat sich zu diesem Worte bekannt, hat diese Zuversicht nicht zu Schanden werden lassen. So ist das Waisenhaus selbst eine mächtige Predigt, dessen Thema lautet: die Vatersorge Gottes für die Armen und Verlassenen, die Liebestreue, mit welcher der Herr sich bekennt zu dem Glauben derer, welche Seiner Hülfe trauen. Und das Glaubenslied, das zu solcher Predigt

Digitized by Google

ſtimmt, das hat Woltersdorff in unſerm Waiſenhauſe innerlich durchlebt und in begeiſterte Worte gefaßt, da er ſinget: „Der die Haare zählet, dem kein Sperling fehlet, der die Raben ſpeiſ't: der hat mich geſchaffen, der bedarf kein Schlafen, der iſt nicht verreiſ't; der den Sohn ſo lange ſchon für mein Heil dahingegeben, der iſt noch am Leben. — Mir den Erben ſchenken und ſich doch bedenken, wenn's an Brote fehlt: das iſt ohne Zweifel ein Getickt vom Teufel, der die Herzen quält. Böſewicht, begreifſt du's nicht? Der ſein Kind nicht abgeſchlagen: was wird der verſagen! — Der die Seele ſpeiſet und ihr mehr erweiſet, als den Werth der Welt; der mir Leib und Leben wunderbar gegeben, wunderbar erhält: der es kann und der's gethan — dieſen traget erſt zu Grabe, eh' ich Mangel habe." — Und das iſts, wozu unſer Text in ſeinem zweiten Verſe uns auffordert: die Gerechten werden ſich des Herrn freuen und auf ihn trauen und alle fromme Herzen werden ſich deß rühmen. —

2) Und daß ferner die Ehre Jeſu durch dieſes Waiſenhaus befördert werde, darauf legte Woltersdorff ein ſo großes Gewicht, daß er den Herrn inſtändig bat, wenn es nicht ſein Werk ſei, ſondern wenn es etwa nur aus menſchlicher Hitze unternommen wäre, daß er dann ja Alles verhindern mögte, damit nur der Name Jeſu nicht verläſtert werde. Und die Ehre des Namens Jeſu iſt ausgegangen von dieſem Waiſenhauſe in weite Kreiſe; und ſobald und ſo lange nur dieſer Name des Hauſes Panier geweſen und geblieben, iſt des Segens die Fülle über daſſelbe gekommen, alle Drangſal hat da nur um ſo herrlicher das Werk des Herrn erſcheinen laſſen und dieſen Namen, der über alle Namen iſt, erhöhen müſſen. Wenn aber hin und wieder auch hier die menſchliche Vernunft mit dieſem Namen ſich in Widerſpruch geſetzt und Seine göttliche Ehre gemindert hat, ſo iſt auch die Sache des Waiſenhauſes rückwärts gegangen und alles andere Streben nimmer zu Kräften gekommen. So iſt unſer Jubelhaus uns heute auch eine Predigt über den Text: „daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde ſind, und alle Zungen bekennen ſollen, daß Jeſus Chriſtus der Herr ſei, zur Ehre Gottes des Vaters." Und das Glaubenslied, das zu ſolcher Predigt ſtimmt, es lautet: „Wollt ihr wiſſen,

Digitized by Google

was mein Preis? Wollt ihr lernen, was ich weiß? Wollt ihr seh'n mein Eigenthum? Wollt ihr hören, was mein Ruhm? Jesus der Gekreuzigte" — oder jenes andere, das immer wieder und wieder uns mahnet: Suche Jesum und Sein Licht; alles Andre hilft dir nicht!

3) Und weiter hat Woltersdorff vor einem Jahrhundert von diesem Hause gesagt, daß der Geist desselben solle getragen und durchdrungen werden von dem Worte Gottes durch den heiligen Geist; ein in dem Herrn freudiger Geist solle fern halten alle Unredlichkeit, alle Hoffahrt, alle Verzagtheit, alle fleischliche Sicherheit; und er hat einen schweren erschütternden Fluch gelegt auf Alles, was menschliche Selbstsucht im Widerspruche gegen das Wort und den Geist Gottes an diesem Hause ausüben mögte. Und der Segen Gottes ist über das Haus reichlich gekommen, sobald der Geist desselben in diesen Gränzen und nach diesen Grundzügen gewirkt und gewaltet. Wo aber immer einmal menschliche Willkür die vom Geiste und Worte Gottes vorgezeichneten Bahnen verlassen und Eigenwille und Selbstsucht Platz gegriffen, da hat das Werk an diesem Hause bald Schaden nehmen müssen. So ist das Haus selbst uns heute auch eine Predigt über den Text: die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Und das Glaubenslied, das dazu stimmt, ist das Gebet des frommen Dichters: „Es wirke durch dein kräftig Wort dein guter Geist stets fort und fort an unser Aller Seelen. Er leucht' uns wie das Sonnenlicht, damit's am rechten Lichte nicht im Hause möge fehlen."

So möge denn der Glaube an den dreieinigen Gott, auf welchen vor einem Jahrhundert dieses Haus gegründet worden, aus welchem es allein seine wahrhaft gedeihliche Kraft gewonnen, zu welchem allein der Herr sich mit Seinem Segen bekannt hat — dieser Glaube sei und bleibe auch für das zweite Jahrhundert, welches unser Jubelhaus heute beginnt, sein unerschütterlich fester Grund, sein hoch gehaltenes Panier, seine freudig und kräftig zur Rechten und zur Linken geführte Waffe. Dieser Glaube halte fest unter allen Hausgenossen in Freudigkeit und Demuth die Einigkeit im Geiste und das Band des Friedens; er stärke die Treue und mehre die Kraft; er ziehe durch brünstiges Gebet und rüst'ge

Digitized by Google

Arbeit den Segen Gottes auch fürder auf das Haus herab; er halte fern alle Selbstsucht, alle Ungebühr, alle Leichtfertigkeit und Bosheit. Dieser Glaube gebe unserm Fest die höchste Weihe; daß er gemehret und gefestigt werde in den Herzen Aller, das sei der höchste Festsegen für Alle, die gekommen sind, sich mit uns dessen zu freuen, was der Herr an unserm Waisenhaus gethan, die mit uns auf Seine Hülfe weiter trauen, mit uns seinen heil'gen Namen rühmen. Amen.

Vater unser, der du bist im Himmel, geheiliget werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; unser tägliches Brot gieb uns heute, und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel, denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Chor: Amen, Amen, Amen.

Darauf von Zöglingen beider Anstalten die Aufführung des Chores aus Händels Messias:

Hallelujah! denn der Herr regieret allmächtig! der Herr wird König sein! das Reich der Welt ist nun des Herrn und seines Christ, und Er regiert auf ewig und ewig. Herr der Herrn! der Götter Gott! Hallelujah!

Nun hielt Herr Consistorial-Rath Wachler aus Breslau vom Altare aus folgende

Ansprache.

In dem Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Es ist ein köstlich Ding dem Herrn danken und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster! Darum ist der Wahlspruch des Waisenhauses: Lobe den Herrn, meine Seele und was in mir ist, Seinen heiligen Namen! Lobe den

Digitized by Google

Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat! (Pſ. 103, 1—2.) der bezeichnende Ausdruck der dem Herrn gefälligen Jubelfreude, welche am Tage ſeines hundertjährigen Beſtehens unſere Herzen durchglüht und es iſt recht und würdig, mit ihm an dieſem Feſte ohne Unterlaß dem dreieinigen Gotte zu danken, welcher, wie Er „Wunderbar" heißt, nach dem, was wir ſo eben in begeiſtertem Zeugniß vernommen, dies ſichtliche Werk Seiner göttlichen Barmherzigkeit gnadenreich gegründet und bis hierher bewahret, erhalten und geſegnet hat.

Als ein Werk Gottes haben auch diejenigen, welche der Herr zu Pflegern der jubilirenden Anſtalt beſtellt hat, das Waiſenhaus immerdar angeſehen und ſich glücklich gefühlt, an demſelben Handreichung zu thun. Die hohe und weitgreifende Bedeutung, welche das Königliche Waiſenhaus und die mit ihm verbundenen Schulanſtalten für das Reich Gottes und darum auch für unſer theures Vaterland gewonnen hat, ſie liegt in ſeinem Urſprunge beſchloſſen und wird ſich in immer ſegensreicherer Entwickelung ausgeſtalten und vollenden, wenn der heilige Liebesſtrom lebendigen Glaubens, dem es ſeine Entſtehung verdankt, mit erneuerter Gewalt ſich heute in Aller Seelen ergießt, ſowohl derer, welche Träger und Säulen des Hauſes ſind, als derer, welche darin Obdach und Nahrung finden für Leib und Seele zu allſeitiger Ertüchtigung für ein probehaltiges und fruchtbares Leben in Gott.

Die Geburtsſtätte des unaufhaltbaren Liebesdranges, welcher den ſeligen Maurermeiſter Gottfried Zahn verzehrte: daß er vor der Sache keine Ruhe mehr hatte, daß er Tag und Nacht darüber mit Gott redete, daß es wie ein Brand in ſeinen Gebeinen war, wenn er ſich von ſeinem Vorſatze zurückziehen wollte, — es war das Wort von der gekreuzigten Liebe, welches uns in dieſer Zeit der heiligen Paſſion inſonderheit geprediget wird; es war die Verkündigung der freien Gnade Gottes für alle bußfertigen Sünder, die durch die Marter Gottes, durch Chriſti blutiges Verdienſt Vergebung ihrer Sünden und Frieden mit Gott annehmen wollten; es war die Kraft des heiligen Geiſtes, welcher die Wiedergeburt und Erneuerung von Oben ſchaffet bei denen, die ſich das Evangelium durchs Herz gehen laſſen und eine

Digitized by Google

Beute des gerechten Knechtes Gottes, ein Schmerzenslohn wurden des Lammes, das für uns erwürget ward. Das Waisenhaus ist empfangen im Glauben zu Thommendorf, da Gottfried Zahn unter der Kanzel des gläubigen Pastor Mäderjan sich als einen armen Sünder, und Jesum den Gekreuzigten und Auferstandenen als seinen Heiland und Seligmacher erkannte. Es ward der Plan zu demselben genährt und ausgeboren, als derselbe Jüngling, zum schlichten Bürgersmann herangereift, in Bunzlau's Gottesdiensten zu den Füßen des gesalbten Psalmensängers und hochbegnadigten Knechtes Gottes Ernst Gottlieb Woltersdorff, kräftige Gnadenzüge empfing und die Liebesinbrunst aus den Wunden Jesu in sein Herz überströmen ließ, die ihm keine Ruhe gönnte, bis er das ihm befohlene Werk der Barmherzigkeit, eine Waise der Waisen Vater, vollbracht.

Darum ist das Waisenhaus eine ächt evangelische Anstalt, denn sie ist aus dem Wort Gottes und dem heiligen Geiste geboren und ihr Stifter ist ein wiedergeborenes Kind Gottes gewesen, der es unter Jesu Kreuze gelernt hatte: „Laß mich an Andern üben, was Du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen Jedermann ohn' Eigennutz und Heuchelschein, und wie Du mir erwiesen, aus reiner Lieb' allein!"

Da Jahre vergingen, ehe eine Aussicht sich eröffnete, das Liebeswerk auszurichten; da selbst ein Gottesmann, wie Woltersdorff, sein Ohr dagegen verschloß; da alle Welt des sonderlichen Maurers spottete, ja die Obrigkeit ihn, weil er's ungeschickt anfing, sammt seinem Lehrer ins Gefängniß warf — so ist es ein ächter Abrahamsglaube, gleich dem des kananäischen Weibes, das dem: „Es ist nicht fein" des Herrn ihr demüthiges „aber doch" entgegensetzte und Ihn überwand, und damit auch ein Lutherglaube gewesen, der unseren Meister Zahn erfüllte, indem er glaubte, da nichts zu hoffen war; indem er fest an seine erste Schreib-Vorschrift sich hielt: Dem, der da glaubt, sind alle Dinge möglich! „Der Glaube bricht durch Stahl und Stein und kann die Allmacht fassen; der Glaube wirket All's allein, wenn wir ihn walten lassen. Wenn Einer nichts, als glauben kann, so kann er Alles machen; der Erden Kräfte sieht er an als ganz geringe Sachen."

Digitized by Google

Das Waisenhaus ist ein Siegel dafür, daß unser Glaube der Sieg ist, der die Welt überwindet!

Dieser Glaube, der in der Liebe sich thätig erwies, indem er sich der armen Waisen erbarmte, um sie zu Jesu zu leiten und mit göttlicher Fürsorge an Leib und Seele zu pflegen und zu erziehen, — dieser Glaube ist das Fundament des Waisenhauses in seiner gesammten Einrichtung und Verfassung nach dem Vorbild der großen Franckeschen Stiftung, ist die erste Forderung an alle seine Lehrer und Mitarbeiter; ihn zu pflanzen, ist der Endzweck und das Ziel seiner erziehlichen Einwirkung und Pflege. Darin liegt die innere Verbindung von Kirche und Schule, die des Herrn Wille ist. Das Eulengeschrei nach Emancipation der Schule von der Kirche, welches die tiefe Nacht eines entchristlichten und widerkirchlichen Geschlechtes bezeugte, ist verstummt. Aber wissen wohl Alle, die davon reden, worin das wesentliche Band zwischen der Kirche des Herrn und der Schule besteht? Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebehrden, sondern ist inwendig in uns. Darauf kommt es an, daß Jesus Christus der Einige Herr ist und das Haupt, an welches die Seele glaubt, wie in der Kirche, so in der Schule; daß zu Ihm, als dem Einigen Meister, Alt und Jung sich aufrichtig halte und von Seinem Lichte Alles der Widerschein sei. Als die Hirten der Heerden schwach im Glauben wurden, dürfen wir uns wundern, daß es den Lehrern nicht anders erging? Ist es darum nicht eine besondere Gnade Gottes, daß das Waisenhaus, selbst in der Zeit seines Verfalles, niemals ganz von dem ewigen Glaubensgrunde, auf den es erbaut ist, gewichen; daß es gewürdigt worden, die Schmach derer, welche den Fürsten des Lebens haßten, reichlich zu tragen; daß es Unzähligen und gewiß Vielen, die heute mit uns Gott preisen, durch seine christliche Hausordnung, durch sein entschiedenes Bekenntniß zu Christi blutigem Verdienst, durch seinen Geist kirchlicher Treue ein Geruch des Lebens zum Leben und eine Stätte innerer Erweckung und dauernder Umkehr von der Finsterniß zu Jesu wunderbarem Lichte geworden ist? Ja, es ist des Herrn Barmherzigkeit, daß die äußere feine Zucht und die christlichen Ordnungen der Anstalt davor bewahrt worden sind, daß sie nicht todte Formen, pharisäischer Werkdienst, erstarrte Leichen eines

Digitized by Google

entwichenen Lebens geworden, sondern heilsame Gnadenmittel geblieben sind, durch welche der Herr Sein Anklopfen an die Seelen gewirkt hat. Die Morgen- und Abendandachten des Hauses, in welchen das Wort Gottes reichlich in aller Weisheit unter seinen Pflegern und Pfleglingen wohnet; in denen sich dieselben vermahnen und erbauen mit Psalmen und Lobgesängen, mit geistlichen lieblichen Liedern, — sind sie nicht der geistliche Rahmen, in welchem sich die gesammte Tagesarbeit bewegt; die Grundfesten, auf welchen der ganze Geistesbau ruht; die Lebensquellen, aus denen die Herzen sich täglich erfrischen, kräftigen und nähren? Ach, fehlten diese Fundamente christlichen Unterrichtes und christlicher Erziehung nicht so vielen Bildungsanstalten, es würde das innere Band, welches sie mit der Gemeinde der Gläubigen und mit dem Haupte derselben verbinden soll, nicht so schmerzlich gelockert, oder wohl gar zerrissen sein! Als eine Mahnung an diesen heiligen Bund, als ein beschämendes Vorbild für Alle, die ihn verläugnen, als ein treuer Kreuzgenosse derer, die ihn bewahren, leuchte das Waisenhaus auch den künftigen Geschlechtern!

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Darum hat das Waisenhaus nie seine Aufgabe verkannt, mit dem Unterrichte die Zucht, mit der Lehre die Erziehung, mit der Bildung des Kopfes die des Herzens und Willens Hand in Hand gehen zu lassen und also die ihm anvertraute Jugend zu einem Volke Gottes zu erziehen, das fleißig wäre zu guten Werken. Seine Zöglinge singen und beten: „Aller Weisheit höchste Fülle in Dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille gern in solche Schranken fügt, darinnen die Demuth und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis!"

Darinnen übt es die geistliche Erziehung, durch welche die Seelen gelocket und gewiesen werden, wie sie Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, auf Ihn hoffen, zu Ihm beten und durch Christum Seiner Gnade sich getrösten sollen. Es ist eine geordnete Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen Lehrern und Schülern, sowie der Knaben und Jünglinge untereinander, in welche ein Jeglicher

Digitized by Google

eintritt, welcher dem Hause zugehört. Die neuerdings mit Recht angepriesene familienweise Erziehung, sie ist eine althergebrachte, bewährte Einrichtung unserer Anstalt. Die festgeregelte Ordnung des Tages, wie der Nacht; der angemessene Wechsel von Arbeit und Erholung, die ununterbrochene Aufsicht und wechselseitige Einwirkung — ist es nicht ein lebenfördernder Organismus, eine von der Liebe Christi beseelte Leiblichkeit, da ein Glied dem andern Handreichung thut und alle Gelenke weislich in einander gefüget sind, auf daß der ganze Leib wachse an Dem, der das Haupt ist, an Christo Jesu, hochgelobet in Ewigkeit? Wie kann wirksamer, als durch solches Zusammenwirken aller Kräfte eines christlich gestalteten Anstaltslebens die Eigensucht und der Hochmuth des natürlichen Menschen, der Leichtsinn und die Trägheit der Jugend gebrochen und die freudige Hingabe an den Herrn, die rüstige Strebsamkeit in allem Guten, die Treue im Kleinen und Großen und die Reinigung der Herzen geweckt, genährt und erhalten werden? O daß in diesem Hause noch viele kindliche Seelen von der Sonne der göttlichen Milde, Treue und Barmherzigkeit der Pfleger und Lehrer geschmolzen und in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn erzogen werden möchten!

Daß es sich an ihm in dem beginnenden zweiten Säculo auf's neue bewähre, wie es in dem vollendeten geschehen, daß wer Gott fürchtet, auch seinen König ehre; daß dies Haus, in welchem das Königliche Gesetz der Liebe waltet, wie dem Reiche Gottes Jünger und Arbeiter, so dem Vaterlande fromme und tüchtige Bürger erziehe; daß der Segen des Herrn auf ihm ruhe und Sein heiliger Geist nicht von ihm weiche, das ist das brünstige Flehen Aller, die heut zu seinem Jubelfeste sich im Namen des Herrn versammelt haben.

In diesem Gebete vereinigen sich vor allen mit uns die theuren Männer, welche an den vereinigten Schulanstalten arbeiten, und welche an diesem festlichen Tage, umgeben von der Schaar dankbarer Zöglinge des Hauses, in der Anerkennung und Theilnahme, welche dem gesegneten Liebeswerke Zahn's von allen Seiten entgegengetragen wird, eine Erquickung und einen Lohn finden werden, der sie mit neuem Eifer für ihr schweres Amt erfüllt. O freuet euch heute der Verheißung: Wer ein solches Kind aufnimmt in

Digitized by Google

Meinem Namen, der nimmt Mich auf! Lehret die euch befohlenen Kleinen Alles halten, was uns Jesus Christus befohlen hat: siehe, Er selbst ist bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende, und bleibt die Frucht auch oft lange aus, daß Ihr darauf warten müsset, wie der Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber bis er empfange den Morgen- und Abendregen; ist es zuweilen sogar eine Thränensaat, die ihr vollbringen müßt, euer Werk ist dennoch nicht vergeblich in dem Herrn und hat seinen großen Lohn; denn Er selbst, der Herr, ist mit Euch und mit Ihm werdet Ihr Thaten thun und ausrichten, wozu Er Euch gesandt hat. Wie ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzt über Sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich!

Ihr aber, geliebte Zöglinge des Seminars, die ihr in einem solchen Hause für eueren Lehrerberuf zubereitet werdet, um einst selbst Jesu Lämmer zu weiden, die ihr es heute tief empfinden müsset, was es heiße: Sehet zu daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht Meines Vaters im Himmel; theuere Jünglinge, die ihr nur rechte Lehrer werden könnt, wenn euch die Liebe Christi dringet, das Reich Gottes den Kindlein nahe zu bringen, die der Heiland mit Seinem Blute erkauft hat; lasset diesen Tag unvergeßlich in eueren Herzen fortleben und empfanget heute die rechte Salbung von Oben, die Weihe des heiligen Geistes zu euerem Lehrerberufe, das Siegel der Erwählung Gottes, damit ihr hingehet und viele Frucht bringet, die ewiglich bleibe. O erbittet euch heute unter dem Kreuz eueres Heilandes ein von Seiner Liebe brennendes Herz, so werdet ihr Lehrer werden nach dem Herzen Gottes und zum Segen der Jugend gesetzt sein, wohin Gott euch führt!

Nun noch ein Wort an euch, herzlich geliebte Schüler des Hauses, insonderheit ihr lieben Waisenknaben, die ihr der Waisenvaterliebe Gottfried Zahn's, an dessen Stelle euer

Digitized by Google

König und Herr getreten, reichlich genießt, was wäre die beſte Gabe, die ihr heute euerem Gotte und Heilande darbringen könntet als Dank für die Gnade, womit euch der Herr im Waiſenhauſe an Sein Herz zieht? — Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen! Das iſt die Bitte, die der Herr heute an euch richtet. Wollet, könnet ihr ſie Ihm verſagen? Nein, geliebte Kinder, ihr betrübet nicht den heiligen Geiſt, ihr ergebt euch dem, der euch zuerſt geliebt hat, ihr ſeid zu tief ergriffen von dieſer Feier, als daß ihr nicht des Heilandes werden möchtet, der um euere Seelen wirbt. Heute, da ihr Seine Stimme höret, verſtocket euere Herzen nicht! Mein Vaterherz bebt vor Bewegung, denn mein einiger Sohn iſt in euerer Mitte: wahrlich ich ſage euch, es würde Freude ſein vor den Engeln Gottes, ein Jubeltag für die vollendeten Gerechten Zahn und Woltersdorff, wenn ihr Alle heute von der Liebe Chriſti überwältiget, Ihm zur Beute würdet, zum Lohn Seiner Schmerzen, daß ſich das Wort an euch erfüllet: Aus dem Munde der Unmündigen hat Er ſich ein Lob bereitet!

Das iſt freilich nicht unſer, ſondern dein Werk, barmherziger, gnädiger Gott und Vater durch Jeſum Chriſtum! Darum geben wir Dir allein die Ehre und erheben Hände und Herzen zu Dir in gläubigem Gebet! Auf den unerſchöpflichen Fond Deiner ewigen Vorſehung und göttlichen Barmherzigkeit iſt das Haus von ſtarkem Glauben gegründet und Du haſt es wunderbarlich bewieſen, daß Du Macht haſt und all's Vermögen, ſolchen Glauben nicht zu beſchämen. Hundert Jahre haſt Du, deß Jahre kein Ende nehmen und der unſre Zuflucht bleibet für und für, Dein Bunzlauer Waiſenhaus beſchirmt und viel Barmherzigkeit und Treue an ihm gethan! So ſiehe denn in Gnaden um Jeſu Chriſti willen herab auf Deine geſchmückte Jubelbraut und hebe an auf's neue ſie zu ſegnen! Laß den Plan und Sinn des Stifters nie verrückt werden, neige das Herz der Kinder zu den Vätern und erneuere, o Herr, unſer Gott, unſere Tage wie vor Alters! Deiner ewigen Vorſehung befehlen wir dieſe Pflanzſtätte chriſtlicher Jugendbildung auch für die künftigen Tage! Segne den theuren König, den Vater der Waiſen, mit Seinem ganzen Hauſe und laß Sein Angeſicht freundlich

Digitized by Google

denen leuchten, die hier für Ihn beten! Salbe mit Deinem Liebesgeiſte die treuen Lehrer, die in Deiner Kraft Dein Reich unter dieſer Kinderſchaar bauen und das Werk Deiner Hände zu Dir weiſen, wie Du befohlen haſt. Erhalte der Anſtalt noch lange ihren würdigen Direktor, der Alles nach Deinem Willen und im Aufblick zu Dir regieret! Erfülle mit Deiner Liebe die Herzen der Jünglinge, die einſt Deine Lämmer weiden ſollen! Gieb Deinen Kindern Gnade, daß ſie wachſen und zunehmen wie an Alter, ſo an Weisheit und Gnade bei Dir und den Menſchen! Laß Keines Dir aus Deiner Hand reißen, über Keines als ein verlorenes uns weinen, Keines, Keines an jenem Tage Dir fehlen! O Herr unſer Gott, erhöre uns um Deines Sohnes Jeſu Chriſti Willen! Amen.

Der Herr ſegne euch und behüte euch; der Herr laſſe ſein Angeſicht leuchten über euch und ſei euch gnädig; der Herr erhebe ſein Angeſicht auf euch und gebe euch Seinen Frieden. Amen.

Chor: Amen, Amen, Amen.

Gemeinde.

Selig, ja ſelig iſt der zu nennen,
Deſſ' Hülfe der Gott Jakob iſt;
Welcher vom Glauben ſich Nichts läßt trennen
Und hofft getroſt auf Jeſum Chriſt.
Wer dieſen Herrn zum Beiſtand hat,
Findet am beſten Rath und That. Hallelujah.

Um 12 Uhr begann

der Feſtaktus

auf dem Betſaale des Waiſenhauſes.

Zur Theilnahme hieran hatten des beſchränkten Raumes wegen Karten ausgegeben werden müſſen. Doch machte der wogenartige Zudrang jede Kontrolle unmöglich; und wenn in Folge deſſen wol mancher Feſtgenoſſe in dem weit überfüllten Saale nur ein enges Plätzchen hat gewinnen und zu

Digitized by Google

demſelben auch nur mit Mühe ſich hat hindurcharbeiten können: ſo hat das Waiſenhaus in den vielen Hunderten, welche nach dem ſo eben erſt geendigten faſt 3ſtündigen Gottesdienſte auch zu dieſem Theile der Feſtfeier zuſammenſtrömten, nur dankbar die Träger der demſelben zugewendeten herzlichen Theilnahme erblicken können, und der Berichterſtatter kann nicht umhin, der unausgeſetzt theilnahmvollen Hingabe, mit welcher dieſe große gedrängte Feſtverſammlung der mehr als zweiſtündigen Feier beiwohnte, als eines Umſtandes Erwähnung zu thun, welcher derſelben noch eine beſondere Hebung verliehen hat. —

Etwa der vierte Theil des Saales wurde von den Lehrern und Zöglingen beider Anſtalten eingenommen; die erſteren hatten ihren Platz auf ihren gewöhnlichen Sitzen zu beiden Seiten des Katheders; vor ihnen die Seminariſten und Knaben, in der Mitte die 52 Waiſen, an ihren Uniformen kenntlich, als ſichtbare und lebendige Darſtellung deſſen, was Gottes Gnade in dieſem Jahrhundert an dem Waiſenhauſe gethan; was in Gedicht und Geſang bei dieſem Feſtaktus freudig geprieſen werden, und was in dem weiteren Verlaufe deſſelben durch des Königs Landesväterliche Huld noch eine ſo bedeutende Vermehrung gewinnen ſollte. —

Die Feier begann mit dem Geſange:

Nun preiſet Alle Gottes Barmherzigkeit!
Lob' ihn mit Schalle, wertheſte Chriſtenheit!
Er läßt dich freundlich zu ſich laden;
Freue dich, Iſrael, ſeiner Gnaden. :,:

Der Herr regieret über die ganze Welt;
Was ſich nur rühret, ihme zu Fuße fällt.
Viel tauſend Engel um ihn ſchweben,
Pſalter und Harfen ihm Ehre geben. :,:

Drum preiſ' und ehre ſeine Barmherzigkeit,
Sein Lob vermehre, wertheſte Chriſtenheit!
Uns ſoll hinfort kein Unfall ſchaden;
Freue dich, Iſrael, ſeiner Gnaden! :,:

Digitized by Google

Darauf wurde von etwa der Hälfte der Waisenknaben theils im vollen, theils im halben Chor, theils von einzelnen, das folgende, vom Oberlehrer Prange verfaßte Festgedicht vorgetragen:

Des Glaubens heil'ge Fackel iſt aufs Neu' entzündet,
Durch Deutſchlands Gauen weit und weiter ſtrahlt ihr Licht,
Und muthig wird's von Dächern wieder frei verkündet —
Das lautre Wort, das ſchnöden Menſchenwahn zerbricht.
Die Feſſeln ſind geſprengt, es dringt ein mächtig Wehen
Des heil'gen Geiſtes, der von Oben ſtammt,
Durch die erſtorbnen Herzen, daß ein glühend Flehen
Auf dem Altar der Liebe neu entflammt.

Mit heiligem Panier und heil'gen Geiſteswaffen
Hat kühn ein Glaubensheld mit ſtarkem Mannesmuth
Dem Evangelio nun freie Bahn geſchaffen,
Trotz aller Feinde Dräun, ja trotz der Hölle Wuth.
Und aus dem Glauben iſt die Liebe neu geboren,
Die mit der Noth ein mild Erbarmen trägt,
Und Seelen, die in Sorg' und Jammer gehn verloren
Um Gottes willen ſucht und ſchirmt und pflegt.

Es lodert hoch empor das heil'ge Liebesfeuer,
Das in Palläſten ſtill und ſchlichter Hütt' geglüht;
Die Herzen brennen wieder, — vor Gott werth und theuer,
Ob auch die Welt auf ſie mit Hohn und Spotte ſieht.
Sie ſtehen wieder auf die großen Liebeshelden,
Die im lebend'gen Glauben, hoffnungsfeſt,
Nun Werke ſchufen, die der ſpätſten Nachwelt melden,
Daß Gott die Seinen niemals Waiſen läßt.

In unſers theuren Vaterlandes weiten Grenzen,
So weit das helle, glaubensfrohe Auge ſchaut,
Sieht es die Zufluchtsſtätten für Verlaßne glänzen
Die heil'ger Liebesdrang im Glauben aufgebaut.
Vom Fels zum Meere hin durch unſre deutſchen Gauen,
Von Oſt bis Weſt, im Preußenland zumal,
Sind ſie aus lauterm, felſenfeſten Gottvertrauen
Erblühet und gewachſen ohne Zahl.

Digitized by Google

Wer nennt ſie all', der theuren Gottesmänner Namen,
Die Herzen alle, ſo die Liebe Chriſti drang,
Daß freud'gen Glaubens voll ſie der Erbarmung Saamen
In Hoffnung ausgeſtreut auf ihrem Lebensgang! —
Hier baut ein Glaubensheld, ein Auguſt Hermann Francke,
Aus Scherflein auf ein großes Waiſenhaus.
Sein Glaubensfunk' verfängt, es leuchtet der Gedanke
Barmherz'ger Lieb' in alle Land' hinaus.

All überall beginnt mit Macht es ſich zu regen!
Dort Steinbart, Hecker hier nimmt ſich des Jammers an.
Verlaßne Kinder gilt's zu ſuchen und zu pflegen,
Wie wahre Mutterliebe ſie nur pflegen kann.
Ja ſelbſt in ungelehrter, frommer Männer Herzen
Erwacht ein unnennbarer Liebeszug;
Sie wollen lindern helfen der Verwaiſ'ten Schmerzen,
Wie dort der arme Fuhrmann Chriſtian Buch.

Und ſiehe, da erſteht ein Mann, aus Gott geboren,
Der ſchlichte, fromme Maurermeiſter **Gottfried Zahn,**
Ein Glaubensmann nach Gottes Herzen, auserkoren,
Ein ſegnend Waiſenhaus zu bau'n nach Gottes Plan.
Wohl weiß er's ſelbſt noch nicht, daß ihn der Herr bereitet
Zum ſtarken Werkzeug Seiner Lieb' und Ehr';
Doch Dem, der einſt ihn ſelbſt als Waiſe hat geleitet,
Dem widerſtehet bald ſein Herz nicht mehr.

Ihn treibt's mit aller Macht. — Doch worauf ſoll er gründen
Ein Werk, wie ſeine ſchlichten Augen nie geſehn?
Wo ſoll er Mittel, wo die Glaubensmänner finden,
Die Gottes heil'gen Rath mehr als er ſelbſt verſtehn?
Berückt ihn nicht etwa des Stolzes Trug im Herzen,
Der Hand an ſolch ein Werk zu legen wagt,
Und ſelbſtvermeſſen will mit Gottes Ordnung ſcherzen,
Die Einſicht ihm und Kraft und Rath verſagt?

O nein, o nein! Von je hat Gott erwählet
Das, was verachtet iſt und thörlicht vor der Welt,
Dem es an Gut und Ehr', an Macht und Klugheit fehlet:
Wenn es ſein Hoffen nur auf Gottes Gnad' geſtellt.

Digitized by Google

Wenn es nur glaubensfroh und ſtark wie Gottes Wille
Sein Werk beginnt, auch unter Schmach und Hohn,
Dann tritt Gott ſelbſt hinzu mit Seiner Gnadenfülle, —
Des Schwachen Kraft und ſein ſehr großer Lohn.

Es gilt dem frommen **Zahn** nicht ſeine eigne Ehre,
Nicht eiteln Ruhm der Welt, nicht ſchnöden Geldgewinn.
Daß auch der Waiſen Mund den Preis des Herrn vermehre:
Dieß Glaubensziel allein begeiſtert ſeinen Sinn.
Daß in dem Vaterland all' der Verlaßnen Jammer
Sich lindr' und wend' durch Gottes Hülf' und Gunſt:
Nur darum betet er in ſeiner ſtillen Kammer
Aus ganzer Fülle ſeiner Liebesbrunſt.

„Wie ein gewalt'ger Brand iſt mir's in den Gebeinen;
„Mir läßt's bei Tage nicht, mir läßt's bei Nacht nicht Ruh'!
„Es darf kein Waiſenkind im Schleſierland mehr weinen.
„Ach, gnadenreicher Herr, ach, hilf Du ſelbſt dazu!
„Du haſt es ja geſagt, Du wolleſt mit Erbarmen
„Auf Deiner Heerd' verwaiſ'te Schäflein ſehn;
„O Herr, umſchließe ſie mit Deinen Vaterarmen,
„Und laß doch keines Dir verloren gehn!"

So betet **Gottfried Zahn** in zweifelloſem Glauben.
Sein Herz wird ſtark und voll gewiſſer Zuverſicht.
Nicht Sorg', nicht Widerrath kann ihm die Hoffnung rauben,
Er hält ſich feſt am Herrn und darum zagt er nicht.
Und ſieh: es ſendet ihm der Herr auf ſeinem Wege
Bald einen Engel zu, ſo fromm und mild.
Ernſt Gottlieb Woltersdorff erbietet ſeine Pflege,
Die Waffen des Gebets, des Glaubens Schild.

Bald blicket auch mit Huld vom hohen Königs-Throne
Ein Vateraug' herab, das für Millionen wacht;
Von König Friedrichs Gnad' wird zu des Glaubens Lohne
Alsbald das Liebeswerk auch königlich bedacht.
Von Nord, Süd, Oſt und Weſt, ſelbſt drüben her vom Meere
Bringt tauſendfache Lieb' ihr Opfer dar,
Es glänzt mit ſtillem Dank zu unſers Gottes Ehre
Des Aermſten Scherflein ſelbſt auf dem Altar.

Digitized by Google

Da bauet **Gottfried Zahn** mit Hammer und mit Kelle,
Ein echter Maurersmann, dem Herrn ſein Waiſenhaus,
Gräbt tief und breit den Grund, legt feſt in Stein die Schwelle,
Und führt mit freud'gem Muth den Liebesbau hinaus.
Das lautre Gotteswort, zum Troſt, zum Licht und Leben,
Als ewigen Granit im Fundament,
Sieht er, wie Lieb' auf Lieb', ſich Stein auf Stein erheben;
Der Glaube iſt der Mörtel und Cement.

Mit Thränen und Gebet wird Alles reich bethauet,
In Herzensdemuth froh dem Herrn allein geweiht:
Mit Seiner Hülf' und Gnad' aus Liebe auferbauet,
Soll es Sein Denkmal ſein bis in die fernſte Zeit;
Soll öffnen hoch und weit den Waiſen ſeine Pforten,
Wo wieder Vaterlieb' ſie mild erquickt,
Damit voll Troſt im Vaterlande aller Orten
Manch' Mutteraug' mit Dank gen Himmel blickt.

So ſteht es da. Und ſieh, von Nah und Ferne kommen
Viel Kindlein weinend her zum ſtillen Zufluchtsort,
Von **Zahn** und **Woltersdorff** erbarmend aufgenommen,
Gepfleget und geſpeiſ't mit Gottes ew'gem Wort.
Es geht der fromme **Zahn**, mit echtem Vaterſinne
Wie **Woltersdorff** treu den Verirrten nach,
Daß ihre Liebe ſie für Gott den Herrn gewinne. —
Doch ach! ihr Herz zu früh im Tode brach.

Beklagenswerther Schlag, vor dem ſich Alle beugen;
Ein wahrhaft thränenreich und thränenwerth Geſchick!
Wer kann erſetzen ſolche Herzen, ſolche Zeugen,
Voll heißer Vaterlieb', voll Muth und klarem Blick!
Da tritt des Herren Gnad' errettend in die Mitte,
Er lenket zu der zwieverwaiſ'ten Schaar
Des zweiten **Woltersdorff** geweihte Schritte;
Und neuer Segen blühet Jahr für Jahr.

Doch was dem Herrn ſich weiht, das prüft er auch mit Ruthen,
Dem theilt Er Sorg' und Noth und manchen Kummer aus. —
So dringen auch alsbald der Trübſal hohe Fluthen
Mit nie geahnter Macht in's ſtille Waiſenhaus.

Digitized by Google

Der Liebesschulden Last, des Krieges Fährlichkeiten
Der langen Theurung unerhörte Noth,
Die Angst, die Mangel, Feind und Freund bereiten,
Bedrohn mit Sturz, mit Untergang und Tod.

Es bangen tief gebeugt die glaubensstärksten Herzen,
Und seufzend zaget schon der Schwergeprüften Muth;
Der täglich größern Sorgenlast, des Kummers Schmerzen
Wehrt nicht mehr weiser Rath und treue Liebesgluth;
Es steigt manch heiß Gebet auf zu des Himmels Höhen,
Daß Gott der Herr errettend niederschau!
Da sieh', der Herr erhört des Glaubens heißes Flehen
Durch Seiner Hülfe milden Segensthau.

Die hohen, edlen Herrn, des Waisenhauses Väter,
Der treue Ritter Tempsky und Graf Callenberg,
Der greise Woltersdorff, der gläubig fromme Beter, —
Die unerschüttert traun auf Gottes Rath und Werk,
Die noch Errettung sehn auf nächtlichdunkelm Pfade,
Wo Andern rettungslos das Herz verzagt;
Sie finden Hülf' und Rath bei eines Königs Gnade,
Dem kaum sie ehrfurchtsvoll die Noth geklagt

Das ist der Strahlenglanz von Preußens Königskrone,
Das schönste Diadem um hoher Zollern Haupt,
Das ihrer Majestät auf ruhmgekröntem Throne
Kein noch so grimmer Feind durch Groll und Bosheit raubt:
Aus tiefergriffner Brust, in fürstlichem Erbarmen,
Mit königlich gefüllter Gnadenhand
Zu lindern Sorg' und Angst und bittre Noth der Armen
Im ganzen weiten, theuren Preußenland.

Der König reißt voll Huld aus aller Angst und Nöthen
Der armen Waisen schwergeprüfte Zufluchtsstatt.
Für **Friedrich Wilhelm** nun viel Tausend Herzen beten,
Daß sie sein Königsherz so schnell errettet hat.
Ihn preisen helle Jubelchöre, Dankeslieder
Mit der Posaunen kräft'gem Jubelton,
Und legen ehrfurchtsvoll des Dankes Opfer nieder
Vor seinem hocherhab'nen Gnadenthron.

Digitized by Google

Er ſelbſt will königlich nun die Verwaiſ'ten tragen,
Sie pflegen und erziehn, daß Gottes Reich ſie baun,
Und nach Jahrhunderten es noch die Enkel ſagen,
Wenn ſie noch dann erſtaunt ſein Werk in Segen ſchaun. —
Und was ſein gnädig Herz zum Erbgut mild geſpendet,
Das wahrt' und mehrt' ſein königlicher Sohn,
Mit hohem, frommen Sinn, in Herzenswonn' gewendet
Auf ſeines Vaters reichen Segenslohn.

Zwei goldne Aare breiten ſchirmend ihre Schwingen
Nun über's königliche Waiſenhaus,
Von dem des reichſten Segens milde Strahlen dringen
Weit über Schleſiens ſchöne Gau'n hinaus.
Von Glaub' und Lieb' erbaut allein zu Gottes Ruhme,
Ein Werk der rettenden Barmherzigkeit
Sei es mit Jubeldank zu Seinem Eigenthume
Dem gnadenreichen Gott auf's Neu' geweiht.

Schon zehn Jahrzehnde ſind in raſchem Flug verronnen,
Das Halljahr bringet heut' den ſeltnen Jubeltag.
Dem, den der Engel Schaar und Millionen Sonnen
Lobpreiſen, tönet heut' das Hallelujah nach.
Ja, lobe Dankerfüllt den Herren, meine Seele,
Vergiß des Guten nie, das Er gethan!
Erheb' lobſingend Ihn mit Jubel, meine Seele,
Und bet' im Staube Sein Erbarmen an!

Dem nun von den Zöglingen beider Anſtalten angeſtimmten Geſange der Motette: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat", in deren meiſterhafte Kompoſition der Muſik-Direktor Karow alle Innigkeit und Kraft eines in 36jähriger Arbeit an unſerm Hauſe im eigenen Herzen lebendig gewordenen Dankes hineingelegt hatte, folgte, von den Zöglingen der erſten Knabenklaſſe vorgetragen, nachſtehendes Feſtgedicht des Oberlehrers Dr. Dechant:

Feurig und freudig,
So wie die Jugend zu grüßen pflegt,
Töne begeiſtert,
Aus unſern Herzen ſo tief bewegt,

Digitized by Google

Dir, der hocherhabnen Jubelbraut,
Die zurück auf ein Jahrhundert schaut,
Deiner Söhne heil'ger Jubelgruß! --

Dürftig geboren,
Doch aus der edelsten Liebe Stamm,
Warst Du erkoren,
Schön zu erblühen und wundersam,
Auf der göttlichen Barmherzigkeit
Ew'gem Grund. Ach! Deine frühste Zeit
War an harter, schwerer Prüfung reich! —

Edeler Bürger!
Der in das Haus, an den Tisch sie nahm,
Die Neugeborne,
Dem der Gedanke vom Himmel kam,
Armer Jugend ein Asyl zu bau'n,
Nur Dein hohes, starkes Gottvertrau'n
Gab zum schweren Werke Dir den Muth! —

Könige Preußens!
Ihr war't der Armen ein starker Hort;
Du, großer Friedrich,
Gabst Deinen Schutz ihr durch Königswort;
Und die Liebe Christi zog sie groß. —
Selig ist, o Jubelbraut, Dein Loos,
Tausend armer Waisen Trost zu sein! —

Hungernden Kleinen
Reichtest Du irdisch und himmlisch Brot;
Machtest ein Ende
All' ihrer Leibes- und Geistesnoth.
„Vater, Mutter, haben sie nicht mehr",
„Sei Du ihnen Beides!" sprach der Herr;
Treulich übst Du nun Barmherzigkeit. —

Du lehrst sie beten,
Führest die Kindlein dem Heiland zu,
Daß er sie segne
Und ihnen schenke des Herzens Ruh;

Digitized by Google

Doch zum Fleiß und zu der Arbeit auch
Zieht ſie Deines Hauſes frommer Brauch,
Zum Gebet gehört die Arbeit auch.

Chriſtliche Freunde
Weckt Gottes herrliche Wundermacht;
Aus fernen Landen
Werden Dir Gaben herbeigebracht;
In der Nähe eilet Arm und Reich,
Deiner Segenshand für's Himmelreich
Seine Liebesſcherflein zu vertrau'n.

Wunderbar zeigt ſich,
Droht Dir oft Mangel an Brot und Geld,
Wie Gottes Güte
Ganz unerwartet ſchon Hülfe beſtellt.
Der für's Vöglein unterm Himmel ſorgt,
Der den Lilien Glanz und Schönheit borgt,
Er, der Vater, läßt die Waiſen nicht! —

Und in dem Strahle
Göttlichen Lichtes gedeih't Dein Haus;
Köſtliche Blüten
Geiſtigen Lebens erziehſt Du draus:
Neben Deiner Waiſenſchule Flor
Schwingt ſich zu der Wiſſenſchaft empor
Deiner Jünglinge zahlreiche Schaar.

Größer und größer
Wuchs aber freilich auch Dein Bedarf;
Warſt Du auch ſparſam,
Blickte das Auge auch noch ſo ſcharf,
Daß man nichts vergeude freventlich:
Nicht mehr langen will's, es ſchließen ſich
Jetzt des Wohlthuns Quellen unverhofft.

Faßt Dich Verzweiflung?
Wirfſt Du nun muthlos die Hoffnung hin?
Glaubensvoll harrſt Du,
Richteſt nach Oben den frommen Sinn:

Digitized by Google

Und Gott öffnet Dir des Königs Ohr;
Ach, viel reicher noch als je zuvor,
Strömt vom Throne nun Dir Segen zu.

Da brach der Corſe
Frevelnd herein in das Vaterland;
Nirgends das Heil'ge
Vor ſeinem Uebermuth Schonung fand.
Ach! auch Dich traf da des Landes Noth,
Krieger aßen Deiner Waiſen Brot,
Trieben Dich zur Flucht vor Noth und Tod.

Wo Deine Liebe
Freundlich gewaltet ſo mild und treu,
Raſet der Typhus,
Tönt der Verwundeten Klageſchrei:
Ach, da lernteſt Du den Dornenpfad
Böſer Zeit, nach Deines Gottes Rath
Demüthig und weinend lange gehn! —

Friede ward's endlich.
Nach Krieges Stürmen ſteigt Preußens Aar
Höher empor noch,
Führet zur Heimath der Sieger Schaar:
Da kam auch Dein Tag der Wiederkehr;
Doch Dein Haus fand'ſt öde Du und leer,
Hülflos ſtand Dein Häuflein Waiſen da.

Aber der rechte
Vater der Wittwen und Waiſen wacht,
Und Er erwecket
Dir einen Retter aus Trübſals Nacht:
Friedrich Wilhelm's des Gerechten Herz
Rührt von Neuem Deiner Waiſen Schmerz,
Er, der König, will ihr Vater ſein. —

Ach wie ſo herrlich
Macht Dich und groß nun des Königs Huld;
Ach, und wie innig
Bringſt Du ihm dar Deines Dankes Schuld:

Digitized by Google

Sieh', da legt er Dir an's treue Herz,
Daß in ächter Bildung himmelwärts
Geh' ihr Streben, ſeiner Lehrer Wohl.

Dazu nun ſendet
Mächtige Geiſter Dir Gott der Herr,
Jünglinge, Knaben,
Einſt Du gar trefflich in geiſt'gem Verkehr.
Für das Himmelreich ſie zu erzieh'n,
Dahin geht Dein liebevoll Bemüh'n,
Und durch ſie ſtrömt Segen über's Land.

Durch ſeinen Engel
Ward Deinem Könige Gottes Ruf,
Ihn dort zu krönen
Für allen Segen, den hier er ſchuf:
Vaters Wege wandelt nun ſein Sohn,
Als Du flehend nahteſt ſeinem Thron,
Da verhieß auch er Dir ſeinen Schutz.

Treulich erfüllt er
Schützend und ſegnend ſein Königswort;
Väterlich ſorgt er
Für Deine Pfleglinge fort und fort.
Daß Du frommen Sinn und Demuth lehrſt
Und nächſt Gott auch ihn, den König, ehrſt,
Weiß er und gedenkt in Gnaden Dein.

Glücklicher Tag! wo
Ihn zu begrüßen vergönnt Dir war;
Ehrfurchtsvoll nahen
Ihm ſich auch darf unſre muntre Schaar:
Wenn ſein Blick dann gnädig auf uns ruht,
Sind wir freudig ſein mit Gut und Blut,
Jubelnd ſchallt dann unſer „Lebehoch!“ —

Und wenn Du prangeſt
Heute ſo ſtrahlend in Glanz und Pracht,
Von unſern Nachbarn
Und den Gefreundeten reich bedacht,

Digitized by Google

Freudig dankend wohl erkennst Du's an,
Daß dazu das Meiste doch gethan
Deines königlichen Herren Huld.

Heil Dir! Beglückte!
Der Gottes Gnade so viel geschenkt;
Heil Dir noch einmal!
Weil Dein so huldreich Dein König denkt;
Dankbar heut Dein Mund vor Allem spricht:
„Lob', meine Seele, den Herrn! Vergiß es nicht,"
„Was Er Gutes hat an Dir gethan!" —

Er sei Dein Hirte
Viele Jahrhunderte noch so fort!
Führ' Du noch Tausend
Und aber Tausend zur Himmelspfort'!
Tausendfacher Dank Dir, Jubelbraut!
Tausend Dank dem, der Dich einst erbaut
Auf Grund göttlicher Barmherzigkeit!
Amen! Amen! Amen! —

Darauf ertönte, ebenfalls vom Musik-Direktor Karow zu diesem Feste besonders komponirt, der zweite Denkspruch des Waisenhauses: „Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben und Seine Gnade ist wie ein Abendregen" — eine Komposition, deren harmonische, den fruchtbringenden Segen unübertrefflich schön malende Töne wol jedem Festgenossen noch lange in der Erinnerung nachklingen werden.

Hierauf folgte, von den Zöglingen der ersten Seminarklasse vorgetragen, nachstehendes Festgedicht des Seminar-Oberlehrers **Dr. Karow**: *)

Chor.

Lasset uns feiern das Fest, das ersehnte,
Das uns im Purpurglanz herrlich erschienen!
Lasset ertönen die Hymnen der Freude,
Daß wir erlebt den gesegneten Tag!

*) Von dem Herrn Kollaborator Klemens war ferner folgendes lateinische Festgedicht der Jubelfeier gewidmet:

Digitized by Google

Laßt auch zu Ehrfurcht gebietenden Männern
Heute den Blick uns des Geiſtes erheben,
Welche im Dienſt des altwürdigen Hauſes
Freudigen Sinnes geſtrebt und gewirkt!

Aber gedenkt auch des Frommen und Weiſen,
Der in dem Lande der wogenden See'n,
Dort, wo die Alpen im Spätroth erglühen,
Glücklich ein Räthſel, ein ſchweres, gelöſ't.
Wie man die geiſtigen Kräfte des Kindes
Aus der beengenden Dumpfheit befreie
Und ſie beſchwinge zu fröhlichem Fluge,
Hört es verkünden den redlichen Mund!

Rühmet, Genoſſen, den Tiefblick des Denkers!
Rühmt ſein Gemüth auch, das andachtbeſeelte,
Rühmet ſein Lieben, das himmelentſtammte,
Das ſich durch heilige Thaten bewährt!
Preiſet die Männer, die ihm ſich verbündet,
Welche, entzündet von göttlicher Flamme,
Hier einſt die Jugend gelehrt und geleitet,
Fördernd im Sinne des Meiſters ihr Werk!

Salve dies, quae facta redux ades,
Nobisque laetis orta carissima,
Coeleste Numen cum creavit
Hanc decori fideique sedem,

Qua comparentur viribus in dies,
Vitae petant qui sollicitae viam,
Tandem ut beati consequantur,
Ignea quae radiatur, arcem.

Simulque macte vir pie et integer,
Qui nil gravatus condideras locum,
Quamvis furor, vis et malorum
Ambiguae struerentur artes.

Sic te, regit qui cunctum hominum genus,
Pater benignus viribus auxerat,

Digitized by Google

Doch der Geſang nehme kühneren Aufſchwung!
Feſtlich begrüß' er die ſtrahlende Krone,
Feire begeiſtert den frommen Gebieter,
Der ſich uns huldreich und gnädig erweiſ't!
Ehre und Ruhm ſeinem hohen Geſchlechte!
Stets in den Tagen des Glücks, wie der Prüfung,
Hat es die heiligſten Güter der Menſchheit
Treulich gehütet und weiſe gepflegt.

Ein Einzelner.

Dein Name ſei mit Ehrfurcht ſtets genannt,
O Peſtalozzi, treuer Jeſusjünger;
Durch Gottvertrau'n und liebevolles Wirken
Warſt einem Zahn und einem Woltersdorff
Du edle, hohe Seele nah' verwandt.
Und ob die tiefere Erkenntniß auch
Des Heils in Jeſu Chriſto Dir gebrach:
Du wollteſt nur ein Diener deſſen ſein,
Der, um zu dienen, in die Welt gekommen.
Wol hatte Dir ein überreiches Pfund
Dein Herr und Meiſter gnadenvoll verliehen,
Du haſt fürwahr es weislich auch genutzt,

Domumque confirmavit Ipse
Terrigenarum opibus majorem.

Deo Patrono vir pius incipit,
Deo tuenti crescere opus placet;
Statimque mortales juvantes
Dona ferunt, pietate ducti.

Utcunque vitae fortiter invident
Acerbitates auxiliantibus,
Pestes timendae, dira belli:
Infragilis tamen est Dei spes.

Mali triumphant, quisque bonus dolet,
Et, quod struebat vir pius interit:
Quum conspicit ferme casurum
Praesidium patriae decorum,

Digitized by Google

Und hohe Zinſen hat es Dir getragen:
Es regte ſich in Dir der ſtarke Trieb,
Dich zu vertiefen in des Kindes Weſen,
Und die Geſetze geiſtiger Entwick'lung
Mit unverdroßnem Eifer zu erſpäh'n;
Und was Dein ſcharfer Blick erkundet, ließ
Dich goldne Regeln bald der Lehrkunſt finden:
„Zahl, Form und Wort ſie ſind die Elemente
Des Unterrichts, der ſich im lückenloſen
Fortſchritt des Kindes Kräften anbequeme,
Auf daß ſie ſich naturgemäß entfalten.
Vom Nahen leit' es mit Beſonnenheit
Des Lehrers Hand zum Fernen, das Bekannte
Werd' eine Brücke ihm zum Unbekannten,
Und vom Einfachen ſchreit' es zum Verknüpften.
Die Unterweiſung gehe von lebendiger
Anſchauung aus, doch nie von unfruchtbarer
Begriffserklärung; durch die Sinne führt
Der Weg zum Geiſt des jugendlichen Schülers." —
So lehrteſt Du, und Deiner Lehre ging
Die freudigfriſche That zur Seite ſtets,
Das klar Erkannte übteſt eifrig Du,
Und treffliche Genoſſen boten Dir
Zum würd'gen Werke arbeitsfroh die Hand.

Regnator amplus, Summa Borussiae,
Qui liberorum magnanimus Pater;
Et mox adest summo favore,
Magnificum facit ante parvum.

Centum per annos jam viguit domus,
Semper saluti quae miseris fuit;
Virosque claros, singulares
Quae patriae genuit columnas.

Quo Te Colendum perpetuo et Cultum
Nunc praedicari carminibus juvat,
Tuaque firmatos salute
Nos, petimus, tueare semper!

Digitized by Google

Doch ward Dein Sinnen, Denken, Lehren, Schaffen
Geleitet und veredelt immerdar
Vom Geiſt der reinſten, frömmſten Menſchenliebe,
Und ob Dein Ruhm die weite Welt durchdrang,
Stets bliebſt Du demuthsvoll und beugteſt tief
Das Haupt vor Deinem Heiland und Erbarmer,
Deß göttlich Lieben, deſſen Heiligkeit
Und Hoheit Du, in ſel'gen Weiheſtunden,
Im Kreiſe Deiner Schüler, Deiner Freunde
Voll Rührung und Erhebung ſchilderteſt.

Chor.

Ehre dem Denker, dem Seher, dem Weiſen!
Ehre dem liebenden Thäter des Wortes!
Ehre dem muthigen, gläubigen Dulder,
Der in der Schule der Leiden gereift!
Doch nicht bei Schmerzlichem laſſet uns weilen;
Feſtlich und freudig geſtimmt ſei die Seele;
Denn wir erſchauen den Gipfel des Daſeins,
Nahen dem Glanz des erhabenen Thron's.

Ein Einzelner.

Ja, laßt uns ſeiner huldigend gedenken,
Des hohen Fürſten, der in dunkeln Tagen,
Den ſchweren, prüfungsreichen, nicht verzagte,
Nein, der den großen Lichtgedanken dachte,
Sein Volk, das roher Uebermacht erlegen,
Mit Gottes ſtarkem Beiſtand innerlich
Zu heben, geiſtig es zu kräftigen.
Wol wußte der erleuchtete Monarch:

Utque in futurum floreat et domus,
Aevumque semper proroget integra:
Servetur orbis constitutum
Confugium fideique sedes.

Servetur et qui sceptra Borussiae
Tenens, beatis providet incolis,
Servetur et nobis Benignus,
Frondibus et meritis Decorus. —

Digitized by Google

Die Schule, wenn von gutem Geiſt belebt,
Iſt der Veredlung Quelle, kann ein Volk
Erneuern und zu höhern Stufen leiten.
Auf Peſtalozzi wandte ſeinen Blick
Der weiſe König, ſandte Jünglinge
Zum großen Meiſter in die Schweiz, damit ſie,
Von ihm gelehrt, einſt ſelber Meiſter würden.
Als die Lehrjahre ſie beendet nun,
Da eilten ſie, vertraut mit den Geſetzen
Des Bildens und Erziehens, frohgemuth
In's treugeliebte Vaterland zurück,
Um mitzuwirken dort am heil'gen Werke,
Und jede gottverlieh'ne Gabe rüſtig
Zum Heil der Jugend zu bethätigen.

Chor.

Geiſter umſchweben uns, ſelige Geiſter,
Die der erhebenden Feier ſich freuen;
Friedevoll denkend der irdiſchen Wallfahrt,
Schau'n ſie die Hallen, wo einſt ſie gewirkt.
Laßt uns der Edlen Gedächtniß bewahren!
Leucht' uns ihr Bild auf den Pfaden des Lebens,
Bis ſie dereinſt in der himmliſchen Heimath
Froh uns begrüßen mit ſegnendem Gruß.

Ein Einzelner.

Es ſandte Friedrich Wilhelm dieſem Hauſe
In ſeiner Huld und Gnade Jugendbildner,
Die, ihres Lehrers würdig, mit Begeiſt'rung
Des heiligen Berufes Pflichten übten.
Wir denken Euer, Krüger, Henning, Dreiſt
Und Kawerau und Zehme, Deiner auch,
Ehrwürd'ger Hoffmann, frommer Waiſenvater,
Des Hauſes Ordner, Leiter und Vertreter;
Denn ob Du gleich den großen Pädagogen
Mit Augen nie geſchaut, Du hatteſt ja
In ſeine Schriften forſchend Dich verſenkt,
In ihren Tiefen reinſtes Gold gewonnen,
Und warſt ein ächter Jünger Peſtalozzi's. —
Nicht des Buchſtabens geiſtesarme Sklaven,

Digitized by Google

Nicht an die ſtarre Formel ſtreng Euch bindend,
Bewegtet Ihr als Lehrer Euch mit Freiheit.
Nur die Idee des hohen Meiſters war
Ein lichter Leitſtern Euch, verehrte Männer,
Und feſt und ſicher gingt Ihr Eure Bahn.
Bald ward durch Zöglinge des Seminars
Die Bildungsweiſe, die ſich Euch bewährt,
In vielen Schulen dieſes Landes heimiſch.
Und ſprühten erſt des neuen Lebens Funken,
Sie wurden ſchnell durch Eures Geiſtes Odem
Zur hellen Flamme angefacht; denn treulich,
Nach außen, wie nach innen raſtlos wirkend,
Erfülltet Ihr, was der Beruf gebot.

Ein Einzelner.

Zuweilen wol ermattete die Kraft,
Die täglich ſtrenggeübte, doch dann hobt
Ihr Händ' und Augen zu den Bergen auf,
Von wannen uns die Hülfe kommt. Viel galt
Euch Freunden Peſtalozzi, aber Stärkung
Und friſchen Lebensmuth Ihr fandet ſie
Allein bei Jeſu Chriſto, Eurem Herrn,
Den Ihr als Meiſter aller Meiſter ehrtet,
Zu dem Ihr täglich in die Schule gingt,
Und der Euch Alles bald in Allem ward. —
Ach, von den theuren Männern ſind die meiſten
Entſchlafen ſchon im Frieden ihres Herrn,
Doch ihre Werke folgen ihnen nach,
Und auch von ihnen gilt das herrliche
Prophetenwort, der Ausſpruch Daniels:
„Die Lehrer werden wie des Himmels Glanz
Einſt leuchten, und die Männer, welche Viele
Hienieden zur Gerechtigkeit gewieſen,
Wie helle Sterne werden dort ſie ſtrahlen
Immer und ewiglich.“ Und ſind ſie gleich
Schon eingegangen zu des Herren Freude,
Sie leben auch auf Erden fort, die Guten;
Denn dieſes Haus wird immerdar von ihrer
Geſinnung, ihrem liebethät'gen Wirken
Und ihrer Selbſtverläugnung rühmlich zeugen.

Digitized by Google

Ihr Angedenken bleibt bei uns im Segen,
Und oft noch soll ihr Beispiel uns erheben
Und uns ein Antrieb zur Nacheif'rung sein.

Chor.

Johannes, der Apostel, spricht:
„Laßt uns mit Worten lieben nicht!
Die Liebe soll kein Heuchelschein,
Soll That und laut're Wahrheit sein."

Erwogen hast du wohl den Rath,
O Pestalozzi, Mann der That,
Du gabst mit liebevollem Sinn
Dein Alles treu den Brüdern hin.

Du pflegtest in der Jugend Brust
Das Göttliche mit hoher Lust;
Dein frommes, inniges Gebet
Hat Heil auf sie herabgefleht.

Weil du den Brüdern gönntest gern,
Was irgend du empfingst vom Herrn,
Ward auch, was du erschaut, erkannt,
Zu ihrem Wohl von dir verwandt.

Dein tiefer Forscherblick durchdrang
Des geist'gen Lebens Stufengang,
Und dankbar ehrt und rühmt die Welt
Die Lehre, die Du aufgestellt.

Du sandtest edle Jünger aus,
Ihr Geist beseelte dieses Haus,
Hier übte mancher Ehrenmann
Die Kunst, die er durch Dich gewann.

Hier wirkt' und schuf ein Lehrerkreis
Im Liebessinn, mit treuem Fleiß,
Die Arbeit ward mit Gott gethan,
Und froh vom Himmel schaute Zahn.

Digitized by Google

Schon ging zur Heimath Mancher ein,
Bei Zahn und Woltersdorff zu sein,
Dort weilst Du, Pestalozzi, auch
Und athmest heil'gen Friedens Hauch.

Den Frieden, der Dich oft geflohn,
Du fandest ihn beim Gottessohn,
Und weil im Lieben Du ein Held,
Bleibst du den Edelsten gesellt.

Johannes, der Apostel, spricht:
„Laßt uns mit Worten lieben nicht!
Die Liebe soll kein Heuchelschein,
Soll That und laut're Wahrheit sein." —

Beschlossen wurde dieser erste Theil des Fest-Aktus mit einem, schon bei einer früheren Gelegenheit vom Musik-Director Karow komponirten: „Domine, salvum fac regem," in welchem Gebete zu Gott für den König alle, durch Wort und Gesang bisher in den Herzen der zahlreichen Festgenossen erweckten und bewegten Gedanken einen würdigen Zusammenschluß fanden. —

Nachdem nun die Zöglinge ein wenig zurückgetreten waren und das Lehrer-Kollegium zu beiden Seiten des dadurch zwischen den Sitzen der Festgäste und dem Katheder frei gewordenen Raumes sich aufgestellt hatte, eröffnete der Herr Geheime Regierungs-Rath Stiehl die offiziellen Beglückwünschungen, welche der Anstalt zu ihrem Jubelfeste dargebracht wurden. Von den Stufen des Katheders theilte derselbe zunächst ein Hohes Reskript mit, in welchem des Herrn Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn von Raumer Excellenz, von der persönlichen Theilnahme an der Festfeier leider verhindert, dem Waisenhause den Wunsch ferneren reichen Segens aussprach und den Herrn Geheimen Rath Stiehl beauftragt hatte, an Seiner Statt der Ueberbringer derjenigen Gnadenerweisungen zu sein, welche Seine Majestät der König der Anstalt zu ihrem Jubeltage Allergnädigst zu verleihen geruhet habe. Bevor nun dieser hochgeehrte Vorgesetzte unserer Anstalten dieses seines Auftrages sich entledigte, sprach er die

Digitized by Google

eigenen Fest-Empfindungen in folgender Reihe von Worten der Schrift aus, welche ihm während des bisherigen Verlaufes der Festfeier die Seele bewegt hatten:

„Ich will euch nicht Waisen lassen." „Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf." „Wer aber euch tränket mit einem Becher Wasser in meinem Namen, darum daß ihr Christo angehöret, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben." „Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weißsagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und das Erkenntniß aufhören wird." „Ohne mich könnet ihr Nichts thun." „Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in der Kraft." „Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet: Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Siehe ich komme bald. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm'! Und wer es höret, der spreche: Komm'! „Und wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." „Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig." Das Feld ist schon weiß zur Ernte. Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter." „Und da er das Volk sah, jammerte ihn desselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben." „Und die Könige sollen deine Pfleger und ihre Fürstinnen deine Säugerinnen sein." „Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke." „Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es thun; ich will heben und tragen und erretten." „Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden." „Herr, wir warten auf dein Heil."

In diesen Mosaikrahmen aus den köstlichsten Edelsteinen faßte der theure Mann das huldreiche Geschenk, welches Seine Majestät der König durch folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre dem Waisenhause zu diesem Tage gestiftet:

„Auf Ihren Bericht vom 27. v. M. will Ich dem Waisenhause zu Bunzlau bei der

bevorstehenden Feier des hundertjährigen Bestehens desselben **zur Errichtung von Acht neuen Waisenknabenstellen,** welche direkt durch den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten verliehen werden sollen, ein Geschenk von **„Zehn Tausend Thalern"** aus Meinem Dispositionsfond bei der General-Staatskasse in Gnaden bewilligen, und ermächtige Sie, den Finanz-Minister, den Betrag zahlen zu lassen.

Berlin, den 8. März 1854.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) v. Raumer. v. Bodelschwingh.

An den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und den Finanz-Minister.

Das Wehen einer tiefen Bewegung, welches bei dieser Kunde durch die ganze große Versammlung ging und in mancher Thräne des Dankes und der freudigen Rührung seinen Ausdruck fand, gab davon Zeugniß, wie so ganz und voll und tief von allen Festgenossen mitempfunden wurde die Wahrheit des so eben nur in melodischen Tönen ans Herz gedrungenen Wortes: „Wenn des Königes Angesicht freundlich ist, das ist Leben und Seine Gnade ist wie ein Abendregen."

Eine zweite Eröffnung aus demselben Munde theilte mit, daß des Königs Majestät Allergnädigst geruhet habe, dem zeitigen Direktor der Bunzlauer Anstalten den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Beide Dokumente Königlicher Gnadenerweisung händigte nun der Herr Kommissarius des Hohen Ministerii dem ersten Manne dieser Provinz, dem Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Schleinitz, zur weiteren Uebergabe an den nächsten Vorsteher der Anstalt ein. Dieser wahrhaft väterliche Freund des Waisenhauses sprach nun zunächst in erhebenden Worten der Erinnerung an seine eigene Jugend, die in einer ähnlichen Anstalt — in Züllichau — ihm verflossen, seine besondere Theilnahme an allen solchen, auf den Glauben gegründeten und der wahren Erziehung für das Reich Gottes dienenden Unterrichtsstätten aus; wünschte allen den Zöglingen, welche dies Jubelfest des Bunzlauer Waisen-

Digitized by Google

hauses mitfeierten, denſelben, auch in ſteter Erinnerung bleibenden Segen, den er von dem in ſeiner Jugend mitgefeierten erſten Säkularfeſte des Züllichauiſchen Waiſenhauſes davongetragen habe und noch jetzt, unter der Laſt der Arbeit und Sorge eines vielbewegten Lebens ergraut, in dankbarem Gedächtniß halte; er übergab darauf die das Jubelfeſt-Geſchenk verkündende Allerhöchſte Kabinets-Ordre an den Direktor und heftete an deſſelben Bruſt das von des Königs Majeſtät verliehene Ehrenkreuz auf eine Weiſe, welche dem Empfänger eben ſo unvergeßlich bleiben wird, als ſein eigenes, in die Hand des hochverehrten Mannes erneuertes Gelübde unverbrüchlicher Treue gegen ſeinen Gott und ſeinen Königlichen Herrn. — In das dreimalige Hoch, welches der Herr Oberpräſident dem theuren Könige ausbrachte, der mit wahrhaft landesväterlicher Liebe von den ernſten Staatsgeſchäften einer unruhigen und ſchweren Zeit den Blick auch auf die Geringen und Armen, auf die Wittwen und Waiſen Seines Landes lenke, ſtimmte aus tiefbewegten Herzen die Feſtverſammlung jubelnd ein. —

Darauf übergab der Herr Conſiſtorial-Rath Wachler, als Kommiſſarius des Königlichen Konſiſtorii, ſowie des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegii zu Breslau folgende Beglückwünſchungsſchreiben dieſer beiden Hohen Behörden, deren Verleſung er die wärmſten Worte eigener perſönlicher Theilnahme und Liebe für die Anſtalt, unter deren Zöglingen ſein einziger Sohn ſich befindet, vorausſchickte.

Das Schreiben des Königlichen Konſiſtorii lautet:

„Alle Dinge ſind möglich dem, der da glaubt,“

in dieſes Wortes lebendiger Kraft iſt es dem frommen Maurermeiſter

Gottfried Zahn

vor einem Jahrhundert durch Gottes Barmherzigkeit gelungen, ein Denkmal evangeliſcher Liebesglut in dem reichgeſegneten Waiſenhauſe zu Bunzlau zu ſtiften, welches, wunderbar erhalten, vielfach beſchenkt, innerlich und äußerlich gemehrt, als ein Zeuge der Glaubenstreue unſerer Väter, als ein Schmuck unſerer theueren Provinz, als ein ſichtlicher Beweis, daß der HERR denen hilft, die auf Ihn hoffen, bei ſeiner Jubelfeier die freudigſte Theilnahme Aller verdient, welche den

Digitized by Google

Herrn Jesum Christum lieb haben unverrückt. Je entschiedener das Haus der Barmherzigkeit, welchem Euer Hochehrwürden im Geiste seines Stifters vorstehen, alle Erziehung und allen Unterricht auf den ewigen Fels des Heiles, auf den gekreuzigten und auferstandenen Gottessohn gegründet; je lieblicher es den heiligen Bund, welcher die Kirche des lauteren Evangeliums mit der christlichen Schule vereinigt, unausgesetzt bewahrt und veranschaulicht; je wirksamer es mit der wahren Furcht des HERRN und der Gottseligkeit, die zu allen Dingen nütze ist, die Treue gegen den König und den Gehorsam gegen die gesetzliche Ordnung in die Herzen seiner Zöglinge gepflanzt hat, desto dankbarer segnen auch wir im Namen des dreieinigen Gottes das Haus, welches sich als eine Hütte Gottes unter den Menschen so herrlich bewährt hat.

Möge der gläubige Liebeseifer seines Stifters und seiner ersten Leiter nie von ihm weichen! Möge Alle, die darin arbeiten, sei es zur Heranbildung ächt christlicher Lehrer unseres Volkes, sei es zur Unterweisung einer zahlreichen, zum Theil elternlosen Jugend, die Liebe Christi dringen und Seine Gnade erfüllen! Mögen die Bunzlauer Schulanstalten ein Segen bleiben für unser liebes Schlesierland und unter der huldreichen Obhut unseres hochherzigen Königshauses in immer wachsender Ausdehnung auch den künftigen Geschlechtern als eine Pflanzstätte gesunden christlichen Unterrichts und glaubensvoller Erziehung ein leuchtendes Vorbild zu dankbarer Nacheiferung werden!

Das walte Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Breslau, den 1. März 1854.

Königliches Consistorium für die Provinz Schlesien.

v. Schleinitz. Hahn. Falk. Wachler. Heinrich. Schneider.

Gottwald, ehem. Zögling der Anstalt.

Das Schreiben des Königl. Provinzial-Schul-Kollegii lautet:

Der Fond der göttlichen Barmherzigkeit, auf welchen das Waisenhaus von seinem frommen Stifter Gottfried Zahn vor 100 Jahren gegründet worden ist, hat demselben nicht bloß in allen seinen Bedrängnissen die äußeren Mittel zu einem gesegneten Wachsthum dargereicht, sondern sich besonders darin gnadenvoll erwiesen, daß die darin nach und nach vereinigten Schul- und Erziehungs-Anstalten auf dem Grunde des göttlichen Wortes und eines befruchtenden lebendigen Glau-

Digitized by Google

bens unter der Leitung pflichtgetreuer und begabter Vorsteher und Lehrer Pflanzstätten christlichen Sinnes, heilsamer Erkenntniß und ächter Vaterlandsliebe geworden sind. Das Provinzial-Schul-Collegium kann bei der Jubelfeier des unter dem huldvollen Schutze seines Königlichen Protectors blühenden Waisenhauses seine herzlichen Segenswünsche nur dahin aussprechen, daß es, seines Ursprunges eingedenk, stets seine Aufgabe darin finden möge, armen und verlassenen Waisenkindern ein wahrhaft liebevolles Vaterhaus, in welchem sie zu dem Einigen Heilande Jesu Christo in aller Weisheit erzogen werden, allen seinen Schülern eine reichfließende Quelle gesunden und gründlichen Unterrichtes; den in dem damit verbundenen Seminar gebildeten künftigen Volksschullehrern ein Ort der Weihe von Oben für den ganzen Umfang ihres heiligen Berufes bleiben möge. Dazu erflehen wir dem Hause und allen seinen Gliedern, Lehrern wie Zöglingen, den gnadenvollen Beistand des lebendigen Gottes, der bis hierher so wunderbar und trostreich durch manche Drangsal geholfen hat, und sind überzeugt, daß diese erhebende Feier sowohl Euer Hochehrwürden, dem umsichtigen Leiter der zum Segen gesetzten Anstalt, als allen Ihren wackern Mitarbeitern ins Herz rufen wird:

„Darum seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal Ihr wisset, daß Eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!“ (1 Corinther 15, 58.)

Breslau, den 3. März 1854.

Königliches Provinzial-Schul-Collegium von Schlesien.

v. Schleinitz. Graf Zedlitz-Trützschler. Sohr. Schildener. Wachler. Barthel. Schneider.

In Vertretung des durch Unwohlsein in Lauban zurückgehaltenen Kommissarius der Königlichen Regierung zu Breslau, Herrn Consistorial-Raths Menzel, überbrachte und verlas der Herr Consistorial-Rath Wachler auch das Glückwunschschreiben dieser letztgenannten Hohen Behörde, welches folgendermaßen lautete:

Nach einer Mittheilung des hiesigen Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums wird das dortige Königliche Waisenhaus am 14. k. M. die Feier seines 100jährigen Bestehens nach Maßgabe des entworfenen uns übersandten Festprogramms begehen.

Wir nehmen daher Veranlassung, zu der erfreulichen Feier dieses hundertjährigen segensreichen Bestehens unsere aufrichtige Theilnahme mit den besten Wünschen für eine lange ungetrübte Fortdauer der für das Wohl der Provinz als so ersprießlich erprobten Wirksamkeit der

Digitized by Google

Anſtalt zu bezeugen und haben ein Mitglied unſeres Kollegiums, den Herrn Konſiſtorial- und Schulrath Menzel, beauftragt, dieſen Wünſchen bei ſeiner Anweſenheit noch beſonderen mündlichen Ausdruck zu leihen. Breslau, den 23. Februar 1854.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulweſen.

Schleinitz. Graf Zedlitz-Trützſchler. Sohr. Menzel. Barthel. Bellmann. Schildener. Rüling.

Darauf ſprach Seitens der Königlichen Regierung zu Liegnitz, für deren Verwaltungsbezirk die Wohlthat des Waiſenhauſes von Anfang her in weiten Kreiſen am fühlbarſten geworden, zu deren Reſſort daſſelbe früher auch lange Jahre gehörte, für deren Schulen das mit der Anſtalt verbundene Seminar bei weitem die meiſten Lehrer vorbildet, der Herr Conſiſtorial-Rath Siegert in den herzlichſten Worten die wärmſten Glückwünſche für ein weiteres Emporblühen und geſegnetes Wirken aus.

Im Namen der zweiten Bunzlauer Diözes brachte darauf der Herr Superintendent Nitſchke in Tſchirna folgenden Glückwunſch dar:

Im Namen der Geiſtlichen und Lehrer der zweiten Bunzlauer Diözeſe erlaube ich mir in Bezug auf die hundertjährige Jubelfeier des Waiſenhauſes die herzlichſten Glückwünſche auszuſprechen. Dieſe Feier erfüllt unſre Herzen um ſo mehr mit Freude, weil wir in dem nämlichen Kreiſe wohnen, in welchem das Waiſenhaus unter Gottes Leitung eine ſo überaus ſegensreiche Wirkſamkeit entfaltet. Wir haben daſſelbe vor Augen, ſtehen in vielfacher Hinſicht mit ihm in Verbindung und bekennen freudig, daß wir unter diejenigen gehören, welchen der Einfluß, den die Anſtalt äußert, beſonders zu Gute kommt. Wie jede von einem beſtimmten Centrum ausgehende Kraft auf die näher gelegenen Punkte des Umkreiſes mit größerer Stärke wirkt, als auf die entfernteren: ſo ſchöpfen auch wir aus der Kraft des durch Liebe thätigen Glaubens, welcher das Waiſenhaus gegründet und bisher ausgezeichnet hat, eine Fülle ſegensreicher Anregungen und nimmer dürfen wir fürchten, daß chriſtlicher Sinn gänzlich unter uns ausſterben werde, ſo lange wir eine ſolche Anſtalt in unſrer Mitte haben.

Demnach flehen wir zu Gott, daß er ferner mit ſeinem gnädigen Schutze über dem Waiſenhauſe walten wolle! Er laſſe daſſelbe ſtets eine lebendige Rebe an dem Weinſtocke ſein, der da heißt Chriſtus, und

Digitized by Google

mache es auch in Zukunft, wie in den Tagen der Vergangenheit, zu einer Pflanzstätte christlicher Zucht und Gesittung. Zu diesem Behufe erhalte er der Anstalt Lehrer, welche es erkennen, was der Jugend besonders Noth thut; die Zöglinge erfülle er mit Eifer, diejenigen Wege zu wandeln, welche treugesinnte Lehrer ihnen als Pfade des Heils bezeichnen, und nicht minder erwecke er der Anstalt zu allen Zeiten Freunde und Gönner, welche die edlen Zwecke des Waisenhauses durch christliche Fürbitten und Gaben der Liebe fördern, damit dasselbe sich noch in Jahrhunderten im Garten Gottes als einen lebenskräftigen Baum bewähre, welcher nimmer aufhört Früchte zu bringen. Dazu spreche der Herr selber das Amen!

Tzschirna, den 10. März 1854.

Der Superintendent der II. Bunzlauer Diözese.

Nitschke.

Darauf folgten die Beglückwünschungen der Brüder-Gemeine und der Erziehungs-Anstalten zu Gnadenberg durch die Herren Prediger Reichel und Inspektor Reichel. Die erste derselben lautet:

An dem heutigen frohen Festtage fühlt sich die Gemeine Gnadenberg gedrungen, dem Königlichen Waisenhause zu Bunzlau zu bezeugen, welch' innigen und nahen Theil sie an der hundertjährigen Jubelfeier desselben nimmt. Es ist nicht die äußere Nachbarschaft zunächst, wodurch diese Theilnahme hervorgerufen wird; es ist die innere Verwandtschaft dieses Waisenhauses und unserer Brüdergemeine, die beide wahrhaft mit einander verbindet, durch welche uns jene äußere Nachbarschaft erst lieb und schätzbar wird; es ist die gleiche Entstehungsweise, das Wirken für den gleichen Zweck, das Stehen auf dem gleichen Grunde.

Beide sind nicht hervorgegangen aus einer Berechnung menschlicher Klugheit, sondern der Herr, der da heißet Wunderbar, hat dem, das nicht ist, gerufen, daß es sei. Die Männer, denen Er es in das Herz gab, etwas für Ihn zu thun, haben nicht geahnt, was aus ihrem Wirken entstehen sollte; sie haben in dem Glauben, der den Erfolg dem Herrn überläßt, Hand an das Werk gelegt, und Gott hat daraus Größeres hervorwachsen lassen, als was vor Menschen möglich schien.

Beide haben, eingedenk dieser ihrer Entstehung, nie einen andern Zweck im Auge gehabt, als die Wirksamkeit für das Reich Gottes. Das Verlorene zu suchen, das Verirrte wiederzubringen, das Verwundete zu verbinden, des Schwachen zu warten, theuer erkaufte Menschenseelen der Macht des Satans und der Sünde zu entreißen und dem

Digitized by Google

Reiche Gottes zuzuführen, — danach haben beide geſtrebt, dafür haben beide gewirkt, jedes auf dem Wege, den der Herr ihm angewieſen, aber bei verſchiedener Wirkungsweiſe doch der gleiche Zweck. Beide ſtehen endlich bei dieſem Wirken auf dem gleichen Grunde. Beide haben durch Gottes Gnade mit dem Apoſtel erkannt, daß Niemand einen andern Grund legen kann außer dem, der gelegt iſt, Jeſus Chriſtus, welcher uns von Gott gemacht iſt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung; beide wollen daher nichts wiſſen, ohne allein Jeſum Chriſtum den Gekreuzigten, zu Ihm wollen ſie die Sünder führen, damit dieſelben durch Ihn gerecht und Erben ſeien des ewigen Lebens. Seine Gnade iſt es, auf der ſie ſtehen; Seine Kraft, in der ſie wirken; Seine Treue, auf die ſie bauen!

In Jeſu Chriſto, unſerm hochgelobten Herrn und Heilande, fühlt unſere Brüdergemeine ſich mit dieſem Waiſenhauſe innig verbunden und freut ſich, daß dieſe Verbundenheit ſich zeither auf ſo vielfache Weiſe kund gegeben hat. Sie dankt dem Waiſenhauſe in allen ſeinen Gliedern von ganzem Herzen für die Beweiſe der Liebe und Geiſtesgemeinſchaft, die daſſelbe ihr in älterer, wie in neuerer Zeit gegeben, und für die Stärkung und Erquickung, die es ihr dadurch bereitet hat; ſie bittet daſſelbe, es wolle ihr ferner dieſe Freundſchaft und liebevolle Theilnahme bewahren; ſie wünſcht ihm für die Zukunft ein kräftiges Gedeihen und ſegensreiches Wirken in demſelben Geiſte, in welchem es einſt gegründet ward und in welchem ſie es heute wirken ſieht; darum vereinigt ſie heute ihre Gebete mit denen ſo vieler anderer, an dieſem Jubelfeſte freudigen Antheil nehmender Freunde, daß der Herr, der nun ſchon Hundert Jahre über dieſem Hauſe ſo gnadenreich gewaltet hat, auch in dem neuen Jahrhundert ſich zu ihm und zu allen ſeinen Gliedern bekennen wolle mit Seinem Schutze, mit Seiner Kraft und mit Seinem Geiſte!

Ja, der Gott des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Teſtamentes, unſern Herrn Jeſum, der mache uns alleſammt fertig in allem guten Werk, zu thun Seinen Willen, und ſchaffe in uns, was vor Ihm gefällig iſt, durch Jeſum Chriſtum, welchem ſei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Im Namen der Gemeine Gnadenberg

Heinrich Lewin Reichel, Prediger.

Felix Ehrhardt, Vorſteher.

Die andere Beglückwünſchung aus dem lieben Gnadenberg lautet:

Digitized by Google

Festgruß

an das königliche Waisenhaus in Bunzlau

bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier

am 14. März 1854

dargebracht im Namen der Erziehungsanstalten zu Gnadenberg

von dem Inspektor derselben

Th. Reichel.

Indem ich mich an das, was mein lieber College im Namen der Gemeine Gnadenberg ausgesprochen hat, anschließe, sei es mir erlaubt, noch ein paar Worte hinzuzufügen im Namen der Anstalten, denen ich vorstehe.

Es ist das gleiche Arbeitsfeld, auf welchem, verehrtester Herr Direktor, wir uns mit den hier angestellten Männern begegnen. Daß das spezielle Band der nahen gegenseitigen Theilnahme, der Herzensgemeinschaft hinzukommt, achte ich für eine besondere Gnade Gottes.

Aus solcher Theilnahme gehen an dem heutigen Festtage ganz besonders herzliche Wünsche und brünstige Gebete hervor für das fernere Wohl dieses Hauses.

Der Herr, — das ist unser Aller Gebet, — der Herr, der da heißet Wunderbar, der als solcher sich bewiesen hat bei der Entstehung dieses Waisenhauses und vielfach fernerhin im Lauf des ersten Jahrhunderts seines Bestehens, wolle ferner Seine Gnade walten lassen über demselben, Sein Angesicht leuchten lassen auf dasselbe.

Er gebe es, daß alle Zöglinge desselben, besonders diejenigen, welchen ein neues Vaterhaus hier sich öffnete, des Segens theilhaftig werden mögen, Ihn, den Herrn ihren Heiland zu finden als den Freund ihrer Seele, der sie allein sicher durch dieses Leben geleiten kann, — daß sie allesamt tüchtig werden mögen in allem menschlichen Wissen und Können, aber vor allen Dingen wachsen in dem, was höher ist als alles Wissen, Christum lieb haben.

Er gebe es den theuren Männern, welche hier in mühevollem Beruf arbeiten, daß sie oft gestärkt werden durch die Freundlichkeit des Herrn, darin zumal, daß sie, welche zunächst auf das Saamenstreuen angewiesen sind, doch auch öfters schon etwas vorausnehmen dürfen von der Erndtefreude, daß sie Erstlingsfrüchte sehen. Er mache Sie allesammt fröhlich in dem höchsten Beruf, den wir als Erzieher haben in des Herren Wort: „Weide meine Lämmer!“

Er rüste auch die vorgesetzten Behörden mit Kraft und Weisheit aus der Höhe aus, auf daß das Gedeihen des Hauses im neuen Jahrhundert, unter fernerer gnädiger Fürsorge eines theuren hochverehrten

Digitized by Google

Königes, unter Gottes Segen ein liebliches und fröhliches sei, auf daß diejenigen, welche hier ihre Jugend verlebten, werden mögen zu lebendigen Bausteinen in dem Hause Gottes, in welchem der Eckstein ist.

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Amen.

Darauf beglückwünschten die Direktoren der Seminare zu Münsterberg und Steinau, die Herren Bock und Jungklaaß das seit beinahe 4 Jahrzehnten mit der umfangreichen Lehrerbildungs-Anstalt verbundene Waisenhaus.

Das in schön verzierter Schrift übergebene Schreiben des Münsterberger Seminars lautet:

Lobe den Herrn, der deinen Stand sichtbar
gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe
geregnet!

Dem Königl. evangelischen

Waisen-Hause

zu

BUNZLAU

zur Feier des 100jährigen Jubiläums
am 14. März 1854
gewidmet
von dem evangel. Schullehrer-Seminare
zu Münsterberg.

Einen andern Grund kann Niemand
legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist
JESUS CHRISTUS.

Dem Bunzlauer Waisenhause, der Tochter des Glaubens, der Mutter der Verwais'ten, der Pflegerin christlichen Sinnes und Lebens, der Werkstatt wissenschaftlicher Bildung, dem reich gesegneten Wirkungskreise so vieler treuer Arbeiter, dem auf den Fond der göttlichen Barmherzigkeit gegründeten Hause, welches heute vor 100 Jahren als ein schwaches Saamenkorn gepflanzt wurde, nun aber als ein Wunder des Glaubens vor unseren Augen dasteht und seine Segensströme befruchtend und belebend weithin durch Kirche, Schule und Haus spendet — diesem theueren Hause, welchem dankbare Liebe und Verehrung heute den goldnen Jubelkranz auf das Haupt setzt, senden auch wir

Digitized by Google

unsere brünstigen Segenswünsche! Der Herr hat Großes an Dir gethan; deß sind auch wir fröhlich!

Möge aus Deinen Mauern der Geist Deiner frommen Stifter, Deines Zahn und Woltersdorff, niemals weichen! Möge **Jesus Christus,** als mitten in Deiner Gemeinschaft wohnend, mit Seiner Gnade Sich an Dir immer reichlich beweisen! Mögen Deine Kinder und Freunde Dich stets in Gebet und Liebe auf dem Herzen tragen! Möge die Huld hochherziger Könige, wie bisher, so auch ferner als ein erquickender Lichtstrahl über Deinem Haupte stehen! Möge des großen Gottes Barmherzigkeit Dir Schutz und Schirm sein immerdar!

Das Lehrer-Collegium.

Bock. Scholz. Mettner. Schurig.

Der von dem Steinauer Seminar in Prachtdruck gewidmete und in einer größeren Anzahl von Exemplaren übergebene Glückwunsch lautet:

Und ob ein Weib ihres Kindleins vergäße, so will ich doch Deiner nicht vergessen, spricht der Herr, unser Gott. — Ja, Er, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden, Er, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, Er ist der Vater der Waisen und der Richter der Wittwen, das verkündigt uns laut der heutige Tag, den wir mit Euch, Ihr lieben und theuren Erzieher und Lehrer an dieser Anstalt, im innigsten Danke gegen Gott zu feiern hier erschienen. — Der Herr, der Euch bis hieher geholfen, der dieses Waisenhaus über Bitten und Verstehen gesegnet hat, der treue Hirte, der Euch weidet auf einer grünen Aue und Euch führet zum frischen Wasser; der erquicke auch ferner Eure Seele und führe Euch auf rechter Straße um Seines Namens willen. Er bleibe bei Euch und bei diesem, in Seinem Namen gegründeten evangelischen Waisenhause, daß es nach wie vor dastehe fest und sicher gegründet in Seinem Wort, ein helles Licht evangelischer Wahrheit zur Ehre Seines heiligen Namens, der da sei gelobet und gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Steinau a/O., den 5. März 1854.

Das Lehrer-Collegium des evangelischen Schullehrer-Seminars.

Jungklaaß. Sobolewsky. Richter. Wende.
Kupke. Starck.

Der Inspektor der Ritterakademie zu Liegnitz, Herr Dr. Albrecht Zehme, im Waisenhause geboren und bis zu seinen Jünglingsjahren erzogen, und in dasselbe, als in sein Vaterhaus, stets wieder mit voller Liebe heimgekehrt, sprach

Digitized by Google

nun zunächſt den Dank des eigenen Herzens für denjenigen Segen aus, welchen dieſe Anſtalt ihm ſelbſt für die Entwickelung und Erſtarkung ſeines inwendigen Menſchen als die beſte Mitgabe für's ganze Leben habe zu Theil werden laſſen; darauf verlas er folgendes Glückwunſchſchreiben der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz:

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir iſt, Seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat! So ruft mit dem Pſalmiſten die durch Gottes Gnade beinahe ein halbes Jahrhundert ältere Schweſteranſtalt der Provinz, die Königliche Ritter-Akademie zu Liegnitz, dem Königlichen Waiſenhauſe zu Bunzlau an dem heutigen Jubelfeſttage zu, und freut ſich mit ihm der beſonderen, beiden Erziehungs- und Lehranſtalten, wenn auch auf verſchiedene Weiſe, zu Theil gewordenen reichen Gnadenſegnungen des Herrn, der das Waiſenhaus, wie die Akademie, auf Seinen Namen hat gegründet werden laſſen, beiden nach Seiner Verheißung aus ſenfkornartigem Anfang Wachsthum und Gedeihen gegeben hat bis hieher, und trotz aller Hemmungen des irrenden Zeitgeiſtes und der ſchwachen, ſündigen Menſchen, die Arbeit an den Seelen unſerer Schleſiſchen Jugend immer wieder zurückführt zu dem Einen, was Noth iſt. Aber nicht bloß Seine unmittelbare Führung, auch die Werkzeuge, deren Er ſich bediente, ſind für beide Inſtitute oft dieſelben geweſen: Unſerer Könige väterliche Fürſorge, derſelben Miniſter und Provinzial-Behörden einſichtsvolle Leitung, ſtändiſcher Curatoren Aufſicht und Unterſtützung, des Schleſiſchen Adels reiche Stiftungen fordern uns zu gemeinſamem Lobe Gottes auf. Und damit die innige Verbindung beider Häuſer um ſo feſter werde, ſendet das Bunzlauer Waiſenhaus uns fortwährend tüchtig vorgebildete Zöglinge und Schüler, giebt uns Lehrer, die dort erzogen und unterrichtet wurden, auch ſolche, die in dem Waiſenhauſe früher arbeiteten an dem Werke der Jugendbildung, oder wir konnten Amtsgenoſſen an die Schweſteranſtalt entſenden. Vor Allem aber danken wir Bunzlau den Mann, der länger als vier Jahrzehende der Ritterakademie Zierde und Stütze als Erzieher und Lehrer, zuletzt wiederholt ihr leitender Vorſtand geweſen iſt. Darum nehme das Waiſenhaus unſeren herzlichen Glück- und Segenswunſch, den der Director und die geſammten Lehrer im Namen der Anſtalt an dem Jubelfeſte ſeines hundertjährigen Beſtehens, durch Ihren und unſern dankbaren Schüler, unſern lieben Collegen, Inſpector Dr. Zehme, Ihnen überſenden, freundlich an. Der Herr ſegne Ihr Haus, Er ſegne den Director, dem wir insbeſondere

Digitized by Google

für seine Geschichte des Waisenhauses dankbar verpflichtet sind, Er segne alle Lehrer und Zöglinge, die gegenwärtigen, wie die zukünftigen, zu Seines Namens Ehre! Amen.

Liegnitz, den 14. März 1854.

G. A. Sauppe. Schultze. Gent. Scheibel. Platen. Hering. Zehme. Beschorner. Köppen. Hänel. Matzke. Scherpe. Reder. Dautieur. Werner.

Darauf theilte derselbe mit, daß sein Vater, der Waisenhaus-Inspektor a. D. Herr M. Zehme ihm ein so eben unter dem Eindrucke des Festes mit Bleistift beschriebenes Blättchen übergeben habe, dessen Inhalt er in folgenden Worten verlas:

In dankbarer Erinnerung an die unaussprechlichen Gnadenerweisungen, womit Gott dieses Haus und auch mich und die Meinigen zu aller Zeit überschüttet hat, wie auch zur dankbaren Erinnerung an den segensreichen Tag der ersten hundertjährigen Jubelfeier, lege ich andurch 100 Thlr. als ersten Opferpfennig zur Stiftung einer Waisenknabenstelle für den Sohn eines verstorbenen Maurers, zum dankbaren Andenken an Gottfried Zahn, den Maurermeister und Stifter des Waisenhauses zu Bunzlau bei.*)

Waisenhaus, den 14. März 1854.

Ernst Zehme.

Diesem ersten Keime, welcher an diesem Jubeltage von der Pietät einstiger Angehörigen des gesegneten und wiedersegnenden Waisenhauses in den Boden desselben gelegt wurde, daß daraus eine neue Stätte erwachse, welche noch einer armen verlassenen Waise mehr den Segen leiblicher

*) Folgender Brief, welcher einige Tage später mit der Einlage der verheißenen 100 Thaler dem Direktor von dem geehrten Geber zuging, spricht sich noch des Weiteren über die Motive und die Tendenz dieser Begründung einer neuen Waisenknabenstelle aus:

Indem ich mir erlaube, Ew. Hochwürden das am 14. d. Mts. bereits schriftlich, wenn auch nur mit Bleistift, zugesicherte kleine Kapital von 100 Thlr. zu dem vorläufig angedeuteten Zwecke anbei ganz ergebenst zu überreichen, fürchte ich nicht im Entferntesten, in Betreff der Motive, welche mich dabei geleitet, von Ihnen verkannt zu werden. Sie kennen meine Gesinnung, und wissen mehr als irgend Jemand, mit welcher innigen, unauslöschlichen Liebe, Treue und Dankbarkeit ich seit 34 Jahren dem Waisenhause ergeben bin; wissen, wie

Digitized by Google

und geiſtlicher Verſorgung darbieten könne, wurde ſofort noch ein zweiter ſolcher Keim durch zwei frühere Zöglinge der Anſtalt, die Herren Kreisrichter Schüler und Kreisphyſikus Dr. Eſchenbach in Bunzlau hinzugefügt, welche nebſt anderen in Bunzlau anſäſſigen früheren Mitzöglingen zu einem Comité Behufs Gründung einer neuen Waiſenſtelle zum Jubelfeſte zuſammengetreten waren, und im Auftrage ihrer Herren Kommittenten die Reſultate der bisherigen desfallſigen

herzlich und ſchmerzlich ich es von Jahr zu Jahr beklagt habe, daß ſo viele Wittwen und Waiſen an der Schwelle deſſelben zurückgewieſen werden mußten, weil, trotz ſeines außerordentlichen Umfangs, doch kein Raum mehr für ſie da war, und auch Niemand ſeine milde Hand aufthun wollte, ihnen darin eine Stätte zu bereiten; wiſſen auch, wie beſorgt ich immer geweſen, daß der ehrwürdige Name, Gottfried Zahn, nie undankbar vergeſſen werden und in dem, was unſere erhabenen Könige für dieſe Anſtalten gethan haben und noch thun, gleichſam aufgehen möchte, und fühlen ſelbſt, wie mein Herz dieſem Hauſe, der Geburtsſtätte meiner lieben Söhne, ſo wie dem Obdache meiner unvergeßlichen Freunde, durch Alles, was ich in demſelben erlebt, gewirkt, erfahren, empfangen, genoſſen und gelitten habe, auf ewig verbunden ſein müſſe: darum fürchte ich nicht, die beifolgende kleine Liebesgabe auf irgend eine Weiſe verkannt und etwa als einen Akt thörichter Eitelkeit und Sonderheit beurtheilt zu ſehen.

Uebernommen von alle dem, was am Jubelfeſttage ſowohl im Gotteshauſe, als auch auf dem Betſaale mein Innerſtes bewegte, und durchdrungen von dem Wunſche, jener hochfeierlichen, wahrhaft ſeligen Feſtſtunde auch an meinem Theile Dauer zu geben, entſchloß ich mich, die Augen voll Dankesthränen, raſch und ohne meine linke Hand wiſſen zu laſſen, was die Rechte that, jenes unſcheinbare Blatt zu ſchreiben und es durch meinen lieben Sohn, Albrecht, der die Gratulation der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz öffentlich abzuſtatten im Begriff ſtand, in Ihre Hände legen zu laſſen. Der letzte Moment geſtattete mir leider! nicht, ihm noch nachzurufen, daß er das anſpruchloſe Blättchen ſtillſchweigend und ohne Weiteres Ihnen übergeben möchte: daher meine Befürchtung einer möglichen Mißdeutung und eine nicht geringe Beunruhigung meiner guten Frau, obwohl wir uns bewußt ſind, unſre Perſönlichkeiten nie in den Vordergrund geſtellt zu haben.

Was nun aber die Beſtimmung jener kleinen Summe ſelbſt anlangt, ſo möge dieſelbe ſo lange als erſter Opferpfennig zur Stiftung

Digitized by Google

Bemühungen mittheilten — es waren bis dahin in kurzer Zeit über 100 Thaler eingegangen — dabei zugleich verhießen, daß dies Comité als solches noch einige Monate hindurch bestehen bleiben, weitere Beiträge sammeln und den Gesammtbetrag seiner Zeit dem Waisenhause übermachen werde. —

Hierauf dankte der Direktor im Namen des Waisenhauses für alle die viele Liebe und Theilnahme, welche in Wort und That — von den reichen Königlichen Gnadenspenden bis zu den geringen Scherflein herab, welche zum Theil frühere Waisenknaben von ihrer Armuth gesendet — den Anfang des zweiten Jahrhunderts dieser Anstalt bezeichne. Er glaubte es aussprechen zu dürfen, daß von solcher Huld und Liebe gehoben und getragen, das Waisenhaus in allen seinen Gliedern um so freudiger in die Zukunft schaue, aber auch mit um so treuerem Fleiße bemüht sein werde, den vielfach kundgegebenen Wünschen und Hoffnungen zu ent-

---

einer Waisenknabenstelle für den Sohn eines verstorbenen, evangelisch-christlichen Maurers mit ausdrücklicher Beziehung und dankbarer Hinweisung auf den glaubensmuthigen Maurer und ächten Kinderfreund Gottfried Zahn aufbewahrt werden, **bis durch anderweitige Gaben zu demselben Zwecke eine solche Waisenknabenstelle wirklich wird ins Leben treten können.** Bis dahin wünsche ich, daß die Zinsen von diesem kleinen Kapitale von Jahr zu Jahr dazu verwendet werden mögen, denjenigen Waisenknaben, welcher nach dem Urtheile des jedesmaligen Direktors und der sämmtlichen Lehrer die erste oder zweite Klasse der Anstalt mit dem besten Zeugnisse, namentlich in Betreff der Gesinnung, verläßt, mit einem möglichst guten Reißzeuge zu beschenken, und zwar mit der aufgedruckten Inschrift versehen: „Zur dankbaren Erinnerung an den Maurermeister, Gottfried Zahn, den frommen und hochherzigen Stifter des Königl. Waisenhauses zu Bunzlau.“ Möge es nun dem Herrn gefallen, auch auf dieses Saamenkörnlein zum Besten des Waisenhauses seinen Segen zu legen! Mit diesem Wunsche bin und bleibe ich demselben zu ewiger Treue und Dankbarkeit verbunden, und unterzeichne mit wahrer Hochachtung, als

Ew. Hochwürden

Bunzlau,
den 18. März 1854.

treuergebenster
Ernst Zehme,
Königl. Waisenhaus-Inspector a. D.

Digitized by Google

sprechen und wenigstens dahin zu trachten, daß es in demüthigem Glauben und stillem Wesen seinen heiligen Pflichten so obliege, daß zu der in Treue vollführten Arbeit der Herr nach Seiner Verheißung mit Seinem Segen Sich bekennen könne. Zugleich sprach derselbe mit dem Danke für die schönen, zum Schmuck der Anstaltsräume gewidmeten Festgeschenke*) auch den Wunsch aus, daß die Deutung des sinnigen Schmuckes sich fort und fort an dem Hause in Segen erfüllen möge: daß der gekreuzigte Heiland auch in diesem 2ten Jahrhundert das Panier sei und bleibe, um welches die Glieder des Hauses sich täglich zu treuer Nachfolge sammeln; daß von der durch diesen Schmuck neu geweiheten Stätte herab nie eine andere Verkündigung geschehe, als welche gegründet sei auf den einen Grund, außer welchem kein anderer gelegt werden kann, welcher ist Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene; daß der Hinblick auf das Kreuz, an welchem der Herr für unsere Sünde Sich Selbst geopfert hat, einen Jeden täglich mahne, die Welt zu kreuzigen im eignen Herzen, sollt's auch sein mit tausend Schmerzen; daß der festliche Schmuck des Betstuhles mit der Loosung dieses Jubeltages stets mahne, in Demuth und mit kindlichem Vertrauen zu dem „wunderbaren" Heiland aufzuschauen und vor allen Dingen Ihn zu bitten, daß er auch an unserm inwendigen Menschen täglich das Wunder vollbringe und erneuere, durch Sein heiliges Innewohnen in uns zu neuen Kreaturen uns umzuwandeln, welche in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott ewiglich leben; daß die frommen Glaubensworte, welche durch der Hausgenossen Liebe uns an dieser Stätte vor die Augen gezeichnet seien, uns Allen stets recht lebendig und kräftig den Glauben und die Liebe und die Hoffnung stärken; daß die Büsten und Bilder der Fürsten unsers Vaterlandes, sowie anderer besonderer Wohlthäter dieser Anstalt, die unwandelbare Liebe und Treue zu König und Vaterland uns stets dringend ans Herz legen und eine ernste Mahnung seien, mit kindlicher Pietät alles dessen zu gedenken, was der Glaube und die Liebe bisher an diesem Hause gethan! —

Hierauf verlas derselbe mehrere ihm übergebene oder übersandte Glückwunschschreiben, unter denen billig die erste Stelle dasjenige einnahm, mit welchem das Hallesche

*) s. oben S. 5–8.

Digitized by Google

Waisenhaus, diese Mutter des hiesigen, in folgender Weise unsers Jubelfestes gedacht hatte:

Den festlichen Tag der hundertjährigen Jubelfeier der Königlichen Waisen-Anstalt zu Bunzlau können wir nicht vorübergehen lassen, ohne im Namen der Stiftungen August Hermann Francke's unsere innige Theilnahme auszudrücken, indem wir unsere herzlichen Segenswünsche und Gebete für diese Anstalt vor den Thron der ewigen Gnade bringen. Ist sie doch einer der Zweige, welche dem herrlichen Stamme entsprossen, den Francke pflanzte. Nach seinem Vorgange von ihren Begründern, den seeligen Männern Gottfried Zahn und Ernst Gottlieb Woltersdorff auf denselben Grund, wie sein Werk, nämlich den lebendigen Glauben an das Verdienst unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, gegründet, von derselben Kraft, der brünstigen Liebe zu den Brüdern, hervorgerufen, und mit demselben Mittel, dem Gebete ohne Unterlaß, erbaut, ist sie, wie das Hallesche Waisenhaus, ein Segen für Unzählige geworden, und es hat sich auch durch sie bewährt, was der Herr spricht: „Wer an mich gläubet, nach der Schrift, von deß Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen!"

Ein Jahrhundert mit mannigfaltigem Wechsel ist an ihr vorübergegangen, und hat auch ihr gar manche äußere Bedrängniß und manche innere Noth gebracht; aber siehe! mitten unter dem Wechsel der Zeiten hat sich der Herr, der Barmherzige und Allmächtige, immer von Neuem zu ihr bekannt und sich erwiesen, als der neue Kraft giebt denen, „die auf ihn harren, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden!" Er hat sie wieder aufblühen lassen zu einem neuen Leben durch die Gnade und unter dem mächtigen Schutze Friedrich Wilhelms des III., des Frommen und Gerechten, und Friedrich Wilhelms des IV., unseres allergnädigsten Königs und Herrn.

So tritt die Anstalt in ihr zweites Jahrhundert neu gekräftigt und in fröhlicher Blüthe. Möchte es ein Jahrhundert des ununterbrochenen Segens und der Gnade für sie sein, und sie reiche und immer reichere Frucht bringen in Geduld. Möchte vor Allem der Geist, der ihre ersten Begründer belebte, kräftig sein je und je in Allen, die ihr angehören, der Geist des „Glaubens," der „Liebe," des „Gebets." Dann wird sich auch an ihr je länger je mehr bewähren das Wort der Verheißung, das zu Abraham, dem Vater des Glaubens, geschah: „Fürchte dich nicht; Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn."

Das walte Gott. Amen.

Halle, den 11. März 1854.

Das Direktorium der Francke'schen Stiftungen.

Kramer. Fr. Aug. Eckstein.

Digitized by Google

Darauf folgte das am Abende vorher in feierlicher Deputation übergebene Schreiben des hiesigen Wohllöblichen Magistrates, welches also lautet:

Es ist eine löbliche, althergebrachte Sitte, Demjenigen, der durch Gottes gnädige Fügung ein hohes Lebens- oder Berufsalter erreicht, dadurch seine Freude und innige Theilnahme zu erkennen zu geben, daß man zu dem eingetretenen frohen Ereignisse dem Jubilar seine Glückwünsche darbringt.

Die ernsten feierlichen Töne eines frommen Gesanges haben uns so eben verkündet, daß morgen die Königliche Waisen- und Schulanstalt hierselbst ihre Säkularfeier begeht.

Abgesehen davon, daß den ersten Impuls zur Gründung dieser Bildungsstätte der Jugend einer unserer Mitbürger gegeben; abgesehen davon, daß die Stadtkommune in fortwährender Wechselwirkung mit dem Institut gestanden; so nehmen wir schon um deshalb den lebhaftesten und innigsten Antheil an diesem hochwichtigen Feste, als die Königliche Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau unausgesetzt das Ziel vor Augen gehabt und trotz aller im Laufe der Zeit eingetretener Hindernisse unerschütterlich verfolgt hat:

„Staatsbürger zu erziehen, deren Grundsatz ist: Fürchte Gott, ehre den König, habe die Brüder lieb!"

um auf diese Weise zum Segen des Vaterlandes und der Menschheit beizutragen.

Nicht also nur aus Erfüllung einer durch die Sitte gebotenen Pflicht, nicht also nur aus dem lokalen Verhältniß, in welchem die Stadt-Kommune zu der Anstalt steht, sondern aus der wahrhaften Erkenntniß des durch das Wirken der Anstalt hervorgebrachten Segens, erlauben wir uns Namens der Stadt-Kommune der Königlichen Waisen- und Schulanstalt zu der, den 14. d. Mts. stattfindenden Jubelfeier unseren aufrichtigsten, herzlichsten Glückwunsch darzubringen, verbunden mit der Bitte, daß das Verhältniß zwischen der Anstalt und der Stadtkommune ein ungetrübtes bleiben möge.

Des Himmels reicher Segen ströme fort und fort und bis in ewige Zeiten auf den Jubilar hernieder.

Bunzlau, den 13. März 1854.

Der Magistrat.

Flügel. Höhne. Schneider. Schön. Ed. Wolf. Ganfel. Gürcke. Gebhardt.

Digitized by Google

Dann der Glückwunsch des früher mit reich gesegneter Wirksamkeit an diesem Hause gestandenen Seminar-Direktors a. D. Henning in Cöslin:

Dem theuern, gesegneten, Segen verbreitenden

Bunzlauer Waisenhause

zu seiner Jubelfeier

am 14. März 1854

von

J. W. M. Henning,

Seminar-Direktor a. D. zu Cöslin,

einem seiner frühern noch lebenden Arbeiter.

Der Herr hat Großes an Dir gethan! — Deß bist Du fröhlich! — Im Jubelton rufst Du Dir heute Deinen Wahlspruch zu: Psalm 103, 2. „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat!“ —

Auch Einer der Deinen, lobe, danke, juble ich mit Dir, wenn auch jetzt fern von Dir.

Wahrlich der Herr hat Großes an Dir gethan! — hat Dich durch Seine treuen Knechte Zahn und Woltersdorff, gesegneten Andenkens, ins Dasein gerufen, hat Dich auf den Felsen des ewigen Heils gegründet, — hat Dir treue Diener und Arbeiter, hat Dir Beschützer und Förderer — namentlich in Preußens ruhmreichen Königen — gegeben, hat Dich, als feindliche Mächte Dir den Untergang bereitet, wunderbar errettet und erhalten, — hat Dich mit zeitlichen und ewigen Gütern reichlich gesegnet! — Gelobet, gepriesen sei Sein heiliger Name für und für! —

Als ich am 8 April 1815 in deinen Dienst trat, fand ich Dich fast öde und zerrüttet. Durch den Krieg warst Du in ein Krankenhaus verwandelt gewesen, wovon noch Spuren genug den Eintretenden hätten zurückscheuchen können. — Hoffmann, der erfahrne, ehrwürdige Diener des Wortes und der Kirche Gottes, war vor mir angelangt; bald kam auch mein treuer Lebensgefährte, mein hochbegabter Dreist. Mit ihm und mir begann Hoffmann als Director das uns befohlne Werk Deiner Erneuerung — in Jesu Namen. — Sechs Monate später ward uns auch unser Kawerau, der rüstige, thatkräftige Kinderfreund, zugesellt.

Der Herr blickte in Gnaden auf unser Streben, half und schenkte Gelingen: Du erblühetest von neuem im Sinn und Geist Deiner Stifter. — Fast dreizehn Jahr durfte ich Zeuge davon sein. Es waren

Digitized by Google

mir segensreiche Jahre; mit Freude und innigem Danke gegen Gott gedenke ich ihrer.

Im Jahr 1827 zur Leitung des Schullehrer-Seminars zu Cöslin in meinem Heimathlande berufen, bin ich nun schon mehr denn ein Vierteljahrhundert von Dir getrennt, doch Dir nicht entfremdet. Im Geiste bin und bleibe ich Dir nah. Mit inniger Freude, mit Hochgefühl vernehme ich jede Kunde von Deiner fortschreitenden Entwickelung und Blüthe. Mit Dir blicke ich jetzt zurück auf Dein erstes Jahrhundert, danke mit Dir dem Herrn und preise mit Dir Ihn, den heiligen dreieinigen Gott, dess' Gnade sich also an Dir verherrlicht, und flehe, so lange ich beten kann, flehe mit Dir um neue Gnade, um neuen Segen, daß Du fortblühest durch die folgenden Jahrhunderte — eine Werkstätte des heiligen Geistes für christliche Jugend- und Volks-Bildung zur Freude Deines Königes und Beschützers, zur Freude Deiner Gönner und Freunde, zum Heil des Vaterlandes und der heiligen Kirche, zur Ehre Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, Gottes des heiligen Geistes!

Ja, Gott allein die Ehre in Ewigkeit! Amen.

Der Jubilar, Gymnasial-Direktor Professor D. Anton in Görlitz hatte in folgendem, mehrfach beziehungsreichem Akrostichon seinen Wünschen für das Waisenhaus einen Ausdruck gegeben und zugleich dem Stifter desselben ein sinniges Denkmal gesetzt:

Ziehe wie bisher verwaiſ'te Seelen
Auf zu Gott, und nimmer wird es fehlen:
Haus des Segens wirſt du ewig bleiben,
Niemals halb das Gute thun und treiben.

Die Goldberger lateinische Schule hatte, im Anschluß an einige Hauptgrundsätze ihres berühmten Gründers, Valentin Trotzendorf und in dem Lieblings-Idiom desselben, folgenden Glückwunsch in Golddruck übergeben:

SCHOLAE
puerorum et orphanorum,
quae est Boleslaviae, saeculum primum celebranti
his precibus pie congratulantur
Rector et praeceptores scholae Goldbergensis
Goldbergae pridie Idus Martias
MDCCCLIV.

Digitized by Google

Valentinus Trocedorfius, cujus nomen omnibus est notissimum, de schola Aurimontana dicere solebat: Schola nostra est domus Dei, quia in ea sonat doctrina Evangelii. Nulla profecto major est laus. Haec maneat Tua, seminarium sanctum, quod abhinc centum annis fides condidit, ac semper in te abundanter habitet verbum Dei, quod est, ut iterum utamur verbis viri celeberrimi, optimus paedagogus, adolescentes regens ac bene moratos efficiens.

Wie für dieſe Glück- und Segenswünſche,*) dankte der Direktor ferner für diejenigen Gaben, welche zur Erin-

*) Die Glückwünſche der Seminare in Weißenfels und Köpenick trafen erſt zu einer ſpäteren Stunde ein, ſo daß ſie nicht mehr zur öffentlichen Verleſung beim Feſtaktus gelangten. Doch mögen ſie hier unter dem Ausdruck herzlichen Dankes für das unſerm Jubeltage gewidmete freundliche Gedächtniß eine Stelle finden:

J. N. J.

Mit herzlicher Freude vernahmen wir von der bevorſtehenden Säkularfeier des theuren Bunzlauer Waiſenhauſes und wünſchten nichts mehr, als gegenwärtige Zeugen Ihrer Freude an dieſem Tage zu ſein, mit Ihnen zu feiern in ſchönen Gottesdienſten, um zu danken und zu loben für den reichen Segen, den der Herr herniedergab auf dieſe liebliche, fromme Stätte chriſtlicher Jugendbildung in den verfloſſenen 100 Jahren. Noch höher ſchlug uns das Herz, als wir die Geſchichte laſen, die dort geſchehen iſt, die Geſchichte der Stiftung, welche aus lebendigem Glauben gegründet, durch treuer Arbeiter Dienſt und freundlicher Helfer Liebesgaben von Anbeginn bis heut gefördert, unter dem Sonnenſchein Königlicher Huld und Gnade erwachſen iſt zu einem Tempel im Herrn.

Allein die nahe bevorſtehende Zeit der Abgangsprüfung gebietet uns, des Amtes zu warten, und hindert uns, zum ſchönen Feſte zu kommen, in den Kreis der lieben Freunde und Brüder zu treten, deren Ruf auch uns geladen hat. So können wir denn nur im Geiſte der Feier beiwohnen, durch dieſes Wort von Herzen grüßen und geloben, daß wir in den Tagen der Feier mit unſerm Gebete vor dem Herrn der frommen Stiftung gedenken wollen, wo der Herr der Waiſen ſich erbarmt, und auch durch der Unmündigen Mund ſich ein Lob zurichtet.

Möge das Bunzlauer Waiſenhaus ſtets ein Brunnen des Sehenden und des Lebendigen für Lehrer und Zöglinge durch die Gnade des Herrn Jeſu Chriſti ſein!

Das walt' Gott Vater, Sohn und Heiliger Geiſt. Amen.

Weißenfels, den 13. März 1854.

Die Lehrer des Königlichen Seminars und des Taubſtummen-Inſtituts.

Wöpcke. Hentſchel. Hill. Schlunk. Zimmer.

Digitized by Google

nerung an diesen Tag für die Lehrer und Zöglinge der Anstalt ihm übergeben waren, nämlich die schon oben S. 8 erwähnten, zum Fest geschenkten Bücher: die 36 Exemplare des vom Herrn Buchhändler F. Hirt in Breslau herausgegebenen Lebensbildes A. H. Francke's, 100 Exemplare

---

Theure und in dem Herrn geliebte Brüder!

Wenn sich schon die Diener unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi in allen Landen und Orten bewußt sind, daß sie alle unter der Führung seines heiligen Geistes Einem Ziele zustreben: das Reich Gottes auf Erden nach allen Seiten zu fördern; wenn sie sich schon verbunden wissen sowohl in der Liebe zu diesem ihrem Herrn, als in der Liebe zu einander: so möge es doch erlaubt sein, Euch hiermit unsern herzinnigsten Glückwunsch zu der hundertjährigen Jubelfeier des Bunzlauer Waisenhauses zu senden als ein Zeichen unserer regen Theilnahme an dem Wachsen und Gedeihen dieser Anstalt. Wir freuen uns mit Euch, daß der Herr das vom frommen Zahn auf Glauben gestreute Körnlein hat sich so herrlich entfalten lassen, daß in dem Schatten des göttlichen Segens Hunderte von Waisen hier getröstet und dem rechten Vater sind an's Herz gelegt worden; wir danken mit Euch, daß der Herr die liebe Anstalt durch so viel innere und äußere Gefahren im Laufe eines Säculums mit seiner starken Hand sicher geführt und alle Anfechtungen hat zu ihrem Heile ausschlagen lassen; wir beten mit Euch, daß der frische Aufschwung, den dieselbe unter unserem frommen Könige wieder genommen hat, von dem Herrn in alle Zukunft wolle gesegnet bleiben, auf daß sie sei eine fromme Stätte christlicher Zucht und Ehrbarkeit, und in den Lehrern, wie Schülern sich immerdar die glaubensstarke Liebe ihres Stifters erweise. Das walte Gott!

Cöpenick, den 13. März 1854.

Der Director und die Lehrer des evangelischen Schullehrer-Seminars.

Wetzel. Menges. Richter. Menzel. A. Piltz. Lange. Hübner.

Der leider am persönlichen Kommen zum Feste verhinderte frühere Direktor der hiesigen Anstalten, Herr Stadtschulrath Fürbringer in Berlin; zwei Gymnasial-Direktoren, die Herren: Nizze in Stralsund, der hochgeehrte und theure Lehrer des jetzigen Direktors, und Heiland in Oels, sowie der Direktor der Görlitzer Realschule, Herr Prof. Kaumann, viele hochangesehene Männer der Provinz, wie von außerhalb derselben, manche frühere Zöglinge und sonstige Freunde der Anstalt, welche beim Feste persönlich zu erscheinen verhindert waren, hatten in Privatschreiben an den Direktor, zum Theil unter Beifügung von Geldgeschenken für das Waisenhaus, ihre herzliche Theilnahme und ihre besten Wünsche für ein weiteres gesegnetes Gedeihen der Anstalt ausgesprochen.

Digitized by Google

der vom Paſtor Wenz in Mulkenthin bei Stargard in Pommern herausgegebenen Bearbeitung der „Perle der Tage“; die von der hieſigen Freimaurer-Loge geſchenkten 5 Exemplare der Geſchichte des Waiſenhauſes, die von der Engliſchen Bibel-Geſellſchaft geſchenkten 76 Pracht-Exemplare der H. S.

Unter Vorbehalt einer ſpäteren angemeſſenen Vertheilung der erſtgenannten Werke*) erging nun vor der Uebergabe der

---

Der nächſte Jahresbericht wird hierüber, wie über den Betrag und die Verwendung der eingegangenen Geſchenke, wie des Ertrages der Waiſenhaus-Geſchichte, des Waiſenhaus-Bildes und dieſer Feſtbeſchreibung das Weitere mittheilen.

*) Dieſe Vertheilung iſt während des Verlaufes der nächſten Wochen in folgender Weiſe geſchehen:

1) Von dem Lebensbilde A. H. Francke's erhielten:

der Direktor, 13 Lehrer, der Rendant je 1 Exempl.	15
die Waiſenknabenzimmer	5
4 Knabenfamilien je 2	8
3 Seminariſtenfamilien je 2	6
die Bibliothek des W. H. und des Seminars je 1	2
	36 Ex.

Späterhin ſchenkte der geehrte Herr Herausgeber noch ein eben ſo ſchön, als ſinnig ausgeſtattetes Prachtexemplar für die Bibliothek des W. H. in blauem Sammet, auf welchem in Golddruck die eine Seite die Jahreszahl 1754 mit den Bibelſtellen Marci 9, 23. und Jeſ. 40, 31; die andre die Jahreszahl 1854 mit den Sprüchen Pſ. 103, 3. und Spr. Salom. 16, 15. trägt.

2) Die 5 Exemplare der Geſchichte des W. H. wurden bei der Cenſur und Prämienvertheilung am 6. April d. J. an 5 abgehende Waiſenknaben gegeben.

3) Von den 100 Exemplaren der „Perle der Tage“ erhielt ein jeder der zu Oſtern abgehenden Seminariſten und Knaben ein Exemplar, und zwar die Seminariſten am Schluſſe der Abgangsprüfung, die Knaben zugleich mit ihren Abgangszeugniſſen bei der Entlaſſung, wobei, mit Bezugnahme auf dies Geſchenk, der Schlußfeier am Abend des 6. April das Wort des Pſalmiſten (Pſ. 27, 4.) zu Grunde gelegt war: „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: daß ich im Hauſe des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des Herrn und ſeinen Tempel zu beſuchen.“

Digitized by Google

Bibeln, an die Seminaristen, denen dieselben bestimmt waren, die Mahnung, daß sie dieses, an einem so wichtigen Tage, bei einer so festlichen Veranlassung empfangene Geschenk stets doppelt hoch und theuer halten mögten als das wahre Brot und das einige Licht des Lebens; der herzliche Wunsch, daß dies Lebensbrot sie alle lose Speise möge verschmähen lehren, daß dieses Licht als die rechte Leuchte ihre Pfade erhelle, ihre eigenen Herzen zu Buße und Glauben erwecke, auf daß sie als wahrhaftige und treue christliche Lehrer auf diesen einigen Grund alle Unterweisung in göttlichen Dingen gründen, und die Jugend, welche einst ihnen anvertrauet sein werde, hinführen zu der Quelle des Lebens, gründen auf den einigen Grund, welcher unbeweglich steht, wenn Erd' und Himmel untergeht, wecken und stärken und mehren den Glauben, welchem die Verheißung gegeben ist dieses und des zukünftigen Lebens.

Während eines Interludii der Orgel erfolgte dann die Uebergabe der inzwischen herbeigebrachten Bibeln durch das Lehrer-Kollegium und wurde dann dieser Festaktus nach 2 Uhr beschlossen mit dem Choralvers:

Herr, du hast deinen Namen sehr herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad' erzeiget: nun, wie vergelt' ich's Dir? Ach, bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben und preisen weit und breit dich, Herr mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Ein Festmahl vereinigte darauf einen großen Theil der Festgäste in dem Saale des Gasthofs „zum Kronprinzen", nachdem inzwischen noch den Lehrern des Waisenhauses durch

---

Die übrigen Exemplare sind theills an sämmtliche Lehrer, theils an die Bibliothek beider Anstalten, theils zum bleibenden Gebrauche auf die einzelnen Stuben der Zöglinge gegeben, theils noch zu weiterer Vertheilung vorräthig.

Digitized by Google

den Herrn Geheimen Regierungs-Rath Stiehl die Mittheilung, daß ihnen von des Herrn Ministers Excellenz besondere Gratifikationen gewährt seien, gemacht war, und viele der Festgäste ihre Wünsche und ihre Namen in das, im Konferenzzimmer ausgelegte Fest-Album eingeschrieben hatten. —

Leider konnten manche Festgäste aus Mangel an Raum nicht an dem gemeinschaftlichen Mahle theilnehmen und gingen dadurch manches erhebenden Wortes verlustig, welches bei dieser Gelegenheit in freudigen Toasten auf Ihre Majestäten, den König und die Königin, auf das Königliche Haus, auf abwesende und anwesende Hohe Vorgesetzte, treue Lehrer und dankbare Zöglinge, wie in manchen Herzensergießungen dankbarer Erinnerung und hoffender Vorschau gesprochen wurde.*) — Eine Kollekte, welche während des

*) Die folgenden, zu diesem Behufe von den Herren Oberlehrern Dr. Dechant und Prange, dem Herrn Kreisphysikus Dr. Eschenbach und dem Herrn Kreisrichter Schüler gedichteten Tafellieder wurden während des Festmahles, so weit die Zeit es gestattete, gesungen.

I.

Mel. Ich bin ein Preuße ꝛc.

Stimmt an ein Jubellied in vollen Tönen,
Ihr Festgenossen, jubelnd singt und klingt!
Ja, Sang und Klang soll uns das Fest verschönen,
Das mächtig uns zu dem Geständniß zwingt:
„Der Gott der Macht und Stärke
Schützt ächte Liebeswerke!“
:: Deß Glaubens voll, sing'st, frommer Vater Zahn,
Dein Werk Du heut' vor hundert Jahren an. ::

Heil, Bunzlau, Dir! daß Gott Dich auserseh'n
Zur Stätte, wo der Glaube fest und stark,
Der in der Liebe thätig, hieß entstehen
Ein Segenshaus, das arme Waisen barg.
Der Ruhm stammt Dir von Oben!
Heut ziemt Dir's, Gott zu loben;
::: Dich zieret nicht allein Dein Boberschwan,
Noch schöner strahlt Dein Schmuck vom Vater Zahn! :::

Digitized by Google

Mahles von dem für die Gründung einer neuen Waisenstelle zusammengetretenen Comité zur Förderung dieses Zweckes veranstaltet wurde, belief sich auf einige 70 Thaler, zu wel-

---

Nah' Deinem Quellbrunn draußen, wo sich labte
Des Bettlers, wie des mächt'gen Kaisers Mund,
Nah' diesem Segensquell, mit dem begabte
Dich Gottes Huld, legt' treulich an sein Pfund
Ein Herz voll heil'ger Liebe:
Daß, wen nur irgend triebe
:,: Der Seele Durst zum ew'gen Lebensquell,
Er hier ihn fließen fände klar und hell. :,:

Heut sind nun hundert Jahre schon verflossen,
Daß dieses Werk, in Gott gethan, besteht;
Und ob das Haus auch Thränen viel vergossen,
O, Gottes Gnade hat's doch hoch erhöh't:
In gut und bösen Tagen
Hat's väterlich getragen
:,: Der treue Gott mit Liebe und Geduld,
Ihm sei zuerst gezollt des Dankes Schuld! :,:

Nun laßt des Königshauses uns gedenken,
Das mächtig schützte, half in böser Zeit;
Ihm wolle Gott stets Macht und Ehre schenken!
Ja, Preußens Königen erschalle heut,
Dem Vater wie dem Sohne
Auf unserm Herrscherthrone,
:,: Aus treuen Herzen heißer Liebesdank!
Verkünde feurig ihn, mein Jubelsang! :,:

Wer möchte all' die theuern Namen nennen,
Die reich gesegnet unser Waisenhaus?
Von Allen, deren große Treu' wir kennen,
Sei einer nur erwähnt noch, sprich ihn aus
Mein Mund in hohen Ehren!
Er möcht' es uns wohl wehren
:,: Voll Demuth, hört' er unser Lied mit an,
Ernst Gottlieb Woltersdorff, der Ehrenmann! :,:

Digitized by Google

cher Summe von abwesenden Freunden, welche hiervon Kunde erhalten hatten, ja selbst von Kindern, die in ihrer Schule für eine Bunzlauer Waisenstelle gesammelt haben, inzwischen noch manche weitere Gabe eingesandt ist. —

Bei diesem heitern Mahl laßt's uns geloben,
Ihr Schüler, Freunde, Festgenossen heut:
Im festen Glauben an den Vater droben,
Sei ächter Liebe unser Thun geweiht!
Im Geiste unsrer Alten
Laßt treulich auch uns walten!
:,: So zeigen jener Männer wir uns werth,
Die fröhlich jubelnd unser Lied geehrt. — :,:

D.

II.

Mel. Wo Kraft und Muth ꝛc.

Es tönt ein Ruf vom schönen Boberstrande,
Er dringt in tausend Herzen froh hinein,
Die weit und breit im theuren Preußenlande
Sich alter Segenszeiten gern erfreu'n.
Der Liebe Dankesflammen,
Sie schlagen froh zusammen.
:,: Beim Jubelfest im theuren Waisenhaus
Bleibt auch nicht Eine treue Seele aus. :,:

Seid schön gegrüßt, Ihr Gäst' und Brüder alle,
Von nah und fern aus Lieb' herbeigeeilt,
Daß Ihr mit Dank und lautem Jubelschalle
Im alten, lieben Vaterhause weilt,
Wo Gottes reicher Segen
Noch waltet allerwegen
:,: Und unsrer edlen Fürsten Huld und Gnad'
Ein schönes Denkmal sich gegründet hat. :,:

Wo sind sie hin der frischen Jugend Tage,
Die mild umglänzt von Freud' Ihr hier verlebt,
Wo Ihr in rüst'ger Arbeit ohne Klage
Nach hohem Ziele emsig einst gestrebt!

Digitized by Google

Gegen 7 Uhr begann die liturgiſche Schluß-Andacht, welche auf dem Betſaale der Anſtalt von dem Waiſenhauslehrer Klein in folgender Weiſe abgehalten wurde:

Lit. So ſpricht der Herr: Wie will ich Dir ſo viele Kinder geben und das liebe Land, das ſchöne Erbe! Und ich ſage: Du wirſt mich nennen: lieber Vater! und nicht von

---

Der Jugend heit're Stunden,
Wie ſchnell ſind ſie entſchwunden!
:,: Doch an dem feſt'nen, frohen Jubeltag
Tönt lauter Dank den alten Zeiten nach. :,:

Mit Stern und Orden königlich beglücket,
Im heißen Kampf für's Vaterland bewährt,
Vom Schnee der Jahre ſchon das Haupt geſchmücket
Und ob der Treu' im Amte hochgeehrt:
So ſtehn in tauſend Weiſen
In hoh'n und niedern Kreiſen
:,: Der Männer viele, die das Haus erzog,
Und denen früh es ſchon den Nacken bog. :,:

Durch unſers theuern Vaterlandes Gauen,
Nach Nord und Süden allwärts weit und breit,
Sind ſie im glaubensfrohen Gottvertrauen
Als eine edle Segensſaat zerſtreut.
Sie alle grüßen heute
In hoher Jubelfreude
:,: So gern die liebe, alte Vaterſtatt,
Die einſt mit Treue ſie gepfleget hat. :,:

Wohlan auch wir, die brüderlich zuſammen
Des feſt'nen Jubelfeſtes uns erfreu'n,
Durchglüht von Dank und heil'ger Liebe Flammen,
Wir ſchlagen hochbeglückt die Hände ein:
Des Waiſenhauſes Segen
Zu mehren und zu pflegen,
:,: Das ſoll beim kräft'gen deutſchen Jubelwein
Heut unſer feſtliches Gelübde ſein! :,:

P.

Digitized by Google

mir weichen. Jer. 3, 19. O lieber, lieber Vater, Du haſt uns gegeben viele Kinder, haſt uns heute wieder eine neue Schaar derſelben beſcheeret, die noch unbekannt und doch auch ſo bekannt uns ſind; Du haſt uns gegeben eine liebe Stätte und ein ſchönes Erbe in dem Glauben der Väter;

III.

Mel. Denkſt du daran ꝛc.

Denkt ihr daran, wie wir in jenen Jahren
Als Knaben glücklich uns und froh gefühlt,
Da wir in jenem Hauſ' vereinet waren,
Das heute wieder uns zuſammen führt:
So werden zwei Gefühle auch lebendig,
Die ihr von dort für's Leben euch bewahrt,
Der Glaub' an Gott iſt's, feſt und unabwendig,
Und Königsliebe nach der Preußen Art.

Auf dieſe Pfeiler hat ſein Werk gegründet
Nach Maurer Art der biedre Meiſter Zahn
Und Er, der treuem Wollen ſich verbindet,
War mit dem Segen bei ihm auf dem Plan.
Das Senfkorn keimte, in den muntern Zweigen
Fand bald der Vogel hier ſein ſchirmend Dach;
Die Waiſe kam, ihr kummervolles Schweigen
Ein: „Dankt dem Herrn, denn Er iſt freundlich," brach.

Ja, dankt dem Herrn, der zu des Glaubens Hoffen
Den treuen Zeugen Seiner Lehre rief,
Er hatte Seinen Woltersdorff getroffen
Und was der weckte, fürder nicht mehr ſchlief.
Der feſte Glauben und die rege Liebe,
Die's Leben ließ für unſers Gottes Ehr',
Sie fachte an, daß es zum Himmel triebe
Und auf der Erd' ein Garten Gottes wär'.

So lebt es fort und aus dem kräft'gen Stamme
Erwuchs die Liebe für das Vaterland.
Wer denkt nicht gern der reinen, ſchönen Flamme,
Die in der Jugend Herzen hier entſtand?

Digitized by Google

wir wollen nimmer von Dir weichen, ſondern Deinen Namen verkündigen früh und ſpät und bis an unſern letzten Athemzug Dir Preis und Ehre und Anbetung darbringen. Amen.

Chor: Ehre ſei dem Vater und dem Sohne und dem heil'gen Geiſte, der da war von Anbeginn, der da iſt und der da ſein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lit. O Herr, groß und wunderbar, erhaben über alle Zeiten, welche den eilenden Wolken gleich vorüberſchwinden mit allen Freuden und Leiden, Herr, ſammle unſern Geiſt in dieſer Abendſtunde zu Dir und laß uns befeſtigen in unſeren Seelen die heilſamen Eindrücke, welche der heutige Feſttag in uns hervorgerufen, und laß uns alleſammt zu-

---

Wenn ſie an treuer Hand in heitern Chören,
Bei friſchem Geiſt und fröhlich munterm Sinn
Ihr Jubellied, wo's immer war, ließ hören,
So wohnte Liebe für den König drin.

So iſt es recht, ſo iſt es gut für's Leben,
Der Glaube feſt, aus ihm die Liebe treu,
Dem Vaterland und ſeinem Hort ergeben,
Das macht den Mann einſt bieder, ſtark und frei.
Und daß hier ſolche Weiſe ſtets ſich heget,
Daß nie das Haus aus dieſem Grunde weicht,
Das ſei recht innig Dem an's Herz geleget,
Der zu dem Grunde Segen einſt gereicht.

Ja ſegn' es fort dies Haus der treuen Liebe,
Halt ihm den Glauben, ihm die Liebe rein!
Für unſern Gott, für unſern König Liebe
Wollſt Kleinen ſo wie Großen Du verleih'n.
Und alle wir, die hier der Lehre pflegen,
Und die gelehrt und die noch lernen hier,
Wird für das Haus ein gleich Gefühl bewegen:
Stets leucht' des Königs Auge freundlich dir!

E.

Digitized by Google

ſammenſtimmen in dem Einen, daß wir Dir von Herzen danken, Deinen Namen predigen und mit tauſend Freuden Dir ſammt dem Vater und dem Geiſte in vollen Chören ſingen ein freudiges Hallelujah.

Chor: Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah!

IV.

Mel. Wo Kraft und Muth ꝛc.

Wenn Männer ſich zu frohem Feſte ſchaaren,
Und Freunde trauter ſich an Freunde reih'n,
Dann darf mit Gläſerklang ſich Frohſinn paaren,
Dann darf ein Lied des Feſtes Weihe ſein.
Drum laßt uns ohne Bangen
Nach vollem Glaſe langen,
:,: Und laſſet hehr des Liedes Weiſe klingen,
Nur dann kann uns der Freude Band umſchlingen. :,:

Wem gilt das Feſt, deſſ' wir uns heute freuen,
Deſſ' Jubelrauſch durch dieſe Räume ſchallt?
Ein Haus iſt's dem wir Segenswünſche ſtreuen,
Ein bied'res Haus, ſchon hundert Jahre alt.
So laßt uns ohne Bangen
Nach vollem Glaſe langen,
:,: Und laſſet hehr des Liedes Weiſe klingen,
Nur dann kann uns der Freude Band umſchlingen. :,:

Ein altes Haus, das immer jung geblieben,
Das ſtets erneuet ſich durch eigne Kraft,
Dem ſtets der kühne Jugendmuth geblieben,
Das immer nur in friſcher Fülle ſchafft.
Drum laßt uns ohne Bangen
Nach vollem Glaſe langen,
:,: Und laſſet hehr des Liedes Weiſe klingen,
Nur dann kann uns der Freude Band umſchlingen. :,:

Solch' Jubilar den läßt man ſich gefallen,
Der ſtolz ſein Haupt hoch in die Lüfte hebt,
Aus dem der Jugend kräft'ge Lieder ſchallen,
Der ſich auf's neu ein ſaub'res Kleid gewebt.

Digitized by Google

Lektion.

Pſalm 107 v. 1—9.

1. Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich, und ſeine Güte währet ewiglich.
2. Saget, die ihr erlöſet ſeid durch den Herrn, die er aus der Noth erlöſet hat;
3. Und die er aus den Ländern zuſammen gebracht hat, vom Aufgang, vom Niedergang, von Mitternacht und vom Meer;
4. Die irre gingen in der Wüſte, in ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt, da ſie wohnen konnten,
5. Hungrig und durſtig, und ihre Seele verſchmachtet;
6. Und ſie zum Herrn riefen in ihrer Noth; und er ſie errettete aus ihren Aengſten;
7. Und führete ſie einen richtigen Weg, daß ſie gingen zur Stadt, da ſie wohnen konnten;
8. Die ſollen dem Herrn danken um ſeine Güte, und um ſeine Wunder, die er an den Menſchenkindern thut;
9. Daß er ſättiget die durſtige Seele, und füllet die hungrige Seele mit Gutem.

Herr Gott! Dich loben, Herr Gott! Dir danken wir in dieſer feierlichen Abendſtunde, daß Du heute zu feſtlichem Gruße in unſerem jubilirenden lieben Hauſe vereinigt haſt die treuen Söhne und Freunde dieſes Hauſes von nah und fern, mit uns zu feiern dieſen Tag, den Deine Gnade uns bereitet; wir danken Dir, o Herr, daß Du dieſen Tag geheiliget haſt durch Dein heiliges Wort an heiliger Stätte und mannigfaltige Erinnerungen Deiner Gnade und Deines Segens, welcher nun ein Jahrhundert lang gewaltet hat über dieſer Stätte, zu unſerer Erquickung und Stärkung in uns wach gerufen haſt. O Herr! wir preiſen Dich aus vollem Herzen dafür, daß Du in Gnade und Barmherzigkeit

---

Für den könn'n ſonder Bangen
Nach vollem Glas wir langen,
:,: Es muß der Wunſch ja in Erfüllung gehen!
Er mag, er ſoll noch tauſend Jahr beſtehen. :,:

S.

Digitized by Google

gewachet haſt ein Jahrhundert lang über dieſem Hauſe, wo Dein Name täglich hat geprieſen und Deine Ehre verkündigt werden dürfen; wo Du die Verlaſſenen ſammelteſt und die Hilfloſen tröſteteſt und Vielen geebnet haſt den Weg des Heils, daß ſie Frieden fänden für ihre Seelen. So danken wir Dir auch dafür, o Herr! daß Du allezeit in Liebe und Eintracht verbunden haſt die Glieder dieſes Hauſes, in einem Geiſte und Sinne zu treiben das Werk, das Du ihnen aufgetragen, nämlich in dem alleinigen Glauben an des einigen Mittlers und Heilandes Blut und Wunden zu ſchaffen und zu wirken, zu leiden und zu lieben, zu hoffen und zu harren. Ach Herr! nimm gnädig an das Opfer unſerer Lippen und Herzen, wenn wir Dir jetzt in der Stunde der Freude auch für alle Prüfungen und Demüthigungen danken, welche Du über Alle verhängeſt, ſo dem Dienſte dieſes Hauſes ſich weihen. Ja Herr! wir preiſen Dich, daß Du das Haupt darniederbeugſt in Angſt und Sorge, ſo es übermüthig ſich erheben will; wir preiſen Dich, daß Du Schmach uns ſendeſt und durch dieſe uns herumholen willſt vom Verderben, ſo wir durch unſer Wort und Thun Deinen heiligen Namen verläſtern.

Doch Herr! es will Abend werden und der Tag hat ſich geneiget, ein Jahrhundert iſt in's Meer der Ewigkeit dahin — bleibe bei uns. Handle nicht mit uns nach unſern Sünden und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat, bleibe bei uns. Sind unſere Hände und Herzen, welche wir heute betend zu Dir erheben, nicht ſo rein und heilig, als die Hände und Herzen jener frommen Familie, welche heute vor hundert Jahren das Werk begann und heute vor hundert Jahren in abendlicher Stunde das erſte Tagewerk beſchloß, welches wir fortzuſetzen gewürdigt ſind — o Herr! bleibe dennoch bei uns. — Dir und Deiner allmächtigen Liebe empfehlen wir jetzt nochmals, da die Schatten der Nacht bald heraufziehen über unſer Haupt, das Haus und Alle, welche darin wohnen, die Alten und die Jungen, die Kleinen und die Großen, auch Alle, welche im Laufe der Zeiten darin wohnen werden. Vertilge, o Herr! dieſe Stätte nimmer von der Erde, ſondern laß ſie blühen und bleiben die Jahrhunderte, bis Du kommen wirſt und alle heiligen Engel mit

Digitized by Google

Dir, und der neue Himmel und die neue Erde wird gegründet werden.

In Feuer und Wassersnoth, in den Stürmen der Kriege und anderer Strafgerichte Deines Zornes laß es hoch stehen als die Stadt auf einem Berge. Bewahre es vor ruchloser Hand boshafter Menschen als Deinen Augapfel ewiglich. Erwecke vielmehr die Herzen zur Liebe für das Haus Deiner Ehre, daß Stadt und Land, nah und fern mit ihrem Gebet und Flehen das Wohl dieses Hauses fördern und mehren.

Gieße aus in alle seine Bewohner den Geist der Liebe und des Friedens und der Heiligung, daß sie je länger, desto mehr lebendige Glieder werden Deines heiligen Leibes. Gieb allen denen, welche jetzt und künftig einst führen und leiten die diesem Hause anvertraute Jugend, daß sie in Sanftmuth und Demuth, mit Treue und Eifer schaffen Dein Werk und niemals das Ihre suchen, sondern in ihrem ganzen Thun nur Deine Ehre verkündigen. Segne ihre Werke und ihre Arbeit, so sie an der Jugend schaffen werden, welche hier ein- und ausgeht. Gieb aber auch jederzeit allen Zöglingen dieses Hauses ein recht kindliches Herz, welches sich gern hingiebt den Einwirkungen und sich freundlich anschließt an diejenigen, die da wachen über ihre Seelen und einst Rechenschaft geben müssen von ihrem Dienst um diese Seelen. Hilf, ach hilf, o Herr, daß Lüge, Trotz, Trägheit, fleischliche Unreinigkeit, sowie auch Heuchelei stets ferne sei von Allen, so in diesen Räumen sich versammeln und versammeln werden, um vor Dir anzubeten; laß vielmehr des Glaubens heilige Flamme in den Herzen auflodern und reichlich genähret und durch den Glauben gepflanzet werden die Furcht Gottes in die Herzen, welche aller Weisheit Anfang ist, damit Alle, welche Du diesem Hause anvertraueſt, liebenswürdige, von Dir und allen guten Menschen geliebte Menschen werden und einen Segen mit von hier hinausnehmen in die Welt, welcher in weiteren Kreisen Zeugniß giebt von Deiner großen Gnade und Barmherzigkeit, welche Du an uns gethan hast.

So sei denn Dir, o Allmächtiger, von Neuem empfohlen diese Stätte. Segne, schütze unser liebes Haus Jahrhunderte lang und wie heute viele treue Glieder aus der Ferne sich gesammelt haben, mit uns zu feiern das herrliche Fest und Lob zu singen Dir, o Höchster, so sammle einst die Genera-

Digitized by Google

tionen, welche hier Dein heiliges Wort gehört haben und noch lernen werden im Laufe der Zeiten in Deinem Reiche, auf daß sie mit allen Engeln und Erzengeln und allen auserwählten Heiligen im höhern Chore Dir das Heilig, heilig, heilig! singen. Amen.

Chor: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosiannah in der Höh'!

Zwischen 8 und 9 Uhr fand die Festfreude noch einen glänzenden Ausdruck in der schönen Erleuchtung der Anstalt, wie der ganzen Stadt. Sinnige, auf Gedenkworte und besonders gesegnete Wohlthäter des Hauses Bezug nehmende Transparente zeigten hierbei an den Anstaltsgebäuden folgende Inschriften: „**Soli Deo Gloria!**“ „**Deo et Proximo**“; „Er heißet Wunderbar“; „Dem Vater der Waisen“; „Heil unserm guten Könige Friedrich Wilhelm IV.!“ „Dem Freunde der Schulen und Lehrer!“ „Gottfried Zahn“; „Ernst Gottlieb Woltersdorff.“ — Der Herr Senator und Apotheker Wolf hatte die besondere dankenswerthe Güte gehabt, durch verschiedenfarbige bengalische Flammen die, ohnehin schon durch den hineinleuchtenden Vollmond eigenthümlich magisch wirkende Illumination des Anstaltshofes zu einer noch um so glänzender strahlenden zu machen. Herzlicher Dank sei hiermit auch den geehrten Behörden, wie den lieben Bewohnern der Stadt Bunzlau für die Freundlichkeit, mit welcher dieselben zu Ehren unsers Festes die öffentlichen Gebäude und ihre Wohnhäuser zum Theil so reich, glänzend und sinnig erleuchtet hatten.

Der gnädige Gott, der uns einen reichen Festsegen geschenkt hat, wolle fort und fort mit Seiner Gnade walten über Seinen Gesalbten, unsern König und Herrn, den Er zum besonderen Vater und Pfleger dieses Hauses gesetzt hat; über die theure Königin, die mit wahrer Mutterliebe der Verlassenen und Waisen Sich annimmt; über das ganze Königliche Haus, auf welchem der Segen des gerechtesten

Digitized by Google

Vaters und der liebereichſten Mutter ruht; Er wolle ſegnen alle Hohen Vorgeſetzte, alle geehrten und theuren Freunde und Gönner, alle Lehrer und Zöglinge der Anſtalt; Er wolle fördern alle Arbeit, die in derſelben geſchieht, und Gedeihen geben auch den neuen Keimen, die zum weiteren Wachsthum an dem Jubelfeſttage in dieſelbe gelegt ſind; Er wolle auch dieſes Büchleins Feſterinnerungen ſegnen, daß dieſelben aus dieſer erſten Säkularfeier hindurchklingen durch das ganze zweite Jahrhundert zum dauernden Gedeihen dieſes Hauſes, zur Freude und zum Segen vieler Herzen. Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google